



PROJECT CONSULT
Unternehmensberatung
Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH

PROJECT CONSULT Newsletter 2003

PROJECT CONSULT Newsletter

Herausgeber

PROJECT CONSULT Unternehmensberatung Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH
v.i.S.d.P. Dr. Ulrich Kampffmeyer
Isestraße 63
20149 Hamburg
Tel.: +49 40 412856 53
Fax: +49 40 412856 54
<http://www.PROJECT-CONSULT.de>
info@PROJECT-CONSULT.com

PROJECT CONSULT Newsletter ISSN 1349-0809; 1999 - 2016

Lizenz

Die Inhalte dieser Dokumentation stehen unter der Creative-Commons-Lizenz

 Zitierung der Quelle | Namensnennung – Keine Bearbeitung [CC-BY-ND 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/)

Die Rechte an den einzelnen inhaltlichen Beiträgen liegen bei den ausgewiesenen Autoren.

Hinweis

Die Konsistenz der externen Links in den älteren Newsletter-Publikationen kann über den langen Erscheinungszeitraum nicht mehr gewährleistet ist. Links können ins Leere oder zu anderen Webinhalten führen.

Ausgaben 2003

Ausgabe	Seiten	Jahrgang 2003	Gesamt
20030122	17	01	063
20030219	15	02	064
20030306	18	03	065
20030328	19	04	066
20030425	15	05	067
20030516	21	06	068
20030612	32	07	069
20030710	29	08	070
20030807	22	09	071
20030903	40	11	072
20030929	20	12	073
20031021	27	13	074
20031117	23	14	075
20031215	30	15	076



Inhalt

Editorial	1
Auf ein erfolgreiches Neues Jahr!	1
Unternehmen & Produkte.....	2
Asimus mit IDEE-EZV.....	2
BOO mit S4EP.....	2
IBM ändert Lotus Produktbezeichnungen.....	2
Saperion nutzt Verity Volltextdatenbank	2
Signature Perfect – Signieren ohne PKI.....	3
Märkte & Trends.....	3
Hot Topics 2003	3
Messen & Kongresse	7
11. IIR-Kongress 2003 vom 02. – 04. April.....	7
CeBIT 2003.....	7
In der Diskussion	8
Qualifiziert elektronisch signieren und archivieren.....	8
Normen & Standards	9
DOM Level 2 HTML - der neue Scripting- Standard	9
Artikel	9
Standards im E-Government	9
Gastbeiträge.....	11
Die Rolle von Beratern, Integratoren und Systemhäusern bei erfolgreichen DRT- Projekten.....	11
Verbände & Organisationen.....	12
AIIM Europe ist umgezogen.....	12
„DTX“ PROJECT CONSULT Document Technology Index	12
DTX 20030122	12
PROJECT CONSULT News.....	14
PROJECT CONSULT Veranstaltungen	14
CDIA+ vom 24.-27.2.2003 in Hamburg	14
Informationsveranstaltung 21.03.2003.....	14
Verfahrensdokumentation – Seminarreihe.....	15
MoReq Seminar	15
Der Newsletter in Englisch, Französisch, Russisch und Spanisch	15
PROJECT CONSULT International ist umgezogen.....	15
Personalia	15
IXOS: Neue Deutschland-Chefin.....	15
IBM: Neuer Deutschland-Chef.....	15
Marlene's WebLinks	16
CoreMedia, Eloquent, Hummingbird Ltd, IBM, Montara Software, Open Text, Oracle, Plasmon, ReadSoft GmbH, Stellent GmbH, TRANSFLOW Deutschland GmbH, Xerox	
Impressum.....	17
Newsletter-Bestellformular	17

Editorial

Auf ein erfolgreiches Neues Jahr!

1999, 2000, 2001, 2002, 2003 – der PROJECT CONSULT Newsletter geht in das 5. Jahr seines Bestehens! Unabhängige Betrachtung des Marktes, frei von Werbung und Beeinflussungen der Anbieter, qualifiziert recherchiert, informativ und Trends setzend – so die Einschätzungen unserer Leser.

Der Newsletter hat inzwischen eine Verbreitung weit über unseren Kunden- und Abonnentenkreis hinaus gefunden. Wir sind immer wieder über Anfragen zum aktuellen Newsletter von unbekannten Lesern erstaunt, die sich ihn irgendwie beschafft haben. Offenbar nimmt es leider nicht jeder der Empfänger mit den Abonnement-, Weitergabe- und Copyright-Konditionen genau. Eine Analyse unserer Verteiler und der Internet-Nutzung der älteren Ausgaben des Newsletter zeigt, dass jede Ausgabe über 2500 Leser findet. Von den 1,7 Millionen Hits auf unsere Webseite entfiel ein erklecklicher Anteil auf die Newsletter-Rubrik. Auch auf unseren Partner-Webseiten Coextant, ContentManager, DoQ, Electronic Office, etc. gingen die Zugriffe auf Beiträge von PROJECT CONSULT im vergangenen Jahr in die 10tausende. Nicht zuletzt die vielen Zitierungsanfragen von Diplomanden und Doktoranden zeigen die Attraktivität unseres Informationsangebotes.

Wir erhielten ebenfalls häufig Anfragen, ob der Newsletter auch in anderen Sprachen zur Verfügung steht. Daher haben wir uns in Zusammenarbeit mit Compendium entschlossen, die Newsletter automatisch zu übersetzen und mit einigen Wochen Verzögerung im Internet bereitzustellen. Die Maschinenübersetzung soll dabei nur als Orientierung dienen. Abonnenten mit Bereichs- und Unternehmensabonnements können sich zukünftig auch Übersetzungen aktuell zusenden lassen (siehe hierzu die PROJECT CONSULT News).

Der Newsletter hat sich zu einem wichtigen Medium für PROJECT CONSULT entwickelt, mit dem wir unsere Kompetenz als Beratungsunternehmen im Markt für DRT Document Related Technologies deutlich machen. Unser Motto für die Öffentlichkeitsarbeit ist „nur wer Wissen teilt und weitergibt bekommt auch Wissen – und damit Vertrauen – zurück“. Wir hoffen, dass der Newsletter auch in diesem, für die weitere Entwicklung des DRT-Marktes entscheidenden Jahr Ihr Interesse findet. Über Leserbriefe und Kommentare freuen wir uns sehr!

Ihre Newsletter-Redaktion

Silvia Kunze-Kirschner
André Münster

Unternehmen & Produkte

Asimus mit IDEE-EZV

Erlangen - IDEE-EZV ist das Erfassungssystem für die Abwicklung des beleghaften Zahlungsverkehrs der Asimus Datensysteme GmbH (<http://www.asimus.de>) IDEE-EZV ermöglicht die direkte, maschinell-optische Belegdatenerfassung von Maschinen- und Handschrift der standardisierten Zahlungsverkehrsbelege, die Erfassung der Belege kann hierbei zentral oder dezentral geschehen. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Firma Asimus Datensysteme GmbH gehört zu den kleineren, spezialisierten Anbietern von Dokumenten-Technologien. Ausgehend von der Erfassung des beleghaften Zahlungsverkehrs baut Asimus ihr Portfolio zielstrebig aus. Die Archivierung von Zahlungsverkehrsdaten war der erste Schritt. Hieraus resultierten erweiterte Produktansätze für elektronische Akten, die auch andere Dokumente aufnehmen. Asimus konnte sich gut bei zahlreichen Instituten der Sparkassen-Finanzgruppe platzieren. Für Archivsystemlösungen, die in dieser Gruppe standardisiert wurden, gibt es auch Schnittstellen zur Zahlungsverkehrserfassung von Asimus. Ob sich Asimus über das angestammte Erfassungs-Portfolio hinaus auch im Bereich Archivierung und Dokumentenmanagement dauerhaft positionieren kann muss sich noch zeigen. (Kff)

BOO mit S4EP

Bielefeld - Die BOO Technologies (<http://www.boo.de>) startet mit der Markteinführung ihres neuen Produktes Solutions for Enterprise Products (S4EP). Die weiterentwickelte Software, ursprünglich unter dem Namen DocAkte bekannt geworden, kombiniert Groupware und Workflow zu unternehmensweitem Content Lifecycle Management unter Lotus Notes/Domino. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Boo (zuletzt behandelt im Newsletter 20020805) hat mit dem komplett überarbeiteten, neuen Produkt ins Schwarze getroffen. Alle Anwender, die sich in der Welt von Lotus Notes zu Hause fühlen, haben mit S4EP die ideale Arbeitsumgebung für die Handhabung von E-Mails, Dokumenten, Ablagen, Fachbegrifflichkeit zur Indizierung, Prozessunterstützung etc.. Die neue Produktversion wurde mit jeder Menge Funktionalität gespickt. Der Anwender hat also nicht nur einfach noch ein Produkt unter Lotus Notes sondern vorbereitete Lösungen, die sehr schnell die Abläufe in einem Unternehmen abbilden und optimieren können. Hierzu wurde das Produkt so aufgebaut, dass einfache Anwendungsgebiete sehr schnell eingeführt werden können, jedoch auch komplexere Lösungen und die Skalierbarkeit in Verbindung mit Archivsystemen kein Problem darstel-

len. Durch die Vielseitigkeit der Lösung kann S4EP mit einheitlichem Posteingang für alle Formen von Informationen, strukturierter Ablage und Weiterverteilung der zentrale Arbeitsplatz aller Mitarbeiter werden. Es ist nur zu hoffen, dass der Name S4EP (das Akronym für Solutions for Enterprise Products) sich bei IT-Spezialisten einprägt, auch wenn dies bei dieser sperrigen Produktbezeichnung sicher nicht ganz einfach ist. (OCH)

IBM ändert Lotus Produktbezeichnungen

Armonk - IBM (<http://www.ibm.com/de>) wird für die Produkte Ihres Lotus-Portfolios (<http://www.lotus.com>) neue Bezeichnungen definieren. Einerseits soll hierdurch die stärkere Integration in das IBM-Portfolio verdeutlicht werden, andererseits griffigere Namen für einzelne Komponenten wie z.B. „IBM Lotus Domino Unified Communication Services“ gefunden werden. Die Bezeichnung Domino/Notes für die Produktlinie bleibt erhalten. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Änderungen der Lotus (zuletzt behandelt im Newsletter 20021025) Produktbezeichnungen sollen bereits bis April dieses Jahres umgesetzt werden. Bei der neuen Namensfindung geht es nicht nur um die Bereinigung von Wortungetümen wie ein Journalist schrieb. Die kürzlich vollzogenen Veränderungen im Lotus Management machen deutlich, dass Lotus immer mehr integriert und das Gesamtportfolio vereinheitlicht. (Kff)

Saperion nutzt Verity Volltextdatenbank

Berlin - Für die Volltext-Recherche in strukturierten und unstrukturierten Inhalten will die SAPE-RION AG (<http://www.saperion.de>) in Zukunft auf die Technologie von Verity (<http://www.verity.com/de>) setzen. Die K2-Architektur beruht auf einer parallel arbeitenden Multi-Tier-Architektur, die insbesondere in großen und global verteilten Netzwerken eine hohe Flexibilität und gleichmäßige Lastverteilung ermöglichen soll. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Wer in den vergangenen Jahren Volltext-Systeme für seine Dokumentenbestände eingesetzt hat, hat dieses meistens aus dem Grund getan, dass man sich nicht über Indexstrukturen und damit über eine geordnete Ablage seiner Informationen Gedanken machen musste. Der Nachteil bei derartigen Ansätzen, wie ihn z.B. Easy bis vor kurzem ausschließlich verfolgt hat, liegt aber darin, dass gewaltige Informationsmengen für einen echten Volltext-Ansatz vorgehalten werden müssen. Bei größeren Unternehmen hatte dies häufig zur Folge, dass Jahrgangsweise neue Speichersysteme angeschafft werden mussten. Außerdem birgt der reine Volltext-Ansatz den Nachteil, dass bei einer sehr großen Datenmenge das gezielte Finden von Informationen eher Glückssache



ist. Dieses Vorgehen ist dann vergleichbar mit einer Internetrecherche. Da die Saperion-Architektur (zuletzt behandelt im Newsletter 20020422) aber auf Basis eines herkömmlichen Referenz-Datenbank-Systems entstanden ist und somit auf eine minimale geordnete Indizierung nicht verzichtet werden kann, stellt die Verity-Volltext-Datenbank (zuletzt behandelt im Newsletter 20001103) eher eine Option in Form einer Ergänzung der bestehenden Lösung dar. Damit unterstreicht Saperion einmal mehr den kontinuierlichen Ausbau des eigenen Portfolios, was sich in der Vergangenheit in einer positiven Geschäftsentwicklung niedergeschlagen hat. (FvB)

Signature Perfect – Signieren ohne PKI

Frankfurt – Speziell für PDF-Dokumente bietet Signature Perfect (<http://www.signature-perfect.com>) mit SigPDF ein Modul zum Signieren ohne Signaturkarte und ohne aufwendige Public-Key-Infrastruktur an. Die Signatur basiert auf der Penflow-Technologie und ist als Plugin für Adobe (<http://www.adobe.com>) realisiert. Im Gegensatz zu qualifizierten elektronischen Signaturen auf Chipcard-Basis kommt bei Penflow ein Signatur-Pad zum Einsatz. Die Signatur wird dabei direkt in das PDF-Dokumente eingebettet und soll auch ohne Registrierung des Nutzers eine sichere Beweisführung auf Basis der Signatur ermöglichen. (HK)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Signature Perfect (zuletzt behandelt im Newsletter 20020422) setzt auf biometrische Merkmale, die vierdimensional aus der Unterschrift auf dem Signatur-Pad gewonnen werden. Die Selbsteinschätzung des Unternehmens bezeichnet diese Form der Signatur als einfache Signatur nach RLES, obwohl durch das biometrische Merkmal eine sehr hohe Sicherheit der Identifizierbarkeit des Unterzeichners erreicht wird. Für formfreie Vereinbarungen nach BGB §§ 126, 127 mag dies ausreichend sein, auch wenn in Deutschland weiterhin auf die qualifizierte Signatur mit Anbieterakkreditierung gesetzt wird. Andererseits dürfte aber auch das Pad ebenso wie die aufwendige Chipkartenlösung wenig Attraktivität für die Masse der Endanwender besitzen. Es ist daher eher an die Verwendung des Unterschriften-Pads in spezifischen Anwendungen, z.B. bei der Leistung einer Unterschrift in einer Bank- oder Versicherungsfiliale, zu denken. Bisher leiden beide, Pads wie Chipkarten, unter mangelnder Verbreitung und Akzeptanz. Die Einbindung in ein Standardformat im Officeumfeld wie PDF kann hier jedoch die Verbreitung elektronischen Signaturen, besonders im elektronischen Formularwesen, fördern. (Kff)

Märkte & Trends

Hot Topics 2003

Zu Beginn eines Jahres ist es immer üblich eine kleine Vorausschau abzugeben, was sich denn so im DRT-Markt tun wird. Hierbei darf nicht übersehen werden, dass die Erholung der deutschen Wirtschaft und des IT-Marktes insgesamt erst zögerlich einsetzt. Die meisten größeren DRT-Anbieter berichteten aber bereits im vergangenen Jahr über gute, steigende Geschäftszahlen. Die absehbaren Trends sollen hier in Gruppen zusammengefasst werden, um eine bessere Vergleichbarkeit zu erzielen – die Reihenfolge der Einträge ist jedoch ohne Wertung und die Liste selbst ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

Trends aus Marketingsicht

Auch in diesem Jahr werden Marketing und Realität des Kundeninteresses auseinander klaffen. Während sich einige Hersteller auf die Stärkung des Bekanntheitsgrades der von Ihnen benutzten Akronyme und Produktkategorisierungen konzentrieren, haben kleinere Anbieter Probleme überhaupt ihre Visibilität und die Darstellung ihrer Überlebensfähigkeit im sich konsolidierenden Markt zu verbessern. Wir rechnen damit, dass folgende Themen die nächsten sechs Monate beherrschen:

- **ECM Enterprise Content Management**
... Firmen wie IBM und FileNET sehen hier ihren fachlichen Schwerpunkt. Die Portfolios werden immerhin marketingtechnisch immer größer und konsolidierter, reale, wahrhaft unternehmensweite Lösungen sind aber weiter noch die Ausnahme
- **DAM Digital Asset Management**
... die nächste Generation der Schlagworte im Umfeld von Dokumenten- und Content-Management zeichnet sich ab
- **BPM Business Process Management**
... wer sich ehemals im Workflow positionierte, wertet seine Position wie z.B. Staffware, in diesem Feld auf
- **KM Knowledge Management**
... ja, es zeichnet sich eine Renaissance ab, und nicht nur bei der automatischen Klassifikation
- **GDPdU-konforme Archivierung**
... was auch immer das sein mag und wer auch immer irgendwann einmal Produkte hierfür zertifizieren wird, kann oder darf

- Collaboration
... was man früher unter Bürokommunikation, Groupware oder Workflow fand, wird heute gern besonders bei den Internet-Technologie-basierten Lösungen mit diesem schönen neuen Marketing-Wort aufgewertet
- Migration
... im letzten Jahr kamen die ersten Ansätze auf Grund der Krise einiger Anbieter. Mehr noch wird aber der Systemgenerationenwechsel und das Merger-Fieber der Anwenderunternehmen zum Thema beitragen
- Zertifizierung
... bei SAP bereits eine Selbstverständlichkeit und andere ERP-Anbieter ziehen nach. Daneben gewinnen Themen an Bedeutung wie bestimmte ISO-Standards, neue Formate für den Pharma- und Gesundheitsbereich, DOMEA und MoReq im öffentlichen Sektor, das Thema revisionssichere Archivierungsverfahren, Qualifizierung der Mitarbeiter, etc. – möglichst alles mit einem „offiziellen Stempel“ oder „Qualitätssiegel“
- Vertrauensbildende Maßnahmen
... wer halt keine neuen Produkte hat, wird damit werben, wie sicher und verlässlich seine Lösungen sind, und wie lange er schon im Markt tätig ist

Trends aus Produktsicht

Für den Endanwender wird es immer schwieriger zu unterscheiden, ob eine Software mit ein paar Verbesserungen nur umetikettiert wurde oder ob echte neue Produkte, oder gar Innovationen, sich hinter den kryptischen Produktbezeichnungen verbergen. Eine Reihe von Anbietern ist dabei, ihre Produktpalette zu reformieren. Weg von Ein-Plattform-Lösungen zu betriebssystemunabhängigen Lösungen. Wessen Software heute nur auf einer einzigen Plattform läuft, sei sie auch noch so weit verbreitet wie Windows, bekommt im Laufe dieses Jahres Probleme. Historisch gewachsene, heterogene Umgebungen nehmen zu und damit auch die Anforderungen an Interoperabilität, Standardschnittstellen und Plattformunabhängigkeit. Welche Themen bewegen die Entwicklungsabteilungen?

- Java
... unabhängige, modulare, Komponentenlösungen ersetzen zunehmend monolithische Systeme in herkömmlichen Programmierungsumgebungen

- XML
... für Schnittstellen, Format- und Strukturdefinitionen setzt sich XML durch. Die Zahl XML-basierter Standards für spezielle Branchen nimmt zu und auch im Web-Umfeld zeichnet sich zumindest bei professionellen Lösungen langsam die Verdrängung von HTML ab
- Ressourcen-Repositories
... Parametrisierung, Konfigurierung, Individualisierung, Multilingualität – früher häufig direkt mit dem Produkt verheiratet, wird nun sinnvoll in datenbankgestützte Repositories mit Profilen oder Schemata verlagert, die die Wartung, Pflege, Versionierung und Nachvollziehbarkeit erleichtern. Die Kunden achten eben inzwischen mehr auf die Toolfunktionalität und den einfachen Betrieb als auf „bunte Oberflächen“
- Verringerung der Fertigungstiefe
... Zukauf von Komponenten, Kooperationen und Wiederverwendbarkeit werden für die Pflégbarkeit, wirtschaftliche Entwicklung von Produkten und für die Portfolioerweiterung immer wichtiger
- Weg von proprietären Komponenten
... hatte man früher nicht so sehr darauf geachtet, ob man proprietäre Lösungen unterstützt oder selbst proprietär ist, wird die Einhaltung von Standards bei Architekturen und Schnittstellen immer wichtiger

Trends aus Marktsicht

Die Konsolidierung des Marktes ist noch nicht abgeschlossen, aber die Schwerpunkte verschieben sich. In diesem Jahr wird man weniger auf die Archivsystemanbieter blicken (zumindest hoffen alle, dass es hier nicht zu neuen Crashes wie im vergangenen Jahr kommt), sondern es werden die Web-Content-Management-Anbieter gebeutelt. Einige Trends, die seit längerem die Entwicklung bestimmen, werden sich verstärken:

- Konsolidierung
... es muss nicht immer gleich die Firmenaufgabe sein, man kann ja auch schrumpfen, sich zum Nischenanbieter spezialisieren oder in das Lager der Systemintegratoren begeben, um dort mit einem zugekauften Produkt weiterzumachen
- Personalüberangebot
... durch zahlreiche Freisetzungen und Firmenaufgaben der letzten Monate ist gutes Personal günstiger zu haben. Dies hat



leider auch Auswirkungen auf die Preise und erhöht so den Druck auf die verbliebenen Anbieter im Projektgeschäft. „Jeder, der nicht unterkommt, macht sich selbstständig und wird Berater“, dieser Spruch kursiert in der DRT-Branche, aber über die Richtigkeit der Aussage und die damit verbundene Qualität und Qualifikation wollen wir hier nicht spekulieren

- Vertriebsnetzwerke
... als reiner Produktanbieter hat man nur eine Chance, wenn möglichst viele Partner das Produkt vertreiben. Um die guten Partner im Systemintegrationsbereich ist eine Wettkampf entbrannt und die Systemhäuser legen sich auch nicht mehr nur auf einen exklusiven Anbieter fest
- Nicht mehr im Fokus der Entscheider
... durch all die neuen Schlagworte und die Verschärfung der wirtschaftlichen Situation wird das Thema DRT zu nachrangig behandelt. Das Kaufinteresse richtet sich auf andere, vermeintlich existenziellere Schwerpunkte. Mangels gemeinschaftlicher Schaffung einer höheren Visibilität des Themas weniger Projekte als in den „guten Jahren“ – möglich wäre mehr
- Boliden und Nischenplayer
... nur noch wenige Hersteller machen die großen Geschäfte, die kleinen überleben als Zulieferer von Komponenten und Subsystemen oder als Anbieter von Branchenlösungen
- E-Government
... auch wenn in den öffentlichen Kassen immer weniger Geld für die Realisierung der schönen politischen Ankündigungen ist, wird das Thema DRT durch die E-Government-Initiativen endlich einmal wieder positiv besetzt und zumindest publikumswirksam vorangetrieben

Trends aus Anwendersicht

Bei den potentiellen Anwendern muss man unterscheiden, was sie an Lösungen wollen, und was sie sich an Lösungen leisten können. Häufig wird in einer Ausschreibung die eierlegende Wollmilchsau gesucht und auch ausgewählt, die Realisierung bleibt dann aber in einem Piloten mit 10 Anwendern stecken, weil das Geld zum Rollout fehlt. Typisch daher bei Ausschreibungen, Verträge, mit denen man sich die Sicherheit für den zukünftigen Ausbau festschreibt. Die Masse der Projekte beschäftigt sich auch nach 20 Jahren Dokumenten-

Technologien häufig immer noch mit den Basics. Wenden wir uns erst einmal dem Grundtenor zu:

Grundtenor

- Wirtschaftlichkeit, Wirtschaftlichkeit, Wirtschaftlichkeit
... wenn schon investiert wird, dann muss es sich eigentlich schon „bei der Investition gerechnet haben“. Sparsamkeit bestimmt alle Projektbudgets
- Keine aufwendige individuelle Lösung
... standardisiert, vorkonfektioniert, ohne großen Aufwand einzuführen, möglichst als adaptierbare Branchenlösung
- Integration, Integration, Integration
... die neuen Lösungen müssen sich in die vorhandene Landschaft nahtlos einpassen
- „Ich habe doch schon alles ...“
... da immer mehr Funktionalität in ERP-, Datenbanken-, Groupware- und Office-Suiten mitkommt, muss man sich da noch weitere Produkte antun oder vielmehr schon nur noch entscheiden, welche redundant vorhandene Funktionalität in vorhandenen Produkten man nicht nutzen will
- Billig
... es darf nichts kosten und wenn der Einkauf allein entscheidet, kann man sich die Lösung häufig gleich sparen
- Qualität
... gegensätzlich zum Argument „billig“ wird aber deutlich bessere Qualität vom Anbieter verlangt, „Bananen-Software“ (reift beim Kunden) ist deutlich out. Nach all den Zumutungen der letzten Jahre ein sehr berechtigtes Verlangen
- Sicherheit
... so mancher Anbieter muss sich im Kundengespräch länger mit Fragen nach seiner Seriosität, finanziellen Situation und Überlebensfähigkeit als denn nach seinen Leistungen und Produkteigenschaften beschäftigen. Besonders beim Thema revisionssichere Archivierung ist auch eine generelle Unsicherheit zu verspüren, die die Investitionsfreudigkeit deutlich behindert

Bedarfsthemen

- Archivierung
... als Backbone für ERP, Archivierung für E-Mails, Archivierung für steuerrelevante Daten, Archivierung von Media Assets, Archivierung als Informationspool für

CRM, Archivierung für Transaktionen und Webinhalte, Archivierung von Output-Dateien, Archivierung für... das Thema Archivierung ist einfach nicht „tot zu kriegen“ und wird inzwischen um weitere Anforderungen des Records Management ergänzt

- Virtuelle Akten
... die Zusammenführung von Informationen aus unterschiedlichen Quelle in virtuellen Vorgängen, Akten und Mappen, um endlich einen einheitlichen Überblick über alle kundenbezogenen Daten und Informationen im Unternehmen zu erhalten
- Posteingang
... die Überwindung des Flaschenhalses Informationserfassung mit Scannen in Farbe, automatische Auswertung von Barcodes und Inhalten, Zusammenführung mit Stamm- und Bewegungsdaten in operativen Systemen, Einklicken in die Eingangskörbe der Groupware und Workflow-Systeme, usw. Auch Scan-Outsourcing spielt eine immer wichtigere Rolle
- Enabling
... hübsche Baukästen mit allen möglichen Document Related Technologies zum Einbauen in die eigene IT-Landschaft – nicht mehr eigenständige Produkte, sondern die Funktionen in der vorhandenen Umgebung integrieren
- Prozessunterstützung
... neben ERPs, Fachanwendungen und Datenbanken werden vermehrt Softwarewerkzeuge zur Automatisierung und Vereinfachung von Prozessen benötigt. Selbst die Vision des „papierlosen Büros“ ist wieder auf dem Vormarsch. Ziel ist bei allen Anwendern die Überwindung oder Vermeidung von Medienbrüchen
- Zentralisierung
... „Zurück von der Insel“ – Zentralisierung und Re-zentralisierung und sogar wieder ASP sind wichtige Themen wenn es um den Betrieb, die Wirtschaftlichkeit und die Zusammenführung „wild“ gewachsener IT-Infrastrukturen der „Client/Server-“ und „Web-Portal“-Generation geht. Auch die Überführung mancher Archivinsel und der Aufbau eines einheitlichen Directory-Service-Berechtigungssystems für eine einheitliche unternehmensweite Lösung bewegt die Gemüter

- Die Lösung der Probleme a) anderer Software und b) der schnellen technologischen Entwicklung
... wenn man schon seine anderen Anwendungen nicht vereinigt bekommt, dann soll doch wenigstens das Dokumentenmanagement dafür sorgen, dass alle Informationen unabhängig von der Quelle allen anderen Anwendungen nutzbar gemacht werden können ... Konverter, Rendition-Manager, einheitliche Dokumentenspeichersysteme, Middleware-Ansätze, verteilte Lösungen, Migrationssicherheit etc. sind hier die diskutierten Themen

Branchenfokus

- Finanzdienstleister
... der frühere Hauptinvestor in solche neuartigen Technologien kämpft mit seinen Kosten und der Strukturkrise. Ersatz und Ausbau sind eher Themen als Neuschaffungen
- Industrie
... in Abhängigkeit von Branche und Größe entwickelt sich hier ein mehr oder weniger großer Nachholbedarf an Dokumenten-Technologien
- Öffentliche Verwaltung
... E-Government droht zum Hype-Thema zu werden, besonders wenn die Mittel fehlen und hinter einer bunten Webseite häufig die herkömmliche Papierbearbeitung triumphiert. Im Vergleich zum vorangegangenen Jahrtausend aber sicherlich einer der wichtigsten Märkte in diesem Jahr
- Energie
... Energieunternehmen, wenn sie nicht gerade mergen oder splitten, investieren in diesem Jahr deutlich mehr als im vergangenen in Dokumenten-Technologien
- Gesundheit
... dieses Marktsegment kommt langsam in Fahrt, besonders wenn man Krankenhäuser und öffentliche Versicherungs- und Rententräger hinzurechnet. Allerdings stellen Patientenakten die meisten Standardprodukte noch vor ziemlich viele Herausforderungen
- und viele andere Marktsegmente und Branchen ...

Ausblick

Zum Thema Trends lassen sich noch viele weitere Aspekte anführen, weitere Branchen im Detail betrachten, einzelne Bedarfstypen auf Produktportfo-



lios abbilden, usw. ... für einen Überblick zum Jahresauftakt soll dies jedoch hier genügen. Stellt sich noch die Frage, was ist denn mit den anderen Trendthemen des letzten Jahre, was wurde z.B. aus

- ASP
... immer noch ziemlich „mau“, außer bei den Rechenzentren, die ihre spezielle Klientel bedienen
- automatischer Klassifikation
... das Thema läuft neu an mit Produkten der zweiten Generation, wird aber inzwischen als Standardkomponente bei Information Capture und Knowledge Management gesehen
- Web-CMS
... hier kämpfen zahlreiche Redaktions-, CMS- und Portal-Systeme um das Überleben, Microsoft und IBM sind im Kommen
- E-Business
... wird erst nächstes Jahr wieder richtig kommen, uns sitzt immer noch der dot.com-Crash in den Knochen, aber die zweite Welle des E-Business rollt an
- EAI
... die Produkte leisten immer noch nicht genug, es ist immer noch zu viel individuelle „Schrauberei“ erforderlich
- Business Intelligence
...bisher noch viel Wind um wenig Funktionalität
- elektronischen Signatur
... die Marktdurchdringung wird auch in diesem Jahr auf sich warten lassen und ist ansonsten im Umfeld E-Government platziert
- WORM-Tapes und revisionssichere Festplattenspeichersysteme
... muss man nicht mehr diskutieren, wird inzwischen zunehmend nach Bedarf und Eignung eingesetzt
- der Verbindung von Output-Management und Dokumenten-Technologien
... läuft auf der operativen Ebene bereits gut, ist aber offenbar nicht sehr medienträchtig
- Verfahrensdokumentation
... müsste jeder haben, scheint als Thema aber lästig zu sein
- und, und, und ...

Viele Themen werden immer wieder einmal aufscheinen und man benötigt natürlich für die nächs-

te Trendzusammenstellung (nach der CeBIT 2003) auch noch ein paar Argumente. Bleibt noch die Frage nach Marktzahlen, Marktgröße, Marktanteile ... dies überlassen wir gern den Analysten, denn hier hat in den letzten Jahren kaum jemals einer richtig gelegen. (Kff)

Messen & Kongresse

11. IIR-Kongress 2003 vom 02. – 04. April

Sulzbach – IIR Interflow ist der deutsche Anwenderkongress für Workflow-Technologien und findet vom 02. bis 04. April 2003 im Dorint Hotel in Wiesbaden auch unter Beteiligung von PROJECT CONSULT, vertreten mit Herrn Dr. Ulrich Kampffmeyer (Mitglied im Programmbeirat, Keynote Speaker und Teilnehmer Podiumsdiskussion), statt.

Das zentrale Thema des Kongresses lautet „Umsetzung von IT Projekten in Zeiten knapper Budgets“ und richtet sich an IT-Verantwortliche aller Branchen zu dem Thema Kosten/Nutzen (DMS, Workflow, Geschäftsprozessmanagement, Marktentwicklung). Für die Öffentliche Verwaltung werden besonders Informationen zu BundOnline 2005, Digitaler Akte, eSignatur und Einführung von DMS angeboten; für die Energieversorger wird speziell auf die Einführung von DMS, ISU-Daten-Archivierung, Aufbau eines Business Warehouse und elektronischen CRM-Systems eingegangen. Außerdem stehen fünf Seminar-Specials zur Wahl. Die Keynote von Herrn Dr. Kampffmeyer am 02.04.2003 lautet: „Wohin geht die Reise von elektronischen Dokumenten?“ Dabei geht es um die wichtigsten Trends im Zeitalter des elektronischen Dokuments. Er gestaltet auch die Podiumsdiskussion „Auswege aus der Sackgasse - Wie manövriert sich der Anwender durch turbulente Zeiten?“ mit. Weitere Informationen und Anmeldung unter (<http://www.interflow.de>). (SKK)

CeBIT 2003

Hannover – Vom 12 - 19. März. 2003 treffen sich Anbieter und Anwender wieder auf einer der größten IT-Messen der Welt. Was tut sich hier dieses Jahr für die DRT Document Related Technology Gemeinde? In unserem nächsten Newsletter wird wie üblich im CeBIT Preview über neue Produkte, Anbieter und mehr berichtet. Am 18. März nimmt Herr Dr. Ulrich Kampffmeyer neben weiteren Podiumsteilnehmern wie Ministerialrat Krost aus dem Bundesministerium des Innern (KBSt) am 1dok.org Diskussionsforum (<http://www.1dok.org>) zum Thema Dokumentenstandards teil. Ziel des Projekts 1dok.org ist die

Vorbereitung eines Normvorschlages für ein offenes Standarddokumentenformat. (SKK)

In der Diskussion

Qualifiziert elektronisch signieren und archivieren

Der Einsatz der elektronischen Signatur kommt nur mühsam voran. Kosten und Unsicherheit bestimmen die Diskussion. Bei der kritischen Würdigung muss allerdings vorangestellt werden, dass die elektronische Signatur für den elektronischen Geschäftsverkehr zwischen unbekannten Teilnehmern und die rechtliche Absicherung von elektronischen Dokumenten unerlässlich ist. Zugegeben, Geschäfte wie EBAY und Amazon funktionieren auch ohne elektronische Signatur. Im Rechtsverkehr gibt es jedoch keine Alternative. Daher spielt die elektronische Signatur auch bei allen E-Government-Projekten eine herausragende Rolle. Deutschland hat sich bei der Verankerung der elektronischen Signatur in den Gesetzen und Verordnungen für die höchstmögliche Sicherheit entschieden – qualifizierte Signaturen, möglichst noch mit abgesicherter und staatlich geprüfter Anbieterakkreditierung. Dies ist nicht überall so, andere Staaten gehen einfachere Wege. Für den europäischen Rechtsraum heißt dies zum Beispiel auch, dass ein aus dem Ausland kommendes Dokument mit einer elektronischen Signatur geringerer Qualität in Deutschland auf Grund der europäischen Richtlinie RLES anerkannt werden muss.

Neue, sich eröffnende Einsatzgebiete der elektronischen Signatur verändern auch ihren Rechtscharakter. Dies gilt besonders für die personengebundene elektronische Signatur, die als Willenserklärung definiert ist. Sie kann sich inzwischen auch in den Charakter "Beglaubigung" oder "Unterschrift ohne Rechtsverbindlichkeit im Sinne einer persönlichen Willenserklärung" wandeln. Diese Veränderungen können auch dazu führen, die ursprüngliche Intention der persönlichen Signatur langsam zu unterhöhlen und damit die Rechtsqualität grundsätzlich verändern. Dies soll an zwei Beispielen verdeutlicht werden. Beim Scannen von Akten im Sozialversicherungsumfeld ist die qualifizierte Signatur vorgesehen, um anschließend das erfasste Schriftgut vernichten zu können. Die Signatur der Scan-Erfassungskraft hat hier jedoch nicht den Rechtscharakter einer Willenserklärung, da die Scan-Erfassungskraft die Dokumente nicht selbst erstellt hat. Die Scan-Erfassungskraft bescheinigt mit ihrer elektronischen Signatur lediglich, dass sie das Schriftgut unverändert, vollständig, im richtigen Sachzusammenhang und lesbar erfasst hat. Ähnlich sieht es bei Signieren von elektronischen Massenaussendungen aus. Hier wird die persönliche Signaturkarte eines Mitarbeiters in einem Serverprozess verwendet, der elektronische Sendungen damit automatisch signiert. Der Mitarbeiter kennt vielleicht den Text der versendeten Nachricht, weiß aber im

Regelfall nicht, wer alles ein Dokument mit seiner Signatur erhält und wofür die Signatur vom Prozess noch verwendet wird. Hier kann man von einer Willenserklärung nicht mehr sprechen.

Für die elektronische Archivierung über längere Zeiträume stellen elektronisch signierte Daten und Dokumente ein Problem dar, z.B. wenn Dokumente langfristig lesbar gehalten oder gar konvertiert werden sollen – schließlich hat man als Empfänger keine Kontrolle, mit welchem Programm das Dokument erstellt wurde –, wenn der Zusammenhang zwischen Dokument, Zertifikat und den Protokolldateien des Eingangs und der Verarbeitung sichergestellt werden muss, und wenn Zertifikate vor Ablauf der Aufbewahrungsfrist ungültig werden. Andererseits bieten gerade elektronische Archivsysteme Hilfe, um mit dem letztgenannten Problem umzugehen. Wenn ein signiertes Dokument vor Ablauf der Gültigkeit der Zertifikate in einem revisionssicheren Archiv abgelegt wurde, kann durch das Archivsystem der Nachweis erbracht werden, dass die Signatur zum Zeitpunkt der Archivierung gültig und damit rechtskräftig war. Hierzu muss das Archivsystem allerdings auch eine entsprechende revisionssichere Protokollierung des Eingangs und der Speicherung des Dokumentes verfügen. Ab dem Zeitpunkt der Speicherung kann das Archiv die Verantwortung für die Unveränderbarkeit des Dokuments – und damit auch für die Unversehrtheit und Authentizität der elektronischen Signatur übernehmen. Durch geordnete dokumentierte Verfahren mit verlustfreier und unveränderter Überführung von Dokumenten von einem System in ein anderes kann so auch das Problem der Migration gelöst werden. Durch die Erzeugung von Renditionen eines signierten Dokumentes, die mit der Quelle durch Referenzen verknüpft sind, kann sowohl das Original gesichert als auch eine immer anzeigefähige Kopie erzeugt werden.

Eine Vielzahl weiterer „Kleinigkeiten“ und die geringe Verbreitung von Signaturkarten lässt die Entwicklung seit Jahren stagnieren. Immer neue Pilotanwendungen, wie z.B. in Niedersachsen oder die Kooperation der Sparkasse mit der LVA in Düsseldorf, erscheinen wie der Tropfen auf den heißen Stein. Für den privaten Anwender erschließen sich der Nutzen bei nur äußerst seltener Benutzung nicht und auch Firmen entscheiden sich nur für die Anschaffung einer Signaturkarte, wenn sie durch die Beteiligung an einem elektronischen Auftragsvergabe- oder E-Procurement-Verfahren dazu „gezwungen“ sind. Die qualifizierte elektronische Signatur hat nur dann eine Chance, wenn sie sich schnellstens flächendeckend durchsetzt. Dies sehen auch die Wettbewerber der Signaturkarte ebenso, die auf Basis einfacher oder fortgeschrittener Signaturen Pad-Lösungen mit manueller Unterschriften oder andere biometrische Verfahren propagieren. Sie leiden genauso wie die akkreditierten Kartenanbieter unter Auftragsmangel. Nur in geschlossenen Anwendergemeinschaften, wie z.B. bei den der DATEV angeschlossenen Steuerberatern, regt es sich etwas mehr. Die Geschwindigkeit der Einfüh-



rung, die Vereinheitlichung technischer Standards auf internationaler Ebene und die Verringerung der Einstiegs- und Nutzungskosten werden ausschlaggebend für die Durchsetzbarkeit der qualifizierten, personengebundenen elektronischen Signatur sein. Nicht personengebundene Zeitstempel, die ebenfalls qualifizierte Signaturen sein können, haben es mit der Durchsetzung durch ihre vielfältigen Einsatzmöglichkeiten auf jeden Fall einfacher. Ein generelles Risiko für qualifizierte elektronische Signaturen darf jedoch nicht übersehen werden – der Gesetzgeber mag zwar vieles regeln, wenn sich jedoch Bill Gates entschließt, ein ähnliches Verfahren in seine Betriebssoftware einzubauen und standardmäßig mitzuliefern, das ebenfalls die Kriterien der Signatur in Europa erfüllt, dann ist es um jeden nationalen Sonderweg schlecht bestellt. (Kff)

Aktuelle Diskussionsbeiträge zu diesem Themenumfeld finden sich auf (<http://www.it-forum.org>).

Normen & Standards

DOM Level 2 HTML - der neue Scripting-Standard

Camebridge - Das W3C (<http://www.w3.org>) hat den Scripting-Standard "DOM Level 2 HTML" durch eine Recommendation veröffentlicht. Mit Hilfe der in den Spezifikationen beschriebenen Schnittstellen (APIs), besteht jetzt die Möglichkeit, Inhalt, Struktur und Layout von HTML / XHTML Dokumenten und Daten durch eine Programmiersprache wie beispielsweise Java dynamisch zu verändern. (RC)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die jetzt veröffentlichte Version ist die überarbeitete Version des „DOM Level 2 HTML“ die bereits im November 2000 erschien, allerdings sehr fehlerhaft war. Laut dem W3C soll die aktuelle Version stabil laufen und empfiehlt, diese einzusetzen. Leider besteht jedoch eine Inkompatibilität zu der seit 1998 existierenden Level-1-Version. Mit „DOM Level 2 HTML“ wird Scripting einfacher und zuverlässiger. Das Document Object Model (DOM) ist eine plattform- und programmiersprachenunabhängige Schnittstelle, die Programmen und Skripten den dynamischen Zugang ermöglicht, um Inhalt, Struktur und Aussehen von Dokumenten zu aktualisieren. Bislang wurde dies durch die unter dem Begriff „Dynamisches HTML“ bekannte Kombination aus HTML, Style Sheets und Skriptsprachen realisiert. Gefehlt hatte bislang aber eine interoperable und skriptsprachenneutrale Lösung. Durch „DOM Level 2 HTML“ werden für Programme und Skripte die Schnittstellen zur Verfügung gestellt, um HTML- und XHTML-Dokumente einheitlich zu navigieren, umzuwandeln und zu aktualisieren. XHTML ist eine Familie von Dokumenttypen und Modulen, die HTML 4 neu formulieren und erweitern sollen. Die Version 1.0 ist dabei der erste Schritt zu einem modularen und erwei-

terbarem Web das auf XML basiert. Der Vorteil dabei ist, dass XHTML klarer und strenger ist als HTML. Geräte die nicht die Kapazitäten eines PCs haben, können XHTML daher wesentlich leichter und besser darstellen als HTML Dokumente – wichtig im Zeitalter von PDAs und Handys. Überall wo HTML oder XHTML verwendet wird, kann jetzt das DOM für die Manipulation eingesetzt werden. Dokumente auf Basis von XML sind immer weiter verbreitet, so dass diese Schnittstelle längst überfällig war. Die Entwicklung geht aber weiter. Die DOM Arbeitsgruppe des W3C entwickelt zur Zeit die nächste Funktionsschicht, DOM Level 3. (RC)

Artikel

Standards im E-Government

Von Rainer Clemens, Berater bei der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung GmbH.

Teil 2 des Beitrags wird in der kommenden Ausgabe des PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlicht.

Mit dem Begriff E-Government wird die Vision verbunden, in Zukunft alle Verwaltungsprozesse der öffentlichen Verwaltung mit Hilfe von Informations- und Kommunikationssystemen elektronisch abwickeln zu können. Konkret wurde dies in Deutschland durch die Initiative BundOnline2005 der Bundesregierung. Schaffung von Standards ist die Voraussetzung für die Umsetzung solcher Vorhaben. Grundlage der heutigen Verwaltungsprozesse sind noch immer Dokumente und Akten, die auf dem Medium Papier basieren. Diese in eine elektronische Form zu transformieren ist einer der ersten Meilensteine auf dem Weg zum erfolgreichen E-Government. Dokumenten-Technologien können zur erheblichen Effizienzsteigerung der Verwaltung beitragen, wenn sie richtig und adäquat geplant und eingeführt werden.

Deutsche E-Government-Standards

Auf Grund der führenden Rolle, die DOMEA bei der elektronischen Schriftgutverwaltung in Deutschland für die öffentliche Verwaltung einnimmt, wird dieser Standard ausführlicher betrachtet. Ein weiterer relevanter deutscher Standard ist SAGA, der im Rahmen der Initiative BundOnline2005 entwickelt wird.

DOMEA - Dokumentenmanagement und elektronische Archivierung

Das DOMEA-Konzept, 1996 ins Leben gerufen, ist ein deutsches Konzept für Dokumenten-Management und elektronische Archivierung in der öffentlichen Verwaltung, welches von der KBSt (Koordinierungs- und Beratungsstelle der Bundesregierung für Informationstechnik in der Bundesverwaltung) betreut wird. Der ursprüngliche An-

satz, eine einheitliche Software für DMS, elektronische Archivierung und Workflow für die gesamte Bundesverwaltung auszuwählen hat sich inzwischen dahin gewandelt, unterschiedliche Produkte nach einem einheitlichen Kriterienkatalog zuzulassen. Die vergangenen wesentlichen Projektphasen beinhalteten den Aufbau eines Pilotsystems zur Erprobung der elektronischen Vorgangsbearbeitung, die Fortschreibung der Anforderungen, eine öffentliche Ausschreibung (1999/2000) von Produkten und Prüfen der Übereinstimmung mit den fortgeschriebenen Anforderungen des Konzeptes sowie der Abschluss von Rahmenverträgen für konforme Produkte für die Bundesverwaltung mit Öffnungsklausel für die übrige Verwaltung bis Mitte 2002.

Ein wesentliches Ziel des Konzeptes DOMEA ist die Einführung vollständiger elektronischer Akten, um die behördlichen elektronischen Geschäftsprozesse vollständig realisieren zu können. Die Anforderungen an das Schriftgut im Verwaltungsprozess, die in Gesetzen, Geschäftsordnungen sowie Richtlinien und Vorschriften zur Schriftgutverwaltung festgelegt sind, gelten auch für Akten, die in der IT-gestützten Vorgangsbearbeitung erzeugt, erfasst oder verwaltet werden. Für Bundesministerien gelten insbesondere die Gemeinsame Geschäftsordnung der Bundesministerien (GGO), die Registraturrichtlinie (RegR) und das Verwaltungsverfahrensgesetz vom 25. Mai 1976 (BGBl. I S. 1253). Die in diesen Werken geregelten Anforderungen wie Vollständigkeit, Integrität und Authentizität behördlicher Unterlagen, sachsystematische Zusammenfassung von aufgabenbezogenen und zusammengehörigen Schriftstücken in der Verwaltung und die Nachvollziehbarkeit und Rechtmäßigkeit des Verwaltungshandelns, stellen somit entscheidende Voraussetzungen für die IT-gestützte Vorgangsbearbeitung dar. Deshalb benötigen auch elektronische Akten hinreichenden Inhalt, Kontext und Struktur, um über ihre Funktion im unmittelbaren Bearbeitungszusammenhang hinaus auch ihre Nachweisfunktion erfüllen zu können. In Systemen zur elektronischen Vorgangsbearbeitung werden diese Merkmale einer Akte informationstechnisch jedoch meistens in verschiedenen Objekten abgebildet, weswegen das DOMEA-Konzept hierfür eine dreistufige Hierarchie mit den Objekten Dokument, Vorgang und Akte vorsieht. Die Dokumente stellen in dem DOMEA-Konzept die grundlegende Einheit zur Speicherung von Primärinformationen dar. Die Vorgänge, in denen die Dokumente bearbeitet werden, bilden den Geschäftsvorfall. Dies bedeutet, dass die durch Entstehungs- und Bearbeitungsprozesse nachzuweisende Kontext- oder Bearbeitungsinformationen mit den Vorgängen in nicht-

veränderbarer Form automatisch durch das System protokolliert werden müssen. Die Zuordnungsmerkmale von Dokumenten und Vorgängen zu Akten durch Metainformationen müssen nach der Erfassung zu jeder Zeit einen nachweisbaren Charakter haben. Akten stellen dadurch auch bei elektronischer Speicherung und Verwaltung das primäre, benutzerunabhängige und sachsystematische Ordnungsgefüge dar.

Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass die fehlende Berücksichtigung der Anforderungen an Schriftgut in der öffentlichen Verwaltung im Rahmen des DOMEA-Projektes von IT-Systemen bei der Zertifizierung zum K.O.-Kriterium wird.

- Zum vollständigen Nachweis des Schriftgutbestandes und Bearbeitungsinformationen müssen alle Dokumente, Vorgänge und Akten im elektronischen Register erfasst werden, welches das IT-System durch eine automatische, benutzerunabhängige Protokollierung gewährleisten muss.
- Mit Einführung der IT-gestützten Vorgangsbearbeitung ist eine möglichst vollständige elektronische Bearbeitung von Vorgängen und die Bildung elektronischer Akten zu realisieren.
- Auf die parallele Führung von Papierakten sollte generell verzichtet werden. Wenn Papierunterlagen dennoch abgelegt werden müssen, dann sollten sie als Bestandteil einer digitalen Hybridakte verwaltet werden.

Der DOMEA zugrunde liegende Anforderungskatalog hat sich inzwischen als Standard-Katalog für die elektronische Vorgangsbearbeitung in der öffentlichen Verwaltung etabliert und gilt als Grundlage vieler behördenspezifischer Anforderungskataloge. Durch den direkten Erfahrungsaustausch mit Österreich und der Schweiz sind diese drei Anforderungskataloge inzwischen weitgehend harmonisiert.

Nachdem die ursprünglichen Rahmenverträge mit Anbietern von DOMEA-kompatiblen Lösungen ausgelaufen waren, wurde beschlossen, die DOMEA-Produktzertifizierung zum einen jährlich durchzuführen und von der in der Vergangenheit gehandhabten Zertifizierung von Unternehmen zu einer Zertifizierung von Produkten zu wechseln.

Die Produktzertifizierung erfolgt für dieses Jahr noch anhand des ursprünglichen Organisationskonzepts in der Version 1.0 und dem inzwischen leicht überarbeiteten Anforderungskatalog in der Version 1.2. Alle Zertifizierungen, die ab dem nächsten Jahr laufen, haben den überarbeiteten Anforderungskatalog in der Version 2.0 zur Grundlage. Der Anforderungskatalog soll zukünftig



tig jährlich, das Organisationskonzept nur bei wesentlichen Änderungen fortgeschrieben werden.

Die Prüfung selbst wird durch sogenannte unabhängige Prüfstellen durchgeführt. Als Prüfstellen sind INFORA und Bearing Point (ehemals KPMG Consulting) zugelassen. Diese Prüfstellen erfassen die Ergebnisse in einem Prüfbericht zusammen, das nötige Zertifikat wird dann von der KBSt des Bundesinnenministeriums ausgestellt. Die Kosten für eine Zertifizierung trägt der Antragsteller. Die Bemessung erfolgt analog der Ermittlung von Selbstkostenpreisen des KBSt. Es werden also die Kosten der akkreditierten Prüfstelle durchgereicht. Ganz billig ist daher der offizielle Stempel nicht.

Aktuell stehen ca. 10 Produkte auf dem Prüfstand. Da die Prüfung allerdings unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfindet, damit Produkte auch nach einer negativen Prüfung noch eine Chance auf dem Markt haben, muss die Bekantgabe erfolgreicher Zertifizierungen Anfang 2003 abgewartet werden. (RC)

Gastbeiträge

Die Rolle von Beratern, Integratoren und Systemhäusern bei erfolgreichen DRT-Projekten

*Von Nicole Körber,
Geschäftsführerin der good news! GmbH, E-Mail: nicole@goodnews.de, good news! und PROJECT CONSULT kooperieren seit mehreren Jahren im Bereich Pressearbeit, Veranstaltungsmanagement und Marketing.*

Entschließt sich ein Unternehmen, eine DRT-Lösung einzuführen, steht es vor der Entscheidung, das Projekt mit der eigenen IT-Abteilung durchzuführen oder aber einen externen Partner hinzuzuziehen. Es gibt zahlreiche Gründe, bei der Ausführung eines DRT-Projektes die Erfahrung externer Berater einzubeziehen. Das gilt insbesondere dann, wenn das Unternehmen nicht über eine erfahrene IT-Abteilung im DRT-Bereich verfügt. Schließlich ist die Einführung einer DRT-Lösung ein komplexes Unterfangen, bei dem es gilt, zahlreiche Hürden zu überwinden. „Es ist mit Abstand wirtschaftlicher, für bestimmte Zeiträume und selten wiederkehrende Aufgaben Berater ins Haus zu holen, als eigenes Personal zu qualifizieren“, bestätigt Dr. Dietmar Fink vom Bonner Institut für Unternehmensberatung.

Die Rollen des Beraters in den jeweiligen Projektstadien

Soll eine DRT-Lösung in einem Unternehmen oder einer Organisation eingeführt werden, müssen un-

terschiedliche Projektstadien durchlaufen werden. Hierbei sind unterschiedliche Kompetenzen des Beraters bzw. Systemintegrators gefragt:

- **Analyse:** In welchen Bereichen soll die DRT-Lösung unterstützen? Wie kann sie im Unternehmen eingebunden werden? Dies sind nur zwei typische Fragestellungen, die hier beantwortet werden müssen. Bei der Analyse der Ablauforganisation wird offen gelegt, wo das Unternehmen Potential zur Effizienzsteigerung hat. Im zweiten Schritt geht es dann darum zu definieren, wie eine DRT-Lösung unterstützen kann, diese Potentiale auszuschöpfen. Dabei können externe Berater Hilfestellung leisten, indem sie aufzeigen, was eine DRT-Lösung im praktischen Einsatz leisten kann und wie die Geschäftsprozesse dann ablaufen. Es ist sinnvoll, wenn diese Analyse von außen kommt, denn externe Berater sind nicht betriebsblind und brauchen keine Angst zu haben, einem Kollegen „auf die Füße zu treten“.
- **Produktevaluierung:** Ergebnis der Analyse ist unter anderem eine Vorstellung darüber, was die DRT-Lösung leisten soll. Der Funktionsumfang ist mehr oder weniger definiert, sodass man zur Produktauswahl schreiten kann. Aufgrund der zahlreichen DRT-Produkte am Markt ist dies leichter gesagt als getan. Der Berater unterstützt mit seiner Marktkennntnis bei der Evaluierung und der finalen Auswahl.
- **Einführung der DRT-Lösung:** Nachdem die Produktauswahl getroffen wurde, geht es um die Installation der Lösung und die Umsetzung in den Abteilungen. Mitarbeiter müssen geschult und an die „neue“ Arbeitsweise herangeführt werden. Dabei ist es insbesondere wichtig, dass die „Bedenkenträger“ – und die gibt es bei der Einführung von etwas Neuem immer – von der DRT-Lösung überzeugt werden. Hier ist der Berater als Psychologe gefragt.
- **Pilotphase:** In den meisten DRT-Projekten findet aus Sicherheitsgründen zunächst ein Parallelbetrieb statt. Hierbei wird evaluiert, ob die zunächst nur auf dem Papier definierte Arbeitsweise sich auch in der Praxis so umsetzen lassen kann. Mögliche Umsetzungsprobleme müssen schnell erkannt und ausgeräumt werden. Der Berater steht hierbei idealerweise im engen Kontakt mit den Anwendern, um möglichst frühzeitig Schwachstellen aufzudecken.
- **Echtbetrieb:** Ist die Einführung erfolgreich abgeschlossen, so sollte der Berater nicht von der Bildfläche verschwinden, sondern auch weiterhin zur Verfügung stehen. Schließlich können weitere Potentiale ausgeschöpft werden.

Wie findet man den richtigen Berater?

- Er sollte über umfangreiches Wissen im DRT-Bereich aber auch in der Branche verfügen, in der das Unternehmen tätig ist. Das verkürzt die Einarbeitungszeit.
- Darüber hinaus sollte er weit reichende Kenntnisse über die verfügbaren Produkte am Markt haben – und deren Stärken und Schwächen kennen. So ist gewährleistet, dass der Unternehmensberater in der Evaluierungsphase die passenden Produkte ins Spiel bringt.
- Er sollte über Erfahrungen aus anderen DRT-Projekten verfügen. Denn so kann er mögliche Hürden frühzeitig erkennen und überwinden.
- Überzeugungskraft helfen, wenn es darum geht, gegenüber Skeptikern die Vorteile darzustellen.
- Last but not least: Preis-/Leistungsverhältnis

Fazit: DRT-Lösungen greifen tief in die Ablauforganisation eines Unternehmens ein. Fundiertes Know-How ist für eine erfolgreiche Implementierung unbedingt notwendig. Insbesondere kleinere und mittelständische Organisationen betreten mit dem Aufsetzen eines DRT-Projektes Neuland. Von daher sind sie gut beraten, sich Fachwissen und Erfahrungswerte von außen einzukaufen.

Verbände & Organisationen

AIIM Europe ist umgezogen

Worcester – Nach der Übernahme des Marketing- und Eventveranstaltungsunternehmens ITX durch die AIIM International wurden die beiden Standorte in Worcester und Datchet zusammengelegt. Mit einem verstärkten Team unter der Leitung von John Symon wird die AIIM Europe nun von Worcester aus tätig sein. Die neue Anschrift lautet:

AIIM International Europe
ITX
8, Canalside
Lowesmoor Wharf
Worcester WR1 2RR
UK United Kingdom
Tel: +44 (0) 1905 727600
Fax: +44 (0) 1905 727609?
E-Mail: europeinfo@aiim.org

(SKK)

„DTX“ PROJECT CONSULT Document Technology Index

DTX 20030122

DTX

Der DTX verfolgt das Ziel, die Marktentwicklung des DRT-Segments der IT-Branche zu dokumentieren. Hierzu werden ausgewählte börsennotierte Anbieter zusammengefasst. Um eine Einschätzung der DRT-Branchenentwicklung zu ermöglichen, wird der DTX dem DAX und einem Vergleichsindex DTV gegenübergestellt. Der DTV basiert auf den Kursen der Keyplayer aus der IT-Branche. Darüber hinaus werden regelmäßig wechselnde Einzelunternehmen und deren Entwicklungsverläufe in den Kursvergleich mit einbezogen. Auf Grund der zum Teil fatalen Entwicklungen nicht nur in der DRT- sondern in der gesamten IT-Branche wurden sowohl der DTX als auch der DTV komplett umgestaltet. Die erste Neuauflage ist, dass der DTX nur noch einmal im Quartal erscheint. Dieser Turnus entspricht gegenwärtig sowohl der technischen als auch der Börsenentwicklung deutlich besser. Trotzdem werden die Börsenkurse wie bisher für jeden Monat erfasst und im DTX wiedergegeben. Auf diese Weise können insbesondere Börsenaktivitäten wie z.B. Splits besser verfolgt werden. Neu bei den Börsenwerten ist, dass die Werte für die Londoner Börse in englischen Pfund und die der amerikanischen Börsen in US-Dollar angegeben werden.

Weiterhin wurden der DTX und der DTV bereinigt. Im DTX wurden alle Unternehmen entfernt, die im Verlauf des letzten Jahres entweder in anderen Unternehmen aufgegangen oder insolvent gegangen sind. Zusätzlich wurden die Pennystocks und Unternehmen entfernt, die für den DTX als nicht mehr relevant betrachtet werden. Hierzu wurden auch Kriterien wie die Marktbedeutung auf dem deutschen bzw. deutschsprachigen Markt mit einbezogen. Gleichzeitig wurden drei Unternehmen neu aufgenommen, Captiva und Staffware im DTX und Adobe im DTV. Adobe wurde ausgewählt, da kurz- bis mittelfristig interessante Entwicklungen im Bereich Formate erwartet werden. Die Bodenbildung der Börsenkurse hat uns weiterhin veranlasst, die Basis von DTX, DTV und auch des DAX auf den Werten von Januar 2003 neu zu bilden. Die Folge ist, dass die Chartverläufe nicht mehr mit denen der vorangegangenen Monate verglichen werden können.

Technologietrend

Der Technologietrend ist kein Börsentrend, sondern beruht auf den PROJECT CONSULT bekannten technologischen Innovationen der DRT-

Unternehmen. Folgende Symbole werden für die Trendeinordnung verwendet:

- ↑ Hohes Potential durch neue Technologie
- ↗ Potential
- ↔ Ausgeglichen
- ↘ Keine neueren technologischen Entwicklungen
- ↓ Technologische Stagnation

PROJECT CONSULT Kommentar:

Neues Spiel neues Glück haben wir hoffentlich mit der Auswahl der Unternehmen für den DTX und den DTV. Wir haben uns Mühe gegeben, die Unternehmen aufzunehmen, bei denen wir zumindest eine reelle Chance sehen, dass sie die nächsten Monate am Markt überstehen. Zur Überlegung stand auch die Aufnahme von Anbietern aus dem Bereich des WCM (Web Content Management). Diesen Versuch haben wir allerdings gleich wieder aufgeben müssen, weil es sich zum Einen um

kleine, nicht an der Börse gelistete bzw., Nischenanbieter handelt. Zum Anderen ließ die Präsenz einiger größerer Anbieter (zumindest im deutschsprachigen Markt), deren letzte Projekt(miss)erfolge und gegenwärtige Liquidität eine Berücksichtigung einfach nicht zu. Wie bereits oben geschrieben, werden wir den Index mit den vorliegenden Werten neu positionieren und als Basis verwenden. Dieses Vorgehen erachten wir als notwendig, um wieder auf einem fundierten und realistischen Werteniveau anzusetzen. Entsprechend lässt sich diesmal auch noch kein Chart darstellen. Obwohl der DTX zukünftig nur noch jeden dritten Monat erscheint, werden trotzdem die Börsenwerte monatlich verfolgt und festgehalten. Die reduzierte Erscheinungsquote des DTX ist festgesetzt worden, da sie der technologischen Entwicklung in den Unternehmen adäquat Rechnung trägt, denn schließlich ist der DTX schwerpunktmäßig ein Technologiebarometer. (MF)

Unternehmen des DTX am 22.01.2003

DTX-Unternehmen	Börse	WKN	20030122	T-Trend
Autonomy	Nasdaq	2585862	11,42	↘
Beta Systems	XETRA	522440	5,90	↔
Captiva	Nasdaq	2223913	2,24	↗
Dicom Group	XETRA	931486	6,20	↔
Documentum	Nasdaq	899143	17,11	↗
Fabasoft	XETRA	922985	2,13	↔
FileNET	Nasdaq	874701	13,11	↗
GFT	XETRA	580060	1,40	↘
Ixos	XETRA	506150	5,16	↗
Kleindienst	FSE	629020	4,50	↔
Open Text	Nasdaq	899027	24,96	↗
Staffware	London	840875	295,00	↔
Tibco	Nasdaq	924325	6,30	↘
Arithmetisches Mittel			30,42	

Unternehmen des DTV am 22.01.2003

DTV-Unternehmen	Börse	WKN	20030122
Adobe	Nasdaq	871981	25,67
Cisco Systems	Nasdaq	878841	14,18
Hewlett-Packard	NYSE	851301	18,93
IBM	NYSE	851399	80,54
Microsoft	Nasdaq	870747	51,33
Peoplesoft	Nasdaq	885132	17,52
Oracle	Nasdaq	871460	11,57
SAP	XETRA	716460	82,25
Siebel Systems	Nasdaq	901645	8,08
Sun Microsystems	Nasdaq	871111	3,55
Arithmetisches Mittel			31,36

Index-Vergleich

Index	20030122
DTX	100
DTV	100
DAX (Wert v. 22.01.2003 = 2786,10)	100

PROJECT CONSULT News

PROJECT CONSULT Veranstaltungen

Hamburg – Hinweise zu den Vorträgen, bzw. Veranstaltungen und aktuelle Informationen finden Sie auch auf unserer Homepage unter:

<http://www.project-consult.com>

CDIA+ vom 24.-27.2.2003 in Hamburg

Veranstalter	PROJECT CONSULT GmbH
Veranstaltung	Comptia CDIA+ 4-Tageskurs (K112)
Art	Kurs mit Zertifikat
Titel	CDIA+
Themen	Fachlicher Inhalt: • Kickoff • Strategie, Analyse • Begründung und Beantragung eines Vorhabens • Identifizierung der Lösung (Konzeptuelles Design) • Entwurf, Konvertierung • Fachlicher Pilot • Implementierung • Übung, Beispielttest Roundtable: aktuelle Standards und Rechtsfragen in Deutschland. Durch die Teilnahme an dem CDIA+ 4 - Tagesseminar werden dem Teilnehmer die Inhalte vermittelt, die zum Erlangen des CDIA+ Zertifikates benötigt werden. Am letzten Tag des 4 - Tagesseminars erhält jeder Teilnehmer die Möglichkeit, die CDIA+ Prüfung abzulegen, durch die er das CDIA+ Zertifikat erwerben kann. Die Prüfung findet computerbasiert in einem Computer-Testcenter statt und dauert etwa 1 ½ Stunden.
Referenten	Atle Skjekkeland (Optimila), Berater von PROJECT CONSULT
Datum	24.02. – 27.02.2003
Uhrzeit	09:00 – 17:00/19:00 h
Ort	Hamburg
URL	http://www.project-consult.com http://www.optimila.com

Veranstalter	management forum Starnberg
Veranstaltung	Elektronischer Datenzugriff durch die Finanzverwaltung
Art	Seminar
Titel	Revisionssichere Archivierung und Records Management
Themen	• Grundlagen • Rechtsgrundlagen • Standardisierung • Architektur • Funktionale Mindestanforderungen • Herausforderungen an heutige Produkte • Verfahrensdokumentation • Produkte am Markt
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	21.02.2003
Uhrzeit	09:00 – 17:00 h
Ort	München
URL	http://www.project-consult.com http://www.management-forum.de

Veranstalter	PROJECT CONSULT GmbH
Veranstaltung	Comptia CDIA+ 4-Tageskurs (K112)
Art	Kurs mit Zertifikat
Titel	CDIA+
Themen	• Siehe Februartermin
Referent	Atle Skjekkeland (Optimila), Berater von PROJECT CONSULT
Datum	31.03. – 03.04.2003
Uhrzeit	09:00 – 17:00 h
Ort	Stuttgart
URL	http://www.project-consult.com http://www.optimila.com

Informationsveranstaltung 21.03.2003

Düsseldorf/Hamburg – Am Freitag, 21. März 2003 findet in Düsseldorf von 14:00 – 17:20 Uhr eine gemeinsame kostenfreie Veranstaltung der PROJECT CONSULT GmbH und IEC REVIDATA AG (<http://www.iec-revidata.de>) zu Dokumententechnologien, aktuellen Rechtsfragen, Lösungen und Trends statt. Die Schwerpunktthemen sind:

- Dokumenten-Management ist eine Notwendigkeit – Wege aus der babylonischen Sprachverwirrung, Definitionen, aktuelle Trends
- Änderungen der Gesetzeslage im Umfeld des Dokumenten-Managements – die GDPdU
- Wirtschaftlichkeit, Produktauswahl und Einführung von Dokumenten-Management-Lösungen

In einer offenen Runde werden aktuelle Probleme der Rechtssituation, Standardisierung, Markt- und Anbieterveränderungen etc. mit den Teilnehmern und den Referenten diskutiert. Die Referenten sind Herr Roger Odenthal, Vorstand IEC Revidata AG, Dr. Ulrich Kampffmeyer, Geschäftsführer PRO-



JECT CONSULT GmbH und Stefan Meinhold, Seniorberater der PROJECT CONSULT GmbH. Für weitere Informationen steht Ihnen Frau Kunze-Kirschner, Tel. 040 / 46 07 62 20 gern zur Verfügung.

Verfahrensdokumentation – Seminarreihe

Düsseldorf/Hamburg – Zusammen mit ihrem Partner IEC REVIDATA plant die PROJECT CONSULT GmbH eine Seminarreihe zum Thema Verfahrensdokumentation. Angeboten werden voraussichtlich folgende Termine in Hamburg, bzw. Düsseldorf: 03.04. / 29.09. / 10.10. und 10.11.2003. Weitere Informationen bitte anfordern bei (Silvia.Kunze-Kirschner@project-consult.com).

MoReq Seminar

Das MoReq Seminar wurde vom ursprünglich vorgesehenen Termin 15. - 16. Januar 2003 auf März / April 2003 verlegt. Der neue Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben. (SKK)

Der Newsletter in Englisch, Französisch, Russisch und Spanisch

Hamburg – An PROJECT CONSULT wurden immer wieder Anfragen herangetragen, ob der Newsletter auch in anderen Sprachen verfügbar ist. In enger Kooperation mit Compendium (<http://www.compendium.biz>) wird PROJECT CONSULT den Newsletter zukünftig in einer unkorrigierten Maschinenübersetzung anbieten. Erste Testübersetzungen sind auf der PROJECT CONSULT Webseite in der Unterrubrik „News/Newsletter“ zu finden. Zum Einsatz kommen die Produkte „Translator“ und „Globalizer“ aus der i2z Produktfamilie von Compendium. Spezielle Wörterbücher zur Verbesserung der Übersetzungsqualität sind im Aufbau.

Für bestehende und zukünftige Abonnements des Newsletters gilt für die Zusendung von Übersetzungen:

- „Bereichs-Abo“, Abonnement **Variante 3**:
Im Rahmen dieses Abonnements besteht die Möglichkeit, ohne zusätzliche Kosten **einen** Newsletter nach Wahl und Verfügbarkeit (Englisch, Französisch, Russisch **oder** Spanisch) nach erfolgter Übersetzung aktuell per E-Mail zugesendet zu bekommen.
- „Unternehmens-Abo“, Abonnement **Variante 4**:
Im Rahmen dieses Abonnements besteht die Möglichkeit, ohne zusätzliche Kosten beliebige nach Wahl oder **alle** der jeweils verfügbaren Newsletter (Englisch, Französisch, Russisch

und Spanisch) nach erfolgter Übersetzung aktuell per E-Mail zugesendet zu bekommen.

Das Newsletter-Abonnement wird sich auch weiterhin auf die deutsche Ausgabe beschränken. Es besteht keine Möglichkeit, Übersetzungen allein zu abonnieren. Die Zusendung des übersetzten Newsletters ist ein zusätzlicher Service von PROJECT CONSULT für die aufgeführten Abonnementgruppen. Die Newsletter-Übersetzungen werden acht Wochen nach Erscheinen der deutschen Version in Auszügen über die Compendium und die PROJECT CONSULT Webseite öffentlich verfügbar gemacht werden.

Anfragen zur Zusendung von Übersetzungen des PROJECT CONSULT Newsletter richten Sie bitte an Silvia Kunze-Kirschner (silvia.kunze-kirschner@project-consult.com). (HK)

PROJECT CONSULT International ist umgezogen

London –PROJECT CONSULT International ist innerhalb von Staines/London umgezogen. Die neue Anschrift lautet:

PCI PROJECT CONSULT International Ltd.
Centurion House, London Road
Staines, TW18 4AX
England
Tel.: +44 (0) 1 784 410373
Fax.: +44 (0) 1 784 410300

Die Büros von PCI liegen in praktischer Nähe zum Flughafen Heathrow und mitten im Thames Valley, dem Zentrum der IT-Industrie in London.(MHH)

Personalia

IXOS: Neue Deutschland-Chefin

Grasbrunn - Am 1.01.2003 hat Simone Frömming die Position des Managing Director bei der IXOS SOFTWARE AG übernommen. Zu den Hauptaufgaben der 36jährigen werden neben der Stärkung der Wettbewerbsposition von IXOS in Deutschland die Intensivierung des Partner-Netzes gehören.(AM)

IBM: Neuer Deutschland-Chef

Stuttgart - Walter Raizner ist seit dem 14.01.2003 neuer Vorsitzender der IBM Deutschland GmbH. Sein Vorgänger Erwin Staudt übernimmt den Aufsichtsratsvorsitz von IBM Deutschland. (AM)

Marlene's WebLinks

Die kanadische Firma **Open Text**, Waterloo, will für knapp sieben Millionen Dollar **Eloquent**, San Mateo, übernehmen. Deren Tools für multimediale Präsentationen zur Unterstützung der Sales Force will Open Text in seine Software für virtuelle Meeting "Livelihood Meetingzone" integrieren.

<http://www.opentext.com>

<http://www.eloquent.com>

Montara Software, Atlanta, hat das Web-basierende Content Management System (CMS) **Alchemy Ex** herausgebracht, in das ein auf J2EE (Java 2 Enterprise Edition) basiertes Web-Applikations-Framework integriert ist.

<http://www.montarasoftware.com>

Hummingbird Ltd, Ontario, präsentiert auf der diesjährigen Exponet in Wien Hummingbird Enterprise, das umfassende Enterprise Information Management System (EIMS) das Unternehmen einen vollständigen Überblick über das unternehmensweit vorhandene Wissen verschaffen soll.

<http://www.hummingbird.com>

Unter dem Namen **TRANSFLOW Deutschland GmbH**, Köln, wurden die Software-Unternehmen ICS Datensysteme GmbH, Ley GmbH und Seven Technology GmbH zusammengeführt.

<http://www.transflow.com>

Auf der CeBIT 2003 stellt **CoreMedia**, Hamburg, erstmals das jüngste Release 4.1 der CoreMedia CAP vor. Die CoreMedia CAP 4.1 nutzt u.a. offene Standards wie LDAP und Microsoft Active Directory für die Nutzerverwaltung und soll so die Administration großer, heterogener Nutzergruppen erleichtern.

<http://www.coremedia.de>

Mit dem neuen INVOICES for Cockpit unterstützt die **ReadSoft GmbH**, Neu-Isenburg, den kompletten Workflow bei der Rechnungserfassung in Unternehmen, die SAP R/3 im Einsatz haben.

<http://www.coremedia.de>

Mit den neuen Enterprise-DVD-Jukeboxen von **Plasmon**, Englewood, werden Speicherkapazitäten zwischen 8,2 und 20,4 Terabyte ermöglicht. Die modulare Erweiterbarkeit und langlebige Robotik der neuen Enterprise-D-Serie baut auf das bekannt-

te und bewährte System der magneto-optischen G-Serie von Plasmon auf.

<http://www.plasmon.com>

Für kleine und mittelständische Unternehmen hat **IBM**, Armonk, mit x225 eine eServer-Familie aufgebaut. Die intel-basierten Geräte sind universal einsetzbar und können auch als Web-Server verwendet werden.

<http://www.ibm.com/de>

Oracle, Redwood City, baut seine Kooperation mit dem Storage-Hersteller **EMC**, Hopkinton, weiter aus. Oracle-Applikationen könnten so in Zukunft automatisch auf neue Speichermedien dupliziert werden.

<http://www.oracle.com>

<http://www.emc.com>

Xerox, Neuss, erweitert seine Workflow-Management-Lösung um den Bereich der Druck- und Publishing-Branche mit neuen Funktionalitäten und höherer Effizienz zu unterstützen. Die neuen Versionen der Xerox DigiPath Produktions-Software und der Xerox VIPP-Software (Variable Information Production Print) sollen eine Vielfalt an neuen Leistungsmerkmalen für den variablen Datendruck liefern.

<http://www.xerox.de>

Die **Stellent GmbH**, Köln, kündigt seinen Support für SAP® NetWeaver™ an, der die Grundlage der SAP Enterprise Services Architektur bildet.

<http://www.stellent.de>



Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer
Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner
Anschrift der Redaktion:
PROJECT CONSULT Unternehmensberatung
Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH
Oderfelder Straße 17, 20149 Hamburg,
Telefon 040-46 07 62-20.
E-Mail: presse@project-consult.com
<http://www.project-consult.com>
ISSN 1439-0809

Nächste Ausgabe

Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 19.02.2003

Bezugsbedingungen

Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter in deutsch zum Bezugspreis von EURO 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer Webseite (<http://www.project-consult.com>) in der Rubrik „News/Newsletter“.

Links

Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright

© 2003 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf WebSites oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf WebSites darf frühestens 14 Kalendertage nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2003 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within fourteen days past.

Newsletter-Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____
Position _____
Firma _____
Abteilung _____
Straße, Hausnummer _____
Postleitzahl, Ort _____
Telefon / Fax _____
eMail (für Zusendung) _____

Ich bestelle (bitte ankreuzen)	Art des Abonnements (Nutzungs-, Verteilungsvarianten)	EURO
☐	Variante 1: ausschließlich persönliche Nutzung des Newsletters (EURO 175,00)	
☐	Variante 2: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 20 Mitarbeiter in meiner Abteilung (EURO 350,00)	
☐	Variante 3: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 100 Mitarbeiter in meinem Bereich (EURO 525,00)	
☐	Variante 4: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters in meinem Unternehmen und Nutzung des Newsletters im Intranet meines Unternehmens (EURO 875,00)	

Alle Preise verstehen sich zzgl. MwSt.

Ort, Datum / Unterschrift _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahres-Abonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____



Inhalt

Unternehmen & Produkte.....	1
XenData veröffentlicht Archive Series 3.0.....	1
Transflow positioniert sich mit Production Workflow	1
SER Solutions: DOXiS.....	2
SAP NetWeaver mit neuer Funktionalität	3
Kleindienst mit Front-Office-Postkorbsystem.....	4
IXOS übernimmt Obtree und PowerWork	4
GFT Solutions mit Hyparchiv 6D.....	4
FileNet bringt neue ECM-Architektur P8 auf den Markt.....	4
EASY ist einziges uneingeschränkt IDEA-konformes Archiv	5
DocuWare schließt Kooperationsvertrag mit Microsoft	5
A+A stellt neuartige Archivlösung vor.....	5
Messen & Kongresse	6
1.dok.org auf dem CeBIT Future Talk am 18.03.2003	6
XML e-Business Forum am 07.03.2003	6
IIR Interflow vom 02. - 04.04.2003	6
Normen & Standards	7
SAGA - Neue Version 1.1	7
Artikel	7
SAP mit DOMEA-Zertifikat?	7
Standards im E-Government (Teil 2).....	8
Gastbeiträge.....	9
Sharepoint Portal Server (SPS) - Microsoft entdeckt den Portalmarkt.....	9
PROJECT CONSULT News.....	13
PROJECT CONSULT Veranstaltungen	13
CDIA+ vom 24.-27.2.2003 in Hamburg	13
Personalia	13
Peter Lipps bei Gauss Interprise neuer Vorstand.....	13
Marlene's WebLinks	13
XEROX GmbH, windream GmbH, Wibu-Systems, Transflow, Stellent, Solitas, Siebel Systems, Pumatech, Inc., otris software AG, Metastorm, Kleindienst Solutions, ISIS Papyrus, International Media and Book Agency (IBA), IBM Corp., EMC, ELO Digital Office GmbH, daa Systemhaus AG, BOO, BasWare GmbH, Baan, amenotec	
Impressum.....	15
Newsletter-Bestellformular	15

Unternehmen & Produkte

XenData veröffentlicht Archive Series 3.0

Cambridge - Archive Series 3.0 von XenData (<http://www.xendata.com>), CeBIT Halle 1 / Stand 7L12, besitzt eine integrierte hierarchische Speicherverwaltung (HSM) für RAID-Systeme und AIT-Magnetbandkassetten und ist damit vor allem auf die Verwaltung von Daten aus dem Bereich des Dokumentenmanagements, beispielsweise Belege, der COLD-Lösungen oder der E-Mail-Archivierung ausgerichtet. Die Speicherkapazitäten liegen hierbei zwischen unter ein 1 TB bis zu über 200 TB. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

XenData Limited, das sich mit der Entwicklung von Lösungen für Datenspeicherapplikationen beschäftigt, plant, seine Produkte vorwiegend an OEM-Hersteller, Integratoren und Wiederverkäufer zu beliefern. XenData könnte mit der „Archive Series“ Software eine sehr attraktive Lösung zu den Anforderungen der Langzeitarchivierung bieten, wenn sich diese Lösung so stabil wie von dem Hersteller versprochen entwickeln sollte. Besonders interessant könnte es hier auch für die etablierten Dokumentmanagement Hersteller und Integratoren werden, die sich nach Alternativen zur Langzeitarchivierung umsehen. Die Vorteile der kontinuierlichen Datenarchivierung auf einmal beschreibbaren WORM-Tapes verbunden mit der schnellen Datensuche auf RAID - Systemen und der Verwaltung systemexterner Magnetbandkassetten bietet eine attraktive und kosteneffektive Alternative zu den herkömmlichen Speicherlösungen. Bereits heute unterstützt die „Archive Series“ eine Reihe von national und international anerkannten und qualifizierten Hardwareherstellern. (MHH)

Transflow positioniert sich mit Production Workflow

Köln - Die TRANSFLOW Deutschland GmbH (<http://www.transflow.com>), CeBIT Halle 4 / Stand D70, bezieht Position im Markt für Production Workflow. Die ehemaligen Gründer der Ley GmbH haben die vor noch nicht langer Zeit von der Thiel AG zurück gekauften Rechte an den CO-SA-Produkten an die TRANSFLOW veräußert. Die TRANSFLOW Deutschland GmbH ist neben der TRANSFLOW Informationslogistik GmbH in Österreich, der TRANSFLOW Schweiz AG und der TRANSFLOW Niederlande Teil der TRANSFLOW Gruppe, deren Holding ihren Sitz in Köln hat. Kernprodukte des Unternehmens sind zum einen LBASE zur Steuerung und Abbildung sämtlicher operativer Prozesse im Logistikmarkt und die CO-SA Produktfamilie mit dem Schwerpunkt auf CO-SA Workflow. Während COSA sich noch vor drei bis vier Jahren eher dem Segment Administrative

Workflow zuordnete, entwickelt sich das Produkt in Ausschreibungsverfahren immer öfter zu einem direkten Wettbewerber von klassischen Anbietern im Bereich Production Workflow und konnte in der jüngeren Vergangenheit auch in größeren Umgebungen den Zuschlag für sich gewinnen. (MF)

PROJECT CONSULT Kommentar:

COSA, zuletzt behandelt im Newsletter 20010805, hat es im Laufe der letzten Jahre immer wieder geschafft, sich am Markt zu behaupten. Hierzu wurden immer wieder strategische Allianzen eingegangen, erst mit Baan (<http://www.baan.com>) und dann mit Thiel (<http://www.thiel-logistik.de>). Nachdem Ley, inzwischen in der Transflow-Gruppe aufgegangen, die Rechte von Thiel zurückgekauft hat, ist COSA nun in die TRANSFLOW eingebracht worden. Hierbei handelt es sich um einen Zusammenschluss von einer Reihe zu meist kleinerer Unternehmen, die Integrations- und Beratungsleistungen erbracht haben und um zwei Produktanbieter. Das Unternehmen steht auf einer soliden und gesunden finanziellen Basis, allerdings könnte der durchschnittliche Umsatz pro Kopf noch etwas höher ausfallen, damit es auch in Zukunft so bleibt. Bei der Produktentwicklung hat sich TRANSFLOW mit COSA Workflow ein paar sehr lobenswerte Ziele gesteckt und erste Umsetzungsschritte bereits begonnen. Neben Verbesserungen der technischen Leistungsfähigkeit ist bemerkenswert, dass TRANSFLOW die Handhabung der Lösung und insbesondere auch das Modellierungstools so gestalten will, dass auch rein fachlich geschultes Personal Prozesse definieren, testen und frei schalten kann. Zuvor hatte sich dieses Ziel bisher nur die AIC Deutschland auf die Fahnen geschrieben. Leider ist die schweizer Muttergesellschaft insolvent geworden, so dass von dieser Seite ein ebenfalls interessantes Produkt mit Entwicklungspotential für den Markt (vorerst) verloren gegangen ist. Insgesamt ist es um den Markt der Workflowprodukte mit einem umfassenden integrativen Anspruch nicht sonderlich gut bestellt. Gerade in der Kombination von Leistungs-, Multiplattform- und hoher Integrationsfähigkeit gibt es momentan kaum noch ernsthaft zu nennende Produkte. Mittlerweile werden diese Eigenschaften mit der Bezeichnung Business Process Management (BPM) beworben. Ein Trend, dem sich auch die TRANSFLOW angeschlossen hat. Im Unterschied zu Mitbewerbern setzt man mit der COSA Produktfamilie jedoch auf eine Lösung aus einer Hand. Hierzu gehören leistungsfähige und ergonomisch wie technisch durchgestylte Komponenten wie einem neuen Modeler, der einfacher und übersichtlicher aufgebaut ist als beispielsweise auf Petrinetzen basierende Methoden, neue modern gestaltete Client GUI's und ein Tool zur Überwachung und Auswertung von Geschäftsprozessen, vergleichbar einem ARIS Process Performance Manager von IDS Scheer AG (<http://www.ids-scheer.de>). Obwohl die COSA-Produkte in den letzten Jahren gegenüber Wettbewerbern wie Staffware (<http://www.staffware.de>) und Powerwork

(<http://www.powerwork.de>) an Bekanntheitsgrad in Deutschland eingebüßt haben, ist es erfreulich zu sehen, dass der Markt doch noch Alternativen zu bieten hat, die zudem interessante Entwicklungsperspektiven aufweisen. (MF)

SER Solutions: DOXiS

Neustadt / Wied – Mit dem Slogan „SER führt zusammen was zusammen gehört“ wirbt die SER Solutions Deutschland GmbH (<http://www.ser.de>), CeBIT Halle4 / Stand A71, seit einiger Zeit für ihre neue Produktstrategie und das daraus hervorgegangene Produkt DOXiS. Mit der neue SER Standard-Softwaresuite DOXiS will SER eine ganzheitliche Lösung für dynamisches Dokumenten-Management anbieten. Unter einer ganzheitlichen Lösung versteht SER ein prozessorientiertes und wissensbasiertes Dokumentenmanagement, dass neben den Standardfunktionalitäten wie Versionskontrolle und Darstellung des Dokumentenumfeldes zudem Workflow-Funktionalitäten und die Möglichkeit der Integration eines Wissensmanagements bietet. (RC)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die neue Produktstrategie der SER Solutions Deutschland GmbH, zuletzt behandelt im Newsletter 20020828, ist auf den ersten Blick positiv zu bewerten. Durch eine Lösung aus einer Hand lässt sich vermuten, dass gewisse Integrationsaufwände verringert werden können. Doch wie ist die Produktqualität zu bewerten? In der Vergangenheit haben es „Alleskönner“-Produkte im Vergleich zu Lösungen aus spezialisierten Teilkomponenten von unterschiedlichen Herstellern schwer gehabt. Die Gefahr, alle Komponenten anzubieten, diese aber nur in einer mäßigen Qualität liefern zu können, ist groß. Damit erscheint zumindest das Einsparpotential für geringere Integrationsleistungen fragwürdig. Da die Herkunft von SER im Archivsegment zu suchen ist, wurden die reinen DMS-Funktionalitäten immer eher als mittelmäßig beurteilt. Somit wird die in Angriff genommene Wandlung zum Komplettanbieter mit Sicherheit noch schwieriger. Gut – aus Fehlern lernt man, doch ist die Messlatte für eine ganzheitliche Lösung mit der geforderten Qualität sehr hoch angesetzt. Erste Projekt-Erfahrungen werden zeigen, ob dieses Ziel erreicht werden kann. Grundsätzlich bleibt aber abzuwarten, ob SER nach den Strapazen im letzten Jahr einen zweiten Frühling erleben wird. Die Akquirierung neuer Kunden und die Entwicklungen der SER eGovernment im öffentlichen Bereich lassen zumindest einen grünen Zweig erkennen. (RC)



SAP NetWeaver mit neuer Funktionalität

Walldorf - SAP (<http://www.sap.com/germany>), CeBIT Halle4 / Stand D12, ergänzt in seiner Integrations- und Applikations-Plattform SAP NetWeaver sein BPM-Tool WebFlow um zwei weitere Funktionen, dem BPM in SAP Exchange Infrastructure (BPM in XI) und der Collaborative Process Engine (CPE). WebFlow baut auf der gleichen Engine auf wie BPM in XI. Die Fokussierung der Tools ist jedoch unterschiedlich, während sich CPE an den einzelnen Mitarbeiter wendet, so richtet sich BPM in XI an das ganze Unternehmen, bei dem die Geschäftsprozesse über mehrere Systeme verteilt sind, WebFlow hingegen steuert die Prozesse innerhalb der SAP-Anwendungen. Das neue Modul BPM in XI läuft auch außerhalb von SAP-Anwendungen wie beispielsweise mySAP CRM. Mit dem dritten Tool, der Collaborative Process Engine, soll der Anwender Prozesse nicht nur kontrollieren, sondern auch eigene kleine Ad-hoc-Workflows entwickeln können. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Es ist immer wieder erstaunlich, wie kreativ Unternehmen bei der Schöpfung neuer Bezeichnungen für (alt)bekannte Lösungsansätze und Produkte sind. Während bisher IBM in diesem Umfeld kontinuierliche und umfangreiche Aktivitäten entfaltet hat, scheint mit der strategischen Allianz mit IBM nun auch SAP, zuletzt behandelt im Newsletter 20021025, das Kreativstudio verstärkt zu haben. Es ist schon bemerkenswert, wie nicht nur für die einzelnen Komponenten neue Namen gefunden werden, sondern auch für unterschiedliche Lösungsstufen. Auf diese Weise kann man natürlich das Produktportfolio durch beliebige Schachtelungen und Kombinationen von Einzelkomponenten beeindruckend in beliebige Größenordnungen puschen. Ob die Anwender es danken werden, bleibt abzuwarten. Zumindest viele IBM-Kunden waren in der Vergangenheit nicht immer in der Lage und damit auch nicht sonderlich glücklich, die neuen Produktbezeichnungen nachzuvollziehen, ebenso wenig wie die regelmäßig stattfindenden organisatorischen Änderungen. Was verbirgt sich also wirklich hinter den Neuerungen?

Da ist zunächst SAP NetWeaver, die Integrations- und Applikationsplattform zur Realisierung einer Enterprise Services Architecture (ESA). Aha! Einige Benutzer dürften sich jetzt wohl fragen, wo der Unterschied zu mySAP Enterprise Portal ist. Schließlich gilt auch sie als die E-Business-Plattform, die wie NetWeaver auf grundlegenden Standards wie HTTP und XML basiert. Entgegen dem Verständnis von vielen Benutzern, dass unter einer Portalarchitektur die benötigten und verfügbaren Dienste (Funktionen) angeboten werden, ist bei SAP umgekehrt, d.h. mySAP Enterprise Portal ist eine unter vielen Funktionen von NetWeaver. Doch Vorsicht, diese Struktur ist nur aus Sicht von NetWeaver gültig (<http://www.sap.com>). Denn sucht

man nach Lösungen heißt es auf einmal „Grundlage von mySAP Enterprise Portal ist SAP NetWeaver“ (<http://www.sap.com/germany/solutions/enterpriseportal>). Ist vielleicht doch alles ganz anders? Na ja, wir bewegen uns ja in einer relationalen Welt.

Business Process Management (BPM), SAP Business Workflow, WebFlow, BPM in XI und CPE – Produkte, Funktionen, oder...? Beginnen wir mit BPM, ein Schlagwort, das von allen als neuer Hype gepusht wird, die als Beratungshaus Prozessberatung oder als Softwarehaus Workflow-Produkte anbieten. In dieser mittlerweile recht groß gewordenen Community wird BPM als ganzheitlicher Ansatz vom Design von Prozessen, der Integration von Applikationen, der Konvertierung von Daten, der automatisierten Prozesssteuerung bis hin zu Prozessauswertungen, Simulationen und Optimierungen verstanden. Nicht so SAP, die BPM lediglich als eine Funktion definieren (<http://www.sap.com/germany/solutions/netweaver/keycapabilities.asp>). Wenn aber BPM eine Funktion von NetWeaver ist, wozu dann noch WebFlow oder BPM in XI? Hier scheint eine Funktion in der Hierarchie einen höheren Stellenwert zu besitzen als ein Produkt wie z.B. WebFlow. Es darf vermutet werden, das WebFlow eine Komponente von BPM ist. Immerhin wird bekannt gegeben, dass WebFlow der offizielle Nachfolger von Business Workflow ist und BPM in XI ebenfalls auf der Engine von Business Workflow beruht. Richtig Spaß macht dagegen schon die Begründung, dass für unterschiedliche Einsatzzwecke auch spezifische Software statt einem Allroundtalent eingesetzt werden sollte. Ein Schelm, der die Ursache für diese Argumentation in der (limitierten) Leistungsfähigkeit von Business Workflow vermutet. Aber auch bei einer lockeren Betrachtungsweise des Themas stellt sich die ernsthafte Frage, welche Komponenten von Business Workflow hier als komplett neues Produkt verkauft werden sollen? Vor allem, da bereits mit der SAP Exchange Infrastructure (BC-XI) die wesentlichen Middleware-Services für den Datenfluss zwischen Anwendungen bereit gestellt werden. Der Hinweis, dass BPM in XI im Unterschied zu WebFlow Message-orientiert funktioniert, hilft bei der Beurteilung leider auch nicht weiter. Etwas einfacher fällt dagegen die Einschätzung von CPE. CPE ist im Unterschied zu den beiden genannten Komponenten ein Workflow-„Light“-Produkt, das geeignet ist, einfaches Dokumentenrouting zu unterstützen. Vergleichbar mit einem Domino-Workflow, das als People-to-People-Workflowprodukt klassifiziert werden kann. Positiv ist zu vermerken, dass alle drei Produkte in einer gemeinsamen Tasklist visualisiert werden können.

Was lernen wir also daraus? Während erste Workflowanbieter ernsthaft das anwenderfreundliche Redesign ihrer Produkte angehen, versucht SAP die bestehenden Leistungen von Ex-Business Workflow durch zusätzliche nicht einheitlich konsolidierte Funktionen aufzupeppen. Und wo das nicht ausreicht, wird schnell noch eine Lightversion für einfache Anforderungen mit ange-

boten. Gleichzeitig verschwimmen die Grenzen zwischen Lösungen, Produkten, Komponenten und ihren jeweiligen Leistungsspezifika immer mehr. Bleibt zu hoffen, dass zumindest die Integrationspartner von SAP den Überblick bewahren. (MF)

Kleindienst mit Front-Office-Postkorbsystem

Augsburg - Kleindienst Solutions (<http://www.kleindienst.de>), CeBIT Halle1 / Stand 4k4, präsentiert seine Software-Lösungen zur unternehmensweiten Dokumenten- und Datenerfassung. Dazu gehört beispielsweise die Postkorblösung FrontOffice in der neuen Version 3.0, mit der Unternehmen den gesamten Posteingang verarbeiten, alle Informationen erfassen und an nachgelagerte Anwendungen wie ERP-, Postkorb- oder Archivsysteme übergeben können. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Kleindienst, zuletzt behandelt im Newsletter 20020521, scheint sich mit der Einführung dieser Lösungen stärker auf das nationale sowie internationale Partnergeschäft zu konzentrieren. Was bei der „Front Office“ Lösung interessant zu vermerken ist, ist die stärkere Konzentration auf die Sicherheitsstrukturen, mit denen sich der Zugriff auf Dokumente nach Indexmerkmalen von Benutzern und Dokumenten bis auf die Feldebene differenzieren lässt. Hohe Sicherheitsstandards durch Überprüfungskriterien scheinen ebenfalls berücksichtigt. In der nächsten Zeit wird sich zeigen, ob Kleindienst den international erwünschten Erfolg erreichen wird. (MHH)

IXOS übernimmt Obtree und PowerWork

München/Basel/Kempen - Die IXOS Software AG (<http://www.ixos.de>), CeBIT Halle 4 / Stand D04, hat die Obtree Technologies, Inc. zum Preis von SFR 0,52 (umgerechnet ca. € 0,36) pro Aktie übernommen. Dies entspricht einem Kaufpreis von SFR 7,7 Mio. (umgerechnet etwa € 5,3 Mio). Ebenso hat IXOS das operative Geschäft der PowerWork AG für € 1,2 Mio. erworben. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

IXOS, zuletzt behandelt im Newsletter 20021106, versteht es den Zukauf der beiden genannten Unternehmen als Beweis für die strategische Ausrichtung darzustellen. Die Vermutung liegt aber nah, dass diese Strategie auch durch die günstigen Marktpreise für Unternehmen wie Obtree, zuletzt behandelt im Newsletter 20011121 und PowerWork, zuletzt behandelt im Newsletter 20020327, beeinflusst worden ist. Weiterhin kann einschränkend festgestellt werden, dass der bloße Zukauf weiterer Produktkomponenten noch keine durchgängig integrierte Lösung ausmacht und IXOS somit noch weit von der eigentlichen Definition von Enterprise Content Management entfernt ist. Zumindest konnte IXOS in der Vergangenheit den Wandel von einem SAP-nahen

Archivsystemanbieter zu einem echten Dokumenten-Management- oder auch Content-Management-Anbieter nur wenig überzeugend darstellen. Aufgrund der allgemeinen Marktkonsolidierung ist der Zukauf der beiden Anbieter aber auf jeden Fall der richtige Ansatz, um zum richtigen Zeitpunkt mit einem erweiterten Portfolio glänzen zu können. Bleibt nur zu hoffen, dass die Integration der neuen Module rechtzeitig in der gebotenen Qualität erfolgt. (FvB)

GFT Solutions mit Hyparchiv 6D

Hamburg - Die GFT Solutions GmbH (<http://www.gft-solutions.de>), CeBIT Halle3 / Stand C 56, stellt ihr neuestes Produkt 6D der Dokumentenmanagement- und Archivierungslösung Hyparchiv vor. Mit Hyparchiv 6D sollen Unternehmen ihre Verträge und digitalen Dokumente revisionssicher mit Zeitstempel und digitaler Signatur versehen und auf selbsttragenden Medien langzeitverfügbar machen können. Geschäftsprozesse, die mit HYPARCHIV bearbeitet und archiviert werden, sollen somit die notwendige Integrität und Authentizität sowie rechtliche Verbindlichkeit erhalten. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Hyparchiv, zuletzt behandelt im Newsletter 20020710, gilt schon lange als ausgereiftes und praxiserprobtes Archivsystemprodukt. Schön ist, dass nun endlich auch mal praxisnahe Lösungen unter Berücksichtigung der elektronischen Signatur zu sehen sind. Hier ist mit Sicherheit die ehemalige Kooperation unter der Bezeichnung "Universe4", an der u.a. auch Authentidate (<http://www.authentidate.de>) als Anbieter von Zeitstempeldiensten beteiligt war, zum Tragen gekommen. Im Einsatzfall der neuen leistungsfähigen Protokollierung haben im Endeffekt sicherlich auch die beteiligten Personalvertretungen noch ein Wörtchen mitzusprechen. Zeitstempel zur Absicherung von Dokumenten und selbsttragenden Medien stellen weiterhin wichtige Merkmale von Hyparchiv dar, die nicht bei jedem Wettbewerber zu finden sind. (FvB)

FileNet bringt neue ECM-Architektur P8 auf den Markt

Costa Mesa, Calif. / Bad Homburg - Die FileNET GmbH (<http://www.filenet.de>), CeBIT Halle4 / Stand D12, hat in diesen Tagen ihr neues modulares Konzept der P8-Architektur vorgestellt. Der Zugriff auf die Funktionen von FileNet P8 erfolgt über die FileNet Workplace-Oberfläche. Durch einen modularen Aufbau können Kunden speziell Funktionen wählen, die sie für ihr persönliches ECM-System benötigen. Zur Funktionalität gehören ein Business Process Manager, der für die Automatisierung und Optimierung von Geschäftsprozessen zuständig ist, ein Content Manager so-



wie ein Web Content Manager, der umfassende Funktionen zur Verwaltung großer Mengen an dynamischen Daten zur Verfügung stellt und zu guter Letzt der Image Manager, der die Verwaltung großer Mengen an Papierdokumenten, Fax-Sendungen, E-Mail-Nachrichten und Rich Media-Dateien übernimmt. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Zeit von einzelnen Archivlösungen sind bei FileNet, zuletzt behandelt im Newsletter 20021025, entgültig vorbei. Durch die Kombination von Content-, Prozess- und Konnektivitätstechnologien ist FileNet in der Lage kleine Lösungen mit einzelnen Komponenten und komplexe Lösungen mit integrierten Komponenten zu realisieren. Hierbei ist besonders hervorzuheben, dass auch Lösungen, die nicht zum Portfolio von FileNet gehören ohne allzu große Aufwände über Standards integrierbar sind. Unter dem Schlagwort "Active Content" hat FileNet versucht, seine Lösungen mit kurzen Reaktionszeiten zu verbinden. Somit steht jedem Anwender innerhalb kürzester Zeit die Information zur Verfügung, die er für seine täglichen Arbeiten benötigt. Unabhängig aus welcher Datenquelle die Information beschafft werden muss. Die DOMEA-Zertifizierung soll noch im Jahr 2003 abgeschlossen werden. Die Zielgruppe für die komplexen FileNet-Lösungen sind Banken, Versicherungen und Behörden. Eine Spezialisierung auf einzelne Branchen soll es jedoch nicht geben, da man laut FileNet allen Anforderungen gewachsen sei. (OCH)

EASY ist einziges uneingeschränkt IDEA-konformes Archiv

Mülheim - Die EASY Software AG (<http://www.easy.de>) und die Seeburger AG (<http://www.seeburger.de>) kooperieren. Als Ergebnis der Kooperation wird EASY von Herrn Thomas Meysel, Produktmanager der EASY Software AG, als einziger Archivanbieter benannt, der die uneingeschränkte IDEA-Konformität garantiert und sämtliche Anforderungen der Abgabenordnung an ein elektronisches Archiv erfüllt. Basis für diese Aussage ist die Konvertierung der Daten aus ERP-Systemen vor ihrer Archivierung in ein maschinenauswertbares Format und die nachträgliche Konvertierung von Dokumenten aus ERP-Archiven, die bis 2000 angelegt wurden. (MF)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Easy Software AG, zuletzt behandelt im Newsletter 20020925, ist für ihr aggressives Marketingverhalten schon bewundernswert. Sich selbst aber als einzigen Anbieter zu bezeichnen, der IDEA-konform archivieren kann, ist schon ausgesprochen mutig. Mal abgesehen davon, dass es zum Standardfunktionsumfang von Archivsystemen gehört, Daten und Dokumente parallel in unterschiedlichen Formaten abspeichern zu können, gibt es bereits direkt Absprachen zwischen Anbietern von

ERP-Software und von Revisionssoftware wie u.a. Audicon (<http://www.audicon.net>). Das bedeutet, dass die Daten bereits vom ERP-System im entsprechenden Format, im Fall von z.B. SAP im Format SAP AIS, angeboten und direkt in das Archiv übernommen werden können. (MF)

DocuWare schließt Kooperationsvertrag mit Microsoft

Germering - Die DocuWare AG (<http://www.docuware.de>), CeBIT Halle1 / Stand 6a7 und Microsoft (<http://www.microsoft.de>), CeBIT Halle 4 / A38, haben eine strategische Partnerschaft beschlossen, die es den Anwendern von Microsofts Unternehmensportal in Zukunft ermöglichen soll, über DocuWare Connect to SharePoint direkt auf DocuWare-Archive zuzugreifen. Diese Schnittstelle kann der potentielle Anwender dann auch auf der CeBIT begutachten. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Mit dieser Zusammenarbeit versprechen sich beide Unternehmen einen Wachstum in dem Bereich Enterprise Information Portal (EIP). Das Marktpotenzial ist groß, die Voraussetzung für diesen Erfolg hängt jedoch von der Simplizität sowie Sicherheit dieser Systeme ab. Durch die langjährige Erfahrung und Marktpresenz von Docuware, zuletzt behandelt im Newsletter 20020828 und den Bekanntheitsgrad von Microsoft, zuletzt behandelt im Newsletter 20010329, dürften diese Ziele auch erreichbar sein. Der Markt der mittelständischen Unternehmen ist noch lange nicht ausgeschöpft, bzw. sehen wir hier das Potential in den nächsten 1 bis 2 Jahren. Die Zeit der großen Project Installationen im DRT Markt scheint momentan erst einmal vorbeizusein. Docuware, ein Pionier in der elektronischen Archivierung mit über 5,500 Installationen weltweit hat sich als eines der deutschen Unternehmen auch im Ausland und vor allem in den USA etablieren können. (MHH)

A+A stellt neuartige Archivlösung vor

Wohlen - Die in der Schweiz ansässige A+A (Anadon-Allam) AG (<http://www.aplusa.ch>) stellt in diesem Frühjahr ihre einzigartige Archiv-Philosophie vor und plant über Partner auch den deutschen Markt zu erobern. Das modulare System von A+A baut nicht auf die Anwendung, sondern die Anwendung baut auf das System. (MHH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Das Stichwort Investitionsrisiko bei DMS-Projekten gewinnt in Zeiten knapper Budgets bei Anwendern häufig an Bedeutung. A+A geht in diesem Zusammenhang neue und innovative Wege und hat sich von einem Schulungs- und Beratungsunternehmen zum Systementwicklungs- und Integrationsexperten im DRT Markt entwickelt. Die Produkte werden nicht über herkömmliche Lizenzmodelle als einzelne Komponenten

vermarktet, der Endanwender erhält das Produkt inklusive aller Komponenten, unabhängig ob sie eingesetzt werden oder nicht. Die Kosten für den Anwender entstehen erst durch die Benutzung der Komponenten. Besonders interessant dürfte hierbei die Verwendung von Standard-Datenbanken für die Datenverwaltung und – Speicherung sein. Weiterhin ist die Skalierbarkeit, die medienunabhängige und revisionssichere Rekonstruktion archivierter Daten sowie die Erfüllung der gesetzlichen Anforderungen an die Archivierung gewährleistet. Die von A+A angebotenen Lösungen ermöglichen darüber hinaus auch die Verwendung von Datenverarbeitungs- und Kommunikationstechnologien. (MHH)

Messen & Kongresse

1.dok.org auf dem CeBIT Future Talk am 18.03.2003

Schenefeld/Hamburg – Das Ziel des Projekts 1dok.org ist die Vorbereitung eines Normvorschlags für ein offenes Standarddokumentenformat. In Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (<http://www.bmbf.de>), dem Fraunhofer-Institut für offene Kommunikationssysteme (<http://www.fokus.fraunhofer.de>) und der Technologietransferzentrale Schleswig-Holstein (<http://www.tsh.de>) wird 1dok.org auf der CeBIT 2003 am 18.03. im Rahmen des Future Talk's einen Themenblock durchführen. Neben kurzen themenbezogenen Vorträgen steht im Fokus der Veranstaltung eine moderierte Podiumsdiskussion, in deren Rahmen relevante Vertreter aus Verwaltung und Wirtschaft mit Vertretern der Office-Produkthersteller Microsoft Corporation, Adobe Systems Incorporated und Sun Microsystems Inc. über die Standardisierung von digitalen Dokumenten diskutieren. Unter anderem werden teilnehmen Herr Krost, Ministerialrat im Bundesministerium des Innern (BMI), Herr Dr. Kampffmeyer, Geschäftsführer PROJECT CONSULT und einer der Direktoren der AIIM International und Mitglied des DLM Forums der EU-Kommission, sowie Herr Ewanow, Bereichsleiter IT der Markant Handels und Service GmbH. Die Moderation übernimmt Herr Holger Vajen vom Institut HAO. Ziel ist es, alle Office-Produkthersteller in einem öffentlichen Rahmen zu bitten, zu den Anforderungen des Marktes Stellung zu beziehen und ihre Lösungsvorschläge zur Umsetzung zu unterbreiten. Durch die Kooperation mit öffentlichen Einrichtungen, interessierten Wirtschaftsunternehmen, Hochschulen und Bürgern ist vorbereitend im Rahmen des Projekts 1dok.org bereits ein Anforderungskatalog für ein Standarddokumentenformat entstanden. Weitere Informationen siehe (<http://www.1dok.org>) (SKK)

XML e-Business Forum am 07.03.2003

Stuttgart/Hamburg – Am Freitag, 07. März 2003 findet in Hamburg von 13:30 – 18.00 Uhr eine kostenfreie Veranstaltung von Coextant Systems Int. AG (<http://www.coextant.de>) unter der Beteiligung der Experten der LBBW Landesbank Baden-Württemberg (<http://www.lbbw.de>), SerCon (<http://www.sercon.de>) und PROJECT CONSULT GmbH (<http://project-consult.com>) zum Schwerpunktthema „Implementation automatisierter e-business Lösungen auf XML Basis“ statt.

Der Weg zu adäquaten XML basierenden Architekturen und Lösungen für Unternehmenscontent ist steinig. Insbesondere gilt das für die Integration von Web Services, Portalen, eBusiness Architekturen und unterschiedlichen Web Präsentationslayer Umgebungen. Dabei geht es nicht nur um Technologien, sondern um langfristig tragfähige Strategien und das richtige Fundament für unternehmensweite Lösungen. In diesem Seminar vermitteln Experten mit profunder Erfahrung in strategischen Fragen, Analyse, Umsetzung und praktischem Einsatz wertvolle Informationen zu aktuellen Herausforderungen, Stand der Entwicklung und herausragenden praktischen Anwendungen.

Herr Dr. Kampffmeyer hält den Einführungsvortrag von 14:15 – 14:45 h mit dem Titel „XML – Plattform der Zukunft für ECM“. Alle weiteren Informationen zum Finish Faster Info Nachmittag siehe unter (<http://www.coextant.de>). Weitere Termine sind: 03.04. in Berlin und 08.04.2003 in Stuttgart. (SKK)

IIR Interflow vom 02. – 04.04.2003

Wiesbaden – Die Interflow findet als Anwenderkongress für Workflowtechnologien wie die letzten Jahre auch im Kurhaus Wiesbaden statt. Die Interflow steht unter dem diesjährigen Motto „Umsetzung von IT Projekten in Zeiten knapper Budgets“. Auch PROJECT CONSULT ist wieder vertreten – mit der Keynote von Dr. Ulrich Kampffmeyer am 02. April „Wohin geht die Reise von elektronischen Dokumenten?“ Sichtworte dabei sind

- Wege aus der babylonischen Sprachverwirrung: ECM, DMS, BPM, COLD, WFM, DRT, RMS, MAM, WCM ...
- Die 10 aktuellen Trends
- Was fordern die potentiellen Anwender von den Anbietern?
- Veränderungen im Markt und deren Auswirkungen auf die Anwender
- Ausblick: was erwartet uns im Jahr 2010?



Wege aus der Sackgasse - Herr Dr. Kampffmeyer nimmt auch an der Podiumsdiskussion zum Thema: „Wie manövriert sich der Anwender durch turbulente Zeiten?“ teil. Anmeldung unter (<http://www.interflow.de>) (SKK)

Normen & Standards

SAGA - Neue Version 1.1

Düsseldorf - Am 13.02.03 hat die Koordinierungs- und Beratungsstelle für die Informationstechnik in der Bundesverwaltung (KBSt) (<http://www.kbst.bund.de>) die neue Version 1.1 der Zusammenstellung von Standards und Architekturen für eGovernment Anwendungen veröffentlicht (<http://www.kbst.bund.de/saga>). Das Dokument fasst Standards und Architekturen zusammen, die für die Umsetzung der Initiative BundOnline 2005 genutzt werden sollen, durch die bis zum Jahr 2005 mittlerweile über 400 internetfähige Dienstleistungen des Bundes online angeboten werden sollen. (RC)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die erste offizielle Version des SAGA-Dokumentes, welches bereits für November 2002 angekündigt war, ist in der Version 1.1 veröffentlicht worden. Die aktuelle Ausgabe zu SAGA basiert auf der Mitte 2002 publizierten Version SAGA 0.9 und der verwaltungsintern diskutierten Version 1.0. Die Entwurfsversion ist öffentlich im SAGA-Forum (<http://foren.kbst.bund.de>) diskutiert worden. In die aktuelle Version 1.1 flossen ca. 95 ausgewählte Änderungsvorschläge und Kommentare ein. Die Änderungen zu der Vorversion erstrecken sich über das ganze Dokument. Neben Änderungen zur klareren Darstellung von Standards und zur verbesserten Lesbarkeit wurde der grundlegende Architekturbaukasten überarbeitet. Im Bereich der Client-Technologie wurden mit Einschränkungen auch aktive Inhalte, wie Javascript und Plug-Ins, sowie der Einsatz von Cookies zugelassen. Ein Kapitel über Basiskomponenten und Kompetenzzentren wurde eingefügt. Die Basiskomponenten sind Kernbestandteile der eGovernment-Architektur von BundOnline 2005. Ihre Einsatzgebiete zur Realisierung von eGovernment-Anwendungen werden von SAGA festgelegt. Das SAGA-Dokument wird weiter im SAGA-Forum (<http://foren.kbst.bund.de>) diskutiert, an dem sich übrigens jeder beteiligen kann, und in regelmäßigen Abständen fortgeschrieben. Für die folgenden Versionen sollen Themengebiete wie weitere Methoden, Verfahren und Werkzeuge, fachliche Prozess- und Datenmodelle aber auch Gebiete wie Digitales Fernsehen und Spielkonsolen untersucht werden. Zur nächsten Version wurde die Erweiterung des Kapitels Basiskomponenten angekündigt. (RC)

Artikel

SAP mit DOMEA-Zertifikat?

Von Stefan Meinhold, Senior-Berater bei der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung GmbH

Etwa 3/4 der Dienstleistungen und Aufgaben in öffentlichen Verwaltungen entfallen auf die Informationsbereitstellung, die Bearbeitung von Anträgen und die Abwicklung von Forderungen. Dabei werden insbesondere durch die Kooperation der Behörden mit anderen Verwaltungsorganisationen standardisierte Austauschverfahren mit ebensolchen Austauschformaten (z.B. XML) notwendig. Diesen großen Markt hat auch SAP erkannt und engagiert sich immer stärker im Bereich der öffentlichen Verwaltung. So arbeitet SAP in der Expertenrunde der SAGA (Standards und Architekturen für eGovernment-Anwendungen) mit.

Aber auch die Lösungen von SAP nehmen stärker den Bereich eGovernment in den Fokus. Für den Bereich eGovernment bietet SAP ein spezielles Framework an, dessen Bausteine über Schnittstellen miteinander kommunizieren. Basis dieser Bausteine sind die verschiedenen Fachverfahren wie z.B. Haushalt. Dabei werden die über den Web Application Server angesprochenen Fachverfahren um DRT- Funktionalität zu einem Enterprise Content Management (ECM) ergänzt. Der Ansatz zum ECM wird durch die Integration der Bausteine "Enterprise Portal", "Knowledge Management" und "Records Management" realisiert. Flankiert wird das ECM durch Bausteine zur strategischen Planung und Steuerung. Weitere Schnittstellen z.B. zum CRM sind ebenso implementiert.

Der Zugriff auf die Dokumente und Informationen erfolgt über ein Portal, das den Zugriff auf die Fachanwendungen, das Business Warehouse und die im eAkte/DMS liegenden Dokumente erschließt. Das Portal stellt rollenbasiert verschiedene Views zur Verfügung und integriert die einzelnen Services. SAP hat das Ziel als ganzheitliche Portallösung definiert, die zeit-, raum- und systemunabhängig Zugriff auf Informationen, Dokumente und Transaktionen ermöglicht. Der Basisbaustein des Portals beruht auf J2EE und die .Net-Komponententechnologie. Er schafft eine Abstrahierung von den Backendsystemen bei individueller Darstellung des Arbeitsumfeldes. Die Sichtweise auf die Informationen und Dokumente wird aufgabenspezifisch und individuell nach dem Rollenmodell dargestellt. Dabei stehen Sachbearbeitern und Führungskräften unterschiedliche Übersichten z.B. über Budget, Kostenstellen, etc. zur Verfügung. Die Darstellung erfolgt über sogenannte "iviews", die als Objekte personalisiert werden

können. Zur Zeit existieren ca. 1700 Views, die in ca. 60 business packages strukturiert sind. Es wird ein einheitliches Objektmodell verwendet, dessen Struktur eine Abstrahierung von den dahinterliegenden Backendsystemen erreicht. Die Sicht für den Nutzer ist in der Komplexität reduziert und wird auf seinen individuellen Informationsbedarf personalisiert. Die Verbindung von Objekten und Daten zwischen den Systemen kann für den Benutzer über einfache Funktionen wie "drag&relate" erreicht werden.

Durch die Erweiterung der Funktionalität für den Nutzer um DRT- spezifische Anteile im eAkte /DMS ist es möglich, Vorgänge gerade in direktem Bürgerkontakt schneller zu bearbeiten und informationsbereit zu sein. So werden z.B. gescannte Eingangsdokumente in elektronischen Akten gespeichert und den entsprechenden Haushaltspositionen zugeordnet. Neben der Erhöhung der Umschlaggeschwindigkeit werden auch weitere Ziele wie Motivationsstärkung der Anwender, Nachvollziehbarkeit von Vorgängen, etc. erreicht. Die Bearbeitung von Hybridakten (Papier u. elektronisch) ist ebenso möglich wie Verlinkung zu weiteren SAP Komponenten.

PROJECT CONSULT Kommentar:

SAP ist mit den klassischen Anwendungen im Bereich HR, FI bereits in den öffentlichen Verwaltungen vertreten. Durch die Lösungen wie IS-PS und weitere Branchenmodule hat eine weitere Fokussierung auf den Bereich der öffentlichen Auftraggeber stattgefunden. Die Erweiterung um DRT-Funktionalitäten unter einer Portaloberfläche mit vorgefertigten personalisierbaren Objekten ist ein logischer weiterer Schritt. Die Implementierung von ECM und mySAP Public Sector Records Management wird den Zielkunden die Aufgaben gerade im Hinblick auf enge Personaldecken und Effizienzsteigerung erleichtern. Die Verwendung der DOMEA-konformen Aktenstrukturen wird aber auch den Druck auf die "klassischen" DOMEA-Anbieter stark erhöhen, da SAP durch die bereits installierten Verfahren und Anwendungen schon einen Schritt weiter ist und Kernapplikationen mit DRT-Funktionen unter einer Oberfläche integriert. Die Kalkulation der Maintenancekosten dürfte für mySAP Public Sector Records Management ebenfalls günstig ausfallen, da z.B. die doppelte Benutzerpflege, etc. entfallen kann. (StM)

Standards im E-Government (Teil 2)

Von Rainer Clemens, Berater bei der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung GmbH.

Teil 1 des Beitrags finden Sie in der Ausgabe 20030122 des PROJECT CONSULT Newsletters.

SAGA - Standards und Architekturen für eGovernment Anwendungen

Im Rahmen der Bund Online 2005 Initiative, durch die bis zum Jahre 2005 über 350 Dienstleistungen im Internet zur Verfügung gestellt werden sollen, wurde mit dem Dokument SAGA, welches bislang nur in der ersten Entwurfsversion 0.9 veröffentlicht wurde, ein weiterer Standard geschaffen der im Bereich eGovernment eine Rolle spielt. Die neue überarbeitete Version soll im Frühjahr veröffentlicht werden. Mit SAGA erbringt die Bundesregierung eine Aufstellung von Standards und Architekturen, die bei der Umsetzung der Internetdienstleistungen verwendet werden sollen. Durch einfache und klare Standards und Spezifikationen kann die Interoperabilität von Informationssystemen erreicht werden. SAGA identifiziert erforderliche Standards, Formate und Spezifikationen und legt dafür Konformitätsregeln fest. SAGA umfasst alle Standards und Architekturen, die für die Anwendungen für die Bereiche Government to Citizen, Government to Business und Government to Government für ausgewählte Dienstleistungen des Bundes benötigt werden.

Der Standardisierungsansatz SAGA verfolgt das „Best-Practice“-Prinzip für die Bereiche technische Standards und Architekturen, Prozessmodellierung, Datenmodellierung sowie Entwicklung von Basiskomponenten und unterteilt diese in die drei Klassen „obligatorisch“, „empfohlen“ und „Unter Beobachtung“. Anhand der Klassen lässt sich erkennen, welche Standards die bevorzugte Lösung darstellen, nur empfohlen werden oder erst einmal unter Beobachtung stehen.

Europäische und internationale eGovernment-Standards

Seit den letzten zwei Jahren geben zwei wichtige Initiativen auf europäischer und internationaler Ebene den Organisationen in den privaten und öffentlichen Sektoren eine Richtlinie an die Hand, die an geschäftsprozessorientierten Vorgehensweisen des Records Management ausgerichtet sind. Die Initiative „Model Requirements for the Management of Electronic Records – MoReq“ der Europäischen Kommission wurde 2001 veröffentlicht. Die zweite Initiative ist der internationale Standard ISO 15489. Beide Initiativen wurden allgemein als wichtige Hilfen zur Entwicklung einer Informations- und Records Management-Strategie zur Un-



terstützung von E-Business Programmen anerkannt.

MoReq – Model Requirements for the Management of Electronic Records

MoReq liefert im Gegensatz zu den anderen Standards eine sehr detaillierte Anforderungsliste sowohl für funktionale Anforderungen an ein elektronisches und papierbasiertes Records Management System, als auch für die dazugehörigen elektronischen Vorgangsbearbeitungs- und Dokumenten-Management-Systeme. MoReq schließt auch Richtlinien zur Betrachtung von operationalen Systemen und Managementsystemen ein und erstellt nicht nur Anforderungen für eine Aufbewahrung von elektronischen Aufzeichnungen, sondern auch für die Anforderungen anderer elektronischer dokumentenbezogener Funktionen wie Workflow, E-Mail und Elektronische Signaturen. Die Anforderungsschecklisten von MoReq stellen eine Art Schablone zu jedem Anwendungsbereich dar. In diesen Anforderungslisten werden alle Anforderungen beschrieben und jede einzelne Funktion detailliert definiert. Im Anschluss werden Empfehlungen ausgesprochen, ob diese Funktion „Pflicht“ oder „Wünschenswert“ ist.

MoReq ist das bis heute detaillierteste Dokument für diesen Bereich. Es besteht aus 390 definierten Anforderungen und einem Metadatenmodell aus 127 Elementen in einem 100 Seiten Dokument. MoReq wird weithin anerkannt und wird nun in alle Sprachen der Mitgliederstaaten der Europäischen Union übersetzt. In Großbritannien gibt es beispielsweise drei Organisationen, die es als Grundlage für das Erstellen ihrer Anforderungsliste für Records Management genutzt haben. MoReq ist inzwischen auch Bestandteil der PRO Standards der englischen Regierung.

ISO 15489 – Records Management

MoReq baut mit der Entwicklung von Spezifikationen für Records Management auf dem Standard ISO 15489 auf. ISO 15489 legt in seiner Dokumentation fest, welche Dokumente erzeugt, welche Information in die Dokumente eingefügt werden müssen und welcher Genauigkeitsgrad erforderlich ist, in welcher Form und Struktur Dokumente erzeugt und erfasst werden sollen, welche Anforderungen zum Retrieval und Gebrauch von Dokumenten benötigt werden, wie lange sie archiviert sein müssen um diesen Anforderungen zu genügen und wie Dokumente zu organisieren sind um die Anforderungen für den Gebrauch zu unterstützen. In einem weiteren Teil spezifiziert ISO 15489 den Prozess von der ersten Analyse über die Identifizierung der Anforderungen bis hin zur Implementierung eines Records Management Sys-

tems und unternehmenspolitischen Maßnahmen. Die ISO 15489 soll international eine einheitliche Grundlage für das elektronische Records Management schaffen.

Zusammenfassung und Ausblick

DOMEA ist der wichtigste Standard für elektronische Schriftgutverwaltung in der öffentlichen Verwaltung in Deutschland, aber auch SAGA nimmt zunehmend eine ähnlich wichtige Rolle ein, da dieser Standard die Umsetzung der Dienstleistungen des Bundes im Internet unterstützt. Während DOMEA sich hauptsächlich an traditionellen internen Verwaltungsanforderungen orientiert, zielt SAGA auf die Integration von Verwaltung, Politik, Unternehmen, Bürgern und Verbänden über elektronische Plattformen. Durch die Initiative Bund Online 2005 ist zu erwarten, dass sich zukünftige technische Lösungen der öffentlichen Verwaltung an DOMEA und SAGA orientieren werden. Die Lösungen werden aber zudem die europäischen und internationalen Standards berücksichtigen müssen, da zum Einen die Hersteller der Lösungen oft international agieren, zum Anderen MoReq immer mehr an Bedeutung gewinnt. Daher kann nur Allen, die für oder in der öffentlichen Verwaltung mit dem Thema eGovernment zu tun haben, empfohlen werden, sich näher mit den vier kurz vorgestellten Standards zu beschäftigen. (RC)

Gastbeiträge

Sharepoint Portal Server (SPS) - Microsoft entdeckt den Portalmarkt

Gastbeitrag von Frank von Orlikowski, Geschäftsführer der Portal Systems SPS Solutions GmbH (<http://www.portalsystems.de>; Für evtl. Rückfragen E-Mail an: foo@portalsystems.de) Portal Systems war Projektpartner von PROJECT CONSULT in einem großen Kundenprojekt. Portal Systems gilt als ausgewiesener Spezialist für den Microsoft SPS. Portal Systems betreut die Rubrik „Sharepoint & Microsoft“ im Diskussionsforum auf <http://www.it-forum.org>.

1. Einführung

Als Microsoft im Jahre 2000 das Dokumenten-Management-System „Tahoe“ (erster Arbeitsname für den Sharepoint Portal Server (SPS)) auf den Markt gebracht hat, wusste eigentlich niemand so genau, was das System denn eigentlich leistet. Bis heute ist selbst vielen Insidern des DMS-Marktes unklar, wie sich der Sharepoint Portal Server (im weiteren SPS genannt) positioniert. Eines ist jedoch klar. Der SPS ist kein Dokumenten-Management-System.

Versuch einer Definition

Der Sharepoint Portal Server ist ein Portal Server mit DMS-Funktionen und einer hervorragenden Suchmaschine

Dieser Gastbeitrag wird versuchen, die genaue Positionierung von SPS im DRT-Markt zu beschreiben. Damit ist es jedoch nicht getan. Genau wie SAP hat auch Microsoft erkannt, dass jedes Unternehmen für sich zwar marktführende Lösungen und Produkte bereitstellt, aber die Welt sich weit aus vielfältiger darstellt. SAP mit mySAP Enterprise Portal und Microsoft mit Sharepoint Portal Server positionieren sich im Lösungsumfeld für unternehmensweite Portalanwendungen. Microsoft hat mit dem SPS einen deutlichen Vorteil gegenüber SAP. Microsoft bedient mit SPS einen Massenmarkt und hat damit besonders den Mittelstand auf seiner Seite, zumindest den Teil, der nicht strategisch auf Linux setzt. Zusätzlich wird dieser Gastbeitrag auf Integrationen des SPS mit bereits etablierten Lösungen des DRT-Marktes eingehen (Datensicherheit/Backup-Lösungen, Integration in Archiv- und Workflow-Systeme sowie Scan-Lösungen).

Technische Aspekte stellen jedoch nur die eine Seite einer SPS Einführung dar. Bei den ersten SPS-Einführungsprojekten hat sich herausgestellt, dass die Sharepoint Einführung genauso wie die Einführung von komplexen DMS-, Archiv- und Workflowlösungen eine Kompetenz in der Geschäftsprozessanalyse- und Gestaltung benötigt. Und genau hier benötigen SPS-Anwenderunternehmen professionelle Unterstützung.

Selbst bei einer Vergleichsweisen günstigen Technologie wie es der Sharepoint Portal Server darstellt, kommt ein Unternehmen, welches sich für SPS entschieden hat, nicht an einer kompetenten DMS-Beratung vorbei, will man SPS zum Unternehmensportal (Enterprise Portal) ausbauen und nicht als Spielwiese für die IT-Abteilung verkommen lassen. Dies ist sicher noch eine Überzeugungsaufgabe für die DMS-Berater, um Geschäftsführer und IT-Leiter von einer solchen professionellen Vorgehensweise zu überzeugen.

2. Basisfunktionen des Sharepoint Portal Servers

Der Microsoft Sharepoint Portal Server ist ein flexibles, unternehmensweites Portal, mit dem die Mitarbeiter eines Unternehmens auf einfache Art und Weise Informationen und Dokumente suchen, freigeben und veröffentlichen können. Sie können dabei auf bereits im Unternehmen vorhandene Informationen und Dokumente zugreifen oder neue Informationen und Dokumente weiteren Kollegen zugänglich machen. Aus Sicht eines Enterprise

Portals können aber auch Kunden und Partner über einen Internet/Extranet-Zugang Zugriff auf die im Portal zur Verfügung gestellten Informationen und Dokumente erhalten.

Ein mit SPS erstelltes Portal bietet dem Benutzer drei wesentliche Bausteine/ Funktionalitäten

2.1. SPS-Portal-Login / Navigation / Zugriff auf Informationssysteme

Der Zugriff auf einen SPS-Portal-Arbeitsbereich findet über eine URL-Adresse statt. Ein SPS-Arbeitsbereich stellt Informationen, Dokumente und Services einem berechtigten Benutzerkreis zu Verfügung. Die Benutzer müssen explizit für den Zugriff auf das Portal freigeschaltet werden. Nach Aufruf der URL stellt SPS eine Browser-basierte Benutzeroberfläche zur Verfügung, über die zu den jeweiligen Portalinhalten navigiert werden kann. Hier kommt die Digital-Dashboard-Technologie von Microsoft zum Einsatz. Durch die Integration von externen Inhaltsquellen können z.B. andere Sharepoint Portal Server-Arbeitsbereiche, Intranet- oder Internetsites, Hierarchien der öffentlichen Ordner von Microsoft Exchange 2000 und Exchange Server 5.5, Datenbanken in Lotus Notes 4.6 und R5, lokale Dateisysteme und Netzwerkdateiserver in das Portal eingebunden werden. Über so genannte Webparts können bestimmte programmierbare Elemente, wie Suche, Nachrichten und Ankündigungen im Webportal ausgeblendet oder verschoben werden, so dass immer die notwendigen Elemente im Mittelpunkt des Portalbenutzers stehen. Diese Webparts lassen sich an die jeweiligen Bedürfnisse des Unternehmens anpassen und verändern. Informationen und Dokumente können bestimmten Kategorien (kennt man bereits von MS-Exchange/Outlook) zugeordnet werden. Kategorien können im SPS hierarchisch aufgebaut werden.

Das SPS Portal lässt sich an das Corporate Identity anpassen und nach eigenen Wünschen gestalten. Standard-Webparts wie z.B. die integrierte Einbindung von Outlook-Postein- und Ausgang, Kalender, etc. machen SPS zum Portal für alle Informationen und Anwendungen des täglichen Gebrauchs. Durch Einbindung (evtl. auch Neu-Programmierung) von Webparts von Drittanbietern kann über das Portal Zugriff zu bereits im Unternehmen seit Jahren produktiv genutzten Informationssystemen geschaffen werden. Es existieren bereits Integrationen über Webparts zu Systemen wie SAP, Archiv- und Workflowsystemen, CAD-Systemen, Scan-Lösungen, u.v.a.).



2.2. DMS-Funktionen

Ein zweiter wesentlicher Baustein von SPS sind die DMS-Funktionalitäten. Aus DMS-Sicht bietet der SPS folgende Standardfunktionen an:

- Dokumentenverwaltung
- Versionsverwaltung
- Genehmigungs-Workflow
- Ein- und Auschecken
- Dokumentenprofile und Dokumentenveröffentlichung
- Abonnements

Durch diese DMS-Standardfunktionen wird sichergestellt, dass der Portalbenutzer (Mitarbeiter, Kunde, Partner) immer über die aktuellsten Versionen der Dokumente verfügt. Die Dokumentenbearbeitung und -verwaltung (Ein- und Auschecken) ist voll in die Microsoft-Office-Suite integriert. Darüber hinaus bietet SPS die Möglichkeit einer hierarchischen Dokumentablage an. Diese Hierarchie wird zum einen im Browser-basierten Portal abgebildet und zum anderen über den Windows-Explorer (über s.g. Web-Ordner) zur Verfügung gestellt. Über die Browser-basierte Portaloberfläche und den Windows-Explorer werden somit alle DMS-Funktionen zur Bearbeitung von Dokumenten zur Verfügung gestellt. Ein in SPS integrierter Genehmigungs-Workflow für neue Dokumentversionen unterstützt weiterhin das einfache (serielle und parallele) Freigeben von Dokumenten. Dabei kann an einem Ordner der hierarchischen Dokumentablage der Workflow-Prozess definiert werden. Der Freigabevorgang erfolgt durch einen SPS-Benutzer manuell über das SPS-Portal oder über Outlook.

Somit reduziert sich der Umstellungsprozess bei Einführung von SPS für die Mitarbeiter eines Unternehmens auf ein Minimum, da diese weiter in ihrer vertrauten Umgebung Dokumente bearbeiten können. Ein Highlight stellt bei den DMS-Funktionen das Abonnieren von Änderungen dar. Hierbei kann ein Benutzer die Änderung an einem Dokument, an dem Inhalt eines Ordners aus der hierarchischen Dokumentanlage, einer Kategorie und sogar die Änderung des Ergebnisses (Trefferliste) einer zuvor durchgeführten Suchanfrage abonnieren. Die Information einer Änderung kann auf dem Portal zur Verfügung gestellt werden oder auch per Email an den Benutzer gesandt werden.

2.3. Suchfunktionen

Der dritte Baustein von SPS ist die Suchfunktion über alle Informationen und Dokumente im Portal. Dies stellt aus Sicht eines SPS Benutzers die wohl wichtigste Funktion dar. Hierbei werden die ver-

schiedenen Wissensquellen (Informationen und Dokumente sowie externe Inhaltsquellen) in einem Volltext-Index erfasst und für eine Volltextsuche zur Verfügung gestellt. Zusätzliche Möglichkeiten der Suche werden über die Attributsuche (Dokumentenprofile) sowie über die Navigation in der hierarchischen Dokumentanlage bereit gestellt. SPS unterstützt eine scharfe und unscharfe Suche. Es werden nur die Dokumente in der Trefferliste angezeigt, auf die der angemeldete Benutzer Zugriffsrechte besitzt. Darüber hinaus werden Mechanismen wie Worttrennung, Thesaurus und auch die Gewichtung der Trefferliste nach Rangfolge unterstützt.

Die Indizierung der Dokumente im SPS erfolgt über sog. IFilter (Index Filter). Wird ein Dokument in SPS eingechekkt oder werden externe Inhaltsquellen hinzugefügt, so erkennt der SPS Server automatisch den Dokumenttyp und startet den entsprechenden IFilter. Dieser sorgt dafür, dass der Dokumentinhalt extrahiert und in der Volltext-Datenbank indiziert wird.

3. Serverfunktionen

Der Sharepoint Portal Server 2001 (Stand 02.2003) liegt in der Version Service Pack SP2a vor und basiert auf der WebStorage-System-Datenbank von Microsoft. Der Server wird administriert über die Microsoft Management Console (MMC). Hier werden u.a. Arbeitsbereiche angelegt, Sicherheitsrollen, Timeout-Zeiten und Protokolleinstellungen festgelegt. Die Update-Zeiten für die Indexdatenbank können hier ebenfalls eingestellt werden. Weiterhin können Proxy-Server-Einstellungen und Zugriffe auf Exchange und Lotus Notes administriert werden. SPS kann als Internet/Extranet-Portal betrieben werden. Um den Datenaustausch über das Internet/Extranet sicherer gestalten zu können, kann eine SSL-Verschlüsselung aktiviert werden.

SPS ist ein rein Server-basiertes System. Auf dem Server werden die oben beschriebenen IFilter installiert und registriert. Zur Zeit sind IFilter für DOC, XLS, XML, RTF, PDF, TIF, DWG, MP3, ZIP verfügbar. Weiterhin es möglich, für spezielle Datenformate eigene IFilter zu entwickeln. Der Server stellt Dienste für die Dokumentenverwaltung, für die Suche und für die Indexierung zur Verfügung. Diese Dienste können auf einem Windows 2000 Advanced Server installiert werden. Es ist jedoch auch möglich, jeden dieser Dienste auf einen eigenen Server zu legen, um eine entsprechende Last- und Aufgabenverteilung zu gewährleisten.

Und damit kommt man auch automatisch zu einigen Schwächen des Sharepoint Portal Server 2001, Service Pack SP2a. Der SPS verfügt im Standard

nicht über direkte Replikaktionsmechanismen und kann auch noch nicht in Cluster-Umgebungen eingesetzt werden. Weiterhin kann die SPS Datenbank nur mit sehr rudimentären Mitteln gesichert werden. Hier stellt Microsoft ein Backup-Skript zur Verfügung, welches die gesamte Datenbank auf eine Freigabe sichert um dann mit beliebigen Backup-Programmen gesichert zu werden. Die CeBIT 2003 wird hier wohl auch nicht viel neues bringen, da Microsoft erst im Januar 2003 das Service Pack SP2a herausgebracht hat. Dieses neue Service Pack behebt ausschließlich Bugs aus dem SP1 und stellt keine wesentlichen neuen Features zur Verfügung. Hier werden die SPS Kunden auf die neue Vollversion bis mindestens Spät-Sommer 2003 warten müssen (→ siehe „4. Neue Sharepoint Version“).

Drittanbieter

Aber Microsoft wäre nicht Microsoft, wenn es nicht kompetente Drittanbieter geben würde, die sich die Schwächen von SPS zu nutze machen um hierfür professionelle Lösungen anbieten. Für die Datensicherung haben die Anbieter Doc Ave, Galaxy und Veritas Lösungen, die es erlauben, bis auf Dokumentenebene Dokumente zu sichern und zurückzuladen. Für den Bereich Datenreplikation bietet EMC² eine Lösung an, mit der man komplette Replikationen (Snapshots) von SPS Partitionen erzeugen kann.

Für den Bereich der revisionssicheren Archivierung haben Anbieter wie Ixos, Compaq, Ason und Portal Systems Anbindungen zu elektronischen Archivsystemen geschaffen, die es erlauben, Dokumente revisionssicher im Archivsystem zu speichern. Portal Systems bietet hier eine interessante Lösung an, die es erlaubt, das Archiv neben der vollen Integration ins SPS auch lediglich als Backup-System zu nutzen.

Scan-Lösungen von Ixos, HP, und Kofax runden das Lösungsspektrum ab. Auch im Umfeld Workflow gibt es erste Anbindungen. Die Unternehmen optimal Systemberatung und Génie Numérique bieten Workflow-Lösungen an, die direkt auf die SPS Datenbank aufsetzen.

Auch Microsoft selbst hat seinen im Jahr 2002 hinzugekauften Content Management Server nun mit dem „Integration Pack für Content Management Server und Sharepoint Portal Server“ mit SPS verbunden und bietet hier eine Server-Integration an. Damit erhalten Unternehmen eine durchgängige Integration von der Erstellung eines Dokumentes im Intranet mit SPS (Dokumenten-Lebenslauf: DMS-Funktionen, Versionen) hin zur Veröffentlichung über den Content Management Server. Für den praktischen Einsatz ist es hier ganz sicher anzuraten, erste Referenzprojekte abzuwarten.

4. Neue Sharepoint Portal Server Version

Für Mitte 2003 ist eine neue Generation des Sharepoint Portal Servers angekündigt. Diese neue Version wird auf Basis der Application-Server-Technologien des neuen Windows .NET Servers basieren. Microsoft hat hier bisher wenig durchblicken lassen. Es sollen aber folgende Neuerungen im Vordergrund stehen:

Durch Integration in die .NET Server Technologie werden Mechanismen für Clustering und Replikation sowie professionelle Backup-Möglichkeiten zur Verfügung stehen.

SPS (und auch die SPS Teamservices – hierauf wurde in diesem Artikel nicht näher eingegangen) bauen künftig auf dem .NET Framework auf. Hierdurch werden direkt die XML-Webservices unterstützt. Weiterhin sollen flexiblere Funktionen für die Zusammenarbeit in Teams zur Verfügung stehen.

Der Microsoft BizTalk Server soll mit dem SPS integriert werden. Hierdurch sollen die bereits in den Unternehmen produktiven Unternehmensanwendungen angebunden und mit dem SPS integriert werden können. Weiterhin sollen Single-Sign-On-Anmeldeverfahren und Funktionen zur Personalisierung bereit gestellt werden.

Ziel von Microsoft ist die nahtlose Integration in die .NET-Plattform.

5. Fazit

Unternehmen, die auf der Suche nach einem Portalsystem sind und bereits Microsoft Technologien im eigenen Hause einsetzen, erhalten mit dem Sharepoint Portal Server einen leicht zu integrierenden Portal Server mit integrierten DMS-Funktionen und einer ausgezeichneten Suchmaschine. Wie eingangs bereits erwähnt, sollte aber auch bei diesem System der Einführungsaufwand für die Fachprozesse nicht unterschätzt werden und wie bei anderen DMS- und Archivprojekten entsprechend projektiert werden. Schafft es Microsoft hier, den eigenen Ankündigungen auch ein stabiles Produkt folgen zu lassen, dann wird der Sharepoint Portal Server zu einem leistungsfähigen Enterprise Portal auch für große Unternehmen und damit ein ernstzunehmender Wettbewerber für SAP und andere große Portalanbieter. Ein weiterer großer Vorteil von Microsoft in diesem Kontext sind die in großer Anzahl vorhandenen Drittanbieter von speziellen Lösungen.



PROJECT CONSULT News

PROJECT CONSULT Veranstaltungen

Hamburg – Hinweise zu den Vorträgen, bzw. Veranstaltungen und aktuelle Informationen finden Sie auch auf unserer Homepage unter:

<http://www.project-consult.com>

CDIA+ vom 24.-27.2.2003 in Hamburg

Veranstalter	PROJECT CONSULT GmbH
Veranstaltung	Comptia CDIA+ 4-Tageskurs (K112)
Art	Kurs mit Zertifikat
Titel	CDIA+
Themen	Fachlicher Inhalt: • Kickoff • Strategie, Analyse • Begründung und Beantragung eines Vorhabens • Identifizierung der Lösung (Konzeptuelles Design) • Entwurf, Konvertierung • Fachlicher Pilot • Implementierung • Übung, Beispielttest Roundtable: aktuelle Standards und Rechtsfragen in Deutschland. Durch die Teilnahme an dem CDIA+ 4 - Tagesseminar werden dem Teilnehmer die Inhalte vermittelt, die zum Erlangen des CDIA+ Zertifikates benötigt werden. Am letzten Tag des 4 - Tagesseminars erhält jeder Teilnehmer die Möglichkeit, die CDIA+ Prüfung abzulegen, durch die er das CDIA+ Zertifikat erwerben kann. Die Prüfung findet computerbasiert in einem Computer-Testcenter statt und dauert etwa 1 ½ Stunden.
Referenten	Atle Skjekkeland (Optimila), Berater von PROJECT CONSULT
Datum	24.02. – 27.02.2003
Uhrzeit	09:00 – 17:00/19:00 h
Ort	Hamburg
URL	http://www.project-consult.com http://www.optimila.com

Veranstalter	PROJECT CONSULT GmbH
Veranstaltung	Comptia CDIA+ 4-Tageskurs (K112)
Art	Kurs mit Zertifikat
Titel	CDIA+
Themen	• Siehe Februartermin
Referent	Atle Skjekkeland (Optimila), Berater von PROJECT CONSULT
Datum	31.03. – 03.04.2003
Uhrzeit	09:00 – 17:00 h
Ort	Stuttgart
URL	http://www.project-consult.com http://www.optimila.com

Veranstalter	Coexntant Systems Int. AG
Veranstaltung	XML e-Business Forum
Art	Seminar
Titel	XML – Plattform der Zukunft für ECM
Themen	
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer (Hamburg/Berlin) Dr. Joachim Hartmann (Stuttgart)
Datum	07.03.2003 Hamburg 03.04.2003 Berlin 08.04.2003 Stuttgart
Uhrzeit	14:15 – 14:45
Ort	Hamburg / Berlin / Stuttgart
URL	http://www.project-consult.com http://www.coexntant.de

Personalia

Peter Lipps bei Gauss Interprise neuer Vorstand

Hamburg - Peter Lipps ergänzt seit dem 03.02.2003 den Vorstand der Gauss Interprise (<http://www.gauss.de>) für den Bereich Produktentwicklung- und Management (Chief Product Officer). Der 40-jährige soll die strategische Entwicklung und Positionierung der Gauss-Software im internationalen Marktumfeld weiter vorantreiben. (RC)

Marlene's WebLinks

Ab sofort ist in der Lösung „Solutions for Enterprise Processing“ (kurz: S4EP) von **BOO** (CeBIT Halle 4 / Stand D04), Bielefeld, die intelligente Klassifizierungs-Software Cortics Classify von **amenotec** (CeBIT Halle 6/Stand G02), Bocholt, integriert.

<http://www.boo.de>
<http://www.amenotec.de>

Zur CeBIT 2003 ergänzt die **ELO Digital Office GmbH** (CeBIT Halle 1/Stand 8i2), Stuttgart, ihr Produktportfolio um den neuen Enterprise-Archivserver ihrer ELO Enterprise Suite.

<http://www.elo-digital.de>

Mit **Metastorm's**, Bad Camberg, e-Work steht ab sofort auch ein integriertes Workflow-Management-System für InfoStore for Windows von **Solitas**, Buchs, zur Verfügung. Damit bieten die beiden Unternehmen jetzt die Möglichkeit, zahlreiche Geschäftsprozesse automatisiert abzuwickeln, bei denen Dokumente eine wichtige Rolle spielen.

<http://www.metastorm.de>
<http://www.solitas.de>

Pumatech, Inc. (CeBIT Halle 2 / Stand B36), München, stellt auf der diesjährigen CeBIT neue mehrsprachige Versionen der Intellisync Software Suite vor. Diese umfasst Softwarelösungen zur Synchronisierung von Daten zwischen Desktop-PCs und mobilen Kommunikationsgeräten wie PDA, Organizer, Notebook oder Mobiltelefon.

<http://www.pumatech.de>

Die **otris software AG** (CeBIT Halle 1/Stand 8g1), Dortmund, hat ein neues Release 2.5 des Otris Portals herausgebracht. Dem Benutzer steht nun die Option zur Verfügung, nach der Aktualisierung von Webseiten die überarbeiteten Inhalte als Version abzulegen, um zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal darauf zurückgreifen zu können.

<http://www.otris.de>

Die **XEROX GmbH** (CeBIT Halle 1/Stand 2G8), Neuss, hat in Europa ihr neues Softwaretool Publishing Cost Calculator vorgestellt, welches von der **International Media and Book Agency (IBA)**, Berlin, entwickelt wurde.

<http://www.xerox.de>

<http://www.iba-berlin.de>

Mit dem neuen GUI (Graphical User Interface) stellt die **daa Systemhaus AG** (CeBIT Halle 1 / Stand 4a1), Baden-Baden, auf der CeBIT eine plattformunabhängige Benutzeroberfläche scanview 4.5 vor.

<http://www.daa.de>

Die **BasWare GmbH** (CeBIT Halle 4/Stand D28), Düsseldorf, präsentiert am SAP-Partnerstand die Software „BasWare Rechnungsverarbeitung“, die die gesamte Verarbeitung eingehender Rechnungen steuert und begleitet.

<http://www.basware.de>

Mit einer neuen Version ihres Dokumentenmanagement- und Archivsystems windream präsentiert sich die **windream GmbH** (CeBIT Halle 1 / Stand 8i1), Bochum, auf der diesjährigen CeBIT.

<http://www.windream.de>

Die **Kleindienst Solutions** (CeBIT Halle 1 / Stand 4k4), präsentiert auf der CeBIT alle Bausteine des Dokumenten-Managements für die durchgängige Informationsverarbeitung, vom Posteingang über die Vorgangsbearbeitung bis hin zur Archivierung.

<http://www.kleindienst.de>

Die **IBM Corp.** (CeBIT Halle 1 / Stand 4G2), White Plains, und **Siebel Systems, Inc.** (CeBIT Halle 1 / Stand 7i2), San Mateo, haben eine Erweiterung ihrer mehrjährigen Partnerschaft bekannt gegeben; im Rahmen der Vereinbarung wird Unternehmenskunden die nächste Generation integrierter Branchen-Lösungen zur Verfügung gestellt.

<http://www.ibm.com>

<http://www.siebel.com>

Transflow (CeBIT Halle 4 / Stand D70), Köln, schließt eine globale Allianz mit **Baan**, Duisburg (CeBIT Halle 5 / Stand B18). Gemäß der Vereinbarung stellt Transflow seine Business Process Management-Lösung COSA nun auch als Workflow4Baan-Lösung zur Verfügung.

<http://www.transflow.de>

<http://www.baan.com/mycountry/germany>

Auf der CeBIT zeigt **Wibu-Systems** (CeBIT Halle 17 / Stand C52), Karlsruhe, eine neue Lösung zum Schutz und zur Verwaltung von digitalen Rechten. Mit Code-Meter können Software-Hersteller und andere Anbieter von digitalen Inhalten flexible Vertriebsmodelle über das Internet realisieren und dabei ihr geistiges Eigentum effektiv schützen.

<http://www.wibu-systems.de>

EMC (CeBIT Halle 1 / Stand 7f2), Schwalbach/Taunus, zeigt auf der CeBIT 2003 neue Lösungen rund um das Thema Automated Networked Storage (ANS). Im Mittelpunkt stehen dabei vor allem die neuen Hard- und Software-Lösungen.

<http://germany.emc.com>

ISIS Papyrus (CeBIT Halle 1 / Stand 9a9), Wien, stellt auf der CeBIT ihr Papyrus Document System vor, eine Dokumentenlösung, die die ein- und ausgehende Korrespondenz vollständig in ein System integriert und den kompletten Lebenszyklus eines Dokuments abdeckt.

<http://www.isis-papyrus.com>

Die **Stellent GmbH** (CeBIT Halle 4 / Stand A04), München, kündigte eine Erweiterung der XML-Funktionalität seines Content Management Systems an. Damit wird Anwendern die automatische Umwandlung von Dateien aus Desktop-Anwendungen in ein beliebiges XML-Format ermöglicht.

<http://www.stellent.com>



Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer
Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner
Anschrift der Redaktion:
PROJECT CONSULT Unternehmensberatung
Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH
Oderfelder Straße 17, 20149 Hamburg,
Telefon 040-46 07 62-20.
E-Mail: presse@project-consult.com
<http://www.project-consult.com>
ISSN 1439-0809

Nächste Ausgabe

Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 06.03.2003

Bezugsbedingungen

Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von EURO 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer WebSite (<http://www.project-consult.com>) unter der Rubrik „News/Newsletter“.

Links

Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright

© 2003 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf WebSites oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf WebSites darf frühestens 14 Kalendertage nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2003 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within fourteen days past.

Newsletter-Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____
Position _____
Firma _____
Abteilung _____
Straße, Hausnummer _____
Postleitzahl, Ort _____
Telefon / Fax _____
eMail (für Zusendung) _____

Ich bestelle (bitte ankreuzen)	Art des Abonnements (Nutzungs-, Verteilungsvarianten)	EURO
☐	Variante 1: ausschließlich persönliche Nutzung des Newsletters (EURO 175,00)	
☐	Variante 2: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 20 Mitarbeiter in meiner Abteilung (EURO 350,00)	
☐	Variante 3: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 100 Mitarbeiter in meinem Bereich (EURO 525,00)	
☐	Variante 4: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters in meinem Unternehmen und Nutzung des Newsletters im Intranet meines Unternehmens (EURO 875,00)	

Alle Preise verstehen sich zzgl. MwSt.

Ort, Datum / Unterschrift _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahres-Abonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____



Inhalt

Editorial	1
Die Wirtschaftsflaute hinterlässt ihre Spuren.....	1
Unternehmen & Produkte.....	1
BOO und Materna beschließen Partnerschaft	1
Business Layers stellt Identity-Management- Lösung vor	2
Captiva Software mit InputAccel und ISIS Scan	2
Compendium Intelligence Financial Edition	2
daa präsentiert scanview 4.5 mit neuer GUI.....	3
Documentum liefert eRoom Enterprise.....	3
Microsoft setzt auf Digital Rights Management	3
Océ und SAPERION präsentieren eine integrierte DRT-Lösung.....	4
Optimal Systems QS:4.x - Release 4.10	4
SER und Oracle mit DOMEA-Lösung auf Linux	4
Stibo Catalog`s STEP.....	5
Märkte & Trends.....	5
Anwenderanforderungen treiben den Markt für Dokumenten-Technologien	5
Messen & Kongresse	8
IIR Interflow	8
In der Diskussion	8
GDPdU -immer noch in der Diskussion!.....	8
Normen & Standards	9
Neue DOMEA-Zertifizierung.....	9
PDF/A - Der Archiv-Standard?.....	9
Artikel	10
Knowledge Management	10
Gastbeiträge.....	11
Cost Cutting durch elektronische Anträge	11
PROJECT CONSULT News.....	14
PROJECT CONSULT Veranstaltungen	14
CDIA+-Kurs.....	16
Marlene's WebLinks	16
windream, Vignette, Verity, Sun Microsystems, Spital-Informationssysteme Laufenberg , Solitas, Software AG, Siebel Systems, Sharp, SAP, RSH, PRO.CAD, Open Text, Microsoft, Konica, Kodak, ImageWare Components, IBM, Hummingbird, Hitachi Data Systems, GID, GFT- Solutions, Gauss Interprise AG, ELO Digital Office, DataScan Computersysteme, DataCore Software, Cisco Systems, CAS, bol Behörden Online, BasWare, asOne, Amenotec Community, ALOS, Advantic Systemhaus, Access Commerce	
Personalia	17
Elsag Solutions AG mit verstärktem Team.....	17
Impressum.....	18
Newsletter-Bestellformular	17

Editorial

Die Wirtschaftsflaute hinterlässt ihre Spuren CeBIT 2003

Vom 12. – 19.03.2003 öffnet die CeBIT Ihre Tore und die PROJECT CONSULT Berater werden wieder ausschwärmen, um neue Produkte zu entdecken. Auf der Vorbereitungssitzung kam jedoch keine freudige Stimmung auf – die meisten Ankündigungen sind Umetikettierungen, kleinere Ergänzungen oder Kombinationen mit Partnerprodukten. Kaum etwas Neues am Horizont. Vielleicht amenotec? Sicher SAP mit RM und eDMS! Vielleicht Carnot? Sicher IXOS mit eCON und ECM-Anspruch! Vielleicht Xendata? Sicher Microsoft mit WRMS und Portal Server! Vielleicht FileNET mit P8 - aber um FileNET einmal als Beispiel zu nehmen – der führende Anbieter im Bereich ECM hat noch nicht einmal mehr einen eigenen Stand, sondern findet sich nur noch als Unteraussteller. Viele Anbieter, die früher mit großen Ständen gegläntzt haben, sind dieses Mal gar nicht oder nur als Partner auf einem anderen Stand vertreten. Die Bedeutung der CeBIT für die DRT-Branche schwindet offenbar – aber wertet dies die DMS EXPO in Essen automatisch auf? Auch längst Totgeglaubte leben wieder – so sind SER und Ceyoniq auf der CeBIT vertreten – mit neuen Produkten oder nur um des Image wegen?

Über neue Entwicklungen und Produkte im Markt für DRT Document Related Technologies wird der nächste Newsletter mit dem CeBIT-Review ausführlich berichten.

Die Newsletter-Redaktion

Unternehmen & Produkte

BOO und Materna beschließen Partnerschaft

Dortmund/Bielefeld - Die MATERNA GmbH (<http://www.materna.de>), CeBIT 2003 Halle 3/Stand C30, hat eine Partnerschaft mit BOO Technologies (<http://www.boo.de>), CeBIT 2003 Halle 4/Stand D04, geschlossen und will damit sein Lotus Notes Lösungsangebot ausbauen. Mit dieser Vereinbarung verpflichtet sich Materna zukünftig auch die Workflow-Produkte von BOO Technologies zu vertreiben. Materna will mit der Partnerschaft sein Lösungsangebot für Unternehmen und Institutionen erweitern, die Lotus Notes als strategische Office-Plattform einsetzen. (FH)

 **PROJECT CONSULT Kommentar:**

Die Produktentwicklungen von BOO, zuletzt behandelt im Newsletter 20020805, zeichnen sich durch eine saubere Architektur und sowohl funktional wie ergono-

misch durchdachte Lösungen aus. Wieder auf eigene Beine gestellt versucht BOO, die Marktpresenz durch Kooperationen zu verbessern und entsprechend neue Marktanteile hinzu zu gewinnen. Da es auf dem gesamten deutschsprachigen Markt kaum wirklich empfehlenswerte Lösungen unter Lotus Notes gibt, ist BOO zu wünschen, dass die Geschäftsstrategie aufgeht. Für alle Interessierten sei allerdings noch der Hinweis angebracht, dass für die BOO-Lösung vergleichbare Limitierungen gelten wie für Lotus Notes-Applikationen generell und dass insbesondere größere Anwender ihre Rahmenbedingungen vor einer Produktentscheidung eingehend prüfen sollten.

Partnerschaften sind heute eine wichtige Komponente, um Produkte in ausreichender Verbreitung zu positionieren. BOO zeigt hier aber noch andere Wege auf, um im stagnierenden Markt neue Kunden zu gewinnen. Gerade bei mittelständischen Anwendern sitzt angesichts der anhaltenden Wirtschaftslaute das Geld nicht locker. BOO hat hierauf mit attraktiven Leasingangeboten reagiert. Nach Evaluierung der Gesamtkosten (Lizenzen – aber ergänzend auch Dienstleistungen und Wartung) können die verschiedenen Modelle den Kunden als individuelle Alternative zur herkömmlichen Entrichtung des kompletten Kaufpreises angeboten werden. Die Kunden nutzen hierbei natürlich den Aspekt der Liquiditätsentlastung und die Steuervorteile. Ein Modell beinhaltet beispielsweise, dass im ersten Jahr keine Kosten anfallen, zwei weitere Jahre dann Leasingraten zu marktüblichen Konditionen fällig sind – und nach Ablauf der Vertragszeit die Lösung dann mit einer Restwertzahlung von bis zu 30% die Software in das Eigentum des Kunden übergeht. Das Investment für den Anwender verteilt sich damit auf mehrere Jahre und der Anbieter kann dennoch seine Rechnung schreiben. Dies ist sicherlich eine gute Alternative um die Zurückhaltung beim Kauf von aufwendigen Dokumentenmanagement-Lösungen zu überwinden. (MF/Kff)

Business Layers stellt Identity-Management-Lösung vor

Waltham/Rochelle Park - Netegrity, Inc. (<http://www.netegrity.com>) und Business Layers (<http://www.businesslayers.com>) haben die Entwicklung einer Identity Management-Lösung bekannt gegeben, um den Service Provisioning Markup Language (SPML) Standard zu unterstützen. Die Identity-Management-Lösung wird mit Funktionen wie Web-basiertem Single-Sign-on, Extranet Self-Service und Delegation von Administrationsaufgaben ausgestattet, wodurch eine Verbesserung der Informationssicherheit erreicht und die Implementierungsdauer von Anwendungen reduziert werden soll. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Der Markt für eProvisioning bzw. Identity-Management-Lösungen scheint sich langsam zu entwi-

ckeln. Die Anforderungen gerade von Großunternehmen zu einheitlichen Userverwaltung und Single-Sign-On zur Steigerung der Sicherheit fordern Lösungen. Die Verwaltung von Accounts für eMail, Netzwerk, Datenbanken, Firewalls, VPNs etc. und die Verwaltung von z.B. ID-Karten erzeugen hohe Administrationskosten. Da geht der Ansatz dieser strategischen Partnerschaft in die richtige Richtung, alle Bereiche im Intranet und Extranet integriert zu managen und stellt neben der Integration zu SAP Netweaver einen wichtigen Meilenstein dar. (StM)

Captiva Software mit InputAccel und ISIS Scan

Freiburg - Die Captiva Software GmbH (<http://www.captiva.de>), CeBIT 2003 Halle 1/Stand 8e2, stellt die Integration der beiden Lösungen InputAccel, welche nun das neue Release 8.1 des IBM Content Managers unterstützt und für die ein neues Exportmodul entwickelt wurde, und FW Enterprise, in die das neue ISIS Scan Modul integriert wurde, mit dem keine Hardware mehr erforderlich sein wird, um die verschiedenen Scanner anzusteuern, vor. Des weiteren wurde die manuelle Bildkontrolle verbessert. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Captiva, zuletzt behandelt im Newsletter 20020805, ist einer der letzten größeren Anbieter von High-Volume- und High-Quality- Capture-Software auf dem deutschsprachigen Markt. Mitbewerber wie z.B. Cardiff mussten bereits Anfang 2002 ihre deutsche Geschäftsstelle schließen und die ehemalige SER AG, Anbieter von Brainware hat ihre Lizenzrechte – auf moralisch-rechtlich fragwürdige Weise – in die USA in Sicherheit gebracht. Captiva befindet sich in der Entwicklung eines Bussystems für die gesamte Erfassungstrecke von Daten und Dokumenten inkl. OCR, ICR, Formularerkennung und Klassifizierung. Da bis jetzt eine leistungsfähige Komponente noch fehlte, hat Captiva letztes Jahr die Scann-Software Input/Accel übernommen. Ein Produkt, das sich bei Integratoren auf Grund der guten Leistungsfähigkeit, schnellen und zuverlässigen Implementierungsmöglichkeiten sowie der einfachen Handhabung entsprechender Beliebtheit erfreut. Captiva bietet sich insbesondere für den Einsatz in großen Umgebungen mit einem hohen Daten- und Dokumentenaufkommen und dem Anspruch an einen möglichst hohen Grad der Automatisierung an. (MF)

Compendium Intelligence Financial Edition

München - Die Compendium Enterprise Software Technologies (<http://www.compendium.de>), CeBIT 2003 Halle 1 / Stand 7m13, stellt auf der diesjährigen CeBIT u.a. ihre Intelligence Financial Edition vor, die im Bereich der Finanzdienstleistungen eingesetzt werden soll. Die eigentliche



Übersetzungsengine, der Comprendium Translator, ist auch als eigenes Modul erhältlich. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Comprendium, zuletzt behandelt im Newsletter 20021218, zielt mit ihrem Lösungsspektrum ganz klar auf international tätige Banken sowie Industrie- und Handelskonzerne, als auch den anspruchsvollen Mittelstand oder auch Regierungsbehörden. Übernommen hat Comprendium diese Technologie von den ehemaligen Münchner Saillabs, die mehrere Mannjahrzehnte in diese Entwicklung gesteckt hatten. Mit der Integration der Sprachentechnologie in das Content Management Framework i2z können jetzt umfassende Möglichkeiten genutzt werden, Informationen aus den unterschiedlichsten Quellen und Systemen zu extrahieren, automatisch zu übersetzen und nach vorher festgelegten Kriterien personalisiert zur Verfügung zu stellen. Mit dieser Lösung könnte es eventuell möglich werden, ein sprachenübergreifendes Enterprise Content und Document Management zu schaffen um die internationalen Anforderung der Hersteller sowie Anwender zufrieden zu stellen. (MHH)

daa präsentiert scanview 4.5 mit neuer GUI

Unterschleissheim - Die daa Systemhaus (<http://www.daa.de>), CeBIT Halle 1 / Stand 4a1, präsentiert auf der CeBIT das neue scanview 4.5. Mit dem neuen GUI (Graphical User Interface) soll eine verbesserte plattformunabhängige Benutzeroberfläche geboten werden. Weitere Neuerungen des neuen Releases sind nach Aussage der daa erweiterte DocumentServer Storage Optionen, zusätzliche Workflow-Funktionen und APIs. Die in scanview integrierten erweiterten Backup-Funktionen auf ASP-Basis sollen den Anwender vor dem Verlust seiner Dokumente schützen. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Eines wird mal wieder deutlich: Viele Anbieter, wie auch daa, zuletzt behandelt im Newsletter 20011029, zeigen dieses Jahr auf der CeBIT wenig wirklich Neues. Diese Aussage lässt einen negativen Beigeschmack vermuten, ist aber durchaus positiv gemeint. Einige Hersteller scheinen die Zeit der Flaute zu nutzen, um sich für hoffentlich bald wieder eintretende stürmischere Zeiten zu wappnen. Die am Beispiel daa angekündigten Neuerungen sind zwar eher als nun endlich umgesetzte Grundanforderungen an derartige Systeme zu sehen, unterstreichen aber gleichzeitig den Charakter einer Basistechnologie, auf die in Zukunft nicht verzichtet werden kann. Mit diesem Anspruch sind selbstverständlich auch flexibel an heutige und zukünftige Anforderungen anpassbare Komponenten der Hersteller gefordert. Denn nur wer sein Basistechnologie wirklich im Griff hat, erscheint als langfristiger Partner für ein Unternehmen geeignet. Dieses hat aber auch zur Folge, dass die angebotenen Lösungen der unterschiedlichen Anbieter immer schwieriger zu unterscheiden sind. (FvB)

Documentum liefert eRoom Enterprise

München - Documentum (<http://www.documentum.de>), CeBIT Halle 4 / Stand A04, gab die Verfügbarkeit von Documentum eRoom Enterprise bekannt. eRoom wurde letztes Jahr von Documentum akquiriert und die Collaboration-Technologie in die ECM-Plattform integriert. Mit eRoom Enterprise können verschiedene Projektteams an einem virtuellen Arbeitsplatz zusammen arbeiten und sind damit in der Lage team- bzw. firmenübergreifend Content zu erstellen und diesen gemeinsam zu verwalten und zu archivieren. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Documentum, zuletzt behandelt im Newsletter 20021025, hat sich durch die vielen Zukäufe in der Vergangenheit viel Technologie-Know-how ins Unternehmen geholt. Nach und nach werden diese Komponenten nun in das eigene Produktportfolio integriert. Allerdings zeigt sich in einzelnen Projekten auch schon mal, dass dieses Know-how nicht entsprechend genutzt werden kann, da teilweise Personen mit kundenspezifischen Individualentwicklungen betraut werden, die selbst die ureigensten Documentum-Komponenten nicht im erwarteten Maß beherrschen. Da liegt die Vermutung nahe, dass das Chaos in Projekten bei Neueinführung von Documentum-Standard und zusätzlichen den neuen Komponenten perfekt sein könnte. (FvB)

Microsoft setzt auf Digital Rights Management

Unterschleißheim - Durch die Integration eines Digital Rights Management (DRM) in die neue Servergeneration Windows Server 2003, will Microsoft (<http://www.microsoft.com/germany>), CeBIT Halle 4 / Stand 25 ff) ihren Kunden die Möglichkeit bieten, in Zukunft u.A. Dokumente und Emails mit einem wirkungsvollen Schutz vor Missbrauch zu versehen. Da die Informationen direkt im Dokument integriert werden sollen, bleiben die Informationen auch beim Verschicken oder Kopieren erhalten. Microsoft möchte damit Firmen die Möglichkeit geben, zu verhindern, dass wie in der Vergangenheit möglich, Dokumente mit vertraulichen Informationen an Unbefugte gelangen konnten. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Microsoft baut kontinuierlich ihr Produktportfolio aus. Digital Rights Management zur Sicherung von Rechten ist eine zunehmend wichtige Komponente. Nachteilig dürfte sein, dass die Merkmale natürlich in Microsoft-Dokumente eingebaut werden – daher eher ein proprietärer Ansatz. Mit der angebotenen Lösung haben Unternehmen aber nun einen wirkungsvollen Schutz vor dem Missbrauch sensibler Daten, der sich nicht nur auf bestimmte Bereiche der Datenstruktur beschränkt, son-

den auch für ein einzelnes Dokument gelten kann. Auch fürchten Vertreter einer amerikanischen Bürgerrechtsgruppe, dass Mitarbeiter nun nicht mehr die Möglichkeit haben, mit Beweisen an die Öffentlichkeit zu treten, die gegen ihr eigenes Unternehmen gerichtet waren. Diese Befürchtungen sind nicht ganz von der Hand zu weisen, jedoch hat jede Firma das Recht vertrauliche Informationen wirkungsvoll zu schützen. (AM)

Océ und SAPERION präsentieren eine integrierte DRT-Lösung

Konstanz - Océ Document Technologies (<http://www.odt-oce.com>), CeBIT Halle 1 / Stand 8i9, und die SAPERION AG (<http://www.saperion.com>), CeBIT 2003 Halle 1/Stand 8i 9, präsentieren auf der CeBIT 2003 die Lösungen DOKuStar und SAPERION Archiv als Kombination. Diese bietet die Möglichkeit Rechnungen und andere Dokumente mit DOKuStar zu erfassen und zu klassifizieren und anschließend mit SAPERION zu archivieren. Die DOKuStar-Produktfamilie besteht zurzeit aus zwei Komponenten zur Dokumentenklassifikation und Datenerfassung: DOKuStar Extraction zur automatischen Informationsextraktion mit Free-Forms-Technik, sowie DOKuStar Validation zur imagegestützten manuellen Bearbeitung von Vorgangsakten. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die einfache und kosteneffiziente Indizierung und Klassifizierung von gescannten Eingangsbelegen ist schon immer der Prüfstein für Workflowprojekte gewesen. Der manuelle Erfassungsaufwand sorgt für eine schlechte Kosten-Nutzen-Bilanz und häufig für einen negativen ROI. Auch bei Archivierungsprojekten ist dies ein wichtiger Faktor. Saperion, zuletzt behandelt 20020422, erweitert seine Palette der Schnittstellen um ein weiteres Partnerprodukt. Es wird mit dieser Lösung nichts bahnbrechend Neues präsentiert, das andere Hersteller nicht auch im Portfolio haben. Aber die Auswahl des Partners Océ, zuletzt behandelt im Newsletter 20021218, und dessen langjährige Erfahrung auf dem Gebiet der Zeichenerkennung und Validierung läßt auf funktionierende und stabile Lösungen hoffen. (StM)

Optimal Systems QS:4.x - Release 4.10

Berlin - Optimal Systems (<http://www.optimal-systems.de>), CeBIT 2003 Halle 1 / Stand 4c9, stellt auf der CeBIT die überarbeitete Version 4.10 ihrer Produktfamilie OS:4.x, zu der u.a. auch OS:DRT gehört, vor. Verändert wurden neben dem Client auch der Server sowie mehrere Editoren. Beispielsweise können mit dem neuen Workflow-Editor jetzt ganze Organisationsstrukturen und Prozessmodelle verwaltet werden. (RC)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Mit dem QS:4.x - Release 4.10 wurden eine Vielzahl von Modifikationen bereit gestellt. Bei der Workflow-Komponente handelt es sich um ein Tool zur Unterstützung des Dokumentenroutings. In diesem Sinne ist es vergleichbar mit einer Reihe Komponenten anderer Archivsystemanbieter wie z.B. Saperion oder Easy. Es deckt keine integrativen Anforderungen ab und erhebt dementsprechend auch nicht den Anspruch eines Production Workflow-Produkts. Viele der aufgeführten Modifikationen sind hilfreiche Funktionen, um die Handhabbarkeit für den Benutzer zu erleichtern. Sie dokumentieren sehr eindrucksvoll, wie sich klassische Archivsystemanbieter immer weiter den Bereich des Dokumentenmanagements (DMS) erschließen. Dabei müssen viele der vorgestellten Funktionen aus Sicht des DMS als Standard bewertet werden und einige wenige aus ergonomischen Gesichtspunkten durchaus auch als überfällig. Die Kritik klingt vielleicht härter als beabsichtigt, da es sich bei Optimal Systems, zuletzt behandelt im Newsletter 20020828, um einen Anbieter handelt, der eine solide Lösung bereit stellt, die kontinuierlich weiterentwickelt wird. Der bisherige Kundenkreis stellte zudem entweder wie das Gesundheitswesen sehr spezifische Anforderungen an die Lösung oder eher geringe DMS-Anforderungen wie die mittelständische Industrie. Mittlerweile stellt sich das Unternehmen aber auch den Herausforderungen anderer Branchen und ist folgerichtig aufgefordert, die Produktentwicklung auf breitere Beine zu stellen. PROJECT CONSULT begrüßt diese Entwicklung, mahnt aber gleichzeitig nicht den Fehler einiger Mitbewerber zu wiederholen und in der Hoffnung auf Erschließung neuer Marktsegmente zu hohe kaufmännische wie auch technische Entwicklungsrisiken einzugehen. (MF)

SER und Oracle mit DOMEA-Lösung auf Linux

München/Neustadt/Wied - Die SER eGovernment (<http://www.domea.com>) und Oracle (<http://www.oracle.com/de>) haben eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen, um die DOMEA-Linie von SER auch auf Basis OpenSource bereitstellen zu können. SER DOMEA 3.1 ist damit unter Linux verfügbar. Auf Basis von Oracle9i wird eine Hochverfügbarkeitsplattform für die „elektronische Akte“ angeboten, die für die öffentliche Verwaltung eine Alternative zum Microsoft-Umfeld darstellen wird. (CB)

PROJECT CONSULT Kommentar:

OpenSource ist eines der wichtigen Themen, die von der öffentlichen Verwaltung in Deutschland propagiert wird. Auch Rententräger und andere der öffentlichen Verwaltung nahestehende Organisationen setzen zunehmend auf Linux, wobei es hier nicht mehr nur um die Benutzung als Server-Betriebssystem sondern auch um die Ablösung von Client-Software geht. Oracle, zu-



letzt behandelt im Newsletter 20021218, besitzt allerdings selbst Produkte im Dokumenten-Management und Workflow, so dass diese Kooperation von SER eGovernment getrieben sein dürfte, um ihre Position im Markt zu stärken. In Hinblick auf den Einsatz von Datenbanken war SER, zuletzt behandelt im Newsletter 20030219, in der Vergangenheit immer eigene, proprietäre Wege gegangen. Die Nutzung von Oracle als Plattform muss daher noch nicht heißen, dass hiermit auch eine relationale Standarddatenbank für die SER-Produktpalette zur Verfügung steht. Näheres zur Lösung wird sicherlich bei den Veranstaltungen im Rahmen der DOMEA-Akademie zu erfahren sein. (Kff)

Stibo Catalog's STEP

Aarhus - Der dänische Softwareanbieter Stibo Catalog (<http://www.stibocatalog.com>) hat in seine ECM-Lösung STEP, mit der Daten ohne Medienbrüche über die gesamte Supply Chain ausgetauscht und verwaltet werden können, die Sprachtechnologie Lösungen von TRADOS integriert. Mit der Kooperation will Stibo der wachsenden Bedeutung elektronischer Beschaffungsprozesse, die immer häufiger mehrsprachig ausgerichtet sein werden, Rechnung tragen. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Das im dänischen Aarhus ansässige Unternehmen Stibo Catalog gehört zur 1794 gegründeten Aarhus Stiftsbogtrykkerie Group (Die Aarhus Stiftsbogtrykkerie wurde 2002 zu Stibo A/S, einer Gruppe mit drei Abteilungen: Stibo Graphic, Stibo Catalog und CCI Europe), eine der ältesten skandinavischen Unternehmensgruppen der Grafik- und Verlagsbranche und mit rund 1.100 Mitarbeitern. Stibo Catalog ist im skandinavischen Raum schon seit längerem aktiv und versucht sich seit letztem Jahr auch auf dem deutschen Markt zu positionieren. Da sich der deutsche Markt in einer immer noch schwierigen Lage befindet, war der Einstieg sicherlich mit einigen Risiken behaftet, jedoch verlief die Entwicklung bisher laut Stibo recht erfolgreich, größere Aufträge konnten bereits gewonnen werden, beispielsweise von einem der größten deutschen Technologieunternehmen. Das Produkt STEP, mit dem Stibo sich nun auch hierzulande behaupten will, bietet in der jetzigen Version 4.6 ein komplettes ECM-System, in das zusätzlich die Übersetzungssoftware von Trados eingebunden wurde, mit der nun eindeutige und konsistente Übersetzungen in 81 Sprachen ermöglicht werden. Die Beschaffung auf internationalen elektronischen Marktplätzen wird zunehmend von elektronischen Agenten automatisiert abgewickelt. Um beispielsweise die Dokumente und Informationen die aus dem Beschaffungsprozess hervorgehen in der eigenen Sprache bearbeiten zu können, ist es sinnvoll die zur Beschaffung nötigen Informationen auch in der Sprache zur Verfügung zu stellen. Sprachbarrieren in dem Beschaffungsprozess werden so überbrückt. Die Erweiterung der Lösung von Stibo mit ei-

ner integrierten automatischen Übersetzung ist ein sinnvoller strategischer Schachzug. Die für das Unternehmen spricht auch die langfristig orientierte Marktstrategie, die nicht darauf aus ist, in kurzen Abständen unausgelegene Produkte auf den Markt zu werfen, um kurzfristig den Marktanteil zu erhöhen. (AM/RC)

Märkte & Trends

Anwenderanforderungen treiben den Markt für Dokumenten-Technologien

Artikel von Dr. Ulrich Kampffmeyer, Geschäftsführer und Chefberater der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung und Mitglied des Board of Directors der AIIM International. Teil 1 des Artikels.

Aktuelle Trends bei DRT Document Related Technologies

Die Anforderungen der Anwender bestimmen inzwischen die Entwicklung von neuen Produkten im Markt für DRT Document Related Technologies. Dies war nicht immer so. Funktionalität wurde von Entwicklern und Produktmanagern nach Gusto definiert, Marketing-Manager setzten sich intensivst mit Marktanteilen und Branchensegmentierung auseinander, aber eine echte Kundenorientierung fehlte. Dies lag auch daran, dass Dokumenten-Technologie-Lösungen sehr technik- und infrastrukturlastig sind. Erst mit dem Aufkommen von Branchenlösungen hat sich dies in den letzten Jahren geändert. Durch die Auseinandersetzung mit den Anforderungen einzelner Kunden oder Kundengruppen notwendig gewordene Lösungen für genau definierte Anwendungsfelder, Umsetzung rechtlicher Anforderungen und höhere Spezialisierung sind Produkte und Lösungen verfügbar geworden, die nunmehr die vielzitierten Effizienz-, Nutzen- und Kosteneinsparungspotentiale auch wirklich besitzen.

Branchenfokus

Es gibt Basisfunktionen, die für jede Branche erforderlich und nützlich sind. Darüber hinaus hat nicht nur jede Branche, sondern auch Gruppierungen in einer Branche, einzelne Unternehmen und insbesondere Großkonzerne mit übergreifendem Branchenengagement und internationaler Ausrichtung eigene Anforderungen. Ziel einer Branchenlösung ist aber, möglichst Szenarien standardisiert abzubilden, die einfach, kostengünstig und schnell einführbar sind. Neben der Umsetzung von Branchenanforderungen kommt damit auch der einfachen Konfigurierbarkeit ohne Programmierung, dem modularen Aufbau, der Skalierbarkeit für kleine und große Lösungen, und den Schnittstellen zu anderen Fachanwendungen einer Branche oder Gruppe besondere Bedeutung zu. Hiermit werden

neben der eigentlichen Fachfunktionalität auf der Benutzeroberfläche für den Anwender die Tools für Einrichtung, Pflege und Überwachung besonders wichtig.

Zwei grundsätzliche Ansätze können dabei unterschieden werden:

- Das Enabling von anderen Anwendungen

Dokumenten-Technologie-Lösungen werden als Services geliefert und die notwendige Anwenderfunktionalität in führende Fachanwendungen, ERP oder Bürokommunikationslösungen integriert. Hier liefern die Anbieter solche Systeme Dokumenten-Technologien als Komponenten bereits mit. Der Anbieter der DRT-Komponenten selbst tritt dabei kaum in Erscheinung.

- Eigenständige fachanwendungsorientierte Lösungen

Hierbei wird mit den Mitteln eines Document-Related-Technology-Produktes die Fachfunktionalität als Anwendung realisiert. Der Anwender arbeitet dann mit dem DRT-Produkt als führender Anwendung. Daten aus anderen Anwendungen werden hier in die DRT-Lösung integriert. -

Ohne Integration anderer Anwendungen und derer Daten geht es jedoch kaum. Die Zeit der „Insel-Lösungen“ geht vorbei. Ziel ist es, alle Arten und Formen von Informationen unter einer Bedieneroberfläche am Arbeitsplatz bereitzustellen. Dies schließt Daten, schwach strukturierte und unstrukturierte Informationen ein. Dies genau ist auch das Anwendungsgebiet von Document Related Technologies. Mit zunehmender Erkenntnis, welchen Wert Information hat, und in welche Abhängigkeit man sich von der Verfügbarkeit von Information begibt, wächst die Bedeutung dieser Lösungen. Dokumenten-Technologie-Applikationen treten zunehmend gleichberechtigt neben kaufmännische Software, fachspezifische Legacy-Anwendungen und operative Systeme auf.

Die wirtschaftliche Lage in Deutschland hemmt die DRT-Marktentwicklung

Angesichts des geringen Wirtschaftswachstums und der anhaltenden Flaute in vielen Branchen ist es aber um die Investitionsbereitschaft immer noch schlecht bestellt. Dabei stehen zwei wichtige Anforderungen der Anwender scheinbar im Widerspruch:

- Kosteneinsparung

Der Wettbewerb unter den Unternehmen ist extrem geworden. Steuern, Abgaben und mangelndes Wirtschaftswachstum zwingt die Firmen, ihre Prozesse zu straffen, Personal effizienter zu nutzen und allerorten Kosten einzusparen.

- Neue und verbesserte Dienstleistungen

Schneller und individueller auf Kundenwünsche reagieren zu können, sich mit neuen Produkten zeitnah zu positionieren und das Wissen über den Kunden umfassend zu nutzen sind heute mitentscheidend für den Unternehmenserfolg. Dies erfordert gut aufbereitete Information und kostet Zeit und Geld.

Dokumenten-Technologie-Systeme bieten trotz relativ hoher Beschaffungs- und Einführungskosten, Lösungen für beide Ansätze gemeinsam – Kosten sparen und verbesserte Informationserschließung für mehr Effizienz.

Dennoch treffen die immer neuen Akronyme und Produktkategoriebezeichnungen der Anbieter selten den Nerv der Anwender.

Missverständnisse ?

Schlagworte des Angebotes der DRT-Industrie:

- Business Process Management (BPM)
- Business Intelligence (BI)
- Capture
- Collaboration
- Digital Asset Management (DAM)
- Dokumentenmanagement (DM)
- Document Related Technologies (DRT)
- Enterprise Application Integration (EAI)
- Enterprise Content Management (ECM)
- GDPdU-konforme Archivierung (GkA)
- Knowledge Management (KM)
- Output Management (OM)
- Records Management (RM)

Schlagworte der Nachfrage von Anwendern:

- Beschleunigung der Verwaltungsarbeit
- Einfache Einführung von Lösungen
- Einheitliche elektronische Postkörbe für alle Informationen
- Elektronische Akten
- Elektronische Vorgangsbearbeitung
- Integration in bestehende Umgebungen



- Komfortables Suchen und Finden
- Kontrolle über Nutzung und Verteilung von Information
- Kosteneinsparung
- Nutzung und Erschließung vorhandener Information
- Ordnung in E-Mail-Postkörben und Verzeichnissen
- Personaleinsparung
- Prozessvereinfachung
- Rechtssichere Archivierung
- Return-on-invest (ROI)
- Vereinfachung und Reduzierung der manuellen Erfassung
- Wirtschaftlicher Betrieb
- Zukunftssicherheit

Stellt man die unterschiedlichen Schlagworte und Erwartungen von Anwendern und Anbietern in Lösungsszenarien gegenüber, klärt sich das Bild etwas auf.

Aktuelle Anwendungsszenarien für DRT Document Related Technologies

Je nach Branche sind die Schwerpunkte des Interesses an Dokumenten-Technologie-Lösungen unterschiedlich. Dies hat nicht nur mit den spezifischen Anforderungen des jeweiligen Geschäftszweckes zu tun, sondern auch mit Erwartungen, wo man schnellsten optimieren kann.

- **Informationserfassung**

Die Erfassung von papiergebundenen Schriftgut ist heute noch einer der wesentlichen Engpässe. Manuelle Indizierung ist aufwendig und fehlerträchtig. OCR, ICR und automatische Klassifikation können hier helfen, das erfasste Schriftgut an den richtigen Arbeitsplatz zu leiten. Hier sind zunächst zwei Anwendungsfelder zu unterscheiden – die Erfassung individuellen Schriftguts und die Erfassung von Vordrucken. Bei elektronischen Vordrucken ist ein wesentlich höherer und sicherer Automatisierungsgrad erreichbar, als bei individuellem Schriftgut, das aufwendig durch automatische Klassifikationssoftware analysiert werden muss. An diesem Thema sind alle Unternehmen mit einem hohen Aufkommen von Schriftgut ab Mengen von 5000 Seiten und mehr pro Tag interessiert. Inzwischen gibt es auch ausreichend Outsourcing-Angebote, bei denen der Anwender nicht mehr selbst digitalisieren muss, sondern die Eingangspost digitalisiert in sein Netzwerk übertragen bekommt.

Aber auch die elektronischen Quellen borden über, der E-Mail-Postkorb und der elektronische Posteingang. Auch hier muss geordnet, sortiert und im Sachzusammenhang abgelegt werden, damit eine medienunabhängige, übergreifende Sicht möglich wird. Alle Informationen soll in einem einheitlichen elektronischen Posteingangskorb zusammengeführt werden, damit der Bearbeiter nicht in verschiedenen Fenstern und unterschiedlichen Applikationen nach der eingehenden Information suchen muss. E-Mail-Archive haben sich zu einer eigenständigen Produktgruppe entwickelt, die jedoch den Nachteil besitzt, in der Regel kein vollwertiges Unternehmensarchiv für alle Arten von Informationen abzubilden. Sie finden allerdings zunehmend bei allen Größen und Branchen von Unternehmen Verbreitung.

Aber auch bei der reinen Erfassung von Daten, z.B. bei Online-Antragsverfahren, spielen Content-Management und Archivierung eine zunehmend wichtigere Rolle. Neben Authorisierungsdaten müssen natürlich auch kaufmännische Transaktionen verarbeitet, verwaltet und archiviert werden. Web-Content-Management-Systeme werden daher um entsprechende Komponenten ergänzt. Auch für das Abgreifen kompletter Webseiteninhalte mit den vom Benutzer eingetragenen Daten gibt es inzwischen entsprechende Capture-Software.

Besondere Anforderungen gibt es im Umfeld der Erfassung elektronischer und papierner großformatiger Zeichnungen und Pläne bei Bauträgern, Produktionsbetrieben, Vermessungsfirmen, Behörden und Service-Unternehmen. Hierfür sind entsprechende Schnittstellen zu Designsoftware und Produktionssystemen sowie spezielle Scanner oder Scan-Dienstleistungen notwendig.

- **Integrationsanforderungen**

Heterogene Umgebungen mit zahlreichen verschiedenen Anwendungen erfordern zunehmend die Integration, um Informationen im Zusammenhang erschließen und nutzen zu können. Hier kommen Workflow-Ansätze zur Verbindung von Applikationen aber auch einheitliche Unternehmensarchive mit anwendungsunabhängiger Informationsspeicherung als Lösung in Betracht. Neben der bisherigen Host-Anwendungs- und Client-/Server-Welt haben sich zu dem in den letzten Jahren unabhängige Websites in den Werbe- und Marketingabteilungen selbstständig gemacht und streben nunmehr in die Intranets der Unternehmen. Damit treffen nunmehr drei Welten aufeinander und wollen integriert werden. Hinzu kommt dass Portale durch E-Business-Anwendungen selbst zu Systemen mit juristischen Datenbeständen geworden sind, die mit den

kaufmännischen Systemen zusammengeführt, in die internen Prozesse münden und durch Enterprise-Content-Management-Lösungen unterstützt werden müssen. Diese unterschiedlichen Welten, aber auch die Brüche zwischen den vorhandenen Anwendungen, gilt es mit modernen EAI Enterprise Application Integration Werkzeugen zusammenzuführen. Integration soll dabei immer weniger individuell durch Programmierung gelöst werden, sondern durch Standardbausteine, die einfach zu pflegen, anzupassen und zu warten sind. EAI und ECM sind jedoch nur bei Großunternehmen ein Thema. Dies gilt besonders für die Finanzdienstleistungsbranche, große Industriebetriebe und Energieversorger. (Kff)

Anmerkung der Redaktion: Teil 2 des Artikels erscheint in der nächsten Newsletter-Ausgabe am 27.03.2003.

Messen & Kongresse

IIR Interflow

Wiesbaden - Die Interflow findet vom 2.4. bis zum 4.4.2003 als Anwenderkongress wie die letzten Jahre auch im Kurhaus Wiesbaden statt. Die Interflow steht unter dem diesjährigen Motto „Umsetzung von IT-Projekten in Zeiten knapper Budgets“. Auch PROJECT CONSULT ist wieder vertreten – mit der Keynote von Dr. Ulrich Kampffmeyer am 02. April „Wohin geht die Reise von elektronischen Dokumenten?“ Herr Dr. Kampffmeyer nimmt auch an der Podiumsdiskussion zum Thema: „Wie manövriert sich der Anwender durch turbulente Zeiten?“ teil. Anmeldung unter (<http://www.interflow.de>) (SKK)

In der Diskussion

GDPdU –immer noch in der Diskussion!

Seit 1.1.2002 ist die GDPdU umzusetzen. Man sollte meinen, dass sich inzwischen Klarheit in der Auslegung und in der Umsetzung der GDPdU ergeben haben müsste. Sichtet man jedoch Artikel, Stellungnahme und Portale, so bekommt man den Eindruck, dass viele immer noch nicht wissen, worum es eigentlich geht. Da erscheinen Argumentationen, die praktisch nur eine Form von Systemen und Speichern zulassen wollen (<http://gdpdu.gdamh.com>). Hersteller legen die GDPdU nach Belieben aus und versprechen GDPdU-konforme Lösungen oder gar GDPdU-zertifizierte Systeme, beispielsweise Opti.list von der HSP Handels-Software-Partner (<http://www.onlinewerbung.de>) oder Easy Software (<http://www.easy.de>). Zahlreiche Portale widmen sich inzwischen dem Thema (<http://aufbewahrungspflicht.de>; <http://www.gdpdu.net>; <http://www.gdpdu-portal.com>; <http://www.gdpdu.com>; <http://www.elektronische-steuerpruefung.de>). Foren wie

<http://www.it-forum.org> dokumentieren die widersprüchlichen Ansätze und die heiße Diskussion. Mitarbeiter der Finanzverwaltung geben Interpretationen der GDPdU heraus (<http://www.project-consult.com>), der IDW FAIT legt aus Sicht der Wirtschaftsprüfer aus (<http://www.idw.de>) ... die Liste inkompatibler Informationen ließe sich beliebig verlängern.

Bei den Anwendern ist die Unsicherheit längst nicht überwunden. Dies zeigt auch der anhaltende Andrang auf Seminare und Informationsveranstaltungen zum Thema. Dennoch, der Botschaften sind viele – und viele unterschiedliche. Die Funktionalität von IDEA macht eigentlich jedem klar, wozu dieses Tool benutzt werden kann. Es geht um Datenauswertung und Daten aus dem Umfeld kaufmännischer Software. IDEA verarbeitet eine Vielzahl von Eingangsformate. Strittig ist weiterhin, auf welche Daten die Steuerprüfer außerhalb des buchhalterischen Umfeldes zugreifen wollen und dürfen. Hinzu kommen Fragen, ob auch z.B. E-Mails unter das Zugriffsrecht fallen (unter bestimmten Bedingungen - ja). Was aber deutlich gemacht werden muss, auch wenn jedes steuerpflichtige Unternehmen durch die GDPdU betroffen ist, bei kleinen und mittelständischen Unternehmen reicht es im Regelfall, die kaufmännischen Systeme über den Aufbewahrungszeitraum verfügbar zu halten und zu prüfen, ob die eingesetzte Software in der Lage ist, Dateien für die Auswertung mit IDEA auszugeben. Bei SAP-Anwendern geht es inzwischen mehr um die Einrichtung spezieller Berechtigungsprofile für den Zugriff. Formate wie AIS sind in IDEA einlesbar und auch DART ist eine Alternative. Bleiben die Unwägbarkeiten bei der elektronischen Archivierung und beim Dokumentenmanagement. Elektronische Archivsysteme sollen keine steuerrelevanten Daten auswerten, sie sollen diese in einem von IDEA-verarbeitbaren Format bereitstellen können. Dies ist eine andere Anforderung als die häufig postulierte Forderung, mit einem Archivsystem auch Auswertungen machen zu können. Archivsysteme stellen datenbankgestützt Wissen bereit, steuerrelevante Daten in Dateien oder Listen sind nur ein Typ von Informationen, die verwaltet und bewahrt werden. Dennoch kommt kein Unternehmen umhin, sich mit der Thematik elektronische Archivierung auseinander zu setzen. Müssen Daten aus den kaufmännischen Systemen ausgelagert und bereitgehalten werden, entstehen steuerrelevante Informationen nur noch digital wie z.B. im E-Commerce, werden Geschäfte über E-Mails abgewickelt – dann spätestens ist auch die elektronische Archivierung und der Zugriff der Steuerprüfer auf solche Dokumente und Daten ein Thema.

Eine offizielle Novellierung der GDPdU ist erforderlich!

Die Unsicherheiten müssen überwunden werden. Dies geht nicht durch Interpretationen, Vorträge, Checklisten und Artikel Dritter sondern das Finanzministerium ist gefordert, hier offiziell nachzulegen. Ein FAQ oder



eine Checkliste auf einer Webseite sind hier nicht ausreichend, weil der Rechtscharakter solcher Dokumente nicht geklärt ist. Nur eine offizielle Veröffentlichung im Bundesgesetzblatt schafft hier Handlungssicherheit. Eine Novellierung der GDPdU ist erforderlich, in der klar zwischen Daten und Dokumenten unterschieden wird, in der Auswertbarkeit definiert wird, zwischen direktem Zugriff auf Daten in einer Datei und dem indirekten Zugriff auf ein Dokument unterschieden wird. Eine solche Novellierung muss Technologie – unabhängig sein, damit sie langfristig Bestand hat. (Kff)

Normen & Standards

Neue DOMEA-Zertifizierung

Berlin/Bonn – Die Koordinierungs- und Beratungsstelle der Bundesregierung für Informationstechnik in der Bundesverwaltung (KBSt) (<http://www.kbst.bund.de>) hat nach Auslauf der alten DOMEA-Zertifikate am 30.06.2002 wieder fünf Produkte für DOMEA-konform erklärt. (RC)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Nach einem guten halben Jahr ohne DOMEA-zertifizierte Produkte hat die KBSt durch ein verändertes Zertifizierungsverfahren wieder fünf neue Produkte mit dem DOMEA-Stempel versehen. Neben dem Produkt DOMEA (<http://www.domea.com>) von SER eGovernment wurden bis lang die Produkte mySAP Public Sector Records Management der SAP AG (<http://www.sap.com/germany>), eGovSuite von Fabasoft (<http://www.fabasoft.de>), WinReg der STELLA Systemhaus GmbH (<http://www.stella-systemhaus.de>) und MACH Web Information Manager der MACH AG (<http://www.mach.de>) zertifiziert. Die Neuerungen des Zertifizierungsverfahrens, welches in Zukunft zu dem alten Zertifizierungsverfahren ständig fortgeschrieben wird, sind neben der Erweiterung der unabhängigen, durch die KBSt akkreditierten Prüfstellen, die Erfolgsschwelle, die zum Zertifikat führt. Schon mit dem Erreichen von 60% der Punkte in den Hauptgruppen „IT-gestützte Schriftgutverwaltung/Registratur“, „Aufbau des elektronischen Aktenbestands, „Vorgangsbearbeitung“, „Elektronischer Schreibtisch, Ablagestruktur und Recherche“, „Archivierung und Aussonderung“, „Hilfe, Handbuch, Schulung“, „Administration und Parametrisierung“ und „Systemtechnische Anforderungen“, ist den Herstellern das Zertifikat sicher, was dazu führen könnte, dass sehr viele Produkte in naher Zukunft das DOMEA-Zertifikat erhalten werden. Dies könnte zu einer Abschwächung der Bedeutung des DOMEA-Zertifikates führen. Hersteller die zukünftig in der öffentlichen Verwaltung Lösungen verkaufen möchte, kommen allerdings an der DOMEA-Zertifizierung nicht vorbei, da Behörden auf Grundlage der DOMEA-Zertifizierung beschränkt ausschreiben und in Sonderfällen sogar freihändig vergeben können. Ein Abschluss von Rahmenverträgen ist mit der Zertifi-

zierung nicht mehr verbunden. Die Produktzertifizierung erfolgt zur Zeit noch anhand des Organisationskonzepts in der Version 1.0 und dem inzwischen überarbeiteten Anforderungskatalog in der Version 1.2. Der Anforderungskatalog soll zukünftig jährlich fortgeschrieben werden. Das Organisationskonzept wird derzeit überarbeitet und soll künftig bei wesentlichen Änderungen angepasst werden. (RC)

PDF/A – Der Archiv-Standard?

Die AIIM (The Association for Information and Image Management) und die NARA (National Archives and Records Administration) haben die Initiative PDF/A ins Leben gerufen, um das herkömmliche PDF-Format zu einem anerkannten Dokumenten-Standard für das Umfeld der Archivierung zu etablieren. Dieser Vorschlag ist Grundlage für eine anstehende ISO-Normierung. (RC)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Unter dem Namen PDF/A (PDF-Archiv) will die Initiative das bekannte PDF-Format für die Langzeitarchivierung fit machen. Die Idee liegt nahe, da das PDF-Format in der letzten Zeit immer mehr an Bedeutung gewonnen hat. PDF-Dateien können nahezu aus jeder Anwendung über die Druckfunktion generiert werden und geben genau den Inhalt und das Layout eines Dokumentes wieder, wie es in der Originalanwendung erzeugt wurde. Der erforderliche Reader um PDF-Dokumente anzeigen zu können ist kostenlos verfügbar. Allein im Internet ist das PDF-Format zu dem Austauschformat für Informationen, bei denen auch das Layout unverändert bleiben soll, geworden. Schätzungen zufolge liegen im Internet zur Zeit über 20 Mio. PDF-Dokumente zum Download bereit. Das PDF-Format ist schon heute ein quasi-Standard und erfüllt nahezu die Anforderung, die Informationen auch noch in ferner Zukunft zugänglich zu machen. Ein Vorteil ist auch die Möglichkeit der Recherche in einem PDF-Dokument. Doch welche wesentlichen Punkte fehlen dem PDF als Format für die revisionssichere Archivierung und zur Wandlung zu einem internationalen Standard? Betrachten wir die technische Ebene, wird der Sicherungsmechanismus der die Unveränderbarkeit eines Dokumentes sichert verbessert werden müssen. Wesentlich ist jedoch die fehlende Möglichkeit, Metadaten an das Dokument zu hängen. Hier müssen in Zukunft XML und RDF-Daten im PDF-Format mit verarbeitet werden können. Die größere Herausforderung wird für die AIIM / NARA-Initiative allerdings die Offenlegung und die Überführung des PDF-Formates als proprietären Adobe-Standard in ein unabhängigen international anerkannten Dokumentenstandard sein. Ob dieses Vorhaben dieser Initiative glückt, oder ob das Vorhaben besser direkt bei einem internationalen Gremium wie der ISO untergebracht gewesen wäre, bleibt abzuwarten. Sicher ist jedoch, dass es ohne eine starke Kooperation mit Adobe nicht so einfach werden wird. (RC)

Artikel

Knowledge Management

Von Wolfram Schäfer, Seniorberater bei der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung GmbH

Die Ressource Wissen ist auf das Engste an die im Unternehmen handelnden Personen und an einen Kontext gebunden. Wissen ist die Summe der Erfahrungen, Kenntnisse und Fähigkeiten, welche Personen zum Lösen von Aufgaben einsetzen (siehe auch Probst, G.; Raub, S.; Romhardt, K. 1999, Wissen managen). Während der Mitarbeiter bisher als Wissensträger nur im engeren Sinn in seiner Abteilung, seinem konkreten Tätigkeits-Bereich zum Einsatz gekommen ist, kann sein Wissen jetzt dank neuester Technologien an beliebigen Stellen und zu beliebigen Zeiten genutzt werden. Voraussetzung: Er ist bereit sein Wissen zu teilen!

Das Wissen teilen?

Warum eigentlich? Ist Wissen nicht vielleicht doch Macht? Sichert nicht gerade mein Wissen meinen Job? Wozu das Gerede von Qualifikation, wenn diese beliebig auf andere Mitarbeiter übertragen werden kann? Was begründet dann im Ernstfall die Sicherheit meines eigenen Jobs?

Fachwissen kann sich heute jeder aneignen, wenn er bereit ist, einen gewissen Lernaufwand zu betreiben. Erfahrungswissen ist da schon exklusiver. Die unsicheren Zeiten unserer Tage, in denen Unternehmen in Krisen Zeiten nichts besseres einfällt, als ihr eigenes Intellectual Capital in Massen zu entlassen (Dead Line of Age: 45 Jahre), erzeugen beim besten Willen kein Vertrauen beim Mitarbeiter. Und der soll sich nun ausquetschen lassen wie eine Zitrone, bevor er nach Hause geschickt wird?

Die gängigen Konzepte

Eine solche Motivations-Lage aus der Sicht der Mitarbeiter ist nach unserer Auffassung zumindest in großen Teilen durch die Unternehmen selbst erzeugt. Oder bleibt der Begriff der Unternehmens-Kultur ohne jede Bedeutung?

Bei einer solchen Motivations-Lage aus der Sicht der Mitarbeiter muss man sich aus der Perspektive des Unternehmens schon einiges einfallen lassen, um das Mitarbeiterwissen dem gesamten Unternehmen zugänglich zu machen. Versucht werden:

- Anreiz Systeme
- Nutzen Beurteilung durch die Konsumenten
- Zwang
- Team Arbeit

Die Anreiz Systeme

Die Anreiz Systeme lassen sich unterteilen in:

- Gehalts-Bestandteile in Abhängigkeit von der Teilnahme am aktiven Wissens-Austausch
- Zuteilung von „knowledge points“, welche wiederum in Geld getauscht werden können

Der Anspruch von Anreiz Systemen ist klar: Die aktive Teilnahme am „knowledge sharing“ erfordert das verfügbar Machen von Informationen in einer wie auch immer gearteten Wissens-Datenbank durch die Mitarbeiter. Das Tages Geschäft in Verbindung mit den weiter oben genannten Vorbehalten kann aber nicht als Antrieb dafür ausreichen Wissen zu teilen. Also müssen weitere Anreize her. Hierauf stellt sich die nächste Frage: Wie und von wem werden Qualität und Quantität gemessen und beurteilt, ist der dazu möglicherweise erforderliche Aufwand noch angemessen? Wie soll hier methodisch verfahren werden?

Die Nutzen Beurteilung

Wenn Wissen im Unternehmen auf organisierte Weise verfügbar gemacht wird, dann deshalb, weil es Nutznießer gibt, denen es der Zugriff auf das Wissen erlaubt, in höherem Maß produktiv zu sein. Das sind die Konsumenten. Natürlich kann jeder Nutzer sowohl Lieferant von Wissen als auch dessen Konsument sein.

In seiner Rolle als Konsument wird der Nutzer die Bedeutung der ihm verfügbaren Informationen einschätzen können – so jedenfalls die These jener Hersteller, welche ihren Systemen das feature „Bewertung“ eines Dokumentes oder einer Information bei gegeben haben. Dabei wird unterstellt, dass der Konsument die erhaltene Information ganz rational nach den folgenden Fragestellungen beurteilt:

- ist die Information vollständig?
- ist die qualitative Anforderung an die von mir konsumierte Information erreicht?
- in welchem Ausmaß hat mir die Information geholfen („bewerten Sie auf einer Skala von 1 – 5 ...“)?
- ein knowledge officer könnte in ein Bewertungs-Schema auch die Frage nach der Häufigkeit des Zugriffs auf ein Dokument mit einbeziehen, etc...

Wissens-Management Systeme enthalten nicht nur Dokumente sondern auch deren Autoren. Es ist nicht auszuschließen, dass in den Bewertungs-Prozess auch Sympathie Werte einfließen. Und: Um überhaupt eine Bewertung abgeben zu können, muss der Konsument einen Augenblick inne halten, sich und die Situation reflektieren und kann



erst dann zu einer Aussage fähigen Bewertung kommen. Und das während des hektischen Tages-Geschäfts?

Der Zwang

Unter dem „Zwang“ wird hier schlicht eine Regelung verstanden, welche den Knowledge Worker qua Arbeits-Vertrag verpflichtet, sein Wissen zu teilen. Hierzu sei nur soviel angedeutet: Es ist uns in unserer Praxis schon die eine oder andere Formulierung unter gekommen. Nichts davon hätte letztlich im Falle einer juristischen Auseinandersetzung Bestand. Wozu also der Versuch?

Das Team

Wer hat eigentlich das Internet „erfunden“? Es waren Physiker, welche bei vielen Fragen trotz des weltweit beinhalten Wettbewerbs der Wissenschaftler nicht weiter kamen ohne ihr know how auszutauschen. Es hat sich eine Gemeinde (community) gebildet, deren Mitglieder von dem Wissen anderer partizipieren konnten und dafür gerne bereit waren eigenes Wissen zu teilen. Genau dieses Prinzip - nämlich die Selbstorganisation des Wissens - kommt auch in den organisatorischen Strukturen eines Unternehmens zur Anwendung, wenn die kulturellen Rahmen Bedingungen dies zulassen.

Zu den kulturellen Rahmen Bedingungen gehören auch Faktoren wie der Grad der Motivation und des Engagements der Mitarbeiter. Faktoren, welche in 2001 von der Gallup GmbH bezogen auf 2,000 Mitarbeiter unterschiedlicher Unternehmen näher beleuchtet worden sind:

- 16% wurden als „wirklich engagiert“ eingestuft
- 69% wurden als „unengagiert“ eingestuft
- 15% wurden als „aktiv unengagiert“ eingestuft

Lassen wir einmal außer Acht, dass sich bei solchen Ergebnissen manche Führungskraft fragen lassen muss, wie ihre so genannte Führung auf die Moral der Mitarbeiter wirkt. Lassen wir weiterhin außen vor, dass die Phantasie der Unternehmer bei jeder Krise nur bis zu dem Abbau der Zahl der Mitarbeiter reicht und deshalb niemand ein langfristig gefestigtes Vertrauens-Verhältnis erwarten darf, dann bleibt noch folgende Überlegung: Ein Unternehmen mit zum Beispiel 1,000 Mitarbeitern hat circa 16% „wirklich engagierte“ Mitarbeiter. Das sind 160! Wohl dem, der diese namentlich benennen kann. Wenn diese 160 Mitarbeiter ein Umfeld vorfinden, in welchem

- sie sich in Teams einbringen können,
- ihr Engagement bemerkt und auch honoriert wird,

- das Fällen von Entscheidungen nicht durch Angst boykottiert wird,

dann darf erwartet werden, dass diese 160 Mitarbeiter einen Prozent Satz x an Mitarbeitern aus der Kategorie „unengagiert“ mit ziehen. In einem solchen Umfeld besteht auch ein Antrieb, fehlende Informationen zu beschaffen (hier kann eine entsprechende technische Infrastruktur - z.B. ein Document Management System oder ein Knowledge Management System oder ein Unternehmens-Portal oder, oder, oder - helfen).

Und von hier ausgehend können ergänzende Maßnahmen wie Anreiz Systeme, Nutzen Beurteilung in Bezug auf die verfügbar gemachte Information und arbeitsvertragliche Regelungen eine Hilfestellung bei der konkreten Umsetzung bieten. Eine entsprechende Unterstützung seitens der Unternehmensleitung gibt dem Thema Wissens-Management den ihm gebührenden Stellenwert!(WSch)

Gastbeiträge

Cost Cutting durch elektronische Anträge

welche Erfolgsfaktoren sind für Versicherungsunternehmen bei der Rationalisierung wichtig?

Gastbeitrag von Dr. Stefan Giesecke, Seniorberater bei dem PROJECT-CONSULT-Partnerunternehmen agens Consulting GmbH (<http://www.agens.com>: sgiesecke@agens.com)

Was erhoffen sich die Versicherer von der elektronischen Antragsbearbeitung? Kurzfristig die schnelle Kostensenkung im Backoffice, später auch die Verbesserung der Qualität der Dienstleistungen und der Servicefähigkeit¹ und eine absehbare Wirtschaftlichkeit der Investition. Wie sieht aber die Realität aus?

Hoffnungsvoll haben viele Versicherungsunternehmen eine elektronische Antragsbearbeitung im Unternehmen eingeführt. Und wurden erst einmal enttäuscht. Die getätigten Investitionen zahlten sich nicht aus, ein nachhaltiges „Cost Cutting“ fand (noch) nicht statt.

Letztliche Ursache des ausbleibenden betriebswirtschaftlichen Erfolgs ist eine viel zu geringe Einreichungsquote elektronischer Anträge im Verhältnis zu den immer noch dominierenden Papieranträgen. Durch die nachfolgend meist fehlende maschinelle Verarbeitung wird das Problem zusätzlich verstärkt. Letztlich kann für nur 2 % der Anträge derzeit das Potential zur Rationalisierung und Qualitätssteigerung voll genutzt werden. Im Umkehrschluss bedeutet das ein gewaltiges „schlummerndes“ Potenzial, das derzeit ungenutzt

bleibt. Auch wenn eine 100 %-Automatisierung betriebswirtschaftlich gar nicht sinnvoll ist.

Ursachenanalyse

Investitionen in die elektronische Antragsbearbeitung stellen überwiegend Fixkosten dar (Software, Organisationsaufbau, rechtliche und Prozessgestaltung), die nicht abhängig von einer geringen elektronischen Antragsstückzahl gesenkt werden können. Die simple Konsequenz ist, dass der betriebswirtschaftliche Erfolg fast ausschließlich über die Einreichungsquote elektronischer Anträge bestimmt wird - die maschinelle Verarbeitungsquote beeinflusst die Wirtschaftlichkeit in viel kleinerem Maße. Ein Blick auf die Rahmenbedingungen für die Projektabwicklung zur Einführung der elektronischen Antragsbearbeitung zeigt jedoch deutlich, dass dem Faktor „Einreichungsquote“, d. h. letztlich der Akzeptanz des Vertriebes und der Vertriebsweg übergreifenden Einsetzbarkeit viel zu wenig Rechnung getragen wird.

Die Schaffung der Akzeptanz möglichst in allen wichtigen Vertriebskanälen ist für den breiten Einsatz der elektronischen Antragsbearbeitung von wesentlich höherer Bedeutung als beispielsweise eine zu 100 % perfekte technische Lösung. Und das wird häufig nicht bedacht. Allzu oft prägen rein technische Aspekte die Projekt- und Prozessgestaltung. Die Budgetaufteilung lässt eine Auseinandersetzung mit Akzeptanzfragen zur Erhöhung der Einreichungsquote nicht oder nur als Alibi-funktion zu. Eine Investition in die elektronische Antragsbearbeitung zahlt sich jedoch nur aus, wenn für die Vermittler ein wahrnehmbarer (finanzieller) Nutzen geschaffen wird, hoch genug, um auch tradierte Widerstände gegen Verwaltungstätigkeiten zu überwinden. Dies muss aber keineswegs die Vertriebskosten erhöhen, sondern kann sie sogar senken. Ohne die unbestrittene und zentrale Bedeutung der IT in diesem Zusammenhang ignorieren zu wollen: mit einer nicht ganz perfekten, aber von den Vermittlern akzeptierten und aktiv eingesetzten Lösung lässt sich eher ein Nutzen erzielen, nicht jedoch mit einer technisch perfekten 100 %-Lösung, die niemand nutzt.

Historisch gewachsene „Elektrifizierungen“ des Papierantrages haben die strukturellen Probleme eher verschärft als gemindert. So schaffen z. B. die elektronische Dateneinreichung in Verbindung mit einem parallel gedruckten und vom Kunden unterschriebenen Antrag letztlich schnell mehr Aufwand als Nutzen. Die Erfordernis eines lokalen Antragdrucks ist ein Akzeptanzkiller im Vertrieb. In der Sachbearbeitung fällt zwar die Antragserfassung weg, es entsteht jedoch zusätzlich manueller Kontrollaufwands, denn Papier und elektronisches

Dokument müssen zusammengeführt und aus rechtlichen Gründen auf Identität überprüft werden.

Erfolgsfaktoren eines erfolgreichen elektronischen Antragsverfahrens

Ein erfolgreiches elektronisches Antragsverfahren ist einfach, schlank und lohnenswert für alle Beteiligten oder anders ausgedrückt, es:

- wird vom Außendienst akzeptiert (kein Zwang zum Druckereinsatz!) und ermöglicht eine hohe Einreichungsquote,
- ist in allen Vertriebswegen in gleicher Form einsetzbar, erfordert keine IT-, Prozess- oder Organisationsvariationen,
- sichert eine variantenlose, schlanke und schnelle Antragsverarbeitung, die strukturell automatisiert werden kann,
- ist im betriebswirtschaftlichen Sinne rechtssicher (kalkulierbare Risiken im Vergleich zur geübten Praxis bei Papieranträgen),
- stellt keine zusätzlichen Hardware- und Softwareanforderungen, sondern kann im Wesentlichen in bestehende IT-Infrastrukturen integriert werden.

Während sich insbesondere in der Kfz-Versicherung pragmatische Verfahren komplett ohne Kundenunterschrift zu etablieren beginnen, müssen in der Personen- und insbesondere in Leben- und Krankenversicherung aus rechtlicher Sicht und wegen des höheren Risikos schärfere Maßstäbe angelegt werden. Hier gibt es noch keine praktikablen Alternativen zur Kundenunterschrift. Das Signaturverfahren scheidet noch auf absehbare Zeit aufgrund der Kosten, fehlender Standards und insbesondere wegen des zeitlichen Vorlaufs zur Einrichtung aus. Verfahren mit der Nutzung von Unterschriftspads müssen sich rechtlichen Bedenken aussetzen, abgesehen von der Problematik im Direkt-, Makler- und Strukturvertrieb bezüglich der notwendigen HW- und SW-Ausstattung. agens Consulting sieht das Invitatio- oder Anfrageverfahren als geeignetste Lösung für die Personenversicherung an, da hier ein betriebswirtschaftlich gelungener Konsens aus der Optimierung der Faktoren:

- Rechtssicherheit,
- Akzeptanz des Vertriebs
- Eignung in allen Vertriebswegen und
- Schlankheit/Effizienz des Verfahrens geschaffen wird.

Das Invitatio-Verfahren erfüllt alle oben geschilderten Anforderungen an ein erfolgreiches elektronisches Antragsverfahren. Es vermeidet bei-



spielsweise den Zwang zum lokalen Druckereinsatz, stellt dennoch die Kundenunterschrift sicher und ermöglicht eine maschinelle Policierung sofort nach Eingang der elektronischen Daten.

So ermöglicht beispielsweise ein großer deutscher Lebensversicherer nach diesem Verfahren schon seit mehreren Jahren eine maschinelle Policierung, bei der der Kunde nur 2 Tage nach Antragsstellung bereits seine Police in Händen hat. Was in der Personenversicherung richtig ist, muss jedoch nicht in gleichem Maße z. B. für die Kraftfahrtversicherung zutreffen, in der neben gesetzlichen Vorschriften auch die Erwartungen der Kunden, das Geschäftsvorfallvolumen sowie das Verhältnis von Aufwand und Ertrag zu anderen Rahmenbedingungen führen. Der Trend geht in Kfz zu grundsätzlich vollständig papierlosen Prozessen, wobei die Detailgestaltung den Erfolg bestimmt.

Eine unterschiedliche rechtliche Abbildung der Prozesse macht durchaus Sinn, um die Akzeptanz bei Kunden, Vermittlern und Versicherer zu verbessern - und damit die Wirtschaftlichkeit. Wo in Bezug auf die gesamte Bandbreite von Versicherungssparten der Schnitt zwischen vollständig papierloser Antragsbearbeitung und Invitativverfahren angelegt wird, sollte unternehmensindividuell entschieden werden. Dabei spielen die u. a. Vertriebskanalstruktur, Spartenschwerpunkte, Unternehmenskultur und Automationsgrad der Sachbearbeitung eine wichtige Rolle. Nach den Erfahrungen von agens Consulting lässt sich diese rechtliche Prozessdifferenzierung gut mit einer einheitlichen Gestaltung von IT-Infrastruktur und Prozessdesign vereinbaren und führt in der Praxis zu betriebswirtschaftlich besseren Ergebnissen als ein striktes „Einheitlichkeitsgebot“. Allerdings kommt es darauf an, die richtigen Verfahren miteinander zu kombinieren.

Barrieren für elektronische Antragsprozesse

Widerstände gegen entsprechende Projektierungen ergeben sich in der Praxis in erster Linie bei den Veränderungsprozessen in Vertrieb und Verwaltung, also da, wo es um die tatsächliche Realisierung der ermittelten Nutzenpotenziale geht.

Im Außendienst gerät die Frage der Vergütung leider häufig zum ideologiegetriebenen Austausch verfestigter Standpunkte seitens Vermittlern und Verwaltung. Besser ist eine sachliche Lösung, die sich an unterschiedlichen Wertschöpfungen orientiert und diese unterschiedlich honoriert. Dabei ist es sinnvoll und möglich, eine „Win-Win-Situation“ für Vermittler und Versicherer zu schaffen, bei der die Vermittler finanziell von der elektronischen Antragseinreichung profitieren, der Versicherer aber gleichzeitig Kosten spart. Der Schlüssel liegt

nach Einschätzung von agens Consulting in der wertschöpfungsorientierten Umgestaltung der Vergütungsstrukturen. Weiterhin ist Akzeptanzaufbau durch die Systemgestaltung notwendig, z. B. durch Workflow-Unterstützung für die arbeitsteiligen Prozesse einer größeren Vertriebs Einheit oder Statusrückmeldungen zum Stand der Antragsbearbeitung.

Widerstände aus dem Verwaltungsbereich äußern sich meist weniger offensichtlich als im Vertrieb. Die generelle Frage der elektronischen Geschäftsvorfallbearbeitung findet Zustimmung. Die Angst um den Verlust des eigenen Arbeitsplatzes, des Machtverlusts durch Mitarbeiterabbau oder der Abgabe von Entscheidungsbefugnissen/ Kompetenzen an „den Computer“ (oder noch schlimmer, den Vertrieb) treibt jedoch mitunter seltsame Blüten. Wenn es z. B. um die Sicherheit und rechtliche Risiken des elektronischen Antrags geht, werden häufig überzogene, gerade zu abstruse Anforderungen gestellt, die die gelebte Praxis bei Papieranträgen bei weitem übersteigen und dort z. T. seit vielen Jahren schon nicht mehr erfüllt werden.

Hier hilft neben einer überzeugenden Risikobetrachtung, bei der die rechtlichen Risiken transparent und hinsichtlich ihrer betriebswirtschaftlichen Konsequenzen evaluiert werden, nur ein konsequentes Einbeziehen der Betroffenen in den konstruktiven Umbau der Verwaltungsbereiche. Nicht der radikale Rückschnitt ist sinnvoll, sondern ein Mix der Nutzung von:

- natürlicher Fluktuation,
- der Bewältigung von Mehrgeschäft mit dem gleichen Personal und
- der Veränderung von Aufgabenprofilen in Richtung von mehr Kundenbindungs- und Servicemaßnahmen durch die Verwaltung.

Um mögliche Barrieren in innerbetrieblichen Genehmigungsverfahren zu vermeiden, ist es wichtig- bei der Projektplanung und -gestaltung Make or Buy-Entscheidungen zu treffen. Diese betreffen nicht nur die IT-Systeme, sondern auch den internen Aufbau vs. Zukauf von Know-how zur richtigen Gestaltung der Prozesse, des rechtlichen Verfahrens und der Architektur – die entscheidenden Faktoren für den wirtschaftlichen Erfolg. Die Erfahrung der agens Consulting zeigt, dass gerade hier oft viele hundert Aufwandstage und bis zu einem halben Jahr Zeit eingespart werden können.

Best-Practice-Modelle

Die Marktentwicklung zeigt eine historisch gewachsene Vielfalt von Lösungsansätzen bei der elektronischen Antragsverarbeitung. Aus der Summe dieser Ansätze und aus der konkreten Pro-

jektpraxis heraus hat agens Consulting eine Best Practice-Lösung entwickelt, die Vertriebsweg und spartenübergreifend betriebswirtschaftlich erfolgreich eingesetzt werden kann. Die Lösung erlaubt ein pragmatisches, schrittweises Vorgehen und berücksichtigt die zentralen Erfolgsfaktoren zur Einführung elektronischer Antragsprozesse. Hinsichtlich einzusetzender Systeme bleibt agens bewusst unabhängig, vielmehr umfasst die Best Practice-Lösung „konzentriertes Know how“ mit folgenden drei Kernelementen:

- eine kennzahlenbasierte Wirtschaftlichkeitsanalyse für verschiedene Automatisierungsstufen, differenziert nach Sparten und Vertriebswegen,
- eine Dokumentation des fachlichen Musterprozesses „vom Kunden bis zum Kunden“ inkl. betriebswirtschaftlicher Evaluation der rechtlichen Aspekte und Beschreibung des lokalen Workflows größerer Vertriebseinheiten und
- eine Dokumentation der Referenzarchitektur „vom Kunden bis zum Kunden“, die für Online-, Offline- oder gemischte Systemumgebungen tragfähig und für die Integration in bestehende IT-Infrastrukturen (Investitionsschutz) konzipiert ist.

Nach Erfahrung von agens Consulting erlaubt die Wirtschaftlichkeitsanalyse kurzfristige Transparenz bei hoher Kalkulationssicherheit. Als Referenzmodell (Kennzahlen) eignet sie sich auch zur Prüfung bestehender Wirtschaftlichkeitsrechnungen. Gleichzeitig können Analyse- und Planungsaufwände durch die Verwendung der fachlichen und technischen Dokumente erheblich verringert werden, abgesehen von einer spürbaren Reduktion der time to market bei der (Neu-)Einführung elektronischer Antragsprozesse.

Think big, start small

Die betriebswirtschaftlich geprägten Überlegungen zum Prozessdesign, der Einsetzbarkeit in allen Sparten und Vertriebskanälen und zur IT-Infrastruktur bestimmen, wie viel Nutzen langfristig aus der elektronischen Antragsbearbeitung gezogen werden kann. Sie sind deshalb auch von hoher unternehmerischer Bedeutung und sollten nicht inkrementell, sondern aus der Gesamtsicht durchgeführt werden („Think big“), unabhängig ob durch internen Know-how- Aufbau oder durch Zukauf.

Es ist allerdings weder fachlich/technisch notwendig noch betriebswirtschaftlich sinnvoll, dafür sofort ein Megaprojekt aufzusetzen. Die Risiken solcher Projekte haben sich allzu oft als vielfältig und unkalkulierbar erwiesen. Der Einstieg in eine (andere) elektronische Antragsbearbeitung lässt sich in der Praxis leichter in überschaubare Schritte un-

terteilen, für die jeweils ein eigener Nutzen nachweisbar sein muss. So muss der Prozess nicht sofort entlang der gesamten Prozesskette („Tiefe“) automatisiert werden, gleiches gilt für die Zahl der Sparten („Breite“). Tragfähige Minimallösungen können z. B. schon mit einem Lebensversicherungsprodukt und einer webbasierten Lösung nach 3 - 6 Monaten in Produktion gehen; dabei ist eine break-eventime von 1 - 2 Jahren realistisch.

Durch den schrittweisen Wirtschaftlichkeitsnachweis wird verhindert, dass Prozessautomatisierung und Produktabdeckung so weit getrieben werden, dass die maschinelle Abarbeitung letztendlich teurer ist als die manuelle, d. h. das betriebswirtschaftlich sinnvolle „Zielsegment“ verlassen wird. Gleichzeitig wird übergeordneten Gremien eine feinere Steuerung konkurrierender Vorhaben in Einzelentscheidungen ermöglicht. Letztlich lässt sich der übliche Planungsprozess sogar gedanklich umkehren: nicht das Vorhaben bestimmt Investitionshöhe und break-even-time, sondern umgekehrt bestimmt die wirtschaftliche Situation die Gestaltung des Vorhabens. Ein akzentuierter Einsatz in wirtschaftlich schwierigen Zeiten führt zur innovativeren Nutzung des Vorhandenen, z. B. im Rahmen der Prozessneugestaltung (Akzeptanzsteigerung) im Rahmen der bestehenden IT-Infrastruktur. Neben Strukturmaßnahmen im Vertrieb bildet eine sanfte Migration der IT-Infrastrukturen die mittelfristige Strukturkomponente, um die Geschäftsvorfallbearbeitung besser zu integrieren, zu vereinfachen und zu automatisieren. Davon profitiert zunehmend auch der Kunde, neben dem Sachbearbeiter und dem Vermittler. Letztendlich zahlt sich die Investition dann doch für alle aus.

PROJECT CONSULT News

PROJECT CONSULT Veranstaltungen

Veranstalter	1dok.org
Veranstaltung	future talk Forum
Art	Podiumsdiskussion
Titel	Werden die Office-Produkthersteller ihrer Verantwortung gerecht?
Themen	• Standardisierung von digitalen Dokumenten, Microsoft versus OpenOffice versus PDF/A etc.
Referent	u.a. Dr. Ulrich Kampffmeyer, Vertreter von Microsoft, Sun, Bundesministerium des Inneren, 1dok.org, Markant
Datum	18.03.2003
Uhrzeit	11:15 - 12:45 h
Ort	Hannover
URL	http://www.project-consult.com http://www.1dok.org/de



Veranstalter	PROJECT CONSULT GmbH
Veranstaltung	Comptia CDIA+ 4-Tageskurs (K112)
Art	Kurs mit Zertifikat
Titel	CDIA+
Themen	Fachlicher Inhalt: • Kickoff • Strategie, Analyse • Begründung und Beantragung eines Vorhabens • Identifizierung der Lösung (Konzeptuelles Design) • Entwurf, Konvertierung • Fachlicher Pilot • Implementierung • Übung, Beispielttest Roundtable: aktuelle Standards und Rechtsfragen in Deutschland. Durch die Teilnahme an dem CDIA+ 4 - Tagesseminar werden dem Teilnehmer die Inhalte vermittelt, die zum Erlangen des CDIA+ Zertifikates benötigt werden. Am letzten Tag des 4 - Tagesseminars erhält jeder Teilnehmer die Möglichkeit, die CDIA+ Prüfung abzulegen, durch die er das CDIA+ Zertifikat erwerben kann. Die Prüfung findet computerbasiert in einem Computer-Testcenter statt und dauert 2 Stunden.
Referent	Atle Skjekkeland (Optimila), Berater von PROJECT CONSULT
Datum	31.03. - 03.04.2003
Uhrzeit	09:00 - 17:00 h
Ort	Stuttgart
URL	http://www.project-consult.com http://www.optimila.com

Veranstalter	Coextant Systems International AG
Veranstaltung	XML e-Business Forum
Art	Informationsveranstaltung
Titel	XML - Plattform der Zukunft für ECM
Themen	• ECM Enterprise Content Management • XML - Plattform der Zukunft • XML-Standardisierung als Voraussetzung für den Informationsaustausch
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer (Berlin) Dr. Joachim Hartmann (Stuttgart)
Datum	03.04.2003 Berlin 08.04.2003 Stuttgart
Uhrzeit	13:30 - 18.00 Uhr
Ort	Berlin, bzw. Stuttgart
URL	http://www.project-consult.com http://www.coextant.de

Veranstalter	IIR Deutschland GmbH
Veranstaltung	Anwenderkongress für Workflow-Technologien
Art	Kongress
Titel	Umsetzung von IT Projekten in Zeiten knapper Budgets
Themen	• Wege aus der babylonischen Sprachverwirrung: ECM, DMS, BPM, COLD, WFM, DRT, RMS, MAM, WCM ... • Die 10 aktuellen Trends • Was fordern die potentiellen Anwender von den Anbietern? • Veränderungen im Markt und deren Auswirkungen auf die Anwender • Ausblick: was erwartet uns im Jahr 2010?
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	02.04.2003
Uhrzeit	09:00 h
Ort	Wiesbaden
URL	http://www.iir.de http://www.project-consult.com

Veranstalter	PROJECT CONSULT GmbH / REVIDATA
Veranstaltung	Verfahrensdokumentation nach GoBS
Art	Seminarreihe
Titel	Verfahrensdokumentation nach GoBS
Themen	• Einführung • Definitionen: Archivierung, Dokument, Revisionssicherheit • Rechtssituation: HGB, GoBS, GoS, GDPdU, Prüfungsrichtlinien, elektronische Signatur • GoBS im Detail, PK-DML des VOI / TÜVIT • Grundsätze der Verfahrensdokumentation nach VOI, • Prozess der Ertsellung • Bestandteile einer Verfahrensdokumentation • Behandlung Muster und Checkliste • Besondere Problemfelder und neue Technologien
Referent	Olaf Heinrich, Seniorberater, PROJECT CONSULT
Datum	1. Termin: 03.04.2003 weitere Termine auf Anfrage
Uhrzeit	09:30 - 17:00 Uhr
Ort	Düsseldorf
URL	http://www.project-consult.com http://www.revidata.de

Hinweise zu den Vorträgen, bzw. Veranstaltungen und aktuelle Informationen finden Sie auch auf unserer Homepage unter:
<http://www.project-consult.com>

CDIA+-Kurs

Der zweite CDIA+ -Kurs von PROJECT CONSULT war nach Einschätzung der Teilnehmer – auch wenn dieses Mal wieder nicht alle den Computertest schafften – ein voller Erfolg!

Den CDIA+ haben nunmehr Mitarbeiter von agens Consulting (<http://www.agens.de>), Beta Systems (<http://www.beta-systems.de>), Deutsche Bahn DB Systems (<http://www.dbsystems.de>), Entitec (<http://www.entitec.de>), Kreditwerk (<http://www.kreditwerk.de>), OS Optimal Systems (<http://www.optimal-systems.de>), Siemens (<http://www.siemens.de>) und Wacker (<http://www.wacker.de>) bei PROJECT CONSULT bestanden. Bei der schwierigen englischsprachigen Prüfung im Computer-Testcenter waren 85 Fragen und Kalkulationen zu lösen, bei denen mindestens 700 von 900 Punkten erreicht werden mussten. Hierfür standen den Teilnehmern zwei Stunden Zeit zur Verfügung. Der Erfolg des Kurses basiert auf dem speziell für Deutschland entwickelten Trainingskonzept, dass eine kombinierte Unter- richtung in Englisch mit deutschsprachigen Erklä- rungen sowie die ausführliche Behandlung mehrerer hundert bekannter Prüfungsfragen und Lösun- gen einschloss.

Ein Teilnehmer hierzu: „Die Behandlung der Testfra- gen hat mich gerettet! Ohne diese Vorbereitung, nur mit den Studienunterlagen, hätte ich es nicht geschafft“. Ein anderer Teilnehmer sieht den Nutzen in der praktischen Anwendbarkeit: „Unabhängig vom wichtigen CompTIA-CDIA-Zertifikat hat mir der Kurs viel Neues gebracht, das ich in der Praxis nutzen kann.“

Immer mehr nehmen neben Beratern, Systemin- tegratoren und Herstellern auch Anwender das Angebot der Zertifizierung wahr. Die Leitung des Kurses hatte Atle Skjekkeland zusammen mit Dr. Ulrich Kampffmeyer. Informationen zum nächsten Kurs im April in Stuttgart liefert unsere Veranstal- tungsübersicht. Der übernächste Kurs wird im Juni wieder in Hamburg stattfinden. (SKK)

Marlene's WebLinks

Die **Hitachi Data Systems GmbH** (CeBIT Halle 1 / Stand 7 F12), Feldkirchen, und **Cisco Systems** (CeBIT Halle 13 / Stand C58), San Jose, bieten gemeinsam neue Lösungen für Speichernetzwerke an.
<http://www.hds.de>
<http://www.cisco.com>

Die **RSH GmbH**, Hohenbrunn, präsentiert das voll in Livelink von Open Text integrierte Customer Relations- hip Management Modul „RSH CRM Vertrieb“, das nun die Möglichkeit bietet, Kontaktinformationen in Livelink zu hinterlegen und qualifiziert weiter zu bearbeiten.
<http://www.first-business.de>

Die Speichermanagementsoftware SANsymphony der **DataCore Software**, München, ist von **IBM** (CeBIT Halle 1 / Stand 4G2), Stuttgart, für das ServerProven(TM) Programm zertifiziert worden.
<http://germany.datacore.com>
<http://www.ibm.com/de>

Die **CAS GmbH**, Kaiserslautern, präsentiert auf der Ce- BIT in Halle 5 / Stand E64 Lösungen für operatives, ana- lytisches und integratives CRM. Grundlage dieser Lö- sungen bildet Version 3.1 der CAS-Lösung CP iSales.
<http://www.cas.com>

SAP (CeBIT Halle 4), Walldorf, will die Version 4.0 der CRM-Software (Customer Relationship Management) mySAP CRM Ende diesen Jahres auf den Markt bringen.
<http://www.sap.com/germany>

Open Text (CeBIT Halle 11 / Stand D52/33), Dreieich, präsentiert auf der diesjährigen CeBIT ihr neues Lö- sungsangebot im Bereich e-Government.
<http://www.opentext.de>

Das EDM/PDM-System PRO.FILE von **PRO.CAD** (Ce- BIT Halle 1 / Stand 8h2), Karlsruhe, unterstützt ab sofort die 3D CAD Software SolidWorks 2003. PROCAD hat dazu die bestehende PRO.FILE-Schnittstelle zu So- lidWorks verbessert und an die erweiterte Funktionalität von SolidWorks angepasst.
<http://www.procad.de>

InfoStore for Windows von **Solitas** (CeBIT Halle 1 / Stand 7m13), CH-Buchs, wird ab sofort als Modul von Hospis Prosight der **Spital-Informationssysteme Lau- fenberg GmbH**, CH-Schwerzenbach, für die elektroni- sche Archivierung und das Document Management in Spitälern und Krankenhäusern vermarktet.
<http://www.solitas.de>
<http://www.laufenberg.ch>

Hummingbird (CeBIT Halle 3 / Stand B51), Toronto, präsentiert auf der diesjährigen CeBIT in Halle 3 / Stand B51 sein Enterprise Information Management System (EIMS) Hummingbird Enterprise.
<http://www.hummingbird.com>

Die **windream GmbH** (CeBIT Halle 1 / Stand 8i1), Bo- chum, präsentiert auf der CeBIT 2003 neben der neuen windream-Version. 3.5 auch eine Erweiterung der wind- ream Management Console.
<http://www.windream.de>

Die **DataScan Computersysteme GmbH** (CeBIT Halle 1 / Stand 5a5), Königstein, bietet mit dem neuen Produkt dsSCANcapture des CLIP & WEB! – Konzepts die Mög- lichkeit, Pressemeldungen elektronisch zu erfassen und weiterzuverarbeiten.
<http://www.datascan.de>



Access Commerce, Karlsruhe, präsentiert auf der CeBIT auf dem Partnerstand von **Sun Microsystems** (CeBIT Halle 1 / Stand 8a2), München, seine Software Suite Cameleon zur Umsetzung von branchenspezifischen CRM-, eCommerce-, Workflow- und Konfigurationsmanagementlösungen.

<http://www.access-commerce.com>

<http://www.sun.de>

Microsoft (CeBIT Halle 5 / Stand A04), München, präsentiert auf der CeBIT die CRM-Software Microsoft Business Solutions Customer Relationship Management.

<http://www.microsoft.de>

Vignette (CeBIT Halle 4 / Stand A04), Austin, hat ein Tool vorgestellt, mit dem Unternehmen zielgerichtet per Telefon, SMS, E-Mail, Post oder Pager-Nachrichten ihre Kunden über aktuelle Angebote informieren können.

<http://www.vignette.com>

Die **Software AG** (CeBIT Halle 3 / Stand C33), Darmstadt, erweitert ihr Portfolio um Tamino XML Security Extensions, eine Tamino Komponente für digitale Signaturen für den Tamino XML Server 4.1.

<http://www.software-ag.de>

Verity (CeBIT 2003 Halle 20 / Stand G18), Großostheim, hat die Integration seiner Produktsuite K2 Enterprise mit Siebel 7, dem neuesten Produktrelease des CRM-Anbieters **Siebel Systems** (CeBIT Halle 1 / Stand 7i 2), Ismaning, abgeschlossen.

<http://www.verity.com>

<http://www.siebel.com/de>

Konica (CeBIT Halle 21 / Stand B17), schließt zur Kombination von Multifunktionsdruckern mit Archivsystemen als Scanner eine strategische Partnerschaft mit **Windream** (CeBIT Halle 1 / Stand 8i1).

<http://www.konica.de/>

<http://www.windream.de/>

Sharp (CeBIT Halle 1 / Stand 7a2), Hamburg, stellt auf der CeBIT mit der Doc-Box eine neue Archiv-Lösung für ihren Multifunktionsdrucker vor.

<http://www.sharp.de>

Die **Gauss Interprise AG** (CeBIT Halle 6 / Stand F38), Hamburg, bietet auf der CeBIT mit der Software VIP Enterprise 8 seine neue ECM-Lösung an.

<http://www.gauss.de>

Die **Advantic Systemhaus GmbH** (CeBIT Halle 11 / Stand F41), Lübeck, stellt gemeinsam mit ihren Partnern **asOne**, Bielefeld, und **bol Behörden Online GmbH**, München, die IT-Lösung e-gov2 für kommunale Einrichtungen auf der CeBIT 2003 vor.

<http://www.advantic.de>

<http://www.asone.de> ;

<http://www.behörden-online.de>

Die **Amenotec Community** (CeBIT Halle 5 / Stand G46), Bocholt, präsentiert auf der CeBIT 2003 für Unternehmen und Organisationen die wissensbasierende Software-Lösung Cortics.

<http://www.amenotec.de>

Die **BasWare GmbH** (CeBIT Halle 4 / Stand D28), Düsseldorf, bietet zur CeBIT 2003 mit der Software „BasWare Rechnungsverarbeitung“ Unternehmen und Organisationen die Möglichkeit, Eingangsrechnungen komplett elektronisch verarbeiten zu können.

<http://www.basware.de>

ELO Digital Office (CeBIT Halle 1 / Stand 8i2), Stuttgart, erweitert zur CeBIT 2003 ihr Produktportfolio um den ELO Enterprise-Archivserver für große Installationen.

<http://www.elo-digital.de>

GID (CeBIT Halle 1 / Stand 3C1), Köln, präsentiert auf der CeBIT eine Lösung, die vom Management der Postfachinhalte, über die Aufbewahrung auf günstigen Speichermedien, bis hin zum Löschen nach Ablauf der Aufbewahrungsfrist reicht.

<http://www.gid-it.de>

Pünktlich zur CeBIT erscheint der 400 dpi Graustufen-scanner von **ImageWare Components** (CeBIT Halle 1 / Stand 4C1), Bonn. Mit dem Aufsichtsscanner bietet das Unternehmen eine flexibel einsetzbare Lösung, die sogar A1 -Formate erfasst.

<http://www.imageware.de>

Kodak (CeBIT Halle 1 / Stand 6D2), Stuttgart, stellt auf der CeBIT sein Produktportfolio für die langfristige und authentische Dokumenten-Archivierung auf Basis eines Referenzarchiv-Architektur vor.

<http://www.kodak.de>

Die **GFT-Solutions** (CeBIT Halle 3 / Stand C56), Hamburg, will mit einem neuen Vertriebs- und Partnermodell neue Wege für eine effiziente Vermarktung von Hyparchiv erschliessen.

<http://www.gft-solutions.de>

Die **ALOS GmbH** (CeBIT Halle 1 / Stand 3C4), Köln, wird auf der CeBIT u.a. neben dem Panasonic Workgroup Scanner die neue Kofax Bildbearbeitungstechnologie und DocuWare vorstellen.

<http://www.alos.de>

Personalia

Elsag Solutions AG mit verstärktem Team

Villingen-Schwenningen – Manfred Pitz und Hans-Peter Brinkmann ergänzen den Vertrieb der Elsag Solutions AG (www.elsag-solutions.com).



Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer
Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner
Anschrift der Redaktion:
PROJECT CONSULT Unternehmensberatung
Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH
Oderfelder Straße 17, 20149 Hamburg,
Telefon 040-46 07 62-20.
E-Mail: presse@project-consult.com
<http://www.project-consult.com>
ISSN 1439-0809

Nächste Ausgabe

Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 27.03.2003

Bezugsbedingungen

Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von EURO 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer WebSite (<http://www.project-consult.com>) unter der Rubrik „News/Newsletter“.

Links

Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright

© 2003 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf WebSites oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf WebSites darf frühestens 14 Kalendertage nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2003 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within fourteen days past.

Newsletter-Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____
Position _____
Firma _____
Abteilung _____
Straße, Hausnummer _____
Postleitzahl, Ort _____
Telefon / Fax _____
eMail (für Zusendung) _____

Ich bestelle (bitte ankreuzen)	Art des Abonnements (Nutzungs-, Verteilungsvarianten)	EURO
☐	Variante 1: ausschließlich persönliche Nutzung des Newsletters (EURO 175,00)	
☐	Variante 2: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 20 Mitarbeiter in meiner Abteilung (EURO 350,00)	
☐	Variante 3: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 100 Mitarbeiter in meinem Bereich (EURO 525,00)	
☐	Variante 4: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters in meinem Unternehmen und Nutzung des Newsletters im Intranet meines Unternehmens (EURO 875,00)	

Alle Preise verstehen sich zzgl. MwSt.

Ort, Datum / Unterschrift _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahres-Abonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____



Inhalt

Unternehmen & Produkte.....	1
Beta Systems: Archivieren unter Unix und Linux im Terabyte-Bereich.....	1
COI integriert EMC Centera	1
Hummingbird geht Kooperation mit IQDoQ ein	2
Kleindienst präsentiert neue Version des Rechnungslesers.....	2
RedDot stellt neuen Content Management Server 5.0 vor	2
SAP, HP und Vodafone vereinbaren weitreichende Kooperation.....	3
Messen & Kongresse	3
IIR Interflow	3
AIIM Show in New York.....	3
Die Intelligenz der digitalen Steuerprüfung nach den GDPdU.....	4
In der Diskussion	4
Die Vision vom papierlosen Büro	4
Recht & Gesetz	5
Offene Flanke der elektronischen Archivierung: Websites und Webtransaktionen	5
Artikel	6
Anwenderanforderungen treiben den Markt für Dokumenten-Technologien	6
Centaur Communications re-engineers internal business processes with OIT UK.....	9
Gastbeiträge.....	11
Checkliste: Sind Sie fit für den Datenzugriff der Finanzverwaltung?	11
PROJECT CONSULT News.....	14
Abonnenten Service	14
PROJECT CONSULT Veranstaltungen	15
Aktuelles zu unseren WebPartnern ContentManager, DoQ und Electronic Office	16
Marlene's WebLinks	17
Opera, amenotec GmbH, Uniplex GmbH, Microsoft, Novell, Materna GmbH, gotomaxx GmbH, IXOS AG, Oracle; S4P AG, Easy Software AG, i2 Technologies, Software AG, O2, Tobit, Tibco, BMC Software, IT Masters, Bechtle AG, PSB AG, Olivetti Tecnost- Konzern, Fujitsu Siemens Computers GmbH, Adiva, itelligence AG, Red Hat, Quantum Corp	
Rezensionen.....	18
Impressum.....	19
Newsletter-Bestellformular	19

Unternehmen & Produkte

Beta Systems: Archivieren unter Unix und Linux im Terabyte-Bereich

Berlin - Die neue VIDI DOC-Komponente Beta 93 UX-Archive von Beta Systems (<http://www.betasystems.de>) soll die automatische und revisionssichere Langzeitarchivierung von strukturierten Dokumenten unter Unix oder Linux bis zu einer Größe von mehreren Terabyte unterstützen. Damit könnte die Archivierung, die Auslagerung und das Wiederauffinden von großen Mengen an Druckdaten, Dokumenten oder Listen in kurzer Zeit und unter Einbeziehung bereits vorhandener Backup- und Storage-Systeme erfolgen. Beta 93 UX-Archive kann ergänzend zu Beta 93 UX eingesetzt werden, einer Output- und Document Management-Lösung, die die Beta Systems Software AG speziell für Verarbeitung besonders großer Datenmengen im Unix- und Linux-Umfeld entwickelt hat. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Beta Systems, zuletzt behandelt im Newsletter 20010202, positioniert sich seit langem im Umfeld des Druckoutput-Managements. VidiDoc stellt eigentlich eine Ergänzung zur traditionellen Produktlinie Beta9x dar, wird aber inzwischen als übergreifende Produktportfoliobezeichnung für alle Lösungen im Dokumentenmanagementumfeld von Beta Systems benutzt. Diese Produktlinie wird seit Jahren kontinuierlich weiterentwickelt und ist nunmehr in der Lage auch die Mengen von Daten aus Großanwendungen zu verwalten – dies war in den ersten eigenständigen VidiDoc-Produkt-Versionen noch nicht der Fall. Hervorzuheben ist der Trend auf Linux, der auch vor Beta Systems nicht haltgemacht hat. Besonders im Umfeld der öffentlichen Verwaltung gewinnt Linux als Server aber auch als Client-Software immer mehr an Bedeutung. Auch bei Beta Systems lässt sich eine immer größere werdende Unabhängigkeit von herkömmlichen Archivspeichermedien feststellen. Der Trend geht zur Unterstützung beliebiger Speichermedien. (MHH)

COI integriert EMC Centera

Herzogenaurach - Die COI GmbH bietet (<http://www.coi.de>) die Integration des Online-speichersystems EMC Centera (<http://www.emc.com>) für ihre Produktfamilie COI-BusinessFlow an. Durch Nutzung von EMC Centera wird es Unternehmen möglich, speziell unveränderbare Inhalte, wie Dokumente, Fax, eingescanntes Unterlagen etc. sicher und effizient zu verwalten. Durch die Integration von EMC Centera will COI seine Kompetenz im Bereich Archivierung, Dokumenten- und Workflowmanagement ausbauen. Der Einsatznutzen von COI-

Business Flow in Verbindung mit EMC Centera soll neben hochskalierbarer Archivierung der Inhalte auch für jedes zu archivierende Objekt eine spezielle Authentizitätsprüfungen ermöglichen. Durch seine Integrationsfähigkeit bietet COI-BusinessFlow in Verbindung mit EMC Centera Ansätze zur Optimierung der unternehmensweiten Verwaltung von Content, Dokumenten und Prozessen. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die klassischen Medien haben in der Vergangenheit zwar durch hohe Datensicherheit aber auch durch mäßige Zugriffszeiten gegläntzt. Die Performance eines Systems hat sich dabei nur über die Cache-Algorithmen in vertretbare Bereiche verbessern lassen. Mit Centera sollen die Datenbestände nun performant aber unveränderbar auf Festplattensystemen verwaltet werden können. COI, zuletzt behandelt im Newsletter 20020305, ist einer der ersten, der diesen Weg einschlägt. Da im gesetzlichen Rahmen keine Medien vorgeschrieben sind, können solche Systeme eine Alternative sein. Es bleibt aber abzuwarten, wie die Wirtschaftsprüfer bei der Testierung von Verfahrensdokumentationen für eine solche Umgebung reagieren. (StM)

Hummingbird geht Kooperation mit IQDoQ ein

Toronto - Die Hummingbird Ltd. (<http://www.hummingbird.com>) hat mit der Materna-Tochter IQDoQ GmbH eine Kooperation vereinbart. Im Rahmen der Kooperation wird IQDoQ die Dokumentenmanagement-Lösung Hummingbird DM in Deutschland vertreiben. IQDoQ verfügt damit über ein Dokumentenmanagement-System, das auch für den Mittelstand geeignet ist. Beide Unternehmen versprechen sich von der Kooperation Synergieeffekte beim Ausbau ihrer jeweiligen Marktposition. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Warum über Kooperationen schreiben, wenn es doch im Newsletter um Produkte geht. Allerdings ist dieser erfolgreiche Vorstoß von Hummingbird, zuletzt behandelt im Newsletter 20021025, auch ein Zeichen für die Veränderung und Konsolidierung des Marktes. Hummingbirds PcDocs war in der Vergangenheit mangels vernünftiger vertriebliche und systemtechnischer Unterstützung fast verschwunden. Das neue Produktportfolio bügelt einige Unzulänglichkeiten der ursprünglichen Software aus. Auch für IQDoQ, zuletzt behandelt im Newsletter 20020710, lohnt sich das Engagement, das es zur bisherigen HyperDoc-Suite eine gute Ergänzung darstellen kann. Das IQDoQ-Produkt ist eher im traditionellen Archivsystembereich denn im klassischen Dokumentenmanagement-Umfeld angesiedelt. IQDoQ hat es verstanden, wie auch andere Mittelständler, sich im Freiraum, der durch Firmenpleiten und Skandale ent-

stand, gut zu positionieren. Schwerpunkt sind aber Projekte, weniger der Lizenzverkauf. So wird auch IQDoQ mit dem Hummingbird Produkt auf einzelne neue Großprojekte schießen. (Kff)

Kleindienst präsentiert neue Version des Rechnungslesers

Augsburg - Kleindienst Solutions (<http://www.kleindienst.de>) hat den bewährten Rechnungsleser in die FrontCollect®-Serie integriert. Zur CeBIT 2003 wurde die neue Version 4.0 präsentiert, die sich schrittweise zu einer universellen Posteingangslösung ausbauen lässt. FrontCollect® Invoices soll die Datenerfassung beschleunigen und außerdem die Bearbeitung und automatische Prüfung von Rechnungen unterstützen. Der Kleindienst-Rechnungsleser arbeitet jetzt wie alle FrontCollect®-basierten Lösungen mit dem InputAccel® Enterprise Server des Kleindienst-Partners Captiva. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Kleindienst, zuletzt behandelt im Newsletter 20030219, kommt aus dem Bereich der Erkennungstechniken und baut jetzt auch außerhalb des klassischen Kundenbereichs aus dem Bankenumfeld seine Marktpresenz aus. Der seit längerem verfügbare Rechnungsleser wird jetzt in einem breiteren Feld positioniert. Nach der Integration der ICR setzt man nun mit InputAccel auf ein Standardprodukt und hat die Ideen des Rechnungslesers weiterentwickelt. (StM)

RedDot stellt neuen Content Management Server 5.0 vor

Oldenburg - Die RedDot Solutions AG (<http://www.reddotsolution.de>) stellt ihre neue Lösung für ein universelles Content Management vor. Auf der Basis der neuen Version 5.0 des RedDot Content Management Server (CMS) werden neben Web Content Management auch Funktionen wie Asset Management und Personalisierung vereinigt. Der Content Integration Server (CIS) wurde um Portal-Funktionen erweitert. Mit den neuen Integrationslösungen haben Unternehmen die Möglichkeit, Inhalte aus unterschiedlichen Quellen zu verwalten und in verschiedenen Ausgabeformaten zu publizieren.

Durch eine technologische Allianz mit Hummingbird kann auch Dokumenten-Management nahtlos integriert werden. Informationen und Dokumente aller Art sollen sich somit unternehmensübergreifend verwalten, pflegen und personalisiert im Internet oder Intranet publizieren lassen. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Durch die Erweiterung der Funktionalitäten bei Reddot geht man weiter in Richtung Enterprise Content Ma-



nagement. Wie auch andere Anbieter erweitert Reddot seine Web-CMS Funktionen um klassische DMS-Funktionalität. Dies wird aber hier, dem allgemeinen Trend folgend, durch ein Produkt des Marktes vorgenommen und man verzichtet auf eine Eigenentwicklung und widmet sich lieber den Kernkompetenzen. Der grafische Workflowdesigner und der Translation Editor unterstützen die Pflege multilingualer Seiten, ein interessantes Feature weil man sprachversionsgesteuert Workflows definieren kann und die Dokumentteile angezeigt bekommt, die editiert wurden. (StM)

SAP, HP und Vodafone vereinbaren weitreichende Kooperation

Walldorf / Böblingen / Düsseldorf - SAP (<http://www.sap.de>), HP (<http://www.hp.com>) und der Mobilfunkanbieter Vodafone (<http://www.vodafone.de>) haben auf der CeBIT 2003 eine weitreichende Kooperation angekündigt. Die drei Unternehmen planen die Entwicklung und Vermarktung mobiler Unternehmenslösungen. Ziel der Zusammenarbeit soll es sein, mit einem Portfolio mobiler Funktionen die Effizienz von Mitarbeitern in großen Unternehmen zu erhöhen. In einem ersten Schritt werden diese Angebote Unternehmen in Europa, dem Nahen Osten und Afrika zur Verfügung gestellt. Geplant ist den Angaben zufolge eine Verknüpfung von mySAP-Mobile Business-Software mit skalierbaren Servern sowie mobilen Endgeräten wie Pocket-PCs, Notebooks und Tablet-PCs von HP, die bereits für SAP-Lösungen vorkonfiguriert sind, und Vodafones mobilen Telekommunikationsnetz-Angeboten. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Einbindung von Außenstellen und Außendienstmitarbeitern geht in eine neue Runde. Wurden bisher i.d.R. nur einfache Anwendungen z.B. aus der Office-Umgebung auf mobilen Endgeräten zur Verfügung gestellt, plant SAP, zuletzt behandelt im Newsletter 2003021, in Zusammenarbeit mit der TK-Industrie und Hardwareausstatter die Verbesserung und den Ausbau der bisher verfügbaren mobilen Softwaremodule. Diese unterstützen bisher die Information und Änderungen ausgewählter Stamm- und Bewegungsdaten in den Bereichen Kunden- und Produktinformationen, Auftrags- und Bestandsmanagement, Aufgabenlisten, Servicemanagement, Beschaffung sowie elektronische Frachterfassung. Bereits heute werden eine Vielzahl von Endgeräten wie Smart Phones, PDAs oder Handhelds grundsätzlich unterstützt, ebenso wie unterschiedliche Übertragungslösungen wie GPRS, UMTS, WAP, HTML, XML, Bluetooth oder Spracherkennung. Durch die angekündigte Kooperation sollen nun einerseits Konfigurationsaufwände und -schwierigkeiten weitgehend behoben werden und durch die Abstimmung unterschiedlicher Funktionsangebote der Industrien Synergieeffekte erzielt werden. Die Ideen zur Verbesserung der unter-

nehmensinternen Abläufe durch die Unterstützung mobiler Endgeräte ist nicht neu und wurde seit Beginn der neunziger Jahre vor allem in den Bereichen Außendienstmitarbeiter und (technische) Servicemitarbeiter vorangetrieben. Allerdings waren die technischen Rahmenbedingungen wie z.B. der online-Zugang bis zum Aufkommen des Mobilfunks unzureichend. Und auch im Mobilfunkbereich werden erst seit relativ kurzer Zeit ausreichende Übertragungsraten und Übertragungstabilität zu akzeptablen Preisen erreicht. Insgesamt wird sich der Trend zur elektronischen Einbindung lokaler und mobiler Organisationseinheiten in einem sich stetig beschleunigendem Maß zunehmen. Anbieter von Business-Software sind somit zunehmend gefordert, solche Lösungsansätze in ihren Angeboten zu berücksichtigen und Sorge dafür zu tragen, dass die Kommunikation mit einer möglichst großen Bandbreite an Endgeräten reibungslos funktioniert. (MF)

Messen & Kongresse

IIR Interflow

Wiesbaden - Die diesjährige Interflow findet vom 2.4. bis zum 4.4.2003 im Kurhaus Wiesbaden unter dem Motto „Umsetzung von IT-Projekten in Zeiten knapper Budgets“ statt. Dr. Ulrich Kampffmeyer hält am 02. April die Keynote „Wohin geht die Reise von elektronischen Dokumenten?“ und nimmt auch an der Podiumsdiskussion zum Thema: „Wie manövriert sich der Anwender durch turbulente Zeiten?“ teil. Noch kann man sich anmelden unter (<http://www.interflow.de>) (SKK)

AIIM Show in New York

Silver Springs, USA - Vom 07. - 09. April 2003 öffnet die alljährliche größte IT-Veranstaltung der internationalen DRT-Branche ihre Pforten diesmal im Jacob K. Javits Convention Center in New York als „The Enterprise Content Management Event“. AIIM 2003 Conference & Exhibition (<http://www.aiim2003.com>) - Eine umfangreiche Ausstellung mit mehr als 200 Anbieterunternehmen bietet einen großen Marktplatz für Content- und Dokumententechnologien wie Content Management, Document Management, Enterprise Applications, Imaging, Forms Processing & Recognition, Internet Management und Speicherlösungen. Hier kann man sich darüber informieren, wie man seine IT-Kosten reduzieren und Effizienz im Unternehmen steigern kann und auch den Aspekt des „Sehen & Gesehen Werdens“ wahrnehmen. Das Konferenzprogramm ist in sechs unterschiedliche Schwerpunktthemen aufgeteilt: „Strategize“ - „Deliver“ - „Capture“ - „Manage“ - „Preserve“ - „Store“. Mehr als 90 Referenten bieten dazu einen

Strauß vielfältiger interessanter Vortragsthemen, Workshops und Ausbildungseinheiten wie den CDIA+ Kurs. PROJECT CONSULT GmbH wird im nächsten Newsletter über die Highlights berichten. (SKK)

Die Intelligenz der digitalen Steuerprüfung nach den GDPdU

Düsseldorf - Ein etwas sperriger Titel- es stehen neue Entwicklungen, Prävention und Simulation in Bezug auf die digitale Betriebsprüfung auf dem Veranstaltungsforum von audicon (<http://www.audicon.net>) und ERNST & YOUNG (<http://www.de.ey.com>) im Mittelpunkt. Sechs Termine in sechs Städten bieten im Mai 2003 eine exzellente Möglichkeit, sich zum Preis von € 220,00 auf der jeweils ganztägigen Veranstaltung über Prüfmethode und neue Erkenntnisse umfassend zu informieren. Hochkarätige Spezialisten von audicon, ERNST & YOUNG, PROJECT CONSULT (<http://www.project-consult.com>) und des Bundesministeriums der Finanzen (<http://www.bundesfinanzministerium.de>) referieren zu Themen wie „Erfahrungen mit der digitalen Betriebsprüfung“; „Stand der digitalen Betriebsprüfung“; „Revisionssichere Archivierung und Dokumentenmanagement im Licht neuer rechtlicher Anforderungen“. Dr. Ulrich Kampffmeyer spricht zur Thematik der elektronischen Archivierung. Als Premiere wird eine Live-Demo der AIS TaxAudit mit allen Makros für Umsatzsteuern, Lohnsteuern, Kirchensteuern und Gewerbesteuern gezeigt. Diese Software simuliert eine Prüfung zur Vorbereitung für die „gleiche Augenhöhe“ mit der Finanzverwaltung. Die Orte und Termine der Veranstaltungsforen sind wie folgt:

- 5. Mai, Düsseldorf
- 7. Mai, Hamburg
- 9. Mai, Berlin
- 14. Mai, Stuttgart
- 16. Mai, Frankfurt
- 19. Mai, München

jeweils von 10:15 Uhr bis 17:30 Uhr.

Die digitale Betriebsprüfung wird die Besteuerungsgrundlagen mittels automatisierter und standardisierter Prüfungsschritte effizienter und umfassender prüfen als bisher. Das Forum informiert darüber, wie dies funktioniert und auf welche Prüfmethode und Erkenntnisse sich die Unternehmen einstellen müssen. Da die Plätze begrenzt sind, empfiehlt sich bei diesem Thema sicher eine rechtzeitige Anmeldung bis zum 29.04.2003 unter <http://www.gdpdu.com>. (SKK)

In der Diskussion

Die Vision vom papierlosen Büro

Die Vision der automatisierten Vorgangsbearbeitung, bei der alle Papier- und elektronischen Dokumente auf dem Bildschirm präsentiert werden, ist eines der großen Ziele der Informations- und Telekommunikationsindustrie. Diese Vision vom „papierlosen Büro“ habe ich immer als überzogen empfunden, denn eigentlich gehöre ich zu den Verfechtern der „harmloseren“ Variante des „papierarmen Büros“. Anonyme Zitate wie „das papierlose Büro wird es genauso wenig geben wie das papierlose Klo“ (Entschuldigung!) waren indirekt das Leitmotiv der seriösen Vertreter der DRT-Branche. Allerdings kann man das Eine ebenso wie das Andere nicht verallgemeinern. Wir müssen uns sogar damit abfinden, dass es noch schlimmer kommt – das menschenleere Büro, das nur noch in der virtuellen Welt der Software existiert. Hierbei geht es aber nicht um den Telearbeitsplatz, sondern die Übernahme von immer Aufgaben der Arbeit mit Informationen durch die Software selbst.

Unsere Arbeitswelt hat sich verändert – Papier ist heute nur eine mögliche Repräsentation von mit elektronischer Unterstützung erstellten Inhalten. Briefe werden mit Textverarbeitungen getippt oder von Hostsystemen als Massenaussendung automatisch generiert. Nur zur Sicherheit nimmt mancher Vortragender noch einen Foliendruck seiner elektronischen Präsentation mit. Daten werden nicht manuell addiert sondern in Spreadsheets erfasst und verarbeitet. Nach den ersten mühsamen Anläufen Ende der 80er Jahre findet jetzt auch die Handschrift ihren Weg in das multimediale Pad-Note-E-Book. Diplomanden trainieren inzwischen die Verfasser handschriftlicher Texte, um in ihren mehrstündigen Examensklausuren nicht mit Handkrämpfen zu versagen. Selbst die herkömmliche Tastatur des Computers ist bedroht, wenn man die Entwicklung der Spracheingabe und die Virtuosität der Kids bei der Verfasser von SMS-Texten mit gerade mal 12 Tasten blind unter der Schulbank verfolgt. Elektronische Informationen sind auf dem Vormarsch und es gibt zunehmend Dokumente, die nicht mehr für eine physische Repräsentation in Papier ausgelegt sind – personalisierter Content, der nach Belieben in unterschiedlichen Layouts dargestellt wird, oder elektronisch signierte Dokumente, die nur in der virtuellen Softwarewelt gültig sind. Die Anpassung von Gesetzen in den letzten 2 Jahren hat ihr Übriges dazu beigetragen, elektronische Dokumente als rechtskräftig anzuerkennen und die Papierform vielerorts überflüssig zu machen.

Dies alles nährt die Vision vom papierlosen Büro. Uns ist klar, dass das Arbeiten mit Papier, verstreut auf einem Schreibtisch, übersichtlich geordnet, mit Markern und Notizen versehen, anders funktioniert als die sequentielle Darstellung von Images auf einem meist zu kleinen Bildschirm. Auch zwei Seiten gleichzeitig nebeneinander darzustellen kann nicht das taktile Gefühl



des Wühlens in Papier, des schnellen Zugriffs nach der Erinnerung, das Vermitteln einer Übersicht, ersetzen. Deshalb wird es meines Erachtens zukünftig eine Verteilung geben:

- Das „papierreiche Büro“ des intellektuellen Denkers, der die EDV nur als Unterstützung für die Niederlegung von Ergebnissen und zur Kommunikation benutzt.
- Das „papierarme Büro“ des Knowledge Workers, der in beiden Welten lebt und sich mit dem Medienbruch arrangiert hat, für den die elektronische Welt die Hauptwissensquelle und Arbeitsplattform darstellt, der aber die Welt des Papiers zur eigenen Arbeitsorganisation benötigt.
- Das „papierlose Büro“ des Sachbearbeiters in einer Vorgangsbearbeitung mit früher Erfassung von Dokumenten, dem das digitalisierte Papier zusammen mit Informationen aus anderen elektronischen Quellen zusammenhängend präsentiert wird.
- Das „elektronische Büro“, in dem der Mensch von den Prozessen und der Bearbeitung ausgeschlossen ist, bei dem sich Programme mit einander unterhalten und Geschäfte vollautomatisiert abwickeln, wo der Mensch vielleicht noch für Entscheidungen, Prüfungen und Korrekturen eingreift.

Beim letzteren kann man nicht mehr vom „Büro“ im herkömmlichen Sinne sprechen. In der virtuellen Welt des E-Business und E-Commerce tritt der Mensch noch als möglicher Initiator oder Empfänger auf. Die Bearbeitung von Dokumenten und die Durchführung von Prozessen übernimmt die Software, heute noch vordefiniert und programmiert, in Zukunft sogar die Gewohnheiten des Initiators und Empfängers beobachtend, eigene Regeln bildend und selbstlernend. Heute ist das „papierlose Büro“ vielerorts noch Vision, in manchen Unternehmen und in einzelnen Prozessen hat die Zukunft aber schon begonnen. Ob dies human, sozial und gesellschaftlich verträglich ist, müssen die nächsten Jahre zeigen. (Kff)

Recht & Gesetz

Offene Flanke der elektronischen Archivierung: Websites und Webtransaktionen

Die elektronische Archivierung hat sich inzwischen als probates Mittel etabliert, große Mengen von Informationen langfristig und sicher aufzubewahren und zu verwalten. Die Archivierungstechnologie hat sich in mehreren Schüben vom Scannen von Papierdokumenten über die Speicherung von Office-Dokumenten, die Übernahme von Output-Dateien bis hin zur Speicherung komplexer Objekte entwickelt. Vom Ansatz her ist es für ein elektronisches Archivsystem unerheblich, welche Arten und Formen von Objekten es speichert. In dem Maße wie die elektronische Flut steigt und

zunehmend zum Information Overflow führt, gewinnen elektronische Archivsysteme immer mehr an Bedeutung. Dokumente entstehen in immer größerem Maße nur noch elektronisch und sind nicht mehr für eine physische Repräsentation auf Papier ausgelegt.

Das Internet verändert den Dokument-Begriff

Besonders das Internet trägt derzeit zum exponentiellen Wachstum von Information bei. Neben den traditionellen DV-Systemen hat sich mit Websites, CMS Content-Management-Systemen und Portalen eine eigene Welt entwickelt. In dieser neuen Welt des WCM Web Content Management gelten viele Regeln der Vergangenheit offenbar nicht mehr. Neuartige Formen von Dokumenten, die dynamisch zur Laufzeit in unterschiedlichsten Präsentationsformen für verschiedenste Formen der Nutzung generiert werden, lassen den Begriff eines statischen Dokumentes immer mehr verschwimmen. War ein gescannter Beleg immer noch ein authentisches, bildhaftes, in sich geschlossenes Abbild eines physischen Originals, so wird durch neue Technologien wie XML der Zusammenhang zwischen Inhalt, beschreibenden Daten sowie Struktur, Layout und Format bewusst aufgelöst. Nur so können Inhalte für unterschiedliche Nutzungszwecke verwendet, personalisiert und für verschiedenste Systemlandschaften bereitgestellt werden. Bei einem solchen Dokument ist nur noch sehr schwer festzustellen, welche Repräsentationsform eigentlich das Original ist. Ein Dokument kann heute alles sein – ein elektronisches Fax, ein Worddokument, eine Transaktionsprotokolldatei, eine elektronisch signierte E-Mail, ein dreidimensionales digitales Modell, eine Web-TV-Aufzeichnung, eine Host-Druckdatei, ein JPEG-Photo, eine verlinkte HTML-Seite, usw. Durch die rasante Weiterentwicklung gerade im Webumfeld wurden die Probleme für die elektronische Archivierung, besonders durch dynamisch verknüpfte komplexe Objekte, immer größer.

Das Web – ein schnelllebiges Medium

Die Erwartungshaltung an Webangebote ist einfach zu beschreiben – Websites müssen interessant, immer aktuell und einfach zu bedienen sein. Dabei nimmt man auch in Kauf, das Inhalte einer Webseite überschrieben und verloren gehen. Schon heute sind eine Vielzahl der Links in Suchmaschinen tot. Sie produzieren den bekannten „404 Datei nicht gefunden Fehler“ oder führen auf einen ganz anderen Inhalt. Das Internet verändert sich ständig. Zahlreiche frühe Websites sind heute nicht mehr vorhanden und auch nicht rekonstruierbar. Private Initiativen versuchen schnappschussartig Teile des Webs zu konservieren, scheitern jedoch

an der Menge der Websites und der Menge der Information. Hinzu kommt die anschwellende Menge von Plagiaten, Kopien, gestohlenen Inhalten und redundant, nur mit leichten Änderungen vorgehaltener Information im Rahmen der Content Syndication. Eine Suchanfrage über eine Suchmaschine produziert immer mehr Einträge ohne dass man eine Gewähr der Richtigkeit, Vollständigkeit, Originalität und Aktualität der Information hat. Die Betreiber von Websites nehmen hier ihre Verantwortung auch nicht sehr ernst und als Nutzer des Internetangebotes hat man sich an diese Zustände fast schon gewöhnt. Dabei gibt es nicht nur den Anspruch des Historikers an die Dokumentation von Webinhalten, sondern auch handfeste gesetzliche Regelungen, die die Betreiber von Webseiten verpflichten, die Inhalte ihrer Seiten zu nachvollziehbar zu dokumentieren.

Die kaufmännische Perspektive

Über Websites werden zunehmend elektronisch Geschäfte angebahnt oder abgewickelt:

- Jeder der auf seine Webseite für kommerzielle Zwecke Angebote, Preislisten oder andere handels- und steuerrechtlich relevante Informationen stellt, ist verpflichtet diese auch zu dokumentieren. Diese Information ist häufig nur noch elektronisch vorhanden und kann daher auch nur noch elektronisch archiviert werden.
- Besondere Anforderungen kommen hinzu, wenn über die Website oder das Portal direkt elektronisch Geschäfte abgewickelt werden. Der Geschäftsgang dokumentiert sich dann häufig nur noch in einem Datensatz, einer Bestätigungs-E-Mail einer elektronischen Abbuchung und einer elektronischen Auslieferung, sei es durch Übersendung einer Datei oder eines Passwortes. Auch bei der Bestellung eines physischen Objektes, eines Blumenstraußes, eines Buchs oder eines Autos, findet der gesamte Geschäftsprozess bis zur Auslieferung nur noch elektronisch statt.
- Die Behandlung von Vermittlungsgeschäften über elektronische Plattformen führt zu weitverzweigten, nur aufwendig nachvollziehbaren geschäftlichen Verflechtungen mit unterschiedlichen Rechtscharakter. In den USA gibt es bereits über 100.000 Händler, die EBAY als Plattform für ihre Geschäfte nutzen und deren Abwicklung bis zur Lieferung zu 100% elektronisch durchgeführt wird. Bei B2B-Plattformen wird der gesamte Angebots-, Auswahl-, Bestell- und Abrechnungsvorgang zwischen mehreren Beteiligten im Rahmen einer Supply-Chain nur noch digital abgewi-

ckelt. Nach dem ersten Einbruch des Dot.Com-Booms zeichnet sich hier die zweite Welle des E-Business ab.

- Digital Rights Management für die Übertragung und Berechnung von Nutzungsrechten an elektronischen Inhalten stellt besondere Anforderungen an die Dokumente selbst als auch an den Nachweis, welche Information mit welchen Rechten an wen übertragen wurde.
- Durch den Einsatz elektronischer Signaturen erhalten digitale Geschäfte eine neue rechtliche Qualität, die durch die Signaturgesetzgebung und die damit verbundene Anpassung anderer Gesetze zur Gleichstellung elektronischer und papiergebundener Dokumente führt. Damit werden vollständig elektronisch durchführbare Geschäfte zwischen Geschäftspartnern, die sich nicht kennen, möglich.

Für die Dokumentation dieser Geschäfte reicht die Versionierung, Historisierung und Archivierung der Webseiten nicht aus. Sie muss um Transaktionsarchivierung, elektronische Posteingangs- und Postausgangsbücher, um das Abgreifen der Aktionen des Nutzers einer Webseite und besonders um die vollständige Integration mit den Daten aus den nachgelagerten internen Verarbeitungs- und Verwaltungshandlungen verknüpft werden. Hier beginnt meistens bereits das Problem: Websites haben häufig ein Eigenleben und sind nicht mit der betriebswirtschaftlichen Software eines Unternehmens oder einer Organisation verknüpft. (Kff)

Anmerkung der Redaktion: Teil 2 dieses Beitrages mit der „E-Government-Perspektive“ und den „Anforderungen an Archive für Webseiten“ erscheint im PROJECT CONSULT Newsletter 20030423.

Artikel

Anwenderanforderungen treiben den Markt für Dokumenten-Technologien

Artikel von Dr. Ulrich Kampffmeyer, Geschäftsführer und Chefberater der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung und Mitglied des Board of Directors der AIIM International.

Teil 2 des Beitrages aus dem PROJECT CONSULT Newsletter 20030306.

„Virtuelle Akten“

Im Rahmen der Zusammenführung von Informationen spielt die virtuelle Akte als Sicht auf zusammengehörige Objekte und Daten eine wichtige Rolle. Um den Übergang aus der Welt des Papiers in die elektronische Sachbearbeitung zu erleichtern, orientiert man sich zumindest in der Visualisierung an hergebrachten Strukturen. Content wird



hier vom reinen Informationsinhalt zum „Smart Content“, der sich selbst in verschiedene Umgebungen dynamisch einpasst. Software muss heute so variabel sein, unabhängig von den Informationen selbst, beliebige, auch personalisierte Sichten auf die Informationen zu generieren und diese Zusammenhänge der Präsentation und Nutzung auch zu protokollieren. Bei der Konzeption virtueller Akten kommt dem Records Management und der Definition von Metadaten und Ordnungsstrukturen besondere Bedeutung zu. Virtuelle Akten sind eigentlich für alle Verwaltungsbereiche eines Unternehmens und einer Behörde ein wichtiges Thema. Im Bereich der öffentlichen Verwaltung haben der Domea-Standard eine besondere Bedeutung. Aber auch für Kunden-, Sach-, Kredit-, Versicherungs-, Produkt- oder Projektakten, die nach unterschiedlichen Gesichtspunkten und für verschiedene Berechtigungsgruppen in Sichten zusammengestellt werden müssen, ist die virtuelle Akte das probate Mittel.

Prozessunterstützung

Information ist nur dann effizient nutzbar, wenn sie direkt in die Arbeitsprozesse eingesteuert wird. Die Devise ist dabei nicht mehr „Suchen“ oder „Finden“ sondern im Sachzusammenhang einfach „Vorfinden“. Dabei geht es nicht nur um vorstrukturierte Prozesse, sondern auch um die dynamische Collaboration. Die ursprüngliche Idee des vordefinierten Workflows ist ins Wanken geraten. Die Aufwände des Designs und Implementierung standen häufig im Widerspruch zum erreichten Nutzen. Durch die Kombination variabler Workflow-Technologien im Rahmen von Collaborations-Werkzeugen, BPM Business Process Management und EAI Enterprise Application Integration kann dies erreicht werden. Beispiele sind elektronische Vorgangsbearbeitungssysteme, bei denen nicht nur die Abarbeitung gesteuert wird, sondern auch die zugehörigen Daten in verschiedensten Anwendungen ergänzt, geändert und konsolidiert werden. Komplette Prozesssteuerungs- oder Workflowsysteme waren in der Vergangenheit die Domäne von größeren Anwenderunternehmen wie Behörden, Versicherungen oder Banken. In anderen Branchen wurden meistens nur Teilprozesse wie die Eingangsbearbeitung abgedeckt. Die Menge der echten Workflowprodukte ist durch Übernahmen stark geschrumpft und das mittlere und untere Marktsegment wird zunehmend durch DMS-, Collaboration-, Portal- und Groupwareprodukte bedient, die Prozesse auch unstrukturiert und adhoc unterstützen können. Da bei Banken und Versicherungen zur Zeit wenig investiert wird, verlagern sich die Brennpunkte des Work-

flow in die öffentliche Verwaltung, den Handel und zu Dienstleistern.

Eine besondere Ausprägung erhält die Prozessunterstützung in Supply-Chain-Management- und E-Business-Prozessen, die vollständig elektronisch und größtenteils auf Basis von Daten abgewickelt werden. Hier spielen Teilelieferanten-Hersteller-Distributoren-Netzwerke eine wichtigere Rolle. Die Prozesse werden meistens vom stärksten Partner in der Kette vorgegeben und müssen von den am Prozess beteiligten Unternehmen übernommen werden. Besonders deutlich ist dies in der Investitionsgüter-Industrie und im Handel festzustellen.

Wiedernutzung und Erschließung von Inhalten

Die Wiedernutzung von Information in unterschiedlichen Zusammenhängen, sei in der virtuellen Akte oder Prozessautomatisierung, im Intranet oder im Internet, in einer Wissensbasis oder E-Learning-System, gewinnt an Bedeutung. Es gilt das „Rad“ möglichst nicht „neu zu erfinden“, sondern auf kontrollierte, bereits gesicherte Inhalte in unterschiedlichsten Situationen zurückgreifen zu können. Hier bieten besonders XML und Content-Management ausgezeichnete Voraussetzungen. Andere Beispiele sind hier Textbaustein- und Formular-Systeme, sowie intelligente Anwendungen, die auf Grund der Eigenschaften des Content diesen unterschiedlich aufbereitet in verschiedene Kommunikations- und Präsentationskanäle steuern. Die Wiedernutzung betrifft aber auch die Optimierung des Managements der Lösung, z.B. durch die Nutzung von Benutzer- und Berechtigungsinformationen aus einem Directory Service eines anderen zentralen Systems.

Neben die Navigation á la Dateisystem und die Suche in strukturierten Datenbanken treten immer mehr Anforderungen nach Volltexterschließung, intelligenten Suchmaschinen und Wissensmanagementlösungen. Die „weiche“ Zusatz-, Kontext- oder Hintergrundinformation ergänzt die harten Daten. Über herkömmliche Datawarehouses hinaus sind die Informationen in Content-, Dokumenten- und Records-Management-Systemen zu erschließen. Einheitliche, kontrollierte Metadaten sind die Voraussetzung für die geordnete Erschließung, Volltext und Kontext für die Beantwortung heute noch nicht bekannter Fragestellungen. So treten beispielhaft neben die aktive Suche auch Agenten die selbsttätig die benötigte Information im Hintergrund beschaffen, bewerten und aufbereiten.

Besonders bei der Einführung von Intranets und Datawarehouses wird dieses Thema von zahlreichen Anwenderunternehmen aufgegriffen, auch wenn sich die Projekte nicht immer gleich mit dem

Titel Knowledge Management oder Business Intelligence schmücken.

Rechtssicherheit bei der Archivierung

Neue Anforderungen aus der Steuergesetzgebung, gemeinhin unter der Überschrift „GDPdU“ diskutiert, und der gleichzeitige Zusammenbruch namhafter Anbieter haben zu Verunsicherungen bei der elektronischen Archivierung geführt. Migrationssicherheit, Offenheit, Schnittstellen, Standards und Verlässlichkeit der Anbieter haben eine neue Bedeutung bekommen. Auch wenn hier Archivsysteme nur als nachgeordnete Dienste zu sehen sind, die Information empfangen und auf Anfrage wieder zur Verfügung stellen, sind diese Komponenten dennoch als Bestandteil einer ganzheitlichen Enterprise Content Management Strategie zu betrachten. Schließlich muss Gesamtlösung einschließlich der organisatorischen Voraussetzungen die Sicherheitsanforderungen erfüllen.

Diese Anforderungen treffen auch auf die Handhabung elektronisch signierter Dokumente zu. Die qualifizierte elektronische Signatur macht aus einer beliebigen Datei ein authentisches, rechtskräftiges Dokument, das von den Systemen mit besonderer Sorgfalt und kontrolliert behandelt werden muss – ob nun als eingehender Geschäftsbrief in einer E-Mail oder Nachweis einer Berechtigung im eigenen Haus. Als weiteres Beispiel kann hier auch die Transaktionsarchivierung von E-Business-Geschäften dienen, bei denen sich der Geschäftsprozess nicht mehr in Papier niederschlägt sondern nur noch als automatisiert verarbeitete elektronische Daten und Dokumente vorliegt, die einer geordneten Archivierung bedürfen.

Selbst beim Scannen spielt die elektronische Signatur inzwischen eine Rolle. Wollen Sozialversicherungs- und Rententräger zum Beispiel das Papier nach dem Scannen entsorgen, müssen die erfassten Dokumente elektronisch signiert sein. Beim Massenscannen und Altakten erfassen kann man dies natürlich wirtschaftlich nicht bei jedem Blatt oder Dokument tun. Daher wurden Verfahren entwickelt, die durch die Kombination von personengebundenen Signaturen und Zeitstempeln das Scannen von Akten im Stapelbetrieb ermöglichen.

Besondere Bedeutung hat in diesem Umfeld natürlich das Thema Migration, Wechsel von einem System auf ein anderes. Die Angst vor dem Untergang des eigenen Archivsystemlieferanten ist noch nicht ganz verflogen, aber es hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass Migrationen gemessen am Lebens- und Aufbewahrungszyklus von Information, der 10, 30 oder Hunderte von Jahren sein kann, keine einmalige Bedrohung ist, sondern eine ständige Herausforderung. Migrationen werden nicht

mehr ad hoc durchgeführt als Wechsel von einem proprietären Anbieter auf einen anderen, sondern als kontinuierliche Strategie geplant und durchgeführt. Dabei kommt der verlustfreien Übertragung von Informationen in ihrem ursprünglichen Sachzusammenhang eine wichtige Bedeutung zu, um die rechtlichen Anforderungen an revisionssichere Archive erfüllen zu können. Das Archiv entwickelt sich hierbei immer mehr zum universellen Wissensspeicher der Unternehmen und Verwaltungen.

Neben diesen und anderen konkreten Szenarien sieht man sich jedoch häufig auch nur der unbestimmten Erwartung der Kunden gegenüber, dass Dokumententechnologien die Probleme a) anderer Software und b) der schnellen technologischen Entwicklung lösen sollen – frei nach dem Motto „wenn man schon seine anderen Anwendungen nicht vereinigt bekommt, dann soll doch wenigstens das Dokumentenmanagement dafür sorgen, dass alle Informationen unabhängig von der Quelle allen anderen Anwendungen nutzbar gemacht werden können“. Die Nutzung immer neuer Schlagworte und undifferenzierter Aussagen zur wirklichen Leistung, Funktionalität und geeignetem Einsatzfeld nähren diese unbestimmte Erwartung des Anwenders. Hier ist auch in den Botschaften der Anbieter eine größere Klarheit gefordert, die die Wichtigkeit des Themas wieder in die Chefetagen der Anwenderunternehmen trägt.

Ausschlaggebend sind zwei Aspekte:

- Elektronische Information ist ein essentieller Wert von Unternehmen, Behörden und Gesellschaft. Dieser Wert muss als tragende Säule der Wirtschaft, der Verwaltung und unserer Kultur erkannt und entsprechend gewürdigt werden.
- Unternehmen, Behörden und die Gesellschaft sind von der ständigen Verfügbarkeit elektronischer Information existentiell abhängig. Die Sicherung und Bewahrung von elektronischen Werten ist unter dem Gesichtspunkt dieser Abhängigkeit, aber auch als kulturelle und gesellschaftliche Aufgabe ernst zu nehmen.

Document-Related-Technologies-Lösungen müssen daher nicht nur an der vordersten Front der technologischen Entwicklung „mitspielen“, sie müssen die Gewähr bieten, dass der Wert der Information durch gesicherte langfristige Verfügbarkeit, Nutzbarkeit und Authentizität erhalten bleibt.



Centaur Communications re-engineers internal business processes with OIT UK

Artikel von Crispin Coulson. Crispin Coulson ist als Berater für die PCI PROJECT CONSULT International Ltd., London, tätig.

The efficient movement of information around an organisation, especially that of a financial nature, is of paramount importance. Any delays in progressing and processing information such as invoices can have a detrimental affect on a company's efficiency and ultimately its bottom line. To address these issues Mike Lally, UK Finance Director of Centaur, a £65 Million Publishing and Communications company, is applying the latest imaging, document management and workflow technologies and is already making substantial financial savings through streamlining and improving internal processes.

Centaur publishes such titles as Marketing Week, The Lawyer, Money Marketing, Design Week and The Engineer, as well as organising industry events throughout Europe. The company is made up of numerous individual business units throughout several offices representing the many titles published by the group. Each unit runs with their own styles of operation and cultures but still requires the services of a central finance department.

Mike Lally, a highly experienced Financial Director with over 20 years in the publishing industry, joined Centaur some 2 years ago. The finance department was providing a bespoke service to address the idiosyncrasies and modus operandi of each business unit. Obviously this made it very difficult to provide service level agreements to the business. Invoices requiring action or approval would be moved around the organisation and delays often occurred, especially if a person was not available to accept or approve a document, or if the document was mislaid or misfiled. Mike felt that by making key operational changes in the financial process, efficiency could be greatly improved and costs dramatically reduced.

Due to the sheer size and diversity of Centaur's operation, any changes had to be fully cost-justified as Mike explains, "Nothing could happen unless you had really done your homework. You really had to understand what the business objectives were, what was happening in a process, why it was happening and what was the result before you could go about changing it. The main objective was gaining each business unit's trust by proving to them that change was for the best."

Attendance at regular monthly accounts review meetings gave Mike important feedback on various issues, especially the problems faced by management accountants when trying to produce their various accounting reports.

Mike's first move was to empower the business units with responsibility for ensuring that all information pertaining to advertising sales was complete and correct to circumvent any potential customer queries relating to invoices etc. As a result of this shifting of certain responsibilities from the finance department back to the actual publications, the level of customer queries reduced within 6 months.

The next stage of Mike's business process re-engineering plan was to address the movement of financial information around Centaur's various offices. Too much time and effort was being spent manually moving paper around the organisation. Therefore, Mike gained approval from Centaur's Board of Directors to develop a system that could not only move financial information around the organisation using email but also allow the business units to view documents from their desktop without having to set foot in the finance department. The only proviso was that the system had to work within Centaur's mixed PC and Apple Macintosh environment.

"We approached a number of vendors to propose a system that would cover all our requirements," says Mike Lally, "but the only supplier who offered a cost-effective and workable solution was OITUK. They suggested we run their browser-based DocFinity solution that incorporated electronic document management, imaging and workflow, across Centaur's corporate Intranet, thus addressing our operational needs and the PC/Mac paradigm simultaneously, as well as offering a relatively fast roll-out with minimal training requirements"

OITUK's proposition opened up a number of exciting possibilities for Mike and his team. Clearly workflow could be applied to any number of procedures at Centaur, including payroll, credit control queries, supplier invoice and sales order processing. It was decided that only way to introduce a system that had such far-reaching consequences in terms of working practices was to adopt a two-phase implementation strategy. This would cause minimal disruption to the running of the business and if successful, gain the confidence of the business units who been disappointed with previous attempts to automate financial processes.

The first phase involved the Accounts Payable team scanning supplier invoices back to July 2001,

which were then indexed and placed into a document repository on one of Centaur's servers. Personnel with the appropriate rights can run business and supplier specific searches on that repository. This means the business units have secure on-line access from their browser screen to the finance department's filing system and can quickly find a specific document, without having to physically access rows of lever arch files. The paper originals are still placed in lever arch files within the finance department where people not comfortable with the browser-based system can still manually work with the paper files.

The DocFinity system works in parallel with Centaur's accounting system. A simple search facility launched within a browser allows staff to find scanned invoices contained in the department's lever arch files using a wide range of parameters including, date, invoice number, supplier name or unique reference number that is assigned to any scanned document, so that all documents meeting the search criteria will be displayed on screen.

This stand-alone, on-demand system clearly did not address the paper-flow problem as the system merely provided an image back-up of a paper document. However, many of the business units and the management accountants, whether they were using a PC or Mac, could access files faster than the traditional manual method, which prompted the second phase of Centaur's business process re-engineering project.

The Finance Department is now using DocFinity to capture the invoice approval process electronically. Instead of sending an invoice to an individual for approval, the Finance Department allows them to refer to an image of the invoice on the server via DocFinity's workflow capability.

There are three types of person involved in the invoice approval workflow, the distributor, the acceptor and the approver. The distributor is traditionally an assistant within the business who will receive all incoming workflow instructions, which are sent to the appropriate people advising them that there is an invoice in their workflow queue that needs attention. An acceptor will initially receive workflow notification to confirm the invoice details are correct and once this is ascertained the workflow notifies the approver to act.

When DocFinity is launched, the document requiring an action is displayed as a link. When this is selected a workflow approval form is launched along with an image of the actual invoice. Using traditional methods the paper invoice would have been stamped with grid and an accounting code entered on the grid. DocFinity electronically cap-

tures this accounting code using a drop down menu, which enables the recipient to enter the appropriate accounting code.

The recipient then has the option to approve or refuse the invoice. Notes can be added to invoices and become a permanent record showing who added the note on a particular date. At each stage in the workflow every action is recorded electronically to provide a full audit trail in the event of any queries. The system's security hinges on each person's individual login to the imaging system, which is password protected and encrypted on the server.

Although every business unit within Centaur has different methods of working, each business has to be analysed as to how they flow documents. However, the workflow is flexible enough to address their individual means of dealing with invoices as Mike Lally explains "One of the attractions of DocFinity for us is that it is hugely flexible in terms of Workflow. It is very user friendly and as a result my Financial Systems Manager and Financial Systems Administrator can construct the most elaborate flows or electronic connections on the server in an almost infinite number of combinations.

"The DocFinity system is a very sophisticated way of storing, indexing and retrieving information," continues Mike. "It is not a back-office system to make life easier for the service departments - it is a front-end user system for the business units and we are trying to change very well established working practices which can sometimes take time."

Mike estimates that Centaur has saved nearly £100,000 in terms of reduced salary bills and improved processes and efficiency. People no longer have to spend disproportionate amounts of time dealing with queries on documents or trying to track them down if they have been mislaid or misfiled. By assigning the scanning of invoices to the Accounts Payable team, they have more control over the flow of documents and by using DocFinity they can tell where an invoice is at any time. An additional benefit to Mike is that morale and performance have been improved within his department. Jobs can now be properly described and positioned and consequently staff are happier and accordingly so are the customers and business units.

"We've been very fortunate in our choice of partner with OITUK," comments Mike Lally, "we've got people who understand the business process, understand the detail and have been very accommodating to our needs and requirements. Without exception the whole OITUK team has been superb, it's been a very fruitful relationship.



"The Board of Directors has been very supportive and even in the initial stages of proposing the system they could see its advantages and benefits," adds Mike. "The challenge for us is to ensure that DocFinity receives company wide acceptance by presenting a fool-proof system that actually works and delivers what we say it will. We have only scratched the surface of realising the benefits of Imaging and Workflow within Centaur. It has already eliminated the movement of paper in the same way that email has replaced traditional forms of communication."

Gastbeiträge

Checkliste: Sind Sie fit für den Datenzugriff der Finanzverwaltung?

Gastbeitrag von Bernhard Lindgens vom Bundesamt für Finanzen, zusammengestellt von Ahrens & Behrent Agentur für Kommunikation GmbH. Bei dem Beitrag handelt es sich um die aktuelle Version von Herrn Bernhard Lindgens. In verschiedenen Zeitschriften und Webseiten wurde eine Vorgängerversionen publiziert, die durch diese offizielle, freigegebene Version ersetzt wird. Die Änderungen betreffen besonders Aussagen zu Speichermedien.

Beim Datenzugriff der Finanzverwaltung sind die GDPdU und GoBS für alle buchführungspflichtigen Unternehmer, Freiberufler und Selbständige von Bedeutung, die im Rahmen ihrer unternehmerischen Tätigkeit Hard- und Software-Systeme einsetzen. In den meisten Unternehmen werden dabei digitale und nicht-digitale Dokumente erstellt und verarbeitet.

1. Erzeugt Ihr Unternehmen steuerrelevante Vorgänge in digitaler Form?

Zu den digitalen Vorgängen zählen z.B.

- e-Mails, die steuerrelevant sind, z.B.
 - Handelsbriefe, Kalkulationsgrundlagen, vertragliche Vereinbarungen, auch ohne digitale Signatur
 - Termin- und Zahlungsvereinbarungen
 - Vereinbarung von Rabatten, Lieferterminen, Preisen
- Einsatz von Finanzbuchhaltungs-Software
- Einsatz von Materialwirtschafts-Software (z.B. ERP-Anwendungen)
- Einsatz von digitaler Lohnbuchhaltung (z.B. Datev)
- Einsatz von Tabellenkalkulations-Software (z.B. Excel, Lotus)

- Vorgelagerte Systeme z.B. zur Zeiterfassung oder Reisekostenabrechnung

2. Sie setzen Software z.B. in der FiBu, Lohnbuchhaltung, Materialwirtschaft ein. Sichern und archivieren Sie regelmäßig diese Daten?

Viele Unternehmen sind der Ansicht, dass sie mit einem regelmäßigen Back-up ihrer Produktiv-Systeme den gesetzlichen Anforderungen entsprechen. ACHTUNG: Dem ist nicht so! Ein Back-up kann eine Archivierung niemals ersetzen, denn:

- Beim Back-up werden Daten komprimiert (sog. „Verkürzung“), ein Verstoß gegen die GoBS und GDPdU.
- Back-ups sind nicht maschinell auswertbar.
- Eine lückenlose, sogenannte retrograde Analyse einzelner Buchungsvorgänge ist nicht möglich.
- Stammdaten z.B. von Kunden ändern sich im Laufe der Jahre. Ein Back-up des Produktiv-Systems im laufenden Kalenderjahr spiegelt den Stand vor mehreren Jahren (6 bis 10 Jahre) nicht mehr korrekt wieder.
- Oft ist es ein nicht zu bewältigender Aufwand, sämtliche Daten des Veranlagungs-Zeitraums in die Produktiv-Systeme zurückzuspielen, da durch neue Releases der Software oder Formatwechsel die Folgen für die Datenbestände nicht absehbar ist.

TIPP: Setzen Sie geeignete Hard- und Software ein, um den Stand zum jeweiligen Stichtag revisionssicher, d.h. unverfälschbar im Sinne der GoBS zu archivieren. Stellen Sie sicher, dass sämtliche Daten zu einem bestimmten Stichtag wie z.B. Halbjahres-Ultimo konserviert und archiviert werden.

FAUSTREGEL: Wer sich an den Abgabe-Terminen für seine USt.-Vor anmeldung orientiert, hat meist wenig Arbeit und übersichtliche, gut strukturierte Daten, denen der übrige Datenbestand einfach und logisch zugeordnet werden kann. Diese sollten maschinell auswertbar sein, ohne sie dazu in Produktiv-Systeme zurückspielen zu müssen.

3. Sie haben steuerrelevante Daten digital archiviert. Können Sie diese Daten jederzeit lesbar machen?

Dies ist nicht selbstverständlich. Daten, die vor einigen Jahren in den damals gängigen Formaten archiviert wurden, müssen heute keineswegs mehr für moderne Software lesbar sein. Dies gilt auch für heute archivierte Daten in der Zukunft.

TIPP: Erkundigen Sie sich bei den Herstellern der von Ihnen eingesetzten Software, dass Sie die Daten problemlos lesbar machen können, auch in 6 oder 10 Jahren.

Lassen Sie sich dies schriftlich bestätigen. Anderenfalls sind Sie im Prüfungsfall gegenüber der Finanzverwaltung verpflichtet und haben die erforderlichen Kosten für die notwendige Datenaufbereitung zu tragen.

4. Sie haben steuerrelevante Daten digital archiviert (auf MO/WORM oder anderen dafür geeigneten, unverfälschbaren Speichersystemen). Sind diese Daten maschinell auswertbar?

Auch dies ist keineswegs selbstverständlich. Eine Archivierung als .pdf, .tiff oder sonstigen Bilddaten-Formaten, die hierzu von manchen Archivierungs-Anbietern verwendet werden, werden von den Finanzbehörden nicht anerkannt. Auch die Archivierung auf Mikrofilm ist nicht GDPdU-konform.

FAUSTREGEL: Können Sie mit den Auswertungs-Algorithmen, die ihre Produktiv-Systeme bieten, auf die Archiv-Daten zugreifen und diese verarbeiten, sind Sie auf dem richtigen Weg. Oder: Können Sie alle Daten auf einen Datenträger kopieren und diesen problemlos auswerten, sind die Archiv-Daten GDPdU-konform.

5. Ist Ihnen bekannt, welche Daten Sie als steuerrelevant nach GDPdU/GoBS archivieren müssen?

Mit dieser Frage sollten Sie sich in jedem Falle eingehend beschäftigen. Die Finanzbehörden können Ihnen dabei nicht helfen, da jedes Buchhaltungssystem unterschiedliche steuerlich relevante Daten erzeugt. Was beim einen steuerrelevant ist, muss beim anderen eben nicht auch steuerrelevant sein. Problematisch ist auch die Frage nach Zugriffsbeschränkungen für den Prüfer und dem Schutz der Daten Dritter, z.B. von Kunden, Mitarbeitern, Lieferanten, Forschung & Entwicklung – die Verantwortung zum Schutz dieser Daten liegt ausschließlich beim Steuerpflichtigen, ein Verwertungsverbot von „ungerechtfertigt erhaltener“ Information besteht für die Finanzbehörden nämlich nicht! Wer Zugriffsbeschränkungen für den Prüfer einbaut, zieht jedoch gerade damit das Interesse auf diese Daten!

TIPP: Machen Sie sich eine Liste aller Vorgänge und Daten, die für die Finanzbehörden von besonderem Interesse sein werden und dokumentieren Sie diese lückenlos für jeden Veranlagungszeitraum – nach Möglichkeit auf getrennten Archivmedien. Haben Sie dabei vor allem im Auge: die Umsatzsteuer-Sonderprüfung, die Lohnsteuer-Außenprüfung und die Anlagenbuchhaltung.

Nicht vergessen: Die Ordner- und Stammdaten und die digital vorhandenen, zugehörigen Belege gehören ebenfalls mit archiviert und auf das einzelne Medium. Stellen Sie die maschinelle Auswertbarkeit des Veranlagungszeitraums sicher, ohne dazu den Zugriff auf den

gesamten Datenbestand möglich machen zu müssen! Archivieren Sie trotzdem alle Daten, die in ihrem Unternehmen digital vorhanden sind, denn die letzte Entscheidung, ob Daten steuerrelevant sind oder nicht, hat immer noch der Prüfer. Für diesen Falls sollten Sie alle Daten archiviert haben und nachweisen können!

6. Sind Ihre Daten unverfälschbar im Sinne der GoBS archiviert während der gesetzlich geforderten Aufbewahrungsfristen von 6 respektive 10 Jahren?

Drei Punkte müssen Sie erfüllen, um hier ein JA zu schaffen:

- Was viele nicht wissen: Auch Ihre digitalen Daten aus den vergangenen Jahren sind GDPdU- und GoBS-konform zu archivieren und aufzubereiten, wenn sie originär digital sind.
- Ihre Daten sind unverfälschbar im Sinne der GoBS archiviert: Manipulationen und Veränderungen nach ihrer Erstellung müssen ausgeschlossen sein und/oder dokumentiert und retrograd abzuwickeln sein, d.h., durch eine Rückwärts-Abwicklung aller Vorgänge muss der ursprüngliche Zustand jedes einzelnen Datensatzes zu rekonstruieren sein (§ 239 Abs. 3 HGB, § 146 Abs. 4 AO) Bei Handelsbriefen und Buchungsbelegen muss das Archivierungsverfahren eine originalgetreue, bildliche Wiedergabe sicherstellen (§ 257 HGB, § 147 Abs. 2 Ziff. 1 AO, Tz. 8.1 GoBS).
- Das von Ihnen verwendete Archivmedium/-system muss unverfälschbar im Sinne der GoBS sein. Dies erfordert auch den Einsatz unverfälschbarer Speichermedien. So verlangt die Finanzverwaltung in den GDPdU bei der Speicherung von zum Vorsteuerabzug berechtigenden elektronischen Rechnungen Datenträger, die Änderungen nicht mehr zulassen.

Achtung! Der Hinweis im Fragen und Antwortenkatalog zum Datenzugriffsrecht der Finanzverwaltung vom 22.8.2002, dass CD-ROMs oder DVDs im ISO-Format für die Datenträgerüberlassung geeignet sind, entbindet ausdrücklich nicht von der Verpflichtung, steuerrelevante Daten unverfälschbar im Sinne der GoBS für den Aufbewahrungszeitraum zu archivieren.

7. Erfolgt Ihre Buchhaltung in elektronischer Form ausschließlich intern oder unter Einbeziehung externer Dienstleister wie Steuerberater oder Buchhaltungsfirmen?

Wenn Sie diese Frage mit JA beantworten, sollten Sie genau prüfen und sich von Ihrem Steuerberater auch bestätigen lassen, dass

- Seine Kanzlei die GoBS und GDPdU erfüllt.



- In der Kanzlei eine strikte, nachvollziehbare Mandantentrennung sicher gestellt ist. Wie erwähnt, gibt es kein Verwertungsverbot von unberechtigt überlassenen Daten für die Finanzbehörden und so kann es durchaus bei Prüfungen anderer Klienten Ihres Steuerberaters zu Mißverständnissen kommen, wenn der Steuerberater nicht sorgfältig die Datensätze trennt.
- Weg des Austauschs der Daten zwischen Ihrem Unternehmen und dem Steuerberater unverfälschbar im Sinne der GoBS ist. Die originär in Ihrem Unternehmen durch Software erzeugten Daten und digitalen Dokumente sind dazu unverfälschbar im Sinne der GoBS auszutauschen. Die Finanzbehörden behandeln den Steuerberater dabei als Teil Ihres Unternehmens. Ob zur Übergabe der Daten eine e-Mail, CD-R, DVD-R oder ähnliche Möglichkeiten ausreichen, ist eher zu verneinen, da diese Medien nicht unverfälschbar sind und damit die Anforderungen der GoBS an das gesamte System des Steuerpflichtigen nicht erfüllt sind.

8. Falls Sie ihre Daten verschlüsseln, erlaubt diese Verschlüsselung trotzdem eine einfache maschinelle Auswertbarkeit?

Generell müssen Sie die archivierten Daten immer verschlüsseln, da Sie anderenfalls gegen die gesetzlich vorgeschriebene Sorgfaltspflicht verstoßen, was sogar als Straftatsbestand gewertet und geahndet werden kann. Nach Tz. 5.5.1. GoBS müssen auch wirksame Zugriffskontrollen vorhanden und die Daten damit vor unberechtigten Veränderungen geschützt sein.

Die Verschlüsselungspflicht steht einer einfachen maschinellen Lesbarkeit diametral entgegen. Auch ist bei Verschlüsselungs-Algorithmen die technische Möglichkeit der Manipulation während des Ver- und Entschlüsselungs-Vorgangs denkbar. Auch ist bei vielen heute im Einsatz befindlichen Verschlüsselungs-Programmen/-Algorithmen die Frage, ob diese überhaupt noch in einigen Jahren, wenn die Prüfung kommt, am Markt sind.

TIPP: Sorgen Sie durch den Einsatz geeigneter Verfahren dafür, dass

- Sie den gesetzlichen Anforderungen an die Sorgfaltspflicht nachkommen,
- Ver- und Entschlüsselung „on the fly“ bei der Erstellung des Transport- und Übergabemediums erfolgen, damit der Prüfer unverschlüsselte Daten zur Verfügung hat. Der Prüfer ist nicht für die korrekte Verschlüsselung verantwortlich!
- Ein erprobtes Verfahren zum Einsatz kommt, dessen Verfügbarkeit auch in 10 oder 15 Jahren noch

sicher gestellt ist. Ein gutes Beispiel dafür erhält man beim Blick über den Tellerrand der eigenen Branche – bei Finanzinstituten oder Lotteriegesellschaften ist seit über 40 Jahren die sogenannte FBA (File Based Architecture)-Technologie im Einsatz, die allein deswegen auch in der Zukunft immer verfügbar sein wird und für Unternehmen jeder Größe zur Verfügung steht.

9. Besitzt Ihre Finanzbuchhaltungs- und/oder ERP-Software eine AO Schnittstelle zur Archivierung?

TIPP: Diese Frage sollten Sie schriftlich dem Hersteller Ihrer Finanzbuchhaltungs- und/oder Ihrer ERP-Software stellen. Bei positiver Antwort sind Sie auf der sicheren Seite, bei negativer Antwort sollte man Ihnen erklären, wie Ihr System entsprechend den Anforderungen der neuen Abgabenordnung (AO) um- oder aufgerüstet werden kann.

Lassen Sie sich das schriftlich persönlich bestätigen, ein einfacher Hinweis auf der Website des Herstellers oder in der Dokumentation reicht im Regreß-Fall nicht aus!

Diese Fragestellungen sollten Sie an die Hersteller Ihrer FiBU-, und/oder ERP-Systeme richten:

10. Der Außenprüfer verlangt vom zu prüfenden Unternehmen Z3-Zugriff, die Datenträgerüberlassung. Kann Ihr System die Daten so exportieren, dass man diese mit der Prüfsoftware IDEA der Finanzbehörden auswerten kann? Wenn nicht, können die im Unternehmen verwendete Dateiformate problemlos konvertiert werden?

Folgende Datenformate können von der aktuellen Version der Prüfsoftware IDEA problemlos importiert werden und erfüllen damit die Voraussetzung der maschinellen Verwertbarkeit

im Sinne der GDPdU:

- ASCII feste Länge
- ASCII Delimited (einschließlich kommagetrennter Werte)
- EBCDIC feste Länge
- EBCDIC Dateien mit variabler Länge
- Excel (auch ältere Versionen)
- Access (auch ältere Versionen)
- dBASE
- Lotus 123
- Druckdateien
- Dateien von SAP/ AIS
- Konvertieren von AS/400 Datensatzbeschreibungen (FDF-Dateien erstellt von PC

- Support/400) in RDE-Datensatzbeschreibungen
- Import durch ODBC Schnittstelle

11. Kann Ihr System auch Informationen über Dateistruktur, Datenfelder und Verknüpfungen in maschinell auswertbarer Form mitteilen?

Auch diese Daten müssen für den jeweiligen Veranlagungs-Zeitraum unbedingt maschinell lesbar und auswertbar sein. Welche Einschränkungen sind eventuell zu beachten?

Konnten Sie die Fragen 1-9 mit „JA“ beantworten? Dann haben Sie digitale Unterlagen in Ihrem Unternehmen, die nach GDPdU und GoBS behandelt und auch geprüft werden und Sie haben alle Voraussetzungen erfüllt, die von den Finanzbehörden gefordert werden. Gleiches gilt, wenn Ihr Hersteller die Fragen 10 und 11 mit "JA" beantwortet hat.

Haben Sie oder Ihr Softwarehersteller einzelne Fragen mit „Nein“ beantwortet, sollten Sie sich gezielt daran machen, diese Schwachpunkte zu beheben. Gehen Sie dabei wie folgt vor:

1. Revisions- und Datensicherheit des gesamten DV-Systems i.S. der GoBS prüfen und gewährleisten

Das DV-System muss den Ansprüchen der Prüf- und Belegbarkeit, der Nachvollziehbarkeit von Stornierungen und Änderungen, der Datensicherheit und der internen Kontrolle, der Dokumentation und der gesetzeskonformen Aufbewahrungsfristen sowie der Wiedergabefähigkeit der gespeicherten Daten genügen.

Mit einbezogen in die Bewertung anhand der GoBS werden neben den Buchhaltungssystemen auch alle Nebensysteme, die der Buchhaltung zuarbeiten oder abgeleitet aus ihr Daten zur Weiterverarbeitung erhalten wie z.B. Warenwirtschaftssysteme.

2. Gesetzeskonformität der eingesetzten Anwendungen und die Angemessenheit der Archivierungskonzepte prüfen (Office- und Buchhaltungsanwendungen)

Archivierungskonzepte für Office-Anwendungen prüfen

Die Buchhaltungsanwendungen müssen i.S. der GoBS gesetzeskonform sein. Hier muss auf entsprechende Zertifizierungen geachtet werden, die auch der Gesetzgeber anerkennt.

Archivierungskonzepte für elektronischen Schriftverkehr prüfen (digitale Signatur)

3. Gesetzeskonformität des Archivierungsvorgangs prüfen

Besteht beim Archivierungsvorgang die Möglichkeit, dass Daten verloren gehen oder manipuliert werden?

Besteht die Möglichkeit, dass die Versionierung der Änderungen nicht gewährleistet wird?

Besteht die Möglichkeit, dass die Änderungen nicht nachvollziehbar sind?

4. Gesetzeskonformität und Robustheit der eingesetzten Datenträger prüfen

Datenträger müssen unverfälschbar im Sinne der GoBS sein. Dies bedeutet, dass einmal archivierte Daten nicht mehr verändert werden können, bzw. die Veränderungshistorie eindeutig dokumentiert werden muss.

Auch der Speichervorgang muss unverfälschbar im Sinne der GoBS ablaufen. Dies können bei weitem nicht alle Medien gewährleisten.

Das Medium muss unter physikalischen Gesichtspunkten die unveränderbare Datenhaltung über den gesetzlich vorgeschriebenen Zeitraum garantieren.

5. Optimales Archivierungssystem wählen

Effizienz und Einfachheit des Archivsystems testen.

Testen, ob das Archivsystem die durch die GDPdU verlangten Funktionalitäten (lesen, filtern, sortieren) gewährleistet.

Prüfen, ob die Archivierungslösung als GDPdU- und GoBS-konform zertifiziert wurde.

6. Optimale Lösung unter den Gesichtspunkten Bedarf und Handling wählen

Der Umfang der steuerrelevanten Daten muss präzise geschätzt werden, um Überkapazitäten zu vermeiden.

Die Bedienung der Lösung darf keinen zusätzlichen Schulungsaufwand, bzw. Folgeinvestitionen in IT verursachen.

PROJECT CONSULT News

Abonnenten-Service

Im Rahmen ihres Kunden- und Abonnenten-Service bietet PROJECT CONSULT das Buch "Dokumentenmanagement: Grundlagen und Zukunft" von Dr. Ulrich Kampffmeyer anstelle des Ladenpreises von EURO 29,65 für EURO 23,50 an. Bestellungen zu diesem Sonderpreis sind nur bei Verwendung des zugehörigen Bestellformulars für Abonnenten des Newsletter und Kunden von



PROJECT CONSULT mit aktuellen Projekten möglich.
(SKK)

PROJECT CONSULT Veranstaltungen

Programm und Details zu den Veranstaltungen finden Sie in der Rubrik „News/Termine“ und in unserer Seminarübersicht auf <http://www.PROJECT-CONSULT.com>.

Veranstalter	PROJECT CONSULT GmbH
Veranstaltung	Comptia CDIA+ 4-Tageskurs (K112)
Art	Kurs mit Zertifikat
Titel	CDIA+
Themen	Fachlicher Inhalt: • Kickoff • Strategie, Analyse • Begründung und Beantragung eines Vorhabens • Identifizierung der Lösung (Konzeptuelles Design) • Entwurf, Konvertierung • Fachlicher Pilot • Implementierung • Übung, Beispielttest Roundtable zu aktuellen Standards und Rechtsfragen in Deutschland. Durch die Teilnahme an dem CDIA+ 4 - Tagesseminar werden dem Teilnehmer die Inhalte vermittelt, die zum Erlangen des CDIA+ Zertifikates benötigt werden. Am letzten Tag des 4 - Tagesseminars erhält jeder Teilnehmer die Möglichkeit, die CDIA+ Prüfung abzulegen, durch die er das CDIA+ Zertifikat erwerben kann. Die Prüfung in englischer Sprache findet computerbasiert in einem Computer-Testcenter statt und dauert 2 Stunden.
Referent	Atle Skjekkeland (Optimila), Berater von PROJECT CONSULT
Datum	31.03. - 03.04.2003 in Stuttgart (keine Anmeldung mehr möglich) 16.06. - 19. 06.2003 in Hamburg (noch Plätze frei)
Uhrzeit	09:00 - 17:00 h / 19:00 h
Ort	Stuttgart, Hamburg
URL	http://www.project-consult.com http://www.optimila.com

Veranstalter	IIR Deutschland GmbH
Veranstaltung	IIR INTERFLOW 2003 Umsetzung von IT Projekten in Zeiten knapper Budgets
Art	Kongress
Titel	Dokumenten-Technologien: wohin geht die Reise?
Themen	• Wege aus der babylonischen Sprachverwirrung: ECM, DMS, BPM, COLD, WFM, DRT, RMS, MAM, WCM ... • Die 10 aktuellen Trends • Was fordern die potentiellen Anwender von den Anbietern? • Veränderungen im Markt und deren Auswirkungen auf die Anwender • Ausblick: was erwartet uns im Jahr 2010?
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	02.04.2003
Uhrzeit	09:00 h
Ort	Wiesbaden
URL	http://www.iir.de http://www.project-consult.com

Veranstalter	Coextant Systems International AG
Veranstaltung	XML e-Business Forum
Art	Informationsveranstaltung
Titel	XML - Plattform der Zukunft für ECM
Themen	• ECM Enterprise Content Management • XML - Plattform der Zukunft • XML-Standardisierung als Voraussetzung für den Informationsaustausch
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer (Berlin, Hamburg) Dr. Joachim Hartmann (Stuttgart)
Datum	03.04.2003 Berlin 08.04.2003 Stuttgart 28.04.2003 Hamburg
Uhrzeit	13:30 - 18.00 Uhr
Ort	Berlin, Stuttgart, Hamburg
URL	http://www.project-consult.com http://www.coextant.de

Veranstalter	PROJECT CONSULT GmbH / REVIDATA
Veranstaltung	Verfahrensdokumentation nach GoBS
Art	Seminarreihe
Titel	Verfahrensdokumentation nach GoBS
Themen	• Einführung • Definitionen: Archivierung, Dokument, Revisionssicherheit • Rechtssituation: HGB, GoBS, GoS, GDPdU, Prüfungsrichtlinien, elektronische Signatur • GoBS im Detail, PK-DML des VOI / TÜVIT • Grundsätze der Verfahrensdokumentation nach VOI, • Prozess der Erstellung • Bestandteile einer Verfahrensdokumentation • Behandlung Muster und Checkliste • Besondere Problemfelder und neue Technologien
Referent	Olaf Heinrich, Seniorberater, PROJECT CONSULT
Datum	1. Termin: 03.04.2003 weitere Termine auf Anfrage
Uhrzeit	09:30 - 17:00 Uhr
Ort	Düsseldorf
URL	http://www.project-consult.com http://www.revidata.de

Veranstalter	Audicon/Ernst & Young
Veranstaltung	Die Intelligenz der digitalen Steuerprüfung nach den GDPdU
Art	Seminarreihe
Titel	Revisionssichere Archivierung und Dokumentenmanagement im Licht neuer rechtlicher Anforderungen
Themen	• Dokumente, Dokumentenmanagement und Archivierung • Die rechtliche Situation zum Dokumentenmanagement • Anforderungen an eine revisionssichere Archivierung • Ausblick
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	05.05.2003 Düsseldorf 07.05. 2003 Hamburg 09.05. 2003 Berlin 14.05.2003 Stuttgart 16.05.2003 Frankfurt 19.05.2003 München
Uhrzeit	09:30 - 17:00 Uhr
Ort	Siehe oben
URL	http://www.de.ey.com http://www.audicon.net http://www.gdpdu.com http://www.project-consult.com

Hinweise zu den Vorträgen, bzw. Veranstaltungen und aktuelle Informationen finden Sie auch auf unserer Homepage unter:

<http://www.project-consult.com>

Aktuelles zu unseren WebPartnern ContentManager, DoQ und Electronic Office

Hamburg - PROJECT CONSULT pflegt seit mehreren Jahren enge WebPartnerschaften (<http://www.project-consult.com>) mit ContentManager.de (<http://www.contentmanager.de>), DoQ (<http://www.doq.de>) und Electronic Office (<http://www.electronic-office.de>). Auf diesen Webseiten sind Inhalte von PROJECT CONSULT veröffentlicht und PROJECT CONSULT hat das Informationsangebot der Webpartner ihrerseits vielfach verlinkt.

ContentManager

PROJECT CONSULT ist Kooperations- und Premiumpartner von Contentmanager.de. Zahlreiche Artikel, Pressemitteilungen und Diskussionsbeiträge finden sich auf diesem führenden Informationsportal für Content Management. PROJECT CONSULT bietet nunmehr auch Produkt- und Dienstleistungsanbietern im DRT-Markt (<http://www.project-consult.com>) auf der PROJECT-CONSULT-Webseite die Möglichkeit, direkt auf die eigene Seite im ContentManager zu verzweigen, die einen Vergleich der Produkte ermöglicht. Der Produktcomparator (<http://www.contentmanager.de>) von ContentManager erlaubt die Eigenschaften und Merkmale von Produkten selektiv und direkt zu vergleichen. Hiermit wurde eine noch engere Verknüpfung der Seiten von ContentManager.de und PROJECT CONSULT erreicht. Anbieter, die sich bereits im PROJECT CONSULT DRT-Markt eingetragen haben, können diese Verknüpfung selbst nachpflegen. Der Eintrag (<http://www.project-consult.com>) im DRT-Markt ist kostenfrei und erlaubt Produktinformationen bis 16.000 Zeichen einzutragen, die über die Suchfunktion (<http://www.project-consult.com>) der PROJECT-CONSULT-Seite recherchierfähig sind.

DoQ

Die Fachzeitschrift DoQ des H&T-Verlages der Handelsblattgruppe und PROJECT CONSULT verbindet seit Gründung dieser für das Thema DRT Document Related Technologies wichtigen Fachpublikation eine enge Partnerschaft. PROJECT CONSULT ist so z.B. ständig mit dem „Kampffmeyers“ Kommentar auf der letzten Seite der DoQ, häufigen Leitartikeln zu Spezialthemen und Vorträgen beim DoQDAY (<http://www.doqday.de>) vertreten. Bei der Neugestaltung der DoQ-Webseite entfielen die beiden bisherigen PROJECT-CONSULT-Rubriken „Newsletter“ und „Artikel“. In der Datenbank von DoQ sind diese Beiträge noch recherchierfähig, führen aber beim Versuch des Aufrufs des vollständigen Beitrags zu ei-



ner Fehlermeldung. Der Newsletter steht als PDF in Deutsch, Englisch, Französisch, Russisch und Spanisch auf der PROJECT CONSULT Webseite sowie recherchierfähig in Deutsch in unserem Volltextarchiv (<http://www.project-consult.com>) zur Verfügung. Die älteren der exklusiv für DoQ bereitgestellten Artikel sind inzwischen über die PROJECT CONSULT Homepage und das Archiv wieder verfügbar. Neuere Artikel und alle zukünftigen PROJECT-CONSULT-Beiträge für DoQ können über die auf der DoQ-Seite integrierte GENIOS-Datenbank (<http://www.doq.de>) recherchiert und bestellt werden. Auf den Webseiten anderer Publikationen des H&T-Verlages (z.B. Groupware Magazin, eBusiness) stehen einige Artikelbeiträge von PROJECT CONSULT noch recherchierfähig zur Verfügung.

Electronic Office

Electronic Office von Peter + Peter Marketing GmbH ist mit Publikationen und ihrem Portal (<http://www.electronic-office.de>) einer der führenden Anbieter von Informationen zu Produkten, Lösungen, Veranstaltungen und Unternehmen im Umfeld der IT- und Kommunikationsindustrie. Ein deutlicher Schwerpunkt des Portals liegt auf DRT-Themen. PROJECT CONSULT (<http://www.electronic-office.de>) ist mit Beiträgen aus der Print-Version von Electronic Office, mit Spezialseiten zu Rechtsfragen, Standards und einem InfoCenter (verdeckte direkte Links auf die drei Seiten, siehe Electronic Office Homepage – aktuell – letzte Einträge), dem Newsletter (<http://www.project-consult.com>) dem Glossar (verdeckter direkter Link auf das Glossar bei Electronic Office) und als Moderator einiger Rubriken im IT-FORUM (<http://www.IT-FORUM.org>) vertreten.

Electronic Office tritt derzeit mit einem neuen „SubPortal- & ThemenPortal“-Konzept an, dass es Verbänden, Organisationen und Interessensgruppen ermöglicht, sich mit wenig Aufwand eine eigene, integrative und bereits mit Informationen gefüllte Plattform zu schaffen. Diese zusätzlich aufgestellten ThemenPortale bringen eine schnelle Orientierung für die angesprochenen Benutzergemeinschaften. Der Aufwand für die Einrichtung eines neuen, eigenen Themen- oder SubPortals ist sehr gering, da die benötigte Funktionalität bereits beim Design des Electronic-Office-Hauptportals berücksichtigt wurde. Die einzelnen Sub- und ThemenPortale sind untereinander vernetzt. Hierdurch wird ein breites Informationsangebot aus den unterschiedlichen Datenpools erschlossen. Beispielsweise werden zusammen mit IHKn und IHK-Verlagen eigenständige regionale ThemenPortale

eingerrichtet, von denen aber auch auf die Informationsangebote in den anderen Portalen direkt verzweigt werden kann. Ein weiteres Beispiel ist das SubPortal des VOI, das alle Angebote der Mitglieder in Electronic Office Portal unter einer eigenen Oberfläche zusammenführt. Dieses Konzept führt für alle Beteiligten, die jeweiligen Träger wie auch die in der Datenbank vertretenen Informations- und Produktanbieter zu einem mehrfachen Nutzen. Unabhängig von den eigenen Webseiten der Anbieter bietet ein Portal einen unabhängigen, neutralen Rahmen, von dem die Besucher entsprechend ihren Interessen auf die Angebote geleitet werden. Die Zugriffszahlen auf einzelne Lösungsbeiträge machen deutlich, dass das Konzept aufgeht. Die Inhalte können von den Anbietern selbst oder im Rahmen eines Fullservice-Angebotes von Electronic Office eingepflegt werden.

Mit unseren WebPartnern haben wir vertraglich die Regeln der Nutzung und Verlinkung von PROJECT CONSULT Inhalten vereinbart. (FH/SKK)

Marlene's WebLinks

Die norwegische Softwarefirma **Opera** hat die aktuelle Version 7.03 ihres gleichnamigen schlanken Browsers jetzt auch in deutscher Sprache veröffentlicht.

<http://www.opera.com>

Die **amenotec GmbH**, Bocholt, und die **Uniplex GmbH**, München, haben eine strategische Kooperation geschlossen.

<http://www.amenotec.de>

<http://www.uniplex.de>

Microsoft, München, stellt seine Business Solutions als Leasing-Programm für den Mittelstand vor.

<http://www.microsoft.de>

Novell, Düsseldorf, präsentiert seine neueste Messaging- und Groupware-Software Groupwise 6.5, welche nach Angaben des Herstellers auf Sicherheit getrimmt wurde.

<http://www.novell.de>

Die **MATERNA GmbH**, Dortmund, präsentiert ihre Software- Management-Lösung DX-Union mit neuen und erweiterten Funktionalitäten. Dazu zählt der erstmals gezeigte Linux-Client.

<http://www.materna.de>

Die **gotomaxx GmbH**, Hauenstein, hat ihr neues Archivierungssystem vorgestellt.

<http://www.gotomaxx.de>

Alle neuen Produkte der IXOS-eCONtext for SAP-Produktlinie von der **IXOS AG**, Grasbrunn; basieren auf SAP R/3 Enterprise und damit auf SAP

Web Application Server 6.20.

<http://www.ixos.de>

Im Rahmen seiner Initiative "Unbreakable Linux" hat **Oracle**, München, seine aktuellen Datenbankprodukte "9i" und "9i Real Application Cluster" für den Einsatz unter United Linux 1.0 zertifiziert.

<http://www.oracle.de>

Die **S4P AG** und die **EASY SOFTWARE AG** haben auf der CeBIT 2003 einen Partnerschaftsvertrag abgeschlossen.

<http://www.s4p.de>

<http://www.easy.de>

i2 Technologies, Dallas, hat ein Update seiner Supply Chain Management Software i2 Six herausgebracht.

<http://www.i2.com>

Die **Software AG**, Darmstadt, und **Sun Microsystems**, Kirchheim-Heimstetten, haben eine Kooperation abgeschlossen, mit dem Ziel die XML-Datenbank "Tamino" in die Bürosuite "StarOffice" zu integrieren.

<http://www.softwareag.de>

<http://www.sun.de>

Der Mobilfunkbetreiber **O2**, München, und das Softwareunternehmen **Tobit** sind eine Kooperation im Bereich Mobile Office für kleinere Unternehmen eingegangen.

<http://www.o2.com>

<http://www.tobit.de>

Tibco, Palo Alto, präsentiert die Monitorig-Software BusinessFactor 4.

<http://www.tibco.com>

BMC Software, Frankfurt, hat mit **IT Masters**, Neu-Isenburg, das zweite Unternehmen innerhalb von sechs Monaten übernommen.

<http://www.bmc.com>

<http://www.itmasters.com>

Die **Bechtle AG**, Gaildorf, hat die Mehrheit an der auf Programmierung und Systemberatung spezialisierten **PSB AG**; Ober-Mörlen, erworben.

<http://www.bechtle.de>

<http://www.psb.de>

Der italienische **Olivetti Tecnost-Konzern**, Ivrea, will sich mit seiner neuen Geschäftseinheit „Olivetti Advalia“ als Komplettanbieter im Bereich Bürokommunikation positionieren.

<http://www.olivettitecnost.de>

Die **Fujitsu Siemens Computers GmbH**, München, präsentiert in Zusammenarbeit mit dem Distributor **Adiva**, Bad Homburg, und der **itelligence AG**, Bielefeld, eine SAP-Lösung für den Mittelstand.

<http://www.fujitsu.de>

<http://www.adiva.de>

<http://www.itelligence.de>

Quantum Corp, Milpitas; liefert das diskbasierende Backup-System DX30 jetzt mit einer neuen Software-Version aus.

<http://www.quantum.com>

Red Hat, Surrey, bringt die Version 9 der Linux-Distribution für Desktops heraus.

<http://www.redhat.com>

Rezensionen

DRT Document Related Technologies

DRT - das Fundament für E-Business: Das vor kurzem erschienene Buch gibt einen guten Einblick in die Möglichkeiten, die DRT Document Related Technologies heute bieten. Das Ziel des Buches liegt darin, sowohl den Auswahlprozess als auch die Vorgehensweise bei der Implementierung von DMS und seiner Komponenten darzustellen. Es werden die Erweiterungsmöglichkeiten Wissens-, Workflow- und Content Management mit ihren Charakteristika beschrieben. Das Werk bietet somit ein umfassendes Kompendium, das eine konkrete Beschreibung aller Komponenten eines DRT-Systems enthält und präzise Hinweise gibt, die für eine Implementierung und den Einsatz eines DRT-Systems wichtig sind. „Wie plant man ein DRT-Projekt? Wie wird es durchgeführt? Was für gesetzliche Vorschriften sind zu beachten?“ - wen diese Themen beschäftigen, der wird bei diesem Buch fündig. Ein umfangreiches Glossar lässt kaum Erklärungswünsche offen. Für Praktiker wie für theoretisch Interessierte gleichermaßen dient es somit als guter Leitfaden.

Document Related Technologies: Das Fundament für E-Business von Öghan Karakas, erschienen im hansebuch Verlag, hrg. Prof. Dr. Gerd Bornmüller, mit Unterstützung von PROJECT CONSULT GmbH, ISBN 3-934880-07-x (SKK)



Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer
Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner
Anschrift der Redaktion:
PROJECT CONSULT Unternehmensberatung
Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH
Oderfelder Straße 17, 20149 Hamburg,
Telefon 040-46 07 62-20.
E-Mail: presse@project-consult.com
<http://www.project-consult.com>
ISSN 1439-0809

Nächste Ausgabe

Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 23.04.2003

Bezugsbedingungen

Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von EURO 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer WebSite (<http://www.project-consult.com>) unter der Rubrik „News/Newsletter“.

Links

Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright

© 2003 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf WebSites oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf WebSites darf frühestens 14 Kalendertage nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2003 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within fourteen days past.

Newsletter-Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____
Position _____
Firma _____
Abteilung _____
Straße, Hausnummer _____
Postleitzahl, Ort _____
Telefon / Fax _____
eMail (für Zusendung) _____

Ich bestelle (bitte ankreuzen)	Art des Abonnements (Nutzungs-, Verteilungsvarianten)	EURO
☐	Variante 1: ausschließlich persönliche Nutzung des Newsletters (EURO 175,00)	
☐	Variante 2: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 20 Mitarbeiter in meiner Abteilung (EURO 350,00)	
☐	Variante 3: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 100 Mitarbeiter in meinem Bereich (EURO 525,00)	
☐	Variante 4: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters in meinem Unternehmen und Nutzung des Newsletters im Intranet meines Unternehmens (EURO 875,00)	

Alle Preise verstehen sich zzgl. MwSt.

Ort, Datum / Unterschrift _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahres-Abonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____



Inhalt

Unternehmen & Produkte.....	1
Adobe kündigt Acrobat-6-Familie an.....	1
Agfa mit Digital File Office zur ganzheitlichen Dokumenten-Bearbeitung.....	1
Algo Vision LuraTech: Scannen in Farbe	2
amenotec Community mit wissensbasierten Software-Lösungen.....	2
CoreMedia, arvato systems und die dpa-infocom kooperieren.....	2
BasWare mit automatisierter Rechnungsverarbeitung.....	3
Xerox mDoc: mobiles DMS.....	3
Messen & Kongresse	4
AIIM und OnDemand vereint.....	4
DoQDay 2003.....	7
Die Intelligenz der digitalen Steuerprüfung nach den GDPdU	7
In der Diskussion	7
Das richtige Speichermedium für die Archivierung?.....	7
Artikel	8
Enterprise Content Management für Finanzdienstleister	8
PROJECT CONSULT News.....	12
PROJECT CONSULT Vorträge April und Mai 2003.....	12
CDIA+ Zertifizierungskurse.....	12
Teilnehmer-Meinungen zum CDIA+ Kurs.....	12
Partnerveranstaltungen.....	13
Abonnenten-Service.....	13
Marlene's WebLinks	13
Abby GmbH, Captiva Software Corporation, Zylab, eCopy, Vignette, NoVIR DATA, Red Hat, Fortinet, XyEnterprise, Microsoft, Codeweavers, SAP, Item Field, Software AG, Nortel Networks, Legato Systems, Documentum, Sun Microsystems, Fujitsu-Siemens, Toshiba, Vodafone, Knowledge Intelligence AG, AuthentiDate International AG, SAPERION AG	
Impressum.....	15
Newsletter-Bestellformular	15

Unternehmen & Produkte

Adobe kündigt Acrobat-6-Familie an

München - Adobe Systems (<http://www.adobe.com>) kündigt die Version 6 seiner "Acrobat"-Software für plattformübergreifende elektronische Dokumente an. Das neue Release soll eine stärker ausdifferenzierte Produktfamilie für unterschiedliche Benutzeranforderungen anbieten. Mit Acrobat 6 führt Adobe die Version 1.5 des Portable Document Format ein. Deren wesentliche Neuerungen sind kleinere Dateien durch Object Stream Compression, optionale Inhaltsgruppen (Layer), Einbettung multimedialer Inhalte (u.a. Flash, Quicktime, MP3, WMF). Außerdem will Adobe "Form Solutions" zur Erzeugung Internet-basierender Formulare mit dem "DB2 Content Manager" von IBM integrieren. Der Formular-Server erlaubt die Erfassung von Daten über als PDF (Portable Document Format) oder HTML im Netz veröffentlichte Formulare. Die so abgefragten Informationen sollen direkt in die Datenbank DB2 übernommen werden können. Bei der Integration werden die Daten mittels XML (Extensible Markup Language) übertragen. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Acrobat Version 6 von Adobe, zuletzt behandelt im Newsletter 20020305, wird es in drei Versionen geben, neben der Standardversion auch eine Prof. Version für die Prepress- Bereich, die Funktionen für z.B. Farbseparation anbietet und die Elements Version für Großabnehmer (ab 1000). Die neuen Versionen sollen die Verwaltung von Urheberrechten erleichtern und selbst die Standardversion soll das digitale Signieren von PDF Dateien unterstützen. Gleichzeitig soll eine effektivere Speicherverwaltung erreicht worden sein. Die PDF Version 1.5 unterstützt neben zahlreichen Formaten aus dem Multimedia Bereich auch die JPEG2000 Komprimierung. Adobe öffnet also sein PDF- Format für den Multimedia Bereich. Gerade hier ist die Integration von Digital Rights Management Funktionen wichtig. Die Funktionen scheinen sinnvoll kombiniert zu sein. (StM)

Agfa mit Digital File Office zur ganzheitlichen Dokumenten-Bearbeitung

Köln - Der Vertriebsbereich MDS (Document Solutions and Information Management) von Agfa (<http://www.agfa.de>) präsentierte auf der CeBIT 2003 seine erweiterte Systemlösung Digital File Office (DiFO). Unter DiFO versteht der Systemanbieter eine skalierbare Lösung, die den gesamten Lebenszyklus eines Dokuments in der Organisation unterstützt - von der Erfassung bis hin zur Archivierung inklusive umfassenden Recherchemöglichkeiten. Dabei werden sowohl Schwarz-Weiß- als auch Farb-Dokumente verarbeitet. Agfa hat in

DiFO zusätzliche Erfassungs-Optionen integriert, sodass sich das System sowohl für die Verarbeitung von hochvolumigen als auch von geringen Dokumentenaufkommen eignet. Darüber hinaus wurde die Archiv-Komponente in DiFO weiter ausgebaut. Sämtliche Dokumentenarten, wie beispielsweise E-Mails, Office- und Spool-Dateien aber auch Videos oder Audiodateien, sollen mit dem System archiviert werden können. Mit diesen Erweiterungen soll DiFO zu einer skalierbaren und flexiblen Komplettlösung wachsen, die volumenunabhängig in unterschiedlichen Branchen. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Agfa war in der Vergangenheit hauptsächlich als Anbieter von Scannerhardware in Erscheinung getreten, die in Softwarelösungen anderer Hersteller integriert wurden. Seit Mitte 2002 bietet Agfa seine DiFO Reihe an, die neben Hardware auch Softwarekomponenten umfasst. Die DiFO Reihe ist seitdem weiter mit Funktionen ergänzt worden, sodass auch mittlerweile neben e-Codis für die Archivierung auch spezielle Funktionen für die Formularerkennung und eine SAP- Schnittstelle zur Verfügung stehen. Dieses ist aber auch bei anderen Herstellern zu finden. Es bleibt abzuwarten, ob der USP (Unique selling point) die Lieferung von HW und SW aus einer Hand sich wirklich in einen Wettbewerbsvorteil ummünzen lässt. (StM)

Algo Vision LuraTech: Scannen in Farbe

Berlin - Anlässlich der diesjährigen AIIM in New York City stellte Algo Vision LuraTech (<http://www.algo-vision-luratech.com>) ein neues Entwickler-Tool zur Optimierung des digitalen Dokumenten-Managements in Farbe vor. LuraDocument ist eine Kompressionssoftware für farbig gescannte Dokumente, die zweifarbige Elemente, wie vor allem Text und technische Zeichnungen sowie Bilder enthalten. Text- und Bildbestandteile werden segmentiert und getrennt mit jeweils optimalen Algorithmen komprimiert. LuraDocument erlaubt so die Speicherung farbiger Scans in hoher Bildqualität trotz geringerer Dateigrößen. Dank des Erhalts der Farbigkeit sollen alle Details eines Dokumentes sichtbar werden, so dass zum Beispiel Rechnungen schnell auf den ersten Blick erkannt und Kopien von Originalen einfach unterschieden werden können. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Erfassung von Farbdokumenten ist neben der automatischen Klassifikation einer der wichtigsten Trends im Bereich des Information Capturing. Mit JPEG2000 hätte man auch einen geeigneten Standard, um gescannte Farbbilder zu speichern. Im Gegensatz zum Vorgänger JPEG bietet JPEG2000 eine Reihe von Vorteilen. Es speichert verlustfrei mit dennoch sehr guter Kompression und ermöglicht die Anzeige von skalierba-

ren Thumbnails. Diese ermöglichen dem Nutzer die Entscheider, ob er das Bild überhaupt in Gänze anfordern will und verringern so die Netzwerkbelastung. Luratech, zuletzt behandelt im Newsletter 2002032, ist einer der Vorreiter dieser Technologie gewesen und hat seine eigenen Verfahren an JPEG2000 adaptiert. Jedoch sind die Anbieter von Scanning- und Archivsoftware immer noch sehr zurückhaltend, was den Einsatz von JPEG2000 angeht. Die notwendige Übernahme von Luratech hat zumindest nicht sehr zur Vertrauensbildung beigetragen. Es bleibt zu hoffen, dass sich der effiziente Standard schnellstmöglich gegen das ursprüngliche JPEG durchsetzt. Hierfür ist es aber erforderlich, dass die führenden DRT-Anbieter aktiv diesen Standard mit vorantreiben. (Kff)

amenotec Community mit wissensbasierten Software-Lösungen

Bocholt - Auf der CeBIT 2003 präsentierte die amenotec Community (<http://www.amenotec.com>) am Beispiel Ihrer Partnern die Möglichkeiten der wissensbasierten Cortics-Software, welche vor allem zur Recherche und Kategorisierung von großen Textbeständen dient. Mit dem Cortics-Server werden unstrukturierte digitale Informationen über ihre Kontextbedeutung gespeichert. Visual Cortics bereitet die Suchergebnisse des Servers zu Mindmaps auf, mit dem Ziel dem Anwender die Zusammenhänge einzelner Themengebiete zu verdeutlichen. Cortics Classify generiert aus den Inhalten Kategorien und soll so dem Anwender die qualitativ richtigen Informationen zum richtigen Zeitpunkt zur Verfügung stellen. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die wissensbasierte Cortics-Software von Amenotec, zuletzt im Newsletter 20020925 behandelt, die im Kern die Technologie der so genannten Holthaus-Netze nutzt, scheint weiter auf dem Vormarsch zu sein. Im vergangenen Jahr stellte das Unternehmen erstmalig auf der DMS-Expo seine Knowledge Management-Lösung vor, gewann dort auch den AIIM Award of Innovation für den Cortics Server und ging bis heute Kooperationen mit flying dog, der BOO Technologies GmbH und Uniplex ein. In diesem Jahr wird amenotec voraussichtlich mit seinen Partnern den größten Stand auf der DMS-Expo belegen. Bleibt abzuwarten, ob das amenotec-Konzept sich auch langfristig auf dem Markt durchsetzen kann und überzeugende Ergebnisse liefert. (RC)

CoreMedia, arvato systems und die dpa-infocom kooperieren

Hamburg/Gütersloh - Auf der InternetWorld2003 stellen CoreMedia (<http://www.coremedia.com>), arvato systems (<http://www.arvato.com>) und die dpa- infocom (<http://www.dpa-info.com>) gemein-



sam aus und wollen durch eine Verbindung Ihrer Angebote das Informations- und Technologie-Portfolio abdecken, das von Unternehmen für die bedarfsgerechte Information ihrer Mitarbeiter, Partner und Kunden benötigt wird. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Interessant an der Kooperation der Unternehmen CoreMedia, arvoato systems, zuletzt behandelt im Newsletter 20010419, und dpa-infocom ist, dass nicht nur theoretische Konstrukte unterschiedlichster Technologien aus eine Hand an den Kunden herangetragen werden, sondern die Technologie des Content-Management-Systems direkt mit dem entsprechenden Inhalt geliefert wird. Dies unterstützt den SmartContent-Ansatz von CoreMedia durch den unterschiedliche Informationen intelligent mit den Geschäftsprozessen verknüpft werden sollen. Dies ist für einige Bereiche bestimmt sinnvoll, doch sollte der aktuelle Trend mancher Branchenspezifischen Webportale dadurch nicht gefördert werden, die meinen, allgemeine internationale Informationen präsentieren zu müssen. Oft gehen dabei die Informationen, die der Informations-Suchende eigentlich erwartet, verloren oder stehen nicht im Vordergrund. Das wird auf Dauer eher zu weniger Nutzern führen. (RC)

BasWare mit automatisierter Rechnungsverarbeitung

Düsseldorf - Die neue Software „BasWare Rechnungsverarbeitung“ der BasWare GmbH (<http://www.basware.de>) soll die gesamte Verarbeitung eingehender Rechnungen steuern und verwalten können. Diese reicht von der Erfassung, über das Genehmigungsverfahren bis hin zur Übergabe an das ERP-System. Weiterhin soll die Cashflow-Planung erleichtert werden, da die Organisation jederzeit einen Überblick über die derzeitige Kostensituation hat. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Kombination von Erfassungssystemen mit Übergabe der Daten an eine operative Anwendung wie SAP scheint derzeit eines der lukrativsten Capture-Marktsegmente zu sein. Spezialisierte Produktvarianten wie der größeren Anbieter konkurrieren hier mit neuen Produkten wie demjenigen von Newcomern wie Basware. Der Capture-Markt zeigt jedoch schon die ersten Anzeichen der Übersättigung und daher bleibt es fraglich, ob neue Anbieter hier Fuß fassen können, besonders wenn die Lösungen einen gewissen „me-too“-Charakter haben. Es ist eine Trennung zu beobachten, bei der sich wenige Basistechnologie-Anbieter etablieren, um die herum sich eine Vielzahl von kleineren Systemhäusern mit spezialisierten Lösungen positionieren. Ob jede der neuen Lösungen überlebensfähig ist bleibt abzuwarten. (Kff)

Xerox mDoc: mobiles DMS

Neus - Mit mDoc liefert Xerox (<http://www.xerox.com>) die mobile Lösung für ihr Dokumentenmanagement. Über ein PDA-ähnliches Gerät kann auf das unternehmensweite Dokumentenmanagement zugegriffen werden. So lassen sich mit der mDoc-Lösung kunden- und projektrelevante Informationen unterwegs abrufen, Anhänge betrachten sowie Dokumente online ausfüllen, drucken, faxen oder per E-Mail versenden. Und das alles ohne Laptop. (RC)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die BlackBerry-Technologie von RIM gibt es schon seit mehreren Jahren. Sie stellt im Grunde eine Weiterentwicklung der Pager-Technologie dar und zeichnet sich durch das Empfangen von Informationen im push-Betrieb aus. Kernfunktionalität dieser Geräte, die über einen Provider wie O2 im ständigen Kontakt mit dem Unternehmensnetzwerk stehen - wenn ein Sendemast in Reichweite ist - ist das automatische Empfangen von E-Mails und das automatische synchronisieren des elektronischen Kalenders. Beispielsweise werden von einer Sekretärin neu eingetragene Termine sofort auf den Handheld übertragen - der Chef greift immer auf den aktuellen Stand seines Terminkalenders zu. Die Verbindung zwischen dem BlackBerry und dem Firmennetzwerk läuft sicher über eine 128 Bit Ende-zu-Ende Verschlüsselung. Die Kommunikation wird vom BlackBerry über einen Provider per GPRS auf IP-Basis zu einem RIM-Hub, der über das Internet mit dem Firmennetzwerk in Verbindung steht, abgewickelt. In dem Unternehmensnetzwerk sorgt ein Server von RIM für die Weiterleitung der Daten zu den jeweiligen Anwendungen wie Exchange, Lotus Notes oder mDoc. Soweit zu den Standardfunktionalitäten des BlackBerrys. Xerox, zuletzt behandelt im Newsletter 20020402, bietet mit der mDoc-Lösung die Software-Komponente um mit Hilfe eines BlackBerry-Handhelds auf Informationen aus dem DMS zuzugreifen. Der Ansatz von mDoc konzentriert sich auf das Handeln von Informationen aus der Ferne. Dieser Ansatz schränkt natürlich auch die Funktionalitäten ein, die nicht über das Weiterleiten und Anzeigen der Informationen aus dem DMS hinaus gehen. mDoc ist ein eigenständiges Produkt und kann grundsätzlich mit jedem DMS arbeiten, zur Zeit ist die Schnittstelle zum NT-Filesystem zu Documentum und zum Xerox-eigenen DMS DocuShare realisiert. Grundsätzlich wird vermieden, viel Traffic zwischen dem DMS und dem BlackBerry zu verursachen. Beim Weiterleiten von Dokumenten gelangt das Dokument selbst nie auf den Handheld, nur bei der View-Funktion werden alle gängigen Dokumente ins Textformat gewandelt und angezeigt, ab der Version 4.0 können auch Images dargestellt werden. Attachments von E-Mails werden nicht direkt mit übertragen. Will der User das Attachment lesen, wird dieses von mDoc in ein Textformat gewandelt und auf dem Handheld angezeigt. Daraus

folgt, dass das Bearbeiten von Dokumenten nicht möglich ist, welches auf Grund des kleinen Bildschirms aber auch nicht benutzerfreundlich wäre. Mit einer Ausnahme, es gibt die Möglichkeit zuvor definierte Formulare mit Dateneingabefeldern zu füllen. Dabei wird das gewünschte Dokument ausgewählt, übertragen werden nur die Dateneingabefelder die mit Text zu füllen sind. Anschließend muss der Benutzer bestimmen was mit dem ausgefüllten Dokument passieren soll – beispielsweise per E-Mail an einen Kunden senden. Die Weiterleitungsfunktionen umfassen das Weiterleiten per E-Mail, per Fax und an Drucker die über eine eindeutige Adresse angesprochen werden können. Der PrintMe-Druckdienst, der nach Amerika allmählich auch in Europa immer öfter anzutreffen ist, kann auch genutzt werden. Wer auf das Bearbeiten von Dokumenten grundsätzlich verzichten kann, für den ist die mDoc-Lösung von Xerox vielleicht eine interessante Sache, negativ fällt im Moment allerdings die nicht vorhandene Recherche-Möglichkeit auf, die aber in den nächsten Versionen realisiert werden soll. Bleibt abzuwarten ob sich die BlackBerry/mDoc-Technologie auf dem jetzigen Kurs des reinen Handling von Informationen halten kann, nachgedacht werden sollte aber über die direkte Anzeige von Dokument-beschreibenden Metainformationen, die in vielen Bereichen unumgänglich wird. (RC)

Messen & Kongresse

AIIM und OnDemand vereint

Anfang April ist das Wetter in New York sehr wechselhaft – von strahlendem Sonnenschein bis zum Schneetreiben. Ähnlich wechselhaft ist auch die Geschichte der AIIM Show & Conference (<http://www.aiim.org>). Im vergangenen Jahr war die Veranstaltung an den Veranstalter Advanstar (<http://www.advanstar.com>) verkauft worden. Daher war die AIIM in diesem Jahr nur Organisator des Kongresses und Gast auf der eigenen Veranstaltung. Dieser Wechsel hat sich jedoch sehr positiv ausgewirkt, da Advanstar mit der OnDemand (<http://www.ondemandexpo.com>) eine der erfolgreichsten Veranstaltungen zum Output- und Druckmanagement besitzt. Vom 7.-9. April fanden die beiden Veranstaltungen AIIM Conference & Exhibition und die OnDemand Digital Printing & Publishing erstmals zusammen statt.

Zurück zu alter Größe

Die Haupthalle des Javits Center war dementsprechend wieder sehr gut gefüllt. Über 500 Anbieter aus dem Umfeld von DRT Document Related Technologies boten Produkte vom traditionellen Dokumentenmanagement über Enterprise Content Management bis zum Digital Print Management an. Immerhin konnten für die Messe rund 100 Anbieter gewonnen, die erstmals auf der AIIM aus-

stellten. Während viele Stände der AIIM Show deutlich bescheidener ausfielen als in der Vergangenheit kamen große Stände von ePublishing-Unternehmen wie Canon (<http://www.canon.com>), Heidelberg (<http://www.heidelberg.com>), IKON (<http://www.ikon.com>), Kodak (<http://www.kodak.com>), OCE (<http://www.oce.com>), oder XEROX (<http://www.xerox.com>) neu hinzu. Auch wenn sich Drucksysteme und Papierrollen in der eher Software-orientierten Messe etwas exotisch ausmachten, wurde von den Ausstellern die Kombination der beiden Veranstaltungen als sehr positiv gewertet. Beide Fraktionen konnten über zahlreiche interessante Neukontakte berichten. Die Kombination der Veranstaltungen führte so auch so wieder zu einem deutlichen Anstieg der Besucherzahlen – weit über 30.000 Besucher kamen trotz Wetter, politischer Unsicherheit und immer noch verhaltenem Investitionsklima in die Ausstellung. Die kombinierte Veranstaltung ist damit zur größten Computer- und Softwaremesse an der Ostküste der USA aufgestiegen.

Besucher-Survey-Ergebnisse AIIM 2003

Frage:

"Please indicate what project interests your organization has in 2003"

Capturing paper, forms & web based information:

58%

Collaborative Commerce:

11%

Customer Relationship Management:

19%

Document Control:

47%

e Government:

16%

Electronic Bill Presentation/Payment:

17%

Library & Knowledge Management:

28%

Managing Email:

25%

Process Automation:

33%

Records Management:

49%

Statutory & Regulatory Compliance:

22%

Supply Chain Management:

7%

Technical Document Management:

30%

Web Publishing:

41%

Other:

5%

Frage:



„Please indicate which of the following areas are of interest to you for your current projects / investigation.“

Classification/Search/Metadata/Taxonomy:	31%
Web Content Management:	49%
Document Management:	55%
Information Capture/Retrieval/Forms Processing:	43%
Information Security:	33%
Records Management:	41%
Scanning/Imaging:	48%
Storage Management:	28%
Workflow/Business Process Management:	41%
COLD/Enterprise Resource Management:	14%
XML:	30%
Other:	2%

Quelle: AIIM International

Aktuelle Themen

Zu dem mit zahlreichen Exponaten besetzten Themen gehörte damit das Thema Output-Management, dass von Seiten der klassischen Anbieter mit COLD-Lösungen und von Seiten der OnDemand-Anbieter mit Electronic-Publishing-Lösungen adressiert wurde. Hier wurde das Zusammenwachsen der Technologien besonders deutlich. Allerdings schlich sich auch der Gedanke in manches Hirn, warum denn auf der einen Seite der Halle mit rotem Teppichboden Massen von Informationen ausgedruckt werden, die dann auf der anderen Seite der Halle mit blauem Teppichboden durch Hochleistungsscanner wieder in eine elektronische Form gebracht werden. Die zukünftige direkte Zusammenführung von Lösungen aus beiden Lagern lässt einiges an Effizienzpotential erwarten.

Im Bereich Capture wurde besonders das Hochleistungsscannen von Farbdokumenten adressiert. Allerdings wird als Format meistens immer noch JPEG benutzt, dass nicht die gleiche Qualität wie JPEG2000 besitzt. In bezug auf JPEG2000 verhalten sich die Anbieter in den USA zumindest noch sehr abwartend und beschränken sich auf Ankündigungen für die zweite Jahreshälfte. Unternehmen wie Kodak (<http://www.kodak.com>), Inotec (<http://www.inotec.com>) oder Imaging Business Machines (<http://www.ibml.com>) sind inzwischen in der Lage, annähernd gleiche Durchsatzzahlen für Farbe wie beim schwarz/weiß-Scannen anzubieten. Farbig erfasste Dokumente können auch wesentliche Qualitätsverbesserungen bei der

OCR-/ICR-Erkennung ermöglichen. Im Capture-Softwarebereich waren zahlreiche Neu- oder Weiterentwicklungen bei den führenden Anbietern Captiva und Kofax zu sehen. Der Grad der Automatisierung und die Qualität der Erkennung und Zuordnung steigen. Automatische Klassifikation, ein Thema das in Deutschland bereits in den letzten Jahren hoch gehandelt wurde, entwickelt sich in den USA erst langsam zum Trend. Data Capture, Intelligent Capture, Vordruckverarbeitung, ICR und OCR waren aber die mit Ausstellern und Produkten am häufigsten besetzten Themen.

Ein wichtiges Thema der Ausstellung und der Vorträge war Records Management. Records-Management-Funktionalität ergänzt inzwischen zahlreiche Archiv- und ECM-Produkte. So konnten Documentum (<http://www.documentum.com>) und IBM (<http://www.ibm.com>) die vollständige Integration ihrer jüngst akquirierten Records-Management-Lösungen zeigen. IBM bietet das auf Tarian basierende Records Management nicht nur im eigenen ECM-Portfolio sondern auch als OEM-Version an. FileNET (<http://www.filenet.de>) wird im Rahmen der „DoD-5015-Compliance“, dem Standard für Records-, Archiv- und Dokumentenmanagement des amerikanischen Verteidigungsministeriums zukünftig ein eigenes, auf dem neuen Produkt P8-basierendes Records Management anbieten. Durch den Aufkauf bisher führender Anbieter auf diesem Gebiet ist die Szene kleiner Records-Management-Firmen inzwischen sehr ausgedünnt.

Web-Content-Manager spielte auf der AIIM Show nur eine untergeordnete Rolle. Die meisten vertretenen Anbieter sehen WCM zunehmend nur als eine Publikations- und Interaktionskomponente von weitergefassten ECM Enterprise-Content-Management-Lösungen. Im ECM-Feld schreitet auch die Marktkonsolidierung voran. Ein allumfassendes Portfolio können nur noch die größeren Anbieter wie IBM (<http://www.ibm.com>), FileNET (<http://www.filenet.com>) oder Documentum (<http://www.documentum.com>) bereitstellen. Documentum gehörte mit Sicherheit zu einem der Gewinner der AIIM-Show: mehrere Auszeichnungen, gute Zahlen und eine erhebliche Erweiterung des Produktportfolios in Richtung Extended Enterprise Collaboration Tools. Aber auch andere Anbieter, wie z. B. Hyland (<http://www.hyland.com>) versuchen durch Erweiterung ihrer Produktsuiten den Anschluss an die Führungsgruppe zu gewinnen.

XML war zumindest als Schlagwort überall zu hören, jedoch waren neue Lösungen nur wenige zu sehen. Dies liegt auch sicherlich daran, dass zur Zeit der Wettlauf von OpenOffice

(<http://www.openoffice.org>) mit einem vorhandenen XML-Format für Dokumente und die neu angekündigte Office-Version mit XML-Unterstützung von Microsoft (<http://www.microsoft.de>) abwartend beobachtet wird. Mehr Bedeutung hat XML bei der Verwendung von DTDs und Schemata für den Informationsaustausch. Zumindest im Standardisierungsumfeld tut sich hier einiges. Adobe unterstützt inzwischen verstärkt die Arbeit der AIIM-Standardisierungsgruppe, die mit PDF/A ein langfristig stabiles Archivformat definieren will. Auch mit den neuen Acrobat Softwareversion 6 und einigen Zusatzprodukten von Adobe wurde deutlich, dass sich das Thema Dokumenterstellung und -publikation immer mehr in den Bereich der Document Related Technologies hinein bewegt. Microsoft (<http://www.microsoft.com>) und Adobe (<http://www.adobe.com>) müssen inzwischen als Mitspieler in dieser Arena sehr ernst genommen werden, da bei der Erzeugung eines Dokumentes seine weitere Verarbeitung und der Lebenszyklus vorbestimmt werden. Auch wenn Microsoft nicht als Aussteller präsent war.

Beim Thema Suchmaschinen und Informationerschließung konnte das Unternehmen Convera (<http://www.convera.com>) mit ihrem neuen Produkt Punkte sammeln. Aber auch im Themenbereich DataMining und Knowledge Management positionierten sich eine Reihe von weiteren Anbietern neu. Neben Anbietern für automatische Klassifikation, Dokumentenmanagement und Collaboration, die sich ebenfalls unter Überschrift Knowledge Management platzieren, fanden sich jedoch nur sehr wenige neue Anbieter und Ideen.

In den klassischen Feldern des Dokumentenmanagements war wenig Neues zu finden. Von der Funktionalität her sind die Systeme offenbar weitgehend ausgereizt und Weiterentwicklungen entstehen durch das Ausgreifen in angrenzende Gebiete. Dabei spielen offen bar in den USA Authentifizierung, elektronische Signaturen, Schutz personenbezogener Informationen und andere, in Europa hoch bewertete Sicherheitsthemen nur eine nachgeordnete Rolle. Mit dem „gläsernen“ Mitarbeiter und Kunden hat man sich in den USA offenbar bereits abgefunden. Wichtigste unterstützte Betriebssystemplattform ist immer noch Microsoft (<http://www.microsoft.com>), größere professionelle Systeme nutzen verschiedene UNIX-Derivate (<http://www.hp.com>, <http://www.ibm.com/>, <http://www.sun.com>) wobei Linux (<http://www.linux.com>) jedoch immer noch eine nachgeordnete Bedeutung hat.

EMC² (<http://www.emc.com>) startete mit Centera eine Offensive, um möglichst in alle wichtigen

DRT-Produkte ihre sichere Speicherung auf Festplattensystemen zu integrieren. Das Thema WORM befand sich deutlich auf dem Rückzug und wurde nur durch Medien wie CD und DVD hochgehalten. Verhalten meldete sich auch der Mikrofilm im Rahmen des Themas „Preservation“, langzeitige Archivierung und Bewahrung von Informationen, wieder zu Wort. Hier macht es sich aber nachteilig bemerkbar, dass es kaum noch Geräte- und Komponentenhersteller gibt und das immer mehr „digital born documents“, elektronisch generierte Dokumente, nicht mehr für eine Repräsentation in Papier oder Speicherung als Dokument auf einem Medium wie Film ausgelegt sind.

Trendvoraussagen des ATM Advisory Trade Member Boards der AIIM International

- CM market rising at 7% CAGR to \$2 billion by 2006
- 2002, though a tough year -- decline of 7% overall (yet Document Management market up 15%)
- Huge consolidation underway; some current industry "leaders" may not be around in five years time
- Portals and Content Management gains (index values of 75+) increased IT visibility as a key strategic technology
- Greater than 85% of G2000 will deploy portals by 2004 and most will tie to Content Management systems
- By 2004 the true value of rich media will be unlocked
- By 2008 Digital Rights Management will have evolved from a niche application securing content royalties, and emerge as the underpinning of a new trusted computing platform

Quelle: AIIM International/PROJECT CONSULT

AIIM Conference

Über 100 Vorträge und Keynotes, zahlreiche Seminare und Treffen von Standardisierungsgruppen, und andere Veranstaltungen begleiteten die Messe. Die neue zentrale Botschaft war das Thema ECM Enterprise Content Management. Die parallelen Sitzungsreihen der Konferenz orientierten sich dabei an den fünf Begriffen „Capture“, „Store“, „Manage“, „Deliver“ und „Preserve“ der AIIM Mission. Die Keynotes von IBM und Microsoft hatten wenig Neues zu bieten. Offenbar macht sich inzwischen eine gewisse „Müdigkeit“ zum Thema breit, zumal häufig altbekannte Referenten nur mit „leicht überpolierten“ Themen auftraten. Mit rund 1000 Teilnehmern lang die Konferenzbeteiligung denn auch unter den Erwartungen des Veranstalters und hinter den Zahlen von Tagungen „in den



guten alten Zeiten“ zurück. Auch die freien Vorträge innerhalb der Messe wurden teilweise sehr dürrftig frequentiert. Die Besucher zogen es offenbar vor, sich die Lösungen auf den Ständen direkt zeigen zu lassen. Das inzwischen eher traditionelle Konzept der Konferenz ist dringend renovierungsbedürftig - das Konzept der Zusammenführung von AIIM und OnDemand Show ging dagegen voll auf. Man darf gespannt sein, wie sich die Veranstaltung im März 2004 präsentiert. Für die nächste AIIM & OnDemand-Show ist eine noch tiefere Integration der Themen für Messe und Konferenz geplant.

Zum Schluss noch einen herzlichen Glückwunsch an Heinz Müller-Saala, den deutschen Mikrofilm-Pabst, der sich auf der diesjährigen AIIM seinen zweiten Award für besondere Verdienste um die Mikrofilmstandardisierung abholte. Bleibt noch ein Award im nächsten Jahr, oder Heinz ? (Kff)

DoQDay 2003

München - Der diesjährige DoQDay des H&T-Verlags (<http://www.doqday.de>) stellt am 23. Juni im Forum Hotel in München einige der interessantesten Lösungen zum Thema Dokumenten-Management (DMS) und Knowledge-Management (KM) vor. Die Veranstaltung zeigt auf, wie führende Unternehmen ihre Dokumente verwalten, elektronisch archivieren, sich mit Hilfe von Wissensmanagement Vorteile im Markt verschaffen oder bereits heute die "Elektronische Signatur" in der Praxis einsetzen. Als Keynote Speaker konnte DoQ Dr. Joachim Gauck gewinnen, der als erster Bundesbeauftragter für die Unterlagen der ehemaligen Staatssicherheit der DDR wie kaum ein Zweiter Erfahrung im Umgang mit großen Dokumentenmengen hat. Das Programm umfasst auch Vorträge zu Themen wie „Betriebsprüfung - was muss die EDV können?“ von Roger Odenthal, IEC REVIDATA AG, und „Der Arbeitsplatz der Zukunft“ von Dr. Ulrich Kampffmeyer (SKK)

Die Intelligenz der digitalen Steuerprüfung nach den GDPdU

Düsseldorf - Neue Entwicklungen, Prävention und Simulation in Bezug auf die digitale Betriebsprüfung stehen auf dem Veranstaltungsforum von audicon (<http://www.audicon.net>) und ERNST & YOUNG (<http://www.de.ey.com>) im Mittelpunkt. Sechs Termine in sechs Städten bieten im Mai 2003 eine exzellente Möglichkeit, sich zum Preis von € 220,00 auf der jeweils ganztägigen Veranstaltung über Prüfmethode und neue Erkenntnisse umfassend zu informieren. Hochkarätige Spezialisten von audicon, ERNST & YOUNG, PROJECT CONSULT (<http://www.project-consult.com>) und des

Bundesministeriums der Finanzen (<http://www.bundesfinanzministerium.de>) referieren zu Themen wie „Erfahrungen mit der digitalen Betriebsprüfung“; „Stand der digitalen Betriebsprüfung“; „Revisionssichere Archivierung und Dokumentenmanagement im Licht neuer rechtlicher Anforderungen“. Dr. Ulrich Kampffmeyer spricht zur Thematik der elektronischen Archivierung. Als Premiere wird eine Live-Demo der AIS TaxAudit mit allen Makros für Umsatzsteuern, Lohnsteuern, Kirchensteuern und Gewerbesteuern gezeigt. Diese Software simuliert eine Prüfung zur Vorbereitung für die „gleiche Augenhöhe“ mit der Finanzverwaltung. Die Orte und Termine der Veranstaltungsforen sind wie folgt:

- 5. Mai, Düsseldorf
- 7. Mai, Hamburg
- 9. Mai, Berlin
- 14. Mai, Stuttgart
- 16. Mai, Frankfurt
- 19. Mai, München

jeweils von 10:15 Uhr bis 17:30 Uhr.

Die digitale Betriebsprüfung wird die Besteuerungsgrundlagen mittels automatisierter und standardisierter Prüfungsschritte effizienter und umfassender prüfen als bisher. Das Forum informiert darüber, wie dies funktioniert und auf welche Prüfmethode und Erkenntnisse sich die Unternehmen einstellen müssen. Da die Plätze begrenzt sind, empfiehlt sich bei diesem Thema sicher eine schnelle Anmeldung unter <http://www.gdpdu.com>. (SKK)

In der Diskussion

Das richtige Speichermedium für die Archivierung?

Durch die GDPdU ist ein alter Disput neu entbrannt - welches ist das richtige Medium für eine revisionssichere Archivierung? Dabei stehen alle Begriffe des einleitenden Satzes zur Disposition: was hat die GDPdU mit elektronischer Archivierung zu tun, was ist sicher, revisionssicher, fälschungssicher, lässt sich das Problem auf die Frage des Mediums allein reduzieren?

Gehen wir der Reihe nach vor. Die GDPdU nimmt nur indirekt auf die Archivierung Bezug. Sie betrifft in erster Linie steuerrelevante, direkt auswertbare Daten in kaufmännischen Systemen. Solange die Daten in diesen Systemen über die Aufbewahrungsfrist vorgehalten werden können, spielt die elektronische Archivierung keine Rolle. Wesentlich maßgebender sind hier die GoBS, in denen konkret auf die Anforderungen des Dokumentenmanagements und der elektronischen Archivierung eingegangen wird. Der Begriff Revisionssicherheit taucht weder in den GDPdU noch in den GoBS auf.

Es ist eine Branchendefinition, die sich auf das HGB, die AO und die GoBS stützt: „Unter ‚revisionssicherer elektronischer Archivierung‘ versteht man Archivsysteme, die nach den Vorgaben von §§ 239, 257 HGB, §§ 146, 147 AO sowie GoBS Daten und Dokumente sicher, unverändert, vollständig, ordnungsgemäß, verlustfrei reproduzierbar und datenbankgestützt recherchierbar verwalten.“ Es gibt außerdem noch eine Reihe anderer wichtiger Sicherheitsaspekte. Betriebssicherheit – die ganze Systemumgebung muss sicher und fehlertolerant sein. Investitionssicherheit – die Ausgaben für die Systeme müssen langfristig über kurzfristige ROI-Betrachtungen hinaus sich rechnen. Migrationssicherheit – es muss sichergestellt sein, dass man die Informationen auch in neue Systeme ohne großen Aufwand überführen kann. Informationssicherheit – die Informationen müssen persistent, konsistent und authentisch bleiben. Datensicherheit – die Informationen müssen vor Verlust und Veränderung geschützt sein. Zugriffssicherheit – die gespeicherten Daten dürfen nur Berechtigten zugänglich sein. Und viele andere Sicherheitsaspekte mehr. Mediensicherheit ist daher nur ein Aspekt, der für die langfristige Wissensbewahrung eine Rolle spielt.

Betrachtet man die Medien selbst, stößt man sehr schnell auf das Akronym WORM. Dieses bedeutet Write Once, Read Many – oder in der Interpretation einiger Befürworter von Mikroformen Write Once, Read Mostly. Hiermit ist ursprünglich ein Verfahren gemeint, bei dem mit einem Laser beim Schreiben die Oberfläche des Mediums irreversibel verändert wird, so dass ein Löschen, Überschreiben oder Ändern der Information nicht mehr möglich ist. Dieses Verfahren wurde für digitale optischer Speicherplatten eingesetzt, die in einer sogenannten Cartridge (Hülle) vor Beschädigungen geschützt sind. Diese traditionellen WORM-Medien gab es ursprünglich im Format 14“, 12“, 8“, 5 1/4“ und 3 1/2“. Die meisten dieser Medien sind heute am Markt nicht mehr verfügbar. Stattdessen werden WORM-Medien in 5 1/4“- und 3 1/2“-Technologie angeboten, die im Prinzip eine Veränderung zulassen. Nur durch die Kombination bestimmter Medienmerkmale und durch den Einsatz entsprechender Laufwerke für die Medien werden die WORM-Kriterien erfüllt. Die durch den Laser aufgebraachte Information lässt sich – allerdings nur mit viel Geschick – im Prinzip wieder löschen. In der Branche nennt diese Medientechnologie auch zum SoftWORM im Unterschied zu TrueWORM. Echte WORM-Medien sind CD-R und DVD-R, bei denen die Oberfläche verändert wird und die Information nicht verfälscht werden kann. Sie stecken in keiner Hülle und sind zum Teil in einer Qualität am Markt, die unter langfristigen Archivierungsgesichtspunkten eher fragwürdig erscheint. Man muss daher beim Einsatz von CD- und DVD-Medien auf gute Qualität und einen sicheren Betrieb besonders achten.

Einen Vorteil haben die digital-optischen Speicherplatten: sie lassen sich auch offline verwalten, man kann

sich Sicherheitskopien in den Stahlschrank legen oder sie sogar als selbsttragendes Medium zusammen mit der Verwaltungs- und Retrievalinformation generieren.

Inzwischen gibt es aber noch andere Medien, die ebenfalls den Anspruch zumindest einer SoftWORM erfüllen können. Sony, StorageTek und Exabyte bieten spezielle Laufwerke und hochqualitative Magnetbänder an, die ebenfalls als SoftWORM eingestuft werden können. Die Firmware im Laufwerk zusammen mit einer Kennung der Cartridge verhindert die Veränderung des Inhaltes. Die Software für Magnetband-Libraries sorgt automatisiert dafür, dass Magnetbänder regelmäßig umkopiert werden, so dass sie lesbar bleiben. Dieses Verfahren lässt sich im Prinzip auch für die sogenannten WORM-Tapes anwenden. Mit einem sehr guten Preis/Speicherplatzverhältnis und bereits vorhandener Infrastruktur ist dies besonders für Rechenzentren eine attraktive Alternative zur Jukebox. Ein weiterer SoftWORM-Ansatz ist das Festplattensubsystem Centera von EMC². In Centera wird durch die Software des Subsystems sichergestellt, dass eine Veränderung und ein Überschreiben der gespeicherten Daten. Da ein solches Subsystem sich einfacher als ein herkömmliches Archivsystem in eine bestehende Umgebung integrieren lässt, dürfte auch Centera am Marktanteil für Archivspeichersysteme knabbern.

Eines sollte durch diese kleine Zusammenstellung deutlich geworden sein – es geht nicht nur um die Sicherheit eines einzelnen Mediums, sondern um die Sicherheit des gesamten Speichersystems. Das Zusammenspiel von Software zur Verwaltung der Daten, Betriebssicherheit und Betriebsorganisation, die Erstellung von Sicherheitskopien, regelmäßige Prüfung auf Alterungserscheinungen und sichere Lesbarkeit, Schutz vor unberechtigter Entnahme, Kopie und Austausch, Organisation der Medien in einer Speicherhierarchie und vieles mehr. Ein Medium allein garantiert aber keine Revisionssicherheit. Daher ist die Diskussion müßig, ob es nun DAS einzig seligmachende Medium für die Speicherung von kaufmännischen Daten oder steuerrelevanten Daten nach den GDPdU gibt. Diese Frage muss mit einem klaren ‚Nein‘ beantwortet werden. (Kff)

Artikel

Enterprise Content Management für Finanzdienstleister

Artikel von Dr. Ulrich Kampffmeyer, Geschäftsführer und Chefberater der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung sowie Mitglied des Board of Directors der AIIM International, dem weltweiten Dachverband für ECM Enterprise Content Management.

ECM – Enterprise Content Management ist eines der Schlagworte des Jahres 2003. Web-Content-Management und herkömmliche Dokumenten-Technologien fließen im Enterprise Content Ma-



nagement zusammen. Für viele Anwender stellt sich jedoch die Frage, was ist die neue Qualität von ECM oder handelt es sich nur um ein neues Etikett für „alten Wein in neuen Schläuchen“?

Enterprise Content Management wird durch den internationalen Dachverband AIIM International als Lösungsportfolio zur Erfassung, Verarbeitung, Verwaltung, Archivierung und Bereitstellung von Content zur Nutzung in Geschäftsprozessen definiert. Web Content Management ist eine Komponente von ECM, die aber durch ihre Plattform, Internet-Technologien, zur treibenden Kraft geworden ist. Enterprise Content Management beinhaltet drei grundlegende Ideen:

- die Nutzung von Diensten, die nur einmal für eine spezielle Aufgabe in einem Unternehmen installiert werden und allen Anwendungen gleichermaßen zur Verfügung stehen,
- die Bereitstellung einer Middleware-Schicht, die unterschiedlichste Anwendungen integriert und Informationen mit Prozesssteuerungssoftware kontrolliert, und
- einheitliche, unternehmensweite Content-Speichersysteme, die alle Informationen bündeln, unabhängig von Zeit, Quelle und Erzeuger als universelle Wissensplattform bereitstellen.

Enterprise Content Management wird mit seiner Funktionalität damit zur dritten tragenden Säule, neben der kaufmännischen Software und den Fachanwendungen. Content Management verwaltet die rapide anwachsenden Mengen von schwach oder unstrukturierten Informationen. Erst durch die optimierte Erschließung und Bereitstellung dieser Informationen wird aus Content ein Wert, auch Asset genannt. Die wichtigste Aufgabe dabei ist, Daten aus operativen Anwendungen mit den schwach oder unstrukturierten Informationen wie Office-Dateien, Internet- und Intranet-Inhalten, gescannten Dokumenten, eingehenden elektronischen Fax und E-Mail-Übermittlungen, MultiMedia-, Sprach- und Video-Dateien und anderen Formen von Informationsobjekten zusammenzuführen. Alle heute gängigen Schlagworte wie CRM Customer Relationship Management, das „papierlose Büro“, elektronische Vorgangsbearbeitung und E-Business sind nur dann effizient umsetzbar, wenn es gelingt alle Informationen zu einem Kunden oder Sachverhalt medienunabhängig am Arbeitsplatz bereitzustellen.

Warum ist Content Management für Finanzdienstleister besonders wichtig ?

Banken, Versicherungen und andere Finanzdienstleister arbeiten mit immateriellen Werten: der Ein-

nahme und Ausgabe von Geld, dass heute nur noch als Datenstrom und Bits&Bytes in den Computersystemen existiert. Während alle Daten längst in kaufmännischen und fachlichen Anwendungen erschlossen sind, spielen sich die Vorgänge der Bearbeitung auf unterschiedlichen Medien ab. Papier und Akten, Telefongespräche und persönliche Besuche, Fax und E-Mail. Reichten in der Vergangenheit häufig die Stammdaten der Kunden und Partner, die Bewegungs- und Kontodaten, Statusmeldungen und Reports, um den Kunden zufrieden zu stellen, so sind heute vermehrt schwach und unstrukturierte Informationen für die Kundenbetreuung und -bindung, die Bewertung und Entscheidung von Vorgängen sowie die Erschließung von anderen Wissensbasen entscheidend für die Wettbewerbsfähigkeit. Hier sind zwei verschiedene Ansätze wichtig, die auf den ersten Blick zueinander im Widerspruch stehen:

- **Kosteneinsparung**
Der Wettbewerb unter den Finanzdienstleistern, wo auch die herkömmlichen Grenzen zwischen Bank- und Versicherungswesen zunehmend verschwinden und ein ganzheitliches Finanzdienstleistungsangebot münden, ist extrem geworden. Selbst renommierte Häuser müssen ihre Prozesse straffen, ihr Personal effizienter nutzen und allerorten Kosten einsparen.
- **Neue und verbesserte Kundendienstleistungen**
Schneller und individueller auf Kundenwünsche reagieren zu können, sich mit neuen Produkten zeitnah zu positionieren und das Wissen über den Kunden umfassend zu nutzen sind entscheidend, wenn Leistungen und Preise in einer Branche vergleichbar werden. Dies erfordert gut aufbereitete Information und kostet Zeit und Geld.

Enterprise Content Management leistet hier einen entscheidenden Beitrag, da es hilft nicht nur die Medienbrüche zwischen Papier und Elektronik, sondern auch die in elektronischen Systemen vorhandenen zu überwinden. Aus der exponentiell ansteigenden Menge von Information gilt es die richtige, authentische, aktuell benötigte und vollständige herauszufiltern und zu kombinieren um sie mit hoher Qualität und Performance am Bildschirmarbeitsplatz ergonomisch und übersichtlich zur Verfügung zu stellen.

Welche Content-Management-Themen beschäftigen Finanzdienstleister ?

Die meisten der Finanzdienstleister blicken heute auf eine lange Geschichte des Einsatzes von elektronischen Archiv-, Dokumenten-Management- und Workflow-Lösungen zurück. Zahlreiche dieser Systeme waren nur Inseln oder fristeten als Ab-

teilungslösung ihr Dasein. Viele dieser Systeme sind bereits in der zweiten Generation und anstelle von Ablösung und Ersatz beginnt man über die bisherige Welt nachzudenken und sich den neuen Anforderungen zu öffnen.

- Integrationsanforderungen

Neben der bisherigen Host-Anwendungs- und Client-/Server-Welt haben sich in den letzten Jahren unabhängige Websites in den Werbe- und Marketingabteilungen selbstständig gemacht und streben nunmehr in die Intranets der Unternehmen. Damit treffen nunmehr drei Welten aufeinander und wollen integriert werden. Einerseits sind Portale durch E-Business-Anwendungen selbst zu Systemen mit juristischen Datenbeständen geworden, die mit den kaufmännischen Systemen zusammengeführt werden und in die internen Prozesse münden müssen. Andererseits setzt sich immer mehr die Idee durch, dass die Website eigentlich nur eine Repräsentation vorhandener Informationen ist, die nur etwas anders aufbereitet und selektiert für die Öffentlichkeit oder Geschäftspartner publiziert wird. Die Anwendungen dieser unterschiedlichen Welten, aber auch die Brüche zwischen den vorhandenen Anwendungen gilt es mit modernen EAI Enterprise Application Integration Werkzeugen zusammenzuführen. Integration soll dabei immer weniger individuell durch Programmierung gelöst werden sondern durch Standardbausteine, die einfach zu pflegen, anzupassen und zu warten sind. Ein Beispiel ist hier die Nutzung von Stamm- und Bewegungsdaten aus einem Legacy-System in einer Content-Management-Lösung.

- Informationserfassung

Die Erfassung von Schriftgut ist heute noch einer der wesentlichen Engpässe. Manuelle Indizierung ist aufwendig und fehlerträchtig. OCR, ICR und automatische Klassifikation können hier helfen, das erfasste Schriftgut an den richtigen Arbeitsplatz zu leiten. Aber auch die elektronischen Quellen borden über, der E-Mail-Postkorb und der elektronische Posteingang. Auch hier muss geordnet, sortiert und im Sachzusammenhang abgelegt werden, damit eine medienunabhängige, übergreifende Sicht möglich wird. Alle Information soll in einem einheitlichen elektronischen Posteingangskorb zusammengeführt werden, damit der Bearbeiter nicht in verschiedenen Fenstern und unterschiedlichen Applikationen nach der eingehenden Information suchen muss. Ein Beispiel für die elektronische Variante sind voll automatisierte Online-Antragsverfahren.

- Die „virtuelle Akte“

Im Rahmen der Zusammenführung von Informationen spielt die virtuelle Akte als Sicht auf zusammengehörige Objekte und Daten eine wichtige Rolle. Um den Übergang aus der Welt des Papiers in die elektronische Sachbearbeitung zu erleichtern, orientiert man sich zumindest in der Visualisierung an hergebrachten Strukturen. Content wird hier vom reinen Informationsinhalt zum „Smart Content“, der sich selbst in verschiedene Umgebungen dynamisch einpasst. Software muss heute so variabel sein, unabhängig von den Informationen selbst, beliebige, auch personalisierte Sichten auf die Informationen zu generieren und diese Zusammenhänge der Präsentation und Nutzung auch zu protokollieren. Beispiele sind hier Kredit-, Kunden-, Versicherten- oder Schadensakten.

- Prozessunterstützung

Information ist nur dann effizient nutzbar, wenn sie direkt in die Arbeitsprozesse eingesteuert wird. Die Devise ist dabei nicht mehr „Suchen“ oder „Finden“ sondern im Sachzusammenhang einfach „Vorfinden“. Dabei geht es nicht nur um vorstrukturierte Prozesse, sondern auch um die dynamische Collaboration. Die ursprüngliche Idee des vordefinierten Workflows ist ins Wanken geraten. Die Aufwände des Designs und Implementierung standen häufig im Widerspruch zum erreichten Nutzen. Durch die Kombination variabler Workflow-Technologien im Rahmen von Collaborations-Werkzeugen, BPM Business Process Management und EAI Enterprise Application Integration kann dies erreicht werden. Beispiele sind elektronische Vorgangsbearbeitungssysteme, bei denen nicht nur die Abarbeitung gesteuert wird, sondern auch die zugehörigen Daten in verschiedensten Anwendungen ergänzt, geändert und konsolidiert werden.

- Wiedernutzung von Inhalten

Die Wiedernutzung von Information in unterschiedlichen Zusammenhängen, sei in der virtuellen Akte oder Prozessautomatisierung, im Intranet oder im Internet, in einer Wissensbasis oder E-Learning-System, gewinnt an Bedeutung. Es gilt das „Rad“ möglichst nicht „neu zu erfinden“, sondern auf kontrollierte, bereits gesicherte Inhalte in unterschiedlichsten Situationen zurückgreifen zu können. Hier bieten besonders XML und Content-Management ausgezeichnete Voraussetzungen. Andere Beispiele sind hier Textbaustein- und Formular-Systeme, sowie intelligente Anwendungen, die auf Grund der Eigenschaften des Content diesen



unterschiedlich aufbereitet in verschiedene Kommunikations- und Präsentationskanäle steuern. Die Wiedernutzung betrifft aber auch die Optimierung des Managements der Lösung, z.B. durch die Nutzung von Benutzer- und Berechtigungsinformationen aus einem Directory Service eines anderen zentralen Systems.

- **Erschließung von Informationen**
Neben die Navigation a la Dateisystem und die Suche in strukturierten Datenbanken treten immer mehr Anforderungen nach Volltexterschließung, intelligenten Suchmaschinen und Wissensmanagementlösungen. Die „weiche“ Zusatz-, Kontext- oder Hintergrundinformation ergänzt die harten Daten. Über herkömmliche Datawarehouses hinaus sind die Informationen in Content-, Dokumenten- und Records-Management-Systemen zu erschließen. Einheitliche, kontrollierte Metadaten sind die Voraussetzung für die geordnete Erschließung, Volltext und Kontext für die Beantwortung heute noch nicht bekannter Fragestellungen. So treten beispielhaft neben die aktive Suche auch Agenten die selbsttätig die benötigte Information im Hintergrund beschaffen, bewerten und aufbereiten.
- **Rechtssicherheit bei der Archivierung**
Neue Anforderungen aus der Steuergesetzgebung, gemeinhin unter der Überschrift „GDPdU“ diskutiert, und der gleichzeitige Zusammenbruch namhafter Anbieter haben zu Verunsicherungen bei der elektronischen Archivierung geführt. Migrationssicherheit, Offenheit, Schnittstellen, Standards und Verlässlichkeit der Anbieter haben eine neue Bedeutung bekommen. Auch wenn Content-Management-Systeme nachgelagerte Archivsysteme nur als Dienst nutzen, so sind sie doch als Lieferant und Nutzer der Information Bestandteil einer ganzheitlichen Enterprise Content Management Strategie. Die Gesamtlösung muss den Anforderungen an die Revisionsicherheit erfüllen. Diese Anforderungen treffen auch besonders auf die Handhabung elektronisch signierter Dokumente zu. Die qualifizierte elektronische Signatur macht aus einer beliebigen Datei ein authentisches, rechtskräftiges Dokument, das von den Systemen mit besonderer Sorgfalt und kontrolliert behandelt werden muss – ob nun als eingehender Geschäftsbrief in einer E-Mail oder Nachweis einer Berechtigung im eigenen Haus. Als Beispiel kann hier auch die Transaktionsarchivierung von E-Business-Geschäften dienen, bei denen sich der Geschäftsprozess nicht mehr in Papier

niederschlägt sondern nur noch als automatisiert verarbeitete elektronische Daten und Dokumente vorliegt.

- **Branchenanwendungen**
Dies alles kann man gebündelt als Anforderung an eine vorkonfektionierte Branchenlösung verstehen. Nicht mehr jede Komponente einzeln und für sich, sondern als ganzheitliche, zusammenhängende Lösung. Wer Kosten sparen will, setzt nicht mehr auf individuelle Systeme, sondern auf parametrisierbare, vorkonfektionierte Produkte. Da die größeren Kostenanteile bei Anpassung, Einführung, Wartung und Betrieb als denn bei den Lizenzen liegen, wird auf die Offenheit und die verfügbaren Administrationswerkzeuge, Schnittstellen wie LDAP zu Directory Services oder zur Bürokommunikation sowie skalierbare Modularität immer mehr Wert gelegt. Je umfangreicher die Fachfunktionalität, je einfacher die Integration und je effizienter der Betrieb sind, desto besser lassen sich die Systeme schnell einsetzen. Branchenanwendungen sind natürlich abhängig von der Art und den Aufgaben eines spezifischen Finanzdienstleisters. Eine Versicherung wird die Schwerpunkte anders als eine Bank setzen. Bewegt die Einen die Schadensbearbeitung, so dominieren beim Anderen Aufgabenstellungen wie Basel II. Bei der Fachlichkeit sind auch die Grenzen zu ziehen, welche Funktionalität man mit einem Content Management System unterstützt und abbildet, und welche Fachfunktionalität besser der herkömmlichen Datenverarbeitung vorbehalten bleibt.

Vom Content Management zum Asset Management

Inzwischen ist der Weg vom Web-Content-Management und Enterprise-Content-Management auf die nächste Ebene vorgezeichnet. Content wird als Wert erkannt und wird damit zum elektronischen Asset. Neben die herkömmlichen Akronyme wie WCM und ECM treten DAM Digital Asset Management, MAM Media Asset Management oder RMM Rich Media Management. Sie alle bringen zweierlei zum Ausdruck:

- einmal die Bedeutung und den Wert von Information für die Unternehmen und unsere Gesellschaft, und
- zweitens die Abhängigkeit der Unternehmen und unserer Gesellschaft von der Verfügbarkeit von Information.

Content Management Systeme müssen daher nicht nur an der vordersten Front der technologischen Entwicklung „mitspielen“, sie müssen die Gewähr bieten, dass der Wert der Information durch lang-

fristige Verfügbarkeit, Nutzbarkeit und Authentizität erhalten bleibt.

PROJECT CONSULT News

PROJECT CONSULT Vorträge April und Mai 2003

Programm und Details zu den Veranstaltungen finden Sie in der Rubrik „News/Termine“ sowie in unseren Übersichten zu Seminaren, Workshops und Vorträgen auf <http://www.PROJECT-CONSULT.com>.

Veranstalter	Coextant Systems International AG
Veranstaltung	XML e-Business Forum
Art	Informationsveranstaltung
Titel	XML - Plattform der Zukunft für ECM
Themen	- ECM Enterprise Content Management - XML - Plattform der Zukunft - XML-Standardisierung als Voraussetzung für den Informationsaustausch
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer (Berlin, Hamburg) Dr. Joachim Hartmann (Stuttgart)
Datum	28.04.2003 Hamburg
Uhrzeit	13:30 - 18.00 Uhr
Ort	Berlin, Stuttgart, Hamburg
URL	http://www.project-consult.com http://www.coextant.de

Veranstalter	Audicon/Ernst & Young
Veranstaltung	Die Intelligenz der digitalen Steuerprüfung nach den GDPdU
Art	Seminarreihe
Titel	Revisionssichere Archivierung und Dokumentenmanagement im Licht neuer rechtlicher Anforderungen
Themen	- Dokumente, Dokumentenmanagement und Archivierung - Die rechtliche Situation zum Dokumentenmanagement - Anforderungen an eine revisionssichere Archivierung - Ausblick
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	05.05.2003 Düsseldorf 07.05. 2003 Hamburg 09.05. 2003 Berlin 14.05.2003 Stuttgart 16.05.2003 Frankfurt 19.05.2003 München
Uhrzeit	09:30 - 17:00 Uhr
Ort	Siehe oben
URL	http://www.de.ey.com http://www.audicon.net http://www.gdpdu.com http://www.project-consult.com

CDIA+ Zertifizierungskurse

Beim dritten CDIA+ Kurs von PROJECT CONSULT in Stuttgart bestanden diesmal alle 8 Teilnehmer den Test. Bei der schwierigen englischsprachigen Prüfung im Computer-Testcenter waren 85 Fragen und Kalkulationen zu lösen, bei denen mindestens 700 von 900 Punkten erreicht werden mussten. Hierfür standen den Teilnehmern zwei Stunden Zeit zur Verfügung. Der Erfolg des Kurses basiert auf dem speziell für Deutschland entwickelten Trainingskonzept, dass eine kombinierte Unterrichtung in Englisch mit deutschsprachigen Erklärungen sowie die ausführliche Behandlung mehrerer hundert bekannter Prüfungsfragen und Lösungen einschloss.

Nächster Termin im Juni 2003 in Hamburg:

Veranstalter	PROJECT CONSULT GmbH
Veranstaltung	Comptia CDIA+ 4-Tageskurs (K112)
Art	Kurs mit Zertifikat
Titel	CDIA+
Themen	Fachlicher Inhalt: - Kickoff - Strategie, Analyse - Begründung und Beantragung eines Vorhabens - Konzeptuelles Design - Entwurf, Konvertierung - Fachlicher Pilot - Implementierung - Übung, Beispieltest Roundtable zu aktuellen Standards und Rechtsfragen in Deutschland.
Referent	Atle Skjekkeland, Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	16.06. - 19. 06.2003 in Hamburg
Uhrzeit	09:00 - 17:00 h / 19:00 h
Ort	Stuttgart, Hamburg
URL	http://www.project-consult.com http://www.optimila.com

Durch die Teilnahme an dem CDIA+ 4 - Tagesseminar werden dem Teilnehmer die Inhalte vermittelt, die zum Erlangen des CDIA+ Zertifikates benötigt werden. Am letzten Tag des 4 - Tagesseminars erhält jeder Teilnehmer die Möglichkeit, die CDIA+ Prüfung abzulegen, durch die er das CDIA+ Zertifikat erwerben kann. (SKK)

Teilnehmer-Meinungen zum CDIA+ Kurs

„Ich finde die Grundkonstruktion des Kurses bzw. der Zertifizierung sehr gut. Die Zertifizierung schafft in der Branche eine gemeinsame Sprache bzw. jedenfalls Ansätze dazu. Das erleichtert die Zusammenarbeit zwischen Auftraggebern und -nehmern. Insofern bringt die Ausbildung/Zertifizierung Kunden wie Anbietern einen direkten Nutzen....“

Den Kurs selber beurteile ich als sehr gut, sicher zum Teil Verdienst des Kursleiters (Atle Skjekkeland) und der anderen Teilnehmer. Wir waren eine eher homogene Gruppe und die Diskussionen waren anregend und pro-



fitabel....

Die Fragen im Test (Original Fragen von CompTIA, USA) haben mich ganz und gar nicht überzeugt: Viele Fragen sind wenig verständlich (auch wenn man den ‚Slang‘ nach dem Kurs einigermaßen beherrscht). Zu anderen Fragen gibt es in der realen Welt keine ‚richtige Antwort‘ sondern allenfalls mehr oder weniger valable Alternativen mit unterschiedlichen Konsequenzen ...

Ich schätze, dass ca. 5-10% der Fragen diskutabel bis nicht zu beantworten (es gibt keine ‚best choice‘ sondern nur ‚trade-offs‘) sind. Vielleicht ist ja auch aus diesem Grund die tolerierte Fehlerrate (23%) relativ hoch?“
(Xander Kämpfer-Maurer)

Bearbeitung von Testfragen ausschlaggebend ...

... der 4-Tageskurs mit der intensiven Bearbeitung von zahllosen Testfragen half mir, den Test doch gut zu bewältigen ...
(Michael Moldrickx)

Viel gelernt...

„Nach der guten Vorbereitung durch den Trainer, Herrn Atle Skjekkeland, gibt es nun auch bei SOKA-BAU in Wiesbaden zwei Certified Document Imaging Architects. Ausbildung und Prüfung sind, dank der angenehmen Atmosphäre und der guten Unterlagen zur Vorbereitung, auch mit Schulenglisch zu schaffen. Dennoch sind wir froh, nach den anstrengenden Tagen des Kurses und dem abschließenden ‚Prüfungsstress‘, das Gelernte nun in der Projektpraxis anzuwenden...“
(Hajo Hamm und Alexander Oos)

Partnerveranstaltungen

Im Umfeld DRT Document Related Technologies, Revision, Geschäftsprozessoptimierung und Projektmanagement führen unsere Partnerfirmen agents (<http://www.agens.com>) und REVIDATA (<http://www.revidata.de>) mehrerer Veranstaltungen durch. Details und Anmeldung sind über die Webseiten unserer Partner möglich. (FH)

Abonnenten-Service

Im Rahmen ihres Kunden- und Abonnenten-Service bietet PROJECT CONSULT das 4-tägige CDIA+ Seminar vom 16. bis 19. Juni 2003 in Hamburg anstelle des regulären Seminarpreises von € 2.650,00 pro Teilnehmer um € 200,00 ermäßigt zum Abonnenten-Sparpreis von € 2.450,00 an. Der Preis schließt die Prüfungsgebühr für den Computertest ein. Anmeldungen zu diesem Sonderpreis sind ausschließlich bei Verwendung des zugehörigen Bestellformulars für Abonnenten des Newsletter und Kunden von PROJECT CONSULT mit aktuellen Projekten möglich. (SKK)

Marlene's WebLinks

Die **SAPERION AG**, Berlin, und die **AuthentiDate International AG**, Düsseldorf, haben die AuthentiDate Signaturkomponenten zum Signieren elektronischer Dokumente in die Saperion-Produktfamilie integriert.

<http://www.saperion.com>

<http://www.authentidate.de>

Die **Knowledge Intelligence AG**, Köln, hat ein neues Gateway das E-Mail und Fax vom PDA oder Smartphone auf einen Serverrechner schickt und damit umfassende Geschäftsprozesse auslöst, vorgestellt.

<http://www.ki-ag.de>

Mobile Datenkommunikation unter dem Namen „Connected by Vodafone“ will der Mobilfunk-Carrier **Vodafone**, Düsseldorf, zusammen mit **Toshiba**, Neuss, und **Fujitsu-Siemens**, München, Geschäftskunden Anwendungen für das mobile Büro anbieten.

<http://www.vodafone.de>

<http://www.toshiba.de>

<http://www.fujitsu.de>

Für Openoffice.org, die quelloffene Basis von **Sun Microsystems**, München, Bürosuite "Staroffice", steht die aktuelle finale Version 1.0.2 des korrespondierenden Software Development Kit (SDK) zum Download bereit.

<http://www.sun.de>

Documentum, Unterhaching, gibt die Markteinführung der neuen Documentum Enterprise Records Management Edition bekannt.

<http://www.documentum.de>

Die EMC Corporation, **Legato Systems**, Inc. und **Nortel Networks** haben eine gemeinsame Business Continuity-Lösung vorgestellt.

<http://www.legato.com>

<http://www.nortel.com>

Die Darmstädter **Software AG**, Darmstadt, und **Item Field**, Inc. haben eine weltweite Vertriebspartnerschaft für den "Content Master" des amerikanischen Spezialisten für Datentransformationssoftware beschlossen.

<http://www.softwareag.de>

<http://www.item-field.com>

SAP kündigte das Release von SAP Netweaver als Integrations- und Applikations- Plattform an.

<http://www.sap.de>

Codeweavers, St. Paul, hat die neue Version 2.0 von "Crossover Office" angekündigt. Diese auf dem quelloffenen "WINE" basierende Software soll es erlauben, dass eigentlich für Windows geschriebene Anwendungen unter Linux ablaufen zu lassen.

<http://www.codeweavers.com>

Microsoft, München, wird das neue Office 2003 in sechs unterschiedlichen Versionen auf den Markt bringen. Die neue Office-Version kann Dokumente auch im XML-Format speichern.

<http://www.microsoft.de>

XyEnterprise, Reading, stellt die neue Version 7.2 des XML Professional Publishers vor.

<http://www.xyenterprise.com>



Fortinet, Ludwigshafen am Rhein, stellt mit den neuen FortiManager sein integriertes Management & Monitoring Tool für große Unternehmen und Service Provider vor.

<http://www.fortinet.com>

Der Linux-Distributor **Red Hat**, Surrey, kündigt an, im Mai einen Portal Server auf den Markt bringen.

<http://www.redhat.de>

NoVIR DATA stellt mit NetIQ imMarshal ihre Content Security Lösung mit verbesserten Unternehmens-Benutzerregeln für Instant Messenger vor.

<http://www.novirdata.de>

Vignette, Austin, kündigt integrierte Content Management- und Portals-Anwendungen an.

<http://www.vignette.com>

ECopy, Nasuha, bringt die eCopy Suite 8.0 mit Farbumterstützung, zur Verarbeitung von Papierdokumenten in digitale Formate, auf den Markt.

<http://www.ecopy.com>

Zylab, Denver, stellt mit der Version 5.0 des ZyImage seine neue Software zur Dokumente- und Textverwaltung vor.

<http://www.zylab.com>

Die **Captiva Software Corporation**, Freiburg, bringt InputAccel Expres auf den Markt.

<http://www.captiva.de>

Die **Abbyy GmbH**, München, veröffentlicht mit dem Form Reader 6.0 die neuste Version Ihrer Software zur Verarbeitung größerer Mengen von Papierformularen.

<http://www.abbyy.com>



Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer
Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner
Anschrift der Redaktion:
PROJECT CONSULT Unternehmensberatung
Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH
Oderfelder Straße 17, 20149 Hamburg,
Telefon 040-46 07 62-20.
E-Mail: presse@project-consult.com
<http://www.project-consult.com>
ISSN 1439-0809

Nächste Ausgabe

Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 16.05.2003

Bezugsbedingungen

Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von EURO 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer WebSite (<http://www.project-consult.com>) unter der Rubrik „News/Newsletter“.

Links

Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright

© 2003 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf WebSites oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf WebSites darf frühestens 14 Kalendertage nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2003 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within fourteen days past.

Newsletter-Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____
Position _____
Firma _____
Abteilung _____
Straße, Hausnummer _____
Postleitzahl, Ort _____
Telefon / Fax _____
eMail (für Zusendung) _____

Ich bestelle (bitte ankreuzen)	Art des Abonnements (Nutzungs-, Verteilungsvarianten)	EURO
☐	Variante 1: ausschließlich persönliche Nutzung des Newsletters (EURO 175,00)	
☐	Variante 2: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 20 Mitarbeiter in meiner Abteilung (EURO 350,00)	
☐	Variante 3: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 100 Mitarbeiter in meinem Bereich (EURO 525,00)	
☐	Variante 4: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters in meinem Unternehmen und Nutzung des Newsletters im Intranet meines Unternehmens (EURO 875,00)	

Alle Preise verstehen sich zzgl. MwSt.

Ort, Datum / Unterschrift _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahres-Abonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____



Inhalt

Unternehmen & Produkte.....	1
Abbyy stellt FineReader Professional 6.0 vor	1
AIS TaxAudit von Audicon zur digitalen Betriebsprüfung.....	1
Testphase für neue Softwareplattform von CEYONIQ.....	2
Content Management Software von Pironet	2
Datasec: Content-Management auf ASP-Basis	2
ITESOFT.FreeMind zur automatischen Dokumentenverarbeitung.....	3
IXOS realisiert mySAP-integriertes Dokumenten-Management.....	3
Workflow Tool der Signature Perfect KG mit Mehrfachsignierungen	3
Messen & Kongresse	4
DoQ Day 2003	4
Recht & Gesetz.....	4
Die GDPdU und ihre Anforderungen zur elektronischen Archivierung	4
In der Diskussion	17
Frage 11, Frage 12.....	17
PROJECT CONSULT News.....	18
PROJECT CONSULT Vorträge und Seminare im Mai, Juni und Juli 2003	18
Seminar "Verfahrensdokumentation" am 26.06.2003	18
Seminar „Revisionssichere elektronische Archivierung“ am 03.07.2003 in Stuttgart.....	19
CDIA+ Zertifizierungskurse	19
Abonnenten-Service	19
Marlene's WebLinks	20
FileNet, ReadSoft, Ebydos, Docucorp, WRDCLogsys, GFT Technologies, AuthentiDate, Magellan, Imixs Software Solutions, Captiva, Open Text, Hummingbird, GroupWare, eiStream, NIONEX	
Impressum.....	21
Newsletter-Bestellformular	21

Unternehmen & Produkte

Abbyy stellt FineReader Professional 6.0 vor

Moskau - Mit der neusten Version des FineReader Professional will Abbyy (<http://www.abbyy.com>) Verbesserungen bei der Textgenauigkeit und Formatübernahme bieten. Außerdem enthält die OCR-Software zusätzliche Speicheroptionen und die PDF-Umwandlung, was dem Anwender die Möglichkeit bieten soll, einfacher und mit hoher Genauigkeit Papierdokumente und gescannte Abbildungen in editierbaren Text umzuwandeln. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Das OCR-Hersteller kontinuierlich an der Verbesserung der Erkennungsrate arbeiten müssen versteht sich von selbst. Mit dem Ausbau der Speicheroptionen in der aktuellen Version 6.0 des Abbyy FineReader Professionell (zuletzt behandelt im Newsletter 2001112) schließt Abbyy in diesem Bereich lediglich zu den führenden OCR-Lösungen auf, die bereits gescannte Dokumente im PDF-Text-Format abspeichern können. Die Entscheidung dieses Funktionalität auch zu implementieren ist ohne Frage ein Schritt in die richtige Richtung. Wird dem PDF-Format wie geplant eine XML-Struktur verpasst und dem Anwender beispielsweise die Möglichkeit gegeben Indexwert direkt in dem PDF-Dokument zu speichern ist dieses Format bei der Altdatenerfassung und der Realisierung eines elektronischen Posteingangs nicht mehr wegzudenken, wo ja auch OCR-Lösungen zum Einsatz kommen. (RC)

AIS TaxAudit von Audicon zur digitalen Betriebsprüfung

Stuttgart - Die Finanzverwaltung prüft seit dem 1. Januar 2002 nach den GDPdU auch digital. Dazu wurden alle 14.000 Betriebsprüfer mit IDEA und der Importsoftware SmartX von Audicon (<http://www.audicon.net>) ausgestattet. Mit der auf IDEA und SmartX basierenden AIS TaxAudit will Audicon jetzt eine Erweiterung anbieten, die mit automatisierten Prüfungsmakros nahezu alle Bereiche der verschiedenen Betriebsprüfungen abdeckt. Sie soll die digitale Prüfung durch eine leicht verständliche Oberfläche vereinfachen und den Anwender workflowgesteuert durch die einzelnen Prüfungsphasen führen. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Bereitstellung der Steuerprüfer benötigten Unterlagen in digitaler Form war ein erster Schritt, um diese mit Hilfe von IDEA von Audicon auswerten zu können. Mit AIS TaxAudit liefert Audicon ein Werkzeug, dass alle wesentlichen Prüfroutinen unter einer einfach zu bedienenden Oberfläche beinhaltet. Im Gegensatz zu IDEA braucht man kein Spezial-Knowhow mehr, um selbst eine Prüfung durchzuführen. Einfache Import-

schnittstellen erlauben das Einlesen der Daten, die Verknüpfung und die Zuordnung zu Prüffeldern. Es ist davon auszugehen, dass auch die Finanzverwaltung selbst dieses Tool zusätzlich zu IDEA einsetzen wird. Es verringert den Schulungsaufwand und macht durch vordefinierte Prüfungsmakros den Einsatz einheitlich. Nach Auskunft des Finanzverwaltung befindet sich das Werkzeug derzeit in der Evaluation. Dem Anwender ermöglicht der Einsatz von TaxAudit zusammen mit IDEA und SmartX selbst bereits die Problemfelder einer späteren Prüfung zu ermitteln. Dies dürfte dem Steuerpflichtigen einige Überraschungen und Unannehmlichkeiten ersparen, wenn in einigen Jahren der Steuerprüfer an die Tür klopft. Das Tool ermöglicht außerdem indirekt zu prüfen, ob man auch alle notwendigen Daten in einem auswertbaren Format vorliegen hat, um die Anforderungen der aktuell heiß diskutierten GDPdU zu erfüllen. Die Datenträgerüberlassung nach Z3 verliert damit an „Schrecken“.

(RC)

Testphase für neue Softwareplattform von CEYONIQ

Bielefeld - Die CEYONIQ Technology GmbH (<http://www.ceyoniq.de>) hat mit neun ihrer Kunden sowie Software- und Servicepartner die Pilotierungsphase für ihr neues Softwareprodukt den CEYONIQ Content Manager begonnen. Die neue Technologie ist eine integrierte, unternehmensweit skalierbare Gesamtlösung mit multiplattformfähigen Services zum Erfassen, Verarbeiten, Verteilen und revisionssicheren Archivieren von großen Dokumenten- und Datenbeständen. Mit der Testphase für die neue Softwareplattform will die CEYONIQ Technology einen neuen Unternehmensstandard zur Pilotierung ihrer neuen Softwareprodukte einführen, der künftig vor jeder größeren Produktfreigabe umgesetzt werden soll.

PROJECT CONSULT Kommentar:

Schön von Ceyoniq (zuletzt behandelt im Newsletter 20020710) zu hören, dass die Kollegen, trotz der krisengeschüttelten Zeiten nicht von ihrem Plan abgewichen sind, sich produkttechnisch neu aufzustellen. Zwar sind Ceyoniq durch die Wirren der vergangenen Jahre sicherlich einige Kunden verlorengegangen, dennoch hatte es „die alte Ceyoniq“ in ihren Projekten verstanden, bei jedem Kunden eine zu anderen Lösungen ein wenig inkompatible Variante zu installieren. Das Projektgeschäft war halt immer verlockender, als das bloße Lizenzgeschäft. Daher konnte seitens Ceyoniq eigentlich schon lange nicht mehr von einer Standardlösung gesprochen werden. Deutlich wird nun auf jeden Fall der Wunsch, dass man sich hier wieder auf einen echten Produktcharakter zubewegt. Die Kunden werden es danken. Ceyoniq kann den eigenen Markt mit seinen Partner erneut ins Visier nehmen.

(FvB)

Content Management Software von Pironet

Köln - Mit der Content Management Software Pirobase CMS will die Pironet NDH AG (<http://www.pironet.com>) ein dynamisches, Datenbank-basiertes Web System für das dezentrale Pflegen und das professionelle Steuern von personalisierten Informationen und Prozessen im Inter-, Intra- und Extranet bieten. Der modular aufgebauten Funktionsumfang und verschiedenen Lizenzierungsoptionen geben die Möglichkeit, pirobase CMS für spezielle Bedürfnisse zusammenzustellen und auszubauen.

(AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Pironet (zuletzt behandelt im Newsletter 20021025) gehört zu den CMS-Anbietern, denen es gelungen ist, sich einigermaßen im CMS-Markt zu behaupten. Während überall die Konsolidierung mit Aufgaben, Übernahmen und Insolvenzen um sich greift, gelang es Pironet das Produkt kontinuierlich weiterzuentwickeln und um Funktionalität zu ergänzen. Die nun „marketingtechnisch“ erfolgte Modularisierung in der Lizenzierung zeigt aber deutlich, wie sich der Preisdruck und der Mangel an größeren Projekten im Markt bemerkbar macht. Es ist eigentlich von jedem professionellen Produkt zu erwarten, das es modular und ausbaufähig gestaltet ist. Immerhin erlaubt das Modell nunmehr auch einen kostengünstigen Einstieg für kleinere Anwender.

(Kff)

Datasec: Content-Management auf ASP-Basis

Siegen - Ein einfach bedienbares Content-Management-System (CMS) auf ASP-Basis will die Datasec GmbH (<http://www.datasec.de>) für die Pflege von Internetseiten anbieten. Mit Hilfe der Lösung „I:VOLUTION“ wird der Nutzer schrittweise durch die Anwendung geführt und zusätzlich von einem Editor mit WYSIWYG-Ansicht unterstützt. Damit soll das Content-Management kaum noch Schulungsaufwand erfordern. Inhalte und Layout werden getrennt gespeichert, die CMS-Anwendung sorgt für eine durchgängige und standardisierte Darstellung aller Web-Inhalte. Außerdem bietet Lösung einen integrierten Newsletter-Versand. Technische Voraussetzung ist lediglich ein PC mit Internetzugang sowie als Browser der MS Internet Explorer ab Version 5.5. Die Anwendung selbst läuft im Rechenzentrum der Datasec GmbH.

(FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die von Datasec (zuletzt behandelt im Newsletter 20010329) vorgestellte Funktionalität des Content-Management-Systems „I:VOLUTION“ sind nicht gerade überwältigend neu. Auf dem Markt gibt es eine ganze Reihe von CM-Systemen, die seit längerem schon einen ähnlichen Umfang bieten. Seltener findet man da-



gegen ein CMS als ASP-Lösung, bei dem die Technologie und der Content beim Outsourcing-Partner liegt. Ob die Kunden das in Zeiten, in denen immer mehr Content der Webpräsenzen aus den Dokumenten-Management- und Archiv-Systemen kommt, wollen, wird sich zeigen. Interessant wäre zu wissen, ob dieses System auch neuere Anforderungen an ein CM-System wie die Archivierung alter Webpräsenzzustände beherrscht. Da Datasec im ASP-Archivierungssegment gestartet ist, wäre dies zumindest eine wünschenswerte Option, besonders für E-Business-CMS-Anwendungen, die kaufmännisch und steuerrechtlich relevante Daten produzieren. Durch die Kombination von ASP-basiertem CMS mit elektronischer Archivierung könnte man hier vielleicht sogar punkten. (RC)

ITESOFT.FreeMind zur automatischen Dokumentenverarbeitung

Aimargues - Die FreeMind-Software von Itesoft (<http://www.itesoft.de>) soll die automatische Verarbeitung von eingehenden Dokumenten ermöglichen. Korrespondenz, Formulare Rechnungen, Zahlungspapiere können automatisch erfasst, identifiziert und indexiert werden. Zur Steuerung der Verarbeitung verfügt diese Software über eine Echtzeitprozesssteuerung. ITESOFT.FreeMind versucht mit einer neuen Systemarchitektur, die sich allen Prozessen und allen Organisationsstrukturen des Kunden anpassen lässt, den Kundenanforderungen bei der automatischen Dokumentenverarbeitung zuvorzukommen. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

ITESOFT, börsennotierter französischer Anbieter von Erkennungssoftware, hat in Deutschland einen schweren Stand. Im hart umkämpften Markt der automatischen Erkennung und Verarbeitung von Dokumenten, hat sich bisher kaum ein Anwender für ITESOFT entschieden. Im Bereich der Erkennung strukturierter Dokumente wie Vordrucken gibt es zahlreiche vergleichbare Lösungen. Interessant wird es jedoch bei unstrukturierter Geschäftskorrespondenz. Hier ist die Qualität des richtigen Erkennens entscheidend für den Erfolg. Hier kann ITESOFT zu vorangegangenen Versionen einige Verbesserungen aufzeigen. Entscheidend für die Marktdurchdringung wird aber die einfache Integration in andere Systeme und die Zahl der Systemhäuser, die ITESOFT einsetzen, sein. Bisherige Marketing-, Personal- und Expansionsstrategien haben aber bisher in Deutschland Durchschlagskraft vermissen lassen. (Kff)

IXOS realisiert mySAP-integriertes Dokumenten-Management

Grasbrunn / München - Die IXOS AG, (<http://www.ixos.de>), erstellt ab sofort Anwendungen, die mySAP® Enterprise Portal um Funktionen für ein integriertes Dokumenten-

Management erweitern. Ein nutzbringendes Ergebnis für den potentiellen Anwender sollen u.A. deutlich beschleunigte Geschäftsprozesse sein. IXOS bietet hierfür sogenannte iViews. Hierbei handelt es sich um Bereiche innerhalb der Graphischen Benutzeroberfläche von mySAP Enterprise Portal, die z.B. den direkten Zugriff auf spezielle IXOS-DocuLink Customer Folder - einer elektronische Kundenakte, die alle Daten und Dokumente aus allen Business-Applikationen des Unternehmens zu einem bestimmten Kunden zentral verwaltet, einschließlich aller Unterlagen, die der Endkunde per Post, Fax oder eMail eingesandt hat - erlaubt. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

IXOS (zuletzt behandelt im Newsletter 20030219) scheint es im Moment gut zu verstehen, sich zumindest marketingtechnisch immer fester im Markt zu etablieren. Da sind auch kleine Bilanzberichtigungen wieder schnell überspielt und vergessen. Man hat sich inzwischen fast schon zu sehr an die großen und kleinen Skandalmeldungen der Börsengänger gewöhnt um noch ernsthaft erschreckt zu sein. In wie weit die vorgestellte Lösung echtes Dokument-Management im Sinne der Verwaltung des Lebenszyklus' von Dokumenten beinhaltet, ist noch nicht einleuchtend. In der Vergangenheit hatte sich IXOS meistens nur auf das Thema Archivierung fokussiert und beginnt erst jetzt mit Dokumenten-Management im engeren Sinn das Laufen zu lernen. Aber auch die Erweiterung der Produktpalette um Workflow und CMS, macht deutlich, dass IXOS weiterhin aus der SAP-Nische hervortreten möchte, ohne diesen Markt selbst zu kolportieren. Andererseits zeigt die Ankündigung eines Produktes für mySAP deutlich die weiterhin bestehende Nähe zu SAP und auch die Abhängigkeit von IXOS von Geschäften im SAP-Umfeld. (FvB)

Workflow Tool der Signature Perfect KG mit Mehrfachsignierungen

Frankfurt am Main.- Signature Perfect KG (<http://www.signature-perfect.com>) stellt ein Entwicklungstool für MS-Word Formulare zur unabhängigen elektronischen Signierung einzelner Sachbearbeiterbereiche vor. Basierend auf der von Signature Perfect genutzten und vertriebenen Penflow Technologie stellt das Unternehmen erstmals ein komplettes Konfigurations- und Entwicklungswerkzeug zur Erstellung von signierfähigen Word Formularen vor. Das Tool soll die Definition einzelner Abschnitte ermöglichen, die unabhängig voneinander von registrierten oder nicht-registrierten Unterzeichnern unterschrieben bzw. signiert werden können. Im Lieferumfang bietet Signature Perfect die eigentliche Signatur-Library sowie sechs Formularvorlagen, die bereits für den Einsatz konfiguriert sind. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die elektronische Signatur hat es schwer in Deutschland. Dies gilt nicht nur für die Anbieter von SmartCards mit qualifizierter elektronischer Signatur nach SigG sondern auch für die vielen kleineren Anbieter, die sich mit biometrischen und anderen Verfahren im Markt mühsam behaupten. SignaturePerfect (zuletzt behandelt im Newsletter 20030122) gehört zu den letzteren. Auch wenn man dem Produkt einen gewissen Charme nicht absprechen kann, schließlich ist WORD immer noch die verbreitetste Office-Software, muss man sich fragen, ob Begriffe wie „Workflow“ hier richtig positioniert sind. Ob sich eigenständige Lösungen am Markt durchsetzen können, ist im Umfeld der elektronischen Signatur dennoch eher davon auszugehen, dass die entscheidende Schlacht bei der Integration in Bürokommunikations- und Fachanwendungen geschlagen werden wird. Auch wenn in Deutschland durch die Änderung und Ergänzung der §§ 126, 127 BGB und die nachfolgende Verankerung der elektronischen Signatur in zahlreichen Gesetzen und Verordnungen erfolgt ist, hat sich der Markt nicht - wie von Jahr zu Jahr neu proklamiert - vorwärts entwickelt. Ob der Ansatz von SignaturePerfect hier zu einem Fortschritt führt, wird sich an der Preisfrage, sinnvollen Anwendungsgebieten und einfachen Nutzung entscheiden.

(Kff)

Messen & Kongresse

DoQ Day 2003

München - Die 2. Jahreskonferenz für Dokumenten- und Knowledge Management findet am 23. Juni in München, Forum Hotel, statt. Die Einführung über „die Macht der Dokumente“ gibt der erste Bundesbeauftragte Dr. Joachim Gauck, der als Chef der „Gauck-Behörde“ über ein Aktenvolumen von 180.000 Metern wachte. Das Team von Referenten zeigt die neuesten Trends und wichtigsten Entwicklungen auf. Es geht um die Kostenflops und Nutzentops in ECM-Projekten, Betriebsprüfung, „Elektronische Signatur“ in der Praxis, oder den „Arbeitsplatz der Zukunft“ – hier spricht Dr. Kampffmeyer über „Wo stehen wir im Jahr 2010? Können wir schon heute den Anforderungen von morgen begegnen? Welche Kriterien sind zu befolgen, um die Investitionssicherheit eines IT-Projektes zu gewährleisten?“ Wer sich früh anmeldet, erhält einen Frühbucherrabatt von 10%. Übrigens: Die Teilnehmerzahl ist auf 100 Personen begrenzt! Informationen zum DoQ Day 2003 finden Sie unter (<http://www.doqday.de>). (SKK)

Recht & Gesetz

Die GDPdU und ihre Anforderungen zur elektronischen Archivierung

Gemeinsame Stellungnahme der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung GmbH, Hamburg, und der Zöller & Partner GmbH, Sulzbach i. T.

Von Dr. Ulrich Kampffmeyer und Bernhard Zöller.

1. Hintergrund

Für über 3 Millionen Unternehmen in Deutschland gilt seit dem 1.1.2002 im Rahmen des Handelsgesetzbuches eine neue Abgabenordnung. Diese räumt der Finanzbehörde im Unterschied zur vorhergehenden AO das ergänzende Recht ein, „die mit Hilfe eines Datenverarbeitungssystems erstellte Buchführung des Steuerpflichtigen durch Datenzugriff zu prüfen“. Diese neue Regelung stellt die dringend erforderliche Anpassung an die Welt des E-Business dar, in der zahlreiche kaufmännische und steuerrelevante Informationen in elektronischer Form entstehen und Ausdrucke nur eine Kopie originär digitaler Daten darstellen. Die Regelungen und Verfahren zur Durchführung von Steuerprüfungen nach diesen neuen Gesetzen sind in der GDPdU, den Grundsätzen des Datenzugriffs und der Prüfbarkeit digitaler Unterlagen bereits im Jahr 2001 festgelegt und im Bundesgesetzblatt veröffentlicht worden.

Obwohl seit Januar 2002 bereits Steuerprüfungen nach diesen Regelungen durchgeführt werden, ist der Informationsbedarf immer noch sehr groß. In Seminaren, Diskussionsforen, Artikeln und anderen Medien werden die Auswirkungen der veränderten Gesetzgebung teilweise immer noch kontrovers diskutiert. Die unterschiedlichen Interpretationen der Gesetzestexte und Verordnungen haben mehr zur Verwirrung denn zur Klarheit beigetragen. Dies soll mit einigen Zitaten verdeutlicht werden:

„Achtung! CD-R und DVD-R und einige andere Medien werden von den Finanzbehörden bei der Archivierung nicht als revisionssicher anerkannt.“

„Generell müssen Sie die archivierten Daten immer verschlüsseln, da Sie anderenfalls gegen die gesetzlich vorgeschriebene Sorgfaltspflicht verstoßen, was sogar als Straftatbestand gewertet und geahndet werden kann.“

„Der einfachste Weg, alle diese Kriterien zu erfüllen, liegt in der Archivierung auf optischen Medien.“

„Das IDEA Programm ermöglicht es, sich direkt in die Datenbanken einzuloggen.“

„Volltextbasierte Archivsysteme sind für die Langzeitarchivierung nicht mehr zulässig.“



„COLD-Verfahren, die eine TIFF-Datei erzeugen, sind nicht mehr AO-konform.“

Diese Zitate sind nur einige Beispiele, die beides zeigen: Unkenntnis und auch gewollte Interpretation zu Gunsten oder Lasten bestimmter Produkte. Die Vielfalt neuer und nicht ausreichend definierter Begriffe trägt ein Übriges zur Situation bei. Letztlich Klarheit schaffen kann nur das BMF (Bundesministerium der Finanzen). In Form von Frage-&-Antwort-Katalogen sind erste Ansätze auf der Webseite des BMF zu finden, deren Rechtsverbindlichkeit jedoch nicht ausreichend erscheint.

PROJECT CONSULT Unternehmensberatung und Zöller & Partner sind als unabhängige Beratungsunternehmen für Dokumenten-Technologien häufig mit diesen Fragen und Unsicherheiten der Anwender konfrontiert. Aus diesem Grund haben sich beide Unternehmen entschlossen, diese gemeinsame Stellungnahme zu veröffentlichen, die besonders bei kleineren und mittelständischen Unternehmen die notwendige Klarheit zu den Auswirkungen der GDPdU schaffen soll.

2. Umfeld

Die Änderungen des Handelsgesetzbuches und der Steuergesetzgebung sowie die GDPdU betreffen jedes steuerpflichtige Unternehmen in Deutschland. Hierbei wird kein Unterschied gemacht, ob es sich um eine 1-Personen-GmbH oder eine 100.000-Mitarbeiter-AG handelt. Die Anforderungen sind für jedes Unternehmen die gleichen, jedoch trifft der Steuerprüfer auf unterschiedliche technische, wirtschaftliche und organisatorische Voraussetzungen.

- **Kleinere Unternehmen**

Selbstständige und kleinere Unternehmen benutzen heute ebenfalls Software für die Buchhaltung. Erstellung von Rechnungen und der Eingang von kaufmännisch relevanten Unterlagen geschehen aber weitgehend mittels Papier. Sofern die Daten aus dem Buchhaltungssystem über die gesetzlich vorgesehene Aufbewahrungsfrist vorgehalten und in einem auswertbaren Format exportiert werden können, sind hier die Voraussetzungen für den elektronischen Datenzugriff in der Regel erfüllt.

- **Mittelstand**

Bei mittelständischen Unternehmen kommen neben kaufmännischen Programmen auch andere Systeme zum Einsatz, die ebenfalls steuerrelevante Daten enthalten können. Solange alle originär steuerrelevanten Informationen aus den verschiedenen Programmumgebungen über die gesetzlich vorgesehene Aufbe-

wahrungsfrist vorgehalten und in einem auswertbaren Format exportiert werden können, sind auch hier in der Regel die grundsätzlichen Voraussetzungen erfüllt. Probleme können aber durch Dokumente entstehen, die originär digital sind und nur noch digital vorliegen, bzw. durch die notwendige Auslagerung von steuerrelevanten Daten aus den operativen Systemen in nachgelagerte Datensicherungs- und Archivsysteme.

- **Großunternehmen**

In Großunternehmen kommen vielfältigste Softwaresysteme zum Einsatz und der Anteil von steuerrelevanten Informationen, der originär elektronisch ist und nur noch in digitaler Form vorliegt, steigt zunehmend. Hier können im Regelfall nicht alle steuerrelevanten Daten und Dokumente immer recherchier- und auswertungsfähig online vorgehalten werden. Sie werden daher häufig in externe Systeme (z.B. Datensicherungs- oder Archivsysteme) ausgelagert und müssen aus diesen für die elektronische Steuerprüfung wieder bereitgestellt werden.

Alle Unternehmen müssen vor dem Gesetz gleichbehandelt werden. Bedingt durch die Auslegung von elektronischen Systemen und die Organisation der Unternehmen sind die möglichen Vorgehensweisen jedoch unterschiedlich. Besonders bei kleineren und mittelständischen Unternehmen kommt man beim elektronischen Datenzugriff durch die Steuerprüfer schnell an Grenzen. Auf diese Unterschiede und besonders in Bezug auf die Fragen: „Was sind steuerrelevante Daten“ und „Wie müssen sie auswertbar vorgehalten werden?“, gibt die GDPdU keine eindeutige Antwort. Diese Unsicherheit gilt auch für Begriffe wie „Daten“ und „Dokumente“ oder „nur einmal beschreibbare Speichermedien“ und „Revisionssicherheit“ (siehe auch die Begriffserläuterungen am Ende der gemeinsamen Stellungnahme).

3. Umsetzung der Anforderungen im Unternehmen

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass jedes Unternehmen seit dem 1.1.2002 mit der elektronischen Steuerprüfung rechnen und sich auf die Bereitstellung der entsprechenden Daten für die zu prüfenden Perioden einrichten muss.

Prüfung der Anwendbarkeit der GDPdU

Bevor jedoch über mögliche technische Umsetzungen oder die Anschaffung neuer Systeme nachgedacht wird, ist eine sorgfältige Prüfung notwendig, in welchem Umfang die elektronische Steuerprüfung zur Anwendung kommen kann. Für kleinere

Unternehmen reicht hier in der Regel das Gespräch mit dem Steuerberater. Ist die Buchhaltung z.B. außer Haus gegeben worden, kann es sein, dass die entsprechenden steuerrelevanten Daten, die ausgewertet werden sollen, gar nicht beim Steuerpflichtigen im Hause sind, sondern beim Steuerberater in dessen System vorliegen. Dies enthebt den Steuerpflichtigen jedoch nicht von der Verantwortung, diese Daten über die Aufbewahrungspflicht elektronisch auswertbar bereitstellen zu können. Zur Vorbereitung in einem kleineren oder mittelständischen Unternehmen gehört auch die Prüfung, ob die eingesetzte Finanz-Software in der Lage ist, die steuerrelevanten Informationen im auswertbaren Format zu liefern, sodass sie auf ein Übergabespeichermedium wie z.B. eine CD bei Bedarf oder vorsorglich kopiert werden können.

In größeren Unternehmen ist die Vorprüfung aufwendiger und sollte zusammen mit dem Steuerberater oder Wirtschaftsprüfer alle Aspekte einer möglichen elektronischen Steuerprüfung betrachten. Hierbei sollte auch geprüft werden, welche Daten dem Steuerprüfer zugänglich gemacht werden müssen. Dies kann entsprechend den drei verschiedenen Typen des Zugriffs auch unterschiedliche Maßnahmen zur Folge haben wie die Einrichtung von Berechtigungen oder die Selektion von Daten für die Übergabe. Für die Durchführung solcher Prüfungen verfügen Steuerberater oder Wirtschaftsprüfer häufig über entsprechende Checklisten, die sicherstellen, dass bei der Vorbereitung keine Themen außer Acht gelassen werden.

Was sind steuerrelevante Daten?

Bei der Prüfung der Voraussetzungen wird der Steuerpflichtige schnell auf ein Problem stoßen – die Frage: „Was sind steuerrelevante Daten?“. In der GDPdU wird der Begriff nicht eindeutig definiert. Im Zweifelsfall sind alle Daten und Unterlagen relevant, die Kosten- oder Ertrags-relevante Informationen beinhalten. Mit dieser Definition kann ein Unternehmen aber keine technische Abgrenzung vornehmen, welche Daten sowie gegebenenfalls Dokumente, Belege und andere Unterlagen elektronisch für den Datenzugriff vorzuhalten sind und welche wie bisher behandelt werden dürfen. Eine Problematik ergibt sich auch für solche steuerrelevanten Daten, die nicht in den von der GDPdU explizit aufgezählten Systemen Finanzbuchhaltung, Lohnabrechnung oder Anlagenbuchhaltung vorliegen, sondern in anderen Systemen gespeichert sind. Dies können Nebensysteme sein mit Zeiterfassungsdaten, Bestelldaten, Registrierkassendaten, in denen ganz offensichtlich auch relevante Daten originär digital erzeugt und vorgehalten werden. Dies können aber auch per E-

Mail ausgetauschte kaufmännische Dokumente, Kalkulationsdateien oder Daten aus E-Business-Anwendungen sein. Solche Daten und Unterlagen liegen in der Regel in unterschiedlichsten Systemen und an verschiedenen Speicherorten vor. Sie sind teilweise nicht wie die Daten in einer Buchhaltungssoftware direkt auswertbar. Der Steuerpflichtige muss jedoch in der Lage sein, zu einem Buchungssatz die richtigen zugehörigen Belege vollständig und sehr zeitnah zur Verfügung zu stellen.

Formen des Datenzugriffs

Die GDPdU sieht drei Formen des Zugriffs auf steuerrelevante Daten vor, die inzwischen mit „Z1“, „Z2“ und „Z3“ abgekürzt werden. Alle drei Zugriffsarten können einzeln, aber auch kombiniert nach Bedarf von den prüfenden Finanzbehörden genutzt werden.

- **Z1 Unmittelbarer Zugriff**

Beim Zugriff nach Z1 werden die Steuerprüfer die installierte Software beim Steuerpflichtigen nutzen und sich einen Arbeitsplatz einrichten lassen. Dies ist in Großunternehmen seit Jahren bereits üblich. Hierfür sind für die Prüfer spezielle Berechtigungen einzurichten, die z.B. im SAP-Umfeld bereits standardisiert wurden. Bei kleineren Unternehmen ist häufig Buchhaltungssoftware im Einsatz, die nur auf Einzelplätzen läuft oder keine dedizierte separate Berechtigung für Prüfer im Netzwerk erlaubt. Bei kleineren Softwarepaketen, für die die Steuerprüfer keine Schulung erhalten, ist daher auch eher vom Zugriff nach Z2 oder Z3 auszugehen.

- **Z2 Mittelbarer Zugriff**

Beim Zugriff nach Z2 werden sich die Steuerprüfer mit Unterstützung von Mitarbeitern des Steuerpflichtigen die gewünschten Daten zeigen oder exportieren lassen. Der Steuerpflichtige ist zu dieser Unterstützung verpflichtet.

- **Z3 Datenträgerüberlassung**

Bei Z3 sind vom Steuerpflichtigen Datenträger, in der Regel CDs als Übergabemedium, mit den steuerrelevanten Daten zu erstellen. Es ist davon auszugehen, dass diese Methode von den Finanzbehörden auch zu Beginn einer Prüfung genutzt wird, um Unregelmäßigkeiten zu entdecken und dann im Laufe der Prüfung gezielter auf bestimmte Vorgänge zuzugreifen. Die Software des Steuerpflichtigen muss hierfür über Export-Funktionalität verfügen, um die geforderten Daten als auswertbare Dateien zur Verfügung zu stellen.

Es ist in jedem Fall davon auszugehen, dass die Steuerprüfung auch bei kleineren und mittelständischen Unternehmen von den Möglichkeiten Z2



und Z3 ausgiebig Gebrauch macht. Es ist davon auszugehen, dass Z3 besonders zur Vorbereitung der Prüfung durch die Steuerprüfer genutzt wird. Alle Beteiligten erhoffen sich hierdurch auch eine Beschleunigung der Prüfungen.

Das Unternehmen sollte ferner prüfen, ob es sinnvoll und in seiner Software einrichtbar ist, zu protokollieren, welche elektronischen Daten und Vorgänge vom Steuerprüfer geprüft wurden: Hierdurch kann nachvollzogen werden, auf Basis welcher Informationen die Finanzbehörden zu bestimmten Schlüssen gekommen sind. Bisher erlauben aber nur wenige Systeme eine entsprechende Protokollierung.

Speicherung der Daten in der kaufmännischen Software

Die meisten der Daten, die vom Steuerprüfer ausgewertet werden wollen, liegen in Buchhaltungs- und anderen Finanzverwaltungssoftwareanwendungen vor. Eine Prüfung wird sich daher wie bisher zunächst auf diese Daten stützen. Die Prüfung erfolgt auf Basis nicht verdichteter Informationen, die jede Buchung transparent prüfbar macht. Die Prüfung erfolgt nicht nur auf Basis von Summen und Salden, sondern beinhaltet die Auswertung der Einzelbuchungen und Einzelwerte. Erst im zweiten Ansatz wird wie bei den bisherigen Prüfungen bei Bedarf auf die zugehörigen Belege zurückgegriffen. Sind dies im Original Papierbelege, müssen diese auch nicht elektronisch bereitgestellt werden. Solange alle Daten eines Prüfungszeitraums in der kaufmännischen Software vorhanden sind, dort recherchiert, ausgewertet und exportiert werden können, sind die grundsätzlichen Anforderungen der GDPdU zunächst einmal erfüllt. Der Steuerpflichtige muss sich jedoch über die Lebensdauer seiner Systeme und seiner Software Gedanken machen, z.B. ob und wie er auch ältere Versionen der Programme nebst den vollständigen Daten vorhalten muss. Beim Update oder Wechsel von Systemen muss die Migration der Daten nachgewiesenermaßen vollständig und unverändert sein. Andernfalls müssten die vorangegangene Softwareversion lauffähig vorgehalten oder die relevanten Daten in eine andere Umgebung überführt werden. Ersteres ist aber bei den steuerlichen Aufbewahrungsfristen einerseits und den kurzen Releasezyklen von Software und Plattformen andererseits realistischerweise kaum möglich und würde daher unseres Erachtens in den allermeisten Fällen mit dem Argument der Nicht-Verhältnismäßigkeit vom steuerpflichtigen Unternehmen abgelehnt werden.

Jede kaufmännische Software muss jedoch zukünftig die Möglichkeit bieten, die steuerrelevanten Da-

ten in einem der zugelassenen Formate zu exportieren, um sie auf ein Übergabemedium zu kopieren. Viele kaufmännische Anwendungen sind heute noch nicht in der Lage, diese Exportdateien zu erzeugen. Es ist aber davon auszugehen, dass diese Exportfunktion zu einem Standard-Ausstattungsmerkmal der kaufmännischen Software wird. Ein Wechsel einer im Einsatz befindlichen Software auf Grund einer heute noch fehlenden Exportfunktion sollte jedoch erst nach sorgfältiger Prüfung und nur dann erfolgen, wenn der Hersteller die benötigte Funktionalität nicht zeitgerecht bereitstellen kann. Da jede kaufmännische Software mindestens den Zugriff Z2 unterstützt, kann derzeit jedes Softwareprodukt den Prüfungszweck erfüllen. Wenn in Kürze aber die meisten Standardprodukte die Exportfunktion besitzen, wird es auch für kleine Unternehmen schwierig werden zu begründen, warum die Überlassung eines Datenträgers für den Zugriff Z3 nicht möglich sein soll. Es ist davon auszugehen, dass der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit für die Bereitstellung eines Datenträgers nicht zur Anwendung kommen kann.

Speicherung der Daten außerhalb der Ursprungssysteme

Bei der Überführung von steuerrelevanten Daten in eine andere Umgebung setzt nun die Diskussion ein, ob hierfür ein elektronisches Archivsystem erforderlich ist. Der Gesetzgeber kann und darf sich hier nicht festlegen, da er dem Steuerpflichtigen nicht die technische Ausgestaltung vorschreibt. Im Handelsgesetzbuch (§§ 239, 257 HGB) und in der Abgabenordnung (§§ 146, 147 AO) sind die grundsätzlichen Anforderungen an die Verarbeitung und die Speicherung von kaufmännischen Daten und Belegen festgelegt. Werden solche Daten aus dem System, in dem sie ursprünglich entstanden sind und verwaltet wurden, in ein anderes ausgelagert, so hat das empfangende System die gleichen Bedingungen zur Sicherheit, Unveränderbarkeit, Ordnungsmäßigkeit, Wiederauffindbarkeit und Reproduzierbarkeit wie das Ursprungssystem zu erfüllen. Das empfangende System muss jedoch nicht über die gleiche Verarbeitungsfunktionalität wie das Ursprungssystem verfügen. In den Grundsätzen der ordnungsgemäßen Buchführung / Speicherbuchführung GoBS ist auf Basis des HGB und der AO der Rahmen für die Anforderungen beschrieben. Die GDPdU nimmt mehrfach auf die GoBS mit diesen Anforderungen Bezug.

In einer Buchhaltungsanwendung wird die Übereinstimmung mit den Anforderungen der GoBS durch die Sicherheitsmechanismen der Software sichergestellt. Eine besondere Medientechnologie ist nicht gefordert. Kaufmännische Software verwendet ausnahmslos magnetische Medien zur

Speicherung der Daten. Auch die geforderte Sicherung von Daten kann auf einem beliebigen elektronischen Medium erfolgen. Der Einsatz eines Archivierungssystems mit nur einmal beschreibbaren Speichern bietet zwar auf der reinen Speicherebene eine höhere Sicherheit als veränderliche Speichersysteme und kann so bei einer Prüfung als Argument für die Unveränderbarkeit und Vollständigkeit benutzt werden. Dies schließt aber die bisher häufig praktizierte Nutzung anderer Speichertechnologien natürlich nicht aus, wenn mit Hilfe anderer Schutzverfahren die Anforderungen der GOBS erfüllt werden. Die Anforderungen an die Sicherheit gehen auch über den Einsatz bestimmter Medien weit hinaus und beinhalten die Gesamtsicherheit des Verfahrens. Es darf nicht vergessen werden, dass der Einsatz eines solchen Systems allein nicht die Voraussetzungen von HGB, AO, und GoBS erfüllt, da das gesamte Verfahren einschließlich Organisation, Datensicherung, Arbeitsabläufen, internem Kontrollsystem, Sicherheit und technischer Auslegung den Anspruch an die Revisions-sicherheit erfüllen muss.

Die Bedeutung der Einrichtung von differenzierten Berechtigungen

Für mittelständische und Großunternehmen kommt der Organisation von Berechtigungen für die Beschränkung des Zugriffs auf die verschiedenen Datenbestände des Unternehmens besondere Bedeutung zu. Für größere Finanzverwaltungssoftwarepakete sind entsprechende Berechtigungen inzwischen vordefiniert. Der Zugriff auf die Daten muss nicht nur nach den Prüfungsperioden (Jahren) möglich sein, sondern das System sollte auch Datenbestände, die nicht der Steuerprüfung unterliegen, vom Zugriff nach Z1 ausschließen können. Aufwendiger wird die Speicherung von Dokumenten, die originär elektronisch sind, nach den Anforderungen der GoBS aufbewahrt werden müssen und ebenfalls der Steuerprüfung unterliegen können. Diese sollten so gespeichert werden, dass sie auf Anforderung mit einfachen Mitteln, vollständig und unverändert bereitgestellt werden können. So ist z.B. der persönliche Posteingangskorb eines Mitarbeiters im E-Mail-System nicht dauerhaft geeignet, die Wiederauffindbarkeit und Nichtlöschbarkeit über die gesetzliche Aufbewahrungsfrist zu gewährleisten.

Gleiches gilt auch im Prinzip für kleinere und mittelständische Unternehmen. Originär elektronische Handelsbriefe und andere steuerrelevante Dokumente außerhalb der Finanzsoftwaresysteme sind geordnet zu speichern und bei Bedarf zugänglich zu machen. Wie dies technisch umgesetzt wird, bleibt dem Unternehmen überlassen. Auch hier gilt, dass technische Systeme, die speziell zum

Schutz von Informationen ausgelegt sind, wie z.B. elektronische Archive, eine höhere Glaubwürdigkeit der geordneten und sicheren Speicherung bewirken.

Auswertbarkeit von Daten

Der Begriff der maschinellen Auswertbarkeit bezieht sich vorrangig auf strukturierte Daten und nicht auf unstrukturierte Geschäftskorrespondenz. Mit maschineller Auswertung ist der so genannte wahlfreie Zugriff auf die Daten und deren programmgestützte Auswertung gemeint. In strukturierten Daten kann man bei Kenntnis der Struktur suchen, sortieren, summieren und statistische Auswertungen durchführen. Dies ist in unstrukturierten Daten kaum möglich. Bei der Durchführung von Auswertungen ist sicherzustellen, dass durch Operationen die Originaldaten nicht verändert werden, sondern dem Steuerprüfer nur ein lesender Zugriff gestattet wird. Allerdings darf der Steuerprüfer bei Z1 und Z2 alle Funktionen nutzen, die die beim Steuerpflichtigen installierte Software besitzt.

Um mit Z3 auswerten zu können, erwarten die Finanzbehörden, dass auf dem Übergabemedium nicht nur die Daten, sondern auch die zugehörigen Strukturinformationen zum Aufbau der Dateien, die die Daten enthalten, mitgeliefert werden. Bei flachen Tabellen reichen hierzu schon die Spaltenbezeichnungen, bei komplexeren Strukturen empfiehlt es sich, aus der Buchhaltungssoftware heraus ein Format zu erzeugen, das dem Beschreibungsstandard für die Prüfsoftware IDEA entspricht.

Originär elektronische, unstrukturierte Dokumente wie Briefe, E-Mails etc. müssen zwar elektronisch auffindbar und dem Geschäftsvorfall eindeutig zuordenbar sein, können aber die Anforderungen der Auswertbarkeit von Daten naturgemäß nicht erfüllen.

Direktzugriff, Auslagerung und Wiederbereitstellung

Solange alle Daten des Prüfungszeitraumes vollständig, auswertbar, unveränderbar und unverdichtet im aktuellen Finanzsoftwaresystem vorliegen, sind Zugriffe nach Z1 und Z2 möglich und die Bedingungen der GDPdU erfüllt. Problematisch wird es, wenn die ursprüngliche Software nicht mehr lauffähig ist oder die Daten ausgelagert werden mussten. Letzteres kann notwendig werden, wenn man die Software oder Softwareversion wechselt oder aus Kapazitätsgründen Daten abgeschlossener Jahrgänge auslagert. Die meisten angebotenen Finanzsoftwarepakete bieten hierfür Exportfunktionen an, die jedoch noch nicht alle den Anforderungen der Auswertbarkeit unabhän-



gig vom ursprünglichen erzeugenden System genügen.

Es kann auch nicht davon ausgegangen werden, dass ältere ausgelagerte Datenbestände nach mehreren Jahren in eine neue Softwareversion problemlos und verlustfrei wieder importiert werden können. Dies würde auch bedeuten, dass allein für den Steuerprüfer ein nicht mehr im operativen Betrieb befindliches System wiederbelebt werden müsste, was nicht dem Grundsatz der Verhältnismäßigkeit entspricht. Der Steuerpflichtige sollte vielmehr die relevanten Daten verfälschungssicher in einem Format ablegen, das auch ohne die ursprüngliche erzeugende Software die Auswertbarkeit sicherstellt. Hierfür können zahlreiche Standardformate, aber auch das von der Finanzverwaltung empfohlene, im Zusammenhang mit der Prüfsoftware IDEA als Beschreibungsstandard definierte Format verwendet werden.

Die Prüfung von steuerrelevanten Daten mit IDEA

Für die Prüfung der Daten des Steuerpflichtigen setzt die Finanzverwaltung die Software IDEA ein. Diese Software ist frei am Markt verfügbar, so dass jeder sie erwerben und hinsichtlich der Einsatzmöglichkeiten ausprobieren kann. Vergleichbare Systeme werden seit Jahren bereits durch Wirtschaftsprüfer genutzt. Die IDEA-Software wird auf Notebooks der Steuerprüfer eingesetzt. Auf den Notebooks kann keine Software des Steuerpflichtigen installiert werden. Das Notebook oder die IDEA-Software des Steuerprüfers kann nicht in die Systeme des Steuerpflichtigen eingebunden werden oder direkt auf die Daten zugreifen. Für die Auswertung auf dem Notebook werden ausschließlich flache Dateien vom Übergabemedium importiert. Beim Import und für die Auswertung werden zahlreiche Formate unterstützt, die weit verbreitet sind.

Die GDPdU selbst enthält keine Liste vorgesehener oder unterstützter Dateiformate. Vom Bundesministerium der Finanzen wurde erst später eine Übersicht von Formaten veröffentlicht, die IDEA auswerten kann. Die Liste enthält einfache Formate wie ASCII und EBCDIC mit Werten fester Länge oder durch Kommata getrennt, bestimmte Ausgabeformate aus großen kaufmännischen Anwendungen wie SAP/AIS, Ausgabedateien aus speziellen Programmsystemumgebungen wie AS400, einfache Listendruckformate auf Basis von ASCII und auch Formate aus dem Office-Umfeld wie Excel, dBase, Access oder Lotus 123. Die Aufzählung von Datenbankprodukten wie Access und dBase hat nur indirekt mit Dateiformaten zu tun und meint sicherlich die Standardformate, die aus

diesen Datenbanken exportiert werden. Der ebenfalls aufgeführte Begriff ODBC beschreibt jedoch kein Dateiformat, sondern eine Zugriffstechnik. Zu einem späteren Zeitpunkt wurde auch das Format des IDEA-Beschreibungsstandards hinzugefügt. Es ist davon auszugehen, dass die Liste keinen endgültigen, den Aufbewahrungsfristen adäquat angemessenen Charakter besitzt und auch in Zukunft Veränderungen unterliegen wird.

Der Beschreibungsstandard wurde vom deutschen Vertreter der IDEA-Software, der Firma audicon, zusammen mit den Bundesfinanzbehörden auf Basis der weltweit standardisierten Beschreibungssprache XML entwickelt. Er erlaubt Strukturen und Daten einheitlich zu exportieren und zu importieren. Von den Anbietern von kaufmännischer Software wird dieses Format zunehmend unterstützt. Der Steuerpflichtige ist jedoch nicht gezwungen, seine Daten in diesem Format abzulegen. Auch alle anderen, oben aufgeführten Formate, die den grundsätzlichen Anforderungen der GDPdU entsprechen, sind zulässig.

Wird die Buchhaltung nicht mit einem eigenen System im Hause, sondern vom Steuerberater durchgeführt, ist zu prüfen, ob seitens des Steuerberaters die Daten entsprechend gesichert und in den geforderten Formaten bereitgestellt werden können. Die meisten Steuerberater sind heute bereits in der Lage, einen entsprechenden Datenträger für Z3 zu erstellen, dessen Dateien in IDEA eingelesen werden können.

Zugriff auf andere steuerrelevante elektronische Dokumente

Bei der Prüfung, welche Daten steuerrelevant sind, wird man auch auf eine Grauzone stoßen. Hierzu gehören z.B. Kalkulationsdateien, die per E-Mail mit Geschäftspartnern ausgetauscht wurden, Datensätze, die mit anderen Systemen als der kaufmännischen Software erstellt und verarbeitet wurden, elektronische Übermittlungen von Geschäftsbriefen in Gestalt von E-Mails, die in Bürokommunikationsumgebungen vorliegen, und andere Informationen. Sind diese Informationen steuerrelevant, so müssen seitens des Steuerpflichtigen Maßnahmen ergriffen werden, die nach der GoBS die Sicherheit und Wiederauffindbarkeit garantieren. In Zukunft muss sich der Steuerpflichtige, zumindest bei mittelständischen und Großunternehmen, auch auf den Erhalt elektronisch signierter Dokumente oder die Abgabe von steuerrelevanten Daten mit elektronischer Signatur einrichten. Diese Dokumente liegen originär nur noch elektronisch vor und müssen mit geeigneten Mitteln verwaltet werden. Beim Zugriff auf diese Dokumente geht es nicht um den Begriff der „Aus-

wertbarkeit“, sondern die Dokumente müssen unverändert im Originalformat vorgehalten werden, das durchaus bei elektronischer Eingangspost ein Bildformat wie TIFF oder ein kombiniertes Grafik/Text-Format wie PDF sein kann. Es ist daher von einem zweistufigen Zugriff auszugehen: Im ersten Schritt wird über eine Datenbank oder eine andere geeignete Recherchemöglichkeit das Dokument gefunden; erst im zweiten Schritt kann es dann, wenn es sich um strukturierte Daten wie z.B. eine Liste handelt, ausgewertet werden. Auch für den Zugriff auf diese Dokumente gilt, dass der Steuerpflichtige dafür Sorge tragen muss, die Bestände durch das Berechtigungssystem zu schützen und beim Zugriff zwischen steuerrelevanten und nicht relevanten Daten zu differenzieren.

Der Einsatz von sicheren Speichersystemen

In der öffentlichen Diskussion um die GDPdU spielt die elektronische Archivierung mit nur einmal beschreibbaren optischen Speichermedien, so genannten WORMs (Write Once Read Many), eine wichtige Rolle.

Solange alle Daten von der kaufmännischen Software selbst verwaltet und kontrolliert werden, spielen unabhängige, externe Speichersysteme keine Rolle. Letztere können aber eingesetzt werden, um zur Entlastung von kaufmännischen Softwaresystemen exportierte Daten aufzunehmen, wieder aufzufinden und für eine Auswertung bereitzustellen. Handelt es sich bei diesen externen Speichersystemen um elektronische Archivsysteme, dann sind in der Regel bereits eine Reihe von Funktionen vorhanden, die auch von der GoBS gefordert werden. Archivsysteme sind besonders geeignet, Vollständigkeit, Sicherheit, Unveränderbarkeit, Ordnungsmäßigkeit, Berechtigungsschutz und Indizierung zu unterstützen. Sie sind daher eine Option, die Anforderungen der GDPdU nach einer sicheren Aufbewahrung zu erfüllen. Archivsysteme dienen vorrangig dazu, basierend auf Indexmerkmalen beliebige Daten, Informationen, Dokumente und digitale Objekte eines Unternehmens, unabhängig von Quelle, Format und Verwendungszweck zu speichern und als Wissensbasis zu erschließen. Dateien in Formaten, die von IDEA ausgewertet werden können, sind nur ein Datentyp unter vielen und steuerrelevante Daten nur eine Informationsart, die mit Archivsystemen verwaltet werden kann. Unterstützt ein Archivsystem die Anforderungen des HGB und der GoBS für eine sichere langzeitige Informationsaufbewahrung, spricht man von einem „revisionssicheren elektronischen Archivsystem“. Die Nutzung eines solchen Systems wird jedoch durch die GDPdU nicht unbedingt vorausgesetzt.

Elektronische Archivsysteme setzen in der Regel spezielle Speichersysteme ein, die durch ihre Eigenschaften ein Löschen, Überschreiben und Verändern der gespeicherten Information verhindern. Hier sind mehrere Technologien von Medien und den zugehörigen Speichersystemen zu unterscheiden.

- Speichersysteme, die mit einem Laser auf der Medienoberfläche eine physische, irreversible Veränderung durchführen. Hierzu gehören heute spezielle CD- und DVD-Medien (Beispiele: CD-R und DVD-R). Auch bei den ursprünglichen WORM-Medien in einer Schutzhülle wurde die Medienoberfläche beim Schreiben so verändert, dass einmal genutzte Speicherbereiche nicht verändert, überschrieben oder gelöscht werden konnten. Diese so genannten „True-WORM“-Medien sind heute praktisch am Markt nicht mehr verfügbar. Die Unveränderbarkeit der gespeicherten Informationen wird hierbei direkt durch das Medium sichergestellt.
- Speichersysteme, die mit Medien arbeiten, die im Prinzip technisch veränderbar und überschreibbar sind. Hierbei gibt es ebenfalls verschiedene Varianten. Bei 5,25-Zoll-„Soft-WORM“-Systemen erkennt das Laufwerk anhand von Informationen auf der Oberfläche des Mediums, dass ein einmal beschriebener Sektor nicht überschrieben werden darf. Es handelt sich um einen effektiven Schutz, der fest in das Laufwerk integriert ist (Beispiele: Fujitsu, Plasmon oder Sony WORM). Die meisten heutigen 5,25-Zoll-WORM-Laufwerke in automatischen Plattenwechselautomaten (Jukeboxen) arbeiten mit diesem Verfahren. Ähnliche Verfahren gibt es auch im Magnetbandbereich mit WORM-Tapes, die auf herkömmlicher Magnetbandtechnologie basieren. Hier kommen spezielle Bandkassetten und Laufwerke zum Einsatz, die die gleiche Sicherheit bieten wie die herkömmlichen „Soft-WORM“-Speicherplatten (Beispiele: SONY AIT oder StorageTek VolSafe). Die Unveränderbarkeit der gespeicherten Informationen wird hierbei durch das Medium nur in Verbindung mit einem Laufwerk und spezieller Betriebssoftware sichergestellt.
- Speichersysteme, die durch Anwendungssoftware sicherstellen, dass Objekte in den Speicherbereichen auf Magnetplattenspeichern geschützt sind. Hierzu gehören die Schutzmechanismen, die in handelsüblichen Buchführungssystemen eingesetzt werden, und Verfahren wie z.B. CAS Content Addressed Storage (Beispiel: EMC2 Centera), die von einer spezifischen Anwendung unabhängig sind. Hierbei



wird aus dem Inhalt eines Objektes eine eindeutige Signatur erzeugt, die gleichzeitig auch als Objekt-ID fungiert. Sollte das Objekt verändert werden, stimmt die Signatur nicht mehr überein. Es entsteht automatisch eine neue Version und das Original bleibt unverändert. Die Unveränderbarkeit der gespeicherten Informationen wird hierbei nicht durch das Medium, sondern durch die Software, die gesamte Systemumgebung und den ordnungsgemäßen Betrieb der Lösungen sichergestellt.

Bei der Diskussion um die GDPdU ist ferner zu unterscheiden, auf welchem Medium beim Anwender langfristig aufbewahrt wird und auf welchem Medium die Daten nach Z3 an den Steuerprüfer übergeben werden. Die GDPdU bezieht sich hier auf das Übergabemedium, wobei zurzeit CDs mit flachen, Dateisystem-basierenden Strukturen zum Import bevorzugt werden. Es sind jedoch auch andere Übergabemedien wie Diskette und DVD erlaubt. Wie die Sicherung der gespeicherten Daten und Dokumente in den Systemen beim Steuerpflichtigen erfolgt, liegt in dessen Verantwortung und hat sich wie bisher an den Anforderungen von HGB, AO und GoBS zu orientieren.

Die Sicherstellung der Langzeitverfügbarkeit von gespeicherten Daten

Für alle Unternehmen unabhängig von ihrer Größe ergibt sich das Problem der Sicherstellung der Lesbarmachung nach Jahren oder gar einem Jahrzehnt. Die Anforderungen nach Unverändertheit und Wiederlesbarmachung auch nach 10 Jahren widersprechen sich hier. Formate von Dateien ändern sich in kurzen Zeiträumen. Bestimmte Formate, z.B. Tabellenkalkulationen, besitzen Verarbeitungsregeln und ausführbare Funktionen, die von einer bestimmten Softwareversion abhängig sind. Bei diesen Formaten kann nicht gewährleistet werden, dass sie in 10 Jahren noch verlustfrei und unverändert angezeigt werden können. Eine Wandlung in Formate wie TIFF oder PDF ist zwar technisch möglich, jedoch ist hinterher diese Datei nicht mehr maschinell auswertbar und hinterlegte Regeln und Funktionen gehen verloren. Im Prinzip besteht die Möglichkeit, Originaldatei und gewandelte Datei unter dem gleichen Index zu verwalten und gemeinsam wiederauffindbar zu machen, jedoch löst dies nicht das generelle Problem.

Formate wie TIFF und PDF gelten als relativ stabil und langlebig. Die Wandlung in ein solches Format wird durch die GDPdU aber für die Speicherung von originär elektronischen, auswertbaren Daten nicht gestattet. Dennoch werden durch Scannen, E-Mail-Kommunikation und elektronisches Fax auch solche Formate bei kaufmännisch- oder steuerrelevanten Fremddokumenten vor-

kommen. Auch bei Bildformaten können durch technologische Weiterentwicklung die Migration von ursprünglichen Datenbeständen und die Konvertierung erforderlich werden. Migrationen, die in keiner der gesetzlichen Regelungen berücksichtigt sind, müssen immer nachweislich, vollständig und ohne Veränderung der gespeicherten Daten und ihrer Zugriffsinformationen erfolgen.

Die Absicherung des Gesamtverfahrens

Wichtig ist die Tatsache, dass nicht allein das Medium oder ein Archivsystem den Anspruch an die Revisionssicherheit erfüllt, sondern dass der gesamte Betrieb, die Arbeitsabläufe, die Absicherung des Zugriffs, die regelmäßige Prüfung der Nutzbarkeit und Reproduktionsfähigkeit, das Sicherheitssystem, Sorgfalt bei Eingabe und Indizierung zur Sicherstellung der Wiederauffindbarkeit und richtigen sachlichen Zuordnung sowie die Nutzung den Anforderungen entsprechen.

Die Anschaffung einer Software, die mit „Zertifikaten“ der Erfüllung der Anforderungen der GDPdU oder der GoBS beworben wird, ist hier nicht ausreichend. Es gibt kein offizielles Zertifikat der Finanzbehörden für Archivsystemprodukte und die Zertifikate von Wirtschaftsprüfergesellschaften beziehen sich immer nur auf eine individuelle Einsatzsituation beim Anwender oder aber nur auf die grundsätzlich vorhandenen Funktionen, die einen ordnungsgemäßen Betrieb möglich machen. Entscheidend ist jedoch, wie das System beim Anwender eingesetzt wird. Ein „Zertifikat“ zeigt nur an, dass das System in einer bestimmten Situation schon einmal nach den Kriterien geprüft wurde, nicht jedoch dass der Einsatz automatisch den Anforderungen der Prüfer genügt. Ein System muss immer individuell auf die technische, organisatorische und geschäftliche Umgebung beim Anwender eingerichtet werden. Nach GoBS wird jedes System in seiner individuellen Ausprägung beim Anwender geprüft.

Im Umfeld steuerrelevanter Informationen ist außerdem zu berücksichtigen, dass unter Umständen mehrere Systeme betroffen sind. Beim Einsatz eines Archivsystems für die Speicherung steuerrelevanter Daten ist das kaufmännische System, in dem die Daten originär entstanden sind, immer noch das führende System. Der Übergang von Daten aus einem System in ein anderes System muss daher sicher, nachvollziehbar, vollständig, prüfbar und ohne Veränderung der Inhalte erfolgen. Hieraus leitet sich auch ab, dass für die Bereitstellung auswertbarer Daten für die Steuerprüfung im Regelfall nicht ein Archivsystem verantwortlich ist, sondern das die originären Daten erzeugende kaufmännische System. Der Ausnahmefall wäre,

wenn aus dem Buchhaltungssystem aus den genannten Gründen Daten ausgelagert wurden. In diesem Fall wäre das Archivsystem zuständig, die Daten zur Auswertung zur Verfügung zu stellen.

Prozesse, verarbeitete Daten und Dokumente mit ihren Formaten und Eigenschaften, Speicherung und Indizierung, Nutzung und Arbeitsanweisungen, Berechtigungen und Systemeinstellungen etc. werden in einer Verfahrensdokumentation nach GoBS dokumentiert. Eine Verfahrensdokumentation ist ein Dokument, das lebt. In ihr werden nicht nur die Informationen nachgehalten, die vom Gesetzgeber vorgegeben sind, sondern auch alle notwendigen Angaben für einen sicheren Betrieb, die Sicherstellung der Verfügbarkeit und die Strukturbeschreibungen, die für Weiterentwicklung des Systems, Prüfung bei Veränderungen der Systemlandschaft, zukünftigen Ausbau und Wechsel der Lösung notwendig sind. Die Verfahrensdokumentation für ein revisionssicheres elektronisches Archivsystem beschreibt daher nicht nur dessen technische Umgebung und Nutzung, sondern das gesamte Umfeld mit allen beteiligten Systemen und Abläufen. Eine solche Verfahrensdokumentation kann durch Wirtschaftsprüfer oder Gutachter, wie z.B. den TÜV, abgenommen werden und gibt dem Anwender eine zusätzliche Sicherheit, alle notwendigen Vorkehrungen für die Erfüllung der Anforderungen des Gesetzgebers getroffen zu haben.

4. Die 10 GDPdU-Merksätze

von PROJECT CONSULT und Zöller & Partner

1 Die GDPdU betrifft vorrangig Daten in kaufmännischer Software

Die GDPdU betrifft in erster Linie Daten in kaufmännischer Software wie z.B. Finanzbuchhaltungen und hat nur indirekt mit elektronischer Archivierung zu tun. Erst wenn Daten ausgelagert werden sollen, stellt die elektronische Archivierung eine Option dar.

2 Der GoBS-konforme Betrieb der Buchhaltungssoftware erfüllt fast alle Anforderungen der GDPdU

Bezüglich der Revisionssicherheit gibt es durch die GDPdU kaum neue Anforderungen, die nicht bereits durch die bisherige GoBS geregelt wären.

3 Die GDPdU enthalten keine neue Definition für Revisionssicherheit

Die geänderten Paragraphen der Abgabenordnung setzen bezüglich der Revisionsicherheit der von Unternehmen zu verwendenden DV-Systeme wie bisher auf die bereits

in den GoBS von 1995 dargestellten Anforderungen.

4 Neu sind nur Aufbewahrung von und Zugriff auf steuerrelevante Daten

Die Dauer der Aufbewahrungsfrist für originär elektronische Daten (anstelle von Papierausdrucken) hat sich verlängert und die Zugriffsmethoden auf die Daten sind in den GDPdU neu geregelt.

5 Revisionssicherheit definiert sich nicht allein durch das Speichermedium

Das gesamte Verfahren der Erfassung, Bearbeitung, Speicherung und Reproduktion von steuerrechtlich und handelsrechtlich relevanten Daten mit allen organisatorischen, Betriebs- und technischen Faktoren muss revisionssicher sein.

6 Elektronische Archive nur für die GDPdU sind unwirtschaftlich

Der Einsatz elektronischer Archivsysteme nur zur Erfüllung der rechtlichen Anforderungen ist unwirtschaftlich. Elektronische Archive müssen als universeller Wissensspeicher für alle Informationen des Unternehmens nutzbar sein.

7 Die GDPdU schreibt keine besonderen Medien für die Aufbewahrung vor

Die Daten der normalen kaufmännischen Anwendungen können wie bisher auf diejenigen Speichern aufbewahrt werden, die nach GoBS zulässig sind. Hierzu zählen Diskette, Magnetband, Magnetplatte, digitale optische Medien und andere elektronische Speicher.

8 Strukturierte Daten sind durch wahlfreien Zugriff auswertbar, unstrukturierte Dokumente nicht

Der Begriff der maschinellen Auswertbarkeit bezieht sich in erster Linie auf kaufmännische Daten, die in einer Struktur vorliegen, die den direkten Zugriff auf beliebige Daten erlaubt. Die meisten Dokumente sind in diesem Sinne nicht maschinell auswertbar, da sie naturgemäß schwachstrukturiert oder unstrukturiert sind.

9 Die Verantwortung für die technische Auslegung liegt beim Steuerpflichtigen

Die GDPdU regeln, wie eine Prüfung durchgeführt wird und wie Daten bereitgestellt werden müssen. Sie enthält keine Vorgaben, was für Systeme beim Steuerpflichtigen vorhanden und wie diese ausgelegt sein müssen.



10 Eine Verfahrensdokumentation nach GoBS ist wichtig

In einer Verfahrensdokumentation nach GoBS wird nachvollziehbar beschrieben, wie alle kaufmännisch relevanten Informationen entstehen, geordnet gespeichert, indiziert, geschützt, wiedergefunden und verlustfrei reproduziert werden können.

5. Offene Fragen

Die GDPdU wirft eine Reihe von Fragen auf, für die es noch keine konkrete oder abschließende Antwort gibt. Bei einigen Fragen ist auch kurzfristig keine Antwort zu erwarten, da erst die Praxis Handlungsrahmen, Verfahren und Umfang der elektronischen Steuerprüfung definieren wird. Die Finanzverwaltung ist auch gut beraten, sich nicht auf technische Details festzulegen, da Gesetze und Verordnungen technologieunabhängig und langfristig stabil sein sollten. Im Folgenden sind einige solcher Fragen erläutert, die uns wichtig erscheinen.

Was sind steuerrelevante Daten?

Die Antwort des BMF auf diese Frage ist einfach: Alles was bisher steuerrelevant war, ist es auch weiterhin. Die Finanzbehörden wollen hier keine Abgrenzung vornehmen, um sich nicht die eigenen Handlungsspielräume bei Prüfungen einzuengen.

Für den Steuerpflichtigen entsteht aber ein Abgrenzungsproblem, das er vorher nicht hatte. Vor dem 1.1.2002 konnte er Daten aus seiner Buchhaltung auslagern, indem er sie ausdruckte, auf Mikrofilm ausgab oder elektronisch in einem beinahe beliebigen Format ablegte. Das war sowohl nach Handels- als auch nach Steuerrecht erlaubt. Die GDPdU sehen jedoch nunmehr vor, dass originär elektronische Daten über den Aufbewahrungszeitraum auswertbar vorgehalten werden müssen. Für den Steuerpflichtigen entstehen so technologische Abhängigkeiten, die kaum vorausschauend lösbar sind. Er muss heute entscheiden, wie er welche Daten auf Jahre hinaus vorhält. Hinzu kommt, dass er häufig nicht weiß oder nachvollziehen kann, wie und wo in seinen Systemen die steuerrelevanten Daten gespeichert werden. In Stellungnahmen und Beiträgen der Finanzverwaltung werden zudem Unterlagen erwähnt, die nicht den auswertbaren Daten zuzuordnen sind, sondern elektronische Handelsbriefe und andere elektronische Dokumente umfassen können. Es bleibt daher eine Unsicherheit, welche Daten der Steuerprüfer in vielleicht erst 10 Jahren auswerten und prüfen will.

In welchem Format sollen eingehende elektronische Dokumente aufbewahrt werden?

Einerseits sollen Daten und Unterlagen gemäß § 146, Abs. 4 AO nicht geändert werden, andererseits sollen Daten für einen, angesichts der kurzen Innovationszyklen der Informationstechnik, sehr langen Zeitraum lesbar und sogar auswertbar vorgehalten werden. Für strukturierte Daten in Datenbanktabellen kann dies noch nachvollzogen werden, für Dokumente in proprietären Dokumentformaten wird dies jedoch schwierig. Derzeit gilt der Grundsatz: Originalformate nicht ändern, sondern so aufbewahren, wie sie entstanden sind.

Hier widerspricht die Forderung nach Unveränderbarkeit der Daten der Notwendigkeit, Unterlagen auch noch in 10 Jahren lesbar, bzw. nach GDPdU sogar auswertbar zu machen. Die Finanzbehörden fordern zum Teil heute, empfangene E-Mail mit einem Dateianhang aufzubewahren. Handelt es sich bei dem Anhang zum Beispiel um ein Kalkulationsdatei, die versionsabhängig sogar ausführbaren Programmcode enthält (Beispiel: ein Excel Spreadsheet mit aktiven Makros), ist es sehr fraglich, ob diese Datei noch korrekt in 10 Jahren angezeigt werden kann. Selbst das Vorhalten der Software, mit der diese Datei erzeugt wurde, ist technisch und wirtschaftlich kaum möglich. Der Empfänger der E-Mail kann zudem nicht kontrollieren, in welchem Format und in welcher Form er eine Datei erhält. Das Unternehmen darf aber nicht aus eigenem Ermessen die Originalformate in ein seiner Meinung nach langfristig stabileres Format wie XML, PDF oder TIFF etc. überführen, da hierbei sowohl die Auswertbarkeit der originären Kalkulationsdatei verloren geht und zweitens der Grundsatz der nachweislich unveränderten Aufbewahrung durchbrochen wird. Bleibt nur die Möglichkeit, kontrolliert eine Archivkopie (Rendition) zusätzlich zu erzeugen und unter dem gleichen Index zusammen mit dem Original wieder auffindbar zu machen.

Wie sind redundante Daten in Vor- und Nebensystemen zu handhaben?

Bereits viele mittelständische Unternehmen betreiben Vor- und Nebensysteme in denen steuerrelevante Daten erzeugt werden. Hierzu können Zeiterfassungs-, Reisekostenabrechnungs-, E-Billing-, Lagerbestandsverwaltungs-, EDI-Übermittlungs-, E-Commerce-, E-Business- und viele andere Anwendungen gehören. Diese Systeme geben Daten häufig automatisiert an andere Systeme weiter, zum Beispiel zur Verbuchung. Für viele Anwender stellt sich hier die Frage, ob man die Quelldaten aus diesen Systemen löschen darf, wenn sichergestellt ist, dass alle Daten ohne Verdichtung im

nachgelagerten Buchhaltungssystem abgelegt und sie dort für den Datenzugriff vorgehalten werden.

Wenn eine vollständige, unverdichtete Übergabe der Daten in das kaufmännische System sichergestellt und nachvollziehbar ist, können die Quelldateien eigentlich gelöscht werden. Häufig werden sie außerdem in den Ursprungssystemen in proprietären Formaten vorgehalten, die keine direkte Auswertung zulassen. Strittig ist derzeit, wie mit originär elektronischen Daten umzugehen ist, die in einem Vor- oder Nebensystem verarbeitet und dabei transformiert werden. Die originäre Information wäre dann nach dem Löschen der Bestands- oder Übergabedateien nicht mehr vorhanden und die Prüfbarkeit gegebenenfalls eingeschränkt.

Wie sollen sich verändernde Stammdaten vorgehalten werden?

Zu Buchungssätzen in kaufmännischen Systemen gehören immer Stammdaten wie z.B. Kreditoren- und Debitoren-Daten, Kontenspiegel etc. Nur durch die referenzierten Stammdaten lassen sich Buchungen vollständig und richtig auswerten. Solche Stammdaten können sich ändern. Umfirmierung von Lieferanten, Fusionen von Kundenunternehmen, Aufteilung von Konten bei sich verändernder Besteuerungsgrundlage und andere Veränderungen, die sich in den Stammdaten niederschlagen, sind über einen Zeitraum von Jahren eher der Regelfall als die Ausnahme. In mehreren Veröffentlichungen haben die Finanzbehörden darauf hingewiesen, dass frühere Stammdaten vorgehalten werden müssen. Es stellt sich nun die Frage, ob und wie solche Veränderungen versioniert und historisiert werden müssen.

Heute übliche Buchhaltungsanwendungen sind auf solche Veränderungen nicht eingerichtet. Sie besitzen nicht die Möglichkeit, zu einem Buchungssatz den jeweiligen Stand der zugehörigen Stammdaten zu sichern. Die Forderung der Finanzbehörden ist daher mit heutigen Mitteln kaum zu realisieren.

Was ist bei einer System- oder Software-Migration zu tun?

Der technologische Wandel zwingt Unternehmen heute in mehr oder weniger kürzeren Abständen zur Aktualisierung und Anpassung ihrer Hard- und Softwaresysteme. Hierbei müssen Programme und zugehörige Daten auf neue Plattformen und in aktualisierte Betriebssystemumgebungen gebracht werden. Auch Buchhaltungs- und andere kaufmännische Softwaresysteme unterliegen Updates und Anpassungen. Wie bereits mehrfach in den vorangegangenen Fragestellungen diskutiert,

ergibt sich hier für den Anwender ein Widerspruch: Einerseits muss die Information unveränderbar gespeichert werden, andererseits muss sie aber auch in einer veränderten technischen Umgebung nach 10 Jahren noch vollständig lesbar bzw. auswertbar bereitgestellt werden können.

Bei einer Migration von Systemen oder Anwendungen müssen Daten umkopiert werden. Hiervon sind meistens die Verwaltungs-, Zugriffs- und Stammdaten betroffen, auch wenn die Nutzdaten weiterhin unverändert auf einem Speichersystem gehalten werden können. Müssen alle Daten im Rahmen einer Migration umkopiert werden, so werden sie ausgelesen und erneut geschrieben. Hierbei verändern sich auch Systeminformationen wie z.B. das Speicherdatum und Speicherorte. Bei einer Migration von Anwendungen und Speichersystemen mit steuerrelevanten Daten und handelsrechtlich relevanten Dokumenten entsteht so eine rechtliche Grauzone. Nur durch Protokollierung des gesamten Prozesses mit Nachweis, dass alle Daten vollständig und unverändert migriert wurden, kann das rechtliche Risiko eingeschränkt werden. Gehen bei einer Migration Daten verloren oder wurden Daten verändert, so liegt dies in der Verantwortung des Steuerpflichtigen. Bei Systemwechseln oder Anpassungen der vorhandenen Systeme ist daher besonders sorgfältig vorzugehen, es sind Sicherheitskopien zu fertigen, die Verfügbarkeit und Vollständigkeit ausführlich zu testen sowie die Leistungen von Programmierern oder Systemhäusern entsprechend sorgfältig zu prüfen.

Wie viel Spielraum bietet der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit?

In der GDPdU ist der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit verankert. Die Ermöglichung des Zugriffs nach Z1 und Z2 sowie die Bereitstellung von Datenträgern im Rahmen von Z3 geschehen auf Kosten des Steuerpflichtigen.

Es kann vom Steuerpflichtigen jedoch nicht verlangt werden, ein seit Jahren nicht mehr installiertes Programmsystem wieder in Betrieb zu nehmen, wenn Hard- und Software des Unternehmens dies nicht mehr gestatten und die Daten für die Prüfung elektronisch weiterhin auswertbar vorliegen. Auch gibt es Einschränkungen für die Bereitstellung von Arbeitsplatz und Rechnerausrüstung in kleinen Unternehmen, die letztlich nach der Betriebsprüfungsordnung BPO nur eine Prüfung mittels Z3 zulassen werden. Trotz einiger Aussagen von Vertretern der Finanzbehörden kann dem Steuerpflichtigen nicht auferlegt werden, nicht mehr benötigte DV-Systeme weiterhin betriebsfähig vorzuhalten, wenn die Prüfung auf Basis von Daten in neuen Systemen oder mittels Z3 erfolgen



kann. Wie weit der Spielraum des Grundsatzes der Verhältnismäßigkeit reicht, wird allerdings erst die Prüfungspraxis zeigen.

6. Begriffsklärungen

AO

Abgabenordnung. In der Regel ist die Abgabenordnung vom 16.03.1976 gemeint (AO 1977, BGBl. I S. 613, ber. 1977 I S. 269) mit den jüngsten Änderungen durch Gesetz vom 26.06.2001 (BGBl. I 2001 S. 1310). Vorschriften zur Aufbewahrung von Daten und Unterlagen finden sich vor allem in den §§ 146 und 147 AO. Beide Paragraphen sowie § 200 wurden mit Wirkung zum 1.1.2002 geändert.

HGB

Handelsgesetzbuch vom 10.05.1897 (RGBl. S. 219; BGBl. III 4100-1). Zuletzt geändert durch Gesetz vom 30.03.2000 (BGBl. I 2000 S. 330). Aufbewahrungsrelevante Vorschriften finden sich vor allem im Dritten Buch (Handelsbücher), erster Abschnitt (Vorschriften für alle Kaufleute) in § 239 sowie in Hinblick auf aufbewahrungspflichtige Dokumente in § 257 HGB.

GDPdU

Die „Grundsätze zum Datenzugriff und zur Prüfbarkeit digitaler Unterlagen“ sind im Bundessteuerblatt als BMF-Schreiben vom 16.7.2001 veröffentlicht worden. Die GDPdU beschreiben, wie Steuerprüfungen mit elektronischem Datenzugriff ab dem 1.1.2002 durchgeführt werden.

GoBS

Die „Grundsätze ordnungsmäßiger DV-gestützter Buchführungssysteme“ wurden von der AWW Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung erarbeitet und mit einem zugehörigen BMF-Schreiben im Bundessteuerblatt im November 1995 veröffentlicht. Die Referenzierung GoBS bezieht sich auf beide zusammengehörige Dokumente.

IDEA

Die Abkürzung IDEA steht für „Interactive Data Extraction and Analysis“ und ist der Name der Prüfsoftware, mit der die Finanzbehörden die Außenprüfer ausgestattet haben. Mit der IDEA-Software werden Analysen der nach Z3 überlassenen Daten durchgeführt. Der IDEA-Beschreibungsstandard definiert ein XML-Format für die Strukturierung, Übergabe und Speicherung von Daten, die mit IDEA direkt verarbeitet werden können.

Außenprüfung

Die GDPdU beziehen sich auf verschiedene Formen der Außenprüfung. Hierzu gehören die Allgemeine steuerliche Betriebsprüfung, die Umsatzsteuer-Sonderprüfung und die Lohnsteuer-Außenprüfung. Elektronisch geprüft werden vorrangig Finanzbuchhaltung, Anlagenbuchhaltung und

Lohnbuchhaltung sowie andere Bereiche des Datensystems, soweit sich hier steuerrelevante Daten befinden.

Archivierung

Der Begriff Archivierung im Sinne elektronischer Archivierung wird lediglich in den GoBS und den GDPdU benutzt. In Bundesgesetzen und anderen Verordnungen wird im Übrigen medienunabhängig nur von Aufbewahrung, Speicherung und Datensicherung gesprochen.

Revisionssichere elektronische Archivierung

Nach den „Grundsätzen der elektronischen Archivierung“ des VOI Verband Organisations- und Informationssysteme werden solche elektronischen Archivsysteme als revisionssicher bezeichnet, die den Anforderungen der §§ 146, 147 AO, §§ 239, 257 HGB sowie der GoBS vollständig entsprechen. Der Begriff „Revisionssicherheit“ ist gesetzlich nicht verankert und es existiert keine offizielle Zertifizierung für „revisionssichere“ Archivsystemprodukte.

WORM

Mit dem Begriff WORM als Abkürzung für „Write Once Read Many“ werden Speichermedien und Speichersysteme bezeichnet, die mittels physischer Eigenschaften des Mediums oder abgesicherter Software in einer geschlossenen Systemumgebung die Unveränderbarkeit und Nichtlöschbarkeit gespeicherter Informationen sicherstellen. WORM ist dabei heute als Verfahren anzusehen, da die physische Eigenschaft der Unveränderbarkeit allein nicht ausreichend ist, um das geordnete, vollständige, unveränderte und abgesicherte Wiederfinden, Bereitstellen und Anzeigen von Informationen zu gewährleisten.

7. Quellen

AO Abgabenordnung

Bundesgesetzblatt BGBl. I S. 613, ber. 1977 I S. 269; BGBl. I 2001 S. 1310.

Bundesministerium der Finanzen

Fragen und Antworten zum Datenzugriffsrecht der Finanzverwaltung. BMF Bundesministerium der Finanzen, Referat IV D2, Berlin, März 2003. Abrufbar auf der Webseite des BMF.

BpO Betriebsprüfungsordnung

Bundessteuerblatt 2001, BStBl. Teil I, S. 368f; S. 502f

GDPdU Grundsätze zum Datenzugriff und zur Prüfbarkeit digitaler Unterlagen

BMF-Schreiben vom 16.7.2001, Bundessteuerblatt 2001, BStBl. Teil I, Seite 415 ff

GoBS Grundsätze ordnungsgemäßer DV-gestützter Buchführungssysteme
BMF-Schreiben vom 7.11.1995, Bundessteuerblatt 1995, BStBl. Teil I, Seite 738 ff

Henstorf, Karl-Georg; Kampffmeyer, Dr. Ulrich; Prochnow, Jan
Grundsätze der Verfahrensdokumentation nach GoBS. VOI Code of Practice 2. VOI-Schriftenreihe Kompendium Band 4, VOI Verband Organisations- und Informationssysteme e.V., Darmstadt, 1999.

Hentschel, Bernd
Digitale Betriebsprüfung. eDatenzugriff der Finanzverwaltung. Datakontext Verlag, Frechen, 2002.

HGB Handelsgesetzbuch
Stand Oktober 2002

IDW Institut der Wirtschaftsprüfer
Entwurf IDW Stellungnahme zur Rechnungslegung: Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung bei Einsatz von Electronic Commerce. IDW ERS FAIT 2. Rechnungslegung und Prüfung beim Einsatz von Informationstechnologie, IDW-Verlag GmbH, Düsseldorf, 2003.

IDW Institut der Wirtschaftsprüfer
Entwurf IDW Stellungnahme zur Rechnungslegung: Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung bei Einsatz von Informationstechnologie. IDW ERS FAIT 1. Rechnungslegung und Prüfung beim Einsatz von Informationstechnologie, IDW-Verlag GmbH, Düsseldorf, 2003.

Kampffmeyer, Dr. Ulrich
GDPdU – ein Entwurf wird Realität. PROJECT CONSULT Newsletter 20010710. PROJECT CONSULT Unternehmensberatung, Hamburg, 2001. Abrufbar auf der Webseite von PROJECT CONSULT.

Kampffmeyer, Dr. Ulrich
Elektronische Steuerprüfung – Was kommt auf die Unternehmen zu? BIT, Heft 5, 2001, Weinbrenner Verlag, Stuttgart, 2001.

Kampffmeyer, Dr. Ulrich
GDPdU – Datenzugriff und Prüfbarkeit digitaler Unterlagen. nfd Nachrichten für Dokumentation, Heft 8, Darmstadt, 2001.

Kampffmeyer, Dr. Ulrich
What an IDEA! DoQ, Heft 5, 2002, H&T Verlag, München, 2002.

Kampffmeyer, Dr. Ulrich; Rogalla, Jörg
Grundsätze der elektronischen Archivierung. VOI Code of Practice 1. VOI-Schriftenreihe Kompendium Band 3, VOI Verband Organisations- und Informationssysteme e.V., Darmstadt, 1997.

Lindgens, Bernhard
So prüft die Finanzverwaltung. Creditreform, Heft 4, 2002, Neuss, 2002.

StSenkG Steuersenkungsgesetz
Bundesgesetzblatt 2000, BGBl. Teil I, S. 1433 ff

Tsambasis, Konstantinos
Die digitalen Archivierungspflichten gemäß den Grundsätzen §§ 145-147 AO unter Bezugnahme auf das Schreiben des Bundesministers der Finanzen vom 16. Juli 2001 zu GDPdU – IV D 2 – S 0316 – 136/01. Digitale Aufbewahrungspflichten, REVIDATA AG, Düsseldorf, 2002.

VOI Verband Organisations- und Informationssysteme e.V.
PK-DML Prüfkriterien für Dokumentenmanagement-Lösungen. VOI-Schriftenreihe Band 5, VOI Verband Organisations- und Informationssysteme e.V. in Zusammenarbeit mit dem TÜVIT, Darmstadt, 2000.

Zöller, Bernhard; Brand, Thorsten; Geis, Dr. Ivo
Fragen und Antworten zur GDPdU, August 2002. Abrufbar auf der Webseite von Zöller & Partner.

Zöller, Bernhard
Missverständnisse der GDPdU, DOQ Heft 5, 2001, H&T Verlag, München, 2001.

Zöller, Bernhard
Elektronische Archivierung: Kein Druck vom Finanzamt; Computerwoche Extra August 2002, IDG Verlag, München, 2002.

Zöller, Bernhard
GDPdU: Was sind revisionssichere Medien?, Rubrik Bit kontrovers, BIT, Heft 2, 2003, Weinbrenner Verlag, Stuttgart, 2003.

Webseiten

Bundesministerium der Finanzen
<http://www.bundesfinanzministerium.de>

Gesetze als recherchierfähiger Volltext
<http://www.recht-in.de>
<http://dejure.org>
<http://bundesrecht.juris.de>

PROJECT CONSULT
<http://www.PROJECT-CONSULT.com>

Zöller & Partner
<http://www.zoeller.de>



In der Diskussion

Frage 11, Frage 12

Wenn wir uns in diesem Newsletter schon in die GDPdU verbeißen, dann wollen wir auch noch gleich zwei Fragen aus dem aktuellen „Fragen- und Antwortenkatalog“ des BMF vom März dieses Jahres einmal unter die Lupe nehmen. Diesen finden Sie auf der Webseite des BMF unter <http://www.bundesfinanzministerium.de> und auf der PROJECT CONSULT Homepage unter „GDPdU: heiße Diskussion um die GDPdU-Checkliste“. Zunächst einmal Fragen und Antworten im Wortlaut.

11. Unter welchen Voraussetzungen ist ein Archivsystem „GDPdU-konform“?

- a) Sofern das Archivsystem lediglich zur Archivierung und Wiedereinspielung von Daten in das Produktivsystem genutzt wird, stellt sich die Frage nach einer „GDPdU-Konformität“ des Archivsystems nicht, da in diesem Fall der Datenzugriff (alle drei Varianten) vom Produktivsystem zu realisieren ist.
- b) Soll hingegen aus dem Archivsystem heraus der Datenzugriff erfolgen, gilt Folgendes: Die nach § 147 Abs. 2 Nr. 2 der Abgabenordnung geforderte „maschinelle Auswertbarkeit“ von Daten ist durch das Archivsystem nur sichergestellt bzw. gegeben, wenn das Archivsystem in quantitativer und qualitativer Hinsicht die gleichen Auswertungen ermöglicht als wären die Daten (einschließl. Auswertungstools) noch im Produktivsystem. Für die Datenträgerüberlassung setzt dies auch voraus, dass die Daten mit den benötigten Strukturinformationen (s. Abschn. I Nr. 2 c der GDPdU) des spezifischen Buchhaltungssystems auf maschinell verwertbaren Datenträgern bereit gestellt werden können.

12. Wie ist die Nutzbarkeit der Auswertungsprogramme (Auswertungstools) des betrieblichen DV-Systems sicherzustellen?

Eine Nutzung von Auswertungsprogrammen (Auswertungstools) im Sinne des Abschn. I Nr. 2 a der GDPdU ist nach dem Wechsel des DV-Systems auch dann gewährleistet, wenn die zum neuen System gehörenden Auswertungsprogramme (Auswertungstools) in quantitativer und qualitativer Hinsicht die gleichen Auswertungsmöglichkeiten wie die des alten DV-Systems bieten. Ansonsten sind die Auswertungsprogramme (Auswertungstools) des alten DV-Systems in uneinge-

schränkt nutzbarem Umfang (z.B. durch Migration) bis zum Ende der Aufbewahrungsfrist vorzuhalten.

Standardisierte Auswertungsprogramme (z.B. AIS), die zwar vorhanden (archiviert), aber nicht installiert sind, müssen für den Datenzugriff in maschinell auswertbarer Form zur Verfügung gestellt werden.

Lassen wir uns dies doch einmal auf der Zunge zergehen

... quantitativ und qualitativ gleiche Auswertungen ... Auswertungstools nachinstallieren ... bis zum Ende der Aufbewahrungsfrist zur Verfügung stellen ... usw.

Das BMF hatte vielleicht die Idee, es dem Anwender leichter zu machen, in dem man den Zugriff auch auf Archiv zulässt, hat aber mit diesen Formulierungen einen ungeheuren Bock geschossen. Natürlich will niemand in sein operatives System 5 oder gar 10 Jahre nach Abschluss der Daten diese wieder zurückladen. Schließlich muss der operative Betrieb weitergehen, in 10 Jahren werden die Prüfungsmethoden weiter sein und die dann laufende Version des ERP-Systems kann mit den alten Daten auch nichts mehr anfangen.

Will man nun die Last der maschinellen Auswertbarkeit auf Archivsysteme abwälzen? Diese haben die Daten gar nicht originär erzeugt. Sie sind nicht für Fehler und fehlende Daten bei der Übergabe aus der erzeugenden kaufmännischen Anwendung verantwortlich.

Soll wirklich ein kleinerer Archivsystemanbieter mit seiner Software dafür eintreten, ein komplexes ERP mit Hunderten oder gar Tausenden von Auswertungsmöglichkeiten nachzubilden? Die Auswertbarkeit, die Auswertungstools, nicht nur für die aktuelle Version sondern für alle Zwischenversionen seit der Speicherung der ersten Daten nicht nur verwalten sondern ablauffähig vorhalten?

Dies vielleicht auch noch für mehrere ERP-Anwendungen?

Für Betriebssystemversionen und Hardware, die es dann gar nicht mehr gibt (außer im Museum)?

Kann man von einer Archivsoftware, die vielleicht nur ein paar Tausend EURO gekostet hat, erwarten, dass sie ein ERP-System wie Navision, Oracle, Baan, SAGE oder SAP nachbildet, mit allen Auswertungstools, auch solchen, die der Anwender ursprünglich gar nicht installiert hatte?

Die mit Antwort auf Frage 11 und auch auf Frage 12 verbundene Erwartung ist blanker Unsinn. Archivsystemanbieter, die sich gern „GDPdU-konform“ nennen, tun sich keinen Gefallen, sich hierauf einzulassen. Man kann nicht die Probleme von kaufmännischen Anwendungen, die zum Teil noch nicht einmal selbst GoBS-konform speichern, auf nachgeordnete Archivsysteme verlagern.

Werfen wir noch einmal einen Blick darauf, was das BMF vielleicht gemeint haben könnte.

Nehmen wir einmal an, das BMF meint gar keine richtige Archivierung sondern bezeichnet alle Systeme, in die Daten aus der Ursprungsanwendung ausgelagert werden, als elektronisches Archiv. Also auch Dateisysteme oder Bandsicherungen. Nehmen wir einmal an, das BMF wollte dem Steuerpflichtigen etwas Gutes tun und ihm das Problem von Massendaten in operativen Anwendungen lösen helfen. Es würde ein Schuh daraus werden, wenn das BMF sich darauf einließ, zu verlangen, dass die steuerpflichtigen Daten ordnungsgemäß und vollständig in einem IDEA-kompatiblen Format ausgelagert werden und anschließend mit einer beliebigen Auswertungssoftware wie z.B. IDEA selbst oder einer „abgespeckten Prüfungsversion der kaufmännischen Software“ ausgewertet werden könnten. Dann wäre dies nicht das Problem der Archivsystemhersteller. Diese müssten nur die Daten plus zugehöriger Strukturinformation, z.B. nach dem Beschreibungsstandard, empfangen, sicher verwahren und bei Bedarf wieder zur Verfügung stellen. Eine Anwendung oberhalb des Archivsystems würde dann die Selektion, Schichtung, Statistik, Auswertung, Sortierung etc. und z.B. auch die Erstellung des Datenträgers nach Z3 ermöglichen. Bereits vorhandene Tools wie AIS oder TaxAudit mit IDEA sowie „etwas Zusatzprogrammierung“ seitens der Anbieter dieser Produkte könnten dann im Prinzip sogar den Z1 Zugriff auf die Daten ermöglichen. Die Finanzverwaltung müsste sich dann aber für Z1 mit dem Datenbestand zufrieden geben, der für Z3 vorgesehen ist.

Das Archivsystem wäre dann weiterhin ein Archivsystem im Sinne der Definition des VOI Verband Organisations- und Informationssystem e.V. und müsste sich nicht um die Nachbildung einer kaufmännischen Anwendung einschließlich Migration und Bereitstellung aller Auswertungstools über den Aufbewahrungszeitraum von 10 Jahren kümmern brauchen. Müssen dann nur Daten und Strukturinformationen empfangen und en bloc weggeschrieben werden, ist die Erfüllung der Vorgaben sehr einfach. Die Verantwortung für die Auswertbarkeit läge dann dort wo sie hingehört – beim erzeugenden System oder einer spezialisierten Anwendung. Das ERP- oder kaufmännische System muss nur die Informationen vollständig und richtig abliefern. Fazit: es müssen die Anbieter der kaufmännischen Software in die Pflicht genommen werden und nicht die Archivsystemanbieter. (Kff)

PROJECT CONSULT News

PROJECT CONSULT Vorträge und Seminare im Mai, Juni und Juli 2003

Programm und Details zu den Veranstaltungen finden Sie in der Rubrik „News/Termine“ sowie in unseren Übersichten zu Seminaren, Workshops

und Vorträgen auf <http://www.PROJECT-CONSULT.com>.

Seminar „Verfahrensdokumentation“ am 26.06.2003

PROJECT CONSULT GmbH veranstaltet am 26.06.2003 von 10:00 – 17:00 Uhr ein Seminar zur Verfahrensdokumentation in Stuttgart. Praxisnah werden die notwendigen Bestandteile und das Vorgehen zur Erstellung einer individuellen Verfahrensdokumentation für DMS- und Archivsysteme zur revisionssicheren Speicherung von Daten und Dokumenten behandelt. Die Kosten betragen pro Teilnehmer 480,00 € zzgl. gesetzliche MwSt. einschließlich Seminarunterlagen, Pausengetränke und Mittagessen.

Der Gesetzgeber verlangt eine, von Anwender und Hersteller gleichermaßen einzuhaltende, Verfahrensbeschreibung zum Betrieb eines revisionssicheren Archivsystems. In der Verfahrensbeschreibung wird neben den funktionalen Anforderungen des Anwenders auch die technische Beschreibung des Systems definiert. Anhand der Verfahrensbeschreibung soll die Revision prüfen können, dass alle rechtlichen Vorschriften zur Archivierung von Dokumenten auf elektronischen oder optischen Speichermedien eingehalten werden. Ein weiterer Aspekt ist die Nachvollziehbarkeit bei späteren Systemveränderungen. Durch die Beschreibung von Abläufen, Schnittstellen und die Definition von Aufzeichnungsformaten kann eine geordnete Migration vorgenommen werden.

Veranstalter	PROJECT CONSULT GmbH
Veranstaltung	Verfahrensdokumentation
Art	Seminar
Titel	Verfahrensdokumentation
Themen	Fachlicher Inhalt: • Grundlagen • Struktur und Einsatzgebiete von Verfahrensdokumentationen • Bestandteile einer Verfahrensdokumentation • Erarbeitung wesentlicher Komponenten der Verfahrensdokumentation • Musterverfahrensdokumentationen von Herstellern • Prozess der Erstellung von Verfahrensdokumentationen • Abschlussdiskussion
Referent	Olaf Heinrich
Datum	26. 06.2003
Uhrzeit	10:00 – 17:00 Uhr
Ort	Stuttgart
URL	http://www.project-consult.com

Die aus steuerrechtlicher und buchhalterischer Sicht gefassten Anforderungen bedürfen einer Umsetzung in eine prüfbare Verfahrensbeschreibung, die auch die technischen Komponenten eines



Archivsysteme berücksichtigt. Das Seminar geht auf diese Themen ein. Für Fragen zum Programm und Anmeldung & Organisation steht Ihnen Frau Silvia Kunze-Kirschner unter 040 / 46076220 gern zur Verfügung. (SKK)

Seminar „Revisionssichere elektronische Archivierung“ am 03.07.2003 in Stuttgart

Die elektronische Archivierung ist das Gedächtnis des Informationszeitalters. Viele Anbieter werben mit der „Revisionssicherheit“ ihrer Systeme. Hierfür wird auf Zertifikate von Wirtschaftsprüfern oder des TÜVIT verwiesen. In Hinblick auf die „revisionssichere Archivierung“ gilt jedoch, dass für jede individuelle Anwendung Prozessschritte benötigt werden, die die Organisation, Abläufe und technische Lösung einschließen. Es gibt keinen allgemeingültigen Stempel „Revisionssicher“.

Was muss man also beachten, um seine elektronische Archivlösung gut um die Klippen der Revisionssicherheit zu schiffen? PROJECT CONSULT GmbH lädt Sie ein, sich bei unseren erfahrenen Referenten auf unserm Tagesseminar „**Revisionssichere elektronische Archivierung**“ am 03.07.2003 in Stuttgart von 10:00 – 17:00 Uhr darüber zu informieren. Die Kosten betragen pro Teilnehmer 480,00 € zzgl. gesetzliche MwSt. einschließlich Seminarunterlagen, Pausengetränke und Mittagessen. Für Fragen zum Programm und Anmeldung & Organisation steht Ihnen Frau Silvia Kunze-Kirschner unter 040 / 46076220 gern zur Verfügung. (SKK)

Veranstalter	PROJECT CONSULT GmbH
Veranstaltung	Revisionssichere elektronische Archivierung
Art	Seminar
Titel	Revisionssichere elektronische Archivierung
Themen	Fachlicher Inhalt: • Begrüßung und Zielsetzung • Grundlagen • Rechtsgrundlagen • Standardisierung • Architektur • Funktionale Mindestanforderungen • Herausforderungen an heutige Produkte • Migration • Verfahrensdokumentation • Produkte am Markt und deren Einordnung • Abschlussdiskussion
Referent	Dr. Joachim Hartmann
Datum	03.07.2003
Uhrzeit	10:00 – 17:00 Uhr
Ort	Stuttgart
URL	http://www.project-consult.com

CDIA+ Zertifizierungskurse

Beim dritten CDIA+ Kurs von PROJECT CONSULT in Stuttgart bestanden diesmal alle 8 Teilnehmer den Test. Bei der schwierigen englischsprachigen Prüfung im Computer-Testcenter waren 85 Fragen und Kalkulationen zu lösen. Der Erfolg des Kurses basiert auf dem speziell für Deutschland entwickelten Trainingskonzept, dass eine kombinierte Unterrichtung in Englisch mit deutschsprachigen Erklärungen sowie die ausführliche Behandlung mehrerer hundert bekannter Prüfungsfragen und Lösungen einschloss.

Nächster Termin im Juni 2003 in Hamburg:

Veranstalter	PROJECT CONSULT GmbH
Veranstaltung	Comptia CDIA+ 4-Tageskurs (K112)
Art	Kurs mit Zertifikat
Titel	CDIA+
Themen	Fachlicher Inhalt: • Kickoff • Strategie, Analyse • Begründung und Beantragung eines Vorhabens • Konzeptuelles Design • Entwurf, Konvertierung • Fachlicher Pilot • Implementierung • Übung, Beispielttest Roundtable zu aktuellen Standards und Rechtsfragen in Deutschland.
Referent	Atle Skjekkeland, Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	16.06. – 19.06.2003 in Hamburg
Uhrzeit	09:00 – 17:00 h / 19:00 h
Ort	Stuttgart, Hamburg
URL	http://www.project-consult.com http://www.optimila.com

Durch die Teilnahme an dem CDIA+ 4 - Tagesseminar werden dem Teilnehmer die Inhalte vermittelt, die zum Erlangen des CDIA+ Zertifikates benötigt werden. Am letzten Tag des 4 - Tagesseminars erhält jeder Teilnehmer die Möglichkeit, die CDIA+ Prüfung abzulegen, durch die er das CDIA+ Zertifikat erwerben kann. (SKK)

Abonnenten-Service

Im Rahmen ihres Kunden- und Abonnenten-Service bietet PROJECT CONSULT das 4-tägige CDIA+ Seminar vom 16. bis 19. Juni 2003 in Hamburg anstelle des regulären Seminarpreises von € 2.650,00 pro Teilnehmer um € 200,00 ermäßigt zum Abonnenten-Sparpreis von € 2.450,00 an. Der Preis schließt die Prüfungsgebühr für den Computertest ein. Anmeldungen zu diesem Sonderpreis sind ausschließlich bei Verwendung des zugehörigen Bestellformulars für Abonnenten des Newsletter und Kunden von PROJECT CONSULT mit aktuellen Projekten möglich. (SKK)

Marlene's WebLinks

AuthentiDate International AG und **Magellan Software GmbH** haben vereinbart AuthentiDate-Signatur-Module in kundenspezifische Archivierungs-, DMS- und Workflow-Lösungen von Magellan zu integrieren. Damit sollen rechtsichere Signatur-Lösungen zukünftig auch für Anwender im IBM-iSeries-(AS/400)-Umfeld verfügbar sein

<http://www.authentidate.com>
<http://www.magellan-software.de>

Die **Captiva Software Corporation**, Freiburg, hat eine Partnerschaft mit der **Open Text Corporation**, Dreieich, geschlossen, und will dadurch seinen Live-link-Kunden eine komplette Input-Management-Lösung anbieten.

<http://www.captiva.de>
<http://www.opentext.com>

Compendium, München, und der DMS-Anbieter **Solitas**, München, haben sämtliche Aktivitäten zu einem Unternehmen zusammengeführt. Die neue "Compendium" will sowohl die InfoStore-Produktfamilie als auch i2z, das Multilinguale Enterprise Content Management, vermarkten.

<http://www.compendium.de>
<http://www.solitas.de>

Docucorp International, Dallas, kündigt eine strategische Partnerschaft mit **WRDCLogsys**, Leeds, zur Entwicklung einer Software-Lösung für e-government Initiativen an.

<http://www.docucorp.com>
<http://www.wrdclogsys.com>

Die neue Centera Compliance Edition verbindet Centera von **EMC**, Schwalbach, mit der Archivierungslösung Enterprise Vault von **KVS**, München und ist speziell auf langlebige und gleich bleibende Inhalte ausgerichtet.

<http://www.emc.com>
<http://www.kvsinc.de>

eiStream, Inc., Dallas, bringt mit WMS 6.0 die neueste Version ihrer Workflow-Software auf den Markt.

<http://www.eistream.com>

FileNet, Costa Mesa, hat die FileNet P8 Produktlinie um Virtual Content Management-Funktionalität (VCM) erweitert.

<http://www.filenet.de>

Die **GFT Technologies AG**, St. Georgen, hat mit smartblox ein neues Beratungsprodukt entwickelt, das die Vorteile von Standardsoftware und Individuallösung miteinander vereinen soll.

<http://www.gft.de>

Die **GroupWare AG**, Lübeck, stellt ihre neue Version der Secure Authentication for Lotus Notes vor.

<http://www.groupware-ag.de>

Hummingbird Ltd., Berlin, hat die Verfügbarkeit seines Dokumentenmanagement-Systems (DMS) Hummingbird DMTM 5.0 in deutscher Sprache bekannt gegeben.

<http://www.hummingbird.com>

Imixs Software Solutions, München, stellt seine J2EE compatible Enterprise Workflow Edition vor.

<http://www.imixs.com>

Die **NIONEX GmbH**, Gütersloh, eine hundertprozentige Bertelsmann Tochter, hat ein Instrument entwickelt, das die systematische Klassifizierung von Informationen übernehmen soll.

<http://www.nionex.de>

Die **ReadSoft GmbH**, Neu-Isenburg, bietet SAP-Anwendern in Zusammenarbeit mit ihrem Kooperationspartner **Ebydos AG**, Frankfurt am Main, nun auch die Integration ihrer Formularerfassungs-Lösung FORMS in SAP R/3 an.

<http://www.readsoft.de>
<http://www.ebydos.com>

Die **Seeburger AG**, Bretten, setzt mit ihrer Application Server Edition des Business Integration Servers voll auf J2EE (Java 2 Enterprise Edition).

<http://www.seeburger.de>



Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer
Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner
Anschrift der Redaktion:
PROJECT CONSULT Unternehmensberatung
Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH
Oderfelder Straße 17, 20149 Hamburg,
Telefon 040-46 07 62-20.
E-Mail: presse@project-consult.com
<http://www.project-consult.com>
ISSN 1439-0809

Nächste Ausgabe

Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 11.06.2003

Bezugsbedingungen

Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von EURO 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer WebSite (<http://www.project-consult.com>) unter der Rubrik „News/Newsletter“.

Links

Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright

© 2003 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf WebSites oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf WebSites darf frühestens 14 Kalendertage nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2003 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within fourteen days past.

Newsletter-Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____
Position _____
Firma _____
Abteilung _____
Straße, Hausnummer _____
Postleitzahl, Ort _____
Telefon / Fax _____
eMail (für Zusendung) _____

Ich bestelle (bitte ankreuzen)	Art des Abonnements (Nutzungs-, Verteilungsvarianten)	EURO
☐	Variante 1: ausschließlich persönliche Nutzung des Newsletters (EURO 175,00)	
☐	Variante 2: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 20 Mitarbeiter in meiner Abteilung (EURO 350,00)	
☐	Variante 3: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 100 Mitarbeiter in meinem Bereich (EURO 525,00)	
☐	Variante 4: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters in meinem Unternehmen und Nutzung des Newsletters im Intranet meines Unternehmens (EURO 875,00)	

Alle Preise verstehen sich zzgl. MwSt.

Ort, Datum / Unterschrift _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahres-Abonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____



Inhalt

Unternehmen & Produkte	1
Centra Software veröffentlicht Centra 7.....	1
COI stellt Intelliger vor.....	1
Compendium präsentiert ihr „InfoStore“-Portfolio.....	2
Ever mit erweitertem ECM-System.....	2
OS setzt zukünftig auf Linux.....	2
Stella Systemhaus mit Komplettlösungen für Verwaltungen.....	3
Messen & Kongresse	3
GDPdU-Roadshow Review.....	3
DoQDAY – letzte Chance zur Anmeldung.....	6
Die DMS EXPO wirft ihre Schatten voraus.....	6
In der Diskussion	6
Effizienter Einsatz von Dokumenten-Technologien = noch mehr Arbeitslose?.....	6
Lost in Cyber Space.....	8
Die kritische Masse fehlt.....	9
Normen & Standards	10
PDF/A bei der ISO zur Normung eingereicht.....	10
Artikel	11
Trends bei der Software-Lizenzierung und bei Supportverträgen.....	11
Revisionssichere Archivierung und Dokumentenmanagement im Licht neuer rechtlicher Anforderungen.....	13
PROJECT CONSULT News	23
Neues Buch von Dr. Kampffmeyer.....	23
Veranstaltungen Juni / Juli 2003.....	23
Seminar „Verfahrensdokumentation“.....	23
Seminar „Revisionssichere elektronische Archivierung“.....	24
CDIA+ Zertifizierung im 2.. Halbjahr 2003.....	24
PROJECT CONSULT Abonentenservice.....	25
Leserbriefe, Gastbeiträge und Diskussionsforum.....	25
Russische Texte im PROJECT CONSULT Archiv.....	25
Rezensionen	25
Digitale Betriebsprüfung / eDatenzugriff der Finanzverwaltung.....	25
Monitoring Informationswirtschaft.....	26
Humor	27
Glosse oder Nicht-Glosse – das ist hier die Frage.....	27
„DTX“ PROJECT CONSULT Document	
Technology Index	29
DTX 20030611.....	29
Marlene's WebLinks	31
Beta Systems, daa, Datev, Documentum, eyeworkers interactive, ICore, Microsoft, Network Design, Océ, Pallas, Sun Microsystems, SuSE, Veritas	
Impressum	32
Newsletter-Bestellformular	32

Unternehmen & Produkte

Centra Software veröffentlicht Centra 7

Lexington - Mit Centra 7, der neue Version der CentraOne-Plattform von Centra Software (<http://www.centra.com>), soll eine Software bereitgestellt werden, die den vielfältigen Anforderungen von Unternehmen an eine effiziente Echtzeit-Collaboration-Lösung gerecht wird. Centra 7 wurde innerhalb eines Jahres in enger Zusammenarbeit mit über 1000 Kunden entwickelt. Die Komponenten der Applikation und Add-on-Module können werden entweder einzeln oder als komplette Enterprise-Collaboration-Umgebung, die on-site oder über Centras ASP genutzt werden kann, erhältlich sein. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Auch wenn Centra praktisch nicht auf dem deutschen Markt verfügbar ist, lohnt es sich doch einen Blick auf die neue Technologie des Unternehmens zu werfen. Im Umfeld von Collaboration Werkzeugen existieren eine Reihe von Herausforderungen um die gemeinsame Bearbeitung und Nutzung von Informationen zu ermöglichen. Centra ging hier nicht den üblichen theroretischen Weg, bei sich Marketiers und Entwicklungsleiter ausdachten, was könne denn der Kunde gebrauchen. Das Produkt verfolgt den Ansatz, dass nur diejenige Funktionalität individuell konfigurierbar und parametrisierbar angeboten wird, die der Anwender und das Anwenderunternehmen benötigt. Besonders interessant ist, dass Centra nicht selbst beschafft werden muss, sondern bereits über ASP-Angebote auf für kleinere Unternehmen erschwinglich ist. inzwischen stellt das Produkt von Centra eine Alternative zu den dominierenden Collaboration-Lösungen von Documentum, OpenText oder Hummingbird dar. (Kff)

COI stellt Intelliger vor

Herzogenaurach - Mit der lernfähige Wissensmanagement-Software COI-Intelliger will die COI GmbH (<http://www.coi.de>) eine anspruchsvolle Recherche in großen unstrukturierten Datenbeständen ermöglichen. Intelliger erlaubt den Aufbau zentraler Knowledge-Bases aus verschiedenen heterogenen Informationsquellen. Die Logik der Lösung basiert auf neuronalen Netzen. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Im Umfeld er automatischen Klassifikation war es nach dem großen Hype im Jahr 2001 etwas ruhiger geworden. Nun unternimmt COI, zuletzt behandelt im Newsletter 2003032, einen neuen Anlauf. Das neu angekündigte Produkt ist eine Weiterentwicklung der bereits bekannten Ansätze zur Automatischen Klassifikation. Während sich im Umfeld der Dokumenten-Management- und Capture-Anbieter man sich zunächst

auf die Schaffung von Ordnung direkt bei der Erfassung konzentriert hatte, verstärken sich nun die Ansätze, in vorhandenen Beständen mit spezialisierten Suchmaschinen oder der Schaffung konsolidierter Repositories die Informationen besser zu erschließen. Inwieweit rein selbstlernende Ansätze hier ein Chance haben, bleibt abzuwarten. Eine Kombination von vorgegebenen und kontrollierbaren Strukturen mit selbstlernenden Programmen zur Zuordnung von Informationen zu diesen Strukturen scheint derzeit bei großen Informationsbeständen am erfolgversprechendsten. Zunehmend überlappen sich hier auch die Anwendungsgebiete von DataWarehouses und OLAP mit intelligenten Such- und Klassifizierungssystemen. Dass Knowledge Management ohne solche Technologien eine leere Hülle bleibt dürfte jedem inzwischen klar sein. Die wachsende Informationsflut wird sich nur durch solche Systeme wie Intelligenter und deren Wettbewerber in den Griff bekommen lassen. (Kff)

Compendium präsentiert ihr „InfoStore“-Portfolio

London - Die erst im letzten Jahr formierte Software-Gruppe Compendium (<http://www.compendium.de>) präsentiert nach erfolgreicher Produktkonsolidierung das Produkt-Portfolio „InfoStore“ mit drei neuen Produktlinien. Die Produkte des ursprünglichen Teilunternehmens Solitas wurden hierbei integriert. (RC)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Compendium, zuletzt behandelt im Newsletter 20021218, hat aus den Produkten des Zusammenschluss drei Produktlinien geschaffen. Diese gliedern sich in die Bereiche Dokumentenmanagement durch das Produkt „InfoStore DMS“, linguistische Wandlung von Content in unterschiedliche Sprachen durch das Produkt „InfoStore Translator“ und die Verarbeitung von unstrukturiertem Content durch automatische, intelligente Extraktion und Klassifizierung von Content und Indexdaten mit dem Produkt „InfoStore ContentSuite“. Mit diesen Produkten präsentiert Compendium drei Module, die unabhängig voneinander eingesetzt und teilweise in andere Umgebungen integriert werden können. Abzuwarten bleibt ob sich das DMS-Produkt „InfoStore DMS“ auch in Zukunft weiter am DMS-Markt behaupten kann. Die strategische Ausrichtung des Unternehmens auf die Produktlinien „InfoStore Translator“ und „InfoStore ContentSuite“, die Technologisch gut positioniert sind, erscheint sinnvoller. In diesem Bereich gibt viel Bedarf und wenig gute Produkte, die einfach in andere Lösungen integriert werden können. Wer die Qualität der Übersetzungseingabe ein mal begutachten möchte, kann auf unserer Internetseite (<http://www.PROJECT-CONSULT.com>) unsere Newsletter in den unterschiedlichsten Sprachversionen anschauen, die durch den Compendium-Translator generiert wurden. (RC)

Ever mit erweitertem ECM-System

Meylan - Mit der EverSuite von Ever Team (<http://www.ever.fr>) sollen Komponenten und Services für Dokumentmanagement, Contentmanagement, Workflow und Archivierung zu einem modularen ECM-System vereint werden. Unter einer Web-Oberfläche könnten so verschiedenste Inhalte zusammenführt, klassifiziert, verwaltet und bearbeitet, recherchiert und publiziert werden. Ever will durch sein Softwarepaket, welches auf Java-Web-Services basiert und XML für die Kommunikation nutzt, Anforderungen kleiner, mittlerer und großer Unternehmen im Bereich des Informationsmanagements gerecht werden. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

EVER war in der Vergangenheit nur ein Geheimtip bei Dokumentaren, Informationsbrokern und Informationsmanagern. Der französische Anbieter hat sich aber inzwischen zu einem ernst zu nehmenden Wettbewerber im ECM Enterprise Content Management Marktsegment entwickelt. Die Produktsuite wurde kontinuierlich um weitere Komponenten ergänzt und begründet nunmehr eine führende Rolle nicht nur in Frankreich. Auch wenn die Präsenz von EVER in Deutschland noch an nachhaltiger Visibilität vermissen lässt, sollte man das Angebot bei Projekten ernsthaft prüfen. Eine moderne, weitgehend plattformunabhängige Architektur und die konsequente Unterstützung von XML lassen besonders bei Informationsbereitstellungs- und Informationsdistributionsprojekten EVER als geeigneten Kandidaten erscheinen. Im Umfeld der traditionellen Produkte wie Dokumentenmanagement, Workflow und Archivierung bleibt allerdings noch an der einen oder anderen Stelle zu tun um im härter werdenden Wettbewerb mithalten zu können. (Kff)

OS setzt zukünftig auf Linux

Berlin - Die Optimal Systems GmbH (OS) (<http://www.optimal-systems.de>) erwartet für die Jahre 2003 bis 2005, auf Grund der von Linux gebotenen Sicherheit und Stabilität, z.B. in der Öffentlichen Verwaltung, eine Migrationwelle. Daher plant OS noch in diesem Jahr die eigene Technologieplattform OS:4.x auch auf Linux, vorläufig für Red Hat und SuSE/Linux, zu portieren, um auf diese Entwicklung flexibel reagieren zu können. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

OS, zuletzt behandelt im Newsletter 20030306, hat sich nicht nur fest in einigen Nischen wie dem Thema Patientenakte erfolgreich festgesetzt, sondern auch für andere Branchen inzwischen interessante Lösungen erarbeitet. Da der öffentliche Sektor zu den Zielmärkten von OS gehört, ist die konsequente Unterstützung von Linux eine der wichtigsten Voraussetzungen. Mit ersten spezifischen Branchenlösungen ist OS relativ erfolgreich unterwegs. Eine Reihe von öffentlich-rechtlichen



Anwendern hat sich inzwischen sogar für Linux auf den Clienten festgelegt. Die von Microsoft verlorene Schlacht um München dürfte dem Linux-Trend noch an weiterer Dynamik verleihen. Auch wenn es bei OS zunächst nur nach einer „voreiligen Vorankündigung“ aussieht, von der Architektur und Programmiertechnik dürfte die Portierung auf Linux keine erheblichen Probleme bringen. Fehlt nur noch der DOMEA-Stempel um in der öffentlichen Verwaltung reüssieren zu können, auch wenn dieser in den derzeitigen kommunalen Zielmärkten von OS keine besonders entscheidende Rolle spielen dürfte. (Kff)

Stella Systemhaus mit Komplettlösungen für Verwaltungen

Dresden - Die Stella Systemhaus GmbH (<http://www.stella-systemhaus.de>) bietet Komplettlösungen für Verwaltungen auf der Basis ihrer eigenständigen Standardprodukte an. Hierbei wird von Stella entwickelte Software z.B. auf den Gebieten Dokumentenmanagement, Inventar- und Ressourcenverwaltung, sowie behördenspezifische Bibliotheksverwaltung verwendet. Mit der Registratursoftware VS-Regsy stellt Stella das nach eigener Aussage bundesweit einzige Verfahren, welches die Verwaltungsvorschrift zum Schutz von Verschlusssachen vollständig erfüllt. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Stella gehört zu den Anbietern, die sich inzwischen mit einem DOMEA-Zertifikat schmücken dürfen. Das Produktportfolio ist auch sehr stark auf den öffentlichen Sektor ausgerichtet, wenn man einmal von spezieller Verwaltungssoftware für das Management von großen Förderprojekten absieht. Mit ihren Lösungen konnte Stella besonders bei den Landesbehörden in den neuen Bundesländern reüssieren. Ob sich diese Erfolge fortführen lassen, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Zum einen wird der Wettbewerb in den „Heimatsmärkten“ von Stella stärker, zum anderen dürfte der derzeitige Boom von neuen E-Government-Projekten nächstes Jahr stark nachlassen. Die meisten der derzeit laufenden Projekte wurden schon vor Jahren budgetiert, in den Budgets der kommenden Jahren ist es aber auf Grund der wirtschaftlichen Situation der Länder und Kommunen deutlich enger geworden. Man kann sich daher nicht allein auf den öffentlichen Sektor verlassen und muss auch die Aktivitäten in anderen Geschäftsfeldern verstärken. Immerhin dürfte es für ein vernünftiges Records Management auch außerhalb der öffentlichen Verwaltung genügend Interessenten geben. (Kff)

Messen & Kongresse

GDPdU-Roadshow Review

Hamburg - Die gemeinsame Roadshow „Die Intelligenz der digitalen Steuerprüfung nach den GDPdU“ von Audicon (<http://www.audicon.net>) und Ernst&Young (<http://www.ey.com>) unter Beteiligung des Bundesamtes für Finanzen (<http://www.bundesfinanzministerium.de>) und PROJECT CONSULT (<http://www.PROJECT-CONSULT.com>) fand vom 5. bis 19. Mai 2003 in Düsseldorf, Hamburg, Berlin, Stuttgart, Frankfurt und München statt. Über 1100 Zuhörer nahmen an den sechs Veranstaltungen der Reihe teil. In vier ausführlichen Vorträgen wurden die neuesten Erkenntnisse zur Umsetzung der GDPdU bei aktuell laufenden Außenprüfungen, das neue Auswertungstool TaxAudit von Audicon und das Thema elektronische Archivierung vorgestellt.

Ernst&Young zur aktuellen Situation bei digitalen Betriebsprüfungen

Verschiedene Spezialisten von Ernst&Young - Dr. Thomas Haffner, Dr. Otto-Ferdinand Graf Kerssenbrock, Steffen Mack, Dr. Frank Moszka, Olaf Riedel und York Zöllkau - referierten jeweils im Zweierteam im ersten Vortrag der Veranstaltungen über den aktuellen Stand der Prüfungen. Hierbei wurde deutlich, dass vermehrt Steuerprüfungen nach den GDPdU vorgenommen werden. Bei diesen Prüfungen trat häufiger zu Tage, dass die GOBS-Konformität der eingesetzten Verfahren bei den Steuerpflichtigen zu wünschen übrig lässt. Anhand von Szenarien wurden einige Prüfungsfelder vorgestellt, so z. B. Vorgehen bei verkürzten Abschreibungen von Investitionsgütern, Sonderpreise für nahestehende Personen oder Unternehmen, und andere. Die Steuerprüfer machen von allen drei Zugriffsarten, Z1, Z2 und Z3 immer intensiver Gebrauch. Das Bewusstsein für die Anforderungen der GDPdU bei den Unternehmen ist gestiegen und viele haben zumindest mit der Qualifizierung der steuerrelevanten Daten begonnen.

Audicon stellt TaxAudit vor

Dr. Axel Becker und Pietro Dilthey von der Audicon stellten das neue, auf IDEA aufsetzende Werkzeug TaxAudit vor. Während man für IDEA einiges an Spezialwissen für die Erstellung und Nutzung von Auswertungsmakros benötigt, erlaubt TaxAudit interaktiv die Durchführung von Prüfungsschritten auf Basis vordefinierter Szenarien. Diese Szenarien entsprechen in weiten Teilen den Prüfungen, die auch von den Außenprüfern der Finanzbehörden durchgeführt werden. Die notwendigen Daten nach Z3 können interaktiv eingeladen und den Szenarien zugeordnet werden. Für

Standardlösungen wie DATEV ist der Import sogar automatisiert. Das Tool erlaubt die Erstellung von Reports, die dem Steuerprüfer wie dem Steuerpflichtigen Hinweise auf Problemfelder in den ausgewerteten Daten geben. Das Tool TaxAudit ist frei käuflich.

PROJECT CONSULT zum Thema elektronische Archivierung

Dr. Ulrich Kampffmeyer ging in seinem Vortrag auf die Probleme der Begrifflichkeit im Umfeld des Dokumentenmanagements, der Archivierung und der GDPdU ein. Er behandelte nicht nur die Rechtssituation um Umfeld des Steuerrechts sondern spannte einen weiteren Bogen einschließlich HGB, AO, GoBS, BGB, SigG und ZPO. Nach der Darstellung der konkreten Anforderungen an die Archivierung gab er einen Ausblick auf die größere Dimension des Themas. Der Vortrag ist im PROJECT CONSULT Newsletter abgedruckt und kann auch mit den Folien von der PROJECT CONSULT Webseite abgerufen werden.

Die Bundesfinanzbehörden zum aktuellen Stand der Umsetzung der GDPdU bei Prüfungen

Bernhard Lindgens vom Bundesamt für Finanzen, der einer der „Väter“ der GDPdU und des BMF-Fragen-und-Antworten-Kataloges ist, machte in seinem Vortrag zunächst deutlich, dass die vielfach vorhergesagte Abwehrhaltung bei den geprüften Unternehmen nicht besteht. Beide Seiten, Steuerprüfung und betroffene Unternehmen kooperieren optimal. Dabei kam es sogar zu Synergieeffekten bei den Unternehmen, z.B. beim Herausfinden von doppelt bezahlten Rechnungen. In seinem Vortrag ging er am Rande auch auf die „Checkliste – sind sie GDPdU fit“ ein, in deren ersten Versionen falsche Aussagen von ihm kolportiert worden waren. Lindgens machte deutlich, dass die Finanzbehörden keine besondere Speichertechnologie vorschreiben. Die Steuerprüfer können auf ihren speziell gesicherten Notebook-Rechnern nur Daten von Übergabe-Medien wie CD, DVD oder Diskette einlesen. Diese speziell für den Prüfer erstellten Medien haben aber nichts zu tun mit den Archivspeichern, die beim Steuerpflichtigen eingesetzt werden. Man gehe allerdings seitens der Finanzbehörden davon aus, dass die Verfahren und die Speicherung beim Steuerpflichtigen den GoBS entsprechen. Derzeit läuft ein umfangreiches Schulungsprogramm für die Prüfer. Es wurden aus diesem Grund noch nicht sehr viele digitale Betriebsprüfungen durchgeführt, da man die Prüfer erst nach eingehender Ausbildung Prüfungen mit IDEA durchführen lassen will. In seinem Vortrag legte er dar, dass Versuche, die Prüfungsrechte einzuschränken, abgewiesen wurden. Dies ist auch

von Vorteil für den Steuerpflichtigen, denn wenn z.B. auf dem Datenträger nach Z3 nicht alle Daten vorhanden sind und nur ein Datenträger abverlangt werden dürfte, entstände hinsichtlich der fehlenden Daten für den Geprüften eine rechtliche Grauzone, die auch in ein Steuerfahndungsverfahren münden könne. Lindgens wies eindringlich darauf hin, dass sich die Unternehmen bereits heute für die Jahre ab 2001 auf die elektronische Steuerprüfung einrichten müssen, auch wenn der Steuerprüfer erst in ein paar Jahren kommt. Dann ist es für eine schnelle und einfache Aufbereitung der geforderten Daten zu spät. Inzwischen wurde auch eine Koordinierungsstelle für die Prüfer eingerichtet, die die Ausbildungsmaßnahmen begleitet und zukünftig für einheitliche Prüfungsmakros sorgen wird. Die Finanzverwaltung evaluiert derzeit außerdem, ob sie zukünftig selbst auch das Audicon-Tool TaxAudit als Ergänzung zu IDEA einsetzt.

Angeregte und aufgeregte Diskussionen

In den sehr regen Abschlussdiskussionen der Veranstaltung meldeten sich zahlreiche Anwender mit ihren aktuellen Problemen zu Wort, die hier nur in Auszügen behandelt werden können.

In einer hitzigen Diskussion mit Vertretern der SAP User Group DSAG wurde deutlich, dass die heutige Version des SAP-Benutzerprofils bei Steuerprüfungen nicht immer als ausreichend anerkannt wird. Wie auch im BMF-Fragen-und-Antworten-Katalog dargestellt, darf der Prüfer alle installierten, aber auch im Standardlieferungsumfang enthaltene und nicht installierte, Auswertungsmöglichkeiten eines ERP-Systems nutzen. Prüfer werden daher auch auf SAP geschult. SAP DART Reports werden von den Finanzbehörden auch kritisch gesehen und wurden entgegen anders lautenden Artikeln auch von den Finanzbehörden noch nicht auf ihre „GDPdU-Konformität“ untersucht. Diese Position wurde nicht nur von Herrn Lindgens vorgetragen, sondern von einem Vertreter der Finanzverwaltung aus Stuttgart gestützt. Dabei fiel auch auf, dass es offenbar für HR eine Schnittstelle nach dem IDEA-Beschreibungsstandard gibt, aber für andere Module von R3 nicht.

Eine Problemstellung beschäftigt offenbar Handelsunternehmen besonders. Im Rahmen des Bestell- und Lieferwesens, der Lagerbestandsbewertung, des elektronischen Datenaustauschs und in Tausenden von Kassen entstehen originär elektronisch steuerrelevante Daten. Diese können unmöglich über 10 Jahre online vorgehalten werden geschweige denn auf einen Datenträger nach Z3 gebracht werden. Hier kann man sich nur auf eine individuelle Übereinkunft mit der zuständigen Fi-



nanzbehörde, gegebenenfalls auf einen Antrag auf Steuererleichterung nach §148 und auf den Grundsatz der Verhältnismäßigkeit zurückziehen. Es wurde aber auch deutlich gemacht, dass die Unternehmen alle Anstrengungen unternehmen müssen, die Daten bereitzuhalten. Ein Nachweis der Unverhältnismäßigkeit muss außerdem im Vorwege erbracht werden und mit konkreten Zahlen untermauert sein. Ähnliche Probleme mit Massendaten wurden auch von Teilnehmern aus der Energieversorgungsbranche, z.B. bei Einzelabrechnungsnachweisen von Zählerständen, von Telekommunikationsanbietern, z.B. bei den Einzelabrechnungen von Gesprächen, und von Finanzdienstleistern, z.B. im Zahlungsverkehr, vorgetragen. Die Teilnehmer des Podiums von Audicon, Bundesamt für Finanzen, Ernst&Young und PROJECT CONSULT wiesen hier eindringlich darauf hin, dass es keine allgemeingültigen Empfehlungen geben kann und dass dies individuell in den Unternehmen zu evaluieren ist.

Die Frage dagegen, ob es ausreichend sei, alle relevanten Daten in ein DataWarehouse ohne digital optische Archivierung zu überführen, wenn dieses DataWarehouse denn die Anforderungen an die Revisionssicherheit und die GoBS erfülle, konnte konkreter mit „ja“ beantwortet werden.

In mehreren Fragen wurde die Thematik „Kryptografie“ angesprochen. Offenbar durch die falsche Darstellung in der unautorisierten Version der Checkliste hervorgerufen, gab es hier gravierende Missverständnisse. Es wurde deutlich gemacht, dass es wenig sinnvoll ist, in einem Archiv kryptografische Verfahren anzuwenden, um auch noch in 10 Jahren die Daten ohne Probleme auslesen zu können. Eine kryptografische Verschlüsselung des Übergabemediums für Z3 mache aber Sinn, damit bei Verlust, z.B. auf dem Postwege, die Daten nicht in falsche Hände geraten. Allerdings müssen die Daten vom kodierten Medium extrahierbar sein, ohne dass der Prüfer hierfür eine Software auf seinem Rechner installieren muss, dies gehe nämlich nicht.

Die Fragen eines möglichen Missbrauchs der Daten der Steuerpflichtigen, dass jetzt die Finanzverwaltung in der Lage sei, direkte Vergleiche zwischen Wettbewerbern in einer Branche durchzuführen oder große Datenbanken aufzubauen, wurde ganz klar beantwortet: es werden keine Datenbanken aufgebaut, dies sei nicht zulässig und werde deshalb auch nicht geschehen. Jeder Steuerpflichtige werde abgegrenzt und vertraulich behandelt. Dies galt in der Vergangenheit für die Aktenordner, die ein Steuerprüfer auf seinem Schreibtisch liegen hat und ebenso für die Daten mehrerer steuerpflichtigen auf einem Rechner. Hier gibt es

eindeutige rechtliche Regelungen, auf deren Einhaltung sich der Steuerpflichtige verlassen kann.

Auch die Antworten auf die Fragen 11 und 12 des BMF-Fragen-und-Antworten-Kataloges boten mehrfach Diskussionsstoff. Für die maschinell auswertbaren Daten aus ERP-Systemen und kaufmännischen Anwendungen liegt die Verantwortung an die Richtigkeit, die vollständige und auswertbare Übergabe an ein externes Speichersystem und Mitlieferung der benötigten Strukturen bei diesen Systemen, und nicht bei den Archivsystemen. Man könne auch nicht erwarten, dass ein Archivsystem für mehrere kaufmännische Anwendungen, über mehrere Releases in einem Zeitraum von 10 Jahren, die Auswertungsmöglichkeiten dieser ERP- und kaufmännischen Systeme quantitativ und qualitativ bieten können. Die Anbieter ERP- und kaufmännischen Systeme können die Verantwortung für die Auswertbarkeit nicht einfach bei den Archivsystemherstellern abladen. Hierbei wurde auch offenbar, dass der Begriff der Archivierung von Seiten der Hersteller, der Anwender, der Finanzbehörden und der wissenschaftlichen Definition sehr unterschiedlich benutzt wird.

In weiteren Diskussionsbeiträgen in diesem Umfeld wurde deutlich, dass Begriffe wie maschinelle Auswertbarkeit, Daten, wahlfreier Zugriff, und andere zu Verständnis- und Auslegungsproblemen führen. So wurde auch mehrfach nachgefragt, was denn nun die steuerrelevanten Daten seien. Kommentar hierzu war „man solle versuchen sich zu erinnern, was denn die steuerrelevanten Daten vor der Erinnerungslücke waren, die in der Schrecksekunde am Silvesterabend 2001/2002 offenbar eintrat.“ Nicht die Grundlagen der Steuerprüfung haben sich geändert, sondern die Verfahren des Zugriffs und der Auswertung elektronischer Daten. Es wird keine offizielle Liste geben, was denn steuerrelevante Daten und Belege seien, da dies von Unternehmen zu Unternehmen verschieden ist. Der Vertreter von Audicon wies in diesem Zusammenhang auch darauf hin, dass TaxAudit zwar alle typische Prüfungsfelder abbildet, aber das die dafür benötigten Daten vom Steuerpflichtigen zu qualifizieren und zuzuordnen sind.

Ein voller Erfolg für Teilnehmer und Veranstalter

Die zahlreichen, sehr qualifizierten Fragen und die Auswertung der abgegebenen Teilnehmerfragebögen zeigen, dass die Veranstaltung ein voller Erfolg war. Positiv wurde aufgenommen, dass anders als in vielfach angeboten Seminaren die GDPdU selbst nicht mehr „vorgelesen“ wurden. Der Informationsstand der Teilnehmer war sehr gut und zeigt, dass der Bekanntheitsgrad und die Kenntnis der Auswirkungen der GDPdU seit der

letzten Audicon-Roadshow im vergangenen Jahr deutlich gewachsen sind. Nur eines muss man bedenken: von den GDPdU sind ca. 3 Millionen Steuerpflichtige betroffen, teilgenommen haben „nur“ 1100. Die Beiträge der Diskussion und die Analyse der Branchen der Teilnehmer zeigten eines besonders deutlich: gerade bei den Steuerberatern ist offenbar noch großer Nachholbedarf. (IKB/Kff)

DoQDAY – letzte Chance zur Anmeldung

München/Hamburg – Am 23.06.2003 findet in München der zweite DoQDAY statt, auf dem auch Dr. Ulrich Kampffmeyer referieren wird. Anmeldeschluss ist der 13.06.2003, also gleich morgen noch anmelden:

<http://www.doqday.de>

(SKK)

Die DMS EXPO wirft ihre Schatten voraus

Hamburg/Essen – Vom 16. bis 18. September 2003 wird in Essen wieder die DMS EXPO (<http://www.dmsexpo.de>) stattfinden. Die größte europäische Leistungsschau der DRT-Branche steht in diesem Jahr unter dem Motto „Digital Management Solutions“. Alle führenden Anbieter von Document Related Technologies haben sich bereits als Aussteller angemeldet, so dass der Besucher wieder einen vollständigen Überblick über den aktuellen Stand der Technik und Anwendungen von Dokumenten-Technologien gewinnen kann.

Best Practice Panel auf der DMS EXPO

Erstmalig wird auf der diesjährigen DMS EXPO ein Best Practice Panel gemeinsam von Advanstar (<http://www.advanstar.com>) und PROJECT CONSULT (<http://www.PROJECT-CONSULT.com>) durchgeführt. Bis zu sechs Aussteller stellen in diesem Panel ihre Produkte und Visionen zu aktuellen Themenschwerpunkten vor. Die Runde moderiert Dr. Ulrich Kampffmeyer. Zu den jeweiligen Panels werden White Papers vorliegen, in denen Anbieter und Anwender über die Produkte und ihre Erfahrungen zu den drei geplanten Schwerpunkten berichten.

Ziel der Veranstaltungsreihe ist einerseits ein möglichst breites Lösungsportfolio für den jeweiligen Anwendungsbereich darzustellen, andererseits aber auch die Unterschiede der Lösungsangebote der beteiligten Anbieter dem Besucher deutlich zu machen. Dazu Dr. Ulrich Kampffmeyer: „Nach wie vor tun sich viele IT-Leiter in Unternehmen schwer, die Entscheidung für ein Produkt im Bereich Document Related Technologies zu treffen. Mit den Best Practice Panels wollen wir den Besuchern auf der DMS grundsätzliche Unterschiede innerhalb der Technologien deutlich machen.“

Folgende Themen stehen bei dem DMS Best Practice Panel im Vordergrund:

1) Mittelstand

Ziel ist die Vorstellung von Lösungen zu typischen Problemen mittelständischer Unternehmen. Hierzu gehören u.a. Produktdatenmanagement, CAD- und Planmanagement, GDPdU-konforme Speicherung steuerrelevanter Daten, Einbindung in Supply-Chain-Management und andere typische Mittelstandsszenarien

2) Öffentliche Verwaltung

Ziel ist die Vorstellung von Lösungen für öffentliche Verwaltungen auf kommunaler, Landes- und Bundesebene. Hierbei können interne Anwendungen nach DOMEA oder Records Management aber auch Lösungen mit Einbindung von Bürgern und Unternehmen im Rahmen von E-Government adressiert werden.

3) Integration

Ziel ist die Vorstellung von Lösungen mit der Integration von Document Related Technologies in ERP wie SAP, in Lotus Notes/Domino und Microsoft Outlook/Exchange, Sharepoint, Intranet, Portale etc. Es sollen gängige, wiederholbare Enterprise Content Management-Szenarien dargestellt werden.

Aussteller auf der DMS EXPO 2003, die Interesse haben, sich an einem DMS Best Practice Panel zu beteiligen, wenden sich bitte an:

Advanstar Communications

Herr Jörg Schmale

E-Mail: joerg.schmale@advanstar.de

Tel: +49 2054 104890

(SKK)

In der Diskussion

Effizienter Einsatz von Dokumenten-Technologien = noch mehr Arbeitslose?

Die Krise der Anbieter für Document Related Technologies (DRT), die in Deutschland sowohl die börsennotierten, mittelständischen und kleineren Anbieter betroffen hat, veränderte auch massiv den Personalmarkt. Waren früher DRT-Spezialisten rare Ware, so wurden in den letzten Jahren bedingt durch Firmenaufgaben, „Mergers&Acquisitions“, Insolvenzen und Straffung der Organisation zahlreiche Mitarbeiter freigesetzt. Wie auch in vielen anderen Branchen suchten sich die guten Kräfte rechtzeitig neue, sichere Jobs. Auf der Managementebene war dies jedoch problematischer: wer wollte schon als ehemaliger Vorstand oder Geschäftsführer einen untergeordneten Posten übernehmen, welcher ehemals als Vertriebsleiter oder Marketingchef beschäftigte Mitarbeiter auf die Position eines „Klinkenputzer“ im



Vertrieb zurückfallen? Dies führte zu einer Schwemme an neuen Beratungsgesellschaften und Freiberuflern. Da auch die Anzahl der Projekte, bedingt durch die nunmehr auch offiziell bestätigte Rezession, zurückging, wurden die Kämpfe um Kunden härter. Die Folge: Preis- und Qualitätsverfall. Da die potentiellen Kunden selbst sparen müssen, wurden Qualitätsmängel häufig akzeptiert und der billigste Beratungsanbieter genommen. Da auch Produktanbieter und Systemhäuser am „Beratungskuchen“ partizipieren, die komplette Wertschöpfungskette abgreifen wollen, möglichst ohne unbequemen unabhängigen Berater, verschärft sich die Situation zunehmend. Viele der ehemals in der DRT-Branche Tätigen wechselten daher sogar die Branche oder sind noch immer arbeitslos. Damit sind wir beim eigentlichen Thema: welchen Beitrag leistet die Dokumenten-Technologien-Branche - unabhängig von den Freisetzungen in den Anbieterunternehmen selbst - zur wachsenden Arbeitslosigkeit?

Das größte Einsparpotential liegt beim Personal

Der Einsatz moderner Dokumenten-Technologien kann viele Effizienzverbesserungen und Einsparpotentiale mit sich bringen. Betrachtet man die im Rahmen einer Ist-Analyse ermittelten rechenbaren Kosten, so fallen auf die Einsparungen bei Räumen- und Ablagemedien nur sehr geringe Anteile. Die einsparfähigen rechenbaren Kosten werden außerdem häufig durch die Kosten für neue Infrastruktur, Lizenzen, die Durchführung des Projektes und Wartung neutralisiert. Die Einsparung von Zeit ist ein wesentlicher Faktor, der aber direkt auch mit der Ressource Personal verknüpft ist – mehr in besserer Qualität in kürzerer Zeit erledigen kann auch heißen, die gleiche Arbeitslast mit weniger Personal bewältigen. Effizienzsteigerungen, Verbesserungen, medienbruchfreie Zusammenführung aller Informationen, besserer Kundenservice etc., die typischen qualitativen Nutzenmerkmale, sind häufig nicht genau quantifizierbar. Sie sind aber notwendig, um Projekte überhaupt als wirtschaftlich vertretbar zu verargumentieren. So bleibt häufig als wichtigstes bezifferbares Einsparpotential das Personal. Hier werden denn schnell einmal „überflüssige“ Ressourcen im traditionellen Archiv, im Posteingang, in der vorgelagerten Bearbeitung für die Sachbearbeitung, in der Aktenzulieferungslogistik, in der Genehmigungshierarchie, etc. auf dem Papier wegrationalisiert. Wer „virtuelle elektronische Akten“ und softwaregestützten Workflow in seinem DRT-Projekt plant, hat immer auch die Einsparung von Personal im Sinn. Es finden sich daher auch in fast allen ROI Return-on-Invest Planungen größere Positionen, die auf der möglichen Einsparung von Mitarbeitern basieren.

Werden die Einsparpotentiale der ROI-Betrachtungen umgesetzt ?

In der Realität sieht es bei der Umsetzung der Personaleinsparpotentiale häufig anders aus als in den ROI-Betrachtungen. Man braucht zusätzliches qualifiziertes Personal für Administration und Betrieb, zentrale

Scanning-Bereiche müssen personell besetzt werden und die Umsetzung von Personal aus dem herkömmlichen Archivbereich und dem Posteingang ist häufig nicht geeignet oder ausreichend, Arbeitsverträge und das Engagement der Personalvertretungen stehen Kündigungen entgegen, es wird manchmal sogar offenbar, dass das auf dem Papier eingesparte Personal vielleicht sogar der wichtigste Wertschöpfungsfaktor des Unternehmens ist. Die vielbeschworenen Einsparpotentiale werden daher eher selten umgesetzt. Ist eine DRT-Lösung vernünftig geplant, kann dies sogar verkraftet werden, da in anderen Feldern die beabsichtigten Verbesserungen erreicht werden. Es wird allerdings immer deutlicher, dass die mit der Einführung von DRT-Lösungen verbundenen Ziele der Personaleinsparung immer aggressiver verfolgt werden. Mit Duldung der Personalvertretungen, die sich zumindest für das verbleibende Personal bessere, moderne, qualifiziertere und sicherere Arbeitsplätze versprechen, oder, wenn es sein muss, gegen die Mitarbeiter. Human- und Sozialverträglichkeit bleiben dabei zunehmend auf der Strecke. Aufgabe jedes DRT-Projektes sollte es daher auch sein, sich um diese Folgen verantwortungsvoll zu kümmern.

Mehr Arbeitslose durch den effizienten Einsatz von Dokumenten-Technologien!

Betrachtet man die Veränderungen aus historischer Sicht, so lassen sich einige Zyklen erkennen, die Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt haben. Mit der Mechanisierung der Landwirtschaft wurden im 19. Jahrhundert Heerscharen von Bauern, Landarbeitern und Tagelöhnern freigesetzt. Diese nahm damals die aufstrebende Industrie auf, sie waren das menschliche Futter der industriellen Revolution. Die industrielle Revolution mündete in die Automatisierung der Industrie. So wurden im 20. Jahrhundert, zunehmend in der zweiten Hälfte, die industriellen Fertigungsprozesse immer mehr automatisiert. Die ursprünglich benötigten Massen von Arbeitern wurden wieder freigesetzt. Sie wurden von der sich entwickelnden Dienstleistungsgesellschaft und von den wachsenden Verwaltungsbereichen zunächst in Teilen aufgesogen. In Deutschland blieb Ende des Jahrtausends bereits ein Bodensatz von mehreren Millionen zurück. Nun steht die Dienstleistungsgesellschaft mit ihren aufgeblähten Verwaltungen selbst zur Automatisierung an. Workflow, Business Process Management, E-Business, E-Commerce, ECM Enterprise-Content-Management, Output-Management, Capture with automatic Classification, Indexing and Routing, alles Document-Related-Technologies, sind hier die Schlagworte. In Prozessen, bei denen es um „elektrisch rein, elektrisch verarbeiten, elektrisch raus“ geht, spielt der Mensch nur noch eine nachgeordnete Rolle. Er beschränkt sich auf Fehler- und Problemfallbehandlung, vielleicht noch Entscheidungen, vielleicht braucht man ihn auch noch zur rechtskräftigen Absegnung der Ergebnisse, die von Software bereitgestellt werden. Das „papierlose Büro“ entwickelt sich von einer positiv besetzten Vision nunmehr in neuer Gestalt,

als „mensenloses, automatisiertes Büro“, zur Apokalypse des Arbeitsmarktes und des Generationenvertrages.

Die Hybris der politischen Botschaft

Die Automatisierung des Dienstleistungs- und Verwaltungssektors der Wirtschaft und der öffentlichen Hand sind zu Beginn des 3. Jahrtausends die größte Herausforderung für den Arbeitsmarkt. Hier vollzieht sich der gleiche Prozess wie bei der industriellen Revolution, nur dass heute keine Auffangposition in Sicht ist. Betrachtet man in diesem Licht die Anstrengungen der Politik durch E-Government, Verwaltungsreform und Effizienzsteigerung in den Behörden voranzutreiben, natürlich mit Einsatz modernster Software, dann ist auch hier die Konsequenz der Realisierung von Einsparpotentialen den Verwaltungsapparat zu entschlacken, Personal abzubauen. Welche neuen Arbeitsplätze sollen denn Bund, Länder, Bezirke und Kommunen anbieten? Werden alle Mitarbeiter gehalten, geht die Arbeit vielleicht effizienter und schneller, mit besserer Dienstleistungsqualität vonstatten – der Kostenblock des Personals aber bleibt. Nimmt man einmal nur die jüngst bekannt gewordenen Zahlen des Bundesanstalt für Arbeit. Dort beschäftigt sich das Gros der Mitarbeiter mit der eigenen Verwaltung, nicht etwa mit der Vermittlung von Arbeitslosen. Würde hier konsequent re-organisiert, müssten eigentlich eine Reihe der Mitarbeiter den Stuhl wechseln, vom Angestellten hinter dem Schreibtisch zum Arbeitslosen vor dem Schreibtisch.

Ist unser Wirtschaftskonzept am Ende?

Die wachsende Arbeitslosigkeit von Verwaltungsmitarbeitern bringt die soziale Altersabsicherung endgültig in Minus. Die Industrie wird nicht mehr nennenswert neue Arbeitskräfte aufnehmen – neue Fabriken sind weitgehend automatisiert, Fertigungen mit hohem Anteil an manueller Tätigkeit legt man lieber in Billiglohnländer. Der Handel wird nicht mehr nennenswert neue Mitarbeiter aufnehmen – Großmärkte mit wenigen Logistik- und Kassenkräften verdrängen die letzten Kleinbetriebe. Der Dienstleistungssektor wird nicht mehr nennenswert neue Arbeitskräfte aufnehmen – er rationalisiert, automatisiert und ergänzt traditionelle Angebote durch elektronische Services. Besonders dort, wo keine physischen Produkte geschaffen werden, schreitet der Personalabbau voran. Banken und Versicherungen sind ein „gutes“, abschreckendes Beispiel.

Ist unser Wirtschaftskonzept in Deutschland am Ende, werden wir die Millionen Arbeitskräfte nicht mehr los? Im europäischen Vergleich ist Deutschland als Wirtschaftsstandort an das untere Ende der Skala abgerutscht. Wo die Politik angesichts leerer Kassen nur noch den Mangel verwalten kann, sind auch keine neuen Konzepte zu erwarten.

Vernichtet elektronischer Workflow, elektronisches Dokumentenmanagement Arbeitsplätze? Diese Frage muss man heute mit „Ja“ beantworten.

Dabei wird allerdings auch Eines übersehen, der Einsatz moderner Informationstechnologie beinhaltet auch Chancen – den Wirtschaftsstandort Deutschland überhaupt überlebensfähig zu machen, durch bessere Qualifizierung auf höherwertige Dienstleistungen und Produkte zu setzen, die Wirtschaft durch neue Vermarktungskanäle zu stärken. Wir müssen mit dem Potential, dass uns besonders DRT Document Related Technologies bieten, verantwortungsvoll umgehen. Nur den Abbau von Personal als Ziel eines Projektes zur Einführung moderner IT zu verfolgen, ist nicht sinnvoll. DRT-Projekte haben viele Aspekte, die über reine Funktionalität, neue Maschinen, neue Software, weit hinausgehen. Immer mehr Menschen werden aus den „modernisierten“ Arbeitsprozessen herausfallen und die Zahl der Arbeitslosen weiter steigen lassen. Aber auch diejenigen, die in diesen „modernisierten“ Prozessen weiterhin tätig sind, werden sich am Rande ihrer Leistungsfähigkeit bewegen, getrieben durch den Takt der Software, ständig gefordert, sich mit neuer Technologie und veränderten Arbeitsbedingungen auseinander zusetzen. Der schnelle Wandel von Technologien überfordert unsere Humandisposition, wir sind noch nicht fit für das Zeitalter der Informationsgesellschaft, wir können die Chancen die uns die Kommunikations- und Informationstechnologie heute bietet, noch nicht adäquat umsetzen. (Kff)

Lost in Cyber Space

Irgendwie haben wir uns dran gewöhnt – rund 20% aller Einträge in einer Hitliste einer Suchmaschine führen ins Leere, produzieren den berühmten „404“-Fehler, leiten auf eine andere Seite als erwartet um, oder haben einfach einen ganz anderen Inhalt als man analog zur Suchanfrage erwartet hat. Das Internet entwickelt sich ständig weiter und kaum jemand erwartet heute noch, dass man wirklich alles Richtige und Wichtige findet. Die Flexibilität des Internet hat wesentlich zum Erfolg des World Wide Web beigetragen. Jedoch unter Aspekten der Dokumentation, der Wahrung von Copyrights und Urheberrechten sowie der Sicherheit und Nachvollziehbarkeit von Geschäften ist dies ein nicht tragbarer Zustand. Das Internet befindet sich immer noch in der Phase der Kindheit. Nehmen wir einfach einmal ein paar einfache Beispiele:

Wissenschaftliches Zitieren

Beim wissenschaftlichen Zitieren war die Referenzierung von Beiträgen in der Vergangenheit eindeutig geklärt: Titel des Buches oder der Zeitschrift, Titel des Beitrages oder Kapitels, Autor, Erscheinungsort, Jahr, Ausgabe, Seite etc. Wie nun im Internet einen Beitrag referenzieren? URLs ändern sich, durch Content Management und Personalisierung verändern sich Layout und Gliederung, was heute noch Seite 3 unter einer durchnummerierten Überschrift war kann morgen schon Seite 17 unter einer unnummerierten Zwischenüberschrift sein. Wichtige Angaben zum Erscheinungs-

ort, Verlag, Jahr der Veröffentlichung fehlen meistens. Hilflös geben Diplomanden heute in ihren Arbeiten die URL mit dem Hinweis, wann der Beitrag abgerufen wurde, an. Aber dies erfüllt nicht die Anforderungen einer konsistenten und persistenten wissenschaftlichen Zitierung. Zumindest bei kostenpflichtigen Informationen aus kommerziellen Datenbankangeboten wäre die eindeutige Zitierfähigkeit ein absolutes Muss – ansonsten ist das Angebot nicht sein Geld wert.

Original oder Fälschung ?

Durch Content Syndication finden sich heute nahezu identische Inhalte in unterschiedlichster Form, zitiert, verlinkt oder einfach „geklaut“ auf zahlreichen Websites. Es ist kaum noch feststellbar, was war wann das Original. Abgekupferte Fälschungen haben sogar häufig einen größeren Verbreitungsgrad als die Originale. Auch in Suchmaschinen erscheinen sie häufiger auf den oberen Rängen weil sie vom Speicherdatum jünger sind als die Ursprungsversion. Trotz europäischer Richtlinien und nationaler Gesetze gelten Urheberrecht und Copyrights im Internet kaum noch. Auch Versionierung und Historisierung vorangegangener Stände sind offenbar Fremdworte im World Wide Web. Entwicklungen wie Digitale Wasserzeichen oder der DOI, die „ISBN“ für Publikationen im Internet, stehen erst am Anfang und sind in ihren heutigen technischen Ausprägungen in keiner Weise den kommenden Herausforderungen gewachsen. DRM Digital Rights Management und MMRCs Multimedia-Right-Clearing-Systems erfüllen noch nicht die komplexen Anforderungen, die sich durch Rechteübergang, Nutzung nur von Teilen von Informationen, Adaption, unterschiedliche Gültigkeitsbereiche von Copyrights und Urheberrechten, gemeinschaftliche Rechte unterschiedlicher Qualität, etc., etc. ergeben.

Archivierung von Web-Content

Alle reden von E-Business, Akronyme wie G2C, B2B, B2C sind in aller Munde. Über Webseiten wie EBAY wird der Geschäftsverkehr voll elektronisch abgewickelt und in den USA tummeln sich schon 10tausende, die damit ihren Unterhalt verdienen. Wer archiviert die geschäftlichen Transaktionen, wenn es keine Angebote und Rechnungen mehr in Papier gibt? Die elektronische Archivierung von Web-Transaktionen steckt noch in den Kinderschuhen, dürfte aber zumindest die Steuerprüfer sehr interessieren. Ähnliches gilt auch für Unternehmen die bindende, zeitbefristete Angebote in das Internet stellen, ein Kredit zu Sonderkonditionen, eine Hausverkaufsangebot mit Nachlass bei Sofortzahlung, ein unfallfreies Auto für schnell entschlossene. Wenn diese elektronischen Angebote nur eine Kopie eines auch herkömmlich dokumentierten Angebotes sind, entstehen wenig Probleme. Aber immer mehr und immer schneller werden solche Angebote einfach auf die Webseiten gestellt oder sogar dynamisch, personalisiert nur zur Laufzeit generiert. Was passiert, wenn sich ein Käufer auf die günstigeren Konditionen im Internet beruft, aber

das Unternehmen nicht mehr nachvollziehen kann, was wann auf der Webseite stand ? Hier gibt es bei der Dokumentation von Internet-basierten Geschäften große Lücken und auch einige Rechtsrisiken. Aber auch der öffentliche Bereich ist hier nicht von Risiken verschont: welchen Charakter hat ein Fragen&Antworten-Katalog oder ein Entwurf, häufig noch ohne Verantwortlichen, Datum und Version publiziert, den ein Ministerium ins Internet stellt? Kann und darf oder muss sich ein Bürger auf eine solche Information beziehen, welchen Rechtscharakter hat sie ?

Mehr Probleme als Lösungen ?

Derzeit produziert das Internet im kaufmännischen und nutzungsrechtlichen Bereich mehr Probleme als Lösungen. Nur durch internationale Standardisierung, einheitliche Rechtsvorschriften und geeignete technische Lösungen zum Schutz von Information, zum Übergang von Rechten, zur Dokumentation historischer Stände, zur eindeutigen Referenzierung persistenter Informationsstände, zur rechtsgültigen Aufzeichnung von Geschäftsprozessen, zur Transaktionsarchivierung und zur Bewahrung des elektronischen Wissens können dem WWW aus dem Kindheitsstadium den Weg zum Erwachsenwerden ebnen. Es bleibt viel zu tun. (Kff)

Die kritische Masse fehlt

In der Softwarebranche vollzieht sich die Konsolidierung immer deutlicher. Das jüngste nachhaltige Ereignis war die Kette der Übernahmen bei ERP-Anbietern: Microsoft übernahm Navision und Great Plains, Peoplesoft schluckt J.D.Edwards, Oracle versucht Peoplesoft feindlich zu übernehmen. Aber auch im Umfeld der Document Related Technologies ist die Konsolidierung des Marktes immer noch im vollem Gange. Es gibt zwar auch immer noch Berater, die meinen, es finde keine Konsolidierung statt, die „Liste der Anbieter“ würde immer länger werden. Sieht man sich solche „Listen“ einmal im Detail an, so stellt man Dreierlei fest:

1. Die „Liste“ wird in der Tat länger, weil immer mehr ursprünglich getrennte Produktkategorien Bestandteil von DRT Document Related Technologies oder ECM Enterprise Content Management oder BPM Business Process Management oder DLM Document Life-cycle Management oder KM Knowledge Management oder, oder, oder ... werden. Das eigenständige Profil der Branche verwischt sich immer mehr, Dokumenten-Technologien werden zunehmend Bestandteil der IT-Infrastruktur und Allgemeingut.
2. Betrachtet man die klassischen Anbieter und Produkte aus dem ursprünglichen DMS-Markt der 90er Jahre, so wird hier deutlich, dass immer mehr Produkte und Unternehmen vom Markt verschwunden sind. Im klassischen Workflow gibt es nur noch eine Handvoll Anbietern wie Staffware oder Transflow, die noch eine eigenständige Workflow-Engine anbie-

ten. Beim klassischen Dokumentmanagement sieht es ähnlich aus, hier finden sich nur noch Firmen wie Documentum oder Hummingbird wieder. Die Mehrzahl der klassischen Anbieter hat sich längst mit Suiten oder neuen Produkten in Arenen wie BPM, Collaboration oder ECM abgesetzt. Lediglich der Markt für elektronische Archivierung ist in Deutschland noch mit zu vielen eigenständigen Produkten überbesetzt – lichtet sich aber auch zusehends. Beim Records Management ist die Konsolidierung bereits fast abgeschlossen – die klassischen Anbieter wie Tarian, TrueArc oder andere wurden längst von größeren Anbietern übernommen. Ähnliches spielt sich auch im Capture-Markt ab. Geht man von den traditionellen Marktsegmenten aus, ist die „Liste“ deutlich kürzer geworden.

3. Aber auch bei den Unternehmen auf der „Liste“ ist eine markante Veränderung zu beobachten: Eine Trennung a) in Komponenten- und Subsystemlieferanten, b) in Anbieter mit eigenen Produkten und zugehörigen Dienstleistungen und c) Anbieter mit spezialisierten oder Branchenlösungen hat sich vollzogen. Die Unternehmen auf solchen Listen sind daher nicht mehr direkt vergleichbar.

Mergers&Acquisitions

Die Konsolidierung, wie sich bei allen IT-, Telekommunikations- und Softwarehersteller vollzieht, macht keineswegs vor dem DRT-Marktsegment halt. Betrachtet man dieses Marktsegment in Hinblick auf die Unternehmensgrößen, so zeigt sich eines ganz deutlich – alle Anbieter sind kleinere oder mittlere Mittelständler (außer natürlich den ganz großen Namen, die so quasi nebenbei wie IBM oder SAP DRT-Lösungen im Portfolio haben). Selbst Unternehmen wie FileNET, BancTec, IXOS oder Documentum haben nicht die ausreichende Größe zu überleben, wenn sich einer der großen Standardsoftwareanbieter entschließt, einmal richtig, massiv in diesen Markt einzusteigen, oder die notwendigen Komponenten einfach im Standard seines Produktes mitliefert. Man wird also zwei Trends beobachten können. Die größeren Anbieter, die bereits durch Mergers&Acquisitions ihr Portfolio ergänzt haben, werden weiterhin im Rahmen ihrer Möglichkeiten dazukaufen. In der Vergangenheit diente dies vorrangig zur Ergänzung der Produktfunktionalität, dem Zukauf von fehlenden Komponenten. Zukünftig wird es mehr um die Gewinnung von mehr Größe, Marktanteilen und Marktsegmenten gehen. Die Technologie der aufgekauften Unternehmen bleibt bei dieser Strategie auf der Strecke. Andererseits werden die großen IT- und Softwarehäuser ihrerseits nach DRT-Anbietern Ausschau halten, um ihre Portfolios zu vervollständigen oder Zusatzfunktionalität ihren bereits vorhandenen Kunden nachverkaufen zu können. Die kleineren Anbieter werden zunehmend in die Aufgabe oder Nischen gedrängt, zur Not konvertiert man halt zum Systemintegrator. Nahezu alle kleineren Anbieter suchen nach Kapital und Partnerschaften. Bei den mittleren Anbietern wird eher

die Übernahme durch direkte Wettbewerber oder branchenfremde Softwareanbieter vorherrschen. Sobald der IT-Markt wieder richtig in Gang kommt, wird sich auch das „Mergers&Acquisitions-Karussell“ weiterdrehen, denn kein Anbieter hat derzeit die notwendige kritische Masse, um im weltweiten Wettbewerb langfristig mitspielen zu können. So werden denn auch große Namen zukünftig der Konsolidierung anheim fallen. (Kff)

Normen & Standards

PDF/A bei der ISO zur Normung eingereicht

Silver Springs – AIIM International (<http://www.aiim.org>) und die NPES Association for Suppliers of Printing, Publishing and Converting Technologies (<http://www.npes.org>) haben PDF/A als Entwurf (WD) zur ISO-Normierung eingereicht. Die Norm soll mehr Sicherheit bei der langzeitigen Archivierung von Dokumenten schaffen und PDF den Status eines Langzeitformates vergleichbar mit TIFF geben. Durch die Standardisierung und Veröffentlichung von PDF/A als Norm ist die Spezifikation damit auch für den Wettbewerb zugänglich. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Der Entwurf liegt inzwischen in Version 3 als Working Draft vor. Es sieht alles nach einer Schlacht zwischen XML-basierten Dokumenten-Standards und PDF aus. Adobe hätte sich aus eigenem Antrieb nie zu einer solchen Offenlegung bequemt. Positiv zu werten ist, dass die Standardisierung endlich zu Unsicherheit bei den Anwendern beseitigen hilft, ob man denn PDF auch langfristig in Archiven verwenden kann. Bisher war der Trend, Office-Dokumente in ein TIFF zu wandeln. PDF hat hier jedoch zahlreiche Vorteile gegenüber TIFF. PDF kann elektronische Signaturen aufnehmen, PDF-Dokumente sind für Suchmaschinen indizierbar und es kann innerhalb von PDF-Dokumenten gesucht werden. PDF/A wird zumindest für Metadaten auch XML unterstützen. Was jedoch bisher weitgehend unbeachtet blieb ist, dass es bereits für bestimmte PDF-Formate ISO-Normen gibt. So z.B. für PDF/X Grafikformate die ISO 15929 und 15930. Mit der ISO-Standardisierung erhält PDF noch einen anderen Status, es wird der Open Source Idee gerecht und dürfte so auch in der öffentlichen Verwaltung hoffähig bleiben. (Kff)



Artikel

Trends bei der Software-Lizenzierung und bei Supportverträgen

Artikel von Dr. Joachim Hartmann, Seniorberater bei der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung. Er betreut vom Standort Stuttgart aus Kunden und Projekte von PROJECT CONSULT in Süddeutschland.

Der Artikel befasst sich mit Fragen der Software-Lizenzierung im Umfeld von Dokumenten-Technologien (DRT) und mit den rechtlichen Aspekten, die sich hieraus ergeben. Welche Lizenzierungsformen für Software werden sich am Markt halten? Wie entwickelt sich ASP? Was sollen Anwender bei der Lizenzierung von Software und beim Abschluss von Projektverträgen speziell beachten?

1. „Klassische“ Lizenzierungsformen

Bei den „klassischen“ Lizenzierungsformen erwirbt der Anwender das Nutzungsrecht an einer bestimmten Software. Die Lizenzrechte, die hier erworben werden, und die damit verbundenen Lizenzkosten können an verschiedene Kriterien gebunden sein. In Client-/Serverumgebungen sind meistens die Kriterien „Zahl der Benutzer“ und „Server“ ausschlaggebend.

In den meisten Fällen ist die Lizenzierung einer Software von dem oder den benutzten Servern abhängig sowie von der Zahl der Benutzer (User), die am System angeschlossen sind.

Server können im DRT-Umfeld Archivserver, Dokumentenserver, Datenbank-Server, Transaktionsserver oder Internet-Connectoren im Web-Umfeld sein. Ausnahmen finden sich bei Spezialsoftware, z.B. bei Capturing-Modulen oder bei Erkennungssoftware wie OCR, ICR oder Formularerkennung. Diese Software basiert nicht auf Servern. Hier ist die Lizenzierung meist an Messgrößen wie die Anzahl der Scanstationen oder die Anzahl der Erkennungsarbeitsplätze gebunden.

Im Umfeld der Anbieter von Archivsystemen ist am häufigsten die Kopplung an die Anzahl der gleichzeitig aktiven Benutzer (Concurrent Users oder auch Floating Use-Lizenzierung) gebräuchlich sein. Manche Hersteller, verlangen zusätzlich eine Lizenzierung nach dem Speichervolumen, das permanent online verfügbar ist.

Bei Anbietern von klassischen Dokumentenmanagement-Systemen findet man häufig auch die Regelung, dass die Benutzer dem System direkt bekannt sein müssen und die Lizenzgebühr direkt von der Zahl der Named User abhängig ist. Dies wird damit begründet, dass die DMS-Nutzung eng

mit der Nutzung der Office-Umgebung verbunden ist und die Benutzer damit namentlich registriert sein müssen.

Content Management Systeme, besonders Web Content Management Systeme werden nach der Zahl der beteiligten Server lizenziert, also nach der Zahl der Input-Systeme (Instanzen von DMS-Servern), der Output-Systeme (Datenbank-Server) und Zielsysteme (Transaktionsserver. Die Benutzerzahl spielt hier in der Regel keine Rolle, da sie bei Webtransaktionen nur eine eingeschränkte Aussagefähigkeit besitzt.

Outsourcing gehört, was die Software-Lizenzierung angeht, ebenfalls zu den klassischen Verfahren. Beim Outsourcing gehört die Lizenz dem Kunden, das Customizing ist individuell und der Support wird vom Hersteller geliefert. Nur die Hardware und eventuell die verwendeten Verbindungen gehören dem Outsourcing-Anbieter und werden vom Anwender gemietet.

Generell kann man davon ausgehen, dass auf Grund des hohen Wettbewerbsdrucks am Markt, spezielle Zuschläge oder Optionen auf die Standardlizenzierung keine besondere Lebensdauer mehr haben werden. Hierzu gehören beispielsweise die erwähnten Lizenzkosten abhängig vom verfügbaren Online-Volumen oder Vertragsklauseln, die an bestimmte Organisationsstrukturen des die Software nutzenden Unternehmens gekoppelt sind. Die Kopplung der Lizenzgebühren an Named User ist schon seit Jahren rückläufig.

Sind solche Regelungen in den Lizenzierungsbedingungen enthalten, besteht bei größeren Lizenzbestellungen meistens eine Verhandlungsmöglichkeit für den Anwender. Der Kunde sollte dann spezielle auf ihn zugeschnittene Regelungen anstreben. Große Unternehmen vereinbaren in der Regel ein Master Agreement, das die Einkaufsbeziehung zwischen der gesamten Kundenorganisation und dem Hersteller regelt.

2. Neuere Lizenzierungsformen

Viele Hersteller bieten heute bereits über ihre gesamte Produktpalette flexible Lizenzierungssysteme an. Über ein Punktesystem oder verwandte Mechanismen wird jedem Produkt eine bestimmte Werteinheit zugeordnet. Aus der Summe der Werteinheiten ergibt sich die entsprechende Rabattstufe. Je mehr Lizenzen egal welchen Produkttyps die Kunden erwerben, desto größer ist der Preisvorteil. Solche Preissystem haben z.B. von Adobe, IBM, Hummingbird, PowerQuest, Veritas u.a.

Mit dem Aufkommen des ASP-Gedankens (ASP - Application Service Providing) kamen auch neue Lizenzierungsmodelle auf den Markt, mit denen

die Softwarelizenzierung individueller auf die Belange des Kunden zugeschnitten werden kann.

Mit ASP werden Dienstleistungen bezeichnet, bei denen die Nutzung der Software über das Internet oder andere Netze erfolgt. Im Idealfall benötigt der Anwender nur einen Internet-Browser und die entsprechende Verbindung, um die Software nutzen zu können. Kosten für Installation und Updates entfallen. Die Software ist beim ASP-Modell nur gemietet. Damit fallen auch die hohen Anfangsinvestitionen weg und die Liquidität wird verbessert. Wie bei allen Mietmodellen, z.B. auch beim Leasing, können die Ausgaben steuerlich sofort ausgabenmindernd geltend gemacht werden. Lange Abschreibungszeiträume entfallen. Die Nachteile von ASP-Anwendungen liegen vor allem in der Abhängigkeit von der Verfügbarkeit des Internets. Häufig sind auch die Möglichkeiten des Customizings eingeschränkt. Varianten bzw. Teilleistungen von ASP sind z.B. SSP (Storage Service Providing) oder NSP (Network Service Providing).

ASP ermöglicht neue Arten der Lizenzierung wie Pay-per-Use oder Pay-per-Transaction. Bei Pay-per-Use zahlt der Kunde nur die Nutzungsdauer der gemieteten Software. Bei Pay-per-Transaction wird die Nutzungsgebühr über die Zahl der getätigten Transaktionen abgerechnet.

Die überwiegende Anzahl der ASP-Verträge wird derzeit allerdings auf reiner Mietbasis mit monatlichen fixen Zahlungen abgeschlossen.

Aber auch ohne ASP beginnen Hersteller Lizenzierungsmodelle anzubieten die auf den genannten Prinzipien beruhen. Noch sind diese Angebote wenig bekannt, doch dürfte Marktentwicklung auf diesem Gebiet interessant werden. Anwender können sich mit solchen direkt vom Hersteller oder vom Systemhaus angebotenen Lizenzmodellen eine auf Ihre Bedürfnisse zugeschnittene Einstiegslösung wählen, die nennenswerte Kosten erst dann verursacht, wenn die Lösung auch entsprechend genutzt wird.

ASP und die damit verbundene flexiblere Lizenzierung von Software setzt sich wesentlich langsamer durch als Analysten es vorausgesehen haben. IDC sah ein Marktwachstum von 633 Mio.\$ im Jahr 2000 auf 7.754 Mio.\$ in 2004. Forrester Research meinte 2002, dass im Jahr 2003 22% aller Anwendungen ASP sein werden. Es darf bezweifelt werden, dass letzteres im Laufe dieses Jahres eintreten wird.

3. Rechtliche Aspekte und deren Auswirkungen auf Lizenzierung und Support

Das sogenannte „Schuldrechtsmodernisierungsgesetz“, eine Umsetzung verschiedener EU-Richtlinien zum Verkauf von Gütern, eCommerce und Zahlungsverzug brachte 2002 innerhalb des Bürgerlichen Gesetzbuches (BGB) eine Reihe von Änderungen, die auch die Gestaltung von Lizenz- und Wartungsverträgen betrafen.

Was hat sich für geändert? Das Schuldrechtsmodernisierungsgesetz brachte wesentliche Änderungen

- bei der Definition von Mängeln,
- bei der Haftung des Herstellers für Werbeaussagen (auch bei mündlich getätigten Aussagen von Vertriebsleuten)
- beim Recht auf Gewährleistung
- bei der gesetzlichen Gewährleistungsfrist bei Kaufverträgen

Dies hatte Auswirkungen auf Lizenzverträge für Software, Projektverträge sowie Wartungs- und Supportverträge. Die meisten Hersteller haben mit Änderungen in ihren Allgemeinen Geschäftsbedingungen aber auch in ihren Lizenz- und Wartungsverträgen reagiert.

Bei ASP bleibt der Application Service Provider der Inhaber der Softwarerechte. Nur er hat ein Vertragsverhältnis mit dem Hersteller. Prinzipiell hätte der Kunde nach dem Mietrecht oder vermutlich auch Werkvertragsrecht Anspruch auf 100% Verfügbarkeit des Systems. Der Anbieter von ASP-Leistungen wird in seinen Vertragsbedingungen versuchen, dies einzuschränken, z.B. auf eine Verfügbarkeit von 98%. Die Frage ist, nach welchem Vertragsrecht die Gerichte solche Klauseln bewerten werden. Gilt der ASP-Vertrag als Dienstleistung kann der Anbieter noch am weitesten seine Haftung einschränken. Wie ein Streitfall hier rechtlich bewertet wird, wird sich erst nach entsprechenden Musterfällen herausstellen.

Generell kann nach dem neuen Recht immer der direkte Lieferant der Software in die Verantwortung genommen werden. Ein Anwender, der eine fehlerhafte Software, auch Standardsoftware erhält, kann beispielsweise immer über das Systemhaus die Nachbesserung oder Rücknahme geltend machen. Das Systemhaus kann wiederum den Großhändler und der den Hersteller in Anspruch nehmen.

Was sollte der Anwender bei der Lizenzierung von Softwaremodulen und bei zugehörigen Wartungs- und Supportverträgen besonders beachten?



Generell sollten alle Leistungen abgestimmt, qualitativ und quantitativ messbar und nachvollziehbar in sogenannten Service Level Agreements (SLA) definiert sein. Einige beachtenswerte Punkte hierbei sind:

- Auslieferung neuer Programmversionen, Updates, Releases sowie reine Supportleistungen wie User Help Desk, Telefonsupport usw. müssen klar abgegrenzt werden von Leistungen, die der Mängelbeseitigung dienen. Eine Mängelbeseitigung stellt nicht nur die Beseitigung eines Softwarefehlers, der im laufenden Betrieb aufgetreten ist, dar sondern auch die unverlangt zugesandte Lieferung eines Software-Patches.
- Vertragsart und Gewährleistungsfristen beachten: Bei Verbraucherverträgen besteht eine Mängelgewährleistungsfrist von zwei Jahren, bei Standardverträgen zwischen Unternehmen („B2B“) in der Regel nur ein Jahr. Es gilt eine ein- bis zweijährige Jahre Gewährleistungsfrist auf alle Arten von Fehlerbeseitigungen ebenso wie auf neue Programmversionen, je nachdem welche Art von Vertrag vorliegt
- Bei einem Softwareprojektvertrag ist die Unterscheidung zwischen einem Werkvertrag und der Lieferung einer „körperlichen“ Ware wichtig. Bei einer Warenlieferung - das wird in der Regel die Lieferung eines Standardsoftwarepakets sein - entfällt die Abnahme des „Werkes“. Allerdings hat der Käufer bei Mängeln dann die Wahl, ob er das Produkt nachgebessert haben will oder ob er auf eine neue Lieferung besteht. Beim Werkvertrag hat der Anbieter dieses Wahlrecht.
- Fristen beachten: Das neue Recht gilt für alle neuen Verträge, die ab dem 1. Januar 2002 abgeschlossen wurden. Bei Altverträgen, die noch Lieferungen und Leistungen nach dem 1. Januar beinhalten, greift das neue Recht erst seit dem 1. Januar 2003. Das kann für Wartungs- und Supportverträge, Teillieferungen oder Folgelieferungen von Software, die ganz oder in teilen erst in diesem Jahr erfüllt werden, unter Umständen Konsequenzen nach sich ziehen. Widersprechen die Verträge, die noch nach altem Recht abgeschlossen wurden, dem neuen Schuldrechtsmodernisierungsgesetz, so könne diese ganz oder in Teilen unwirksam sein. (JH)

Revisionssichere Archivierung und Dokumentenmanagement im Licht neuer rechtlicher Anforderungen

Vortrag von Dr. Ulrich Kampffmeyer, Geschäftsführer und Chef-Berater der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung, auf der audicon und Ernst&Young-Roadshow „Die Intelligenz der digitalen Steuerprüfung nach den GDPdU“, Mai 2003, Berlin, Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg, München, Stuttgart. Kompilierte Mitschrift der Vorträge mit auszugsweise eingebundenen Präsentations- und Handoutfolien. Die während des Vortrages gezeigten Folien enthielten lediglich Überschriften, Auszüge und Grafiken.

Erster Teil des Vortrags. Der zweite Teil erscheint im Newsletter 20030709.

Sehr geehrte Damen und Herren,

meine Aufgabe ist es nun, Sie nach der Mittagspause wach zu halten - und dies mit einem sehr staubigen Thema. Wenn man an Archive denkt, so fallen einem immer zuerst die staubigen Hallen tief im Keller mit endlosen Reihen selten benutzter Aktenordner ein, in die man möglichst nicht mehr reingucken möchte. Aber durch den sanften Druck des Gesetzgebers, die hier bereits vielfach zitierten GDPdU, sind wir nun alle wieder gehalten, uns ein wenig mit dem Thema Archivierung auseinander zu setzen.

Themenübersicht

Heute möchte ich Ihnen einen generellen Überblick über das Thema elektronische Archivierung geben, und ich werde mich dabei nicht nur auf die bekannten fünf Buchstaben des Akronyms GDPdU beschränken, sondern auch einen Blick über den Gartenzaun werfen.

Agenda

- Dokumente, Dokumentenmanagement und elektronische Archivierung
- Die rechtliche Situation zum Dokumentenmanagement
- Anforderungen an eine revisionssichere elektronische Archivierung
- Ausblick

Als Einstieg werde ich mich der Abgrenzung und der Definitionen der sehr vielfältig und sehr unterschiedlich benutzten Begriffe widmen. Anschließend werfen wir einen Blick über das Handelsrecht und Steuerrecht hinaus auf die anderen Gesetze, die sich in den letzten Monaten geändert haben. Im dritten Teil meines Vortrages werde ich auf das Thema eingehen, das Sie wahrscheinlich am meisten interessiert - was macht überhaupt ein revisionssicheres Archiv aus, welche Funktionalität wird

geboten und welche Anforderungen müssen erfüllt werden. Zum Abschluss möchte ich über die umfassende Bedeutung des Themas Archivierung sprechen, das größere Umfeld einmal darstellen.

Alles nur eine Frage der Definition: Dokumente, Dokumentenmanagement und elektronische Archivierung?

Ein Blick auf die vielfältigen Begriffe macht eines deutlich: wir sprechen hier über Interpretationen. Dies gilt besonders für die GDPdU, jeder versucht sie nach seinem Gusto auszulegen. Eigentlich müsste die Situation ja klar sein: die Änderungen von HGB und Abgabenordnung sind rechtskräftig durchgeführt, die GDPdU sind gültig. Aber bereits die GDPdU stellen eine Auslegung der knappen Paragraphen des HGB und der Abgabenordnung dar; eine Verordnung für die Verwaltung, wie mit den Änderungen der Gesetze bei der Steuerprüfung umgegangen werden soll. Hält man sich die Diskussion vor Augen, die seit 1½ Jahren läuft, dann geht es darum, wie interpretiert man welchen Begriff, welchen Satz, welche Passage des Textes; wie lege ich ihn in meinem Interesse aus? Dies betrifft besonders die Hersteller, die Systeme und Software für kaufmännische Lösungen und Archivierung anbieten. Sie wittern neue Geschäfte. Die Verwendung immer neuer Interpretationen und Schlagworte hat natürlich auch noch einen weiteren Zweck: Sie als potentiellen Kunden zu verwirren. Die babylonische Sprachverwirrung in der Begriffswelt des Dokumentenmanagement hilft jedoch niemanden, weder den Anbietern, noch den Anwendern.

Ein uraltes Thema
- Wissensmanagement gibt es seit 100.000en von Jahren: es basierte zunächst auf mündlicher Überlieferung - Durch die Erfindung der Schrift vor 5000 Jahren wurde es möglich, Informationen und Vereinbarungen zu überliefern: das Dokument war geboren - Die Verwaltung der Dokumente, modern Dokumentenmanagement genannt, entstand ebenfalls bereits vor 5000 Jahren in den frühen Kulturen

Beginnen wir bei den frühen Anfängen. Ich bin der Überzeugung, dass es beispielsweise Wissensmanagement schon seit Hunderttausenden von Jahren gibt. Das Bewahren, Weitergeben und Nutzen von Wissen unterscheidet uns von den Tieren. Es basiert auf dem „Knowledge Sharing“, dem Teilen von Wissen; zunächst durch mündliche Weitergabe, dann als schriftliche Aufzeichnung, die es uns

ermöglicht, unabhängig von Zeit, Autor und Situation Wissen zu vermitteln.

Dokumentenmanagement gibt es ebenfalls schon seit rund 5000 Jahren. Wenn Sie sich vielleicht noch an die Fernsehbilder des Irak-Kriegs erinnern, wo amerikanische Panzer durch die Ruinen sumerischer Städte pflügen, und wenn Sie sich an die Nachricht entsinnen, dass die Keilschriftarchive aus dem Nationalmuseum in Bagdad entwendet und vernichtet worden sind, dann ist dies erst einmal kulturhistorisch gesehen eine schlichte Katastrophe. Es gibt aber auch eine direkte Verbindung zu unserem Thema, denn die Keilschriftarchive stellen mit die frühesten Archive dar, die uns überliefert sind. Die meisten der frühen Keilschriftdokumente enthielten zudem steuerrelevante Daten, Aufzeichnungen der Tempelwirtschaft. Ich glaube allerdings nicht, dass irgendein Steuerprüfer sie heute noch prüfen möchte, da sie keineswegs maschinell auswertbar sind und ohne eine Ausbildung in Akkadistik oder Sumerologie auch nicht lesbar sind. Diese frühen Archive waren übrigens nach ähnlichen Prinzipien organisiert, wie wir sie noch heute anwenden, nach Jahrgängen, nach Lieferanten, nach Sachgebieten. Im Vergleich zu unseren papiergebundenen Archiven hat es also einen echten Fortschritt kaum gegeben.

Das Thema elektronisches Dokumentenmanagement. Elektronisches Dokumentenmanagement gibt es erst seit ungefähr 25 Jahren. Nur was heißt in der Informationstechnologie „erst“ 25 Jahre? 25 Jahre sind gemessen an den immer kürzer werdenden Innovationszyklen und jährlich neuer Software-releases ein ziemlich langer Zeitraum. Man kann heute davon ausgehen, dass diese Technologie weitgehend matur, ausgereift, sind. Unser Problem ist jedoch, dass wir mit dem elektronischen Dokumentenmanagement, der elektronischen Archivierung, einen Schritt aus einer greifbaren, physischen Welt in eine immaterielle, virtuelle Welt vollziehen. Man kann noch soviel über den Einsatz moderner Technologien philosophieren, von unserer Veranlagung her sind wir längst noch nicht fit für das Informationszeitalter.

Physische und virtuelle Dokumente
- Der Dokumentbegriff orientierte sich bis zur Erfindung des Computers an einer physisch greifbaren, an ein Medium gebundener Form: in sich geschlossen, authentisch, jederzeit lesbar - In der elektronischen Welt werden Dokumente nur durch „Bits & Bytes“ repräsentiert. Sie sind nicht mehr physisch greifbar

Betrachten wir einmal den ursprünglichen Dokument-Begriff. Bis zur Erfindung des Computers



orientierte sich der Dokument-Begriff an einem Stück Papier, an einer physisch greifbaren Form, abgeschlossen, unterschrieben, ohne Hilfsmittel lesbar. In der elektronischen Welt ist ein Dokument nur noch ein Haufen von Bits und Bytes, die man ohne Software nicht erschließen kann; ein elektronisches Dokument, das man nicht mehr anfassen kann, wo man einen virtuellen Aktenordner nicht mehr übersichtlich sichten, ein Dokument nicht mehr allein durch seine Farbe oder das Eselsohr auf einen Griff herausziehen kann, wo man nicht schon beim Aufklappen die gelben Durchschläge als Lieferscheine erkennt. Deshalb verlangen wir beispielsweise von der elektronischen Welt wesentlich mehr als von herkömmlichen, an Papier orientierten Ablagesystemen. Unsere Unsicherheit mit der virtuellen, digitalen Welt führt zu Anforderungen, die wir so nie an ein Papierarchiv gestellt haben.

Von binären Daten zum Media Asset
• Daten • Information • Dokument • Content • Media Asset

Wenden wir uns einmal den Begriffen zu, die in der Diskussion um die GDPdU eine Rolle spielen, dann haben wir dort zunächst den elementaren Begriff der Daten. Wenn Sie einen Informationswissenschaftler fragen, wird der Ihnen sagen, das Daten in einem elektronischen System erst einmal grundsätzlich alles sind. Binäre Daten, mit denen ein Bild als Anhäufung von Bildpunkten dargestellt wird, aber auch interpretierbare Daten, zum Beispiel als Zeichensatz mit Buchstaben und Ziffern. Der wissenschaftliche Datenbegriff hilft uns bei der GDPdU nicht weiter.

Daten
Daten werden in elektronischen Systemen durch binäre Werte abgebildet. Sie können • als unstrukturierte, binäre Objekte, z.B. Bilder aufgebaut durch einzelne Bildpunkte, oder • als Zeichensatz mit einer durch eine Syntax definierten Form, z.B. ein Buchstabe oder Ziffer, vorliegen.

Wenn die GDPdU von auswertbaren, maschinell auswertbaren Daten spricht, dann meint sie eigentlich Informationen. Informationen sind die nächst höhere Aggregatebene von Daten. Aus einzelnen Buchstaben werden Worte, aus Ziffern ein Betrag. Informationen sind Daten, die in einem Zusammenhang eine Bedeutung haben, ein Lieferanten-

name, eine Rechnungsnummer, ein Zahlungseingang als EURO-Betrag. Solche Daten, Informationen, möchte eigentlich die Finanzbehörde mit der IDEA-Software, die heute morgen vorgestellt worden ist, auswerten.

Information
Informationen sind in einem Kontext stehende Daten. Informationen können strukturiert, schwach strukturiert oder unstrukturiert sein: • Ein Datensatz ist strukturiert und kann automatisch ausgewertet werden. • Eine Textdatei ist häufig nur schwach strukturiert. • Ein Bild ist unstrukturiert und kann nicht ohne weiteres ausgewertet werden.

Bewegen wir uns nun noch eine Ebene höher kommen wir von den Informationen zum Dokument. Ein elektronisches Dokument ist eine Ansammlung von Informationen zu einem gegebenen Zeitpunkt, einen definierten Sachverhalt im Kontext beschreibend, sie authentisch, konsistent, identifizierbar und geschlossen zusammenhaltend. Aus der Sicht der GDPdU sind dies nicht mehr maschinell auswertbare Daten. Ein individueller Geschäftsbrief entzieht sich mit seiner Struktur, seinem Format, einer maschinellen Auswertung, die Inhalte lassen sich nicht summieren, schichten, selektieren oder sortieren. An dieser Stelle müssen wir einen Unterschied machen, zwischen maschinell auswertbaren Daten in definierten Strukturen, und den Belegen, Dokumenten in schwach oder unstrukturierter Form. Maschinelle Auswertung von Daten und der Zugriff über Datenbanken auf zugehörige Belege sind zwei unterschiedliche Formen des Zugriffs, die in der GDPdU leider nicht auseinander gehalten worden sind.

Dokument
Elektronische Dokumente sind in der Regel schwach strukturiert oder unstrukturiert. Sie sind Informationen, die zu einem gegebenen Zeitpunkt zusammenhängend, geschlossen und authentisch sind. Sie liegen in einem elektronischen System als Datei, Bestandteil einer Datei oder digitales Objekt vor.

Die technologische Entwicklung schreitet weiter voran und besonders das Internet verändert den Dokument-Begriff. Man spricht modern von Content, Content Management, Web Content Management. Dokument und Content haben eine unterschiedliche Qualität, man kann die Begriffe nicht synonym verwenden. Bei Content wird der geschlossene Charakter des elektronischen Dokumentes wieder aufgelöst. Strukturinformationen,

beschreibende Metadaten, Layouts werden getrennt vom eigentlichen Inhalt verwaltet, damit der Inhalt in unterschiedlichsten Formen, für unterschiedlichste Zwecke benutzt werden kann. Im Umfeld des Content Managements ist es manchmal schon sehr schwierig geworden, überhaupt festzustellen: was war denn das Original? Für welchen Zweck, für welche Repräsentation war diese Information einmal vorgesehen?

Content
Bei elektronischem Content erfolgt eine Auflösung des Dokumentes in beschreibende und strukturierende Daten sowie eine Inhaltskomponente, deren Gestalt durch die separate Struktur beschrieben ist. Die einzelnen Komponenten können unabhängig von einander verwaltet werden und unterschiedlich aufgebaut sein.

Gehen wir noch einen Schritt weiter und werfen einen Blick auf den Begriff Media Asset. Der Begriff Media Asset steht für mediale elektronische Informationen wie beispielsweise ein digitales Video, eine elektronische Sprachaufzeichnung, für komplexe, mehrdimensionale Modelle von Bauwerken - was auch immer elektronisch abbildbar, speicherbar und verwaltbar ist. Media Assets entziehen sich in jedem Fall einer automatisierten Auswertung, wie Sie sie heute morgen mit TaxAudit gesehen haben. Die Kombination unterschiedlicher Formate von Informationen in immer komplexeren Strukturen macht das Problem der Aufbewahrung und Wiederverwendung nicht einfacher sondern zunehmend schwieriger.

Das Dokument und seine rechtliche Bedeutung
Mit dem Begriff des Dokuments ist sehr eng eine implizierte rechtliche Bedeutung verknüpft: • es dokumentiert eine Vereinbarung oder ein Geschäft, • es überliefert eine wahre, unverfälschte Information, • durch eine Unterschrift identifiziert es den Verfasser und authentifiziert den Inhalt, • es stellt einen Wert dar. Im angloamerikanischen Sprachgebrauch ist der Dokumentbegriff in elektronischen Systemen nicht mit dieser rechtlichen Bedeutung und Wichtigkeit verknüpft. Dort spricht man von Records anstelle von Dokumenten.

Wichtig für unsere weiteren Betrachtungen ist, das wir zumindest in Deutschland zumindest, mit dem Dokument-Begriff auch immer eine gewisse Rechtsqualität verbinden: wichtige Informationen, geeignet als Nachweis mit Beweiswert. Hiermit

begeben wir uns für Dokumente jenseits der Auffassung der Finanzbehörden, wenn sie von der maschinellen Auswertung von Daten sprechen.

Dokumente, die eine rechtliche oder geschäftliche Bedeutung haben, die vielleicht mit einer elektronischen Signatur versehen, wie wir später noch sehen werden, einen eindeutigen Rechtscharakter besitzen, sind etwas anderes als auswertbare Daten aus einer Buchhaltungssoftware. Denn heute kann ein elektronisches Dokument fast alles sein, was in einem elektronischen System verwaltet wird.

Der neue Dokument-Begriff
Ein Dokument kann heute alles sein: • gescannte Faksimiles • E-Mails mit Attachment • Office-Dateien • Host-Output • Web-E-Business-Formulare • Transaktionen • dynamische HTML-Seiten • digitale Video- und Ton-Aufzeichnungen • dreidimensionale Vektorgebilde • Datensätze mit zugewiesener Struktur • elektronisch signierte Dateien • Container mit beliebigen digitalen Komponenten • etc., etc.

Ein Dokument kann ein gescanntes Faksimile sein, eine E-Mail mit Attachements, ein Word-Dokument, das, was Ihre operativen Systeme als Output ausgeben wie Rechnungen an Kunden, ein Web-E-Business-Formular. Wenn Sie beispielsweise über Webseiten elektronischen Handel betreiben, Angebote einstellen, Geschäfte abwickeln, dann entstehen auch dort kaufmännische und steuerrelevante Daten. Um diesen Bereich der Archivierung kümmern sich bisher die wenigsten Webshopbetreiber. Es gibt heute also eine Vielzahl unterschiedlichster Ausprägungen von Dokumenten, die archivierungspflichtig oder archivierungswürdig sein können.

Ähnlich heterogen sieht die Begriffswelt im Umfeld der elektronischen Archivierung aus. Die Begriffe Archiv und Archivierung sind vielfältig interpretierbar. Sie haben vielleicht heute das Problem, sich Gedanken darüber zu machen, wie Sie auswertbare Daten aufbewahren, damit ein Steuerprüfer in vielleicht in fünf, sieben oder zehn Jahren mit ihnen etwas anfangen kann; in Software- und Hardwareumgebungen, die wir heute noch

nicht einmal kennen. Wenn Sie aber beispielsweise mit einem Absolventen einer Archivhochschule wie Marburg sprechen, oder einen Archivar in einem historischen Archiv befragen, da werden Sie einfach ausgelacht, wenn Sie bei 10 Jahren schon von Langzeitarchivierung sprechen. Ganz abgesehen davon, dass der Begriff Langzeitarchivierung ein „weißer Schimmel“ ist. In den klassischen Archiven heißt Archivierung 50, 100, 200 oder gar 300 Jahre Aufbewahrung.

In den GDPdU kommt der Begriff Archivierung mehrfach vor, wird allerdings mit sehr unterschiedlicher Bedeutung benutzt. Meinten die Verfasser der GDPdU wirklich Archivierung, so wie es die Archivare verstehen oder etwa so wie es die Hersteller von elektronischen Archivsystemen definieren? Meinten sie mit Archivierung vielleicht nur das Auslagern von Daten aus dem Ursprungssystem? Die Begrifflichkeit der GDPdU ist hier alles andere als klar. Es fehlt hier an eindeutigen Definitionen, nicht nur beim Begriff Archivierung.

Der Begriff elektronische Archivierung taucht im deutschen Gesetzwesen überhaupt nur in zwei Dokumenten auf, die hier von Relevanz sind, in den GDPdU und in den GoBS. Wenn Sie einmal eine Volltextsuche über alle Bundesgesetzestexte starten, dann finden Sie diesen Begriff nicht. Dort wird in vergleichbarem Zusammenhang immer nur von Datensicherung oder Aufbewahrung gesprochen.

Elektronische Archivierung
Grundsätzlich dient die elektronische Archivierung zur langfristigen, sicheren, authentischen und unverfälschbaren elektronischen Speicherung von Daten, Informationen, Dokumenten, Content und Media Assets.
Unter „elektronischer Langzeitarchivierung“ versteht man die Bereitstellung von beliebigen Informationen über einen Zeitraum von mindestens 10 Jahren. Dies entspricht der Aufbewahrungsfrist von Handelsbriefen.
Unter „revisionssicherer elektronischer Archivierung“ versteht man Archivsysteme, die nach den Vorgaben von §§ 239, 257 HGB, §§ 146, 147 AO und GoBS beliebige Informationen sicher, unverändert, vollständig, ordnungsgemäß, verlustfrei reproduzierbar und datenbankgestützt recherchierbar verwalten.

Wenn wir im Umfeld der handelsrechtlich und steuerrechtlich relevanten Daten und Dokumente von Archivierung sprechen, ist damit die Aufbewahrung und Erschließbarkeit der gespeicherten Informationen über einen Zeitraum von mindestens 10 Jahren gemeint.

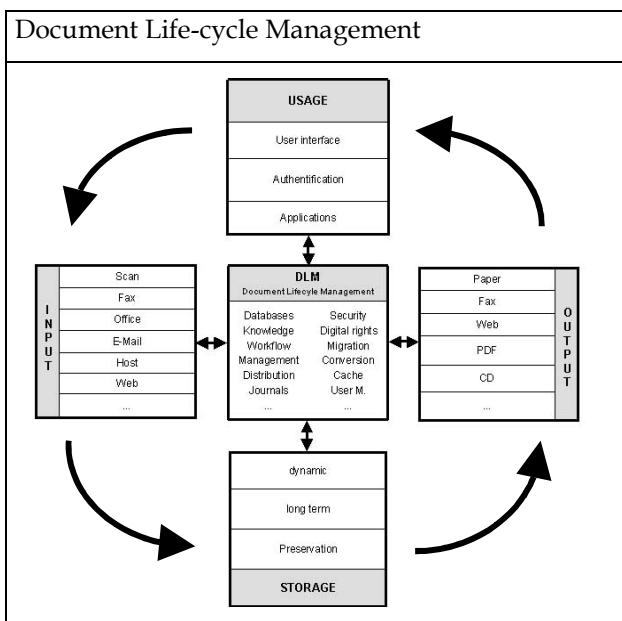
Die elektronische Langzeitarchivierung in dem Umfeld, wo wir uns hier bewegen, setzt voraus, dass die Information mindestens zehn Jahre aufbewahrt werden kann. Ein Begriff, der ebenfalls in diesem Umfeld angesiedelt ist, ist die revisionssichere elektronische Archivierung. Den Begriff Revisionssicherheit finden Sie allerdings auch in keinem der angesprochenen Gesetze und Verordnungen. Den Begriff hat sich vor ca. sieben, acht Jahren ein Herstellerverband ausgedacht, der VOI Verband für Organisationssysteme und Informationssysteme. Die Definition sollte helfen, nachvollziehbare Kriterien für elektronische Archivsysteme zu schaffen. Daher findet sich hier auch eine gute Definition für die fachlichen Anforderungen: ein revisionssicheres elektronisches Archiv muss die Anforderungen des HGB, der GoBS, der AO, heute könnte man noch ergänzen, der GDPdU, technisch und funktional vollständig abbilden.

Der Begriff Dokumentenmanagement kommt in der angesprochenen Gesetzgebung überhaupt nur ein einziges Mal vor: nämlich in den GoBS. Dort wird er auch gern überlesen, es steht dort gleich im ersten Absatz, dass die Anforderungen, die an kaufmännische Systeme wie eine Buchhaltung gestellt werden, gleichermaßen auch für Dokumentenmanagementsysteme zu gelten haben. Eigentlich hätte die Diskussion um die Aufbewahrung von kaufmännischen Daten in elektronischen Archiv- und Dokumentenmanagementsystemen eigentlich schon damals, 1995, beginnen müssen. Da sich die Steuerprüfer aber bisher nie um die Systeme beim Anwender so recht gekümmert haben, fiel das Thema GoBS beim Steuerpflichtigen häufig unter den Tisch. Die Steuerprüfer waren bisher mit Papier zufrieden, jetzt aber prüfen sie elektronisch, und dies wird auch manche Lücke der Erfüllung der GoBS beim Steuerpflichtigen offenbar werden lassen.

Document Life-cycle Management
Dokumentenmanagement im engeren Sinn dient zur Verwaltung von Dokumenten während ihres gesamten Lebenszyklus bis zur Archivierung.
• Dies bezeichnet man heute auch als DLM Document Life-cycle Management. Mit DMS Dokumentenmanagementsystemen im weiteren Sinn bezeichnet man die gesamte Angebotspalette der Branche mit Scannen, Archivieren, Dokumentenmanagement, Workflow u.a.
• Dieses umfassende Portfolio bezeichnet man heute auch als ECM Enterprise Content Management oder DRT Document Related Technologies.

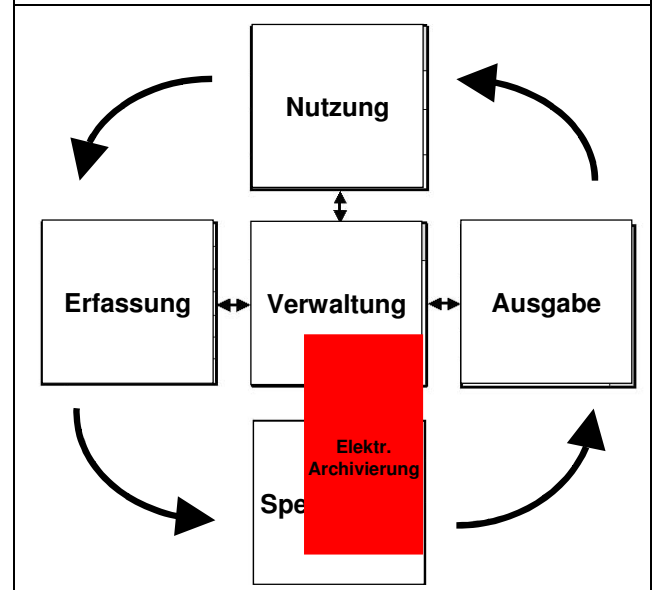
Der Begriff Dokumentenmanagement wird aber in den GoBS nicht direkt definiert, er erklärt sich durch die beschriebene Funktionalität, die auf Themen wie Scannen und originär elektronische Dokumente eingeht.

Die Begriffe Dokumentenmanagement und elektronische Archivierung ließen sich eigentlich gut von einander abgrenzen, würden nicht die Anbieter die Bezeichnung DMS Dokumentenmanagementsysteme als Branchenbezeichnung so übergreifend benutzen, dass sie auch die elektronische Archivierung einschließen. Betrachtet man die Begriffe Dokumentenmanagement und elektronische Archivierung unter dem Gesichtspunkt des Document Life-cycle Managements, der Verwaltung des gesamten Lebenszyklus von Dokumenten, so würde sich das Dokumentenmanagement im engeren Sinn um die Teil der Entstehung und Verwaltung kümmern, bis die Dokumente zur langfristigen Aufbewahrung in ein elektronisches Archivsystem überführt werden.



Die elektronische Archivierung hat dann die Aufgabe, langfristig stabil, statisch eingefroren Informationen zu bewahren. Betrachtet man den Lebenszyklus, wird man feststellen, dass für ein solches System fünf Komponenten benötigt werden: Erfassung, Verwaltung, Speicherung, Ausgabe und natürlich Nutzung. Bildet man nun auf diesen Lebenszyklus das Thema elektronische Archivierung ab, stellt man fest, dass es sich nur um einen kleinen Teilbereich des großen Umfeldes Dokumentenmanagement handelt, in dem es um die Bewahrung von Informationen geht, nicht um die Verarbeitung.

Der Dokumenten-Lebenszyklus und die Archivierung



Die rechtliche Situation zum Dokumentenmanagement Wenn wir uns nun mit der rechtlichen Situation in Umfeld Archivierung und Dokumentenmanagement beschäftigen, möchte ich eingangs einige Grundsatzpositionen festhalten: ich halte es für unbedingt notwendig, dass die Finanzbehörden die GDPdU herausgegeben haben. Dafür gibt es verschiedene Gründe.

Erstens bewegen wir uns in einer Welt, wo immer mehr Information nur noch digital entsteht und auch nur noch digital bewertet werden kann. Schon aus Gründen der Steuergerechtigkeit, um jeden Steuerpflichtigen gleich behandeln zu können, war es notwendig die elektronische Welt endlich in die Realität der Steuerprüfung einzubeziehen.

Zum Zweiten waren die GDPdU unumgänglich, denn das haben wir uns in nicht einfach so in Deutschland ausgedacht, wir sind sogar gemessen am internationalen Standard am Ende der Tabelle. Die elektronische Steuerprüfung ist im Ausland seit Jahren längst Usus.

Drittens bin ich der Überzeugung, dass man die GDPdU nicht immer nur unter dem Blickwinkel „Zitronenpresse“ betrachten darf, dass jetzt die Finanzbehörden die Steuerpflichtigen auspressen und ihnen auf die Finger klopfen wollen. Man kann den GDPdU auch etwas Positives abgewinnen: Sie zwingen Sie, sich einmal ernsthaft Gedanken über die langfristige Bewahrung, Sicherung und Nutzung des elektronischen Wissens in Ihrem Unternehmen zu machen.



Die Spitze des Eisberges
Die Diskussion um die Archivierung steuerrelevanter Daten und Dokumente ist nur die Spitze des Eisberges!
Dokumente werden vermehrt elektronisch erstellt und sind nicht mehr für eine Präsentation in Papierform ausgelegt, z.B.
• Dynamische Dokumente • Elektronisch signierte Dokumente • Automatisch erzeugte Massendrucke • Datensätze, die durch beschreibende Metadaten und Formatinformationen erst zum Dokument werden
Die rechtliche Gleichstellung von Papier – und elektronischen Dokumenten ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für das Informationszeitalter.

Letztlich muss man aber konstatieren, dass die Diskussion um die GDPdU, um die steuerrelevanten Daten, eigentlich nur die Spitze des Eisberges ist. Es wird deshalb über die GDPdU diskutiert, weil es um Ihr Geld und Einblick in Ihre Unternehmensdaten geht. Es gibt aber Bereiche, die viel wichtiger werden können als die paar steuerrelevanten Daten. Hintergrund ist, dass immer mehr Information elektronisch entsteht, die nicht mehr für eine physische Repräsentation ausgelegt ist. Alles, was Sie hier auf Ihren Tischen an Informationsmaterial liegen haben, ist ursprünglich einmal elektronisch entstanden, „digital born“ wie der Amerikaner sagt. Wenn es denn keine Papieroriginale mehr gibt, als nur elektronisch originär entsteht, dass muss man auch auf die elektronischen Informationen durchgreifen können. Deshalb war die Gleichstellung von Papierdokumenten und elektronischen Dokumenten auch die entscheidende Grundlage, um wirklich ernsthaft einmal über E-Commerce, E-Business und all diese anderen schönen Modetrends zu diskutieren. Ohne diese rechtliche Gleichstellung gibt es das vielzitierte Informationszeitalter nicht.

HGB Handelsgesetzbuch
Die §§ 239, 257 HGB regeln die grundsätzlichen Voraussetzungen für die Archivierung von kaufmännischen Dokumenten – unabhängig davon, ob in Papier oder in elektronischer Form.

In Bezug auf die rechtliche Gleichstellung hat sich einiges im vergangenen Jahr getan. Der Ursprung der GDPdU ist auf Änderungen des HGB zurückzuführen. Das HGB hat aber noch eine andere, sehr wichtige Stelle, wo nämlich im § 239 HGB definiert wird, was denn eigentlich die Kriterien für eine revisionssichere elektronische Archivierung sind.

Dort lassen sich all die Begriffe wie Ordnungsmäßigkeit, Vollständigkeit, Sicherheit des Gesamtverfahrens, Schutz, Nutzung nur durch Berechtigte, Dokumentation des Verfahrens, Nachvollziehbarkeit, Prüfbarkeit etc. ableiten.

Grundsätzliche Anforderungen an die revisions-sichere Archivierung nach § 239 HGB
• Ordnungsmäßigkeit • Vollständigkeit • Sicherheit des Gesamtverfahrens • Schutz vor Veränderung und Verfälschung • Sicherung vor Verlust • Nutzung nur durch Berechtigte • Einhaltung der Aufbewahrungsfristen • Dokumentation des Verfahrens • Nachvollziehbarkeit • Prüfbarkeit

Ein zweiter wichtiger Gesetzestext ist die AO, die Abgabenordnung, zuletzt geändert im Rahmen des Steuersenkungsgesetzes. Die GDPdU lassen sich auf die §§ 146 und 147 zurückführen – dort ist das Recht auf die Einsichtnahme in Ihre Daten rechtswirksam verankert.

Abgabenordnung AO
• In der Abgabenordnung §§ 146, 147, 200 AO sind die Anforderungen an die Aufbewahrung und die Prüfung von kaufmännischen Dokumenten aufgeführt. • Die Änderungen in der AO führten zur digitalen Steuerprüfung, die in den GDPdU beschrieben ist: • Während der Aufbewahrungsfristen müssen Daten jederzeit verfügbar sein, unverzüglich lesbar gemacht werden und maschinell ausgewertet werden können • Sind Daten mit einem DV-System erzeugt worden, hat die Finanzbehörde das Recht, Einsicht zu nehmen und das System zur Prüfung zu nutzen • Daten müssen maschinell auswertbar sein und auf Anforderung auf Datenträgern zur Verfügung gestellt werden

Für das Thema Archivierung sind für das Thema elektronische Archivierung sind die GoBS, Grundsätze ordnungsgemäßer DV-gestützter Buchführungssysteme, wesentlich wichtiger als die GDPdU. Die GoBS gibt es schon seit Jahren und so richtig scheint sich niemand um die Anforderungen dieser Grundsätze gekümmert zu haben. Eigentlich sollte jeder von Ihnen eine GoBS-

konforme Buchhaltung haben. Wie Sie heute morgen von den Kollegen von Ernest & Young in ihrem Praxisbericht gehört haben, scheint das nicht überall immer so der Fall zu sein. Probleme mit der Einhaltung der GoBS werden jetzt erst offenbar, wo die Steuerprüfer nicht mehr auf Papier zurückgreifen, sondern direkt auf Daten in Ihren Systemen mit Z1 und Z3 zugreifen. Die GoBS gewinnen daher jetzt erst richtig an Bedeutung.

In den GoBS ist festgelegt, wie wird mit gescannten Dokumenten umgegangen, wie müssen originär elektronische Daten verarbeitet werden, wie muss ein internes Kontrollsystem implementiert sein, was ist eine Verfahrensdokumentation.

Grundsätze ordnungsgemäßer DV-gestützter Buchführungssysteme GoBS

Die GoBS besteht aus einem BMF-Schreiben und einer Ausarbeitung der AWW, die im Bundessteuerblatt Teil 1 vom 14.12.1995 zusammen veröffentlicht wurden.

Die Anforderungen gelten nicht nur für Buchführungssysteme sondern sind auch für Dokumenten-Management und elektronische Archivsysteme anzuwenden

In der GoBS ist im Detail geregelt:

- wie mit gescannten Dokumenten und originär elektronischen Daten umgegangen werden muss,
- wie das IKS Interne Kontrollsystem beschaffen sein muss,
- welche Anforderungen an die Sicherung und Bereitstellung von elektronisch gespeicherten kaufmännischen Informationen bestehen,
- dass eine Verfahrensdokumentation zu erstellen und zu pflegen ist,
- etc.

Die GDPdU sagen hierzu nichts, sie beziehen sich allerdings mehrfach auf die GoBS. Allerdings gibt es auch einige Divergenzen zwischen den beiden Grundsätzen, z.B. die behandelt von eingehenden Geschäftsbriefen mit steuerrelevanten Daten, die originär aufbewahrt werden müssen, und so im Zweifels nicht maschinell auswertbar vorliegen. Die GoBS regelt das Thema Archivierung konkreter als dies die GDPdU tun. Die GDPdU regelt nur den Datenzugriff, die GoBS, enthalten die Vorgaben, wie mit aufbewahrungspflichtigen kaufmännischen Dokumenten in elektronischer Form umzugehen ist.

GoBS und GDPdU

- Die GoBS sind von grundlegender Bedeutung für das Thema Archivierung als die GDPdU.
- Die GDPdU regelt nur den Datenzugriff und die Datenträgerüberlassung, die GoBS enthalten dagegen die Vorgaben zur ordnungsgemäßen Aufbewahrung.
- Die GoBS sind in der GDPdU als maßgebliches Dokument referenziert.

Meines Erachtens gibt aber eine viel bedeutsamere Gesetzesänderung als hier diskutierten im Handels- und Steuerrecht: Die Änderung des Bürgerlichen Gesetzbuches in den §§ 126 und 127. Bisher galt immer nur die Schriftform für rechtliche relevante Dokumente, also Papier mit rechtlich bindenden manuellen Unterschriften, gegebenenfalls mit „Brief und Siegel“.

Bürgerliches Gesetzbuch BGB

- Die Änderungen des BGB sind von grundlegender Natur für alle elektronischen Dokumente!
- Die Einführung der elektronischen Form betrifft alle Rechtsbereiche und zog eine Vielzahl von Gesetzesänderungen und Änderungen von Formvorschriften nach sich.

Im BGB war bisher allgemeingültig die Schriftform festgelegt. Durch die Änderung des BGB wurde jetzt die elektronische Form eingeführt. Dies ist der entscheidende Punkt, wo sich der Rechtscharakter elektronischer Dokumente festmacht.

Gesetz zur Anpassung der Formvorschriften des Privatrechts und anderer Vorschriften an den modernen Rechtsgeschäftsverkehr

Durch das „Gesetz zur Anpassung der Formvorschriften des Privatrechts und anderer Vorschriften an den modernen Rechtsgeschäftsverkehr“ vom 3.7.2001 werden in den §§ 126, 127 BGB elektronische Dokumente rechtlich verankert:

- Die schriftliche Form kann nach § 126 (3) BGB durch die elektronische Form ersetzt werden
- In § 126a BGB ist die qualifizierte elektronische Signatur vorgesehen, die verwendet werden muss, um eine Gleichstellung von Schriftform und elektronischer Form zu erreichen.
- In § 127b BGB wird auch die vereinbarte Form für die Verwendung elektronischer Dokumente und Übertragungsformen geöffnet.

Durch die Änderung des BGB wurde die elektronische Signatur flächendeckend verankert. Elektronische Dokumente mit qualifizierter Signatur haben nunmehr in fast allen Anwendungsfällen den glei-



chen Rechtscharakter wie ein Papierdokument. Die Änderungen des BGB sind inzwischen in über hundert Paragraphen anderer Gesetze und Verwaltungsverordnungen nachgezogen. Dies ist ein wichtiger Meilenstein, auch wenn viele der Gesetzesänderungen sich darauf beziehen, in welchen Fällen und für welche Dokumente die elektronische Form nicht gilt. Dies sind aber inzwischen wohldefinierte Ausnahmen von der grundsätzlichen Regel der Akzeptanz der elektronischen Form. Elektronische Dokumente haben also unter definierten Bedingungen den gleichen Rechtscharakter wie Papierdokumente. Dies führt so auch zu einem der Problemfelder der GDPdU, warum der Steuerprüfer auch Einblick in Ihre E-Mails haben möchte. Sie können heute Geschäftskorrespondenz einschließlich von Vorgängen, die zu steuerrelevanten Daten führen können, per E-Mail abwickeln. Daher muss man sich auch unter dem Gesichtspunkt der Änderung des BGB mit dem Thema GDPdU im Unternehmen auseinandersetzen und klare Regelungen für den elektronischen Geschäftsverkehr treffen.

Elektronisch signierte Dokumente
• Durch die Verwendung der elektronischen Signatur entsteht aus einer Datei ein Dokument das einem manuell unterzeichneten Papierdokument im Prinzip gleichwertig ist. • Die elektronische Signatur sichert vorrangig die Unverändertheit der Nachricht und die Authentizität des Unterzeichners.

Die Elektronische Signatur ist im Prinzip ein Haufen von Bits und Bytes, der an ein Dokument angehängt wird und der nachweist, wer der Autor war, der Ihnen die Nachricht oder Das Dokumente zugesendet hat. Die Signatur ermöglicht zusätzlich den Nachweis, dass die enthaltene Information nicht verändert worden ist.

Elektronische Signatur nach Signaturgesetz
Eine elektronische Signatur entspricht • „Daten in elektronischer Form, die anderen elektronischen Daten beigelegt oder logisch mit ihnen verknüpft sind und die zur Authentifizierung dienen“ §2 SigG

In Deutschland hatten wir schon sehr früh ein Signaturgesetz. Wir waren eine der ersten Nationen in Europa, die sich mit dem Thema auseinandergesetzt hat. Durch die Harmonisierung auf europäischer Ebene wurde jedoch die erste Version unseres Signaturgesetzes überrollt.

Das neue Signaturgesetz auf Basis der europäischen Richtlinie
Die Grundlage des aktuellen Signaturgesetzes ist die RLES Europäische Richtlinie für elektronische Signaturen. Es gibt drei Formen mit unterschiedlicher Qualität der elektronischen Signatur: • Einfache elektronische Signaturen • Fortgeschrittene elektronische Signaturen • Qualifizierte elektronische Signaturen In Deutschland gilt im offiziellen Rechtsverkehr die qualifizierte elektronische Signatur, die zu dem bis vor kurzem eine Anbieterakkreditierung aufweisen musste. Elektronisch signierte Dokumente existieren rechtskräftig nur in elektronischer Form und sind daher elektronisch zu speichern.

Die europäische Richtlinie für elektronische Signaturen sieht drei verschiedene Typen mit unterschiedlicher Qualität vor: einfache, fortgeschrittene und qualifizierte Signatur. So galt beispielsweise in Irland eine Zeitlang einfach das Anfügen Ihres Namens, Ihrer Position und Ihrer Firmenadresse im Fußtext einer E-Mail als einfache elektronische, aber rechtskräftige Signatur. In Deutschland haben wir immer etwas verschärfter betrachtet und bereits im ersten Signaturgesetz auf die qualifizierte Signatur mit Chipkarte gesetzt. Wir haben mit der qualifizierten Signatur mit Anbieterakkreditierung sogar noch eine Stufe raufgesattelt.

Die qualifizierte elektronische Signatur mit Anbieterakkreditierung
• Bereitstellung der PKI durch ein Trustcenter, das sich dem Verfahren der freiwilligen Akkreditierung unterzogen hat. • Zertifikatanbieter weisen vor Aufnahme des Betriebs die Einhaltung der Vorgaben des Gesetzes und der Signaturverordnung nach. • Durch die Akkreditierung als Gütezeichen wird der Nachweis der umfassend geprüften Sicherheit erbracht. • Die Regulierungsbehörde RegTP sichert die Rechtskraft und die Verfügbarkeit qualifizierter elektronischer Signaturen.

Die Regulierungsbehörde RegTP hatte sich für diese geprüften, akkreditierten Anbieter sogar verpflichtet, den Nachweis der Gültigkeit eines Signaturzertifikates sogar für 30 Jahre sicherzustellen. Nur als sich wider Erwarten der erste große Signaturanbieter zurückziehen wollte, da mussten auch die Kollegen in der RegTP erkennen, dass die lang-

fristige Speicherung von Dokumenten mit elektronischer Signatur, die Aufrechterhaltung der Beweiskraft über die nur dreijährige Gültigkeit eines Zertifikates, nicht so einfach ist. Dennoch ist durch die Gesetzeslage jetzt die qualifizierte elektronische Signatur festgelegt, trotz aller Probleme, die es mit personengebundenen Signaturen gibt. Nur ein Beispiel, das Zertifikat eines elektronischen Geschäftsbriefes mit steuerrelevanten Daten lebt etwa drei Jahre, der Steuerprüfer will aber vielleicht in 10 Jahren ein gültiges Dokument aus einem Archiv in Augenschein nehmen. Die technischen Auswirkungen wurden vom Gesetzgeber hier nur unzureichend erkannt.

Man muss aber deutlich sagen, der Gesetzgeber darf sich auch gar nicht auf eine technische Ebene hinab begeben. Denn je mehr technische Vorgaben in Gesetze oder Verordnungen hineindefiniert werden, desto schneller veralten Gesetze und Verordnungen. Gesetzliche Regelungen müssen allgemeingültig verfasst werden, notwendige Verfahren, fachliche Vorgaben und Nachweiskriterien beschreiben, aber sich nie auf die Ebene der „Bits & Bytes“ herunterbegeben. Technik ändert sich schnell und Aussagen zu bestimmten Technologien benachteiligen unter Umständen andere am Markt befindliche, ebenso geeignete Lösungen. Gesetze müssen auf eine langfristige Stabilität ausgelegt werden und nicht jeden aktuellen technischen „Hype“ mitmachen.

Zurück zur elektronischen Signatur: In Hinblick auf die GDPdU ist auch die qualifizierte elektronische Signatur relevant. Ohne direkten Bezug auf den eigentlichen Inhalt der GDPdU, die Prüfung steuerrelevanter Daten, findet sich ein Kapitel, das den Vorsteuerabzug mit elektronischen Belegen regelt. Hier können zukünftig elektronische Originale beim Finanzamt eingereicht werden, wenn sie denn mit einer qualifizierten elektronischen Signatur gezeichnet sind.

Wichtig für Sie ist, elektronisch signierte Dokumente existieren rechtskräftig nur elektronischer Form, und können daher nur elektronisch aufbewahrt werden.

Archivierung elektronisch signierter Dokumente
Elektronisch signierte Dokumente existieren rechtskräftig nur in elektronischer Form und sind daher elektronisch sicher zu speichern.

Die elektronische Signatur hat auch ihren Niederschlag in der ZPO gefunden.

Bisher wurde der § 286 von machen Referenten als das „Damoklesschwert über den Köpfen der elektronischen Archive“ postuliert, als Abschreckung, als Rechtsrisiko, wichtige Dokumente doch nicht

elektronisch zu archivieren. Dem muss man nunmehr § 292a entgegenhalten. Elektronisch signierte Dokumente existieren nun mal als Original nur in elektronischer Form. Das Rechtsrisiko verringerte sich auch dadurch, dass die Gerichte selbst in den elektronischen Rechtsverkehr einsteigen, so z.B. in meiner Heimatstadt Hamburg. Die ZPO ist kein Grund mehr, Dokumente nicht elektronisch zu archivieren. Der Beweiswert der archivierten Dokumente kann ausreichend abgesichert werden.

Zivilprozessordnung ZPO
- Nach § 286 ZPO unterliegen elektronische Dokumente der freien Beweiswürdigung. - Durch den § 292a ZPO wird jedoch eine in elektronischer Form vorliegende Willenserklärung (entsprechend § 126a BGB) gilt als sogenannter Beweis des ersten Anscheins anerkannt. - Dies gilt nur dann nicht, wenn aufgrund von Tatsachen ernstliche Zweifel daran bestehen, dass die Erklärung mit dem Willen des Signaturschlüsselinhabers abgegeben wurde. - Das Prozessrisiko wird durch die elektronische Unterschrift reduziert. - Erweiterung der bisherigen Beweisgrundsätze: Beim Bestreiten der Echtheit einer Unterschrift muss ein voller Beweis erbracht werden.

Es gibt eine Vielzahl weiterer Gesetze und Verordnungen, die Auswirkungen auf die elektronische Archivierung und das elektronische Dokumentenmanagement haben. Das EGG elektronische Geschäftsverkehrsgesetz, all die vielen Regelungen im Bereich der Telekommunikation, das geänderte Urheberrecht, und so weiter. Wir können Sie hier in meiner beschränkten Redezeit nicht im Detail behandeln.

Die europäische Dimension: Weitere Gesetze und Verordnungen
- Besonders die europäische Gesetzgebung im Bereich des E-Commerce, der elektronischen Signatur und des Urheberrechts führt zu Änderungen an Gesetzen und Verordnungen zum Thema elektronische Dokumente in allen nationalen Gesetzgebungen. - In Deutschland wurden im Zuge der Umsetzung der europäischen Richtlinien zahlreiche Gesetze und Verordnungen geändert oder neu erlassen: - BDSG, EGG, SGB, SigG, SigV, TDDSG, TDG, VwVfG (mit zahlreichen Folgeänderungen), u.v.a.



Wenn Sie aber wissen wollen, was zukünftig in diesem Umfeld passieren wird, dann lohnt sich immer ein Blick auf die europäische Gesetzgebung und laufende Initiativen. Auch wenn sich die europäischen Gesetze als Richtlinien „tarnen“, sie müssen in nationales Recht umgesetzt werden und kommen so mit etwas Verspätung auch bei Ihnen an.

Wichtige, bereits erlassene europäische Richtlinien, die auch Auswirkungen auf die GDPdU hatten, sind die E-Commerce-Richtlinie, die Richtlinie zum Urheberrecht, die Datenschutzrichtlinie, die Richtlinie zur elektronischen Signatur usw. in Brüssel sind weitere Initiativen in Vorbereitung, die auch die Themen Archivierung und Steuerrecht massiv beeinflussen werden. So wird z.B. in Kürze auch ein Ministerratsbeschluss erwartet, der die Thematik der Archivierung und der Zugänglichmachung der öffentlichen Archive auf höchster Ebene anspricht. (Kf)

PROJECT CONSULT News

Neues Buch von Dr. Kampffmeyer

Im Juni 2003 wird das neue Buch von Dr. Kampffmeyer, „Dokumenten-Technologien: Wohin geht die Reise?“ erscheinen. Der Umfang beträgt ca. 400 Seiten. Das Buch wird bei Libri als BoD Book-on-Demand verlegt. Wer jetzt schon eine Reservierung in seiner Buchhandlung vornehmen möchte, hier die ISBN: 3-9806756-4-5. Das neue Werk wird ab Ende Juli 2003 zum Preis von € 29,90 über Libri.de, Amazon.com, Buch.de, etc. und den Buchhandel erwerbbar sein.

Das Buch beschäftigt sich mit den Themen „Wege aus der babylonischen Sprachverwirrung“ (9 Kapitel); „Aktuelle Trends“ (4 Kapitel), „Anwenderanforderungen treiben den Markt“ (6 Kapitel), „Einsatz von Dokumenten-Technologien mit Hürden“ (3 Kapitel) und ein „Ausblick“ (11 Kapitel) zum gesellschaftlichen Umfeld der Nutzung von und zur Zukunft von DRT Document Related Technologies. Es wird durch zahlreiche Definitionen, Zitate und Abbildungen sowie ein Quellenverzeichnis und Glossar abgerundet. Eine ausführliche Rezension folgt im nächsten Newsletter.

Vorankündigung: Im Spätsommer wird anschließend von PROJECT CONSULT das Buch „E-Learning & E-TERM“ von Nicole Glade, PROJECT CONSULT Hamburg, als Band 7 der Reihe der AIIM/DLM-Industry-Whitepaper herausgegeben. Dieser Band wird ebenfalls als BoD veröffentlicht und ist ausschließlich über den Buchhandel oder Internet-Buchhändler zu beziehen.

PROJECT CONSULT wickelt keine Bestellungen für Buchpublikationen ab. (SKK)

Veranstaltungen Juni / Juli 2003

Das Vortrags- und Seminarangebot von PROJECT CONSULT mit den aktuellen Terminen kann über folgende Links aufgerufen werden:

Vorträge

<http://www.project-consult.com>

Seminare

<http://www.project-consult.com>

Termine

<http://www.project-consult.com>

(SKK)

Seminar „Verfahrensdokumentation“

am 26.06.2003 in Stuttgart

PROJECT CONSULT GmbH veranstaltet am 26.06.2003 von 10:00 – 17:00 Uhr ein Seminar zur Verfahrensdokumentation in Stuttgart. Praxisnah werden die notwendigen Bestandteile und das Vorgehen zur Erstellung einer individuellen Verfahrensdokumentation für DMS- und Archivsysteme zur revisionssicheren Speicherung von Daten und Dokumenten behandelt.

Der Gesetzgeber verlangt eine, von Anwender und Hersteller gleichermaßen einzuhaltende, Verfahrensbeschreibung zum Betrieb eines revisionssicheren Archivsystems. In der Verfahrensbeschreibung wird neben den funktionalen Anforderungen des Anwenders auch die technische Beschreibung des Systems definiert. Anhand der Verfahrensbeschreibung soll die Revision prüfen können, dass alle rechtlichen Vorschriften zur Archivierung von Dokumenten auf elektronischen oder optischen Speichermedien eingehalten werden. Ein weiterer Aspekt ist die Nachvollziehbarkeit bei späteren Systemveränderungen. Durch die Beschreibung von Abläufen, Schnittstellen und die Definition von Aufzeichnungsformaten kann eine geordnete Migration vorgenommen werden.

Die aus steuerrechtlicher und buchhalterischer Sicht gefassten Anforderungen bedürfen einer Umsetzung in eine prüfbare Verfahrensbeschreibung, die auch die technischen Komponenten eines Archivsystems berücksichtigt. Das Seminar geht auf diese Themen ein. Für Fragen zum Programm und Anmeldung & Organisation steht Ihnen Frau Silvia Kunze-Kirschner unter 040 / 46076220 gern zur Verfügung. (SKK)

Veranstalter	PROJECT CONSULT GmbH
Veranstaltung	Verfahrensdokumentation nach GoBS
Art	Seminar
Titel	Verfahrensdokumentation
Themen	Fachlicher Inhalt: • Grundlagen • Struktur und Einsatzgebiete von Verfahrensdokumentationen • Bestandteile einer Verfahrensdokumentation • Erarbeitung wesentlicher Komponenten der Verfahrensdokumentation • Musterverfahrensdokumentationen von Herstellern • Prozess der Erstellung von Verfahrensdokumentationen • Abschlussdiskussion
Referent	Olaf Heinrich
Datum	26. 06.2003 (ausgebucht, neue Termine auf Anfrage)
Uhrzeit	10:00 – 17:00 Uhr
Ort	Stuttgart
URL	http://www.project-consult.com

Seminar „Revisionssichere elektronische Archivierung“

am 03.07.2003 in Stuttgart

Die elektronische Archivierung ist das Gedächtnis des Informationszeitalters. Viele Anbieter werben mit der „Revisionssicherheit“ ihrer Systeme. Hierfür wird auf Zertifikate von Wirtschaftsprüfern oder des TÜVIT verwiesen. In Hinblick auf die „revisionssichere Archivierung“ gilt jedoch, dass für jede individuelle Anwendung Prozessschritte benötigt werden, die die Organisation, Abläufe und technische Lösung einschließen. Es gibt keinen allgemeingültigen Stempel „Revisionssicher“.

Veranstalter	PROJECT CONSULT GmbH
Veranstaltung	Revisionssichere elektronische Archivierung
Art	Seminar
Titel	Revisionssichere elektronische Archivierung
Themen	Fachlicher Inhalt: • Begrüßung und Zielsetzung • Grundlagen • Rechtsgrundlagen • Standardisierung • Architektur • Funktionale Mindestanforderungen • Herausforderungen an heutige Produkte • Migration • Verfahrensdokumentation • Produkte am Markt und deren Einordnung • Abschlussdiskussion
Referent	Dr. Joachim Hartmann
Datum	03.07.2003
Uhrzeit	10:00 – 17:00 Uhr
Ort	Stuttgart
URL	http://www.project-consult.com

Was muss man also beachten, um seine elektronische Archivlösung gut um die Klippen der Revisionssicherheit zu schiffen? PROJECT CONSULT GmbH lädt Sie ein, sich bei unseren erfahrenen Referenten auf unserm Tagesseminar „**Revisionssichere elektronische Archivierung**“ am 03.07.2003 in Stuttgart von 10:00 – 17:00 Uhr darüber zu informieren. Die Kosten betragen pro Teilnehmer 480,00 € zzgl. gesetzliche MwSt. einschließlich Seminarunterlagen, Pausengetränke und Mittagessen. Für Fragen zum Programm und Anmeldung & Organisation steht Ihnen Frau Nicole Glade unter 040 / 46076220 gern zur Verfügung. (SKK)

CDIA+ Zertifizierung im 2.. Halbjahr 2003

Der CDIA+ ist das einzige internationale Zertifikat für professionelle Dokumenten-Manager. Der Erfolg des Kurses in Deutschland basiert auf dem speziell entwickelten Trainingskonzept, dass eine kombinierte Unterrichtung in Englisch mit deutschsprachigen Erklärungen sowie die ausführliche Behandlung mehrerer hundert bekannter Prüfungsfragen und Lösungen einschloss.

Veranstalter	PROJECT CONSULT GmbH
Veranstaltung	Comptia CDIA+ 4-Tageskurs (K112)
Art	Kurs mit Zertifikat
Titel	CDIA+
Themen	Fachlicher Inhalt: • Kickoff • Strategie, Analyse • Begründung und Beantragung eines Vorhabens • Konzeptuelles Design • Entwurf, Konvertierung • Fachlicher Pilot • Implementierung • Übung, Beispieltest Roundtable zu aktuellen Standards und Rechtsfragen in Deutschland.
Referent	Atle Skjekkeland, Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	01. - 04. September 2003 27.- 30. Oktober 2003
Uhrzeit	09:00 – 17:00 h / 19:00 h
Ort	Hamburg
URL	http://www.project-consult.com http://www.optimila.com

Durch die Teilnahme an dem CDIA+ 4 - Tagesseminar werden dem Teilnehmer die Inhalte vermittelt, die zum Erlangen des CDIA+ Zertifikates benötigt werden. Am letzten Tag des 4 - Tagesseminars erhält jeder Teilnehmer die Möglichkeit, die CDIA+ Prüfung abzulegen, durch die er das CDIA+ Zertifikat erwerben kann. (SKK)



PROJECT CONSULT Abonnentenservice

Diesmal als exklusiver Service für unsere Newsletter-Abonnenten und aktuellen Projektkunden:

Kostenfreie Zusendung der Proceedings des DLM-Forum 2002

Im April 2003 ist der lang erwartete Kongressband des 3. DLM-Forum, Barcelona 2002, erschienen. Auf 640 großformatigen Seiten werden die Vorträge und die Ergebnisse des DLM-Forum „@ccess and preservation of electronic information: best practices and solutions“ vorgestellt. Das DLM-Forum 2002 war von den Europäischen Mitgliedsstaaten, der Europäischen Kommission, der spanischen Regierung und mehreren spanischen Ministerien, der Region Katalonien und der Stadt Barcelona, mehreren Verbänden von Archivaren und Records Managern, der AIIM international und der DLM-Gemeinschaft der europäischen Nationalarchive veranstaltet worden. Die über 50 Tagungsbeiträge von namhaften Experten aus der ganzen Welt sind in Englisch mit spanischen, französischen und deutschen Zusammenfassungen enthalten. Zusammen mit Hans Hofmann, dem Leiter des historischen Archivs der Europäischen Kommission, hatte Dr. Ulrich Kampffmeyer den Vorsitz des DLM-Konferenzprogrammkomitees inne. Im Kongressband ist Dr. Kampffmeyer mit seinem Keynote-Vortrag vertreten. Er ist zudem im Rahmen der europäischen DLM-Initiative einer der Geschäftsführer der DLM-Network EEIG und Vorsitzender der DLM/ICT Working Group.

Im Rahmen ihres Abonnentenservice bietet PROJECT CONSULT den Abonnenten des Newsletter und ihren aktuellen Kunden mit laufenden Projekten die kostenfreie Zusendung der „Proceedings of the DLM-Forum 2002“ an. Hierfür ist ausschließlich das in der E-Mail beigefügte Fax-Formular zu verwenden. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass die Zahl unserer Belegexemplare begrenzt ist und wir jeweils nur einen Band zusenden können.

Interessenten können den Kongressband auch bei der Europäischen Kommission, B-1049 Brüssel, oder über den Bundesanzeiger Verlag, D-50735 Köln, bestellen.

Proceedings of the DLM-Forum 2002

@ccess and preservation of electronic information:
best practices and solutions

IN^SAR SUPPLEMENT VII

Herausgegeben vom Generalsekretariat der Europäischen Kommission

Brüssel 2003

ISBN 92-894-4415-0

(SKK)

Leserbriefe, Gastbeiträge und Diskussionsforum

Leserbriefe und Vorschläge für Gastbeiträge richten Sie bitten an die Redaktion des PROJECT CONSULT Newsletter

<mailto:newsletter@PROJECT-CONSULT.com>.

Für offene Diskussionen empfehlen wir das unabhängige IT-FORUM, dass über unsere Webseite oder direkt über <http://www.IT-FORUM.org> erreichbar ist. (SKK)

Russische Texte im PROJECT CONSULT Archiv

Im PROJECT CONSULT Archiv werden die russischen Texte auf Grund des Zeichensatzes anders behandelt als die übrigen Beiträge. Suche in Russisch ist nicht möglich. Die Suchfunktion liefert nur Suchergebnisse zu Beiträgen in Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch. Das Archiv finden Sie auf der PROJECT CONSULT Webseite in der Rubrik „Wissen“:

<http://www.project-consult.com>

(SKK)

Rezensionen

Digitale Betriebsprüfung / eDatenzugriff der Finanzverwaltung

Seit 01.01.2002 ist der Finanzbehörde das Recht eingeräumt, die mit Hilfe eines Datenverarbeitungssystems erstellte Buchführung des Steuerpflichtigen durch Datenzugriff zu prüfen. Bei den Umsetzungs- und Anpassungsarbeiten sehen sich die Unternehmen und Behörden mit einer Vielzahl von Fragestellungen konfrontiert, auf die die allgemein beschriebenen Grundsätze zum Datenzugriff und zur Prüfbarkeit digitaler Unterlagen (GDPdU) nicht eingehen können. Erschwerend kommt für viele Unternehmen hinzu, dass ihre DV-Systeme die bereits vor Jahren definierten Voraussetzungen einer ordnungsgemäßen DV-gestützten Buchführung durch die GoBS nach wie vor nur bedingt erfüllen.

Mit dem Ratgeber "Digitale Betriebsprüfung - e-Datenzugriff der Finanzverwaltung" werden die verfahrens- und systemtechnischen Anpassungszwänge beim Einsatz von Standardsoftware (u.a. Entgeltabrechnung, Zeitwirtschaft) durch die GDPdU unter Beachtung des Datenschutzes aufgezeigt. Ebenso thematisiert werden die Dokumentations- und Aufbewahrungspflichten sowie die Fristenproblematik im Personal- und Abrechnungsbe-
reich. Frage- und Antwortkataloge zum digitalen Prüferzugriff, Checklisten, Rechtsmaterialien zu den Aufzeichnungs- und Dokumentationserfordernissen sowie Interpretationshilfen zu den

Grundsätzen zum Datenzugriff und zur Prüfbarkeit digitaler Unterlagen runden diese praktische Handlungshilfe ab. Der Beitrag von PROJECT CONSULT im Ratgeber beschäftigt sich mit dem Einsatz von IDEA bei der Steueraußenprüfung.

Der Herausgeber:

Bernd Hentschel, alga Gesamtleitung, insbesondere Leiter der Fachtagungen zur Abrechnungspraxis Lohn- und Gehaltsabrechnung; langjähriger Leiter der Entgeltabrechnung in einem rheinischen Automobilkonzern.

Zielgruppe:

Personal- und Abrechnungsverantwortliche in Wirtschaft und Verwaltung, DV-Fachabteilungen, Anbieter von Zeitwirtschafts- und Entgeltabrechnungslösungen, Rechenzentren, Steuer- und Personalberater, betriebliche und behördliche Datenschutzbeauftragte, sowie alle diejenigen, die über den digitalen Prüferzugriff Bescheid wissen müssen.

Bernd Hentschel (Hrsg.)
Digitale Betriebsprüfung
eDatenzugriff der Finanzverwaltung
1. Auflage 2002, 94 Seiten, broschiert, DIN A4, € 29,-
ISBN 3-89577-247-X
DATAKONTEXT-FACHVERLAG GmbH
Frechen-Königsdorf (SKK)

Monitoring Informationswirtschaft

6. Faktenbericht und 3. Trendbericht erschienen

Im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit haben NFO Infratest (München) und das IIE Institute for Information Economics (Hattingen) im Rahmen des Forschungsprojektes „Monitoring Informationswirtschaft“ seit 2000 regelmäßig über den Entwicklungsstand der deutschen Informationswirtschaft und Deutschlands Positionierung im internationalen Vergleich berichtet.

Der jetzt vorliegende 6. Faktenbericht beinhaltet ein umfassendes Paket von Indikatoren und Zeitreihen zur Informationswirtschaft, zu den infrastrukturellen Voraussetzungen sowie zu den aktuellen Anwendungsfeldern moderner Informations- und Kommunikationstechnologien. Der 3. Trendbericht untersucht auf der Grundlage von über 100 Interviews mit Branchenexperten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung Fragen der konjunkturellen Aussichten, der Beschäftigungsentwicklung und des Qualifikationserwerbs, der Geschäfts- und Innovationschancen sowie der Perspektiven von E-Government und E-Learning.

Trotz der konjunkturellen Eintrübung hatte die deutsche Informationswirtschaft im Berichtszeit-

raum mehrere Durchbrüche zu verzeichnen: Die Zugangskosten für die Internet-Nutzung gingen abermals deutlich zurück. Die Frauen haben in der Internet-Nutzung nahezu die Männer erreicht. Elektronische Dienste, die öffentliche Einrichtungen den Bürgern verfügbar machen, werden in stark steigendem Maße in Anspruch genommen. Der Anteil kleiner und mittlerer Unternehmen, die sich am elektronischen Handel beteiligen, nahm deutlich zu.

Die deutsche Informationswirtschaft nimmt weiterhin in einer Vielzahl von Fällen einen Spitzenplatz in Europa, wenn nicht weltweit ein. So befindet sich Deutschland weltweit u. a. hinsichtlich ISDN- und DSL-Penetration, der Internet-Präsenz von Unternehmen sowie der Zahl der B2B-Marktplätze und Internetnutzer in der Spitzengruppe. Platz 1 in Europa hält Deutschland u. a. beim E-Commerce- und M-Commerce-Umsatz, bei der Zahl der Internet-Hosts und bei den Online-Werbeausgaben.

Auch wenn die konjunkturelle Lage die kurzfristigen Einschätzungen der Führungsetagen nicht unbeeinflusst gelassen hat, die mittel- und langfristigen Geschäftsaussichten werden von den informationswirtschaftlichen Managern über die Jahre hinweg erstaunlich konstant und insgesamt sehr positiv gesehen. Nach kurzfristigen Geschäftsaussichten befragt, ergaben sich als „Gewinner des Jahres 2002“ vor allem Sicherheit im Netz, individualisierte und auf kleine Zielgruppen zielende Produkte und Dienstleistungen sowie E-Government. Auf lange Sicht wurden die Geschäftschancen besonders von E-Commerce und Mobilkommunikation, die 2002 vorübergehend zurückgefallen waren, positiv bewertet.

Nachdem im 2. Trendbericht umfassende und gravierende Kooperationsdefizite zwischen Anbietern und Anwendern festgestellt wurden, fanden unter anderem in Kooperation mit der AIIM International und PROJECT CONSULT Workshops statt, in denen Anbieter und Nutzer Empfehlungen erarbeiteten, wie diese Defizite zu beheben seien. Die sich aus dem Workshop mit AIIM und PROJECT CONSULT ergebenden sogenannten „Hamburger Thesen“ sind gleichfalls im 3. Trendbericht wiedergegeben.

Staatssekretär Tacke vom Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit erklärte: „Mit den beiden heute veröffentlichten Berichten ist das auf drei Jahre angelegte Monitoring-Projekt abgeschlossen. Wegen seiner großen Akzeptanz in der Fachöffentlichkeit und der anhaltend starken Nachfrage haben wir uns jedoch entschlossen, das Projekt in einer zweiten, wiederum dreijährigen Phase als



„Monitoring Informationswirtschaft 2003 - 2006“ fortzuführen. Die nächsten Fakten- und Trendberichte werden im Frühjahr 2004 veröffentlicht.“

Die aktuellen Fakten- und Trendberichte zum „Monitoring Informationswirtschaft“ können im Internet unter

<http://www.bmwi.de> und www.password-online.de heruntergeladen werden.

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hrsg.)

Monitoring Informationswirtschaft

6. Faktenbericht und 3. Trendbericht

Berlin 2003

(Dr. Willi Bredemeier, IIE)

Humor

Glosse oder Nicht-Glosse – das ist hier die Frage

Im Internet gibt es „Fan“-Seiten und „Hate“-Seiten. Die erstgenannten widmen sich Pop- oder Fußballstars, zu Politikern finden sich häufig beide Typen, Firmen und Regierungen werden eher mit „Hass“-Seiten bedient. Nun hat es die kleine PROJECT CONSULT Unternehmensberatung auch geschafft – eine „Hass“-Seite im Internet:

<http://gdpdu.gdambh.com/kontroverse/index.html>

Auf der Webseite eines Anbieters von Archivtechnologien finden sich die seltsamsten Zitate, es wird interpretiert und behauptet was das Zeug hält, da wird mit Wollust eine „GDPdU-Kontroverse“ entfesselt und von Einvernommenen bleibt manchmal nur ein Kürzel wie „KM“ übrig. Da der Betreiber dieser Webseite u.a. einen seiner Kollegen im Rahmen einer Glosse argumentieren lässt, habe ich hier die gleiche Form gewählt (lieber Anbieter, bevor Sie gleich zum Anwalt rennen, dies ist eine Glosse, kein Faktenbericht, enthält auch keine Unterstellungen und ist nur im Sinne einer echten Glosse sprachlich persiflierend und zum Teil spekulativ überzeichnend formuliert ...).

Anlass des „GDPdU-Streits“ soll angeblich eine Veröffentlichung in der BIT sein, doch begann alles viel früher. Zwar wurden die „Streit-Parteien“ erst im Anschluss an die BIT-Checklisten-Variante-2a-ohne-Bundesadler-Veröffentlichung inthronisiert, am Anfang stand aber offenbar die Marketing-Idee des Anbieters, mit Hilfe eines „Experten-Workshops“ geeignetes Werbematerial für sein Produkt zu generieren. Da wurden Argumentarien und Checklisten von einer Marketing-Agentur geschrieben, da wurde aus einer Gruppendiskussion mit einem Mal ein alleiniger Autor geboren. Da macht es auch nichts, dass die unautorisierte Checkliste gleich zweimal geändert werden musste: zunächst kam der offizielle „Bundesadler“ raus, dann die Aussagen zur Kryptografie und dass CD für die Archivierung nicht zulässig sei.

Dann kam die Idee, auch ein paar „führende, unabhängige Unternehmensberater“ für die Sache einzuspannen, sich bei denen ein paar Werbeaussagen fürs Produkt abzuholen, „welche wir dann bitte auf unserer Internetseite veröffentlichen dürfen“. Tja, wenn dass immer so einfach wäre?! Als sich dann die angesprochenen Unternehmensberater nicht als kostenfreie Werbeträger missbrauchen lassen wollten und gar wagten, Kritik an den Einlassungen des Anbieters zu äußern, da wurden sie flugs wieder zu nur „sogenannten unabhängigen Beratern“ degradiert. Versuche, mit freundlichen, vertraulichen Hinweisen den Anbieter wieder auf den Boden der Tatsachen zu holen, wurden dann so quittiert, dass man sich als Berater „weigere eine offene Diskussion zu führen“, dass man ja nur „eigene wirtschaftliche Interessen“ verfolge und nicht das Wohl der 3 Millionen Steuerpflichtigen im Auge habe – ja so schnell kann der Fall von den Höhen des Führenden in den Abgrund des Sogenannten erfolgen. Nun gut, die Grundlagen-Dokumente stehen alle im <http://www.IT-Forum.org> – einer öffentlichen Diskussion steht also nichts im Wege. Außerdem helfen auch alle willkürlichen Exerpte und Verdrehungen nichts, lieber Anbieter: wie wir bei PROJECT CONSULT zum Thema Archivierung stehen ist nun ausreichend in Artikeln und Büchern nachzulesen – und dies nicht erst seit dem Beginn der sogenannten „Checklisten-Kontroverse“ (... endlich Futter für die vielen GDPdU-Websites? Das Thema wurde ja schon langsam langsam langweilig).

So steht nun der arme Anbieter als das Opfer in der Öffentlichkeit – weil ihm die Finanzbehörden und die Berater nicht beim Verkaufen seiner Software und der Medien seiner Partner helfen wollen. Er muss sich nun gegen all die bösen Argumente wehren, die ihm ohne sein Zutun entgegengeschleudert werden, dass es außer WORM/MO vielleicht noch andere Speichermedien geben könnte, auf denen man archivieren kann, dass die Steuerprüfer heute offenbar lieber eine CD mit den steuerrelevanten Daten nach Z3 bekommen möchten als sein favorisiertes Medium (noch ein kleines Auszugszitat aus der Eingabe an das BMF: „... fordern wir, dass die zur Archivierung eingesetzten Speichermedien (...) von der Finanzverwaltung als auch von den Betriebsprüfern für die Datenträgerüberlassung ausdrücklich akzeptiert werden.“ Wie viele Betriebsprüfer gab es gleich noch, denen man das Produkt dann verkaufen könnte, 14.000? Ich werde mal versuchen, so meine Steuern zurückfordern, sehr eleganter Stil (nochmals, dies ist eine Persiflage, ich benutze hier nur das künstlerische Mittel einer Glosse!).

Dass unser Anbieter die sogenannte „GDPdU-Kontroverse“ erst geschaffen und angeheizt hat, mag er jetzt natürlich nicht mehr hören. Mir ist jedenfalls nicht bewusst, dass ich an irgendeinem „Streit“ beteiligt sein soll.

Als unabhängige Unternehmensberatung, die ausschließlich Endanwender berät, kann es nicht die Auf-

gabe von PROJECT CONSULT sein, irgendwelche Produkte zu vermarkten. Das ist gegen unsere Unabhängigkeitsgrundsätze. Wir behandeln die Frage der Archivierung und der Medien ausschließlich aus der Sicht unserer Kunden und ihrer individuellen Anforderungen. „DIE“ ultimative Lösung kann es gar nicht geben. Und wie die GoBS schon zeigen, ist das Speichermedium nur ein kleiner Teil einer Lösung zur Handhabung handelsrechtlich- und steuerlich relevanter Daten (dieser Absatz war im Gegensatz zum Rest der Glosse einmal uneingeschränkt ernst gemeint!).

Dabei kann ich die Probleme des Anbieters durchaus verstehen. Wie schreibt er doch an das Bundesministerium der Finanzen: „Die MO/WORM-Technologie wird dabei in den Hintergrund gedrängt ... müssen wir befürchten, dass diese ganz vom Markt verschwinden könnte“ (ich habe mir hier einige unwesentliche Kürzungen des Zitates erlaubt, da auch unser Anbieter ein Künstler in der Zitatauswahl und Verkürzung ist. Der vollständige Text findet sich aber im Internet). Tja, leider hat es die 14“, 12“ und 8“ TrueWORM ja schon erwischt, das ist nun mal die Entwicklung des Freien Marktes. Aber zum Trost kann ich dem Anbieter versichern, dass es immer noch gute Anwendungsmöglichkeiten für den Einsatz von WORM/MO gibt – nur mit der Form der gewählten Vermarktung erreicht man wahrscheinlich eher das Gegenteil als beabsichtigt.

Ob es z.B. die richtige Strategie ist, an das Bundesministerium der Finanzen unter der Überschrift „... Forderungen ...“ zu schreiben „... fordern wir, dass die als Subsystem vorgestellte Technologie in Verbindung mit den genannten Datenträgern von der Finanzverwaltung ausdrücklich als akzeptierte Lösung für die Archivierung genannt wird und damit auch geworben werden darf“ ...

... Forderungen ...

... der Bundesadler auf der Produktbroschüre ...

... die endgültige Sicherheit, dass mit diesem Medium alle steuerrelevanten Daten in einem Jahrzehnt immer noch mit wahlfreiem Zugriff zur maschinellen Verarbeitung zur Verfügung stehen ...

... das Risiko für den Kauf der Software und der Medien auf das Bundesministerium für Finanzen abgewälzt, haben die doch das Produkt empfohlen ...

... mal sehn, ob sich die Finanzbehörden hierauf einlassen.

Ein anderes Beispiel: ob eine E-Mail an das Bundesamt für Finanzen „dass es seitens der Finanzbehörden unverantwortlich sei, ‚einen bestimmten Berater‘ auf einer Veranstaltung zum Thema Archivierung referieren zu lassen“, hilfreich ist, den selbst geschaffenen „Gegnern“ einen Maulkorb zu verpassen?

Aber nein, das ist doch gar nicht der Sinn der Sache, nicht wahr, lieber Anbieter?! Unser Anbieter möchte doch mit seiner Lösung nur im Rampenlicht stehen. Wenn die Unternehmensberater schon nicht bei der Vermarktung helfen wollen, dann müssen sie halt als

Gegner zur Verfügung stehen, an denen man sich reiben, durch immer neue Diskussionen und Presseverlautbarungen kostenfreie redaktionelle Würdigung des Produktes erreichen kann. Das ist doch auch Werbung, nicht wahr, lieber Anbieter?! Also den Mann und seine Initiative am besten ignorieren, bekannten Bonmots von deutschen Eichen folgen? Ist eigentlich das Angebrachte.

Aber ist dies noch Stoff für eine Rubrik Humor, eine Glosse, eine Persiflage, oder schon etwas anderes? Leider ist der Anbieter mit seinen Aktivitäten gefährlich, ja, ich muss ihm zumindest „Gefährlichkeit“ als Attribut zugestehen, was nicht heißt, dass man ihn angesichts seiner literarischen Aktivitäten noch ernst nehmen müsste.

Aber was wäre denn, wenn er mit seiner Eingabe an das BMF eine Änderung des Fragen-und-Antworten-Kataloges oder gar der GDPdU oder gar der GoBS oder gar der AO oder gar des HGB oder gar des GG erreichen würde, in der dann nur noch seine Software und die Medien seines Fanclubs für eine revisionssichere (lieber Anbieter: Revisionssicherheit ist hier so gemeint, wie im VOI Code of Practice definiert und durch die 10 Merksätze des VOI untermauert ...) Archivierung zulässig sind?

Was machen denn dann die Anwender mit ihren GigaBytes und TeraBytes und PetaBytes? Verwaltung von Daten und Dokumenten über das Filesystem?

Was wird denn dann aus all den vorhandenen Lösungen, wenn für steuerrelevante Daten nur noch WORM/MO gilt? Werfen die Rechenzentren ihre Bandroboter raus und führen Jukeboxen ein?

Was denn, wenn der Arbeitskreis Archivtechnologien im VOI, dessen Leiter unser Anbieter immerhin ist, alle anderen Medien verdammen würde (wird er wohl nicht, aber wer weiß dies schon so genau? Man hört ja aus der angeblich „zuständigen“ Ecke nichts – und wenn man unserem Anbieter folgt, handelt es sich ja auch nur um einen Arbeitskreis, der sich zufällig aus Mitgliedern des VOI zusammensetzt – so auf der CompetenceCenter-Webseite nachzulesen)? Darf man dann CD und DVD nur noch zum Klauen von Musik und Filmchen aus dem Internet benutzen (ich weise ausdrücklich darauf hin, dass dies alles eine Persiflage ist und dass das Klauen natürlich ungesetzlich ist! ... nur zur Sicherheit, falls unser Anbieter auch aus dieser Einlassung sich wieder ein Bruchstückzitat zaubern möchte)?

Was würde passieren, wenn unser Anbieter behaupten würde, alle anderen Medien seien fälschbar und nur seines nicht? Müssen dann vom Bundesministerium für Finanzen die Fabriken für DVD-R, CD-R, bestimmte Festplattensysteme oder WORM-Tapes nicht präventiv sicherheitshalber geschlossen werden, damit der Steuerpflichtige nicht deren unzulässiger Werbung zum Opfer fällt und aus Versehen von denen etwas kauft?



Was machen denn die Anbieter von ERP- und kaufmännischer Software, wenn die Speicherung von Buchungsdaten in einer FiBu nicht mehr nur per Software abgesichert werden darf, wenn nur noch WORM/MO als Speicher zulässig ist? Müssen dann SAP, Oracle, Sage, Navision und wie sie alle heißen sofort online immer auf die Medien unseres Anbieters speichern um weiterhin gesetzeskonform zu bleiben?

Fragen über Fragen.

Zugegeben, diese „Argumente“ sind mindestens alle soweit hergeholt wie einige unseres Anbieters, aber ...

- ja, es gibt Unzulänglichkeiten und Interpretationsspielraum in den GDPdU, aber diese gleich durch eine Empfehlung für ein Produkt, für eine Klasse von Archivspeichermedien einengen? Gesetze und Verordnungen müssen technologieunabhängig gefasst sein um langfristig Bestand haben zu können. Schließlich verlangt der Gesetzgeber 10 Jahre Aufbewahrung steuerrelevanter Daten. Wer weiß denn heute schon, wie die Speichermedien, die Software, die Betriebssysteme in 10 Jahren aussehen? Vor nicht ganz 5 Jahren gab es noch Hersteller, die gaben für ihre WORM-Speichermedien 100 Jahre Garantie - heute ist dieses Laufwerk und Medium nicht mehr am Markt. Also aus medientechnologischer Sicht doch nur eine Glosse?!

P.S.: von Leserbriefen bitte ich abzusehen, denn für dieses Thema ist mir einfach meine Zeit zu schade – sollte Ihnen auch so gehen.

(Kff ... Entschuldigung, um im Kontext zu bleiben: KM)

„DTX“ PROJECT CONSULT Document Technology Index

DTX 20030611

DTX

Der DTX verfolgt das Ziel, die Marktentwicklung des DRT-Segments der IT-Branche zu dokumentieren. Hierzu werden ausgewählte börsennotierte Anbieter zusammengefasst. Um eine Einschätzung der DRT-Branchenentwicklung zu ermöglichen, wird der DTX dem DAX und einem Vergleichsindex DTV gegenübergestellt. Der DTV basiert auf den Kursen der Keyplayer aus der IT-Branche. Darüber hinaus werden regelmäßig wechselnde Einzelunternehmen und deren Entwicklungsverläufe in den Kursvergleich mit einbezogen. Die Unternehmen des DTV sind in der Newsletterausgabe 20030122 aufgeführt. Dort ist ebenfalls die neue Zusammensetzung des DTX und das Verfah-

ren der Kursermittlung beschrieben. Bei den Börsenwerten sind Werte für die Londoner Börse in englischen Pfund und die der amerikanischen Börsen in US-Dollar angegeben. Die übrigen Werte in EURO.

Technologietrend

Der Technologietrend ist kein Börsentrend, sondern beruht auf den PROJECT CONSULT bekannten technologischen Innovationen der DRT-Unternehmen. Folgende Symbole werden für die Trendeinordnung verwendet:

↑ Hohes Potential durch neue Technologie

↗ Potential

↔ Ausgeglichen

↘ Keine neueren technologischen Entwicklungen

↓ Technologische Stagnation

PROJECT CONSULT Kommentar:

Während des letzten Halbjahres haben sich so gut wie alle Softwareunternehmen in der Konsolidierungsphase befunden. Trotzdem ist es einigen Unternehmen gelungen, sich Schlüsselpositionen in sich entwickelnden Märkten zu erschließen. Im Umfeld der DRT-Technologien gehört insbesondere die öffentliche Verwaltung vor dem Hintergrund der BundOnline-Initiative zu der Branche, die für die DTX-Unternehmen in den kommenden Jahren zu einem Wachstumsmarkt avanciert. Allerdings ist bereits heute schon absehbar, dass es für Unternehmen, denen es noch nicht gelungen ist, sich in den wichtigen Projekten zu platzieren, sehr schwer werden wird, einen nennenswerten Anteil vom Kuchen abzubekommen. Allerdings sollten sich auch einige der Produkthanbieter, welche sich auf die Bundesbehörden konzentrieren und bereits Lizenzen verkaufen konnten, nicht allzu sicher fühlen.

Was die Kursentwicklungen betrifft, ist mit einigem Erstaunen festzustellen, dass der DTX im letzten Quartal sowohl am DTV wie am Dax vorbei ziehen konnte. Diese Entwicklung ist vorrangig auf einige wenige Unternehmen mit außergewöhnlich hohen Kursgewinnen zurück zu führen. Hierzu zählen u.a. Autonomy mit 46 Prozent, Captiva mit 87 Prozent, FileNET mit 30 Prozent und Staffware mit 45 Prozent. Im Vergleichsindex DTV, der ebenfalls noch vor dem Dax liegt sind die Unternehmen mit ähnlich hohen Kursgewinnen Adobe mit 39 Prozent, SAP mit 33 Prozent, Siebel mit 43 Prozent und Sun mit 52 Prozent.

(MF)

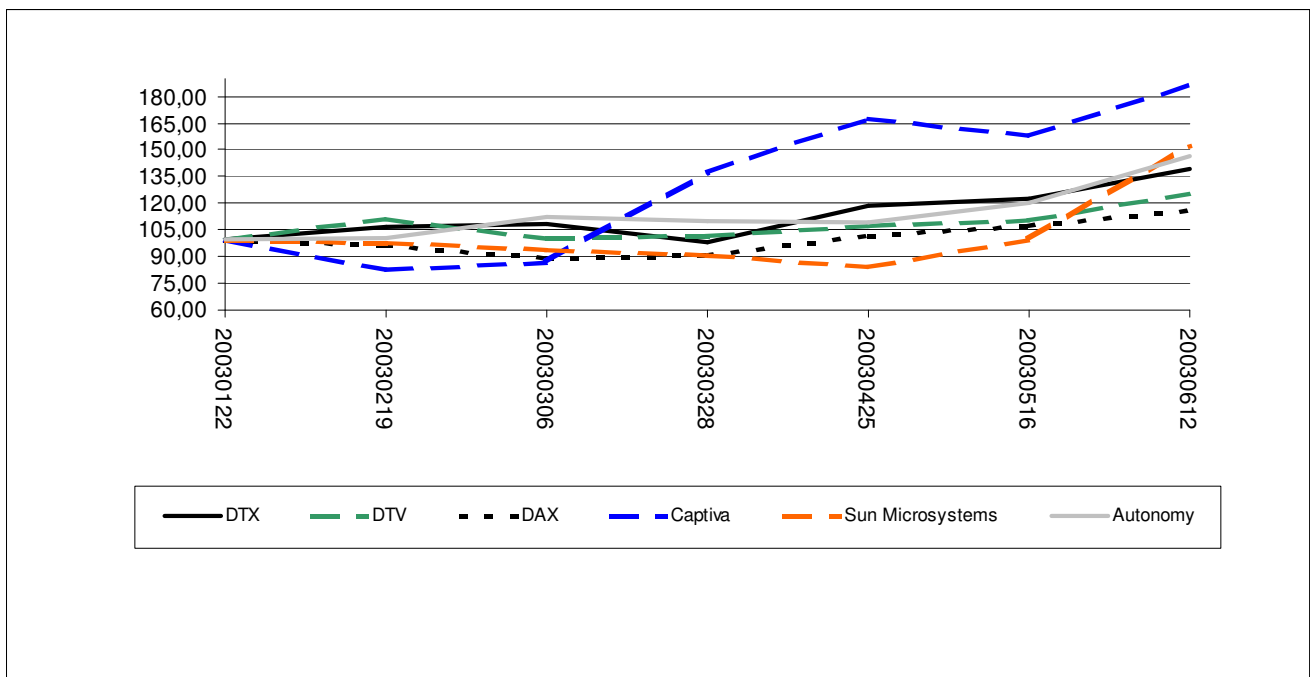
Unternehmen des DTX am 11.06.2003

DTX-	Börse	WKN	20030122	20030306	20030328	20030425	20030516	20030612	T-Trend
Autonomy	Nasdaq	2585862	11,42	12,85	12,53	12,50	13,70	16,70	↔
Beta Systems	XETRA	522440	5,90	6,74	6,22	6,26	6,65	6,94	↗
Captiva	Nasdaq	2223913	2,24	1,95	3,08	3,75	3,55	4,19	↔
Dicom Group	XETRA	931486	6,20	5,55	4,90	5,15	6,20	6,00	↔
Documentum	Nasdaq	899143	17,11	14,72	11,80	15,80	17,00	20,76	↔
Fabasoft	XETRA	922985	2,13	1,95	1,96	1,92	1,90	2,47	↗
FileNET	Nasdaq	874701	13,11	12,09	10,05	12,40	13,45	17,12	↔
GFT	XETRA	580060	1,40	1,09	1,30	1,20	1,30	1,51	↔
Ixos	XETRA	506150	5,16	4,90	4,72	4,30	4,50	4,89	↗
Kleindienst	FSE	629020	4,50	4,23	5,69	4,10	3,90	3,90	↗
Open Text	Nasdaq	899027	24,96	26,88	20,70	25,00	27,00	30,57	↗
Staffware	London	840875	295,00	330,00	300,00	372,50	380,00	430,00	↔
Tibco	Nasdaq	924325	6,30	4,16	4,32	4,52	5,05	5,52	↔
Arithmetisches Mittel:			30,42	32,85	29,79	36,11	37,25	42,35	

Index-Vergleich

Index	20030122	20030306	20030328	20030425	20030516	20030612
DTX	100	108,01	97,94	118,71	122,45	139,23
DTV	100	100,26	101,62	107,38	110,70	126,10
DAX (Wert v. 22.01.2003 = 2786,10)	100	89,65	91,02	101,87	107,29	116,48

DTX-Chart





Marlene's WebLinks

Die **Beta Systems Software AG**, Berlin, bringt mit Harbor NSM 6.3 ab sofort eine neue Produktversion der Softwarelösung für das Backup und Restore dezentraler IT-Systeme auf den Markt.

<http://www.betasystems.de>

Anwender des Dokumenten-Management- und Archiv-Systems scanview der **daa Systemhaus AG**, Baden-Baden, können ab sofort ihre Dokumente direkt im Kontextmenü des MS Windows Explorers archivieren und dabei auch mehrere Dateien auswählen und zu einem Dokument zusammenfassen.

<http://www.scanview.de>

Die **Datev eG**, Nürnberg, hat ihre Anwendungskomponenten für die elektronische Signatur dem Industriestandard ISIS-MTT angepasst.

<http://www.datev.de>

Documentum, Pleasanton, hat für seine Documentum Records Management-Technologie, welche die Klassifizierung von elektronischen Records automatisiert und beschleunigt, das US-Patent erhalten..

<http://www.documentum.com>

Im Standard der Version 4.5b ihres Dokumentenmanagement-System bietet **DocuWare**, Germering, einen Stempel, der den gesetzlichen Bestimmungen entspricht und die einfache digitale Signatur ermöglicht.

<http://www.docuware.de>

Seit Mai 2003 wird nach einer längeren Entwicklungsphase die Version 2.5 des Web Content Management Systems eyeKIT der **eyeworkers interactive GmbH**, Karlsruhe, ausgeliefert.

<http://www.eyeworkers.de>

ICore, Darmstadt, verbindet mit seinem DMS/CMS System DocPlace das Ziel, Dokumentenmanagement und Contentmanagement über eine einheitliche Portaloberfläche abzubilden.

<http://www.e-core.com>

Mit dem neu entwickelten Rights Management Services (RMS) sollen Anwender des Betriebssystems Windows Server 2003 von **Microsoft**, München, Dokumente mit personenbezogenen Zugriffsrechten versehen können, die auch nach einem Download vom Server nur ausgewählten Empfängern etwa das Lesen, Bearbeiten oder Ausdrucken erlauben.

<http://www.microsoft.de>

Mit dem x60 pdf-publisher 1.4 der **Network Design GmbH**, Würzburg, sollen automatisiert PDF Dokumente für die Produktion von Printprodukten in höchster Qualität erstellt werden können., wobei eine vollautomatische Verschlagwortung und Indexerstellung als serverseitiger Prozess ermöglicht wird.

<http://www.network-design.de>

DOKuStar 3.1 von **Océ Document Technologies**, Konstanz, soll mit der Option „Invoice“ jetzt auch Rechnungen lesen und analysieren können.

<http://www.oce.de>

Die **Pallas GmbH**, Brühl, will ab sofort eine Lösung anbieten, mit der in Dokumenten-Management-Systemen vorliegende Informationen, durch ihre Darstellung in Form von Topic Maps als Beziehungsstrukturen, für den Anwender besser zugänglich werden.

<http://www.pallas.de>

Die zweite öffentlichen Beta-Version von StarOffice 6.1 der **Sun Microsystems**, München, wurde in mehreren Sprachversionen, darunter auch Deutsch, für Solaris, Windows und Linux veröffentlicht.

<http://www.sun-microsystems.de>

Der Distributor **SuSE/Linux**, Nürnberg, hat sein neues Programmpaket "Linux-Desktop für Unternehmen" auf den Markt gebracht.

<http://www.suse-linux.de>

VERITAS Software, Mountain View, bringt mit der VERITAS Edition für Microsoft Exchange 2000 eine Lösung für die automatische Wiederherstellung von Exchange-Umgebungen und den Schutz vor Ausfallzeiten und Datenverlust auf den Markt.

<http://www.veritas.com>



Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer
Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner
Anschrift der Redaktion:
PROJECT CONSULT Unternehmensberatung
Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH
Oderfelder Straße 17, 20149 Hamburg,
Telefon 040-46 07 62-20.
E-Mail: presse@project-consult.com
<http://www.project-consult.com>
ISSN 1439-0809

Nächste Ausgabe

Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 09.07.2003

Bezugsbedingungen

Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von € 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer WebSite (<http://www.project-consult.com>) unter der Rubrik „News/Newsletter“.

Links

Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright

© 2003 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf WebSites oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf WebSites darf frühestens 30 Kalendertage nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2003 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within thirty days past.

Newsletter-Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____
Position _____
Firma _____
Abteilung _____
Straße, Hausnummer _____
Postleitzahl, Ort _____
Telefon / Fax _____
eMail (für Zusendung) _____

Ich bestelle (bitte ankreuzen)	Art des Abonnements (Nutzungs-, Verteilungsvarianten)	EURO
☐	Variante 1: ausschließlich persönliche Nutzung des Newsletters (€ 175,00 zzgl. MwSt.)	
☐	Variante 2: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 10 Mitarbeiter in meiner Abteilung (€ 350,00 zzgl. MwSt.)	
☐	Variante 3: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 50 Mitarbeiter in meinem Bereich (€ 525,00 zzgl. MwSt.)	
☐	Variante 4: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters in meinem Unternehmen und Nutzung des Newsletters im Intranet meines Unternehmens (€ 875,00 zzgl. MwSt.)	

Ort, Datum / Unterschrift _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahres-Abonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____



Inhalt

Unternehmen & Produkte.....	1
Transflow stellt neuen COSA FlowModeller vor.....	1
Open Office 1.1 mit verbesserten XML- und Web-Fähigkeiten.....	2
Fabasoft eGov-Suite für die Öffentliche Verwaltung.....	2
d.velop und HSP mit IDEA-konformer Lösung.....	2
Dokumenten- und Workflow-Management-System von Cimage.....	3
Captiva erweitert InputAccel und FW Enterprise	3
Autonomy von Gartner als führend eingestuft.....	3
Messen & Kongresse	3
DMS EXPO – nur noch wenige Wochen	3
In der Diskussion	4
Wertverlust.....	4
Normen & Standards	5
OpenSource-Ansatz der OAI.....	5
Recht & Gesetz	5
Bündnis für elektronische Signaturen	5
Urheber aufgepasst.....	6
EU-Ministerratsbeschluss zum Archivwesen.....	6
Artikel	7
Revisionssichere Archivierung und Dokumentenmanagement im Licht neuer rechtlicher Anforderungen	7
Gastbeiträge.....	23
Monitoring Informationswirtschaft	23
Verbände & Organisationen.....	25
Willi Berchtold ist neuer Bitkom-Präsident	25
PROJECT CONSULT News.....	25
Veranstaltungen im 2. Halbjahr 2003.....	25
Seminar „Verfahrensdokumentation“	25
Seminar „Revisionssichere elektronische Archivierung“	26
CDIA+ Zertifizierung	26
Rezensionen.....	27
Dokumenten-Technologien: Wohin geht die Reise?...	27
Marlene's WebLinks	28
Algo Vision LuraTech, Canto, Compendium, Documentum, Fujitsu, Hummingbird, Interwoven, Kofax, Merant Dimensions, Optimal Systems, twenty4help, windream, Xerox, XtraMind	
Impressum.....	29
Newsletter-Bestellformular	29

Unternehmen & Produkte

Transflow stellt neuen COSA FlowModeller vor

Pulheim – Am 09.07.2003 hat Transflow einem kleinen Kreis aus Kunden und Beratern neben neuen Geschäftsstrategien und Produktvorstellungen den bereits überarbeiteten Workflow-Modeller vorgestellt. Übergeordnetes Ziel ist die Abdeckung des gesamten Zyklus von der Modellierung, Validierung, Ausführung bis zur Auswertung der Vorgänge und ihre Optimierung. Gleichzeitig wurde die Architektur des Modellers so weit verändert, dass prinzipiell eine unabhängige Nutzung durch technische und Fachadministratoren und im Rahmen der geplanten Weiterentwicklungen auch durch „normale“ Benutzer im Sinne von ad hoc-Ergänzungen möglich ist. Ziel der Veranstaltung war für Transflow die Einschätzung ihrer Strategie durch Anwender- und Beraterseite, um frühzeitig Kurskorrekturen vornehmen zu können. (MF)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Der FlowModeller hat wesentliche architektonische und funktionale Änderungen erfahren. Diese Änderungen in Form von z.B. Libraries und kontextabhängigen Auswahllisten erleichtern erheblich die technische Definition und Modellierung von einzelnen Komponenten. Umfangreiche und interaktive Beschreibungen erleichtern zudem die schnelle Identifikation der benötigten Komponenten. Auf diese Weise wird erstmals in einem Workflow-Management System (WfMS) echte Arbeitsteilung zwischen Fachpersonal bzw. Organisatoren und IT-Personal möglich. Dieser Ansatz wurde nach Kenntnis des Autors bisher erst dreimal in Deutschland umgesetzt bzw. versucht umzusetzen. Das erste Produkt ComVor des damaligen Softwareherstellers für die Immobilienwirtschaft WohnData wurde in der Betaversion bereits 1995 fertiggestellt. Allerdings wurde es auf Basis der AS/400 entwickelt und war somit für eine breite Vermarktung nicht geeignet. Der zweite Ansatz erfolgte durch das Unternehmen AIC in der Schweiz, das leider vor einem Jahr insolvent gegangen ist. Transflow (zuletzt behandelt im Newsletter 20030219) ist nun das dritte Unternehmen, das sich der Lösung dieses Themas in einer vielversprechenden Form angenommen hat und bereits erste beeindruckende Ergebnisse liefert. In der Diskussion befindet sich noch, ob der Modeller dahingehend erweitert werden soll, dass auch klassische Anforderungen von Organisationsabteilungen abgedeckt werden können, vergleichbar mit Produkten wie ARIS oder ADONIS. Insgesamt hat Transflow glaubhaft darlegen können, dass ernsthafte und umfangreiche Produktentwicklungen nicht nur angekündigt sondern auch umgesetzt werden. Folgen noch ein paar Änderungen in der Workflowengine steigt COSA in die Klasse der im deutschsprachigen Raum erhältlichen Top-Workflowprodukte auf. (MF)

Open Office 1.1 mit verbesserten XML- und Web-Fähigkeiten

Santa Clara - Mit der Version 1.1 von Open Office (<http://www.openoffice.org>) sollen neben Detailverbesserungen einige Neuerungen angeboten werden, die das Büropaket als Werkzeug für das Web interessant machen. Hierfür sollen erweiterte XML-Funktionen sowie die Unterstützung für weit verbreitete Dateiformate wie PDF und Flash sorgen. Seit der Version 1.0 speichern alle Anwendungen ihre Daten in einem XML-Format, das vom Open-Source-Projekt bei der Organization for the Advancement of Structured Information Standards zur Standardisierung eingereicht wurde. Auch in der Version 1.1 soll Open Office den Text, seinen Aufbau und seine Formatierungen ausschließlich in einer herstellerspezifischen XML-Struktur abbilden. Als vollwertiger XML-Editor eignet sie sich die Textverarbeitung etwa als Autorenwerkzeug für Content-Management-Systeme (CMS) oder das Web-Publishing. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Während Microsoft mit der Professional Version von Word 2003 wesentliche Erweiterungen für XML anbieten wird, kommt auch Open Office 1.1 mit weiterer Unterstützung für XML Dokumente. Dabei sind die XML-Funktionalitäten von OpenOffice noch nicht so weit entwickelt, können aber schon gut mit den Funktionen der Standard Version von Office 2003 mithalten. Der Writer von Open Office repräsentiert auch in der Version 1.1 noch kein vollwertiges XML-Werkzeug, eignet sich aber als Editor für flache und wenig komplizierte Dokumente. So lassen sich massiv verschachtelte Dokumente mit dem Writer noch nicht verarbeiten. Das Rennen der rivalisierenden Office Produkte geht in die nächste Runde. (StM)

Fabasoft eGov-Suite für die Öffentliche Verwaltung

Linz - Die eGov-Suite von Fabasoft (<http://www.fabasoft.at>) setzt sich aus einem europaweit gültigen Kern und länderspezifischen Modulen zusammen. Diese sollen gemäß nationalen Anforderungen und nationalem Recht zugeschnitten werden und so ein europäisches Standardprodukt für die Öffentliche Verwaltung bieten. In Deutschland, Großbritannien und der Schweiz wurde die eGov-Suite bereits auf ihre Konformität geprüft. Die eGov-Suite ist vollständig webbasiert, läuft in den handelsüblichen Browsern und will die Produktfunktionalität, die durch offene und plattformunabhängige XML Web-Services auf der Basis internationaler Web-Standards geboten werden, nutzen. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Umsetzung der Idee des gemeinsamen Kerns ist eine strategische Entscheidung mit weitreichenden Folgen. Die Vorteile liegen in der europaweiten Verwendbarkeit und der Senkung der Entwicklungs- und Servicekosten aufgrund der Wiederverwendbarkeit. Ob sich diese Idee z.B. bei unterschiedlichen Sprachversionen durchhalten lässt oder aufgrund der großen Unterschiede auf Dauer zu aufwendig wird, wird die Zukunft zeigen. (StM)

d.velop und HSP mit IDEA-konformer Lösung

Gescher/Norderstedt - Das integrierte digitale Archiv, Dokumenten- und Workflowmanagement System d.velop/d.3 der d.velop AG (<http://www.dvelop.de>) wurde in Kooperation mit der HSP Handels-Software-Partner GmbH (<http://www.archivierungspflicht.de>) um die Drucklisten-Archivierungslösung Opti.List ergänzt. Mit Opti.List sollen im Archivsystem vorhandenen steuerpflichtigen Daten so aufbereitet werden, dass sie zuverlässig an IDEA zur Prüfung, zur eigenen Vorab-Prüfung oder betrieblichen Auswertungen und Datenanalysen übergeben werden können. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Auch wenn die d.velop AG (zuletzt behandelt im Newsletter 20020805) mit ihrem Produkt Opti.List der Meinung ist, dass durch dieses sämtliche im Archivsystem vorhandenen steuerpflichtigen Daten zuverlässig an IDEA, gemäß der Grundsätze zum Datenzugriff und zur Prüfbarkeit digitaler Unterlagen (GDPdU), zur Prüfung übergeben werden können, muss sich diese Behauptung erst einmal in der Praxis unter Beweis stellen. Erst wenn solch ein Verfahren von einem Wirtschaftsprüfer, vom Finanzamt selbst oder einer anderen geeigneten Stelle für Gesetz-konform befunden wurde und dieses dadurch eine Zertifizierung erhalten hat, kann der Anwender auch wirklich davon ausgehen, dass dieses Verfahren bei der Steuerprüfung standhält. Das beste Beispiel ist dafür die aktuelle Diskussion um die Schnittstelle DART von SAP die in der aktuellen Form auch nicht uneingeschränkt eingesetzt werden kann. Auch wenn die Hersteller eine geeignete Schnittstelle zur Verfügung stellen, ist noch nicht sichergestellt, ob damit auch alle benötigten steuerrelevanten Daten aus dem Archiv zusammengestellt werden, da diese im System auch als solche gekennzeichnet werden müssen. Offen bleibt die Frage, wie steuerrelevante Belege aus dem Archiv zur Steuerprüfung übergeben werden sollen. Dazu liefert d.velop mit Opti.List keine Antwort. (RC)



Dokumenten- und Workflow-Management-System von Cimage

Bracknell - Cimage NovaSoft (<http://www.cimagenovasoftware.com>), globaler Anbieter von E-Business-Lösungen mit Hauptsitz in Großbritannien, offeriert mit seinem Cimage e3-Produktportangebot auch den e3-Workflow. Mit diesem Produkt will Cimage Novasoftware, durch Erfahrungswerte des NovaSCS Workflows der NovaManage-Produktsuite, eine Lösung zum Dokumenten-, CAD- und Records Management anbieten. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Das Workflowmodul ist integrierter Teil der Cimage-e3-Produktsuite. Aus diesem Grund finden sich bei der funktionalen Beschreibung des Moduls eine Reihe typischer DMS-Funktionen. Cimage e3-Workflow ist ein rein auf den Erstellungs-, Freigabe- und Publikationsprozess von Dokumenten abgestimmtes Workflowprodukt. Damit ist unter Workflow ausschließlich die Unterstützung des Dokumentenroutings zu verstehen. Es bietet ein ausreichendes Set an Basisfunktionalität, um den Bearbeitungsprozess eines Dokuments zu steuern und zu kontrollieren. Dazu gehören insbesondere die Möglichkeiten, Prozesse vorzudefinieren als auch durch die Anwender ad hoc erstellen zu lassen. Weitere zu nennende Features sind das Setzen von Zeit- und Schwellwerten zur Steuerung des Bearbeitungs- und Eskalationsprozesses sowie die Historisierung der Prozessschritte. Außerdem wurde die Architektur komplett Java-basiert realisiert. (MF)

Captiva erweitert InputAccel und FW Enterprise

Freiburg - Die Captiva Software Corporation (<http://www.captiva.de>) will im September auf der diesjährigen DMS Expo die Versionen 5.0 der Belegerfassungssoftware InputAccel und FW Enterprise präsentieren. Bei der Überarbeitung stehen neben höherer Geschwindigkeit, die Sicherheit und Skalierbarkeit im Vordergrund. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Als ehemals eigenständiges Produkt hatte InputAccel bereits früher in Sachen Performance und Zuverlässigkeit bei großen Erfassungslösungen vor dem Erzrivalen Kofax die Nase vorn. Daher kann mit der Überarbeitung von Geschwindigkeit, Sicherheit und Skalierbarkeit nur die Optimierung der Integration mit FW Enterprise gemeint sein. Insgesamt geht Captiva (zuletzt behandelt im Newsletter 20030306) mit den ehemaligen Action-Point-Produkten einen schwierigen Weg. InputAccel war in der Vergangenheit ein von Captiva-Komponenten unabhängiges Produkt, welches auch von vielen Captiva-Konkurrenten gern eingesetzt wird und worden ist. Zum einen wird hier durch eine zu enge Bindung an FW Enterprise der ursprüngliche Markt

von InputAccel kannibalisiert, zum anderen besteht seitens Captiva die Gefahr, dass bei einer zu schwachen Kombination wesentliche Alleinstellungsmerkmale der eigenen Lösung nicht genutzt und somit wiederum entsprechende Marktanteile eingebüßt werden können. Es wird zukünftig schwer sein den richtigen Mittelweg zu begehen. (FvB)

Autonomy von Gartner als führend eingestuft

Cambridge - Die Gartner Group stellt im Magic Quadrant "Enterprise Search Engine Vendor 2003" Autonomy (<http://www.autonomy.com>) wieder in den Quadranten "Leader". In dem Report werden 21 Unternehmen nach ihren Vision und Funktionalitäten bewertet. Die Vision der Unternehmen wurde von Gartner daraufhin beurteilt, inwiefern diese den heutigen Anforderungen in Unternehmen dient und ebenso ob sie ihnen hilft, sich auf künftige Gegebenheiten vorzubereiten. Schlüsselkriterien für die Einschätzung der jeweiligen Anbieter waren neben der Indizierung, Sicherheit, Flexibilität der Ein- und Ausgabe und Bestimmung der Relevanz auch die finanzielle Stärke. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Autonomy (zuletzt behandelt im Newsletter 20000330) gehört zu den stabilen Unternehmen im Markt und kann auf über drei profitable Jahre zurückblicken. Durch die Ausweitung der strategischen Allianzen z.B. mit BEA und Expansionsmaßnahmen wie die Gründung von „Aungate“ sind die Weichen für eine weitere erfolgreiche Arbeit gestellt. Auch bei Forrester und Butler Group wird Autonomy als führendes Unternehmen gehandelt.

Durch die Neugründung des Unternehmensbereiches „Aungate“ zielt Autonomy auf die Umsetzung von erweiterten gesetzlichen Anforderungen z.B. aus dem Basel II Umfeld. Basel II verlangt von Banken die detaillierte Bereitstellung von Informationen zur Kreditvergabe. Diese Verarbeitung und Bereitstellung zur Identifizierung von unternehmenskritischen Entwicklungen stellt die Banken vor große Herausforderungen, die nur durch Technologie unterstützt geleistet werden können. Durch diese Technologien kann eine gezielte Analyse und Aggregation von Informationen durchgeführt werden und die Einhaltung von Regularien überprüft werden. (StM)

Messen & Kongresse

DMS EXPO – nur noch wenige Wochen ...

Hamburg/Essen - Vom 16. bis 18. September 2003 wird in Essen wieder die DMS EXPO (<http://www.dmsexpo.de>) stattfinden. Die größte europäische Leistungsschau der DRT-Branche steht in diesem Jahr unter dem Motto „Digital Ma-

nagement Solutions“. Alle führenden Anbieter von Document Related Technologies haben sich bereits als Aussteller angemeldet, so dass der Besucher wieder einen vollständigen Überblick über den aktuellen Stand der Technik und Anwendungen von Dokumenten-Technologien gewinnen kann.

Erstmalig wird auf der diesjährigen DMS EXPO ein Best Practice Panel gemeinsam von Advanstar (<http://www.advanstar.com>) und PROJECT CONSULT (<http://www.PROJECT-CONSULT.com>) durchgeführt. Bis zu sechs Aussteller stellen in diesem Panel ihre Produkte und Visionen zu aktuellen Themenschwerpunkten vor. Die Runde moderiert Dr. Ulrich Kampffmeyer. Zu den jeweiligen Panels werden White Papers vorliegen, in denen Anbieter und Anwender über die Produkte und ihre Erfahrungen zu den drei geplanten Schwerpunkten berichten.

Ziel der Veranstaltungsreihe ist einerseits ein möglichst breites Lösungsportfolio für den jeweiligen Anwendungsbereich darzustellen, andererseits aber auch die Unterschiede der Lösungsangebote der beteiligten Anbieter dem Besucher deutlich zu machen. Dazu Dr. Ulrich Kampffmeyer: „Nach wie vor tun sich viele IT-Leiter in Unternehmen schwer, die Entscheidung für ein Produkt im Bereich Document Related Technologies zu treffen. Mit den Best Practice Panels wollen wir den Besuchern auf der DMS grundsätzliche Unterschiede innerhalb der Technologien deutlich machen.“

Aussteller auf der DMS EXPO 2003, die Interesse haben, sich an einem DMS Best Practice Panel zu beteiligen, wenden sich bitte an:
Advanstar Communications
Herr Jörg Schmale
E-Mail: joerg.schmale@advanstar.de
Tel: +49 2054 104890 (SKK)

In der Diskussion

Wertverlust

Elektronische Archivierung ist wieder in aller Munde. Nicht nur getrieben durch aktuelle Themen wie die GDPdU, sondern auch durch das zunehmende Bewusstsein, welchen Wert Information heute für Unternehmen und Verwaltungen hat. Doch wie ist es um die Werte in elektronischen Archiven bestellt?

Ein erstes Indiz liefert uns das Thema Migration. Viele Anwender der Ersten Stunde haben inzwischen auch die ersten Migrationen hinter sich gebracht. Dabei wurden Anwendungen, Datenbanken und komplette Archivbestände auf neue Plattformen und in neue Umgebungen transferiert. Der Aufwand besonders beim Auslesen alter Medien mit Kopieren auf neue Datenträger kostete mancher Orts viel Geld und Zeit. Nur vereinzelt

wurde dabei mit neuen Kriterien nachindiziert, man war froh, die vorhandene Zugriffsinformation weiternutzen zu können. Ebenso spärlich wurde von der Möglichkeit Gebrauch gemacht nicht mehr benötigte Information zu entsorgen. Selten wurde vor der Migration gefragt, wie häufig hat man vorher auf die Dokumente zugegriffen, welchen Sinn macht es, sie vollständig zu migrieren. Meistens war man froh, wenn mal alles verlustfrei in die neue Umgebung herüberretten konnte.

Wird die Information in einem Archiv nicht genutzt, ist die Aufbewahrung (außer von echten und vermeintlichen rechtlichen Anforderungen einmal abgesehen ...) wertlos. Kann Information nicht genutzt werden, weil Ordnungs- und Zugriffskriterien fehlen, sinkt der Wert der Information. Hinzukommt die Intransparenz der elektronischen Speicherung. Während man beim Stöbern durch Papierablagen doch noch das Eine oder Andere wiederfindet, sind Zufallstreffer im elektronischen Archiv eher unwahrscheinlich.

Wir sprechen beim Thema Wert und Wertverlust über zwei wichtige Merkmale von Archiven – Indizierung und Aussonderung.

Die Vollständigkeit und Richtigkeit der Indizierung sichert das Wiederauffinden von Informationen. Hierbei war es schon immer ein Problem, vorzudenken, nach welchen Kriterien man in einer nicht absehbaren Zukunft Information recherchieren will. Besonders problematisch ist dies natürlich bei der Erschließung von Inhalten. Bei identifizierenden Merkmalen wie einer Belegnummer ist es relativ einfach. Aber schon Adress-Informationen können zum Problem werden, wenn Firmennamen, Firmenstandorte oder andere Stammdaten sich ändern.

Die Indizierung ist nahe verwandt mit der Ordnung von Informationen. Moderne Archivsysteme arbeiten hier mit Klassenkonzepten, die es über Vererbung erlauben formal oder inhaltlich gleichartige Informationsobjekte zusammenzufassen. Klassenkonzepte haben den Vorteil, dass die Klasseninformation fortgeschrieben werden kann, dass neue Merkmale hinzugefügt werden können, die dann auch für Dokumente gelten, die vor Jahren erfasst und gespeichert wurden.

Zu typischen Merkmalen einer Dokumentenklasse gehören z.B. Aufbewahrungsfristen, mit denen Speicherdauer und Speicherorte vordefiniert werden. Aufbewahrungsfristen sind jedoch nur eine Seite der Medaille, Entsorgungszeitpunkte gehören ebenfalls hinzu. Hierunter sind Eigenschaften zu verstehen, die definieren, wann eine Information gelöscht werden muss. Sie dienen zur Wahrung von rechtlichen Vorgaben und fördern die gezielte Entschlackung von Archiven.

Was haben nun Indizierung, Ordnung, Aufbewahrungsfristen und Entsorgungszeitpunkte mit dem Wert von Informationen und Archiven zu tun? Der Wert von Archiven wird durch die Nutzbarkeit bestimmt, die richtige Information im richtigen Zusammenhang muss



vollständig und gültig dem Anwender zur Verfügung gestellt werden. Ein Mehr von unwichtiger oder ungültiger Information erfordert Bewertung und bewusste Entscheidung, sie nicht zu berücksichtigen, behindert also eher die Arbeit mit einem elektronischen Archiv. Ungültige Information sollte nicht in einer Ergebnisliste einer Suche auftauchen. Ob hier die Bereinigung der Verwaltungsdatenbank ausreichend ist, oder ob auch die Löschung auf dem Speichermedium erforderlich wird, entscheidet sich am Charakter der gespeicherten Information.

Eine solche Bereinigung ist nur dann möglich, wenn entsprechende Regeln im System automatisiert ablaufen können, die ungültige oder veraltete Information herausfiltern können. Dies ist in der Regel nicht über das Speicherdatum möglich, da eine Aufbewahrungsfrist zu sehr unterschiedlichen Zeitpunkten beginnen kann, gleich bei der Erfassung oder erst nach Abschluss eines Vorganges.

Es bedarf daher Ordnungskriterien und Regeln, um ein elektronisches Archiv vernünftig zu organisieren. Es kann nicht Strategie sein, einfach alle Informationen ungeordnet, unbewertet, ungefiltert in einem Archiv zu versenken. Dies führt zu einem Datengrab, das bei wachsender Informationsmenge immer schwieriger zu nutzen wird. Auch wenn Speicherplatz immer günstiger wird, muss Information organisiert werden. Je komplexer und umfangreicher Information wird, desto wichtiger wird auch die Aufgabe der Archivorganisation. Die Qualität der Indizierung, Ordnung und Organisation von Information entscheidet über die langfristige Nutzbarkeit eines elektronischen Archivs. Je systematischer man bei der Ersteinrichtung vorgeht, desto weniger Probleme hat man bei der zukünftigen Nutzung.

Und nur ein nutzbares Archiv stellt einen Wert dar, ein schlecht organisiertes Archiv führt automatisch zum Wertverlust. (Kff)

Normen & Standards

OpenSource-Ansatz der OAI

Colorado - Die OAI Open Archives Initiative (<http://www.openarchives.org>) hat unter Mitwirkung von DLESE Digital Library for Earth System Education (<http://www.dlese.org>) und National Science Digital Library NSDL (<http://www.nsdlib.org>) die Version 2.0 des OAI-PMH Open Archives Initiative Protocol for Metadata Harvesting veröffentlicht. Das besondere an diesem Ansatz, ist die Software als OpenSource frei verfügbar ist. (FvB)

 PROJECT CONSULT Kommentar:

Die im Jahr 2000 gegründete OAI hat sich zum Ziel gesetzt, öffentliche Archive elektronisch verfügbar zu machen. Demnach steht die Interoperabilität zum Zugriff

auf Informationen im Vordergrund. Die nun veröffentlichte Version 2.0 des OAI-PMH stellt eine Erweiterung von HTTP dar, um Metadaten im XML-Format zwischen unterschiedlichen Archiven austauschen zu können. Die beiden Organisationen DLESE und NSDL können dabei als Pilotanwender dieses Protokolls angesehen werden. Beide verwenden OAI-PMH als zentrales Mittel, um Zugang zu Informationen zu erlangen und um Metadaten mit weiteren Beteiligten auszutauschen. Weiterhin dient OAI-PMH auch dazu, die interne Kommunikation von unterschiedlichen Metadaten speichern zu ermöglichen. Damit stellt die OAI ein Integrationswerkzeug zur Verfügung, mit dem der Zugriff auf die unterschiedlichsten Informationsspeicher ermöglicht wird. Die OAI sollte man in Zukunft mit Sicherheit genauer beobachten. Aktuelle Studien zu Folge treten die deutschen Unternehmen den gängigen OpenSource-Ansätze sehr positiv entgegen. Da wird es Zeit, dass sich auch im Records Management derartige Ansätze etablieren. (FvB)

Recht & Gesetz

Bündnis für elektronische Signaturen

Berlin - Die Bundesregierung hat ein „Bündnis für elektronische Signaturen“ ins Leben gerufen, um, gemeinsam technische Standards von Chipkarten für fortgeschrittene und qualifizierte elektronische Signaturen voranzubringen. Ziel ist es, dass Chipkarten zum virtuellen Unterschreiben von Verträgen im Internet flächendeckend genutzt werden können. Gründungspartner von öffentlicher Seite sind das Bundesinnenministerium (<http://www.bmi.bund.de>), das Bundeswirtschafts- und Arbeitsministerium (<http://www.bmwi.de>), das Bundesfinanzministerium (<http://www.bundesfinanzministerium.de>), das Informatikzentrum des Landes Niedersachsen (<http://www.izn.de>), die im Rahmen des Städtewettbewerbs MEDIA@Komm ausgewählten Gemeinden Bremen (<http://www.bremen.de>), Esslingen (<http://www.esslingen.de>) und Nürnberg (<http://www.nuernberg.de>) sowie die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte (<http://www.bfa.de>). Auf Seiten der Wirtschaft beteiligen sich Siemens (<http://www.siemens.de>), die HypoVereinsbank (<http://www.hvb.de>), der Deutsche Sparkassenverlag (<http://www.dsv.de>), das Informationszentrum der Sparkassenorganisation (<http://www.siz.de>), der Deutscher Sparkassen- und Giroverband (<http://www.dsgv.de>) sowie die Deutsche Bank (<http://www.deutsche-bank.de>) an dem Bündnis. (FvB)

 PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Bundesregierung hat in der Vergangenheit wenig Gelegenheiten ausgelassen, den Willen zum Wandel in eine moderne Informationsgesellschaft zu untermauern.

Aber die bloße Darstellung der eignen Absichten reicht nicht aus, wenn dem nicht auch Taten folgen. Noch auf der CeBIT sind Bestrebungen angekündigt worden, die elektronische Signatur in Verbindung mit Bankkarten verteilen zu wollen. Einzelne Institute der Sparkassen-Finanzgruppen hatten in dem Rahmen bereits verlautbart, noch im Sommer die ersten Karten ausliefern und damit der elektronischen Signatur bereits Anfang 2003 zu Durchbruch verhelfen zu können. Doch seit dem ist im Grunde nichts weiter passiert, als dass dieses Signaturbündnis ins Leben gerufen wurde. Die Geschäftsführung wird von BMI und BMWA gemeinsam gestellt. Zusätzlich ist jeder aufgerufen, sich zu beteiligen.. Doch dürfte die Attraktivität zur Teilnahme für weitere Unternehmen nicht besonders hoch sein. Da in diesem Geschäftsfeld zurzeit eigentlich kein Geld verdient wird, erscheint eine Teilnahme eher den Charakter zu haben, den generellen Einfluss auf die Entwicklungen nicht zu verlieren, als sich aktiv beteiligen zu wollen. Organisatorisch ist das Signaturbündnis in BundOnline2005 eingegliedert. Doch da gemeinsame Sitzungen aller Untergruppen nur zweimal im Jahr eingeplant sind, wird einmal mehr deutlich, dass echte bürgernahe Online-Angebote 2005 nicht in größerem Umfang zur Verfügung stehen werden. Es ist seit Jahren deutlich, dass die elektronische Signatur von zentraler Bedeutung, welches von Beginn an mit hoher Priorität und entsprechenden Ergebnissen hätten angegangen werden müssen. Daher ist dieses nur ein weiterer Versuch der Bundesregierung, die Forderung nach einer modernen Informationsgesellschaft zu unterstreichen, ohne selbst entsprechende Aufwände zu investieren. Demzufolge können von diesem Bündnis auch keine wesentlichen Impulse erwartet werden. Zumindest wäre es nicht der erste Versuch mit einem Bündnis für einbestimmtes Thema von den eigentlichen Aufgabenstellungen abzulenkten. (FvB)

Urheber aufgepasst

Berlin - Der Gesetzentwurf zur Anpassung der deutschen Gesetzgebung an die EU-Richtlinie zum "Urheberrecht in der Informationsgesellschaft" hat nun nach der Verabschiedung durch den Bundestag am 11.04.2003 auch den Vermittlungsausschuss passiert. Sollte nun wiederum in den kommenden zwei Wochen kein Einspruch gegen diese Fassung des Bundesrates erfolgen, so tritt es in Kraft. Damit ist nach zähem Ringen um einzelne Paragraphen für viele direkt Beteiligte ein Urheberrecht in Kraft getreten, dass in der vorliegenden Form weiterhin hart umstritten ist. (FvB)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Trotz des umstrittenen Charakters kann erwartet werden, kein entsprechender Einspruch des Bundesrates erfolgen wird. Ansonsten wäre das Inkrafttreten einmal mehr auf die „Kanzlermehrheit“ im Bundestag angewiesen. Der wesentliche Kritikpunkt des neuen Urheber-

recht liegt im §52a. Hier ist nämlich beschrieben, dass Bildungseinrichtungen und Bibliotheken dazu berechtigt sind, urheberrechtlich geschützte Werke zu digitalisieren und für Unterricht und Forschung elektronisch verfügbar zu machen. Vor allem für wissenschaftliche Verlage würde dieses bedeuten, dass entsprechende Einrichtungen nur noch ein einziges Exemplar z. B. eines Buches beschaffen müssen und dieses im Intranet oder per E-Mail elektronisch verteilen dürfen. Der Unmut über diesen Paragraphen ist inzwischen über eine eigene Website (<http://www.52a.de>) nachzulesen. Zweiter wesentlicher Streitpunkt war die Behandlung von so genannten Privatkopien. Wegen diesem Aspekt wurde auch das Vermittlungsverfahren eingeleitet. Zukünftig sind private Kopien nur noch dann erlaubt, wenn für die Vervielfältigung keine offensichtlich rechtswidrig hergestellten Vorlagen verwendet worden sind. Nach langem Ringen ist hier nun also eine sehr weiche Formulierung geschaffen worden, deren tatsächliche Bedeutung die Richter zukünftig zu beurteilen haben werden. Schön dabei ist auf jedem Fall, dass erste Ansätze wie „Kopien sind nur dann gestatten, wenn diese auf analogen Datenträgern erfolgen“ wieder vom Tisch sind. Die lange Diskussion um den aktuellen Stand des Urheberrecht zeigt aber auch einmal mehr, dass der technologische Wandel hin zu einer Digitalisierung entsprechend dynamische Anpassungen der Gesetzgebung fordert. Das Urheberrecht kann dabei als neuralgischer Punkt betrachtet werden, dessen Ursprung in der „Papierwelt“ zu suchen ist. Daher können für die Zukunft noch viele weitere Anpassungen des Urheberrechts erwartet werden. Vielleicht werden dann ja auch die wissenschaftlichen Verlage entsprechend gewürdigt. (FvB)

EU-Ministerratsbeschluss zum Archivwesen

Brüssel - Am 6. Mai 2003 hat der Ministerrat der Europäischen Union eine Entschließung zum Archivwesen in den europäischen Mitgliedsstaaten verabschiedet (<http://europa.eu.int>) Der Ministeratsbeschluss 2003/C 113/02 unterstreicht die Bedeutung des Archivwesens und besonders die Weiterentwicklung von IKT-Lösungen, um Archive besser zugänglich zu machen. Explizites Ziel ist der Ausbau der Zusammenarbeit zwischen den europäischen Archiven unter Einbeziehung der neuen Mitgliedsstaaten. Der konkrete Arbeitsauftrag an die Europäische Kommission ist nicht nur einen Bericht zu den Aktivitäten vorzulegen sondern auch eine Leitlinie für den Einsatz von Archivsystemen vorzubereiten. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Berichte zur Situation des Archivwesens im Bereich der öffentlichen Verwaltung in Europa gab es bereits mehr, so z.B. das sogenannte „Black Book“, das im Rahmen der DLM-Initiative erstellt worden war. Dieses „Black Book“ wird in nächster Zeit fortgeschrieben. Es gibt aber eine Reihe weiterer Aktivitäten auf europäischer



Ebene in diesem Umfeld. So werden auch die Model Requirements für Records Management (MoReq) erweitert und konkretisiert werden. Das DLM-Network EEIG wird die Arbeit der Nationalarchive im Rahmen des DLM Monitoring Committee und des DLM-Forum als Trägerorganisation fortführen. Das DLM-Network ist dabei nicht nur für Nationalarchive offen, sondern will auch regionale Archive, Universitäten und Hochschulen sowie Anbieter von Archivierungslösungen aufnehmen. Hierbei gehen es nicht nur um die Öffnung der Archive, sondern auch um Probleme der langzeitigen „Preservation“ und intelligenten Erschließung von Information, die nur gemeinsam gelöst werden können. Der Ministerratsbeschluss mit seinen Zielvorgaben stellt damit auch eine Rückenstärkung und ein Arbeitsprogramm für die DLM-Initiative dar. In einer Reihe von europäischen Staaten ist die Bedeutung der Bewahrung des elektronischen Gedächtnisses der Informationsgesellschaft bewusster geworden. So hat z.B. Schweden erst kürzlich das Thema Archivierung auch in seiner Verfassung verankert. In jedem Fall wird durch solche Aktivitäten neben den E-Government-Initiativen das Thema elektronische Archivierung eine zunehmende Bedeutung erlangen. (Kff)

Artikel

Revisionssichere Archivierung und Dokumentenmanagement im Licht neuer rechtlicher Anforderungen

Vortrag von Dr. Ulrich Kampffmeyer, Geschäftsführer und Chef-Berater der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung, auf der audicon und Ernst&Young-Roadshow „Die Intelligenz der digitalen Steuerprüfung nach den GDPdU“, Mai 2003, Berlin, Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg, München, Stuttgart. Kompilierte Mitschrift der Vorträge mit auszugsweise eingebundenen Präsentations- und Handoutfolien. Die während des Vortrages gezeigten Folien enthielten lediglich Überschriften, Auszüge und Grafiken.

Zweiter Teil des Vortrags. Der erste Teil erschien im Newsletter 20030612.

Was sind denn nun die Anforderungen an eine revisionssichere elektronische Archivierung?

Der Verband der Anbieter dieser Technologien, der VOI, Verband Organisationssysteme und Informationssysteme, hat vor längerer Zeit schon eine sehr interessante Aufstellung herausgegeben, wie ein solches System zu definieren ist. Es handelt sich um die bekannten 10 Merksätze des VOI.

Auf den ersten Blick klingen die Merksätze banal, sie haben es aber in sich. Jedes Dokument muss unveränderbar archiviert werden, damit man den Nachweis hat, dass es sich wirklich um ein authentisches Original handelt.

Eine Forderung wie, es darf kein Dokument auf dem Weg ins Archiv oder im Archiv selbst verloren gehen, ist deshalb wichtig, weil zwischen Entstehung und endgültiger Archivierung ein längerer Zeitraum liegen kann und mehrere unterschiedliche Systeme am Prozess der Übertragung in das Archiv beteiligt sind.

Natürlich gilt, jedes Dokument muss mit geeigneten Retrievaltechniken wieder gefunden werden – wofür würden wir sonst die Information speichern? Wenn Sie Hunderttausend steuerrelevante Datensätze „quer Beet“ durch ein File-System verteilen, hilft Ihnen das beim Wiederfinden nicht. Hierfür werden Datenbanken benötigt.

Auch ein wichtiger Satz: Es muss genau das Dokument gefunden werden, das gesucht wurde. Denken Sie doch einfach einmal an die Erstellung irgendeines Vertrages mit Word, von dem es anschließend „x-verschiedene“ Stände, Versionen gibt, wo unter Umständen nicht die letzte Dateiversion zum Abschluss des Vertrages führt, sondern irgendeine Zwischenversion als besser empfunden wurde. In einem Dokumentenmanagementsystem kommt es dann darauf an, genau die Version zu finden, die zum bindenden Vertrag geworden ist.

Es darf natürlich kein Dokument während seiner vorgesehenen Lebenszeit, sprich seiner Aufbewahrungsfrist nach Handelsrecht und GDPdU, zerstört werden können. Es müssen entsprechende Sicherheitsmaßnahmen, auch organisatorischer Art, vorhanden sein, damit Ihnen nicht ein gekündigter, „wild gewordener Systemadministrator“ Ihre Systeme zerstören kann. Auch dies ist schon vorgekommen, es langte, die Indexdatenbank zu löschen, um kein Dokument mehr wiederzufinden.

Die 10 Merksätze des VOI zur elektronischen Archivierung

1. Jedes Dokument muss unveränderbar archiviert werden.
2. Es darf kein Dokument auf dem Weg ins Archiv oder im Archiv selbst verloren gehen.
3. Jedes Dokument muss mit geeigneten Retrievaltechniken wieder auffindbar sein.
4. Es muss genau das Dokument wiedergefunden werden, das gesucht worden ist.
5. Kein Dokument darf während seiner vorgesehenen Lebenszeit zerstört werden können.
6. Jedes Dokument muss in genau der gleichen Form, wie es erfasst wurde, wieder angezeigt und gedruckt werden können.

Die 10 Merksätze des VOI zur elektronischen Archivierung

7. Jedes Dokument muss zeitnah wiedergefunden werden können.
8. Alle Aktionen im Archiv, die Veränderungen in der Organisation und Struktur bewirken, sind derart zu protokollieren, dass die Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes möglich ist.
9. Elektronische Archive sind so auszulegen, dass eine Migration auf neue Plattformen, Medien, Softwareversionen und Komponenten ohne Informationsverlust möglich ist.
10. Das System muss dem Anwender die Möglichkeit bieten, die gesetzlichen Bestimmungen (BDSG, HGB, AO etc.) sowie die betrieblichen Bestimmungen des Anwenders hinsichtlich Datensicherheit und Datenschutz über die Lebensdauer des Archivs sicherzustellen.

Jedes Dokument muss in genau der gleichen Form, wie es erfasst wurde, wieder angezeigt und gedruckt werden können. Dies kann ein sehr schwieriges Thema werden, wenn Sie ein Dokument in einem wenig verbreiteten Format per E-Mail erhalten und es in zehn Jahren noch anzeigen müssen. Es gibt Fälle, wo sie schon heute das Dokument in Ihrem eigenen System noch nicht einmal verlustfrei visualisieren können.

In den Merksätzen des VOI steht, jedes Dokument muss zeitnah wiedergefunden werden können, die GDPdU sprechen hier eine noch deutlichere Sprache, „unverzüglich“. Bisher war es während einer Prüfung so, dass Sie immer etwas Zeit hatten, um einen Beleg herauszusuchen. Heute heißt dies bei der digitalen Steuerprüfung, dass der Prüfer praktisch sofort, Sekunden nach der Anfrage, ein Dokument sehen möchte. Da hilft es auch nicht, Gigabytes von Informationen von externe Speichermedien zeitaufwendig und mit Beeinträchtigung des laufenden Betriebes wieder einzuspielen, einen Datenbestand von vor 7 oder 10 Jahren zu rekonstruieren. Bei großen Datenmengen dauert dies einfach zu lange.

Ganz wichtig ist, dass alle Aktionen in diesen Systemen, die Veränderungen in der Organisation und Struktur bewirken, dokumentiert werden und rückabwickelbar sind. Es gibt nichts Einfacheres als Dokumente verschwinden zu lassen, in dem man einfach eine Indexspalte oder Tabelle in der Indexdatenbank löscht oder verändert. Gibt es den Indexbegriff „Rechnung“ nicht mehr in der Datenbank, haben Sie auch keinen Zugriff mehr auf die so indizierten Rechnungsdokumente, obwohl sich diese noch auf den Archivmedien befinden.

Eine wichtige Anforderung in Hinblick auf die Länge der Aufbewahrungsfristen ist, Systeme so auszulegen, dass man sie auch verlustfrei in neue Umgebungen überführen kann. Auf das Thema Migration werden wir etwas später noch einmal zu sprechen kommen.

Wenn alle diese Anforderungen erfüllt sind, und auch noch die rechtlichen Rahmenbedingungen von Merksatz 10 erfüllt sind, dann sprechen wir von einem revisionssicheren elektronischen Archiv.

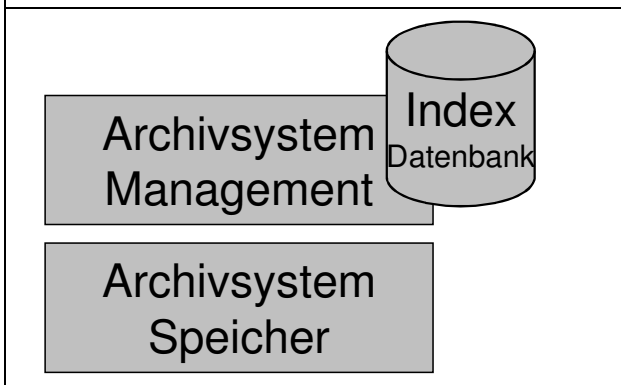
Einige Anbieter haben jüngst die Meinung geäußert, es gäbe keine genaue Definition des Begriffes „revisionssichere elektronische Archivierung“ – ihnen kann ich nur empfehlen, sich einmal die Vorgaben ihres eigenen Branchenverbandes anzusehen und ihre Systeme auf die Erfüllung der Anforderungen zu prüfen.

Anforderungen an unternehmensweite elektronische Archivsysteme

- Speicherung aller Arten von Informationen
- Konsistente Langzeitspeicherung unveränderlicher Informationen
- Dienstekonzept
- Eigener Recherche-Client oder Integration in vorhandene Anwendungen
- Zentrale und verteilte Indexdatenbanken
- Modular ausbaubar
- Schutz für den Zugriff auf Informationen
- Sicherheit der Systeme
- Einfache Nutzbarkeit und einfacher Betrieb

Betrachten wir einmal Archivsysteme aus Unternehmenssicht. Ein solches Archivsystem sollte so ausgelegt sein, dass es alle Arten von Informationen unterschiedlichster Formate speichern und verwalten kann. Es sollte auf einem Dienstekonzept basieren, bei dem ein Archivsystemdienst allen Anwendungen zur Verfügung steht, die archivierungspflichtige oder archivierungswürdige Informationen erzeugen. Nicht ein halbes Dutzend verschiedener Archivsysteme für unterschiedliche Anwendungsfelder, sondern ein Archivdienst, der von allen Anwendungen Information entgegen nimmt und im Bedarf wieder zurück gibt. Eine unternehmensweite Lösung lässt sich nicht „aus dem Handgelenk“ einführen. Deshalb muss das Archivsystem modular und kontinuierlich ausgebaut werden können. Es muss über effektive Schutz- und Sicherheitsmechanismen verfügen. Es sollte einfach benutzt und einfach betrieben werden können.

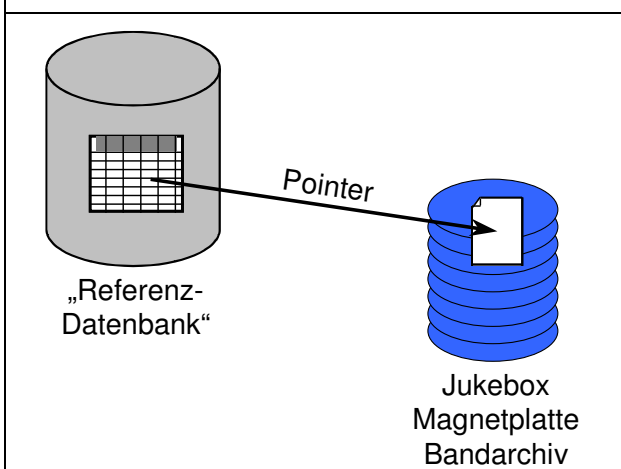
Architektur von elektronischen Archivsystemen



Elektronische Archivsysteme, so wie sie vom Verband Organisationssysteme und Informationssysteme definiert worden sind, haben eine relativ einfache Architektur. Zum Einen eine Software, die die gesamte Verwaltung übernimmt und die Archivsystemfunktionalität beinhaltet. Wesentlicher Bestandteil ist die Indexdatenbank, in der die Zugriffsinformation auf die archivierten Dokumente verwaltet wird. Als dritte Komponente finden wir die eigentlichen Speichersubsysteme, unterschiedlichster Art, in den die Daten, Informationen und Dokumente vorgehalten werden. Die Architektur macht einen wichtigen Unterschied zur einfachen Datensicherung deutlich. Über die Indexdatenbank werden die gespeicherten Informationen adressiert.

Die GDPdU sprechen davon, dass man auf die Daten direkt zugreifen, dass man sie direkt maschinell auswerten können muss. Dies erfordert, dass die auszuwertenden Daten bereits strukturiert im Zugriff der Auswertungssoftware vorliegen.

Architektur von Archivsystemen: Traditionelle Referenz-Datenbank



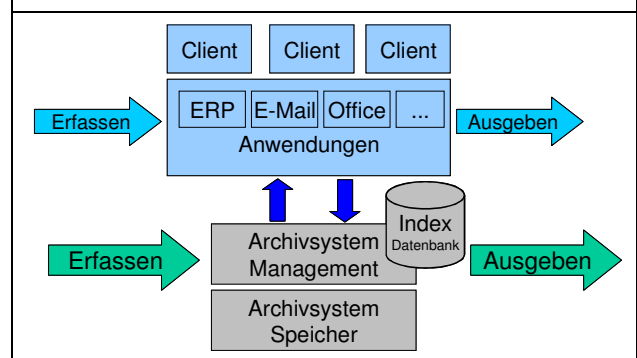
Ein Archivsystem funktioniert aber anders, es hat einen zweistufigen Zugriff. Im ersten Schritt sucht man die benötigte Information über die Index-Datenbank, im zweiten Schritt werden dann die gefundenen Informationen bereitgestellt. Handelt es sich bei den bereitgestellten Informationen dann

um auswertbare Daten, wie z.B. eine Liste oder eine Datei im IDEA-Format, kann man sie dann anschließend auch der maschinellen Auswertung zuführen.

Eine direkte Auswertung auf das Archivsystem selbst dagegen ist nicht möglich. Man kann allenfalls die Zugriffsdaten, die Indizes, nach einem Export auswerten – macht aber wenig Sinn –, und die Dokumente selbst erst dann, wenn sie aus dem Archiv bereitgestellt wurden. Dies macht einen erheblichen Unterschied im Verständnis, geradezu ein Missverständnis des Begriffes Archivierung deutlich.

Man muss Archivsysteme außerdem in einem größeren Zusammenhang sehen: Im Zusammenhang mit ihrer IT-Strategie, im Zusammenwirken mit bereits vorhandenen und geplanten Systemen, und als Bestandteil ihrer IT-Infrastruktur.

Integration von elektronischen Archivsystemen in die IT-Landschaft

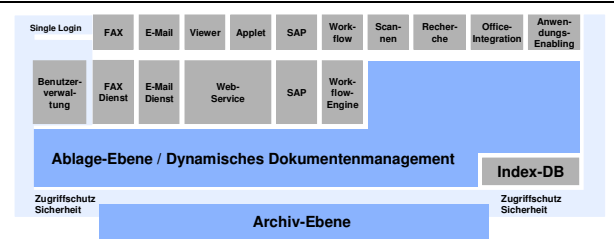


Es gibt es eine ganze Reihe von anderen Systemen, vorgelagerte und nachgelagerte Systeme, führende Systeme wie beispielsweise kaufmännische und operative Anwendungen. In all diesen Systemen können originär steuerrelevante Daten entstehen. Buchhaltung, Materialwirtschaft, Zeiterfassung, E-Mail, Office-Anwendungen, etc. – das Problem besteht häufig darin, zu erkennen, wo die Information originär vorliegt und sie als steuerrelevant zu qualifizieren. Das Archivsystem hat die Aufgabe, diese Daten entgegenzunehmen und sie im Bedarfsfall wieder bereitzustellen – im Prinzip also alles ganz einfach.

Werfen wir noch einmal einen Blick auf das vorgeschlagene Dienstekonzept für ein Archivsystem. Natürlich kann man auch an Archivsysteme direkt Erfassungssubsysteme, wie beispielsweise Scanner-Lösungen, anschließen oder auch Ausgabe-komponenten mit einbinden. Man kann diese benötigte Funktionalität aber auch direkt auf der darüber liegenden Anwendungsebene, z.B. in eine Prozesssteuerung, integrieren. Werden die vorgelagerten und nachgelagerten Subsysteme auf dieser Ebene angebunden, dann reduziert sich wirk-

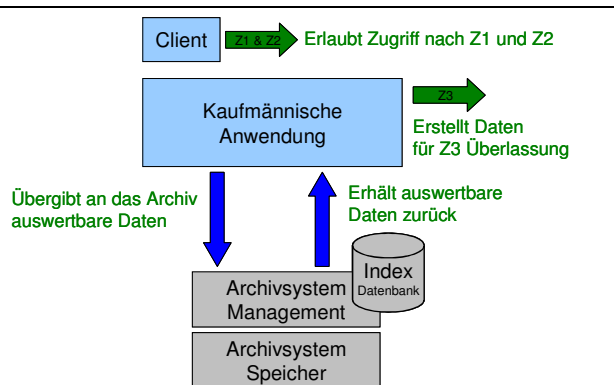
lich und idealer Weise das Archiv auf einen nachgelagerten Service, einen Dienst. Solch ein Archivsystemdienst gehört heute ebenso wie ein Berechtigungssystem, ein Druckerserver, in jede moderne IT-Landschaft. Wir sprechen hier über Archivierung als wichtige Infrastrukturkomponente.

Schichten-Architektur mit Archiv als nachgeordnetem Dienst



Ein Blick zurück auf die GDPdU: was sind und wo liegen die steuerrelevanten Daten? Sie entstehen originär in Anwendungen, nicht im Archiv. Die kaufmännischen Anwendungen sind in erster Linie diejenigen, die dafür verantwortlich sind, dass alle Daten richtig, vollständig und auswertbar formatiert an das Archiv übergeben werden. Das Archiv importiert und indiziert sie. Im Idealfall würde das Archivsystem benötigte Daten auch wieder in das ursprüngliche, das erzeugende System exportieren.

Archivierung: steuerrelevante Daten empfangen und an die erzeugende Anwendung zurückgeben

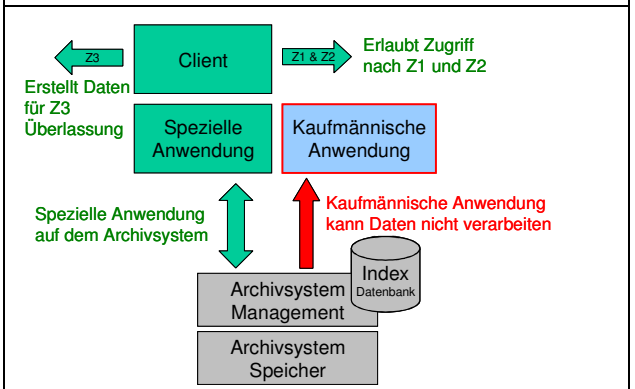


Dies würde auch bedeuten, dass man den Zugriff Z1 und Z2 direkt mit den Clients der Anwendung durchführt, in der die maschinell auswertbaren Daten entstanden sind. Dies ist natürlich die kaufmännische Anwendung, die dann auch für die Erstellung des Datenträgers nach Z3 zuständig ist. Liegen die zugehörigen Belege, sprich nicht maschinell auswertbaren Dokumente, nur elektronisch vor, dann muss der Steuerprüfer mit dem Clienten des Archivsystem durch Eingabe von Belegnummer oder anderen Indizies natürlich auf diese Dokumente, nach der eigentlichen Auswertung mit IDEA, einen Zugriff erhalten. Liegen die

Belege im Original in Papier vor, erhält er sie natürlich wie bisher in Papierform.

Schwieriger wird es, wenn man einmal ausgelagerte Daten, egal ob in ein Archivsystem, in das File-System oder auf eine Bandsicherung, nicht mehr in die erzeugende Anwendung zurückspielen kann oder will. Man will ja keine historischen Daten im operativen System wieder aktivieren. Dazu kommt das Problem, dass die eingesetzten kaufmännischen Anwendungen häufig nicht in der Lage sind, ihre selbst ausgelagerten Daten entsprechend den Maßgaben der GDPdU nach ein paar Jahren noch verarbeiten zu können. Historisierung und Versionierung von Stammdaten, Erzeugung von unabhängig auswertbaren Formaten – zum Teil selbst bei größeren Anbietern Fremdworte. Nehmen wir einmal an, ein großes kaufmännisches System, ein ERP Enterprise Resource Planning System wie z.B. Baan, Sage, SAP, Navision, Peoplesoft, Oracle Financials oder wie sie auch immer heißen mögen, kann in 5 Jahren die Daten nicht mehr in Empfang nehmen, sie nicht mehr auswerten. Dies kann beim Einspielen neuer Releases, bei Änderung von Strukturen, Produktwechseln und individuellen Programmanpassungen schnell einmal passieren. Also was tun?

Archivierung: steuerrelevante Daten empfangen und an eine beliebige Auswertungsanwendung zurückgeben



In diesem Fall wird eine spezielle Auswertungsanwendung benötigt, die qualitativ und quantitativ die gleiche oder zumindest vergleichbare Funktionalität wie die Anwendungen bereitstellt, die die Daten erzeugt haben. Diese spezielle Anwendung ist nicht Bestandteil des Archivs, sie benutzt lediglich die vom Archiv bereitgestellten Daten. Solche Anwendungen könnten direkt von den Anbietern der kaufmännischen Software sozusagen als „kleine Prüfungsversionen“, von Firmen wie Audicon mit AIS, TaxAudit und IDEA, aber vielleicht auch von mutigen Archivsystemanbietern kommen. Die Herausforderung ist, über verschiedenste Versionsstände, Wechsel von Betriebssystemen und Änderungen von Datenstrukturen



in unbekannten Fremdsystemen hinweg, die Auswertbarkeit der Daten über die Aufbewahrungsfrist von mindestens 10 Jahren, qualitativ und quantitativ vergleichbar zum Ursprungssystem, sicherzustellen. Eine solche Anwendung könnte dann allerdings auch den Z1- und Z2-Zugriff auf die Daten realisieren, wenn sich denn die Steuerprüfer mit dem Z3-Datenbestand als Basis zufrieden geben. In dieser Anwendung wäre es dann auch möglich, den oft gewünschten „Knopf“ für die Erzeugung des Datenträgers für die Datenträgerüberlassung einzubauen. Der Vorteil ist, dies alles wäre dann nicht mehr eine zwingende Funktionalität für ein Archivsystem. Die Begriffe Archivierung, maschinelle Auswertbarkeit, wahlfreier Zugriff etc. müssten dann auch eine andere Qualität in der Auslegung der GDPdU erhalten – zumindest im berühmten Fragen-und-Antworten-Katalog des BMF.

Entscheidend ist in jedem Fall, dass die Daten und Strukturen bereits auswertbar, richtig und vollständig an das Archiv übergeben werden. Man kann nicht vom elektronischen Archiv erwarten, dass die Daten dort „besser“, „mehr“ oder „auswertbarer“ werden.

Grundfunktionen eines Archivsystems
• Erfassen • Erschließen • Verwalten • Speichern • Finden • Zugänglich machen • Sichern • Reproduzieren • Integrieren • Migrieren

Die Grundfunktionen eines Archivsystems sind nämlich sehr einfach und haben nichts mit Auswertung oder anderer Anwendungslogik zu tun. Aus der Vielzahl von einzelnen Funktionen habe ich nur einige wichtige mit Bezug auf die GDPdU herausgegriffen. Auf der CD mit den Vorträgen der Roadshow finden Sie die ausführlichen Folien, wo es zu jedem meiner Schlagworte weitere Detailinformationen gibt.

Beginnen wir mit der Erfassung. Bei steuerrelevanten Daten geht es hierbei um den automatischen Import von Dateien mit den dazugehörigen Strukturinformationen. Bei den steuerrelevanten Belegen ist zu unterscheiden, ob sie gescannt werden oder per elektronischem Fax einlaufen, aus einer Anwendung oder dem Dateisystem mit Benutzer-

interaktion dem Archivsystem übergeben, oder teilautomatisiert direkt aus dem E-Mail-Eingang überführt werden. Die Verantwortung, dass alles korrekt und vollständig erfasst wird, liegt dabei in vorgelagerten Systemen des Archivs.

Erfassen: unterschiedlichste Formen und Wege
Kodierte und nicht-kodierte Informationen: • Nichtkodierte Informationen (NCI) sind Bilder, Sprache, Ton, Video etc., die vom Rechner nicht direkt verarbeitbar sind. Eine typische NCI-Anwendung ist die Erfassung von Dokumenten mit Scannern und deren Behandlung als Faksimiles (=Document Imaging) Kodierte Informationen (WORD, Listenoutput, etc.). Formen der Erfassung: • vollautomatisch (gegebenenfalls mit OCR, ICR) • teilautomatisch • manuell

Der Grad der Automatisierung ist dabei von der Quelle abhängig. Gescannte Images müssen manuell indiziert oder durch eine OCR-Software analysiert und anschließend klassifiziert werden. Vordrucke und Output-Dateien aus operativen Anwendungen lassen sich weitgehend automatisiert verarbeiten.

Scannen: von der manuellen Erfassung zur automatischen Verarbeitung
Individuelles Schriftgut erfassen und indizieren: • Eindeutig identifizierbar: geringer Aufwand bei manueller Indizierung • Schlecht identifizierbar: hoher Aufwand bei manueller Indizierung • „No-Scans“: nur Referenzen werden im System verwaltet Vordrucke automatisch verarbeiten: • Selbst gestaltet: gut möglich • Fremdvardrucke: schwieriger Gleichbehandlung von inhaltlich gleicher Information unabhängig vom Medium: • Scannen und Fax • E-Mail • Internet-Formulare

Beim Speichern ist zu berücksichtigen, dass diese Kriterien der Unveränderbarkeit auch schon in den Zwischenspeichern erfolgen. Die Veränderung von Daten und Dokumenten muss auch dem Weg ins Archiv ausgeschlossen sein. Hier ist auch Transak-

tionssicherheit gefordert. In Archivsystemen wird daher auch zwischen der Ablage, dem dynamischen Dokumentenmanagement auf Festplatten, und der eigentlichen Archivierung auf nur einmal beschreibbaren Speichern unterschieden.

Speichern:

dynamisch und unveränderbar

- Speichern eines Dokumentes im Archiv (Dokumentbibliothek)
- Lokale Speicherung eines Dokumentes (außerhalb des zentralen Archives)
- Speichern in einem anderen Dokumentenformat, damit Dokumente von verschiedenen Applikationen angezeigt und geändert werden können (Konverter, Rendition-Management)
- Im Gegensatz zum hierarchischen Speichermanagement verfügt ein elektronisches Archivsystem über eine datenbankgestützte Verwaltungs- und Retrievalkomponente
- Die elektronische Archivierung ist auf die langzeitige Verfügbarkeit von Daten und Dokumenten ausgelegt
- Elektronische Archivsysteme sichern die Vollständigkeit, Unveränderbarkeit und Verfügbarkeit von beliebigen Informationen unabhängig von der erzeugenden Anwendung
- Archivsysteme können sowohl Online-Bestände als auch Nearline (Jukebox, Bandspeichersysteme) und Offline (im Regal mit Nachlegen des Mediums auf Anforderung) verwalten
- Elektronische Archive sollten als nachgeordnete Dienste allen Anwendungen in einem Unternehmen zur Verfügung stehen und Information übergreifend erschließbar machen
- Elektronische Archive müssen Standard-Schnittstellen und Standard-Formate unterstützen, um den übergreifenden Zugriff und die Migration von Beständen zu unterstützen
- Archivsysteme müssen über effektive Sicherheits- und Schutzmechanismen verfügen

Eine der wichtigsten Aufgaben des Archivsystems ist, über die Datenbank mittels der Indizierung erfasste Information wiederfindbar zu machen. Deshalb ist auch eine der Hauptaufgaben bei der Planung und Einführung eines Archivsystems, Ordnungskriterien, Ablagesystematik, Indizes und Nutzungsmodelle sehr sorgfältig zu planen, damit man auch in zehn Jahren noch die Sicherheit hat, alle Informationen wieder zu finden.

Datenbank:

Ordnungskriterien und Indizes gewährleisten den Zugriff

- Dient der Indexverwaltung in einem elektronischen Archiv und Verpointerung auf die Dokumente
- Erlaubt Replikationen über verteilte Standorte und Roaming User (Mobile User)
- Einheitliches Datenmodell ist wichtig für spätere Migrationen
- Zugriffssteuerung über mehrere physikalische Archive über ein einheitliches logisches Archiv
- Unterschiedliche Typen:
 - Volltext Datenbank
 - Relationale Datenbank
 - BLOB Datenbank

Ein weiterer wichtiger Punkt sind die Berechtigungen. Dokumente können einfach aus dem Zugriff verschwinden, wenn für sie nur eine persönliche Zugriffsberechtigung vergeben wurde und der Mitarbeiter ausscheidet. Man sollte daher für ein Archivsystem neutrale Benutzerklassen einrichten, die unabhängig von persönlichen Rechten, von in dynamischen Berechtigungssystem zusammengestellten Gruppen oder anderen stark veränderlichen Verzeichnissen sind.

Berechtigungssystem:

Benutzerklassen sichern langfristigen Zugriff

- Zugriffsberechtigungen, Sichten und Funktionen werden über die Rollen und Gruppen der Benutzerverwaltung gesteuert
- Entsprechend der Benutzergruppen und Rollen sind unterschiedliche Sichten vorhanden
- Berechtigungen:
 - Benutzer: Berechtigungen sollten nie an Einzelpersonen festgemacht werden, sondern neutralen Benutzergruppen zugeordnet werden.
 - Benutzergruppe: Neutrale Benutzergruppe beinhalten vertikale (Lesen, Schreiben etc.) und horizontale Berechtigungen (Dokumentenklassen) in entsprechender Kombination
 - Dokumentklasse: Dokumentobjekten selbst können bestimmte Berechtigungsinformationen tragen. Durch die Zuordnung zu Dokumentklassen werden die Klassenmerkmale vererbt



Berechtigungssystem: Benutzerklassen sichern langfristigen Zugriff
- Sicherheitsanforderungen: Dokument-objekte gelten für die aktuelle Aufbewahrungsfrist. Sie dürfen weder mutwillig noch versehentlich gelöscht werden können

Die Berechtigungen müssen so aufgebaut werden, dass sie langfristig den Zugriff ermöglichen. Dies ist ebenso wie die Planung der Indizierung, der Aufbau der Ordnungskriterien und das Qualifizieren der steuerrelevanten Daten eine intellektuelle und organisatorische Aufgabe, nicht eine Frage der Technik. Diese Aufgaben kann Ihnen der Anbieter nicht abnehmen.

Konverter und Viewer: Sicherstellung der Reproduzierbarkeit
Konverter: • Umwandlung verschiedener Dokumentenformate in ein einheitliches Format für die langfristige Archivierung im Vorwege • Wandlung beliebiger Originalformate in definierte Zielformate zur plattformunabhängigen Dokumentenbereitstellung Viewer: • Wandlung eines archivierten Formates in ein Anzeigeformat zum Zeitpunkt der Nutzung Konverter müssen verlustfrei arbeiten, Viewer müssen dies nicht unbedingt

Archivsysteme müssen über Viewer und Konverter verfügen, damit man Informationen auch in fünf Jahren noch anzeigen kann. Wenn Sie beispielsweise ein E-Mail bekommen, dem der Absender ein Dokument in einem Apple-Textverarbeitungsformat beigefügt hat, können Sie selbst heute nicht sicher sein, dass sie das Dokument überhaupt anzeigen können. Es müssen daher grundsätzlich Funktionsmodule vorhanden sein, um heute gängige Formate ohne Verfälschung oder Informationsverlust zu wandeln und anzuzeigen.

Konverter und Viewer: Sicherstellung der Reproduzierbarkeit
• Konverter: - Umwandlung verschiedener Dokumentenformate in ein einheitliches Format für die langfristige Archivierung im Vorwege - Wandlung beliebiger Originalformate in definierte Zielformate zur plattformunabhängigen Dokumentenbereitstellung

• Viewer: - Wandlung eines archivierten Formates in ein Anzeigeformat zum Zeitpunkt der Nutzung - Konverter müssen verlustfrei arbeiten, Viewer müssen dies nicht unbedingt

Konverter und Viewer spielen auch bei der Ausgabe von Informationen, sei es bei der Bildschirmanzeige, beim Druck oder Export eine wichtige Rolle. Hier stellt sich natürlich die Frage nach der Erstellung von Datenträgern nach Z3. Hierfür sind durch die GDPdU Selektionsmechanismen gefordert. Solche Funktionalität bietet bisher noch kein Archivsystem, auch wenn die Hersteller gern mit Marketingslogans wie „GDPdU-konform“ oder sogar mit nicht existenten Zertifikaten werben. Dies kann für die Anbieter sogar haftungsrechtliche Konsequenzen, wenn man dann nicht die Z3-Träger mit geforderter Selektion, mit den ausgewählten Daten und den dazugehörigen Strukturinformationen ausgeben kann.

Protokollierung und Journale: Absicherung von Kontext und Rechtsqualität
• Wahrung der Nachvollziehbarkeit im Sinne der GoBS und Verbesserung der rechtlichen Anerkennung durch revisionssichere Protokollierung • Protokollierung von: - Wartung und Softwareupdates - Einrichtung und Änderung von Benutzerdaten - Einstellen, Ändern und Löschen von Dokumenten - Änderung am Datenmodell - Fehlern - Verlustbehafteten Konvertierungen • Zusammenhang zwischen signierten Dokumenten, Zertifikaten und Eingangsdaten etc. • Protokollsätze mit den Angaben von Benutzer, Signaturcode, Datum/Uhrzeit, Unique Identifier des Objektes, etc. • Nutzungsprotokolle

Protokollierung und Journale: eine ganz wichtige Aufgabe in einem Archivsystem. Es geht nicht nur darum, die Information selbst sicher zu speichern, sondern es muss auch der Nachweis erbracht werden können, dass dies genau die Information ist, wie sie ins System gelangt ist, und welchen Verarbeitungsschritten zu unterlegen war. Wir haben heute morgen bereits von Ernst&Young gehört, dass es auch Sinn macht, zu protokollieren, auf

welche Informationen der Steuerprüfer zugegriffen hat, und sei es nur um besser nachvollziehen zu können, auf Grund welcher Daten und Belege er zu seinen steuerlichen Einschätzungen gekommen ist.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die direkte Integration in ihre Systemlandschaft. Daten und Dokumente sollten nicht manuell per „Drag&Drop“ ins Archivsystem überführt werden. Sie wollen ja die Sicherheit haben, dass alles richtig, vollständig und konsistent im Archiv gelandet ist. Die Schnittstellen, die ein Archivsystem bietet, so z.B. zu kaufmännischen Anwendungen, sind von großer Bedeutung, da sie die direkte Verbindung zwischen erzeugendem System und Archivsystem ermöglichen. Die Integration ist häufig der größte Posten auf der Rechnung des Systemlieferanten, je heterogener das Systemumfeld, des do aufwendiger die Integration.

Archivsysteme haben aber auch eine Reihe eigenständiger Funktionalität, die in anderen Softwareanwendungen so nicht zu finden ist. Hierzu gehört z.B. die Recovery-Funktionalität. Ein Archivsystem sollte in der Lage sein, aus den mit den Dokumenten oder anderen elektronischen Objekten gespeicherten Meta-Daten – das sind die beschreibenden Merkmale und Indexdaten – die dynamische Verwaltungsdatenbank wieder aufzubauen. Bei sehr großen Daten- und Dokumentbeständen kann dies sehr langwierig werden. Daher braucht man neben dem Voll-Recovery auch ein Funktionalität für Neustart ohne Informationsverlust und Teil-Recovery über einzelne Informationsbestände.

Recovery:

Teil-Recovery und Voll-Recovery von den Medien

- Teil-Recovery, wenn bestimmte Teile der Indexdatenbank oder des Archives gestört sind, z.B.:
 - Recovery über einen bestimmten Zeitraum
 - Recovery eines Mediums
 - Recovery einer bestimmten Dokumentengruppe oder eines bestimmten Dokumentenortes
- Voll-Recovery, wenn die Indexdatenbank zerstört und das komplette Archiv ausgefallen.
 - Recovery meint in der Regel den Wiederaufbau des gesamten Systems von den optischen Speichermedien
- Durch das Zusammenwirken von Teil-Recovery, Voll-Recovery und Wiederanlauf wird das System nach Störungen konsistent wieder bereitgestellt

Zum Abschluss dieses Überblickes über Funktionalität und Merkmale von elektronischen Archivsystemen das heiß diskutierte Thema Speichermedien. Getrieben durch die GDPdU findet sich das Thema aktuell in Fachzeitschriften wie BIT und Internetforen wie IT-FORUM.org, ist Gegenstand einer Stellungnahme meines Unternehmens zusammen mit Zöller&Partner, wurde in einer Checkliste kontrovers behandelt, die Herrn Bernhard Lindgens zugeschrieben wurde, der nach mir sprechen wird, zielt die Werbebroschüren vieler Jukebox-, Laufwerk- und Speichermedienanbieter – und führt dennoch nur zur Verunsicherung. Sagen wir es gleich vorweg, „das allein seligmachende“ Speichermedium gibt es nicht. Man muss immer prüfen, welches Medium für welchen Anwendungszweck und welche Umgebung das richtige ist, und, das Medium allein bietet keine ausreichende Sicherheit. Der Betrieb, das Umfeld, die Prozesse, die eingesetzte Software, sie alle zusammen bestimmen den Grad der Sicherheit.

In Hinblick auf die GDPdU muss man zunächst eine wichtige Unterscheidung vornehmen: einmal das Übergabemedium für die Daten nach Z3 und zweitens die Medien, auf denen in der Archivsystemlösung im Hause gespeichert wird. Es ist keinesfalls so, dass der Steuerprüfer ein Medium aus Ihrem Archivsystem mitnimmt. Für ihn wird immer ein spezielles Übergabemedium mit den gewünschten Daten erstellt. Diese Daten sind allenfalls ein ganz kleiner Auszug aus dem großen Unternehmensarchiv. Leider werden die beiden grundsätzlich verschiedenen Einsatzgebiete immer noch „in einen Topf geworfen“. Der Steuerprüfer kann gar keine spezielle Medien gebrauchen, er kann allenfalls CDs und DVDs mit seinem Notebook lesen. Und wenn Sie so wenig steuerrelevante Daten haben, dass sie auf eine Diskette passen, dann wird er auch mit der Diskette zufrieden sein. Das Übergabemedium hat nichts mit den Medien zu tun, auf denen Sie intern in Ihren Anwendungen das elektronische Wissen Ihres Unternehmens bewahren. Weder die GDPdU noch irgendein anderes Gesetz oder eine Verordnung schreiben ein bestimmtes Medium vor.

Speichermedien und ihre Zulässigkeit im Sinn der GDPdU

- Es ist zu unterscheiden zwischen den
 - Archivspeichermedien und den
 - Übergabemedien bei der Datenträgerüberlassung.
 Die GDPdU schreiben kein spezifisches Archivspeichermedium vor.



Im Prinzip haben Sie für elektronische Archivsysteme heute vier große Gruppen von verschiedenen Medientypen zur Auswahl, die man berücksichtigen kann.

Subsysteme und Speichermedien für die Archivierung

- „Traditionelle WORM“-Medien
- CD und DVD
- „WORM-Tapes“
- Festplatten mit „WORM-Eigenschaften“

Da gibt es seit langem die traditionellen WORM-Medien. WORM steht für „write once, read many“. Mikrofilmer sagen da aber auch gern „write once, read mostly“. Das sind Medien, die sich in einer Schutzhülle befinden und mit einem Laser beschrieben werden.

Technische Datensicherheit von WORM

- wesentlich höherer Grad an Datensicherheit als magnetische Speicher
- ECC Verfahren (Error Correction Code) gewährleisten eine Fehlerrate kleiner 10-12 Bit
- 1.000.000.000.000 Bits speichern, 1 Bit falsch interpretieren
- etwa 1000 Gigabyte oder ca. 2000 Stunden ununterbrochener Schreib(= Archivier-)Betrieb, ehe ein gespeichertes Bit falsch wiedergegeben wird
- geschützt gegen Einflüsse von magnetischen Feldern und Headcrashes
- keine Aufbewahrung in klimatisierten Räumen erforderlich
- lediglich Schutz vor Überhitzung über 50 Grad Celsius, direkter physischer Zerstörung und Diebstahl oder Austausch mit einem neu geschriebenen Medium mit veränderten Daten erforderlich

Hierfür gibt es spezielle Laufwerke, die auch in Plattenwechselautomaten, den sogenannten Jukeboxen, zum Einsatz kommen. Bei den ursprünglichen WORM-Medien wurde durch den Laser die Oberfläche des Mediums irreversibel verändert, durch mikroskopische Löcher oder Blasen. Diese auch TrueWORM genannten Systeme gibt es praktisch nicht mehr. Heute wird durch die Kodierung des Mediums in Verbindung mit der eingebauten Software im Laufwerk verhindert, das auf einem prinzipiell veränderbaren Medium Informationen überschrieben, gelöscht oder geändert werden können. Die Mehrzahl der heute angebotenen WORM-Medien sind also eigentlich SoftWORM

oder MOs, magneto-optische Medien, wie dies der Fachmann bezeichnen würde.

Traditionelle WORM (Write Once Read Many)

- Z.B. von Fujitsu, HP, Plasmon u.a.
- Lagerung in einer geschützten „Cartridge“
- True WORM sind physisch nur einmal beschreibbare Medien
- Soft WORM sind im Prinzip wiederbeschreibbare Medien
- Lesbarkeit der Daten bis 40 Jahre „garantiert“
- Das 5 ¼“ Format ist am weitesten verbreitet
- Aufnahmekapazität bis zu 9,1 GB je Medium
- Zugriff i.d.R. über SCSI (1,2 - 2,3 MByte/s), Geschwindigkeit relativ gering
- Relativ teure Medien

CD und DVD sind eigentlich von der Schreibtechnik her echte WORM, da hier die Oberfläche physisch irreversibel verändert wird. Sie werden allerdings von der Branche nicht in diese Kategorie gezählt, da sie keine Schutzhülle besitzen und auch das Aufzeichnungsverfahren auf den Medien grundverschieden ist.

CD (Compact Disk)

- Das CD-Medium:
 - CD-ROM (ist nur lesbar, nicht beschreibbar)
 - CD-R (einmal beschreibbar, dann nur noch lesbar)
 - CD-RW (ca. 1000-fach beschreibbar, dann nur noch lesbar)
- Lesbarkeit der Daten 10-15 Jahre
- Aufnahmekapazität bis zu 800 MB je Medium
- Zugriff über SCSI oder IDE (bis zu 10,8 MB/sek.)
- Genormtes Aufzeichnungsformat (ISO 9660)
- Günstige Medien

Trotz WORM-Eigenschaften heißt es auch nicht, das CD und DVD automatisch die geeigneten Medien für die Archivierung sind. Ich kann Ihnen zumindest nicht empfehlen, die Medien, die sich Ihre Kinder für ihre „Ripps“ bei einem Discounter für ein paar Cent kaufen, auch für die Archivierung ihrer wichtigen Unternehmensinformationen einzusetzen. Das Medium muss in seiner Qualität dem Wert der Information, die Sie darauf ablegen, entsprechen.

DVD (Digital Versatile Disk)
• Gleiche Abmessung wie eine CD • Zwei Schichten pro Seite (beidseitig) • Verschiedene Formate, weitere zu erwarten • Aufnahmekapazität bis zu 17 GB je Medium • Zugriff über SCSI oder IDE (20,8 MB/sek.) • Genormte Aufzeichnungsformate (ISO 13449 UDF u.a.) • Teurere Medien als CD

Und - ein Medium allein ist nie genug. Es ist Ihre ständige Aufgabe Sicherheitskopien zu erstellen, regelmäßig zu prüfen, ob das Medium noch verarbeitungsfähig ist, rechtzeitig zu migrieren, die Medien sicher und vor Verlust geschützt aufzubewahren. Dies alles hat mit der vermeintlichen „Fälschungssicherheit“, die manche Anbieter anpreisen nur am Rande zu tun. Sicherheit im Umfeld der elektronischen Archivierung ist weit mehr als nur eine postulierte Medium-Fälschungssicherheit.

Jukebox: die automatisierte Verwaltung für WORM, CD und DVD
Jukeboxen sind softwaregesteuerte, automatische Medienverwaltungssysteme für rotierende Speichermedien. Sie verwalten: • „online“ Medium befindet sich im Laufwerk • „nearline“ Medium befindet sich in der Jukebox und wird von der Steuerungssoftware automatisch gefunden und in ein freies Laufwerk eingelegt • „offline“ Medium muss auf Anforderung der Steuerungssoftware der Jukebox manuell zugeführt werden; anschließend wie „Nearline“

Im übrigen gibt es inzwischen auch für Magnetbänder gleiche Technologien wie für diese WORM-Medien. Durch spezielle, in die Laufwerkscontroller integrierte Software und spezielle Cartridges wird auch hier eine Veränderung der einmal gespeicherten Daten unterbunden. Dies ist besonders interessant für Rechenzentren, die große, automatisierte Bandbibliothekensysteme bereits im Einsatz haben. Allerdings gibt es auch hier Restriktionen, wie z.B. der gezielte, wahlfreie Zugriff auf ein einzelnes Dokument auf einem sequentiellen 512 Gigabyte-Bandmedium mit Datenkompression. Auch erfordert das Bandmedium selbst spezifische Betriebsbedingungen und muss regelmäßig überprüft werden.

WORM-Tapes
• Z.B. von Sony (AIT), StorageTek (VolSafe) u.a. • Auch für die allgemeine Bandsicherung nutzbar • Hohe Sicherheit bei ordnungsgemäßen Rechenzentrumsbetrieb und regelmäßiger Migration • Aufnahmekapazität bis zu 512 GB je Medium (komprimiert) • Zugriffsgeschwindigkeit mit denen von herkömmlichen WORMs vergleichbar • Medien durch große Kapazität relativ günstig

Inzwischen gibt es auch Festplatten-Subsysteme, die ebenfalls durch Software und Controller Bedingungen erzeugen, die eine Unveränderbarkeit der gespeicherten Daten sicherstellen. Zwar weiß der Anwender nicht wo und wie die Daten physisch gespeichert sind, ansonsten erfüllen aber diese Systeme weitgehend die Anforderungskriterien fast ebenso wie ein Medium der WORM-Technologie, sei es eine herkömmliche SoftWORM oder ein WORM-Tape. Der Vorteil ist die einfache und direkte Integrierbarkeit fast wie eine herkömmliche Festplatte.

Festplattenspeicher mit WORM-Eigenschaften
• Z.B. Centera von EMC • Einfaches Management • Sehr schnelle Datenzugriffe • Unveränderbarkeit und Wahrung der Authentizität der Daten • Wahrung der Integrität • Replikation • Ein einzelnes 19inch Rack fasst bis zu 9,6TB (gespiegelt)

Es schreibt Ihnen keine Verordnung vor, es nimmt Ihnen keiner die Entscheidung ab, welche dieser Technologien Sie für Ihre interne Archivierung einsetzen.

Wirft man einen Blick auf die zahlreichen Archivsystemprodukte und die Anwendungsfelder, die sie abdecken, werden Sie feststellen, dass es sehr viele spezialisierte Systeme gibt.

Anwendungsgebiete für die elektronische Archivierung
• Imaging-Archive für die Speicherung gescannter Dokumente • E-Mail-Archive für E-Mails und Attachments

Anwendungsgebiete für die elektronische Archivierung

- Web-Archive für die Speicherung von Transaktionen und Webseiten
- COLD-Archive für die Speicherung von Listen und Output-Dateien
- Multimedia-Archive für Video, Filme, Sprache und multimediale Objekte (Rich Media oder Media Assets)
- CAD-Archive für die Speicherung großformatiger Pläne und Plandateien
- ...

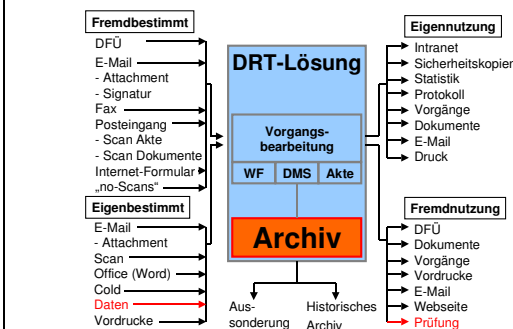
Imaging-Spezialsysteme für gescannte Faksimiles, E-Mail-Archive für E-Mails mit Attachments, Web-Archive für die Speicherung von Transaktionen, COLD-Archive für die Speicherung von Listen und Daten. Die COLD-Archive sind eigentlich diejenigen Systeme, über die wir hier bei auswertbaren Daten reden. Sie dienen zur Archivierung von strukturierten Informationen wie Datentabellen, Listen oder Druckoutput. Ferner Multimedia-Archive, CAD-Archive usw. Die entscheidende Frage für Sie als Anwender ist jedoch, schaffe ich mir für jeden Zweck eine Speziallösung an? Die Informationen gehören doch eigentlich in einen Sachzusammenhang. Das E-Mail lebt doch nicht allein. Es gehört zu den Kundendaten, zu den anderen Kundendokumenten. Deshalb ist der Anspruch an ein Archivsystem der eines Universal-Archivs. Ein Speicherort für alle Arten von Informationen, über die man Sachverhalte abbilden kann, egal in welchem physischen oder elektronischen Format die Information entstanden ist.

Das Ziel:
Universal-Archive

Universal-Archive für die Speicherung aller Formen von Daten, Informationen, Dokumenten, Content und Media Assets

Werfen wir noch einmal einen Blick auf die unterschiedlichsten Formen der Information die ein Archiv speichern können muss. Eine Reihe dieser Informationen ist fremdbestimmt, wir haben hier keine Kontrolle darüber, in welchem Format, in welcher Struktur sie unser System erreichen. Zahlreiche Informationen erzeugen Sie aber selbst und können daher im Prinzip auch selbst bestimmen, wie sie strukturiert und indiziert werden und in welcher Form sie ins Archiv gelangen.

Eingänge und Ausgänge eines elektronischen Archivs



Auch bei der Nutzung gibt es unterschiedliche Formen, intern und fremd. Wenn wir uns dann hier noch einmal vor Augen führen, worüber wir im Zusammenhang mit den GDPdU sprechen, dann betreffen diese in Hinblick auf die auswertbaren Daten nur einen ganz kleinen Teil der Informationen. Ein paar Daten, die nur für den Zweck einer Prüfung benötigt werden, die vielleicht nur alle 4, 5 Jahre einmal durchgeführt wird.

Zusammenfassung zum Thema elektronische Archivierung

- Archivsysteme schützen Information vor Verlust, Veränderung und unautorisierter Benutzung
- Archivsysteme sind Infrastruktur-Komponenten
- Archivsysteme stehen als Dienst jeder Anwendung einheitlich zur Verfügung
- Archivsysteme bilden die universelle, übergreifend nutzbare Wissensbasis des Unternehmens
- Archivsysteme speichern alle Formen von Daten und Dokumenten und erschließen sie über Datenbanken
- Archivsysteme unterstützen die gegen Missbrauch geschützte Nutzung von Informationen in geschlossenen und offenen Kommunikationsgemeinschaften

Fassen wir das Thema elektronische Archivierung noch einmal kurz zusammen. Archivsysteme schützen vor Verlust, Veränderung und unautorisierter Benutzung. Es darf ja nur ein Berechtigter Zugriff auf die Informationen bekommen. Archivsysteme sind eigentlich Infrastrukturkomponenten, die heute in jede moderne IT-Infrastruktur hinein gehören. Sie sollten als Dienst allen Anwendungen zur Verfügung stehen, damit nach den gleichen Kriterien und übergreifend alle Information erschlossen werden kann, nicht dass jede Anwendung eigenständig archiviert. Und sie sollten

darauf ausgelegt sein, alle Informationen des Unternehmens als nutzbares Wissen zu erschließen.

Drei Themen als Ausblick

Werfen wir noch mal einen Blick über den Teller-
rand, drei Themen zum Abschluss.

Mit meinem Kollegen Bernhard Zöller habe ich 10 Thesen zum Thema „GDPdU und elektronische Archivierung“ formuliert, die ich Ihnen hier, auch mögliche als Ideensammlung für die abschließende Podiumsdiskussion dieser Veranstaltung, gern einmal präsentieren möchte.

10 Thesen zu den GDPdU und zur elektronischen Archivierung

1. Die GDPdU betrifft vorrangig Daten in kaufmännischer Software

Die GDPdU betrifft in erster Linie Daten in kaufmännischer Software wie z.B. Finanzbuchhaltungen und hat nur indirekt mit elektronischer Archivierung zu tun. Erst wenn Daten ausgelagert werden sollen, stellt die elektronische Archivierung eine Option dar.
2. Der GOBS-konforme Betrieb der Buchhaltungssoftware erfüllt fast alle Anforderungen der GDPdU

Bezüglich der Revisionssicherheit gibt es durch die GDPdU kaum neue Anforderungen, die nicht bereits durch die bisherige GOBS geregelt wären.
3. Die GDPdU enthalten keine neue Definition für Revisionssicherheit

Die geänderten Paragraphen der Abgabenordnung setzen bezüglich der Revisionssicherheit der von Unternehmen zu verwendenden DV-Systeme wie bisher auf die bereits in den GOBS von 1995 dargestellten Anforderungen.
4. Neu sind nur Aufbewahrung von und Zugriff auf steuerrelevante Daten

Die Dauer der Aufbewahrungsfrist für originär elektronische Daten (anstelle von Papiausdrucken) hat sich verlängert und die Zugriffsmethoden auf die Daten sind in den GDPdU neu geregelt.
5. Revisionssicherheit definiert sich nicht allein durch das Speichermedium

Das gesamte Verfahren der Erfassung, Bearbeitung, Speicherung und Reproduktion von steuerrechtlich und handelsrechtlich relevanten Daten mit allen organisatorischen, Betriebs- und technischen Faktoren muss revisionssicher sein.

6. Elektronische Archive nur für die GDPdU sind unwirtschaftlich

Der Einsatz elektronischer Archivsysteme nur zur Erfüllung der rechtlichen Anforderungen ist unwirtschaftlich. Elektronische Archive müssen als universeller Wissensspeicher für alle Informationen des Unternehmens nutzbar sein.

7. Die GDPdU schreiben keine besonderen Medien für die Aufbewahrung vor

Die Daten der normalen kaufmännischen Anwendungen können wie bisher auf denjenigen Speichern aufbewahrt werden, die nach GOBS zulässig sind. Hierzu zählen Diskette, Magnetband, Magnetplatte, digitale optische Medien und andere elektronische Speicher.

8. Strukturierte Daten sind durch wahlfreien Zugriff auswertbar, unstrukturierte Dokumente nicht

Der Begriff der maschinellen Auswertbarkeit bezieht sich in erster Linie auf kaufmännische Daten, die in einer Struktur vorliegen, die den direkten Zugriff auf beliebige Daten erlaubt. Die meisten Dokumente sind in diesem Sinne nicht maschinell auswertbar, da sie naturgemäß schwach oder unstrukturiert sind.

9. Die Verantwortung für die technische Auslegung liegt beim Steuerpflichtigen

Die GDPdU regeln, wie eine Prüfung durchgeführt wird und wie Daten bereitgestellt werden müssen. Sie enthält keine Vorgaben, was für Systeme beim Steuerpflichtigen vorhanden und wie diese ausgelegt sein müssen.

10. Eine Verfahrensdokumentation nach GoBS ist wichtig

In einer Verfahrensdokumentation nach GoBS wird nachvollziehbar beschrieben, wie alle kaufmännisch relevanten Informationen entstehen, geordnet gespeichert, indiziert, geschützt, wiedergefunden und verlustfrei reproduziert werden können.

These 1: Meines Erachtens betreffen die GDPdU und IDEA vorrangig Daten in kaufmännischer Software. Alles andere sind nur Nebenkriegsschauplätze. Nur auf diesen strukturierten Daten kann man automatisch Auswertungen durchführen. Nach der Auswertung möchte der Prüfer Einzelsachverhalte prüfen und sieht sich dann den zugehörigen Beleg an. Liegt der Beleg originär in Papierform vor, dann guckt man in einen Papierordner, ist er in einem elektronischen System ge-



speichert, dann sucht man ihn aus dem elektronischen System heraus und zeigt ihn an.

Der GOBS-konforme Betrieb der Buchhaltungssoftware erfüllt damit schon fast alle Anforderungen der GDPdU in Bezug auf auswertbare, steuerrelevante Daten. In dieser Software werden die originären, steuerrelevanten Daten erzeugt und verwaltet. Aber es ist nicht nur die Software allein, die GoBS erwarten, dass auch das gesamte organisatorische Umfeld, die zugehörigen Prozesse und der Betrieb sicher und ordnungsgemäß sind.

Die GDPdU enthalten drittens keine neue Definition von Revisionssicherheit. Hier bleibt alles beim alten, entsprechend den GoBS. In den GDPdU geht es nur um die Prüfung. Man muss sich auch eines vor Augen halten, in Großunternehmen haben die Steuerprüfer z.B. ein eigenes Zimmer mit Kaffeemaschine und direktem Zugang zur EDV, sie gehen mit in die Kantine und viele Mitarbeiter wissen gar nicht, dass dies Steuerprüfer sind.

Neu sind wirklich nur die Aufbewahrungsanforderungen an elektronische Daten und eben der Zugriff auf steuerrelevante Daten. 10 Jahre stellen hier eine erhebliche Herausforderung an Ihre IT-Strategie dar.

Fünftens: Revisionssicherheit definiert sich nicht allein durch das Speichermedium. Lassen Sie sich nicht von den Anbietern sogenannter revisionssicherer Speichermedien oder Speichersubsysteme vormachen. Eine gute Frage an die Anbieter in dieser Situation ist, wie der Anbieter sich den haftungsrechtlich abgesichert, oder versichert hat, wenn Sie in 10 Jahren „GDPdU-konform“, mit wahlfreiem Zugriff, mit quantitativ und qualitativ gleichwertigen Auswertungen an die Daten ran müssen.

These 6: Elektronische Archive nur für die Erfüllung der GDPdU sind unwirtschaftlich! Dies muss wirklich einmal in aller Deutlichkeit gesagt werden, nur für den Zweck, jemanden in ein paar Jahren ein paar Daten herausuchen zu müssen, ein teures Archivsystem anzuschaffen, das ist unwirtschaftlich. Archivsysteme müssen so quasi nebenbei die Anforderungen der GoBS und der GDPdU erfüllen, sie die elektronische Wissensspeicher und Information hat nur dann einen Wert, wenn sie auch genutzt wird. Also bitte kein Adhoc-Entscheidungen bei einem Messebesuch. Viele Anbieter werben mit GDPdU-Konformität, Sie sollten aber prüfen, wofür man die Archivierung überhaupt im Unternehmen sinnvoll einsetzen kann.

Wie bereits behandelt: Die GDPdU schreibt keine besonderen Medien für die Archivierung vor.

Eines muss deutlicher in der Diskussion differenziert werden: Strukturierte Daten sind durch wahlfreien Zugriff direkt auswertbar, unstrukturierte Dokumente im Sinne von Belegen nicht.

These 9: Es nimmt Ihnen keiner die Entscheidung ab, welche Systeme Sie einführen und wie sie die steuerrelevanten Daten qualifizieren. Sie als Steuerpflichtiger sind für die Systeme verantwortlich, Sie müssen sie ordentlich betreiben und sicherstellen, dass die geforderten Informationen im Zugriff sind. Dies müssen Sie heute bereits vorbereiten. Die Finanzbehörden können noch 2, 3 oder 4 Jahre lang üben, die digitale Steuerprüfung erproben und weiterentwickeln, bevor sie bei Ihnen vor der Tür stehen. Geprüft aber werden dann die Daten, die heute, nein nicht nur heute, sondern seit 2001, bei Ihnen entstanden sind. Sie müssen sich heute auf die digitale Steuerprüfung vorbereiten, Sie können nicht länger abwarten, Sie müssen jetzt handeln!

Zum Schluss dieser Thesensammlung: eine Verfahrensdokumentation ist wichtig. Die Verfahrensdokumentation war schon immer eine Anforderung der GoBS, auch schon vor 1995, nur gemacht haben dies die Wenigsten. Eine Verfahrensdokumentation ist aus mehreren Gründen wichtig. Nicht nur, weil die Verordnung sie vorschreibt, nicht nur, weil der Steuerprüfer Sie danach fragen wird, wo ist dokumentiert, wie Dein System funktioniert, welche Daten sind wo gespeichert, wie habe ich Zugriff darauf. Viel wichtiger ist für Sie selbst, das Sie die Veränderungen Ihres Systems nachhalten, wie die Informationen im System nach Dokumentenklassen organisiert, geordnet und indiziert sind, wer in Ihrem System Veränderungen vornehmen kann, wie Ihre Prozesse ablaufen, damit wirklich fehlerfrei und vollständig alles im Archiv landet. Eine Verfahrensdokumentation wird nicht einmal erstellt und dann „ab in den Schrank“, sie ist ein Dokument, das lebt, das fortgeschrieben werden muss, das Ihnen die Sicherheit geben soll, irgendwann in der Zukunft die gespeicherten Daten auch wieder gewinnen zu können.

Ein schwerwiegender Interessenkonflikt
• Der Gesetzgeber fordert Aufbewahrungsfristen von 10 oder mehr Jahren: Informationen sollen langfristig verfügbar sein • Der Markt entwickelt sich stürmisch weiter: jedes Jahr neue Software, neue Hardware, neue Standards ...

Im Umfeld der elektronischen Langzeitarchivierung begegnen wir einem ganz entscheidenden, schwerwiegenden Interessenkonflikt. Der Gesetzgeber fordert von Ihnen Aufbewahrungsfristen

von zehn oder mehr Jahren und jeder von uns weiß, dass jedes Jahr, zu jeder Messe, Ihnen wieder neue Software, neue Releases, häufig inkompatibel zur installierten Version, angedient werden. Und - wehe Sie installieren nicht die neueste Version, dann verlieren Sie unter Umständen auch noch Gewährleistung und Service.

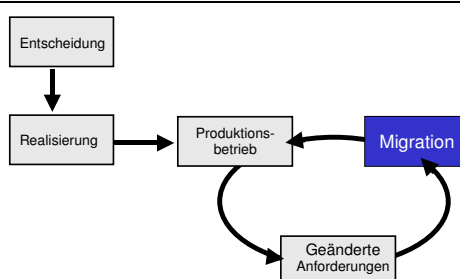
Die Konsequenz der Abhängigkeit: Migration

- Das Verschwinden von Produkten und Anbietern ist keine Katastrophe, sondern in Hinblick auf eine langfristige Informationsverfügbarkeit der Regelfall
- Der Anwender muss sich durch Einhaltung von Standards, offene Schnittstellen und Migration grundsätzlich auf Wechsel von Anbietern, Produkten und Formaten wappnen
- Migrationen sind für wertvolle, über Jahrzehnte aufzubewahrende Daten und Dokumente als „Continuous“, kontinuierliche Migration zu planen

Macht man sich nun noch bewusst, dass viele der Anbieter von Archivsystemen mittelständische Unternehmen sind, erinnert man sich an den Niedergang am Neuen Markt, dann muss man sich von vorne herein auf die Konsequenz einrichten: Migration. Denn das Verschwinden von Produkten und Anbietern ist keine Katastrophe, das ist einfach naturgegeben, das ist unsere freie Marktwirtschaft. Der Markt konsolidiert sich.

Wenn Sie in Zeiträumen von zehn, zwanzig oder mehr Jahren Aufbewahrung denken, dann ist ganz klar, dass Sie dann nicht mehr die Software oder den Anbieter haben werden, die heute bei Ihnen im Hause sind. Das ist ein ganz normaler Prozess, da muss man sich als Anwender nicht aufregen oder in Panik versetzen lassen.

Kontinuierliche Migration



Sie müssen sich selbst wappnen, auf den Veränderungsprozess einstellen. Wenn Sie die Sicherheit haben wollen, dass die Informationen aus den heutigen Systemen auch in zukünftige überführt werden können, dann müssen Sie ernsthaft Standards einfordern, sauber dokumentierte Schnittstellen, aussagekräftige Dokumentationen. Sie müssen

auch prüfen, ob die Versprechungen der Anbieter in Punkto Standards und Migration auch wahr sind, Sie müssen Migrationen bereits bei der Erstinstallation und bei folgenden Veränderungen Ihrer Systeme erproben.

Migration muss als kontinuierlicher Prozess betrachtet werden. Bereits bei der Erstinstallation ist bereits der Wechsel auf die nächste Generation vorzuplanen. Aus dem Produktionsbetrieb ergeben sich bereits Veränderungen, hinzu kommen veränderte Anforderungen der Anwender, neue Anwendungen, die ebenfalls das Archiv nutzen wollen, und so weiter.

Migration: Beispiele für Ursachen und Notwendigkeit

Migration von Informationen

- Umkopieren von Informationen von einem Medium auf ein anderes sowie den Wechsel von Laufwerken und Medien
- Überführung der Zugriffsinformationen (Indizes) in eine andere Datenbank - bedingt durch die Weiterentwicklung der Speichertechnologien

Migration bei technologischer Weiterentwicklung

- wenn Laufwerke und Medien kostengünstiger werden,
- wenn Laufwerke und Medien mehr Speicherkapazität haben,
- wenn es neue Speicherstrategien gibt, die einen schnelleren Zugriff erlauben
- wenn die Neuanschaffung günstiger wird als die Wartungskosten

Migration bei Aufgabenerweiterung und Ausbau von Systemen

- Die Skalierbarkeit und Kaskadierbarkeit eines Archivsystems ist hier von Bedeutung

Migration durch Unternehmenszusammenführung

- Die Zusammenführung lässt sich nur durch eine integrierende Middleware mit Anpassung vorhandener Archive oder durch die Migration in eine Lösung bewältigen

Je nach dem wie gut und sorgfältig Sie Ihre Systeme geplant und eingerichtet haben, gibt es verschiedene Typen der Migration. Harte Migration, diese wird immer dann notwendig, wenn Sie etwas bei der Systemauswahl falsch gemacht, wenn Sie sich eine „exotische Insel“ als Lösung angeschafft haben. Bei einem Systemwechsel müssen dann Anwendung, Datenbank und alle Daten migriert werden. Aus Erfahrung weiß ich, dass dies bei



proprietären Lösungen zwei, dreimal so teuer werden kann, wie die ursprüngliche Installation. Und es ist ein aufwendiger, langwieriger Prozess.

Hat man sorgfältiger geplant, auf Standards, Schnittstellen und Modularität geachtet, hat man die Möglichkeit einer weichen Migration. Dies bedeutet, dass man die Speichersubsysteme und die Medien weiter benutzen kann, und nur die Index-Datenbank, Anwendung und Client migriert.

Der ideale Weg ist aber der, dass man seine Systeme so auslegt, dass man unter einer Zwischenschicht, einer Middleware, unterschiedlich alte, von verschiedenen Anbietern stammende und beliebig strukturierte Systeme gleichermaßen benutzen kann. Dies gibt Ihnen die Möglichkeit, alte Archive auszualtern, neue Informationen nur in die jüngeren Systeme zu schreiben und die alten nur noch für den Lesezugriff zu nutzen, dies alles nur mit einem Client, unter einer Benutzeroberfläche, so dass der Anwender nicht wissen muss, wo kommt eigentlich die archivierte Information her. Die Herausforderung der integrativen Migration ist der transparente Zugriff auf unterschiedliche Systeme.

Harte, weiche und integrative Migration
• Harte Migration - Umkopieren von Index-Datenbanken, Anwendungsinformation und Dokumenten in neue Systeme und auf neue Medien (bei einer Systemumstellung) • Weiche Migration - Nur umkopieren und neu organisieren der Index-Datenbank und der Anwendung bei einer Systemumstellung - Bestehende Medien werden weiter genutzt • Integrative Migration - Paralleler Betrieb unterschiedlicher alter Strukturen oder Hersteller-Archive unter einer Middleware mit gegebenenfalls Ausalterung alter Komponenten (bei einer Systemumstellung)

Sie brauchen eine Migrationsstrategie, die Bestandteil Ihrer allgemeinen IT-Strategie sein muss. Auch bei der Wirtschaftlichkeitsberechnung im Rahmen einer Produktauswahl muss man bereits die Kosten für die langfristige Verfügbarkeit der Informationen, für den Betrieb und die Migration ehrlich einrechnen. Die Migrationszyklen sind dabei heute kürzer als die vom Gesetzgeber geforderte Aufbewahrungsfrist.

Migrationsstrategie und Migrationskonzept

Migrationsstrategie und Migrationskonzept
• Strategie eines Migrationskonzeptes muss sein, über die erste Realisierungsphase hinaus - Betrieb, - Informationsverfügbarkeit, - Ausbaufähigkeit und - Systemwechsel sicherzustellen • Das Migrationskonzept sollte bei jeder Ausschreibung Bestandteil der Anforderungen sein und in den Vertrag übernommen

Das Migrationskonzept muss auch die Prüfung von Veränderungen in anderen Bereichen der IT-Landschaft beinhalten, die Auswirkungen auf das Archivsystem und die archivierten Daten haben können. Eigentlich müsste hierfür eine Checkliste bei Ihren IT-Strategen und Systemadministratoren liegen, an Hand der geprüft wird, welche Auswirkungen die Änderungen einer Datenbankstruktur oder Schnittstelle, eines neuen Software-Releases, des Updates der Betriebssystemsoftware und ähnliche Aktionen auf das Archiv haben. Tun Sie dies nicht, werden Sie irgendwann einmal auf nicht mehr auswertbare, nicht mehr wiedergewinnbare Datenbestände stoßen. Dies sollten dann allerdings möglichst keine steuerrelevanten Daten nach den GDPdU sein.

Das Thema Migration macht bereits deutlich, welche Auswirkungen die elektronische Archivierung auf Ihr Unternehmensinformationen hat. Man kann das Thema aber auch noch weiter fassen.

Die Herausforderung der Zukunft
Elektronische Archive sind das Gedächtnis der Informationsgesellschaft
EU-Kommissar Erkki Liikanen

Ich liebe diesen Ausspruch von Erkki Liikanen, EU-Kommissar für die Informationsgesellschaft, den er auf einer großen Tagung in Brüssel vor drei Jahren gemacht hat: „Elektronische Archive sind das Gedächtnis der Informationsgesellschaft“. Hiermit bewegen wir uns weit von den paar steuerrelevanten Daten im Unternehmen weg. Information hat nur dann einen inhärenten Wert, wenn man sie auch nutzt. Informationen für die Steuerprüfung liegen jahrelang „in der Ecke“ und man weiß nicht, ob sie überhaupt benötigt werden. Eine Investition in elektronisches Dokumentenmanagement lohnt nur dann, wenn man Daten und Dokumente in Prozessen zur Verfügung stellt, wenn man sie als Wissen zugänglich macht.

Der Wert von Information

Information hat nur dann einen inhärenten Wert, wenn man die Information als Wissen auch in Prozessen nutzbar macht.

Man muss sich aber auch klarmachen, dass wir uns in eine immer größere Abhängigkeit von elektronischen Informationen begeben, von ihrer Verfügbarkeit, ihrer Richtigkeit, ihrer Vollständigkeit.

Die Abhängigkeit von Information

- Die Abhängigkeit von der Verfügbarkeit, Vollständigkeit und der Richtigkeit von elektronischer Information wächst ständig
- Unternehmen, Behörden und Gesellschaft sind von der Verfügbarkeit von Information inzwischen existentiell abhängig geworden

Bei den operativen Systemen Dies war schon immer so. Wenn beispielsweise einer Bank das Zahlungsverkehrssystem oder Börsensystem wegbreicht, vier, fünf Tage stillsteht, die Daten verloren gehen, dann ist das Unternehmen schon fast am Ende. Wenn sie jetzt auch noch die Dokumente elektronisch erfassen, beispielsweise in einer Versicherung frühes Erfassen des Posteinganges, nicht mehr mit Papier arbeiten, dann drehen die Kollegen in der Sachbearbeitung bei einem Systemausfall nach einer halben Stunde „Däumchen“. Bei einem längeren Ausfall mit Datenverlust und nicht mehr wiederherstellbaren Archiven können Sie an fünf Fingern abzählen, wann sie den Weg zum Insolenzrichter gehen müssen. Dies ist der Maßstab, an dem Sie Ihre Planung für ein elektronisches Dokumentenmanagementsystem ausrichten müssen. Unter diesem Aspekt müssen Sie Ihre Investitionen für die Einführung einer elektronischen Archivierung, eines Workflow- oder eines Enterprise Content Management Systems planen. Wir sind heute schon in einer bedrohlichen Abhängigkeit von der Verfügbarkeit von elektronischen Informationen, besonders in Branchen, wo keine realen physischen Objekte, Produkte, mehr entstehen, wo es im Geschäft nur noch um virtuelle Güter, Geld oder Verträge, geht.

Information Overflow

Wir leiden an einer Informationsüberflutung und müssen die werthaltige, wichtige Information mühsam suchen

Wir leben heute einerseits einen Information Overflow. Ich brauch Sie gar nicht an Ihre eigenen überquellenden E-Mail-Postkörbe erinnern. Die wesentliche Aufgabe ist, Information bewerten und auszusondern. Dies kann man natürlich gleich bei der Qualifizierung steuerrelevanter Daten begin-

nen und auch einmal ergänzend prüfen, welche Informationen sind denn noch für das Unternehmen wichtig.

Information Gap

Die ersten Lücken in der elektronischen Überlieferung treten auf. Elektronisches Wissen ist bereits unwiederbringlich verloren gegangen

Andererseits haben wir schon die ersten Überlieferungslücken. Da gibt es nicht nur dieses vielzitierte Beispiel der Bänder der Marsexpedition, wo Millionenwerte investiert wurden und heute kann keiner mehr die Bänder auswerten. Das geht Ihnen vielleicht in Ihren Unternehmen bereits genauso. Wer kann denn noch die 8"-Diskette seines Fibu-Systems von vor zehn Jahren einlesen, wenn es denn heute gefordert würde? Wer hat denn über alle seine Software- und Hardwareversionen eine Abwärtskompatibilität über die letzten zehn Jahren? Andererseits wollen Sie doch nicht Direktor eines Technikmuseums werden, oder? Sie müssen Strategien entwickeln, wie Sie die wertvollen Daten Ihres Unternehmens sichern und für Ihr Unternehmen aus den Daten einen Nutzen ziehen.

Information Divide

Information steht nicht jedem gleichermaßen zur Verfügung. Die Trennung betrifft Kontinente und Gesellschaftsschichten, aber auch die einzelnen Mitarbeiter in Unternehmen und Verwaltung

Und es gibt noch einen dritten Begriff in der aktuellen Diskussion, den ich hier kurz ansprechen möchte: Information Divide. Er wurde immer nur benutzt, um den Unterschied deutlich zu machen, zwischen den Nationen der Ersten Welt, die mit Informationen umgehen können, die Zugang zu Information haben, und denen der Dritten Welt, wo vielleicht auf ein Land so viele Internetzugänge kommen, wie auf eine mittlere Kleinstadt in Deutschland. Nein, diese Information Divide findet auch in Ihren Unternehmen statt. Wie heute morgen von den Kollegen von Ernst&Young angesprochen zeigt sie sich schon darin, dass Ihre IT-Experten und Ihre Steuerspezialisten aneinander vorbeireden oder gar nicht mit einander sprechen. Sie zeigt sich in der Altersstruktur Ihres Unternehmens, wo jüngere Mitarbeiter mit der Nintendo-Konsole aufgewachsen sind und nicht verstehen, dass Sie es noch nicht einmal schaffen, einfache Schwarzweiß-Images im Unternehmen zu verteilen, und wo andererseits ältere Mitarbeiter mit ständig neuer Software, der Anpassung an immer neue Abläufe und Arbeitswesen ständig überfordert werden. Dies ist ein Aspekt, den wir bei der



Planung und Einführung eines Dokumentenmanagementsystems nicht übersehen dürfen. Und wir müssen an unsere Disposition als Mensch denken, dem es schwer fällt mit der virtuellen Welt, den ständigen Veränderungen unserer Arbeitswelt zurecht zu kommen.

Elektronisches Dokumentenmanagement ist unerlässlich

Wir ertrinken in Informationen und dürsten nach Wissen.

John Naisbitt, Megatrends 2000

Wir ertrinken heute in Informationen und dürsten nach Wissen. Dieser Satz von John Naisbitt aus den Megatrends 2000, mit dem ich schließen will, zeigt deutlich die Herausforderung, der Sie sich gegenübersehen.

Fazit

Die elektronische Archivierung liefert einen wichtigen Beitrag zur Lösung der Probleme der Bewahrung und Erschließung von Information

Elektronische Archivierung kann zur Lösung dieser Probleme einen wichtigen Beitrag liefern, sie ist nicht die Lösung an und für sich. Sie liefert einen Beitrag zur Bewahrung und Erschließung von Information, aber nicht mehr.

Gastbeiträge

Monitoring Informationswirtschaft

3. Trendbericht 2003

Gastbeitrag Dr. Willi Bredemeier (w.bredemeier@gmx.de), Geschäftsführer und Herausgeber von PASSWORD (<http://www.password-online.de>). PASSWORD ist WebPartner von PROJECT CONSULT.

Für den 3. Trendbericht wurden 111 Experten aus Informations- und Kommunikationstechnik, Telekommunikation, Elektronischen Informationsdiensten und E-Commerce gebeten, einen Blick in die informationswirtschaftliche Zukunft zu wagen. Aus den Ergebnissen:

Konjunkturrelle Erwartungen. Bis zum Jahre 2001 hatte es aus der Sicht aller befragten Experten ein nahezu uneingeschränktes Wachstum in der deutschen Informationswirtschaft gegeben. So blickten im Jahre 2001 98,5 % auf eine Aufwärtsentwicklung in den vergangenen zwölf Monaten zurück. 2002 kam es zu einem weitgehenden Stimmungsumschwung zum Schlechteren – nicht zuletzt bewirkt durch eine Ausweitung der Krise der New Economy auf die Online-Werbung, die Verlage und die audiovisuellen Medien. Zwar wurde für

2003 eine verbesserte wirtschaftliche Entwicklung erwartet. Doch bleibt der erwartete Aufschwung, würden sich die Erwartungen der Experten realisieren, weitgehend hinter den Entwicklungen der Boomjahre zurück:

- 2002 Abschwung: Das Jahr 2002 erleben 57 % der Experten als einen Abschwung (zum Vergleich: Stagnation 26 %, Aufschwung 11 %).
- 2003 Stagnation: Hingegen wurde für 2003 seitens der Experten zu 46 % eine Stagnation vorausgesehen (zum Vergleich 22 % Abschwung, 27 % Aufschwung).

Beschäftigungs- und Qualifikationsentwicklung. Nach den Angaben der Experten kam es 2001/2 sowohl in ihrer Teilbranche als auch im Gesamtmarkt der Informationswirtschaft ganz überwiegend zu Beschäftigungsverlusten. 75 % sahen einen solchen Rückgang bezogen auf die gesamte Informationswirtschaft, 71 % bezogen auf ihre Branche. Diesen Verlusten standen kaum expandierende Unternehmen gegenüber. Solches war, bezogen auf die Informationswirtschaft, nur nach 3 %, bezogen auf die eigene Teilbranche, nur nach 4 % aller Nennungen der Fall. Anscheinend war das Beste, was einem Unternehmen unter den rezessiven Bedingungen des Jahres 2002 widerfahren konnte, den eigenen Mitarbeiterbestand konstant zu halten. An Fehlern, die die gegenwärtige Krise mit verursacht hatten, wurden den informationswirtschaftlichen Unternehmen vor allem vorgehalten: Fehlen neuer Strategien und mangelnde Perspektiven, defizitäre Kunden- und Nutzerorientierung sowie falsche Personalpolitik, insbesondere Einstellungen über den bestehenden Bedarf hinaus.

2001/2 stuften im Durchschnitt 54 % der Experten alle vorgeschlagenen Maßnahmen zum „Qualifikationserwerb“ als prioritär ein. 2002/3 war dieser Anteil lediglich auf 53 % zurückgegangen. Dabei war die Dringlichkeit, die die Experten Fragen des Qualifikationserwerbs zuordneten, bereits im Jahr 2001/2 sehr hoch gewesen. Demnach wurden die strukturellen Probleme des Qualifikationserwerbs von dem gegenwärtigen konjunkturellen Einbruch im Arbeitsmarkt lediglich überlagert und bestehen gravierende Defizite beispielsweise im „Matching“ zwischen angebotenen und nachgefragten Qualifikationen auf dem informationswirtschaftlichen Arbeitsmarkt nach wie vor.

Fasst man mehrere Bewertungsindikatoren zu aktuellen Entwicklungen zum Qualifikationserwerb zusammen, so kam der Unternehmensbereich auf einen Wert von 2,12 (das heißt, dass hier 2,12 positive Stimmen einer negativen Stimme gegenüberstanden). Die Qualifizierungspolitik der Unter-

nehmungen wird also nach wie vor positiv beurteilt. Mit einem Gesamtwert von 0,95 war die Bewertung der Bildungseinrichtungen zwar niedriger, aber keineswegs eindeutig negativ. Angesichts der weit schlechteren Ergebnisse für 2001 und 2002 ist man sogar versucht, die Bildungseinrichtungen als den großen Image-Gewinner des Jahres 2002 anzusehen. Allerdings lässt die weite Streuung der Bewertungen an der Stabilität der gewonnenen Beurteilungen für die kommenden Jahre zweifeln. Mit einem Indikatorwert von 0,19 – das heißt, dass hier auf eine positive Stimme in etwa fünf negative Stimmen kamen – fuhr der politische Bereich im Meinungsbild der Experten das schlechteste Ergebnis seit 1999 ein. Damit verbunden hat die Politik die Rolle des „qualifikationspolitischen Sündenbocks“ von den Bildungseinrichtungen aus dem 2. Trendbericht übernommen. Soweit es im Jahre 2002 etwa im Zuge des Bundestagswahlkampfes zu politischen Polarisierungsprozessen gekommen ist, kann dies eine Ausschöpfung von Kooperationspotenzialen zwischen Wirtschaft, Bildungseinrichtungen und politischem Bereich, wie sie seit drei Jahren von den informationswirtschaftlichen Experten für erforderlich gehalten wird, behindern.

Geschäftschancen. Das wichtigste Ergebnis auf die Frage nach besonderen Chancen für Existenzgründungen und neue Geschäftsbereiche lässt sich in einem Wort zusammenfassen: „Dienstleistungen“. Zum Teil wurden die besonderen Chancen eines Dienstleistungsengagements mit dem besonderen Nachholbedarf der „Dienstleistungswüste“ Deutschland begründet. Als weiterer Grund wurde die gegenwärtige konjunkturelle Lage genannt, in der keine Gelder für größere Investitionen im technischen oder Anwendungsbereich, vielmehr allenfalls für laufende Dienstleistungen zur Verfügung stehen. Die Kostensenkungsprogramme vieler Anbieter sowie ihr Rückzug auf Kerngeschäftsbereiche führten dazu, dass eine Reihe von Serviceaufgaben nicht mehr oder nur mehr unzureichend wahrgenommen wurde (Beispiel: Help Desk, Wartung). In diesen freigewordenen Bereichen können sich Existenzgründer positionieren. Als besonders viel versprechende Dienstleistungsbereiche wurden vor allem der Beratungsbereich sowie „Qualifizierung, E-Learning“ genannt.

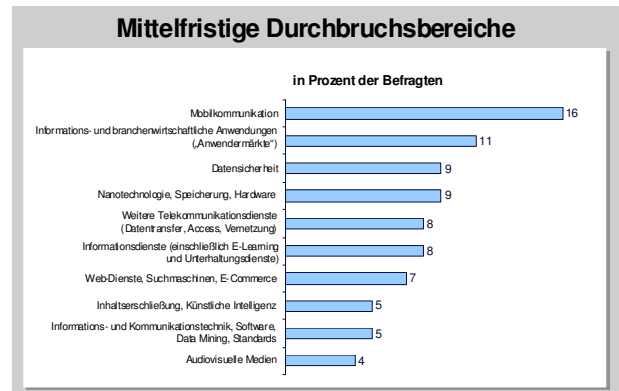
Die Experten hoben die besondere Bedeutung der Informationswirtschaft als eine die gesamte Volkswirtschaft durchdringende Querschnittstechnologie hervor, wenn sie von Anwendungen wie Logistik, Mikrotechnik, Nanotechnologie, Energietechnik und Handwerk sprachen oder auf besondere Chancen von E-Government sowie im Gesundheitswesen und in der Automobilindustrie

eingingen. Die eindeutigen „Gewinner des Jahres 2002“ sind Sicherheit im Netz, individualisierte und auf kleine Zielgruppen zielende Produkte und Dienstleistungen sowie E-Government. Die „Verlierer des Jahres 2002“, Mobilkommunikation und E-Commerce, dürften allerdings auf mittlere Sicht eine Renaissance erfahren.

Ungeachtet des konjunkturellen Einbruchs bewerteten die Experten ihre mittel- und längerfristigen Geschäftsaussichten über die Jahre konstant positiv. Auf die Frage nach technologischen Durchbrüchen sowie nach weitgehend neuen Produkten und Dienstleistungen, also nach den längerfristigen Perspektiven der Informationswirtschaft, ergab sich die folgende Verteilung der Antworten:

- 73 % informationswirtschaftliche Produktbereiche
- 12 % Entwicklungen außerhalb der Informationswirtschaft (z. B. Biotechnologie, Umweltbereich)
- 11 % Anwendermärkte
- 4 % keine Durchbrüche.

Innerhalb der Informationswirtschaft sahen die Experten an mittelfristigen Durchbruchbereichen:



Kooperationsprobleme zwischen Anbietern und Anwendern. Nach den Ergebnissen des 2. Trendberichts bestehen gravierende Kooperationsprobleme zwischen Anbietern und informationswirtschaftlichen Anwendern aus dem privaten Bereich, obgleich die Anbieter gerade hier ihre größten kommerziellen Chancen haben („Chancenparadox“). Um hier zu vertiefenden Einsichten zu kommen und Ansatzpunkte für eine verbesserte Zusammenarbeit zwischen Anbietern und Anwendern zu schaffen, wurden 2002 zwei Expertenworkshops – für die norddeutsche Informationswirtschaft in Kooperation mit der AIIM sowie für die Teilbranche „Elektronische Informationsdienste“ in München – durchgeführt. Die Ergebnisse wurden in so genannten „Hamburger The-



sen“ und „Schwabinger Thesen“ zusammengefasst. Wie sich zeigte, brennen der Praxis in der Tat die bestehenden Probleme „auf den Nägeln“ und besteht ein großes Interesse, die begonnene Zusammenarbeit fortzuführen.

Wie die Ergebnisse zum 3. Trendbericht zeigen, sind die Kooperationsprobleme im Private-Public-Bereich als noch gravierender als im Private-Private-Bereich einzuschätzen, da zusätzlich zu den in beiden Bereichen bestehenden Problemen die Lage durch die hohe Regulierungsdichte des öffentlichen Sektors und zu wenig Pragmatismus auf Seiten der Privaten erschwert wird. So zeigte sich der private Bereich in einem nur geringen Maße bereit, die Spezifika des öffentlichen Bereiches in seinen Kooperationsbemühungen zu beachten und lastete er dem öffentlichen Bereich weitgehend die Schuld an bestehenden Kooperationsproblemen an. Das wurde auch von den Experten aus dem öffentlichen Bereich so gesehen, die ein fast schon „übermenschliches Einfühlungsvermögen und Verständnis“ für die andere Seite zeigten, statt die eigenen Spezifika und Interessen gegenüber dem privaten Sektor offensiv zu vertreten.

Der private Bereich wünscht sich in der Zusammenarbeit mit dem öffentlichen Bereich vor allem einen institutionellen und personellen Partner, mit dem man professionell ein gemeinsames Projekt durchziehen kann. Dazu gehören kompetente und motivierte Ansprechpartner, Transparenz der Vorgänge, Verständnis für den anderen, partnerschaftliche Gestaltung des Kooperationsprozesses, Schnelligkeit und Entscheidungsfähigkeit, Einfachheit und Vereinfachung der Zusammenarbeit sowie Flexibilität. Der öffentliche Bereich wünscht sich von seinem Kooperationspartner aus dem privaten Bereich vor allem Verständnis für die Gegebenheiten und Aufgaben der eigenen Seite.

Die Entwicklung der deutschen Informationswirtschaft bis 2007 – Ergebnisse einer Expertenumfrage im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit, 538 Seiten, Hattingen 2003 – kostenfrei auch kapitelweise herunterladen unter <http://www.password-online.de>.

Verbände & Organisationen

Willi Berchtold ist neuer Bitkom-Präsident

Köln - Willi Berchtold, Vorsitzender der Geschäftsführung des Geldddruck- und Chipkartenkonzerns Giesecke & Devrient, ist auf der diesjährigen BITKOM-Jahrestagung bei den turnusmäßigen Neuwahlen zum neuen Präsidenten des Bundesverbandes Informationswirtschaft, Telekommunikation und neuen Medien (BITKOM) gewählt worden.

Er folgt damit dem Gründungspräsidenten Volker Jung, Mitglied des Zentralvorstands der Siemens AG, der den Vorsitz nach zwei Amtsperioden satzungsgemäß abgeben musste. Jung bleibt aber als Vizepräsident, gemeinsam mit Jörg Menno Harms, Vorsitzender der Geschäftsführung Hewlett-Packard GmbH, und Heinz Paul, Vorstandsvorsitzender der GUS Group AG & Co, dem Führungsteam erhalten.

BITKOM (<http://www.bitkom.de>) vertritt rund 1300 Unternehmen der Hightech-Branchen in Deutschland, von denen 700 Firmen dem Verband als Direktmitglieder angehören. (FH)

PROJECT CONSULT News

Veranstaltungen im 2. Halbjahr 2003

Das Vortrags- und Seminarangebot von PROJECT CONSULT mit den aktuellen Terminen kann über folgende Links aufgerufen werden:

Vorträge <http://www.project-consult.com>

Seminare <http://www.project-consult.com>

Termine <http://www.project-consult.com>

Für Fragen zu Programm, Anmeldung, Organisation und weiteren Terminen steht Ihnen Frau Silvia Kunze-Kirschner unter 040 / 46076220 gern zur Verfügung. (SKK)

Seminar „Verfahrensdokumentation“

Im Seminar „Verfahrensdokumentation für Archivsysteme“ werden praxisnah die notwendigen Bestandteile und das Vorgehen zur Erstellung einer individuellen Verfahrensdokumentation für DMS- und Archivsysteme zur revisionssicheren Speicherung von Daten und Dokumenten behandelt. Die Kosten betragen pro Teilnehmer 480,00 € zzgl. gesetzliche MwSt. einschließlich Seminarunterlagen, Pausengetränke und Mittagessen.

Der Gesetzgeber verlangt eine, von Anwender und Hersteller gleichermaßen einzuhaltende, Verfahrensbeschreibung zum Betrieb eines revisionssicheren Archivsystems. In der Verfahrensbeschreibung wird neben den funktionalen Anforderungen des Anwenders auch die technische Beschreibung des Systems definiert. Anhand der Verfahrensbeschreibung soll die Revision prüfen können, dass alle rechtlichen Vorschriften zur Archivierung von Dokumenten auf elektronischen oder optischen Speichermedien eingehalten werden. Ein weiterer Aspekt ist die Nachvollziehbarkeit bei späteren Systemveränderungen. Durch die Beschreibung von Abläufen, Schnittstellen und die Definition

von Aufzeichnungsformaten kann eine geordnete Migration vorgenommen werden.

Die aus steuerrechtlicher und buchhalterischer Sicht gefassten Anforderungen bedürfen einer Umsetzung in eine prüfbare Verfahrensbeschreibung, die auch die technischen Komponenten eines Archivsystems berücksichtigt. Das Seminar geht auf diese Themen ein. (SKK)

Veranstalter	PROJECT CONSULT GmbH
Veranstaltung	Verfahrensdokumentation (S112)
Art	Seminar
Titel	Verfahrensdokumentation
Themen	Fachlicher Inhalt: • Grundlagen • Struktur und Einsatzgebiete von Verfahrensdokumentationen • Bestandteile einer Verfahrensdokumentation • Erarbeitung wesentlicher Komponenten der Verfahrensdokumentation • Musterverfahrensdokumentationen von Herstellern • Prozess der Erstellung von Verfahrensdokumentationen • Abschlussdiskussion
Referent	Olaf Heinrich, Senior-Berater
Datum / Ort	09.09.2003 Berlin 20.10.2003 Düsseldorf weitere Termine und Orte auf Anfrage
Uhrzeit	10:00 - 17:00 Uhr
URL	http://www.project-consult.com

Seminar „Revisionssichere elektronische Archivierung“

Die elektronische Archivierung ist das Gedächtnis des Informationszeitalters. Viele Anbieter werben mit der „Revisionssicherheit“ ihrer Systeme. Hierfür wird auf Zertifikate von Wirtschaftsprüfern oder des TÜVIT verwiesen. In Hinblick auf die „revisionssichere Archivierung“ gilt jedoch, dass für jede individuelle Anwendung Prozessschritte benötigt werden, die die Organisation, Abläufe und technische Lösung einschließen. Es gibt keinen allgemeingültigen Stempel „Revisionssicher“.

Was muss man also beachten, um seine elektronische Archivlösung gut um die Klippen der Revisionssicherheit zu schiffen? PROJECT CONSULT GmbH lädt Sie ein, sich bei unseren erfahrenen Referenten auf unserm Tagesseminar „**Revisionssichere elektronische Archivierung**“ darüber zu informieren. Die Kosten betragen pro Teilnehmer 480,00 € zzgl. gesetzliche MwSt. einschließlich Seminarunterlagen, Pausengetränke und Mittagessen. (SKK)

Veranstalter	PROJECT CONSULT GmbH
Veranstaltung	Revisionssichere elektronische Archivierung (S113)
Art	Seminar
Titel	Revisionssichere elektronische Archivierung
Themen	Fachlicher Inhalt: • Grundlagen • Rechtsgrundlagen • Standardisierung • Architektur • Funktionale Mindestanforderungen • Herausforderungen an heutige Produkte • Migration • Verfahrensdokumentation • Produkte am Markt und deren Einordnung • Abschlussdiskussion
Referent	Dr. Joachim Hartmann, Senior-Berater
Datum / Ort	11.09.2003 Frankfurt 16.10.2003 München weitere Termine und Orte auf Anfrage
Uhrzeit	10:00 - 17:00 Uhr
Ort	Stuttgart
URL	http://www.project-consult.com

CDIA+ Zertifizierung

Der CDIA+ ist das einzige internationale Zertifikat für professionelle Dokumenten-Manager. Der Kurs unterscheidet sich dementsprechend auch grundlegend im Niveau und Anspruch von anderen Seminaren und Kursen, die in Deutschland angeboten werden. Der Maßstab für diesen Kurs ist international einheitlich. Der Erfolg des Kurses in Deutschland basiert auf dem speziell entwickelten Trainingskonzept, dass eine kombinierte Unterrichtung in Englisch mit deutschsprachigen Erklärungen sowie die ausführliche Behandlung mehrerer hundert bekannter Prüfungsfragen und Lösungen einschloss. Der CDIA+ Kurs vertieft dabei nicht nur das Fachwissen sondern auch das Fachenglisch im Umfeld von DRT Document Related Technologies. Mittlere Englischkenntnisse und Grundlagenwissen im Fachgebiet werden vorausgesetzt.

Durch die Teilnahme an dem CDIA+ 4 - Tagesseminar werden dem Teilnehmer die Inhalte vermittelt, die zum Erlangen des CDIA+ Zertifikates benötigt werden. Am letzten Tag des 4 - Tagesseminars erhält jeder Teilnehmer die Möglichkeit, die CDIA+ Prüfung abzulegen, durch die er das CDIA+ Zertifikat erwerben kann. Die Prüfung wird als Computertest in Englisch durchgeführt, bei dem von 85 Fragen und Aufgaben in zwei Stunden mindestens 700 von möglichen 900 Punkten erreicht werden müssen. Die PROJECT CONSULT CDIA+ Kurse haben eine im internationalen Vergleich sehr hohe „Bestehensrate“, die in einigen Kursen bei 100% der Teilnehmer lag.



Der Preis für das 4-tägige Seminar inkl. Verpflegung, aller Unterlagen und der Prüfungsgebühr beträgt 2650,00 €. Für AIIM-Mitglieder, PROJECT-CONSULT-Kunden und mehrere Anmeldungen einer Firma wird auf Anfrage ein Nachlass gewährt. (SKK)

Veranstalter	PROJECT CONSULT GmbH
Veranstaltung	Comptia CDIA+ 4-Tageskurs (K112)
Art	Kurs mit Zertifikat
Titel	CDIA+
Themen	Fachlicher Inhalt: • Kickoff • Strategie, Analyse • Begründung und Beantragung eines Vorhabens • Konzeptuelles Design • Entwurf, Konvertierung • Fachlicher Pilot • Implementierung • Übung, Beispieltest Roundtable zu aktuellen Standards und Rechtsfragen in Deutschland.
Referent	Atle Skjekkeland, zert. CDIA+ Trainer Dr. Ulrich Kampffmeyer, Chef-Berater
Datum	01. - 04. 09.2003 27.- 30.10.2003 weitere Termine und Inhouse-Veranstaltungen auf Anfrage
Uhrzeit	09:00 - 17:00 h / 19:00 h
Ort	Hamburg
URL	http://www.project-consult.com

Rezensionen

Dokumenten-Technologien: Wohin geht die Reise?

Rezension von Rainer Clemens zum neuen Buch „Dokumenten-Technologien: Wohin geht die Reise?“ von Dr. Ulrich Kampffmeyer.

Diese Publikation ist eine Fortführung des Grundlagenwerkes „Dokumenten-Management – Grundlagen und Zukunft“ welches Dr. Ulrich Kampffmeyer im Jahre 1999 veröffentlicht hat.

Das Buch ist ein Zeitpunkt-bezogener Schnappschuss auf eine Branche im Umbruch und auf Technologien im Wandel und stellt einen Überblick über den Stand der Technik der Dokumenten-Technologien im Jahr 2003 dar. Folgende thematischen Schwerpunkte werden in dem neuen Buch behandelt:

- „Wege aus der babylonischen Sprachverwirrung“
Das Thema Dokumenten-Technologien ist etwas aus dem Fokus der potentiellen Anwender gerückt. Ständig neue, vermeintlich wichtigere Sujets aus dem Informationstechnologie- und Telekommunikationsumfeld versperren die Sicht auf die Wichtigkeit und die Langzeitwir-

kung des Themas. Die im Buch enthaltenen Definitionen geben dem Leser eine klare Abgrenzung der DRT-Kernbereiche, die durch die unterschiedliche und teilweise verwirrende Begriffs-Verwendung einzelner Hersteller in den letzten Jahren nicht mehr ganz eindeutig waren. Diese gehen von der Revisionssicheren Elektronischen Archivierung über das amerikanische Records Management, Dokumenten Management, Workflow, Knowledge Management, Enterprise Content Management und Business Process Management bis zu Enterprise Application Integration.

- „Aktuelle Trends“
Nicht nur aktuelle Trends der Document Related Technologies werden betrachtet, sondern auch ein Rückblick wird gewagt, der dem Leser aufzeigt, welche vergangenen Trends wirklich eintraten. Weiter wird ein Überblick gegeben, welche Funktionalitäten aktuell in einem DRT-Produkt zum Standard gehören sollten. Hier wird nach einzelnen Produktklassen differenziert.
- „Anwenderanforderungen treiben den Markt“
Die Anforderungen der Anwender bestimmen inzwischen die Entwicklung von neuen Produkten im DRT-Markt. Dieses war nicht immer so. In diesem Abschnitt werden unter anderem ausgewählte Beispiele für Dokumenten-Technologien aus den Bereichen Banken, Öffentliche Verwaltung, Versicherungen und Mittelstand betrachtet, die wahrscheinlich die Technologieentwicklung im DRT-Markt beeinflussen werden.
- „Einsatz von Dokumenten-Technologien mit Hürden“
Mit Implementierungslücken, der Problematik Technologie und Mensch und warum Projekte bereits in der Auswahlphase scheitern, beschäftigt sich diese Kapitel. Eine sehr interessante Beleuchtung einiger Problematiken in diesem Umfeld.
- „Ausblick“
Sehr interessant ist das umfangreiche Kapitel Ausblick, welches wohl auch für den Titel des Buches „Wohin geht die Reise?“ ausschlaggebend gewesen war. Hier werden tiefgehende Themen wie die Sturmflut der Information, die Vision des Papierlosen Büros, digitale Rechte: Mehr Probleme als Lösungen?, der Wert von Information, Elektronische Archivierung als gesellschaftliche Herausforderung und wo wir im Jahre 2010 stehen behandelt.

Ein sehr gelungenes Buch, das nicht nur den Markt, sondern auch die gesellschaftlichen Auswirkungen und die zukünftigen Trends berücksichtigt und mit dem Titel „Dokumenten-Technologien: Wohin geht die Reise?“ einen sehr treffenden Namen trägt.

Dr. Ulrich Kampffmeyer
Dokumenten-Technologien:
Wohin geht die Reise?

1.Auflage 2003, 412 Seiten (46 Abbildungen)
ISBN: 3-9806756-4-5

Herausgegeben von der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH, Hamburg.

Das Buch wird ab August zum Preis von € 29,90 über Libri.de, Amazon.com, Buch.de, etc. und den Buchhandel erwerbbar sein. PROJECT CONSULT wickelt keine Bestellungen für Buchpublikationen ab.

Marlene's WebLinks

Im Juli führt **Algo Vision LuraTech**, Berlin, ein umfangreiches BETA-Programm für LuraDocument.jpm durch und will mit dieser neuen LuraDocument-Version die weltweit erste Implementierung des neuen ISO Standards JPEG2000/Part 6 für Dokumente, die sowohl bildartige Anteile als auch Text enthalten, liefern.

<http://www.algovision.de>

Canto, Berlin, hat seine Cumulus Office Suite veröffentlicht. Mit der neuen Cumulus Option sollen Anwender alle in Microsoft Office erstellten Dokumente und Präsentationen effizient verwalten können.

<http://www.canto.de>

Comprendium, München, erweitert seine InfoStore ContentSuite um den neuen Domino-Integrator, mit dem sowohl einzelne Dokumente als auch Dateianhänge aufgrund vordefinierter Regeln archiviert werden können.

<http://www.comprendium.de>

Fujitsu, München, präsentiert den neuen Enabler 6.0. Zu den Neuerungen der Plattform gehören unter anderem eine WebEngine sowie die Integration der WebDAV-Schnittstelle.

www.fel.fujitsu.com

Hummingbird Ltd, Toronto, hat die Übernahme von Valid Information Systems Limited, eines Anbieters für Compliance- und Records-Management-Lösungen in Großbritannien, bekannt gegeben und will damit seine globale Position als Anbieter von E-Government-Software ausbauen.

<http://www.hummingbird.com>

Interwoven, Sunnyvale, Anbieter von Enterprise Content Management-Software will nach der Übernahme von Mediabin künftig seine Teamsite Content Server-Software mit dem Asset Manager von Mediabin integrieren.

<http://www.interwoven.com>

Kofax, Irvine/Kanada, will im Juli die Version 3.75 seiner Informationserfassungslösungen ImageControls auf den Markt bringen.

<http://www.kofax.com>

Die neue Version 8 von **Merant Dimensions**, Ismaning, soll neben Oracle-Datenbanken jetzt auch IBM DB2 unterstützen. Kernstück soll ein zentrales Repository, in dem unternehmenseinheitlich alle Informationen zum Change und Configuration Management zugänglich sind.

<http://www.merant.de>

Die **Optimal Systems** GmbH, Berlin, will die Version 4.20 ihrer bestehenden Plattform OS:4.x. auf den Markt bringen und den integrierten Workflow um zahlreiche Funktionen erweitern.

<http://www.optimal-systems.de>

twenty4help, Dortmund, hat mit **XtraMind Technologies**, Saarbrücken, eine Implementierungs-Partnerschaft geschlossen und will XtraMind-Software-Produkte zukünftig in seinen Kundenlösungen integrieren.

<http://www.twenty4help.de>

<http://www.xtramind.de>

Die **windream** GmbH, Bochum, hat unter der Bezeichnung "windream Resource Kit" eine Sammlung neuer Utility-Programme für windream-Administratoren entwickelt, welche die Wartung erleichtern sollen.

<http://www.windream.de>

Xerox, Neuss, hat die europaweite Verfügbarkeit einer Reihe von Content-Management-Lösungen angekündigt, die auf Produkten von **Documentum**, Unterhaching, basieren. Hierbei soll es sich um gehostete Lösungen handeln, welche von Xerox im Kundenauftrag betrieben werden.

<http://www.xerox.de>

<http://www.documentum.de>



Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer
Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner
Anschrift der Redaktion:
PROJECT CONSULT Unternehmensberatung
Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH
Oderfelder Straße 17, 20149 Hamburg,
Telefon 040-46 07 62-20.
E-Mail: presse@project-consult.com
<http://www.project-consult.com>
ISSN 1439-0809

Nächste Ausgabe

Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 03.08.2003

Bezugsbedingungen

Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von EURO 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer WebSite (<http://www.project-consult.com>) unter der Rubrik „News/Newsletter“.

Links

Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright

© 2003 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf WebSites oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf WebSites darf frühestens 30 Kalendertage nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2003 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within thirty days past.

Newsletter-Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____
Position _____
Firma _____
Abteilung _____
Straße, Hausnummer _____
Postleitzahl, Ort _____
Telefon / Fax _____
eMail (für Zusendung) _____

Ich bestelle (bitte ankreuzen)	Art des Abonnements (Nutzungs-, Verteilungsvarianten)	EURO
☐	Variante 1: ausschließlich persönliche Nutzung des Newsletters (EURO 175,00)	
☐	Variante 2: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 10 Mitarbeiter in meiner Abteilung (EURO 350,00)	
☐	Variante 3: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 50 Mitarbeiter in meinem Bereich (EURO 525,00)	
☐	Variante 4: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters in meinem Unternehmen und Nutzung des Newsletters im Intranet meines Unternehmens (EURO 875,00)	

Alle Preise verstehen sich zzgl. MwSt.

Ort, Datum / Unterschrift _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahres-Abonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____



Inhalt

Unternehmen & Produkte.....	1
Autonomy übernimmt Virage.....	1
BTA-PrintMachine zum Output- und Mail- Management	1
Readsoft erweitert Rechnungsstellungs-Software	2
SAP setzt auf Portal als Standardoberfläche.....	2
Schema präsentiert ST4 DocuManager.....	3
Software Engineering mit XP-Client für DMS EasyArc.....	3
Sun erneuert Identity Management Plattform	3
Messen & Kongresse	4
DMS EXPO in Essen.....	4
In der Diskussion	4
Compliance	4
Recht & Gesetz.....	5
Records Management in der schwedischen Verfassung verankert.....	5
Artikel	6
Der Arbeitsplatz der Zukunft.....	6
Gastbeiträge.....	9
How digital will libraries ever be?	9
Verbände & Organisationen.....	18
BITKOM-Leitfaden zu den GDPdU.....	18
PROJECT CONSULT News.....	18
Ermäßigte Seminarteilnahmegebühren für Abonnenten und Kunden.....	18
Veranstaltungen im Herbst 2003	19
CDIA+ Zertifizierung	19
Seminar „Verfahrensdokumentation“	19
Seminar „Revisionssichere elektronische Archivierung“	20
Leserbriefe erwünscht.....	20
Personalia	20
Gemerl wird Vorstand bei Easy	20
Marlene's WebLinks	21
Wacom Europe, Tridion, SOFTPRO; SER Solutions, Open Text, Mikromatic, Kofax, IXOS, Interwoven, GFT Solutions, Documentum, COI, BasWare, AuthentiDate, Akten-James Software, Agfa	21
Impressum.....	22
Newsletter-Bestellformular	22

Unternehmen & Produkte

Autonomy übernimmt Virage

San Francisco - Autonomy (<http://www.autonomy.com>) übernimmt mit Virage (<http://www.virage.com>) einen Anbieter von Lösungen für Video und Rich Media Kommunikation, zu einem Kaufpreis von ca. 24,8 Millionen US Dollar. Im Rahmen der Übernahme will Autonomy seine Technologie in die Produkte von Virage integrieren und sein Intelligent Data Operating Layer (IDOL) weiter zu der Infrastruktur für die automatisierte Bearbeitung aller Arten unstrukturierter Informationen ausbauen. Die Transaktion wird voraussichtlich am Ende des dritten Quartals 2003 abgeschlossen sein, die Veröffentlichung der kombinierten Produkte ist für das darauf folgenden Quartal geplant. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Getreu dem Motto: Wer einen Markt erobern will, der kauft ihn sich, geht Autonomy (zuletzt behandelt im Newsletter 20020211) mit der Übernahme von Virage vor. Autonomy leidet zumindest in Deutschland deutlich unter Wahrnehmungsschwäche. Doch ob die Visibilität auf dem deutschen Markt damit erhöht wird, dass die eigenen Produkte nun als Add-On zu Produkten vertrieben werden, die wiederum nicht sonderlich verbreitet sind, ist zumindest zweifelhaft. Auf der anderen Seite macht Autonomy mit diesem Schritt deutlich, dass es lohnenswert sein mag, sich neben den klassischen Marktfeldern wie Dokumenten- und Content-Management auch in aufstrebenden Bereichen wie Media Asset Management zu positionieren. (FvB)

BTA-PrintMachine zum Output- und Mail-Management

Rüti - Das Schweizer Privatunternehmen BTA (<http://www.bta.ch>) will mit seiner PrintMachine eine Softwarelösung anbieten, mit der sich Geschäftsdokumente aus verschiedenen Quellen vereinheitlichen lassen. Darüber hinaus soll die Möglichkeit gegeben werden, das Corporate Design eines Unternehmens einheitlich für alle Dokumente umzusetzen. Ob der Benutzer nun drucken und dabei alle möglichen Funktionen ausnutzen will, die der Drucker bietet, z.B. Falzen, Heften, Lochen, oder ob er E-Dokumente wie PDF's oder TIFF's generieren und diese ins elektronische Archiv ablegen oder per E-Mail versenden will, BTA PrintMachine soll den ganzen Prozess und die Steuerung der Endgeräte vollautomatisch übernehmen. Das Sortieren und Gruppieren von Dokumenten, z.B. nach gleichem Empfänger, ist über alle Applikationen gewährleistet. Das Produkt BTA PrintMachine soll ERPs ideal ergänzen. Es verwandelt Applikations-Rohdaten flexibel in individuelle, postfer-

tige Dokumente und verteilt sie automatisch über modernste Kommunikationswege wie Fax, e-Mail oder Internet und archiviert sie elektronisch im grafischen Format. BTA PrintMachine verarbeitet Rohdaten aus unterschiedlichsten Systemumgebungen und ist SAP R/3 –zertifiziert. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Hier wieder ein gutes Beispiel, wie aus angrenzenden Produktumfeldern bisher wenig bekannte Anbieter in den DRT Document-Related-Technologies-Markt hineinstoßen. BTA kommt aus der professionellen Druckaufbereitung und dem Output-Management. Mit seinen Formatierungsmöglichkeiten und Schnittstellen tritt es nun auch in Wettbewerb zu arrivierten DMS-Anbietern, die ebenfalls Output-Management-Lösungen beginnen anzubieten. Im traditionellen DMS-Markt beschränkte sich dies jedoch meistens nur auf COLD mit der Verarbeitung von Druckoutput. Die zunehmende Überlappung der Produktportfolios zwingt hier manchen bekannten Anbieter zur Neupositionierung. So wird auch BTA sein Portfolio in Richtung Speicherung und Verwaltung der erzeugten Outputs erweitern. (Kff)

Readsoft erweitert Rechnungsstellungs-Software

Neu-Isenburg - Die ReadSoft GmbH (<http://www.readsoft.com>) hat ihr Portfolio um die Softwarelösung EZ-OUT zur digitalen Rechnungsstellung erweitert, womit sich Rechnungen erstellen, per E-Mail versenden und beim Empfänger automatisch weiterverarbeiten lassen sollen. Jedes Dokument wird dabei in die Rechnungserfassungslösung INVOICES und ein nachgelagertes ERP-System eingespeist und soll auch im digitalen Archiv abgelegt werden können. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die automatisierte Erfassung von Rechnungen mit Verarbeitung der Rechnungsinhalte hat sich zu einem lukrativen Bereich des DRT-Marktsegmentes „Capture“ entwickelt. Hier können sehr schnell Produktivitäts-, Einsparungs- und Effizienzpotentiale für den Anwender mobilisiert werden. Dementsprechend hart umkämpft ist dieses Segment von einer größeren Anzahl von Capture-Anbietern. Readsoft (zuletzt behandelt im Newsletter 20020828) konnte sich hier inzwischen recht gut positionieren. Um sich vom Wettbewerb abzugrenzen und das Portfolio zu erweitern, bewegt sich nun Readsoft mit ihrem neuen Produkt EZ-OUT in das Outputmanagement, oder in der AIIM ECM-Terminologie, „Deliver“-Segment, hinein. Die Idee liegt auf der Hand. Wenn man einerseits verschiedenste Formen des „Input“ mit allen Anforderungen der Verarbeitung erledigen kann, ist es auch nicht mehr so schwer den Prozess rückwärts zu gestalten und die Ausgabe von Rechnungen zu adressieren. Solche strukturiert erstellten Rechnungen haben dann auch den Vorteil, dass man Rückläufer sofort automati-

siert wieder verarbeiten kann. Obwohl Readsoft auch andere Anwendungsgebiete des Capturing beherrscht scheint das Herz des Unternehmens doch für das Thema Rechnungen zu schlagen. In jedem Fall wird hiermit ein Thema besetzt, dass bei allen größeren Unternehmen, die viele Rechnungen empfangen oder erstellen unter den Nägeln brennt. (StM)

SAP setzt auf Portal als Standardoberfläche

Walldorf – Wie SAP (<http://www.sap.de>) kürzlich bekannt gab, werden künftig neue Funktionen nicht mehr im Sapgui bereitgestellt. Das Unternehmen will seine Entwicklungsbemühungen komplett auf das Portal als universelle Benutzeroberfläche konzentrieren und verabschiedet sich so vollständig von seinem Client-Server-Ansatz. Grund hierfür ist, dass Anwender, aus Sicht der SAP nicht mehr nur Transaktionen auslösen, sondern vermehrt auf Inhalte zugreifen und online mit anderen Benutzern kommunizieren. Gleichzeitig will das Unternehmen außerdem die Trennung von Geschäftslogik und Benutzer-Schnittstelle vollziehen, was mit dem Sapgui-Client nicht ohne weiteres zu bewerkstelligen wäre. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

SAP (zuletzt behandelt im Newsletter 20030328) legt einen Zahn zu. Man bedient jetzt auch dem unteren Mittelstand, weitet das Portfolio mit branchenspezifischen Varianten aus und dringt in immer neue Randbereiche vor, die jenseits des traditionellen Geschäftes mit Geschäftsdaten liegen. So sind längst Komponenten wie Business Workflow oder der Records Manager zum größten Wettbewerber der traditionellen DRT-Anbieter geworden. Überall wo schon SAP mit diesen Komponenten eingesetzt wird, ist es sehr schwierig noch ein unabhängiges DMS-, Archiv- oder Workflow-System zu verkaufen. Halt! wird jetzt der Eine oder Andre sagen, beim Thema Archiv stimmt dies doch nicht, es gibt doch Archivlink- und die http-Schnittstelle. Der SAP-Anwender kann es sich aber inzwischen auch einfach machen und einfach eine Festplattenlösung wie Centera oder ein Bandrobotikarchiv unter die SAP-Komponenten „klemmen“ – und fertig ist die „Archivlösung“. SAP geht aber weiter. Mit Netweaver wurde ein neuer Anlauf im Portal-Umfeld unternommen. XML ergänzt die neuen Lösungen, um gezielt, so Klaus Kreplin, die unstrukturierten Informationen ins Visier zu nehmen, die bisher weitgehend außerhalb der Welt von SAP lagen: „...da Anwender nicht mehr nur Transaktionen auslösen, sondern vermehrt auf Inhalte zugreifen sowie mit anderen Benutzern online kommunizieren sollen“. Auch wenn jetzt die Anhänger der Client-Server-Lösungen von SAP angesichts der Ankündigung laut aufschreien, letztlich ist es für alle SAP-Anwender von Vorteil, wenn der doch etwas schwergängige Bolide auf die neuen Trends setzt. Allerdings muss sich SAP noch einiges bei der Migration ihrer vorhandenen An-



wender einfallen lassen – einfach die Wartung auslaufen lassen oder teurer machen kann nicht die Lösung sein. Für alle DRT-Anbieter heißt es nun, die Lücken zu finden und zu besetzen, die die Großen wie SAP aber auch zunehmend Microsoft und andere Standardsoftwareanbieter noch offen lassen. Gerade im Bereich der Highend-Enterprise-Lösungen dürfte SAP bald zu den Schwergewichten auch nach Installationszahlen gehören. (Kff)

Schema präsentiert ST4 DocuManager

Nürnberg - Die SCHEMA GmbH (<http://www.schema.de>) will auf der DMS EXPO erstmals ihren neuen ST4 DocuManager vorstellen. Hierbei handelt es sich um eine vorkonfigurierte Out-of-the-box-Lösung, die Unternehmen bei der Erstellung und Verwaltung umfassender Dokumentationswerke unterstützen soll. Texte und Bilder sind in medienneutralen, abgeschlossenen Bausteinen organisiert und können für die unterschiedlichen Dokumentationen mehrfach herangezogen werden. Damit soll das Arbeitsvolumen reduziert und ein hoher Standardisierungsgrad erreicht werden. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Schema (zuletzt behandelt im Newsletter 20020211) positioniert sich mit ST4 im Bereich des Managements von Produkt-, Qualitäts- und anderen umfangreichen Dokumentationswerken, die einer kontinuierlichen und aufwendigen Pflege unterliegen. Das Unternehmen bewegt sich damit vom reinen Content- und Web-Content-Management immer mehr in den professionellen Bereich ursprünglicher DMS-Lösungen. Da der CM-Markt zur Zeit in einer wilden Umstrukturierungsphase ist, tut Schema gut daran, neue Unique Selling Points herauszuarbeiten. Mit dem XML-basierten Ansatz liegt das Unternehmen technologisch ziemlich weit vorn. Bleibt nur zu hoffen, dass Schema auch die sich abzeichnende Konsolidierung im Markt übersteht (Kff)

Software Engineering mit XP-Client für DMS EasyArc

Düsseldorf - Die Software Engineering GmbH (<http://www.software-engineering.de>) stellt auf der DMS EXPO ihren neuen XP-Client für das Dokumenten-Management-System EasyArc vor. Der XP-Client bietet neben einem an Microsoft orientierten neuem Oberflächendesign die Archivierung der Dokumente per "Drag and Drop". Momentan ist die Software in deutsch, englisch und griechisch erhältlich, kann bei Bedarf aber in weitere Sprachen übersetzt werden und soll sich so standort- und sprachübergreifend einsetzen lassen. Neuerung beim Output des XP-Client sind neben den überarbeiteten Funktionen für den Dokumenten-Versand auch die Möglichkeit komplexer Druckaufträge, sowie der Export aller Einträge und Dokumente. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

EasyArc fiel im Markt bisher immer nur am Rande auf und litt auch darunter, dass man den Produktnamen leicht mit denen der EASY AG verwechseln konnte. EasyArc kann als mittleres State-of-the-Art-Produkt eingeschätzt werden, dass sich allerdings anders als viele Wettbewerber mit Ihrer neuen Client-Version auf Microsoft XP fokussiert. Andere Anbieter gehen immer mehr von Portallösungen mit Browser- oder Java-basierten Benutzeroberflächen aus. Mit den neuen Drucksteuerungsfunktionalitäten versucht Software Engineering zu dem etwas Anschluss an das Thema Output-Management zu gewinnen. Welche Rolle Unternehmen und Produkt im sich konsolidierenden Markt zukünftig einnehmen werden muss abgewartet werden. Bisher hat Software Engineering die harten Zeiten der vergangenen zwei Jahre anders als andere kleinere Anbieter ganz gut überstanden. (Kff)

Sun erneuert Identity Management Plattform

Kirchheim-Heimstetten - Nach Angaben von Produkt-Manager John Barco hat Sun (<http://www.sun.de>) seine ONE Identity Management Plattform überarbeitet. Neuerungen sollen die 64-Bit-Unterstützung und das Modul Sun ONE Identity Synchronization for Windows 1.0, mit dem sich Passwörter und Zugangsdaten mit Active Directory synchronisieren lassen, sein. Nutzer des Microsoft-Verzeichnisdienstes sollen auf unter Directory-Server abgelegte Daten ohne Zusatzsoftware zugreifen können. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Mit dem Modul Sun ONE Identity Synchronization versucht Sun (zuletzt behandelt im Newsletter 20020211) den Brückenschlag zwischen Microsofts Active Directory Service (ADS) und dem eigenen Betriebssystem Solaris bzw. dem eigenen Directory Service. Dieses Modul ist als klassischer Konnektor zum Ausbau eines Meta Directory Ansatzes zu werten. Im Zusammenhang mit dem eigenen Meta Directory Server, der weitere Integrationsmodule für den SUN One Directory Server zur Verfügung stellt, wird den Kunden nun die Möglichkeit geboten, einen echten Meta Directory Ansatz umzusetzen. Der SUN Directory Service ist ursprünglich aus dem Netscape Directory Service hervorgegangen, der seinerzeit der erste Directory Service war, der auf Basis von LDAP der damaligen X.500-Gemeinde versucht hat, das Fürchten zu lernen. (FoB)

Messen & Kongresse

DMS EXPO in Essen

Hamburg/Essen - Noch 40 Tage, bis sich die Tore der DMS Expo (<http://www.dmsexpo.de>) unter dem Motto „Digital Management Solutions“ vom 16. bis 18. September 2003 wieder öffnen. Die Veranstalter (<http://www.advanstar.com>) rechnen mit ca. 17.000 Besuchern, denen über 250 Anbieter präsentieren werden, wie Unternehmen aus unterschiedlichen Branchen ihre Geschäftsprozesse effizienter gestalten können. Es gilt, die Arbeitsorganisation zu verbessern, die (Kunden-) Kommunikation zu intensivieren und ein effektiveres Zeitmanagement zu erreichen. Jede Branche hat dazu ihre speziellen Informationen und Dokumente, die von den Unternehmen verarbeitet werden. Um die Geschäftsvorgänge rund um diese Dokumente effizient zu gestalten, ist der Einsatz bedienerfreundlicher Informationsmanagement-Lösungen unabdingbar – und hier, auf der DMS EXPO, kann man sich in der Ausstellung einen guten Überblick dazu verschaffen. Innerhalb der DMS EXPO halten Anwender und Hersteller auch Vorträge und präsentieren praxisgerechte Lösungen. Auch PROJECT CONSULT wird auf der DMS EXPO präsent sein. Gern vereinbaren wir mit Kunden und Interessenten Besuchstermine bei ausgewählten Herstellern (Kontakt: Silvia Kunze-Kirschner, Silvia.Kunze-Kirschner@PROJECT-CONSULT.com). Besucherinformationen und Anmeldung zum kostenfreien Besuch der DMS EXPO Ausstellung: (<http://www.dmsexpo.de>) (SKK)

In der Diskussion

Compliance

Deutsche Unternehmen stöhnen unter den unsäglichen Wirrungen und Irrungen der GDPdU-Diskussion, sind verunsichert, ob sie sich mit der elektronischen Signatur auseinandersetzen müssen, erwägen zweifelnd, ob sie einen zweiten eBusiness- oder eCommerce-Anlauf wagen, überlegen sorgsam, ob sie ihre schmaler gewordenen IT-Budgets in Projekte mit Acronymen wie ECM, DRT, DMS, KM oder ähnlich investieren sollen. Gleichmaßen stöhnt die DRT-Branche (auf hohem Niveau?) mit. Die positive Botschaft: das Thema Dokumenten-Technologien ist inzwischen wieder auf die ersten Plätze des Interesses der IT-Manager vorgerückt. Es scheint also wirklich wieder aufwärts zu gehen. Dennoch suchen die DRT-Anbieter immer noch nach den geeigneten Schlagzeilen und Slogans, um ihre Produkte den potentiellen Käufern anzudienen. Ob dies mit neuen „Vertriebskonzepten“ wie in den USA geht? Werfen wir einmal einen Blick über den großen Teich.

Sell to the Pain: SOA

Kaum ein Manager wird mitten in der Nacht aufwachen und sich existentielle Sorgen machen, weil er noch kein COLD-System oder eine andere wie auch immer geartete DRT-Lösung eingeführt hat. Anders sieht dies aus, wenn es ihm oder seinem Unternehmen direkt an den Geldbeutel geht oder sogar Gefängnisstrafen drohen. Compliance ist das magische Schlüsselwort, nur mäßig gut mit „Übereinstimmung und Einhaltung gesetzlicher oder regulatorischer Vorgaben“ übersetzbar. Der Sarbanes-Oxley-Act (SOA) feierte jüngst seinen einjährigen Geburtstag. Der SOA (<http://www.sec.gov/about/laws.shtml#sox2002>) entstand als Reaktion auf die großen und kleinen Schweinereien, die bei ENRON und anderen Konzernen in den vergangenen Jahren aufgedeckt worden waren. E-Mails und andere elektronische Dokumente erlangten mit einem Mal ungeheure Bedeutung. Nicht nur dass man sie geordnet aufbewahren muss, sondern sie auch rechtzeitig und legal entsorgt. Also nicht nur traditionelle elektronische Archivierung deutscher Prägung sondern eher ein Fall für Records Management. SOA geht weit über die Prüfung finanzrelevanter Aufzeichnungen hinaus und betrifft alle wichtigen Prozesse im Unternehmen. Werfen wir doch einmal einen Blick auf den Paragraphen, der die amerikanischen Manager nicht ruhig schlafen lässt:

„... whoever knowingly alters, destroys, mutilates, conceals, covers up, falsifies or makes a false entry in any record, document or tangible object with intent to impede, obstruct or influence the investigation or proper administration of any matter within the jurisdiction of any department or agency of the United States or any case filed under title 11 or in relation to, or contemplation of any such matter of case, shall be fined under this title, imprisoned not more than 20 years, or both.“

Bis zu 20 Jahre Gefängnis! Da hilft doch die DRT-Branche gern um so etwas zu vermeiden. Übrigens gibt es auch zum SOA so etwas wie einen „BMF-Fragen-und-Antworten-Katalog-zu-den-GDPdU“, liest sich sehr interessant (<http://www.sec.gov>) Gehen wir noch einen Schritt weiter, denn in den USA hilft die Dokumentation auf Papier auch nicht mehr:

„# Electronic documents and the storage on which they reside contain relevant, discoverable information beyond that which may be found in printed documents. ...

Therefore, even where a paper copy exists, we will seek all documents in their electronic form along with information about those documents contained on the media.“

(Auszug aus Electronic Evidence Discovery der SEC). Willkommen im Digitalen Zeitalter! Da sind doch unsere Regelungen wie die GDPdU im Vergleich geradezu ein „Schmusekurs“. SOA ist inzwischen eine der treibenden Kräfte für E-Mail-Archivierung, Records Management und Enterprise Content Management. Sell to



the Pain – Dokumenten-Technologien als Schmerzmittel für gestresste CEOs, CIOs und CFOs. Nur ein Beispiel von vielen: am 4. Dezember 2002 wurden in New York fünf Wallstreet Firmen zu jeweils 1,65 Millionen US \$ Strafe verurteilt, weil sie ihre E-Mails nicht organisiert hatten und relevante Geschäftsaktionen nicht vorlegen konnten. Für das Geld hätte man schon ein „kleines“ Records Management System kaufen können.

Wer kennt schon HIPAA oder GPEA?

Abkürzungen, die in Deutschland trotz all der Flut der Akronyme nur ein Stirnrunzeln hervorrufen. In den USA sind sie Trendsetter der ECM-Branche. HIPAA steht für den "Health Insurance Portability and Accountability Act", US Public Law 104-191. Für die Übereinstimmung mit und Einhaltung von HIPAA (<http://aspe.hhs.gov>) wird das Gesundheitswesen in den USA nach Einschätzung ihres eigenen Interessenverbandes in den nächsten Jahren mehr in DRT investieren als die Analysten für die ECM-Branche insgesamt bisher für diesen Zeitraum geschätzt haben. Eine ähnliche positive DRT-Marktentwicklung zeichnet sich übrigens auch für den deutschen „Health“-Sektor ab. Anforderungen an Compliance und Schnittstellen für den Informationsaustausch ziehen immense Investitionen nach sich. Ähnlich sieht es mit GPEA, dem Government Paper Elimination Act, 44 USC 3504, aus (<http://www.cio.gov>) Dort ist nunmehr nach der letzten Änderung als Vorgabe wörtlich nachzulesen:

"Section 3504(a)(1)(B)(vi) of title 44, United States Code, is amended to read as follows: '(vi) the acquisition and use of information technology, including alternative information technologies that provide for electronic submission, maintenance, or disclosure of information as a substitute for paper and for the use and acceptance of electronic signatures.' "

Ein Gesetz, dass die Behörden anhält, Papier zu vermeiden und elektronisches Dokumentenmanagement mit elektronischen Signatur einzuführen! Auch dieses Gesetz entwickelt sich zu einer der umsatzgenerierenden Kräfte des DRT-Marktes in den USA.

Was kommt auf uns in Deutschland zu?

Eine Reihe neuer Anforderungen werden sich durch die Umsetzung von FoI, „Freedom of Information“ Gesetzen, ergeben. Hier werden besonders Digital Rights Management, die Öffnung von Archiven der öffentlichen Verwaltung, und Datenschutzaspekte angesprochen werden. Auch im Austausch von Informationen zwischen Behörden und Unternehmen werden sich neue Standards herausbilden, für die es dann „Compliance“-Regelungen geben wird (muss!). Viele der Anforderungen werden nicht in Deutschland selbst „geboren“ sondern sind nur Umsetzungen europäischer Richtlinien. Deshalb ist es immer gut ein Auge auf aktuelle Regulierungs- und Gesetzesverfahren in Brüssel zu haben. Mit etwas Verspätung schlagen diese auch bei uns auf und könnten dann ähnlich wie in den USA dem einen oder anderen Manager schlaflose Nächte bereiten.

(Kff)

Recht & Gesetz

Records Management in der schwedischen Verfassung verankert

Stockholm/Hamburg – Die schwedische Verfassung wurde in Hinblick auf elektronische Dokumente und Records Management im Januar 2003 geändert. Damit ist die schwedische Gesetzgebung die erste in Europa, die die Anforderungen des Digitalen Zeitalters auf höchster Ebene verankert hat. Die erste Änderung betrifft die „Freedom of the Press“ Artikel. In § 2, Abschnitt 3, wird das Konzept „offizieller Dokumente“ eingeführt und definiert. Es orientiert sich an der „Record“ im anglo-amerikanischen Sprachgebrauch. In Schweden bestehen öffentliche Archive wie das Nationalarchiv in Stockholm de facto nur aus solchen „offiziellen“ Dokumenten“, die auf beliebigen Medien eingereicht werden können. Der „offizielle“ Charakter ergibt sich aus dem Vorgang, dass das ein Dokument an das Archiv übergeben und dort erfasst wird. Im Prinzip ergibt sich aber der „offizielle“ Charakter eines Dokumentes jedoch bereits bei seiner Entstehung. Dies bedeutet z.B., dass in dem Moment wo eine E-Mail eine öffentliche Verwaltung erreicht, diese E-Mail zu einem „offiziellen Dokument“ wird und an das jeweils zuständige Archiv zu überführen ist. Unter einem offiziellen Dokument werden im Übrigen alle elektronischen Objekte verstanden, die mit Software entstehen oder verwaltet werden, und schließen auch Datenbanken als Dokumente ein. Hieraus ergibt sich die Aufgabe für die Verwaltung, bereits bei der Entstehung oder beim Empfang zu entscheiden, ob ein Dokument aufbewahrungspflichtig oder aufbewahrungswürdig ist. Dies erfordert eine entsprechende Zuordnung zu einem Sachverhalt. Claes Granström vom National Arkiv Stockholm schreibt hierzu: „ From this follows that the agency must single out from the beginning and register/catalogue what are official documents and what is not. Also, what the agency can produce with routine measures above what they have done is conceived to be official documents. From this follows that we talk about completed and existing documents (the first category), which the agency can register/catalogue etc as they exist, and the other category not completed but existing documents which can not be catalogued/registered as they do not exist before they are requested. There are also various levels of documents in a database. To simplify, a variable is one document, a combination of variables is one document and the database/file is one document.“ Dies macht deutlich, dass man in Schweden von einem sehr universell aufgefassten Dokument-Begriff, eher einem Infor-

mationsobjekt-Begriff, ausgeht, der beliebige Daten umfassen kann, die durch ihren Inhalt und Charakter zum "offiziellen" Dokument werden.

Die zweite bedeutende Veränderung findet sich im neuen Artikel 18. Hier werden die Grundanforderungen an das Records Management festgelegt. Aufbewahrung, Vernichtung und andere Regularien sollen nach Maßgabe in einem eigenständigen Gesetz gefasst werden. Dieser neuer Artikel hat daher zunächst nur den Charakter eines Ankers für weiterführende Gesetze in unterschiedlichen Zuständigkeitsbereichen. Damit wird über das Information of the Press Gesetz hinaus weiter ausgeholt. Das in Artikel 18 geforderte Gesetz wurde bereits im Herbst 2002 als Entwurf konzipiert und befindet sich in der Abstimmung mit den über 110 beteiligten Ministerien, Behörden, Verwaltungen und Organisationen öffentlichen Rechts. Das Ziel dieses Gesetzes ist den freien Zugang zu öffentlichen Dokumenten zu gewährleisten, Dokumente als Bestandteil des nationalen Erbes langfristig zu bewahren, die rechtlichen und verwaltungsspezifischen Anforderungen zu erfüllen und die wissenschaftliche Auswertbarkeit sicherzustellen. Aus diesem Gesetz ergeben sich dann die bindenden Regeln, wie Ministerien, Behörden und Verwaltungen zukünftig mit Erfassung, Ordnung, Aufbewahrung, Verwaltung, Schutz und Offenlegung umzugehen haben. Der Gesetzesentwurf beschreibt in vier großen Abschnitten detailliert, aber technologienabhängig, die notwendigen Voraussetzungen und Verfahren, definiert die Kriterien „offizieller“ Dokumente und Ablageregeln, geht auf die Fragen der Authentizität und Langzeitaufbewahrung ein, regelt die Zuständigkeit, wenn Dokumente in mehrere Verwaltungsbereiche gehören, beschreibt die Anforderungen an die Migration und andere übliche Regularien des Records Managements wie sie sich in der ISO 15489 oder in MoReq wiederfinden. Es wird davon ausgegangen, dass das Gesetz Anfang 2004 im Parlament vorgelegt wird und noch in 2004, spätestens 2005, in Kraft tritt. Da dieses in Vorbereitung befindliche Gesetz eine Konsequenz der Verfassungsänderung ist und quasi in die Verfassung inkorporiert wird, ist nicht davon auszugehen, dass es in Bezug auf technische oder verfahrenstechnische Auswirkungen sehr detailliert sein wird. Die weiterführenden Details müssen auf anderen Ebenen erarbeitet werden. Dennoch stellt dieser Vorstoß Schwedens in Europa eine neue Qualität dar. In allen anderen europäischen Nationen sind Archivierungsfragen meist auf der Ebene nachgeordneter Gesetze und Verordnungen geregelt. Diese Frage grundsätzlich und auf der Ebene der Verfassung anzugehen, zeigt Weitsicht der Schweden. In Deutschland wäre die der schwedischen Verfassung vergleichbare Position das Grundgesetz –

und es kann sicher jeder ermessen, was es heißt, das Grundgesetz ändern und ergänzen zu wollen. (Kff)

Artikel

Der Arbeitsplatz der Zukunft

Der diesjährige, zweite DoQDAY (<http://www.doqday.de>) am 23.06.2003 in München konnte einen erheblichen Zuwachs an Teilnehmern verzeichnen – positiv gegenläufig zu anderen Veranstaltungen mit Themen der DRT-Branche. Der DoQDAY ist ausführlich in der DoQ (<http://www.doq.de>), Ausgabe 4, 2003, Seite 56ff, beschrieben. Den abschließenden Vortrag der Konferenz hielt Dr. Ulrich Kampffmeyer, Geschäftsführer von PROJECT CONSULT, zum Thema „Der Arbeitsplatz der Zukunft“. Im folgenden ist der erste Teil der Mitschrift dieses Vortrages wiedergegeben. Teil 2 und Teil 3 folgen in den nächsten Ausgaben des PROJECT CONSULT Newsletter.

Meine Damen und Herren, ich habe jetzt die Aufgabe, Sie zum Schluss der Veranstaltung noch einmal ein wenig auf die Zukunft einzustimmen. Ich habe jetzt allerdings ein Problem mit meinem Thema. Vieles von dem, was Ihnen heute präsentiert worden ist, hätte man durchaus auch als Zukunftsvision verkaufen können. Ich möchte mich ungern wiederholen und bin nun in einer etwas misslichen Lage, nachdem ich bereits vor einem halben Jahr mit den Kolleginnen vom DoQ-Verlag über diese Veranstaltung gesprochen und mein Thema abgestimmt hatte, das Schicksal des letzten Referenten auf einer Tagung mit vielen interessanten Vorträgen. Von der DoQ wurde damals der Wunsch geäußert: „Lieber Herr Kampffmeyer, Sie haben doch immer so provokante Thesen. Sagen Sie doch mal was über den Arbeitsplatz der Zukunft. Wo stehen wir im Jahr 2010?“! Dies war allerdings vor der Verkündung der Agenda 2010.

Meine Agenda sieht heute etwas anders aus als die des Bundeskanzlers. Ich werde lediglich ein wenig in das Umfeld Dokumenten-Technologien hineinblicken und andere Entwicklungen, die sich parallel abzeichnen, nur am Rande touchieren. Wenn Sie in den Veranstaltungsspekt hinsehen, stellen Sie fest, dass alle schönen Schlagworte der Branche unter meinem Vortragstitel versammelt sind. So z.B. Anforderungen an IT-Projekte, Investitionssicherheit, ROI, Arbeitsplatz, Zukunft. Allein schon die Anzahl der Schlagworte hat es mir schwer gemacht, meinen Vortrag in ein 45-Minuten-Korsett zu zwängen. Mein erster Ansatz war, dass ich zunächst einmal im Internet recherchiert habe, wo es Filme gibt, mit diesen schönen neuen Arbeitsplätzen, z.B. mit dem Bildschirm in die Arbeitsfläche des Schreibtischs integriert. Ich habe dann auch noch einmal im Film Odyssee 2001



aufmerksam nach dem Arbeitsplatz der Zukunft Ausschau gehalten – Mikrofon und Lautsprecher im Helm, der durchsichtige Kleinstbildschirm vors Auge geklappt. Aber ich glaube, wir haben alle selbst genügend Fantasie, und es ist für das Thema „Der Arbeitsplatz der Zukunft“ eher hinderlich, mit Bildern, mit MultiMedia oder mit Video-Clips zu Ihnen zu sprechen. Denn wir wissen alle, es wird anders aussehen! Deshalb spreche ich heute frei zu Ihnen, ohne Folienpräsentation, und damit Sie sich nicht ganz auf dem nach Hause Weg langweilen, habe ich Ihnen ein Manuskript erstellt, damit Sie den einen oder anderen Aspekt meines Vortrages nachlesen können. Diejenigen, die früher gehen müssen, kann ich auch trösten: Es wird wieder eine Mitschrift meines Vortrags von heute geben, die über unsere Webseite bereit gestellt werden wird.

Der Arbeitsplatz

Fangen wir einfach einmal mit dem Begriff Arbeitsplatz von meiner Themenliste an. Wir erleben heute, dass die Technik, Software und Hardware, sich jedes Jahr überholt. Mancher von Ihnen wird vielleicht gelächelt haben, als hier heute ein Projekt mit einer Zwei-Bildschirm-Lösung vorgestellt wurde, wo es doch so wunderschöne große Bildschirme gibt, wo man alles zusammen anzeigen kann, wo uns Prospekte versprechen, dass man auch Riesen-Bildschirme einfach an die Wand hängen kann, wo man dann mit den Kollegen davor steht, einfach mit dem Finger zeigt, sich die Sprachausgabe direkt als Text an die Wand werfen lässt, und was es alles noch von diesen schönen Zukunftsvisionen gibt.

Jedoch müssen wir eines immer noch berücksichtigen: der Arbeitsplatz wird auch in zehn Jahren noch ein Arbeitsplatz sein. Es geht darum Arbeit zu erledigen und wir hoffen alle, dass uns die Technik dabei optimal unterstützt. Es wird zwar wunderschöne Kleidungsstücke geben, wo das Telefon, der Kommunikator, vielleicht sogar der PC direkt im Kragen eingebaut sind, so dass man beim Gehen und Stehen direkt kommunizieren und arbeiten kann – ohne dass man noch diese drückenden, kleinen Ohrstöpsel braucht. Aber auch dies wird immer noch ein Arbeitsplatz sein. Ob dieser Arbeitsplatz noch eine Tastatur hat? Es gibt mehrere Indizien, dass auch die Nutzung von Tastaturen sich erheblich verändern wird. Eine Option sprach ich schon an: das ist die Spracheingabe. Wir werden durch die Sprachverarbeitung endlich ein natürliches Medium erhalten, um mit den Rechner zu kommunizieren. Dies wird bereits in sieben Jahren allgemein verbreitet sein, im Jahr mit der magischen 2010 meiner Themenliste. Es gilt aus heutigen Spezialanwendungsgebieten, wo diese Technik schon weit verbreitet ist, wie zum Beispiel in Krankenhaussystemen, einfach zu bedienende Anwendungen zu erstellen, die jeder nutzen

kann. Aber es gibt auch andere Entwicklungen. Z.B. wenn Sie Kinder haben, so im Alter zwischen 10 und 16, dann können Sie sich natürlich fragen: Hat die heutige Tastatur überhaupt noch eine Zukunft oder wird sie abgelöst durch ein Tastenfeld „a la Handy“ mit nur noch 12 Tasten? Man muss nur beobachten, wie unter den Schulbänken so mit einer Hand SMS geschrieben werden. Alles kleine Details, wo man sich fragen muss: Werden die Technologien, die heute den Arbeitsplatz bestimmen – Maus, komplexe Oberflächen mit vielen Schaltfeldern, Funktionen, Fenstern, herkömmliche Bildschirme, der Schreibtisch selbst – die nächsten Jahre überleben?

Ich bin der Überzeugung, in den nächsten sechs Jahren wird sich schon aus Kostengründen nicht so sehr viel tun. Es wird zwar als Modeerscheinung zum Beispiel Kleidung mit eingebauten Computern geben, jedoch nichts, was man für die breite Masse einsetzen könnte. In Teilbereichen wird immer mehr Funktionalität und Technologie zusammen geführt werden – das Ergebnis wird aber immer noch ein Arbeitsplatz sein. Allerdings verlagert sich dieser Arbeitsplatz, er wird mobil, er wandert im Unternehmen, er findet sich Zuhause wieder. Und so erreicht der Arbeitsplatz der Zukunft vielleicht auch die Hausfrau in der Küche, als intelligenter Kühlschrank, der mit dem Herd Rezepte austauscht und beim Kaufmann frische Milch zur Lieferung am Abend bestellt. Doch zurück zur Arbeit im Sinne von Büroarbeit, alle sprechen hier heute von den Chancen der Heimarbeit. Aber auch von mobilen Arbeitsplätzen, wo wir zum Beispiel uns in Werbeanzeigen in Lounges auf dem Flughafen wiederfinden, unsere E-Mails abarbeiten, Dokumente verfassen oder Geschäftstransaktionen tätigen, einen Kreditvertrag mit unserer elektronischen Signatur unterzeichnen – wenn wir denn alle irgendwann einmal eine solche Signaturkarte haben werden.

Gerade die Bereitstellung von elektronischen Dokumenten fördert den Heimarbeitsplatz, dies wurde bereits vielfach angekündigt. Dokumente und Daten jederzeit unabhängig von Öffnungszeiten von jedem Ort aus bearbeiten können. Nur wenn man sich jetzt neuere Untersuchungen zur Heimarbeit ansieht, wird man auch feststellen, dass die Effizienz und die Akzeptanz für Heimarbeit gar nicht so groß sind, wie man ursprünglich gedacht hat. Unter Umständen ist es doch besser im Team zusammen zu sitzen, um effizient zusammen zu arbeiten. Technische Lösungen des Knowledge Management und der Collaboration wollen wir hier einmal beiseite lassen, denn selbst wo sie eingeführt wurden, kehrte man häufig ergänzend zum technologisch-getriebenen Ansatz zu bewähr-

ten Gruppentreffen in physischen Räumen und gemeinsamen Kaffeetrinken zurück. Wir dürfen nicht glauben, dass allein eine technische Kommunikation und Informationsbereitstellung, sei es nun Video-Conferencing, Telefonkonferenzen, WebCasts oder kooperatives Bearbeiten von Dokumenten in einem Collaboration-System, wie man das heute modern nennt, wirklich entscheidende Verbesserungen bringt. Das größte Hindernis sind immer noch verkrustete Organisationen und mangelhafte Arbeitsabläufe, da führt die Einführung von Technik häufig nur zur Elektrifizierung der Ineffizienz. Solche modernen Systeme ergänzen unsere Arbeitswelt, sie können – und sie sollten – nicht unsere Arbeitswelt ersetzen. Der Mensch definiert sich heute über einen langen Zeitraum seines Lebens durch seine Arbeit. Er ist damit auch Bestandteil unserer Perzeption von Arbeit, immer noch der Maßstab, an dem sich alles misst. Ich bin auch der Überzeugung, dass der Mensch eine der wichtigsten Ressourcen der Unternehmen ist. Gerade im Umfeld des vielzitierten Knowledge- oder Wissensmanagement können wir nicht davon ausgehen, dass so schnell alles das, was die Qualität der menschlichen Arbeit ausmacht, unsere Interaktion, unsere soziale Kompetenz, unsere Individualität, unser Wissen, unsere gewachsene Erfahrung, unsere Fähigkeit Entscheidungen auch in komplexen Situation unter Umgehung von Regularien dennoch richtig zu treffen, mit Systemen adäquat nachgebildet werden kann. Dort kann ich auch nur den Ausführungen meines Vorredners, Herrn Dr. Schulz folgen: Knowledge-Management-Systeme sollen Unterstützungssysteme sein, die uns bei unserer Arbeit, unserer Interaktion, unserem Wissensaufbau und unserer Wissensvermittlung unterstützen sollen. Aber wie sieht denn diese Software-Unterstützung heute aus?

Wir haben heute wieder viele Bilder „wunderbarer“ Benutzeroberflächen gesehen, eine Schwemme von Knöpfen, Eingabefeldern, hier eine Funktion, da eine Funktion. Alles, was wir hier an Software in diesem Umfeld der Dokumenten-Technologien heute sehen, ist für eine ganz bestimmte Umgebung gemacht, nämlich für die Büroarbeit in Unternehmen und Verwaltungen. Wo man trainiert und geschult wird, wie man die Systeme bedient, wo man irgendwann weiß, welche Positionen auszufüllen sind, welche Funktionen für welchen Zweck zu nutzen sind. Selbsterklärend ist das alles nicht was uns hier die DRT-Industrie anbietet. Aber ich glaube auch, dass eine echte Revolution, die Office Revolution, einmal kommen wird, wenn es endlich gelingt, intuitive Benutzeroberflächen mit einfach zu bedienender Funktionalität zu schaffen, wirklich nur noch mit zwei, drei Knöpfen für das Wesentliche, was gerade getan werden muss. Erst dann wird sich die Trennung zwischen der Privatwelt und der Wirt-

schaftswelt aufheben lassen, wo heute auf der einen Seite mit Bürosoftware gearbeitet wird, auf der anderen Seite Multimediasysteme, Heim-PCs und intelligente Fernseher sich ausbreiten. Ziel muss es sein, diese Welten zusammenzuführen, den technologisch geschieht die Konvergenz bereits. Das Motto muss sein: Einfach, schnell, benutzerfreundlich! Manche benutzen hier inzwischen auch den Begriff der „Barrierefreiheit“, obwohl er nur im übertragenden Sinn Anwendung finden kann. Ich bin hier übrigens der Überzeugung, dass weder die heutigen Windows-Oberflächen noch die vielzitierte universelle Browser-Oberfläche das adäquate Mittel für die Zukunft sind, wenn man diese beiden Welten, die Arbeit im Büro und die Nutzung von modernen Kommunikations-, PC-, Fernseh- und MultiMedia Zuhause, zusammenführen will.

Ich bin der Überzeugung, dass das, was wir heute überall als Benutzeroberflächen angeboten bekommen, von der Ergonomie her wenig berauschend ist, häufig belastet und eine effiziente Nutzung sogar behindern kann. Auch die Taktvorgabe durch prozesssteuernde Software kann schnell zu einer zusätzlichen Arbeitsbelastung werden. Der schnelle Wechsel von Releases und Versionen trägt ein Übriges bei. Mitarbeiter müssen sich ständig neu auf neue Oberflächen, neue Knöpfchen, noch mehr Funktionalität einstellen. Nicht jeder Mitarbeiter ist diesem ständigen Wechsel gewachsen. Wir erleben heute einen Trend, dass die Systeme so ausgelegt werden, dass immer weniger Menschen in der gleichen Zeit immer mehr Arbeit erledigen können. Dies ist einer der wichtigsten Aspekte der vermeintlichen Effizienz, die Effizienzsteigerung. Die Grenzen der menschlichen Aufnahmefähigkeit und Belastbarkeit werden dabei immer häufiger überschritten.

Wir erleben hier auch eine „Information Divide“. Dieser Begriff ist eigentlich reserviert für den Unterschied des Informationszuganges der Bevölkerung beim Vergleich zwischen der Ersten und der Dritten Welt. Aber wir finden diesen Unterschied auch heute in Unternehmen. Wir haben einerseits eine Generation, die mit der Nintendo-Konsole aufgewachsen ist und die sich schon beschwert, wenn Sie in Ihrem Unternehmen noch nicht mal in der Lage sind, schwarz-weiß Images an den Arbeitsplatz zu transportieren. Und wir haben diejenigen, die mit diesen neuen Oberflächen, mit diesen neuen Arbeitsweisen einfach nicht mehr fertig werden. Die heutigen Systeme werden trotz sogenannter Personalisierung beiden Extremen des Mitarbeiterspektrums nicht gerecht. Ich erinnere, es gab einmal Zeiten, da hatte man ein Leben lang einen Job, ein-und-denselben Job. Selbst wenn man



die Firma nicht wechselt, müssen wir davon ausgehen, dass wir während eines Lebens „x“ Jobs haben, mit „x“ verschiedenen Softwarelösungen, mit „x“ verschiedenen Funktionalitäten, mit „x“ Varianten, mit ständig wachsendem Druck, immer schneller erwarteten Reaktionen und Ergebnissen, in „x“ verschiedenen Situationen. Ich frage mich manchmal, ob wir von unserer Humandisposition für das, was da auf uns zukommt, überhaupt ausgelegt sind. Zumindest klappt es nicht mehr mit alten Beförderungsstrategien, dass man solange befördert wird, bis man eine Position erreicht hat, für die man ungeeignet ist, wo man überfordert ist oder für die man inkompetent ist. Dies kann nun schon unten auf der Aufstiegsleiter beginnen.

(Fortsetzung folgt im Newsletter 20030903)

Gastbeiträge

How digital will libraries ever be?

Musings on the limits of a popular metaphor

Gastbeitrag von Dr.°Stefan°Gradmann (stefan.gradmann@rrz.uni-hamburg.de), Universität Hamburg¹. Dr. Gradmann ist einer der Organisatoren des internationalen OpenSafe-Konsortiums, an dem auch PROJECT CONSULT beteiligt ist.

1. Introduction

During the past decades we have experienced the growth of library automation and thus a kind of ‚electrification‘ of librarian services. During the same period, internet based and later WWW based information services have emerged, quickly growing into a parallel universe of electronic information, and for quite some time both paradigms of information organization have developed independently. The moment they effectively came into contact the ‘Digital Library’ metaphor was coined, which was useful for reconciling both paradigms at least rhetorically and for a transitional period.

Today, as we seem to approach the end of this period, it may be useful to reconsider the Digital Library metaphor and to consider terminological and conceptual alternatives. The point of departure here is that the term ‘Digital Library’ hides away a number of trivial, yet vital differences, such as for instance the difference between ‘descriptive’ librarian metadata and ‘identifying’ WWW metadata or the different nature of the information objects they point to (‘books’ vs. electronic documents) or again the way they refer to these via shelfmarks and URLs respectively: a look at such differences may therefore

be helpful to start with. Only afterwards a look at scenarios integrating both paradigms can again usefully be made to discover the integrating potential of concepts inherent to the Functional Requirements for Bibliographic Records (FRBR) and of ‘Semantic Web’ technology.

1.1 What this paper is not about ...

Over the past 30 years – and thus along with the advent of library automation – numerous speculations have been published, most of them concerned with either the imminent death of libraries that were seemingly doomed to be replaced by some omnipotent electronic successor or with “business as usual”-proclamations basically stating that libraries – even if ‘electrified’ to the extreme – would ultimately continue to function the way they did for centuries.

Over the last decade – along with the short history of the internet – such speculations were heavily intensified and increasingly focussed on aspects of information technology and information economy as prominently present in the information and communication models of the World Wide Web. These speculations have led to sometimes astonishing and radical conclusions and assertions: WWW-based information services such as Google or Yahoo! were supposed to take over library functions altogether or librarians were expected to catalogue all quality information in the internet, to give just two examples.

None of these radical changes has actually happened – and still a lot has changed. And the speculative strive to make projections and predictions in this field certainly has been fed by the common feeling that something fundamental is happening to our ideas and techniques of dealing with information and to our concepts of information themselves. Still, as tempting as they may be in a period of profound uncertainty, such projections using metaphors of the past to predict the shape of future electronic information landscapes essentially do not transcend the intellectual qualities of a Star Trek movie.

The present paper tries to avoid bad library science fiction in general and predictions as mentioned above in particular. The author assumes that we can hardly make any valid statements except concerning the very near future, but that it may be useful instead to describe as precisely as possible what changes and differing approaches can currently be identified in some fields of scientific information technology and economy as well as to

¹ With many thanks to Kim Braun, Peter Cox and Jela Steinerova for their valuable comments and suggestions.

reach an adequate level of abstraction in the description of such changes and differences.²

1.2 ... and what this paper does attempt

The paper is thus mainly concerned with the borderline between the way information is organized in electronic library catalogues on the one hand³ and in genuine WWW-based information repositories on the other hand. The main goal here is to identify some of the fundamental differentiating characteristics, be it in terms of the information entities themselves and the way they are conceptualised or the way they are referenced and their identity is established in the respective contexts, or be it in terms of the actual modes of collaboration within librarian cataloguing environments and WWW-based information repositories.

The better understanding of such differences may in turn help to better understand what actually happens within the overlapping zone between both worlds: whenever a catalogue record points to information in the WWW domain, or whenever an internet search engine encounters catalogue applications with their index files and library metadata, concepts and mechanisms from two different paradigms of information organization are made to coexist and together create a hybrid setting that can be understood better if the originating contexts of the respective mechanisms are kept in mind. The main goal thus is to identify differences and relevant questions – very few answers (if any!) can be ex-

² When using the term “WWW-based information services” in this paper, I wish to indicate such services as the NASA Astrophysics Data System (ADS) or the NEC Research Institute Research Index as well as more generic services such as Google or Yahoo. ADS and the NEC Index are well presented and discussed at length in a very detailed presentation given by Gerry McKiernan at the WilsWorld '02 conference (McKiernan 2002). When announcing this presentation on the conference WWW-site the following assertions are made: “In recent years, a number of experimental and operational Web-based information systems and services have emerged that offer advanced and novel features, functionalities, and content. In this presentation, a variety of these innovative services will be profiled, as will their associated technologies. The potential impact of these systems on the development and enhancement of commercial and library information services will also be reviewed and discussed.” – however, the latter aspect, although announced, is not really discussed in the presentation itself. The present paper therefore can be seen as a complement of McKiernan's work that is very extensive as far as WWW-services are concerned but quite restricted as regards libraries. As a consequence, librarian aspects are stressed to a higher degree in the present paper.

³ The term “catalogue” hitherto is used as a synonym of “electronic catalogue” throughout this paper, which is thus implicitly restricted to electronic metadata as part of librarian or of WWW-based information infrastructures. The author is aware of the segment of traditional cataloguing reality that is thus deliberately excluded from the scope of this paper – on the other hand, a comparison of traditional card catalogues and WWW-based information services would not have made much sense.

pected from this paper. The overall aim is to help describing the often complex relation between electronic catalogues and WWW-based information repositories in terms of mutual redundancy, competition and (sometimes and hopefully) convergence.

And if some useful hints can be given at the end of the argument concerning the possible ways for both worlds to co-evolve in the near future this paper will have reached its (modest) objectives.

It should also be made clear that this paper is written from a librarian perspective: its author – although presently active in the borderline area between both worlds – has a strong background in the union catalogues community and the audience of the presentation of this paper are librarians and technicians active in union catalogue environments. The paper may thus fail to identify some points of concern that are of specific interest for a W3C-community and probably over-emphasize aspects that may seem completely trivial for an audience with a primary WWW-perspective.

2. The risks of pragmatism: 2 ½ examples

In order to illustrate the actual need for conceptual clarification and that is clearly of interest beyond mere academic reasoning it may be useful to consider two concrete examples taken from the authors' daily working context (making clear that these are by no means intended to indicate appropriate solutions – rather the contrary is the case – but simply should illustrate the need for a more thorough and appropriate conceptualisation of a complex matter beyond mere pragmatism). Both examples are concerned with the coexistence of library catalogues and WWW based information services.

2.1 „Make the WWW part of the Catalogue”

The first example is concerned with a situation most readers of this paper – at least those from the ‘hybrid’ library world – will be familiar with: the need to present coexisting printed and electronic manifestations of works to library users in a consistent service model, more specifically in the area of printed and electronic journals.

Until recently, holdings of electronic journals have not been systematically integrated in library union catalogues – even though many participating libraries spend increasing sums of money for enabling their users to access such resources via licensing agreements. This has led to a situation where libraries have started to build sometimes vast link repositories for electronic journals outside their respective OPAC environments, and along with these developments a very impressive repository

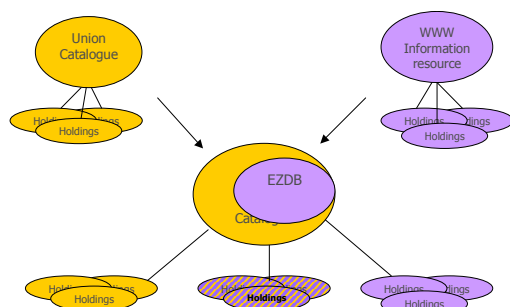
of electronic journals metadata and of library 'holdings' (in terms of license agreements) has been built on a national scale in Germany, the "Elektronische Zeitschriftenbibliothek" (EZB)⁴. From a user perspective, the major unsatisfying aspect of this situation is the fact that depending on whether a printed or an electronic resource is to be retrieved different 'catalogue' environments have to be used and that there is no way of retrieving both kinds of resources using one single interface.

The problem is common to all 'hybrid' library architectures and is systematically recurrent on all scales – from the context of a single library to the issue of how to relate resources like CORC and WorldCat to each other.

One of the pragmatic reflexes of the library community in this situation is to try to integrate as many of the pointers to internet resources in the librarian information systems, and thus to make parts of the WWW a part of their catalogues – and one of the union catalogues the author of this paper is working with is about to move in that direction. One idea that is currently discussed within this union catalogue is to simply add all metadata from EZB (the nation-wide repository) into the union-database creating holdings data for the participating libraries and to thus ensure replication of these metadata together with the 'holdings' information to the participating libraries' OPAC environments.

However (and quite paradoxically) this creates one specific problem in the case of freely accessible electronic journals such as D-Lib-Magazine or First Monday: no license agreements are necessary to access these resources and as a consequence no library specific 'holdings' information can automatically be generated for these resources – and here again, an extremely pragmatic solution has been devised: simply add 'holdings' for all libraries participating in the union catalogue in the case of such free electronic resources.

The resulting situation is illustrated by the following drawing:



⁴ "Electronic Journals Library" would be a rough English equivalent. EZB can be accessed via <http://rzblx1.uni-regensburg.de/ezeit/>

Even superficial reflection of this example reveals that in pragmatically solving a specific problem in such a way this union catalogue probably is about to create numerous new problems immediately. To name just one aspect, the concept of 'holding' information, which already is a questionable construct in the case of licensed electronic material, loses consistency almost altogether in such an approach. We will come back to this aspect as well as to the overall risks of inconsistency induced by such an approach in later parts of this paper – the aspects already mentioned may be sufficient to illustrate the problematic nature of an approach systematically trying to integrate pointers to WWW-resources in library catalogues.

2.2 „Make the Catalogue part of the WWW“

The alternative (or possibly complementary) approach often is considered when discussing the fact that librarian information resources tend to be ignored within the overall information economy of the WWW mainly because they are part of what has been called the "hidden web": metadata contained in library catalogues mostly are ignored by the leading search engines simply because the application layer used to access these records is not transparent for generic WWW-technology and therefore "hides" away the resources it should make accessible.

Solutions to this problem are often discussed in terms of making library catalogues WWW-transparent more systematically and to thus simply make catalogues part of the WWW more generally. The overall aim of such strategies is to ensure presence of metadata from library environments (OPAC or union catalogues) in result sets generated via WWW-based search engines and to eventually even ensure that these get ranked highly by virtue of their high granularity and the quality of the indexing information they include.

Even though appealing at first sight, the consequences of such a strategy could be far from desirable, especially if such an approach was adopted by all major university and research libraries plus a significant number of union catalogues: the first and most striking effect would be extreme redundancy of information quickly approaching unwanted levels of information entropy: which user would actually wish to be submerged by thousands of metadata records pertaining to James Joyce's "Ulysses" from libraries all over the world when doing a search for "Ulysses" in Google?

Moreover – and more annoying still – users would then be confronted with result sets that point to information objects in very different ways: while direct access to an information resource via a URL-

pointer may be possible in some cases the user would be confronted to differing and various principles of mediated access in the case of metadata originated from libraries; this effect would surely shed some doubts upon the results of such a strategy of “unhiding” library resources.

2.3 More integration strategies ... and the need for distinctions.

A third prominent integration strategy will just be mentioned in this opening context: the systematic use of library systems as gateways to WWW resources⁵. Integration strategies built around concepts of open and context sensitive linking as part of library information infrastructures⁶ can be seen as a more generic – and possibly appealing – variant of this approach.

Without further discussing these and other integration strategies in detail at this stage of the argument it should have become clear that any over-pragmatic strategy simply combining library and WWW resources and that remains unaware of the fundamental differences of the respective information resources is unlikely to produce satisfying long term results. This observation does not question the actual need for integration strategies (and we will come back to this point later in this paper) but simply should make clear to what extent such strategies need to be built on clearly established distinctions between the information landscapes we ultimately seek to combine.

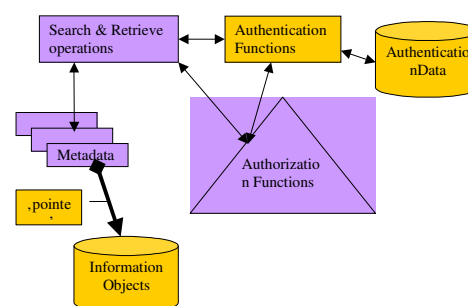
The following sections of this paper are concerned with such distinctions. It should be made clear in this context that in order to establish clear distinctions the author will sometimes deliberately ignore ‘hybrid’ infrastructures in these sections – only after having established the basic difference at the heart of the respective argument will such hybrid (and mostly secondary) settings be re-introduced to blur the clear picture again.

3. Differing Basic Elements and Concepts: Entities, Pointers, Identities

Library and union catalogues on the one hand and WWW-based information resources such as Yahoo or Google or any repository built on a metadata harvesting protocol such as the one specified by the Open Archives Initiative (OAI-PMH) on the other hand share a number of basic instances and entities as part of their information infrastructure. They

mostly contain a distinct metadata layer including pointers to the actual information objects together with a user interface typically including support for search and retrieval operations. Furthermore, some means to identify users and information objects must be present somewhere within the respective system – the authentication layer – together with functions that are used to determine what kind of operations a given user (or class of users) may apply to a given information object (or class of objects) – the authorisation layer.

From such a perspective – and thus seen from 20.000 ft. above the ground – information systems originated from the library world and from the WWW have indeed a lot in common: the following diagram visualises the basic components mentioned above and could be used to describe library information systems and genuine WWW-based systems alike.



However, when getting closer to the ground, some basic differences begin to appear, and the following section is essentially concerned with those differences the author would term ‘distinctive’ (or ‘opposing’) properties (as opposed to variations in detail and granularity).

It may come as a surprise that – when looking at concrete examples – relatively few such distinctive/fundamental oppositions can actually be identified in the areas of search and retrieval operations and of ‘bibliographic’ metadata, but that it is assumed in this paper that the main differences reside in the ways the information objects themselves are conceived, in the way access to these objects is organized and in the field of authentication and authorization mechanisms.

At second sight, the surprise should be moderate only: search interfaces for electronic library catalogues relatively are a very young component of libraries and library co-operations and from the beginning of their short history have evolved much more in line with features and requirements of generic, non-librarian automation technology than for example the books themselves, the nature of

⁵ This has been proposed, for instance, by S. Thomas in her reflections on “The Catalog as Portal to the Internet” (THOMAS 2000) that has provoked some interesting discussion as in the reply by B. Schottlaender (SCHOTTLAENDER 2000).

⁶ Such concepts are presented in detail in the contributions from H. van der Sompel mentioned in this papers’ bibliography.



which has been shaped over centuries and long before the birth of electronic information processing.

As far as 'bibliographic' metadata are concerned, the assumption may be more controversial, especially within a librarian audience: after all, many librarians still regard metadata generation (in the sense of cataloguing) as the very heart of their business, and it may be hard for these to admit that vital issues may well be defined outside the scope of cataloguing principles and practice – but still the assumption is maintained: many of the guiding principles of cataloguing that had their origins in the sequential organization of card catalogues and that have initially been preserved in electronic cataloguing environments have either vanished or are at least reconsidered seriously. And even in those cataloguing databases that still contain important layers of data oriented towards card-catalogue production the creation of a DC-like interface is comparatively straightforward – much easier, anyway, than to convert data the other way round: trying to generate traditional cataloguing data from a Dublin Core-source probably would turn out to be much more of a challenge, if anyone would be interested in the exercise at all.

Furthermore, one of the few significant structural differences in the metadata area – the 'holdings' or 'copy' notion of library catalogues that has no real equivalent in WWW-based information services – can actually be addressed more appropriately in the sub-section about pointing and actual access to information objects.

Thus, even though much of the earlier discussion in the subject area of this paper has been focussed on metadata, the assumption is maintained that the crucial differences do not lie in this field, either.⁷

Instead, some very evident fundamental differences can and will be identified in the remaining three component areas – although this often means nothing more than just recalling very simple and trivial truths that still often are forgotten when considering the relation of library catalogues and of WWW-based information services.

3.1 Books vs. digital information objects: the basic information entities

The first point to be aware of is the profoundly differing nature of the basic entities in terms of information objects. Library catalogues and automation systems are designed to contain descriptive cataloguing records for books and book-like printed in-

formation together with pointers to the actual physical copies of these as present on library shelves. WWW-based information systems are designed to contain identifying (and some basic descriptive) information pertaining to electronic information objects (and most typically hyperlinked objects stored somewhere in the network at any location that can be addressed via HTTP) together with pointers to these objects.

This distinction, as trivial as it may actually be, is often and quickly forgotten – and still it has to be raised to a very high level of abstraction before it ceases to have numerous consequences.

However, we will not deal with this distinction in detail here, since a lot has been published on many of its aspects, such as the fact that paper books and other paper publications are combined presentation and storage media where the display of information is altogether visual and the content is physically tied to the paper and the pages of the publications, whereas in electronic publications, storage and presentation are separate or the fact that additional electronic devices are required for access to the content of digital information objects whereas books can simply be read using our human senses or again the fact that automated operations on content are possible in electronic information objects in a way that is unconceivable for printed material.

The fact that many digital information objects still are modelled upon the example of printed books should not make us forget the fundamental differences between them: digital information objects will evolve from book-like analogies into new forms of information modelling, forms we do not yet have names for – and this fact is about the only excuse for using such terms as 'e-books'.⁸

3.2 Shelfmarks vs. links: the pointers from metadata to the information objects

The second area where both worlds differ substantially is concerned with the way they organize access to the actual information objects for their respective user communities. To state it simply, library based information systems originally are based on the idea of mediated access, whereas the original principle of WWW-based systems is one of direct, instant access. The principal reason for this is the fact that librarian information objects (books and the like) simply are not kept within the infor-

⁷ This assumption does not contradict assertions made by the author of this paper earlier in GRADMANN 1998: the distinctions made there concern less the actual bibliographical metadata but rather the respective contexts of use and the originating communities of library and of WWW-metadata.

⁸ For the very same reason the term "digital library" can be considered as intellectually quite dubious: an institution either deals with books (and then can be called a library) or with digital information objects (and why should it then be called a library?).

mation system (the catalogue) but on the library's shelves, whereas in the case of WWW information systems the information objects technically are part of the system (or technically can be part of it, at least).

This seemingly trivial observation has two very important consequences for the respective architecture of these information systems:

- in a library information system, the user is interacting with metadata on all levels: not only with 'bibliographic' metadata, but also with a metadata substitute for the real information object within the information system, the copy record, which in turn contains a pointer to some instance outside the system that will mediate access to the information object for the user. WWW-based information systems have no equivalent of this 'copy' or 'holdings' layer, because the information objects themselves are a technical part of the system
- as a consequence, the pointers to the actual information objects have fundamentally different functions within the respective systems: the 'shelfmark' or 'lending number' pointers point to some instance outside the library catalogue (a librarian or a lending module) that will interpret it and finally grant access to the information resource in a way the information system has no knowledge about, whereas the URL pointer (or any technical successor in WWW-based information architectures) basically points to the information object itself that is technically kept within the system (not necessarily stored there, physically, but well part of the system's technical architecture).

These observations account for numerous functional and technical incompatibilities between librarian and WWW information systems and it is important to fully understand their implications before combining working principles from both worlds. The 'copy' level of librarian systems is difficult to translate to the WWW world and the pointers to the actual information resources react to very different functional requirements.

Especially the latter difference needs to be paid additional attention. The 'shelfmark' string in the library system may contain almost any information that can be interpreted by humans: from the actual shelfmark ("X 1989/1234" or the like) to information like "go to room 202 and ask there" or even simply "go and ask the librarian". Even the copy or call number can be erroneous: the lending system module will not recognize it and ultimately some librarian will be there to help with the matter: the pointer goes outside the system, anyway, and the responsi-

bility for resolving the pointing information is outside the system, too. This is the reason why our union catalogues and library OPACs containing such an amazing number of incorrect shelfmark information still do not cease to function.

The situation is radically different with URL-pointers within WWW-based information systems: one character missing in a URL will simply generate code 404 and not reveal any information beyond this error message. Mostly, no external instance can be called upon to correct the pointing information: the correctness and reliability of the pointer are a vital constituent of the information system. This is why the protocols for constructing and resolving HTTP pointers are relatively strict and elaborate (even though insufficient: there will be successors to URLs as we know them today!) whereas shelfmarks and copy numbers are variable string values with almost no restrictions at all.

Of course, notions of direct access to resources have been added to library based systems in the recent past and access control mechanisms and restrictions have been implemented in various ways in WWW-based systems – but still the original governing principles of mediated vs. direct access have been at the origin of the respective systems' design and of the pointing mechanisms respectively used. This is an important fact to remember when one tries to understand what happens to Internet-pointers in library systems.

3.3 Identity and credentials: authentication and authorization

Instances that are taken for granted in one information environment may cause close to metaphysical problems in another.⁹ This fact can be illustrated with one simple, yet striking example, considering the way persons and information objects are identified in both worlds and the way authorization to use a given resource is determined.

In the 'real' world, when trying to establish the identity of a library user, one simple and effective way would be to ask for his passport or ID-card. A certain number of additional checks can then be performed: if the ID-document bears the same name the user claims to be his own and the photograph therein bears at least some resemblance with the owner and furthermore the document has been issued by a trustworthy authority, the librarian may decide that the identity of that user has been established to a sufficient degree. And if that user wanted to lend a book reserved, for instance, for local residents, a simple check of the address in the

⁹ A very sound introduction to the issues of authenticity and integrity is given in Lynch 2000.



user's ID-document would quickly solve the issue: authentication and authorization can thus be established to a sufficient degree using simple and robust techniques.

However, one of the key factors for the efficiency of this approach is indicated by the words "to a sufficient degree": the user's identity is never established with 100% certainty and there is no need to do so, since a complex set of context information is combined to dynamically evaluate the level of trust required and the degree of certainty needed as a consequence.

The situation gets far more complex once we look at digital authentication scenarios: in this context, identification and authentication information must often be established to 100% or simply aren't established at all. In a binary logic, identity is either established or not, and no such notion as "to a sufficient degree" can ease the task. Certainty thus has to be established to a degree that is almost never required in "real life" environments. Or, as C. Lynch puts it:

"In the digital environment [...] computer code is operationalizing and codifying ideas and principles that, historically, have been fuzzy or subjective, or that have been based on situational legal or social constructs. Authenticity and integrity are two of the key arenas where computational technology connects with philosophy and social constructs." (LYNCH 2000)

And the annoying fact is that this problem description is not only valid for persons operating in digital information environments, but for digital information objects as well: the identity and integrity of a printed book is far more easier to determine than the identity and integrity of its digital equivalent.

Moreover – and although such information is far more difficult to establish in digital environments – the lack of unambiguous authentication and identification information can completely block a digital information system while almost always some flexible strategy of dealing with this lack of information in conventional information environments can be devised.

As a consequence, tremendous efforts have to be made in digital information environments in order to determine what kinds of operations a given user may use upon a given object, and this is placing constraints upon the way such environments function which are almost unknown in 'conventional' librarian contexts.

4 Differing modes of collaboration: the Cathedral and the Bazaar

The second main area in which pertinent differences can be located (and that must be accounted for) is the way the respective communities co-operate: li-

brary catalogues and federated information environments in the WWW have very different traditions of organizing and living co-operation.

The first striking and almost trivial difference concerns the partners co-operating in such settings: libraries – as different as they may perceive themselves among each other – are by far a more homogeneous group of organizations both in terms of decision making as in terms of user requirements as compared to the heterogeneous groupings of companies, individual scientists and more or less formally organized parts of the academic community that typically make up the user/production base of federated information services in the WWW.

This basic difference leads to an important secondary observation: rules and guiding principles as well as common policies for information management can be imposed much more effectively in a relatively uniform and close user group such as the libraries sector, whereas the typical setting within the internet can never be prescriptive to such a high degree.

This basic cultural difference is similar, to some extent, to the differences described by E. Raymond in his essay on "The Cathedral and The Bazaar", and this is the reason why the title of his essay is echoed in this section's title. More precisely, Raymond's paper is basically concerned with different modes of collaboration and differing modes of communication when comparing the traditional community of software engineers, for whom the 'cathedral'-building metaphor is used to the open source development community, to whom the 'bazaar' metaphor is applied.¹⁰ And having a closer look at modes of collaboration and of communication helps a lot in identifying fundamental differences on community-level this time.

I will only indicate the directions a closer analysis would have to investigate and that probably would yield very fruitful results but cannot develop on these aspects here for reasons of space mainly.

If one has a closer look at the respective ways a WWW-development and library staff are collaborating one would immediately find that the librarian collaboration model is almost obsessed with rules, whereas such rules do hardly play an important role in the WWW environment, where

¹⁰ Raymond then goes further than I want to go here: he proclaims the bazaar model to be more powerful than the cathedral model, whereas I have no intention to transpose that conclusion to the context of this paper, too: this is where the reference to Raymond's paper has its clear limits.

their structural position is taken over by protocols. Likewise, librarian working environments tend to be highly prescriptive if compared to the rather experiment-oriented WWW environments. And finally librarian settings seem to have a strong tendency to establish pre-coordinating frameworks whereas WWW environments tend to assemble collaborative resources first and then post-coordinate their actual collaborative use.

In the field of communication modes, similar observations can be made. Whereas librarian communities seem to tend towards hierarchical communication models, WWW-communities have a rather 'flat' information culture. 'Channelled' vs. 'broadband' perceptions of the communication lines seems another relevant distinguishing factor. And one could also argue that the librarian way of organizing communication is very much oriented towards aggregation of information, whereas the WWW communication paradigm seems to be heavily oriented towards distribution of information, the two worlds thus focussing on two very different aspects of communication practice.

One could even go as far as to speculate on the differing modes of perception and of mental organization of information units that seem to be at the roots of the respective communities and might then end up reflecting on the community difference in terms of identity vs. difference ... - but such heavily philosophical speculations definitely widen the scope of this paper all too excessively and therefore are left for a later contribution.

The important aspect of this section was to create consciousness of the way the respective communities differ 'culturally', in their modes of communication and of collaboration: together with the conclusions from the third section this should now be a sufficient basis for discussing possible scenarios for the future relation of these two cultures.

5 Modes of coexistence: future choices and bridging concepts

5.1 Coexistence? Coexistence!

It should have become clearer by now, in what sense the clear recognition of the fundamental differences between both information paradigms helps to better understand the often unexpected effects produced when transposing objects and methods from one world to the other. While such combinations of objects and methods stemming from very different contexts cannot be avoided altogether and even must be accounted for systematically in 'hybrid library' settings it is still useful to keep in mind the side-effects that are produced in such an approach.

The recognition of these differences also can help to conceptualize the possible future relation between library catalogues and WWW-based information services without falling back into the bad habit of excessive and fruitless prediction-making mentioned in the beginning of this paper.

In this attempt to take a modest look ahead two assumptions are made. The first one is that both worlds will be around coexisting for quite some time from here, and even though one paradigm of information organization may ultimately succeed to the other such a possible future situation is far beyond the scope of this paper: it is thus assumed that libraries with their catalogues and WWW-based information architectures will coexist. The second assumption is less evident: it is also assumed that real choices can actually be made in organizing this coexistence and that the co-evolution of both paradigms is not governed by some obscure cybernetic natural law making things happen fatally: the end of this paper should thus be devoted to actual choices we could - and should - make in this area.

5.2 Redundancy, Competition, Convergence, Integration

The possible relations of present and future coexistence can be described using (at least) four different concepts. To begin with, two of these are rather unproductive and ultimately inappropriate. Redundancy maybe is the least desirable one: modelling the same information objects redundantly in two contexts is expensive, inefficient and carries a high risk of long term overall inconsistency. This is true for all approaches resulting in redundancy, be they based on parallel unconnected activities in both environments that are not concerted in any way or on data replication scenarios. Competition isn't an appropriate concept, either, even though it may appear inevitably in many political contexts, where both paradigms are competing for the same resources (usually money) and therefore are perceived as functionally and technically competing, although they serve fundamentally different needs.

Two other concepts could be more fruitful and may help to establish productive and realistic objectives. Provided the fundamental conceptional differences between both paradigms are well understood their relation could evolve either in terms of convergence or of integration. Convergence in this context would mean that both worlds move towards the same objectives getting continuously closer to each other and possibly creating more and more overlapping areas without, however, blending both paradigms altogether: catalogues and



WWW-based information systems remain clearly discernable worlds in this approach. Integration, on the contrary, would mean that both worlds are actually blended into something new embracing both paradigms and serving the needs of their respective communities in one common approach of information modeling.

Examples can be found of all four principles in organizing coexistence in our present professional experience: most readers of this paper will be able to quickly identify examples of redundant, competing, converging or integrating scenarios in their own working context. The author of this paper is convinced that (at least) these four scenarios of coexistence will remain valid options within the next years and that it is up to the stakeholders of both worlds to make their choices among them. Such choices will be triggered by many factors: money, politics, economical interest – to name just a few powerful ones outside the scope of what readers of this paper will typically be able to influence. There are, however, two concepts in the area of information architecture that may help to orient this co-evolution in the direction of convergence or – most likely in this case – of integration, and the promotion of these two concepts would be a very useful contribution of the union catalogue community to the shaping of future co-operative scenarios.

5.3 Bridging concepts:

FRBR and the Semantic Web

Two important bridging concepts in that sense might well be the metadata layering model expressed in IFLA's "Functional Requirements of Bibliographic Records" (FRBR) and concepts currently taking shape in the "Semantic Web" approach¹¹. The general reason is that both concepts raise the level of abstraction concerning information entities that are present in both information paradigms sufficiently high in order to potentially embrace both worlds and thus may play an effective bridging role. This general assertion will shortly be looked at more in detail to end up this paper.

Semantic Web technology, to begin with, and methods based on semantic web ontologies more specifically are likely to make new and productive use of the fine-grained semantic metadata, which libraries traditionally have been producing. These could be used for enhancing the taxonomies of semantic web ontologies. Assertions based on the use of classifications and indexing schemes could easily be transposed into taxonomy elements that in turn greatly broaden the basis inference rules can be applied to.

This results in a much richer taxonomic base for ontological operations and could well generate an ongoing process of library work being fed into semantic web ontologies.

Likewise, the integration of semantic web techniques in library catalogues not only for search and retrieval operations, but also for generating – for instance – proposals for classification attributes using inference rules may well help a lot in everyday library work: a rule of the type "If a work by a given author has a given classification element associated to it and if the publication years of another work by an author with the same name are adjacent, the same classification element is likely to apply to this item" would probably yield useful and time-sparing classification proposals for newly catalogued items.

It is assumed here, that semantic web based approaches will primarily contribute to dynamics of convergence.

The FRBR model resulting in a layered metadata architecture, on the other hand, has the strategically important asset of making possible a combination of metadata architectures as they are typical for library union catalogues (and as discussed above in section 3) and of the 'flat' metadata models that are typical for WWW information architectures. If consequently applying FRBR-based approaches to the evolution of their catalogues librarians could substantially decrease the annoying effects that were described above and that today contribute to keep librarian metadata resources within the 'hidden web'.

Establishing coherent unified concepts of what semantic entities, expressions/manifestations and item derivatives actually are and relating these in one model that makes 'hybrid' information settings appropriately conceivable is one of the major assets of FRBR: from such indications it should be clear that approaches based on the FRBR model probably have a very high integrative potential.

To end with it is thus reconfirmed that it does not seem very wise to want to predict future evolutions all too strongly, but that probably librarian and WWW communities would at least not make major mistakes by investing major efforts in semantic web technology and in hybrid information models based on the FRBR-approach.

¹¹ This assumption is by no means meant to be exhaustive: there surely are more examples of bridging concepts and the author just tried to identify two prominent ones.

Bibliography

[GRADMAN 1998] Gradmann, Stefan: Cataloguing vs. Metadata: old wine in new bottles? In: 64th IFLA General Conference August 16 - August 21, 1998, proceedings. Online at <http://www.ifla.org/IV/ifla64/007-126e.htm>, also in International Cataloguing and Bibliographic Control 28,4.1998 pp. 88 - 90

[LYNCH 2000] Lynch, Clifford A.: "Authenticity and Integrity in the Digital Environment: An Exploratory Analysis of the Central Role of Trust," Authenticity in a Digital Environment (Washington, DC: Council on Library and Information Resources, 2000), pp 32-50. Online at <http://www.clir.org/pubs/reports/pub92/lynch.html>

[MCKIERNAN 2002] McKiernan, Gerry: eProfiles. Innovative Information Systems and Services (Online at: <http://www.wils.wisc.edu/events/wworld02/presentation/eProfiles.ppt>)

[RAYMOND 2001] Raymond, Eric S.: The Cathedral & the Bazaar. Beijing [etc.]: O'Reilly 1999.

[SCHOTTLAENDER 2000] Schottlaender, Brian E. C.: "The Catalog as Portal to the Internet" by Sarah E. Thomas. Washington: Library of Congress 2000. Online at: http://www.loc.gov/catdir/bibcontrol/schottlaender_paper.html

[THOMAS 2000] Thomas, Sarah E.: The Catalog as Portal to the Internet. Washington: Library of Congress 2000. Online at: http://lcweb.loc.gov/catdir/bibcontrol/thomas_paper.html

[VAN DER SOMPEL 2001a] Van de Sompel, Herbert and Oren Beit-Arie: Open Linking in the Scholarly Information Environment Using the OpenURL Framework. D-Lib Magazine, 7:3 (March 2001). Online at: <http://www.dlib.org/dlib/march01/vandesompel/03vandesompel.html>

[VAN DER SOMPEL 2001b] Van de Sompel, Herbert and Oren Beit-Arie: Generalizing the OpenURL Framework beyond References to Scholarly Works: the Bison-Futé Model." D-Lib Magazine, 7:7/8 (July/August 2001). Online at: <http://www.dlib.org/dlib/july01/vandesompel/07vandesompel.html>

Verbände & Organisationen

BITKOM-Leitfaden zu den GDPdU

Berlin - Der BITKOM (<http://www.bitkom.org>) Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien informiert mit seinem neuen Leitfaden über den so genannten elektronischen Datenzugriff bei Außenprüfungen der Finanzämter, wie er durch die GDPdU beschrieben wird. Dabei werden die bisher gemachten Erfahrungen mit dem neuen Prüfinstrument der Finanzverwaltung aufgegriffen, die aktuelle Rechtslage zusammengefasst, häufig gestellte Fragestellungen beantwortet und Technologien zur Datenspeicherung vorgestellt. Der BITKOM versucht damit auf die verbreitete Unsicherheit bei vielen betroffenen Unternehmen zu reagieren. Der Leitfaden kann über die Website des BITKOM bezogen und auch von der PROJECT CONSULT Webseite heruntergeladen werden. (FvB)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Sicher ist der neue BITKOM-Leitfaden ein ganz gutes Orientierungsmittel, um sich mit der Thematik Außenprüfung durch das Finanzamt vertraut zu machen. Viel bereits veröffentlichtes Material ist hier nochmals in einem Dokument zusammengefasst worden. Für Personen, die sich bereits ein wenig mit der Thematik auseinandergesetzt haben, ist daher kaum Neues zu erfahren. Dem Charakter eines echten Leitfadens, der den Leser durch ein komplexes Themengebiet führt, wird die vorliegende Broschüre leider nicht vollständig gerecht. Hier wird versucht, dem Leser in aller Kürze möglichst viele Anregungen zu geben. Welche Handlungsalternative zu beschreiten ist, wird dem Leser aber eher nicht deutlich. Vor allem der zweite Teil des Leitfadens, der sich dem technologischen Umfeld widmet, scheint ein wenig zu kurz gekommen zu sein. Ist es doch gerade die technologische Herausforderung, elektronische Informationen über die gesetzlichen Aufbewahrungspflichten in einer elektronisch prüfbar Form vorzuhalten, die den betroffenen die meisten Kopfschmerzen verursacht. (FvB)

PROJECT CONSULT News

PROJECT CONSULT Abonentenservice

Ermäßigte Seminarteilnahmegebühren für Abonnenten und Kunden

Im Rahmen ihres Kunden- und Abonentenservice bietet PROJECT CONSULT für September/Oktober das 4-tägige „CDIA+ Seminar“ in Hamburg anstelle des regulären Seminarpreises von € 2.650,00 pro Teilnehmer um € 200,00 ermäßigt zum Abonnenten-Sparpreis von € 2.450,00 an. Der Preis schließt die Prüfungsgebühr für den Computertest ein. Die Teilnahmegebühr für die Seminare „Verfahrensdokumentation nach GoBS“



und „Revisionssichere elektronische Archivierung“ beträgt statt € 480,00 nur € 450,00. Die Seminartermine finden Sie auf unserer Webseite in der Rubrik „News/Termine“ (<http://www.project-consult.com>) und in der nachstehenden Veranstaltungsübersicht für den Herbst 2003. Anmeldungen zu diesen Sonderpreisen sind ausschließlich bei Verwendung des zugehörigen Bestellformulars für Abonnenten des Newsletter und Kunden von PROJECT CONSULT mit aktuellen Projekten möglich. Anforderung der speziellen Anmeldeunterlagen und weiteren Informationen: Silvia.Kunze-Kirschner@project-consult.com oder telefonisch unter 040/46076220. (SKK)

Veranstaltungen im Herbst 2003

Das Vortrags- und Seminarangebot von PROJECT CONSULT mit den aktuellen Terminen kann über folgende Links aufgerufen werden:

Vorträge <http://www.project-consult.com>

Seminare <http://www.project-consult.com>

Termine <http://www.project-consult.com>

Für Fragen zu Programm, Anmeldung, Organisation und weiteren Terminen steht Ihnen Frau Silvia Kunze-Kirschner unter 040/46076220 gern zur Verfügung. (SKK)

CDIA+ Zertifizierung

Der CDIA+ ist das einzige internationale Zertifikat für professionelle Dokumenten-Manager. Der Kurs unterscheidet sich dementsprechend auch grundlegend im Niveau und Anspruch von anderen Seminaren und Kursen, die in Deutschland angeboten werden. Der Maßstab für diesen Kurs ist international einheitlich. Der Erfolg des Kurses in Deutschland basiert auf dem speziell entwickelten Trainingskonzept, dass eine kombinierte Unterrichtung in Englisch mit deutschsprachigen Erklärungen sowie die ausführliche Behandlung mehrerer hundert bekannter Prüfungsfragen und Lösungen einschloss. Der CDIA+ Kurs vertieft dabei nicht nur das Fachwissen sondern auch das Fachenglisch im Umfeld von DRT Document Related Technologies. Mittlere Englischkenntnisse und Grundlagenwissen im Fachgebiet werden vorausgesetzt.

Durch die Teilnahme an dem CDIA+ 4 - Tagesseminar werden dem Teilnehmer die Inhalte vermittelt, die zum Erlangen des CDIA+ Zertifikates benötigt werden. Am letzten Tag des 4 - Tagesseminars erhält jeder Teilnehmer die Möglichkeit, die CDIA+ Prüfung abzulegen, durch die er das CDIA+ Zertifikat erwerben kann. Die Prüfung wird als Computertest in Englisch durchgeführt, bei dem von 85 Fragen und Aufgaben in zwei Stunden mindestens 700

von möglichen 900 Punkten erreicht werden müssen. Die PROJECT CONSULT CDIA+ Kurse haben eine im internationalen Vergleich sehr hohe „Bestehensrate“, die in einigen Kursen bei 100% der Teilnehmer lag.

Der Preis für das 4-tägige Seminar inkl. Verpflegung, aller Unterlagen und der Prüfungsgebühr beträgt 2650,00 €. Für AIIM-Mitglieder, PROJECT CONSULT-Kunden und mehrere Anmeldungen einer Firma wird auf Anfrage ein Nachlass gewährt. (SKK)

Veranstalter	PROJECT CONSULT GmbH
Veranstaltung	Comptia CDIA+ 4-Tageskurs (K112)
Art	Kurs mit Zertifikat
Titel	CDIA+
Themen	Fachlicher Inhalt: • Kickoff • Strategie, Analyse • Begründung und Beantragung eines Vorhabens • Konzeptuelles Design • Entwurf, Konvertierung • Fachlicher Pilot • Implementierung • Übung, Beispieltest Roundtable zu aktuellen Standards und Rechtsfragen in Deutschland.
Referent	Atle Skjekkeland, zert. CDIA+ Trainer Dr. Ulrich Kampffmeyer, Chef-Berater
Datum	01. - 04. 09.2003 28.- 31.10.2003 weitere Termine und Inhouse-Veranstaltungen auf Anfrage
Uhrzeit	09:00 - 17:00 h / 19:00 h
Ort	Hamburg
URL	http://www.project-consult.com

Seminar „Verfahrensdokumentation“

Im Seminar „Verfahrensdokumentation für Archivsysteme“ werden praxisnah die notwendigen Bestandteile und das Vorgehen zur Erstellung einer individuellen Verfahrensdokumentation für DMS- und Archivsysteme zur revisionssicheren Speicherung von Daten und Dokumenten behandelt. Die Kosten betragen pro Teilnehmer 480,00 € zzgl. gesetzliche MwSt. einschließlich Seminarunterlagen, Pausengetränke und Mittagessen.

Der Gesetzgeber verlangt eine, von Anwender und Hersteller gleichermaßen einzuhaltende, Verfahrensbeschreibung zum Betrieb eines revisionssicheren Archivsystems. In der Verfahrensbeschreibung wird neben den funktionalen Anforderungen des Anwenders auch die technische Beschreibung des Systems definiert. Anhand der Verfahrensbeschreibung soll die Revision prüfen können, dass alle rechtlichen Vorschriften zur Archivierung von Dokumenten auf elektronischen oder optischen

Speichermedien eingehalten werden. Ein weiterer Aspekt ist die Nachvollziehbarkeit bei späteren Systemveränderungen. Durch die Beschreibung von Abläufen, Schnittstellen und die Definition von Aufzeichnungsformaten kann eine geordnete Migration vorgenommen werden.

Die aus steuerrechtlicher und buchhalterischer Sicht gefassten Anforderungen bedürfen einer Umsetzung in eine prüfbare Verfahrensbeschreibung, die auch die technischen Komponenten eines Archivsystems berücksichtigt. Das Seminar geht auf diese Themen ein. (SKK)

Veranstalter	PROJECT CONSULT GmbH
Veranstaltung	Verfahrensdokumentation (S112)
Art	Seminar
Titel	Verfahrensdokumentation
Themen	Fachlicher Inhalt: • Grundlagen • Struktur und Einsatzgebiete von Verfahrensdokumentationen • Bestandteile einer Verfahrensdokumentation • Erarbeitung wesentlicher Komponenten der Verfahrensdokumentation • Musterverfahrensdokumentationen von Herstellern • Prozess der Erstellung von Verfahrensdokumentationen • Abschlussdiskussion
Referent	Olaf Heinrich, Senior-Berater
Datum / Ort	09.09.2003 Berlin 20.10.2003 Düsseldorf weitere Termine und Orte auf Anfrage
Uhrzeit	09:30 - 17:30 Uhr
URL	http://www.project-consult.com

Seminar „Revisionssichere elektronische Archivierung“

Die elektronische Archivierung ist das Gedächtnis des Informationszeitalters. Viele Anbieter werben mit der „Revisionssicherheit“ ihrer Systeme. Hierfür wird auf Zertifikate von Wirtschaftsprüfern oder des TÜVIT verwiesen. In Hinblick auf die „revisionssichere Archivierung“ gilt jedoch, dass für jede individuelle Anwendung Prozessschritte benötigt werden, die die Organisation, Abläufe und technische Lösung einschließen. Es gibt keinen allgemeingültigen Stempel „Revisionssicher“.

Was muss man also beachten, um seine elektronische Archivlösung gut um die Klippen der Revisionssicherheit zu schiffen? PROJECT CONSULT GmbH lädt Sie ein, sich bei unseren erfahrenen Referenten auf unserm Tagesseminar „**Revisionssichere elektronische Archivierung**“ darüber zu informieren. Die Kosten betragen pro Teilnehmer 480,00 € zzgl. gesetzliche MwSt. einschließlich Seminarunterlagen, Pausengetränke und Mittagessen. (SKK)

Veranstalter	PROJECT CONSULT GmbH
Veranstaltung	Revisionssichere elektronische Archivierung (S113)
Art	Seminar
Titel	Revisionssichere elektronische Archivierung
Themen	Fachlicher Inhalt: • Grundlagen • Rechtsgrundlagen • Standardisierung • Architektur • Funktionale Mindestanforderungen • Herausforderungen an heutige Produkte • Migration • Verfahrensdokumentation • Produkte am Markt und deren Einordnung • Abschlussdiskussion
Referent	Dr. Joachim Hartmann, Senior-Berater
Datum / Ort	11.09.2003 Frankfurt 16.10.2003 München weitere Termine und Orte auf Anfrage
Uhrzeit	09:30 - 17:30 Uhr
Ort	Stuttgart
URL	http://www.project-consult.com

Leserbriefe erwünscht

Für unsere Newsletter-Rubrik „Leserbriefe“ freuen wir uns über Zuschriften. Besonders zur Rubrik „In der Diskussion“ erreichen uns immer wieder Anrufe, die wir gern schriftlich als Leserbrief zum Abdruck hätten. Diskussionsbeiträge und Fragen können Sie auch im Diskussionsforum <http://www.IT-FORUM.org> eingeben. Aktuell diskutierte Themen sind dort die „Massensignatur“, die GDPdU, elektronische Archivierung und elektronische Signaturen. (SKK)

Personalia

Gemeri wird Vorstand bei Easy

Mülheim/Ruhr - Am 26.06.2003 wurde Josef Gemeri zum Vorstand Vertrieb der EASY SOFTWARE AG (<http://www.easy.de>) berufen.

Josef Gemeri sammelte in leitenden Positionen bei führenden Unternehmen der DMS-Branche weitreichende, internationale Erfahrungen in der IT- und Softwarebranche. Mit der Erweiterung des EASY-Vorstandes wird die eingeleitete Fokussierung auf kundenorientierte Lösungen verstärkt (FH)



Marlene's WebLinks

Die **Wacom** Europe GmbH, Krefeld, und **SOFTPRO**, Böblingen, haben das Dokumenten-Management- und Archiv-System windream um eine eigenhändige Unterschrift auf Dokumenten erweitert um so zusätzlichen Schutz vor nachträglichen Veränderungen zu bieten.

<http://www.wacom.de>

<http://www.softpro.de>

Tridion, München, will mit Tridion R5 Version 5.1, Tridion Content Porter und Tridion Word Connector 3.0. Unternehmen den Einsatz von Content Management erleichtern, wobei „virtuellen Fächer“ Anwendern das Abspeichern und Verwalten ihrer jeweiligen Suchergebnisse in personalisierten Ordnern ermöglichen sollen.

<http://www.tridion.de>

Durch die Integration einer assoziativen Volltextsuche in das DOXiS-E-Mail-Archiv will **SER Solutions**, Neustadt/Wied, dem Benutzer eine zeitsparende Unterstützung bei der Suche nach älteren Nachrichten und Attachments bieten.

<http://www.ser.de>

Die Softwarelösung Livelink wurde vom Anbieter von Collaboration und Knowledge Management-Lösungen **Open Text**, Dreieich, in der Version 6.0 um die Portallösung Coreport erweitert.

<http://www.opentext.de>

Kofax, Irvine, Anbieter von Informationserfassungslösungen, bringt die Versionen 6.0 seiner Dokumenten- und Datenerfassungsanwendungen Ascent Capture und Ascent Capture Internet Server (ACIS) auf den Markt.

<http://www.kofax.com>

Bei der **IXOS** Software AG, München, soll auf der diesjährigen DMS-Expo die Integration der akquirierten Web-Content-Management- und Business-Process-Management-Technologien in das bestehende Lösungsportfolio im Mittelpunkt stehen.

<http://www.ixos.de>

Mit dem neuen TeamSite 6.0 Content Server von **Interwoven**, Sunnyvale, sollen alle Anwender in einem Unternehmen komfortabel auf das Content Management System zugreifen, sowie ihre Informationen einfacher bearbeiten, verteilen und kontrollieren können.

<http://www.interwoven.com>

Die **GFT Solutions** GmbH, Hamburg, will auf der DMS-Expo neue Funktionen des HYPARCHIV Release 6D vorstellen. Es wird auch ein neues Workflow-Modul von GFT erwartet. Mit der automatisierten Rechnungserfassung und -freigabe sowie der digitalen Vertriebsakte soll ein weiterer Schritt in Richtung papierloses Büro machen.

<http://www.gft.de>

Documentum, Unterhaching, hat die Veröffentlichung der web-basierten Collaboration-Produkte Documentum eRoom 7 und Documentum eRoom Enterprise 7 angekündigt.

<http://www.documentum.de>

Die **COI** GmbH, Herzogenaurach, soll ihre Lösungen für die Integration von Archiv-, Dokumenten- und Workflow-Management-Funktionen in Standard-Softwaresysteme optimiert haben, wobei neben der Erweiterung für den Bereich SAP auch die Integration in Microsoft-Outlook und den Microsoft-Explorer ausgebaut worden sein sollen.

<http://www.coi.de>

Mit der Version 3.0 ihrer Rechnungsverarbeitung will die **BasWare** GmbH, St. Wolfgang, auf der diesjährigen DMS EXPO eine erweiterte Lösung präsentieren, mit der die Verarbeitung eingehender Rechnungen begleitet und gesteuert werden kann.

<http://www.basware.de/>

Im Rahmen der Partnerschaft mit der **AuthentiDate** International AG, Düsseldorf, hat die **Mikromatic** GmbH, Waldbronn, ihre Erfassungs-Software TIFFCapture um die AuthentiDate Signaturkomponenten erweitert:

<http://www.mikromatic.de>

<http://www.authentidate.de>

Die **Akten-James Software** GmbH, Clarholz, soll die Entwicklung eines Navigationssystems für Dokumente abgeschlossen haben, das neben Papier auch elektronische Dokumente organisiert und aufbereitet. Das Produkt wird voraussichtlich Anfang September 2003 auf den Markt kommen.

<http://www.aktens-james.de>

Agfa, Köln, präsentiert auf der DMS Expo seine erweiterte Systemlösung Digital File Office (DiFO), mit welcher der Lebenszyklus eines Dokuments von der Erfassung bis zur Archivierung in der Organisation unterstützt werden kann.

<http://www.agfa.de>



Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer
Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner
Anschrift der Redaktion:
PROJECT CONSULT Unternehmensberatung
Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH
Oderfelder Straße 17, 20149 Hamburg,
Telefon 040-46 07 62-20.
E-Mail: presse@project-consult.com
<http://www.project-consult.com>
ISSN 1439-0809

Nächste Ausgabe

Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 03.09.2003

Bezugsbedingungen

Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von EURO 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer WebSite (<http://www.project-consult.com>) unter der Rubrik „News/Newsletter“.

Links

Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright

© 2003 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf WebSites oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf WebSites darf frühestens 14 Kalendertage nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2003 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within fourteen days past.

Newsletter-Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____
Position _____
Firma _____
Abteilung _____
Straße, Hausnummer _____
Postleitzahl, Ort _____
Telefon / Fax _____
eMail (für Zusendung) _____

Ich bestelle (bitte ankreuzen)	Art des Abonnements (Nutzungs-, Verteilungsvarianten)	EURO
☐	Variante 1: ausschließlich persönliche Nutzung des Newsletters (EURO 175,00)	
☐	Variante 2: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 20 Mitarbeiter in meiner Abteilung (EURO 350,00)	
☐	Variante 3: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 100 Mitarbeiter in meinem Bereich (EURO 525,00)	
☐	Variante 4: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters in meinem Unternehmen und Nutzung des Newsletters im Intranet meines Unternehmens (EURO 875,00)	

Alle Preise verstehen sich zzgl. MwSt.

Ort, Datum / Unterschrift _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahres-Abonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____



Inhalt

Editorial	1
Preview zur DMS EXPO 2003	1
Unternehmen & Produkte.....	1
Uniplex und OS gehen Partnerschaft ein	1
Tridion stellt neues Produktrelease vor	2
Triade mit optimiertem Centera Zugriff	2
SER setzt auf Destiller, Doxis und Domea	3
Saperion baut Produktangebot kontinuierlich aus	3
Plasmon stellt UDO Speichertechnik vor	3
Open Text mit neuer Produktversion 9.2	3
Kofax und ABBYY kooperieren.....	4
Kleindienst vom SIZ zertifiziert	4
IXOS integriert ihr ECM-Portfolio	5
IBM setzt auf Websphere	5
Hyperwave mit Collaborative Knowledge Solutions	5
GFT Solutions erweitert um Workflow	6
FileNET P8 Architektur zertifiziert.....	6
d.velop: d.3 unterstützt neue Technologien	7
Docutec mit verbesserter Klassifikation.....	7
COI unternimmt einen neuen Anlauf.....	7
CEYONIQ mit neuem Content-Server	8
Business Objects übernimmt Crystal Decisions	8
Märkte & Trends.....	8
Document Related Technologies - Trends zur DMS EXPO 2003	8
Messen & Kongresse	13
DMS EXPO Best Practice Panels.....	13
ContentManager.Days.....	14
In der Diskussion	14
GDPdU: Was sind Daten, was sind Dokumente?	14
Übersignieren notwendig?	16
ECM - die neue Botschaft	17
Recht & Gesetz.....	18
Änderung der Abgabenordnung zum Aufdecken unerlaubter Verrechnungen	18
Offene Flanke der elektronischen Archivierung: Websites und Webtransaktionen	18
Artikel.....	20
Der Arbeitsplatz der Zukunft.....	20
Gastbeiträge.....	22
Rückstellung für Kosten des Datenzugriffs der Finanzverwaltung	22
DRT-Lösungen für Krankenhäuser.....	30
Verbände & Organisationen.....	33
TeleTrusT: Umsetzung der elektronischen Signatur in Deutschland ein Misserfolg.....	33
„DTX“ PROJECT CONSULT Document Technology Index	34

DTX 20030903.....	34
PROJECT CONSULT News.....	36
Ermäßigte Teilnahmegebühren für Abonnenten und Kunden.....	36
Veranstaltungen im Herbst 2003	36
CDIA+ Zertifizierung.....	36
Seminar „Verfahrensdokumentation“	37
Seminar „Revisionssichere elektronische Archivierung“	37
Tagung „Digitale Betriebsprüfung und elektronische Archivierung“	38
Wohin geht die Reise?.....	38
Marlene's WebLinks	39
BasWare, COI, daa Systemhaus AG, EASY SOFT- WARE AG, INCOM GmbH, infolox, Interwo- ven, IWKA Informations-Systeme GmbH, KGS- Software GmbH, Kleindienst Solutions, Kodak, Messerknecht Informationssysteme GmbH, Microsoft, OCR Systemhaus GmbH, SCHEMA, XenData Limited,	
Impressum.....	40
Newsletter-Bestellformular.....	40

Editorial

Preview zur DMS EXPO 2003

In diesem Monat findet in Essen die führende Mes-
severanstaltung zum Thema DRT Document Rela-
ted Technologies statt: die DMS EXPO 2003. In die-
ser Newsletterausgabe liegen daher die Schwer-
punkte auf den aktuellen Produktneuheiten und
Trends. Die laufende Diskussion um die GDPdU
und die elektronische Signatur bildet den Hinter-
grund für mehrere Beiträge. Der Einsatz elektroni-
scher Signaturen in Deutschland ist weiterhin um-
stritten. Bei den GDPdU zeichnet sich für das The-
ma Archivierung steuerrelevanter Daten nunmehr
ein praxisnahe, adäquate Lösung ab. An diesen
Diskussionen ist PROJECT CONSULT maßgeblich
beteiligt, um auch für ihre Kunden wirtschaftliche
und praktikable Lösungen umzusetzen. Auf der
DMS EXPO wird PROJECT CONSULT einige dieser
Themen auch in den Best Practice Panels aufgreifen.
Viel Spaß beim Lesen und auf Wiedersehen auf der
DMS EXPO in Essen!

(SKK)

Unternehmen & Produkte

Uniplex und OS gehen Partnerschaft ein

München / Berlin - Die UNIPLEX GmbH, DMS-
EXPO-Stand 3670 (<http://www.uniplex.de>), und
OS OPTIMAL SYSTEMS, DMS-EXPO-Stand 3540
(<http://www.optimal-systems.de>), haben ihre Zu-
sammenarbeit bekannt gegeben. Ziel der Koopera-

tion sollen vertikale Branchenlösungen, die sich effizient und flexibel in unternehmens- bzw. abteilungsspezifische Prozesse integrieren lassen, sein. Im Mittelpunkt steht dabei besonders die Verbindung der webbasierenden Lösungen des Informations-Management-System onGO DMS von UNIPLEX mit dem digitalen Archiv- Dokumentenmanagement- und Workflow-Systems OS:DRT von OS OPTIMAL SYSTEMS. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Uniplex (zuletzt behandelt im Newsletter 20020327) scheint es nach wie vor schwer zu fallen, als eigenständiger und unabhängiger Systemanbieter zu bestehen. Die Meldung überrascht schon ein wenig, da Uniplex und OS Optimal Systems (zuletzt behandelt im Newsletter 20030306) auf den ersten Blick direkte Konkurrenten sind. Beide bieten umfangreiche DMS-Funktionalitäten an. Doch kann die Produktpalette von Optimal Systems inzwischen als abgerundeter und ausgereifter beurteilt werden. Da Optimal Systems keinen Vergleich mit Uniplex scheuen muss, kann vermutet werden, das Optimal Systems mit dieser Partnerschaft die Hoffnung verbindet, eventuell neue Geschäfte zu machen. Wenn dem nicht so sein sollte, ist das vermutlich auch kein großer Schaden. Auf Seiten Uniplex ist die Situation dagegen ein wenig anders einzuschätzen. Bereits die vorangegangene Kooperation unter der Bezeichnung Universe4 zusammen mit Authentidate (<http://www.authentidate.de>) und GFT Solutions (<http://www.gft-solutions.de>) (ein ursprünglich geplanter vierter Partner ist nicht gefunden worden) hat sich nach ursprünglichem Trommelfeuer in der Presse inzwischen wieder in Luft aufgelöst. So ist vermutlich dringender Handlungsbedarf bei Uniplex entstanden, wiederum Hilfestellung von einem anderen Unternehmen zu erhalten. (FvB)

Tridion stellt neues Produktrelease vor

München – Tridion (<http://www.tridion.com/de>), DMS-Expo-Stand 3340, stellt auf der DMS Expo die Erweiterung seiner Lösung Tridion R5 Version 5.1 vor. Neu an Tridion R5 Version 5.1 ist beispielsweise der Einsatz von personalisierten Ordnern, in denen alle Datei-Typen nun an einer zentralen Stelle aufbewahrt werden können, um Content für verschiedenste Anwendungen schnell wiederverwertbar zu machen. Weitere Neuheiten sind das Produktmodul Tridion Content Porter, mit dem Content aus Altsystemen extrahiert und in Websites erneuert und laut Tridion ohne viel Aufwand eingesetzt werden kann sowie der Tridion Word Connector 3.0, mit dem Dokumente als XML-Komponenten abgespeichert und ohne technische Vorkenntnisse direkt in das Content Management System eingespeist werden können. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Tridion, zuletzt behandelt im Newsletter 20021025, erweitert sein Produkt um drei weitere Funktionalitäten. Mit der Ablage von Content in personalisierte Bereiche zieht Tridion mit der Funktionalität nach, die im Dokumentenmanagement zum Standard gehört. Eine weitere Funktionalität ist die mögliche Nutzung von unstrukturiertem Content wie beispielsweise Präsentationen. Dadurch kann der Anwender mit Tridion eine Art eRoom realisieren, in dem alle Dateitypen abgelegt werden können. Leider ist, wie im Newsletter 20021015 bereits angemerkt, auch mit den aktuellen Neuerungen keine Multi-Plattformstrategie zu erkennen. Bleibt weiter abzuwarten ob Tridion sich in Zukunft von der Microsoft-lastigen Ausrichtung lösen kann. Im Contentbereich haben sie ihre Unabhängigkeit durch die XML-Ausrichtung ja bereits gezeigt. (RC)

Triade mit optimiertem Centera Zugriff

Neuss – Die TRIADE Beratungsgesellschaft für Informationstechnologie mbH (<http://www.triade.de>) kündigt eine Reihe von Lösungen für das Centera Speichersystem von EMC (<http://germany.emc.com>), DMS-EXPO-Stand 3530, an. Hierzu gehören beispielsweise Anbindungen auf Basis von Webservern. Die Module von Triade sollen es ermöglichen, die Centera-Speichersystem optimal anzusteuern und werden auch von EMC als Partnermodule angeboten. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Triade ist ein kleines Systemhaus, das aber schon seit langem im Markt für Dokumenten-Technologien tätig ist. Triade positioniert sich als Nischenplayer für Web-Archivierung und Anwendungsintegration. Die eigenen Produkte dienen dabei als Basis für projektspezifische Lösungen. Eines macht das Produktportfolio von Triade deutlich – der reine Distributionsansatz für Centera-Systeme ist nicht der richtige Wege, diese neue Technologie sinnvoll für die elektronische Archivierung zu vermarkten. Für die Integration, Caching und optimierte Informationsorganisation wird jedoch Zusatzsoftware benötigt, um Centera wirklich effektiv nutzen zu können. Einfach Centera wie eine herkömmliche Festplatte anzuschließen bringt meistens bei komplexen DMS- und Archivanforderungen nicht den gewünschten Erfolg. Eine Reihe der bekannten Probleme in Hinblick auf Performance, Ansteuerung, Archivierungsprotokolle und Organisation der Information wurden durch Zusatzkomponenten von Triade gelöst. Daneben bietet Triade Lösungen an, um verschiedene Repositories und Speichersysteme unterschiedlicher Hersteller und unterschiedlichen Typs gemeinsam über Webserver nutzbar zu machen. Die Komponenten von Triade können daher auch für die Zusammenführung verschiedener Speichersysteme als Ergänzungskomponente Sinn machen. (Kff)



SER setzt auf Destiller, Doxis und Domea

Neustadt/Wied - Die SER GmbH (<http://www.ser.de>), DMS-EXPO-Stand 3550, präsentiert auf der DMS Expo neue Funktionalitäten für die Softwarelösung DOXiS. Dazu gehören der neue DOXiS Archiv Client sowie die Funktion Smart Archiving, mit der direkt aus den Microsoft Office-Produkten heraus Archivierungs- und Workflow-Funktionen gestartet werden kann, ohne dabei die jeweilige Anwendung verlassen zu müssen. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Mit DOXiS integriert SER, zuletzt behandelt im Newsletter 20030306, seine Lösungen in den Bereichen Archivierung, DMS, Workflow sowie Wissensmanagement und automatisierte Eingangsbearbeitung (insbesondere SERdistiller). Die Neuentwicklungen stellen am Markt keine besonderen Neuheiten dar, zeigen aber vor allem, dass sich SER derzeit sehr auf integrierte Lösungen fokussiert. Hier wird sich auch der Markt zukünftig entscheiden. Spannend wird nach wie vor bleiben, wie sich SER nach dem angeschlagenen Image aus der Vergangenheit in seinen ehemaligen Kernsparten Finanzdienstleistungen und Öffentliche Verwaltung wieder durchsetzen kann. (JH)

Saperion baut Produktangebot kontinuierlich aus

Berlin - Saperion (<http://www.saperion.de>), DMS-EXPO-Stand 3000, baut sein Produktangebot aus und bietet mit DRE Lite von Autonomy (<http://www.autonomy.com>) künftig eine Volltextrecherche, die sich insbesondere für kleinere und mittlere Anwendungen eignet. Mit dieser Recherche sollen Anwender in Zukunft unstrukturierter Textdaten sprachenabhängig analysieren sowie deren zentrale Inhalte identifizieren und klassifizieren können. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Saperion, zuletzt behandelt im Newsletter 20030122, besaß bis jetzt schon umfangreiche Möglichkeiten zur Volltextrecherche als Basis zur Realisierung von Lösungen aus dem Knowledge Management. Bereits im Standard ist eine Volltextrecherche (DTSearch) enthalten. Optional können Lösungen von Verity oder Autonomy eingebunden werden. Mit dem Angebot, DRE Lite von Autonomy zu integrieren, bietet Saperion eine preiswerte Einstiegsmöglichkeit für die Anwender, denen einerseits die Möglichkeiten des Saperion-Standards nicht genügen, die andererseits aber auch keinen Bedarf für die volle Leistungsfähigkeit der Autonomy-Lösung besitzen. Ein Upgrade ist dann jederzeit möglich. Insgesamt ist dies als eine sehr sinnvolle punktuelle Ergänzung des Leistungsspektrums zu werten. (JH)

Plasmon stellt UDO Speichertechnik vor

Cambridge - Die börsennotierte Plasmon Plc. (<http://www.plasmon.co.uk>) stellt auf dem DMS-EXPO-Stand 3615 ihre neuen Ultra Density Optical (UDO) 5 1/4" Laufwerke und Medien vor. Die Medien sind sowohl in Rewritable- als auch WORM-Technologie verfügbar. Durch den Einsatz eines blauen Lasers konnte die Speicherkapazität im Vergleich zu traditionellen WORM/MO erheblich gesteigert werden. Die aktuell angebotenen Medien bieten 30 GigaByte. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Das Angebot für rotierende digitale optische Speichermedien war in den letzten Jahren erheblich geschrumpft. Die Innovation von Plasmon, zuletzt behandelt im Newsletter 20010809, bringt erst jetzt den lang erwarteten Technologiesprung durch den Einsatz eines blauen Lasers, der eine bessere Fokussierung und damit höhere Schreibdichte ermöglicht. Zukünftig sollen Kapazitäten pro Medium von 60 GB (ca. im Jahr 2005 verfügbar) bis 120 GB (ca. im Jahr 2007 verfügbar) angeboten werden. Die neue Laser-Technologie hat jedoch auch Nachteile. Herkömmliche 5 1/4" Medien sind in den neuen Laufwerken weder lesbar noch beschreibbar. Dies liegt an der höheren Energie des blauen Lasers. Trotz des beachtlichen Speichermedienkapazitätssprunges bleibt es fraglich, ob die Jukebox-Hersteller hiermit den vordringenden CAS-Festplattensystemen und WORM-Tapes Paroli bieten können. Da auch immer mehr große Anbieter, wie z.B. CISCO (<http://www.cisco.com>), in den SAN- und NAS-Markt drängen und dabei auf magnetische Speichersysteme setzen, werden Lösungen, die proprietäre Ansteuerungssoftware benötigen, noch mehr unter Druck geraten. Andere Anbieter, wie z.B. zukünftig auch Fujitsu-Siemens (<http://www.fujitsu-europe.com>), setzen auf Storage-Subsysteme mit eigener Middleware zur Verwaltung kompletter Speicherhierarchien, bei denen auch herkömmliche Jukeboxen weiterhin ihren Platz behalten. Jedoch ändern sich inzwischen die Nutzungsmodelle beim Anwender. In modernen DRT-Architekturen bei Großanwendern finden sich inzwischen TeraByte-Festplatten für den Online-Zugriff. Zur Absicherung der Daten und zur revisionssicheren elektronischen Archivierung finden sich immer mehr Centera-Festplattensysteme oder WORM-Tapes-Libraries mit VolSafe- (<http://www.storagetek.de>) oder AIT-Laufwerken (<http://www.storagebysony.com>). Die traditionelle WORM-Technologie wird daher zukünftig nur noch als Sicherheitssystem im Backend einen Platz finden. (Kff)

Open Text mit neuer Produktversion 9.2

München - Zur diesjährigen DMS Expo in Essen bietet Open Text, DMS-Expo-Stand 3055 und 3335 (<http://www.opentext.de>) die Version 9.2 seines Kernprodukts Livelink an. Besondere Neuerungen sind vor allem die funktionale Erweiterungen in

den Bereichen Compliance Management, dem Erfüllen behördlicher Auflagen und Corporate Governance. Durch den Aufkauf von Gauss Interprise positioniert sich Open Text nunmehr auch im Dokumentenmanagement- und Enterprise-Content-Management-Marktsegment. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Open Text, zuletzt behandelt im Newsletter 20021025, sieht die neue Version 9.2 als Basis für eine weitere Vertikalisierung. Damit möchte man den Anforderungen der Kunden nach zugeschnittenen Lösungen im Pharma-, Finanz- und Government-Bereich näher kommen. Der Bereich Web Content wurde bei Open Text bis jetzt wenig beachtet. Durch die Übernahme von Gauss Interprise erreicht Open Text eine sinnvolle Verbreiterung des Produktangebotes im Bereich CMS und DMS. Die CMS-Produkte von Gauss gehören zu den technologisch Führenden. Auch kann einiges aus dem DMS-Portfolio von Gauss nutzenbringend für Open Text eingesetzt werden. Im Workflow-, DMS- und Archiv-Bereich muss man dann in Zukunft nicht immer mehr auf Drittprodukte zurückgreifen. Nun gehört es zu den wichtigsten Aufgaben bei Open Text, die Integration der neuen Produkte in Bezug auf Userverwaltung, Schnittstellen etc. kurzfristig umzusetzen und die Synergien bei der Entwicklung zu nutzen. Wenn man den Verlautbarungen glauben darf, sind aber die ersten Konzepte dafür bereits in Arbeit. (StM)

Kofax und ABBYY kooperieren

Irvine / Moskau - Kofax Image Products, (<http://www.kofax.de>), und ABBYY Software House (<http://www.abbyy.com>), DMS-EXPO-Stand 3355, wollen künftig noch enger zusammenarbeiten. Nachdem Kofax bereits die OCR-Erkennungssoftware FineReader von ABBYY in die neueste Version seiner Dokumenten- und Datenerfassungsanwendung Ascent Capture 6.0 integriert hat, wird ABBYY die Software als „Preferred Distributor“ in Russland und anderen osteuropäischen Staaten vertreiben. Die Lösung soll Dokumente in 177 Sprachen interpretieren und direkt als Adobe-Acrobat-PDF-Dateien generieren können. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Im Capturing-Segment wird die Luft zunehmend dünner. Hat sich Kofax (zuletzt behandelt im Newsletter 20021208) in der Vergangenheit eigentlich immer als Basislieferant von Scannerfassungssoftware verstanden und die eigenen Komponenten Anbietern wie ReadSoft (<http://www.readsoft.de>), Cardiff (<http://www.cardiff.de>) oder der Paradatac (<http://www.paradatac.de>) zur Verfügung gestellt, wird nun versucht mit zusätzlichen Modulen zur inhaltlichen Erschließung von Dokumenten zu punkten. Damit macht Kofax den ersten Schritt zur Kannibalisierung des eigenen Marktes. Zumindest wird es schwierig, weiterhin eine glaubhafte Positionierung

der eigenen Produktpalette darzustellen. Hier kommen auf Kofax voraussichtlich ganz ähnliche Schwierigkeiten zu, wie sie auch beim ehemals direkten Konkurrenten ActionPoint zu beobachten sind. Nach der Übernahme durch bzw. dem Merge mit Captiva (<http://www.captiva.de>) sind dort auch eben diese Basiskomponenten mit "Intelligenz" ausgestattet worden, die vorher noch ausschließlich unabhängig an Captiva-Konkurrenten vertrieben wurden. Um keine ernsthaften Unsicherheiten aufkommen zu lassen, versucht Kofax nun erstmals auf der DMS-Expo die "Ascent-User-Group" in Form eines Diskussionsforums zu organisieren. Sicher ist es für einen Softwareanbieter wichtig, sich am direkten Bedarf der eigenen Kunden zu orientieren, jedoch bleibt zu hoffen, dass bei Kofax nicht die geltenden Marktrisiken vernachlässigt werden. (FoB)

Kleindienst vom SIZ zertifiziert

Augsburg - Die Kleindienst Datentechnik AG (<http://www.kleindienst.de>), DMS-EXPO-Stand 3130, hat für ihre Produkte die Zertifizierung des SIZ Informatikzentrum der Sparkassenorganisation, Bonn, erhalten. Das SIZ (<http://www.siz.de>) hat für Archivsysteme in der Sparkassen-Finanzgruppe einen Standard gesetzt, der einheitliche und kompatible Lösungen für Sparkassen und Rechenzentren sicherstellen soll. Für diesen Standard gibt es seit Anfang 2003 ein Zertifizierungsverfahren, dass die grundlegenden technischen und funktionalen Eigenschaften wie die Bildung von Informationsobjekten und die Verwendung der einheitlichen Fachbegrifflichkeit und Ordnungssystematik NomAD innerhalb der Sparkassenorganisation überprüft. Kleindienst hat zusammen mit dem Partnerunternehmen Henrichsen (<http://www.henrichsen.de>) alle 25 Testszenarien erfolgreich bestanden. Durch die Zertifizierung erwartet sich Kleindienst einen zügigen Ausbau der bereits führenden Position als DRT-Anbieter in der Sparkassen-Finanzgruppe. (RC)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Kleindienst, zuletzt behandelt im Newsletter 20030328, hatte sich bereits in der Vergangenheit eine gute Position in der Sparkassen-Finanzgruppe mit Lösungen für den Zahlungsverkehr und zur Belegerfassung erarbeiten können. Nunmehr soll auch das gesamte Produktportfolio verstärkt den Sparkassen angeboten werden. Kleindienst kann neben eigenen Capture- und Archivprodukten hier auf das gesamte Portfolio von FileNET P8 (<http://www.filenet.com>) zurückgreifen. In der Sparkassen-Finanzgruppe hatte das SIZ bereits Anfang der 90er Jahre in Zusammenarbeit mit PROJECT CONSULT mit der Standardisierung von Archivsystemen für die gesamte Gruppe begonnen. Das Zertifizierungsverfahren wurde aber erst 2003 aufgesetzt und basiert in großen Teilen noch auf den älteren Festlegungen von 1997. Aus der Standardisierung von Archivsystemen entwickelte sich



Ende der 90er Jahre die sogenannte Nomenklatur. Hierbei handelt es sich um die Definition von Fachbegriffen und Informationsobjekt-Klassen, die eine vernetzte Systematik auf Basis von Referenzvariablen für Beschreibung, Indizierung, Ordnung und Erschließung von Informationen bildet. Für die Nutzung der Nomenklatur wird bei Kleindienst im wesentlichen auf die Client-Komponente von Henrichsen zurückgegriffen. Die Nomenklatur steht aber davon unabhängig auch in anderen Formaten wie XML, im SIZ-Standard, als HTML, Notes-Datenbank etc. zur Verfügung. Sie wird inzwischen von einem eigenen Nomenklatur-CompetenceCenter gepflegt und distribuiert. (Kff)

IXOS integriert ihr ECM-Portfolio

Grasbrunn/München – Die IXOS SOFTWARE AG, DMS-Expo Stand 3145 – (<http://www.ixos.de>), präsentiert auf der DMS-EXPO ihr erweitertes ECM-Lösungsportfolio. In die IXOS-eCON Solution Suite wurden die im Januar akquirierten Web-Content-Management- und Workflow-Technologien IXOS-eCONprocess und IXOS-Obtree integriert, was Unternehmen flexible, individuell anpassbare Geschäftsprozesse ermöglichen soll. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die IXOS AG, zuletzt behandelt im Newsletter 20030516, muss sich zunehmend von ihrer SAP-Fokussierung lösen. In der Vergangenheit gab es schon mehrfach solche Versuche, aber nur mit Archivierung und DMS war es schwer möglich, sich auch als unabhängiger Anbieter zu platzieren. Durch die Aufkäufe von Obtree und Powerwork kamen nun Web-Content-Management und Workflow hinzu, jedoch mit anderen Architekturen, Programmierungsumgebungen und Philosophien, die erst in ein einheitliches Portfolio überführt werden wollen. Obtree ließ sich zunächst projektorientiert gut integrieren, doch hier muss auch auf ein einheitliches Repository umgestellt werden. Powerwork mit seiner starken Microsoft- und Outlook-Fokussierung wird auch nicht einfach in die neue Produktarchitektur integrierbar sein. Es ist daher damit zu rechnen, dass IXOS einige Integrations- und Re-Design-Maßnahmen vornehmen muss, ehe eine geschlossene ECM-Suite vergleichbar mit dem P8-Ansatz von FileNET (<http://www.filenet.de>) auf den Markt kommt. Auf die zukünftige ECON-Suite, die sich an modernen Architekturen orientieren wird, darf man also gespannt sein. Immerhin ist es IXOS auch nach Einschätzung der führenden Analysten gelungen, den Anschluss in der Führungsgruppe der internationalen DRT-Anbieter zu gewinnen und sich mit dem neuen ECM-Anspruch vom deutschen Verfolgerfeld abzusetzen. (Kff)

IBM setzt auf Websphere

Armonk – IBM (<http://www.ibm.com/de>), DMS-Expo-Stand 3310 und 3520, baut ihr Websphere-Portal immer mehr in Richtung Collaboration und Dokumenten-Technologien aus. Durch „Productivity Portlets“ wird die Benutzung von separaten Dokumenten-Erstellungsprogrammen wie Microsoft Word oder Excel überflüssig. Durch die Integration von Workflow-, Collaboration-, Suchmaschinen- und EAI-Funktionalität zur Anbindung externer Datenquellen wie CRM- oder ERP-Lösungen wird das Websphere-Portal zum „Single-Point-of-Access“ für den Anwender. Ebenfalls kann über das Websphere-Portal auf Lotus Notes/Domino-Lösungen zugegriffen werden. (RC)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Erweiterungen von Websphere machen deutlich, dass sich der Fokus bei IBM, zuletzt behandelt im Newsletter 20030122, immer mehr auf diese Plattform verlagert. Immer Portlet-Module von IBM decken traditionelle DMS-Funktionalität und inzwischen sogar eine übergreifende Suche in angebundenen Wettbewerbsprodukten wie Oracle (<http://www.oracle.com/de>), FileNET (<http://www.filenet.com>) und anderen ab. Durch die direkte Integration von DMS-Funktionalität wie Checkin/Checkout und Versionierung, Ergänzungen aus dem Media Asset Management Bereich wie DRM Digital Rights Management und die Integration eigener Komponenten aus anderen Plattformbereichen wie Lotus Sametime wird immer deutlicher, dass Websphere bei IBM die Plattform der Zukunft ist. Andere Portalanbieter geraten hier zunehmend ins Hintertreffen. Besonders dort, wo IBM in der Vergangenheit eine Partnerproduktstrategie wie mit Vignette (<http://www.vignette.com>) und Interwoven (<http://www.interwoven.com>) verfolgt hatte, besteht heute eigentlich kein Bedarf mehr für Produkte von Drittlieferanten. Da auch MySAP.com (<http://www.sap-ag.de/germany>) inzwischen problemlos über die „Click-to-Action“-Technologie direkt eingebunden werden kann, hat IBM bei allen traditionellen IBM-Kunden nun wieder die Chance sich als führende Oberfläche für alle Anwendungen zu platzieren. (Kff)

Hyperwave mit Collaborative Knowledge Solutions

München – Die Hyperwave AG (<http://www.hyperwave.com/d>), Stand 3305, präsentiert auf der DMS Expo ihr komplettes Portfolio für Collaborative Knowledge Solutions, dazu gehören die eKnowledge Infrastructure, mit der alle geschäftsrelevanten Wissens- und Lernprozesse abgebildet und verwaltet werden können, sowie Produktneuheiten für die Anwendungsbereiche Web-basiertes Content Management und eConferencing. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Hyperwave, zuletzt behandelt im Newsletter 20030516, schwankt zwischen verschiedenen Polen und versucht sich neu zu positionieren. Da der Begriff Knowledge Management offenbar zur Zeit nicht mehr opportun ist, bewegt man sich nun mehr in die Richtung Collaboration, Zusammenarbeit. Es stellt sich hier natürlich sofort die Frage, ob es sich um „alten Wein in neuen Schläuchen“ handelt. Einiges wurde jedoch am neuen Produkt getan, so dass auch das neue Attribut „collaborative“ berechtigt erscheint. Collaboration ist nach der Klassifikation der AIIM International (<http://www.aiim.org>) eine der wesentlichen Komponenten eines ECM-Portfolios und stellt vielfach die Alternative zum Production Workflow dar. Unstrukturierte Prozesse abbilden, Informationen aus unterschiedlichen Quellen zusammenführen und neue Ordnungs-, Navigations- und Recherchestrategien sind für Collaboration wichtige Ansatzpunkte. Inzwischen wird Collaboration aber auch um interaktives Sitzungsmanagement, Webinars, Video-Conferencing und andere Kommunikationstechnologien erweitert. Ein Beispiel hierfür ist Centra (<http://www.centra.com>). Die vollständige Abdeckung beider Aspekte, Knowledge Management und Collaboration ist für alle Hersteller, nicht nur für Hyperwave, noch ein weiter Weg. (Kff)

GFT Solutions erweitert um Workflow

Hamburg – Auf der DMS EXPO zeigt die GFT Solutions GmbH; DMS EXPO Stand 3435 (<http://www.gft.de>), das HYPARCHIV Release 6D mit erweiterten Funktionen. Neu ist das HYPARCHIV Workflow Modul, mit dem sich die Vorgangsbearbeitung individuell an kundenspezifische Bedürfnisse anpassen lassen sollen. Über einen Workflow Designer können dabei Posteingangsbearbeitung, ad-hoc-Workflows und Dokumentenfreigaben grafisch modelliert und angepasst werden. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Lange Zeit sah es so aus, als ob GFT Solutions, zuletzt behandelt im Newsletter 20030219, mit HYPARCHIV in der Archivierungsecke stecken bleibt. In den 90er Jahren konnte sich HYPARCHIV mit Innovationen einen technologischen Vorsprung herausarbeiten, der aber nach der Übernahme der ACS Systemberatung durch die GFT AG schnell schmolz. Inzwischen hat die GFT die Synergiepotentiale des Produktes HYPARCHIV für ihre eigenen Portalprojekte erkannt. So wurde zwischenzeitlich wieder investiert. Eines der Ergebnisse ist die neue Workflow-Komponente, die für HYPARCHIV entwickelt wurde und auf der DMS EXPO vorgestellt werden soll. Hierbei handelt es sich nicht um eine vollständige, separate Engine, sondern eine auf eine eher Dokumentenorientierte wichtige Routing- und Bereitstellungsfunktionalität, die sich ähnlich wie bei Wettbewerbern im Archiv- und Dokumentenmanagementumfeld positionieren lässt. Besonders die Design-Komponente macht einen

gelungenen Eindruck. Ein Risiko für den Markterfolg stellt die immer noch vorhandene, ausschließliche Fokussierung auf die Microsoft-Plattform dar. Dennoch hat GFT Solutions dank langjähriger Erfahrung und guter Produktstabilität weiterhin gute Chancen am Markt. (Kff)

FileNET P8 Architektur zertifiziert

Bad Homburg - Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Ernst & Young (<http://www.ernst-young.de>) hat der neuen P8 Enterprise Content Management-Architektur von FileNET, DMS EXPO Stand 3130 (<http://www.filenet.de>), bescheinigt, dass sie den gesetzlichen Archivierungsvorschriften entspricht. Getestet wurden neben den für die Archivierung relevanten Produkten die Suites FileNET Content Manager und FileNET Image Manager einschließlich des FileNET Magnetical Storage and Retrieval Technologie (MSAR) sowie die zur Dokumentenerfassung bzw. -Verarbeitung dienenden Produkte BatchIt (Stapelverarbeitung), Capture (Scannen und Indizieren) und AFP-Archiver. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

FileNET, zuletzt behandelt im Newsletter 20030219, hat die Architektur seiner Produktsuite von einem Wirtschaftsprüfungsunternehmen in Bezug auf GOB und GOBS zertifizieren lassen. Damit ist nicht automatisch eine Zertifizierung aller bei Kunden installierten Lösungen abzuleiten. Es stellt jedoch eine gute qualitätsgesicherte Grundlage für die zu erstellende Verfahrensdokumentation dar, auf der aufgebaut werden kann. Durch die Zertifizierung kann die Erstellung der angesprochenen Verfahrensdokumentation wesentlich beschleunigt werden. Mit den vier Hauptkomponenten der neuen ECM-Suite für Content Management, Web Content Management, Business Process Management sowie Imaging, COLD und Archivierung bietet FileNET mit P8 heute ein Produktspektrum an, dass dem ECM-Anspruch weitgehend gerecht wird. Mit dem neuen Portfolio zielt FileNET auch besonders auf den öffentlichen Sektor, wo FileNET zumindest in den USA eine ganze Reihe von Erfolgen vorweisen kann. Auch in Europa beabsichtigt FileNET in diesem Marktsegment zukünftig eine führende Rolle zu spielen. Hierfür ist die Umsetzung weiterer Standards für den öffentlichen Sektor unerlässlich, so dass die Überprüfung auf grundsätzliche Übereinstimmung mit den GoB/GoBS nicht das letzte Zertifizierungsverfahren gewesen sein wird, dem sich FileNET unterzieht. Der Wert der erfolgten Überprüfung nach GoB/GoBS ist außerdem nur ein Schritt, eine hilfreiche Unterstützung, denn die Kunden von FileNET müssen sich, wie alle anderen auch, die Implementierung, den Einsatz und den Betrieb in ihrem Hause abnehmen lassen. (StM)



d.velop: d.3 unterstützt neue Technologien

Gescher - Zur diesjährigen DMS EXPO soll die Informationsplattform d.velop/d.3 der d.velop AG (<http://www.d-velop.de>), DMS-EXPO-Stand 3110, welche die Datenbanken Informix und IBM DB2 unterstützt, für die .Net-Technologie von Microsoft verfügbar sein. Des weiteren stellt die d.velop AG die neue Schnittstelle zur Personalanwendung PAISY der ADP Employer Services GmbH (<http://www.de.adp.com>), DMS-EXPO-Stand 3000, vor. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

d.velop, zuletzt behandelt im Newsletter 20020805, machte erst kürzlich mit der erfreulichen Nachricht auf sich aufmerksam, dass im ersten Halbjahr 2003 bei einer beträchtlichen Umsatzsteigerung und mit mehreren Neukunden schwarze Zahlen geschrieben wurden. Damit kann derzeit leider nicht jeder Anbieter am Markt aufwarten. Auf den zuletzt realisierten Kundenprojekten basieren wahrscheinlich auch die Neuankündigungen zur Unterstützung von Datenbanken und zur Anbindung von Paisy. Damit kann d.velop die bereits heute schon relativ breite Produktpalette weiter ausbauen. (JH)

Docutec mit verbesserter Klassifikation

Aachen - Die Docutec AG, DMS EXPO Stand 3105 - (<http://www.docutec.de>) stellt auf der DMS Expo u.a. seine digitale Eingangspostverarbeitung mit Docutec Xtract for Documents vor. Eingehende Dokumente können vom Docutec-System automatisch erkannt, sortiert und zusammen mit den wichtigen Schlüsselinformationen an den Adressaten weitergeleitet werden. Dabei soll Docutec Xtract in der Lage sein, beliebige Eingangspost, z.B. Bestellungen, Auftragsbestätigungen, Rechnungen oder auch normale Briefe, vollautomatisch in einem System zu verarbeiten. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Docutec, zuletzt behandelt im Newsletter 200005030, gehört zu den inzwischen zahlreich am Markt vertretenen Spezialanbietern für die Erkennung und Klassifizierung von unstrukturierten und schwachstrukturierten Informationen. Ansatzpunkt der meisten Produkte ist der Scan-Prozess, wo es gilt, aus Bildinformationen verarbeitungsfähige Daten für die Indizierung, Zuordnung und Verteilung zu gewinnen. Hierbei sind zwei wesentliche Komponenten zu unterscheiden, die die Qualität des Ergebnisses bestimmen: Die OCR/ICR-Erkennung und die anschließende Verarbeitung mit Klassifikation, Erkennung von Zusammenhängen, Auswertung der Daten, Abgleich gegen vorhandene Stammdatenbestände, Export in andere Verarbeitungssysteme und Routing der Dokumente an die zuständigen Arbeitsplätze. Die Scanning- und die OCR/ICR-Komponente werden dabei meistens von den Klassifikationsanbietern zugekauft. In der Vergangenheit wurden die Systeme noch unterschied-

den nach Vordruckverarbeitung oder Belegerfassung mit Auswertung einheitlich strukturierter, bekannter Dokumente, und Freiformverarbeitung mit Erfassung beliebigen Schriftguts. Die Verarbeitung von Vordrucken war einfacher zu lösen und brachte bessere Ergebnisse, da Struktur- und Positionsinformationen zu den Vordrucken in Profilen hinterlegt werden können. Bei der Freiformverarbeitung war mehr Intelligenz der Software gefordert, die letztlich zur automatischen Klassifikation, z.T. mit selbstlernenden Systemen, führte. Inzwischen sind die Kinderkrankheiten der automatischen Klassifikation der Produkte der ersten Generation bei den meisten Anbietern überwunden, so dass ein wirtschaftlicher und effizienter Einsatz möglich ist. Da die Erfassung und Verarbeitung von Schriftgut in Bezug auf Indizierung und Zuordnung einen der größten Engpässe in Imaging-Lösungen darstellt, ist die nunmehr automatisierbare Verarbeitung ein entscheidender Fortschritt. Besonders durch die Möglichkeit, die verarbeiteten Daten direkt in ERP- und Workflow-Systeme einzusteuern, lassen sich erhebliche Einsparungspotentiale beim Personal erreichen. Die Erfassung großer Scan-Volumina für die anschließende zeitgerechte Verarbeitung können nur noch mit Unterstützung solcher Softwaresysteme umgesetzt werden. Docutec konnte ihre Position in diesem Marktsegment im letzten Jahr durch eine Reihe größerer Projekte gut behaupten. Der Wettbewerb wird allerdings härter, da die Produkte in ihrer Leistungsfähigkeit immer weiter verbessert werden und spezialisierte Lösungen zur einfachen und direkten Integration in beim Anwender vorhandene Systeme auf dem Vormarsch sind (OCH)

COI unternimmt einen neuen Anlauf

Herzogenaurach - COI (<http://www.coi.de>) hat ihr Produktangebot neu aufgestellt. Unter der Produktbezeichnung XTREND wurde das Portfolio aus Workflow-, DMS- und Archiv-Komponenten neu erstellt. Eine wesentliche Zusatzkomponente ist der COI-Intelligenter. Das neue Produkt dient nicht nur zur automatischen Klassifikation bei der Erfassung von Informationen sondern auch als intelligente Such- und Ordnungsmaschine. Die COI-Lösungen sollen zukünftig auch vermehrt von Partnern angeboten und um Branchenlösungen ergänzt werden. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

COI, zuletzt behandelt im Newsletter 20030612, war mit Lösungen für die Industrie und in der öffentlichen Verwaltung mit DOMEA-Lösungen bekannt geworden. Inzwischen bietet COI auch Lösungen für andere Branchen wie die Pharma-Industrie für FDA-zertifizierte Prozesse an. Die proprietären Programmierungsumgebungen wurden für das neue Produktportfolio zu Gunsten von Java und einer mehrschichtigen Architektur aufgegeben. COI hat hierdurch wieder den Anschluss an die sich im Markt durchsetzenden Architekturen gewonnen. Die Kooperation mit EMC (<http://germany.emc.com>) ermöglicht nunmehr auch den Anschluss von Centera als Alternati-

ve zu herkömmlichen Langzeitarchivspeichersubsystemen. COI konnte so unter dem neuen Management seine Marktposition wesentlich verbessern. (Kff)

CEYONIQ mit neuem Content-Server

Bielefeld – Die CEYONIQ Technology GmbH, DMS EXPO Stand 3520 (<http://www.ceyoniq.de>) stellt auf der DMS EXPO den CEYONIQ Link for Microsoft vor, der als Schnittstelle zum Microsoft Exchange Server das Archivieren von E-Mails und deren Anhängen durch die Integration des CEYONIQ-Archivsystems ermöglichen soll. Überdies wird der CEYONIQ Content Manager im Mittelpunkt stehen. Kernkomponente bildet hierbei die neue Version 5.0 des CEYONIQ Servers. Dieses unternehmensweit skalierbare Storage Management-System soll alle wichtigen Speichermedien unterstützen und auf allen gängigen Betriebssystemen lauffähig sein. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

CEYONIQ, zuletzt behandelt im Newsletter 20030516, baut seine strategische Zusammenarbeit mit Microsoft aus. Durch das neue Link-Produkt ermöglicht CEYONIQ eine Entlastung der Exchange Server, gerade aufgrund des sich erweiternden Email- Verkehrs eine wichtige Funktion zur Performancesteigerung der Exchange Infrastruktur. Die Langzeitarchivierung von Emails (gerade in Bezug auf die Archivierung von elektronisch signierten Emails ein wichtiger Punkt) wird dadurch wesentlich erleichtert. Mit der Integration zum Sharepoint Portal Server bindet sich CEYONIQ als weitere Infrastrukturkomponente in das Microsoft-Umfeld ein. Darüber hinaus wurde der CEYONIQ Content Server 5.0 als eines der ersten DRT-Produkte erfolgreich auf seine .NET- Konformität (Windows Server 2003 Enterprise Edition) überprüft und zertifiziert. Mit diesen Maßnahmen kann CEYONIQ für Kunden mit MS-Exchange und SPS ein leistungsfähiger Partner sein. Eine Stärke der CEYONIQ darf bei all diesen Microsoft-lastigen Nachrichten nicht vergessen werden. Die Plattformabhängigkeit des Servers ermöglicht auch große Installationen im UNIX-Umfeld. Nach dem Niedergang der ursprünglichen CEYONIQ AG im vergangenen Jahr können der Nachfolgesellschaft eine neue Professionalität und gute Produktansätze bescheinigt werden. (StM)

Business Objects übernimmt Crystal Decisions

San Jose – Das Unternehmen Business Objects (<http://www.businessobjects.de>) hat die Übernahme von Crystal Decisions (<http://www.crystaldecisions.com>) bekannt gegeben und will damit die Führungsposition im Business-Intelligence-Markt übernehmen. Schätzungsweise 820 Millionen Dollar wird Business Objects für die Übernahme des Herstellers von Reporting-

Software aufwenden müssen und die Transaktion voraussichtlich im vierten Quartal 2003 abschließen. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Durch die Übernahme der Crystal Decision kann Business Objects die Marktführerschaft im Bereich der BI-Business-Intelligence-Software übernehmen. Zahlen und Unternehmensgröße sprechen dafür. Crystal Decision bringt mit 14 Millionen Crystal Reports Lizenzen ein weit verbreitetes Reporting Werkzeug mit ein. Die Stellung von Business Objects ist in Europa stärker, während Crystal Decision auf dem amerikanischen Markt eine gute Position einnimmt. Von den reinen "Papierdaten" also eine gute gegenseitige Ergänzung und eine sinnvolle Übernahme. Es muss nun unter Beweis gestellt werden, dass die Unterschiede in den Produktarchitekturen kurzfristig angeglichen werden können und dass der Merger auch im Kopf der Mitarbeiter stattfindet. Ein Ausbluten der Mitarbeiterschaft würde den Wert des Mergers schnell schwinden lassen. (StM)

Märkte & Trends

Document Related Technologies - Trends zur DMS EXPO 2003

Beitrag von Dr. Ulrich Kampffmeyer, Geschäftsführer und Chefberater der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung und Mitglied des Board of Directors der AIIM International.

DMS EXPO 2003

Alle Jahre wieder, schon seit fast einem Jahrzehnt, ist die DMS EXPO der Treffpunkt der deutschen, wenn nicht internationalen Anbieterschaft für DRT Document Related Technologies. Ähnlich wie die AIIM Show in New York ist die DMS EXPO diejenige Veranstaltung in Deutschland, anlässlich der neue Produkte vorgestellt und die neuen Trends definiert werden. Nach den letzten zwei Jahren der wirtschaftlichen Stagnation erwarten sich alle sehr viel von der diesjährigen DMS EXPO: ist sie der lang erwartete Wendepunkt? Eines wird allerdings deutlich, das Kürzel DMS als Bezeichnung für die Dokumentenmanagement-Anbieter hat ausgedient. In diesem Jahr interpretiert der Veranstalter der DMS EXPO, die Advanstar Communications, das Akronym mit „Digital Management Solutions“. Ob der Besucher, der hier bisher Lösungen zur Archivierung, Dokumentenverwaltung und Workflow vorfand, diesen Schwenk versteht? Eines wird auf jeden Fall deutlich, die Konturen der Branche haben sich immer mehr verwischt. In dem Maße, wie DRT-Komponenten allgemeine Infrastruktur und direkt in Anwendungen integriert werden, verblasst das ursprüngliche Bild der deutschen DMS-Anbieter.



DRT-Trends 2003

Man ist gewohnt, Trends immer in Listenform, kurz und knackig, möglichst auf 7 oder 10 Punkte reduziert, vorzufinden. Dies trifft jedoch nicht immer den Kern der Sache. Deshalb sollen hier die verschiedenen Trends aus Sicht der potentiellen Anwender, des Marktes, der Marketiers und neuer Produkte betrachtet werden. Keiner der aufgeführten Trends ist wirklich neu. Viele haben sich bereits in den letzten Jahren abgezeichnet, einige sind wieder zunächst als Schlagworte aus den USA importiert worden. Eines wird aber immer deutlicher: Technologien und neue Ideen aus Randbereichen des ursprünglichen DMS-Portfolios dringen immer mehr in das weiter gefasste Spektrum der Document Related Technologies vor. Damit kommen auch neue Anbieter ins Spiel, die bisher nicht in dieses Segment des Marktes gerechnet werden konnten.

Trends aus Anwendersicht

Trends ist hier eigentlich nicht das richtige Wort, Anwenderbedürfnisse wäre treffender. Dennoch ist es berechtigt, weil viele Anwender ihre Bedürfnisse und Anforderungen immer noch nicht konkret formuliert haben und häufig selbst getrieben von Schlagworten, Artikeln in IT- und anderen Fachzeitschriften auf die Suche nach Produkten gehen. Einige Anforderungen kurz zusammengefasst:

- **Rechtssichere Archivierung**
Die Diskussion um die GDPdU hat nunmehr – mit fast zwei Jahren Verspätung – auch die Anwenderunternehmen erreicht. Da schon die letzten zwei Jahrgänge digital aufbereitet für Prüfungen bereitstehen müssen, erhöht sich der Druck.
- **Virtuelle elektronische Akten**
Als eigenständige Anwendung oder in Verbindung mit CRM-Lösungen sollen alle Dokumente und Informationen eines Kunden oder Vorganges zusammenhängend dargeboten werden.
- **Die universelle Inbox**
Nicht mehr an verschiedenen Stellen suchen müssen, sondern alle Eingangsinformationen aus den unterschiedlichsten Quellen und in beliebigen Formaten zusammenführen und in einen Workflow einspeisen.
- **Entlastung für E-Mail und ERP**
Weiterhin ein großes Desiderat ist die Entlastung von überquellenden Bürokommunikationsprogrammen und immer größer und komplexer werdenden ERP-Systemen.
- **Personal und Kosten sparen durch Prozessunterstützung**

Wieder im Kommen sind BPR-, BPM- und Workflow-Themen. Bestehende Organisationen sind häufig bereits durchoptimiert, so dass weitere Verbesserungspotentiale nur durch Prozesssoftware erreicht werden können.

- **Erschließung und Wiedernutzung vorhandener Inhalte**
Das Aufräumen vorhandener Datengräber zur Verbesserung der Informationsqualität, die Vermeidung redundanter Aufbereitung von Content und die Erschließung von Informationen als Wissen gewinnen an Bedeutung und lassen selbst das fast verschwundene Schlagwort Wissensmanagement wieder aufleben.
 - **Effiziente Posteingangsverarbeitung**
Systeme zur weitgehenden automatischen Erfassung von Schriftgut, Verarbeitung von Eingangsrechnungen und gesteuerten Weiterleitung werden inzwischen als wichtiges Effizienz- und Automatisierungspotential erkannt. Auch wenn mancher gleich von Rechnungen auf Papier abrückt und auf einen vollständigen elektronischen Informationsaustausch setzt.
 - **Elektronische Signatur**
Zumindest bei Projekten in der öffentlichen Verwaltung gewinnt die elektronische Signatur an Fahrt und die ersten großen Vorhaben mit Einsatz der „Massensignatur“ beim Scannen bahnen sich an.
 - **Ablösung von Inseln und proprietären Systemen**
Die Integration in die vorhandene IT-Landschaft, die Einbettung von Dokumententechnologien in vorhandene Anwendungen und die Abkehr von älteren Insel-Lösungen lassen das Thema Migration zum Dauerbrenner werden.
- Einige Trends fallen aber in allen Diskussionen mit Anwendern auf, egal ob es um eine technologische oder eine Fachanforderung geht:
- **Geschwindigkeit**
Die Beschleunigung von Prozessen, schneller mit neuen Produkten an den Markt zu gehen, besser informiert zu sein als der Wettbewerb und die Steigerung des Umsatzes durch neue Technologien rangieren bei Entscheidern weit oben.
 - **Kosteneinsparungen**
Dennoch wird der Großteil der Investitionen auf Grund des Kostendruckes geplant und das vordringlichste Argument in Diskussionen ist die Kosteneinsparung.

- **Preis und ROI**
Return on Invest, Nachhaltigkeit, günstige Einkaufsbedingungen und kostengünstiger Betrieb bestimmen letztlich die Produktentscheidungen, da funktional in den einzelnen Produktkategorien nur noch wenig Unterschiede auszumachen sind.
- **Out-of-the-Box: Vorkonfiguration**
Möglichst keine unkalkulierbare Systemintegration, sondern vorgefertigte Produkte für definierte Problemstellungen, die sich möglichst bruchlos in die vorhandene IT-Infrastruktur integrieren lassen.
- **Sicherheit und Vertrauen**
Nicht nur bei den Produkten und deren Funktionsweise, sondern auch bei den Anbietern und deren Überlebensfähigkeit. Kleinere Anbieter haben es schwer, sich gegen die Boliden im Markt zu behaupten.
- **Compliance**
Für diesen Begriff gibt es noch keine gute Übertragung ins Deutsche, jedoch zielen die Anwender mit Ihren Fragen nach der Einhaltung von Standards und der Übereinstimmung mit rechtlichen und regulativen Vorgaben genau auf dieses Thema.
- **IT-Konsolidierung**
Alle IT-Manager sind offenbar damit beschäftigt ihre Hardware- und Softwarelandschaften zu vereinheitlichen und zu bereinigen. Neue Produkte müssen sich daher genau in die neuen Konzepte der potentiellen Kunden einfügen oder es kommt nicht zur Kaufentscheidung.
- **Flexibilität**
Durch neue IT-Lösungen sollen vorhandene Strukturen aufgebrochen und renoviert werden. So soll auch besser auf neue Kundenanforderungen eingegangen und Qualitätsverbesserungen erzielt werden.
- **Erwachsen**
Inzwischen sind die Anwender schlau geworden oder treten gleich zusammen mit einem Berater auf. Der Wissensstand um das Thema DRT macht es aber andererseits auch den Anbietern leichter, ihre Produkte zu verargumentieren und zu verkaufen.

Trends aus Marktsicht

Der Markt in Deutschland ist immer noch unübersichtlich. Man gewinnt jedoch nicht den Eindruck, dass sich dies kurzfristig ändert. Einige wichtige allgemeine Markterscheinungen:

- **Interesse**
Immerhin ist das Thema Dokumenten-

Technologien bei Umfragen der Analysten und Fachzeitschriften wieder auf die oberen Ränge des Interesses der IT-Manager vorgerückt. Ein Silberstreif zeichnet sich am Horizont für die DRT-Branche ab.

- **Marktkonsolidierung**
Die Marktkonsolidierung ist immer noch nicht abgeschlossen, obwohl auch aus Randbereichen immer neue Firmen in das angestammte Territorium der DRT-Branche vorstoßen. Aufkäufe dienten bisher zur Ergänzung des Technologieportfolio, zukünftig wird es aber um Marktanteile gehen.
- **Konvergenz**
Die Anbieter sind bemüht, immer mehr Funktionalität, wenn nicht aus der eigenen Programmierwerkstätte, dann durch Zukäufe, Partnerprodukte oder Komponenten, zusammenzuführen.
- **Das Partnergeschäft wird schwieriger**
Immer weniger Systemhäuser lassen sich auf exklusive Partnerschaften ein und bieten häufig einen bunten Blumenstrauß von Produkten, die dann wahlweise zum Einsatz kommen. Das Gewinnen und Halten von Partnern wird damit für die Produkthersteller immer schwieriger und aufwendiger – zumal sich alle Anbieter um die gleichen großen Integratoren bemühen.
- **Keine geschlossene DMS-Branche mehr**
Durch Konvergenz, Konsolidierung und Ausweitung des Produktspektrums sind die Grenzen mit dem allgemeinen ITK-Markt immer weniger sichtbar. Durch unterschiedliche Marketingslogos und immer neue Positionierungen verwässern die Marktteilnehmer die Visibilität als eigenständige Branche immer mehr.

Betrachtet man die Investitionsbereitschaft der potentiellen Kunden, so kristallisieren sich verschiedene Branchen im Herbst 2003 als die treibenden Kräfte des Marktes heraus:

- **Öffentliche Verwaltung**
Nicht nur im BundOnline 2005 sondern auch davon unabhängig laufen viele Projekte und Ausschreibungen. Der öffentliche Sektor kann derzeit als wichtigster Markt für DRT-Lösungen betrachtet werden.
- **Gesundheitswesen**
Der elektronische Informationsaustausch zwischen Kassen, Krankenhäusern, Leistungserbringern, Ärzten etc. wird immer weiter ausgebaut und wird zu erheblichen Investitionen in DRT im Gesundheitssektor führen.



- **Industrie-Mittelstand**
Inzwischen ist die DRT-Botschaft auch im industriellen Mittelstand angekommen. Getrieben durch Supply Chain Management oder durch eigene Produktivitätssteigerungsprogramme wird immer mehr auf Dokumenten-Technologien gesetzt.

Auch andere Branchen werden in den nächsten Monaten in Hinblick auf DRT-Investments wieder anziehen, so z.B. Finanzdienstleister, Energiewirtschaft, Medien und Logistik.

Betrachtet man die aktuellen Zahlen der Analysten, so scheint sich zu bewahrheiten, dass die IT-Branche und damit auch das DRT-Segment wieder im Aufwind sind. Für das weiter gefasste DRT-Segment sehen die Zahlen dabei zu dem noch wesentlich besser aus als wenn man nur traditionelle Einzelsegmente bewertet. Während für Deutschland im Umfeld Dokumentenmanagement heute von ca. € 450 Millionen gesprochen wird, so ist das Gesamtpotential für DRT eher bei über € 1 Milliarde anzusiedeln. Der wesentlich höhere Wert kommt dadurch zustande, dass auch Web-Technologien, Output-Management und andere Teilsegmente immer mehr im DRT Document Related Technologies Segment aufgehen.

Ein Blick in das E-Business Konjunkturbarometer des Fraunhofer IAO, Stuttgart (<http://www.iao.fraunhofer.de>) vom April 2003 zeigt ein stark gewachsenes Interesse an E-Business-Lösungen. So werden auch wieder steigende IT-Investitionen in diesem Umfeld erwartet. Dokumenten-Technologien sind eine der wesentlichen Infrastrukturbestandteile von E-Business-Lösungen und werden von diesem Trend stark profitieren. Allerdings werden sich die erwarteten Wachstumssteigerungen unterhalb der 10% Marke abspielen.

Trends aus Marketingsicht

Bereits aus dem vorangegangenen Argument, dass die Visibilität als eigenständige Branche immer mehr verschwindet, wird deutlich, dass es zur Zeit kein einheitliches und gemeinsames Auftreten der Unternehmen im Markt gibt. Alle Marketingverantwortlichen suchen nach neuen Slogans, Alleinstellungsmerkmalen und Marktpositionierungen, um im Fokus der Entscheider beim Anwender zu bleiben. Große Unternehmen, bei denen DRT nur eine Facette des Angebotes ist, haben es einfacher, Schwankungen im Markt und im Interesse der Kunden auszugleichen. Kleinere Unternehmen versuchen sich lediglich an die von den großen Anbietern gesetzten Leitlinien anzuhängen. Wie immer spielen hier die verwendeten Akronyme und Produktkategorien eine besondere Bedeutung. Nur

wenige deutsche Begriffe hatten die Qualität, sich als Identifikationsmerkmal im Markt zu etablieren. Hierzu gehören der Begriff Dokumenten-Technologien als Übersetzung für DRT Document Related Technologies und das nur für Insider interpretierbare Wortungetüm „GDPdU-konform“. Aber auch Wissensmanagement ist inzwischen wieder salonfähig geworden. Die aktuellen Begriffe in den Werbebotschaften der Marketiers kommen jedoch im Herbst 2003 wie so häufig aus dem Ausland:

- **ECM**
Enterprise Content Management ist bei vielen Anbietern der Nachfolger von DMS geworden. Ganz klar ist dies bei den international aufgestellten Unternehmen, aber auch deutsche Anbieter versuchen sich unter diesem Akronym zu positionieren. Eine geschlossene Initiative, diesen Begriff zur neuen Identifikation des Marktes zu machen, ist jedoch in Deutschland noch nicht zu beobachten.
- **RM**
Records Management oder Electronic Records Management bezieht sich auf die Strukturierungs-, Verwaltungs- und Organisationskomponente zur Handhabung von Aufzeichnungen. RM ist nicht mit elektronischer Archivierung deutscher Prägung gleichzusetzen, obwohl viele Ansätze sich hier wiederfinden. RM ist auch eine wichtige Komponente von ECM. Der Begriff findet inzwischen auch weitere Verbreitung in Deutschland und wird durch zahlreiche internationale Standards gestützt.
- **DAM**
Digital Assets Management, oder MAM Media Asset Management, oder RMM Rich Media Management, oder ... Vielfältigste Akronyme leiten bereits heute die nächste Welle der Entwicklung ein, die sich versucht von CM Content Management, WCM Web Content Management und ECM Enterprise Content Management abzuheben. Noch bewegen sich die Anbieter nur im Randbereich von DRT und sind im traditionellen Marktsegment noch nicht richtig sichtbar geworden.
- **DLM**
Document Life-cycle Management aber auch CLM Content Life-cycle Management zielt auf den aktiven Lebenszyklus der Verwaltung von Dokumenten und Inhalten. Diese Akronyme haben bisher in Deutschland noch wenig Verbreitung und kaum Bekanntheitsgrad erlangt.

- **Capture**
Unter der diesem Obergriff versammeln sich die Anbieter von Erfassungs-, OCR/ICR- und Klassifikationslösungen. Dieser Unterbereich von ECM hat inzwischen ein eigenständiges Profil gewonnen, obwohl die Komponenten meistens nur als Subsysteme anderer DRT-Lösungen zum Einsatz kommen.
- **GDPdU**
Immer mehr Anbieter werben mit „GDPdU-konformer Archivierung“ obwohl noch keiner richtig weiß, wie dies umzusetzen und über 10 Jahre Aufbewahrungsfrist aufrecht zu erhalten ist. Immerhin weckt dieses Akronym ein nicht unerhebliches Kundeninteresse. Die Seriosität bleibt jedoch gerade in diesem Umfeld hie-und-da auf der Strecke.

Trends aus Produktsicht

Hier sind zwei Gruppierungen zu differenzieren. Zum Ersten generelle Trends in Bezug auf Architekturen, Programmiersprachen und Plattformen. Zum Zweiten Produktentwicklungen, die neue Funktionalität mitbringen. Bei den technologischen Plattformen lassen sich folgende Trends erkennen:

- **JAVA**
Fast alle neuentwickelten Produkte nutzen J2E oder andere Java-Varianten. Ziel ist eine weitestgehende Plattformunabhängigkeit zu erreichen und auch für neue Plattformen wie Microsoft .Net gewappnet zu sein.
- **XML**
XML als Beschreibungssprache wird zunehmend bei der Verwaltung von Systemprofilen und beim Dokumenten- und Aktenaustausch verwendet. Bei den angebotenen Produkten heißt es aber immer nachzuprüfen, wofür der Anbieter XML nutzt.
- **Linux**
Fast alle DRT-Anbieter haben bereits ihre Produkte auch unter Linux verfügbar gemacht (oder dies angekündigt). Nicht nur im öffentlichen Sektor entwickelt sich dieses Betriebssystem zu echten Alternative.
- **Browser-basierte Clienten**
Fast überall, nicht nur in Verbindung mit Portalanwendungen, ist der Browser-basierte, schlanke Client auf dem Vormarsch. Inzwischen kann man selbst schwierigere Aufgaben, wie z.B. das Scannen, mit einer Browserbasierten Anwendung erledigen.
- **Dienste-Konzept**
Alle moderneren Produkte setzen auf modularisierte, echte Dienstekonzepte und Mehr-

schichtarchitekturen auf. Diese lassen sich als Dokumenten-orientierte Middleware zusammenfassen und um Dienste anderer Anbieter einfach ergänzen. Damit sinkt auch die Fertigungstiefe in der Softwareentwicklung und erlaubt den Integratoren aus einem großen Spektrum für Kundenlösungen zu schöpfen. Die Zeit der großen monolithischen Produkte neigt sich dem Ende zu.

- **Standards**
In dem Maße wie immer mehr regulative Vorschriften den Einsatz von Dokumenten-Technologien betreffen, und die Kunden die Übereinstimmung mit diesen fordern, werden auch bei Schnittstellen, Strukturen und Metadaten immer mehr Standards implementiert.

Bei den aktuellen Produktentwicklungen lassen sich folgende Trends herauslesen:

- **Branchenlösungen**
Die DRT-Anbieter tragen dem Desiderat der Anwender verstärkt Rechnung. Vorkonfigurierte Branchenlösungen lassen sich nicht nur einfacher installieren und einführen, sondern sind auch preiswerter, da die Entwicklungskosten auf zahlreiche Kunden verteilbar sind. Dies kommt beiden zu Gute, Anbieter wie Anwender.
- **E-Mail-Archivierung**
Immer mehr eigenständige Produkte kommen auf den Markt, obwohl bei vielen Anwendern die Erkenntnis reift, dass E-Mails keine unabhängig existierenden Dokumente sind sondern in Kunden-, Vorgangs- oder Sachakten eingefügt werden müssen.
- **Records Management**
Eine Reihe neuer eigenständiger und integrierter Produkte wird dem Thema elektronische Archivierung neue Perspektiven geben.
- **Workflow**
Als BPM Business Process Management oder Workflow etikettiert werden neue Entwicklungen im Herbst vorgestellt, die einigen traditionellen Anbietern erlauben, den Anschluss an den Wettbewerb wieder zu gewinnen.
- **Rechnungseingangserfassung**
Spezialisierte, vorkonfigurierte Produkte verschiedener Capture-Anbieter kommen auf den Markt und werden auf großes Kundeninteresse stoßen.
- **Automatische Klassifikation**
Die ersten Ansätze wurden inzwischen so verfeinert und auch durch neue mathematische Verfahren ausgebaut, dass inzwischen dem



nutzbringendem Einsatz nichts mehr im Weg steht. Die Technologie wird langsam matur.

- **Portallösungen**
Portal-basierte Lösungen, die mit anderen Anwendungen zusammenspielen, entwickeln sich zu einem eigenen Segment. Produkte hierzu kommen sowohl von den Web-Content-Management- als auch von den Dokumenten-Management-Anbietern.
- **Administrationstools**
Für eine Reihe von Produkten werden neue, einfachere und umfassendere Administrations-tools erwartet, die die Kosten des Betriebs senken und eine einfachere Konfiguration der Lösungen ermöglichen.
- **Content-Server**
Mehrere Anbieter werden neue Server vorstellen, die eine deutliche Weiterentwicklung der herkömmlichen, reinen Archivserver darstellen. Die Handhabung aller Formen und Typen von Informationen wird zum Standard.
- **Farbscannen**
Das Scannen in Farbe wird durch kostengünstigere Scanner und inzwischen akzeptierte Formate wie JPEG2000 zur effektiven Kompression immer weitere Verbreitung finden.
- **Speichersysteme**
Nicht nur neue Lösungen im Festplattenbereich, wie z.B. Ergänzungssoftware für revisionssichere Festplatten und WORM-Tapes, sondern auch bei den traditionellen WORM-Medien wird es mit UDO neue Laufwerke, Medien und Subsysteme geben. Das Ende der Speicherkapazität der Medien ist noch längst nicht erreicht.
- **Output-Management**
Früher war es nur COLD, heute sind es zahlreiche neue Konvertierungs- und Aufbereitungsprogramme, die Output-Management zu einem weiteren wichtigen Segment von DRT machen werden. Hinzu kommen in diesem Bereich neue Publikationsprodukte, die eine „Multi-Channel“-Informationsdistribution unterstützen.
- **ECM Suiten**
Nicht zuletzt werden viele Anbieter ihre Produkte wieder als neue oder überarbeitete Suite darstellen. Bei vielen sind es jedoch immer noch einzelne Komponenten unterschiedlichen Alters und Herkunft, die erst noch mühsam integriert werden müssen. Einige Anbieter, besonders aus dem Content-Management-, Collaboration- und Document-Management-Umfeld, haben aber auch hier Neues zu bieten.

Fazit: mehr Neuigkeiten in diesem Jahr

Im Vergleich zur DMS EXPO 2002 wird es in diesem Jahr wesentlich mehr Produktneuheiten (oder zumindest Ankündigungen) als im letzten Jahr geben. Eine Reihe von Entwicklungen, die in den vergangenen Jahren Trends gesetzt haben, werden dieses Jahr nur ein Nischendasein fristen. Hierzu gehören z.B. ASP, Application Service Providing, das sich bisher im DRT-Umfeld noch nicht richtig durchsetzen konnte (wenn man mal von Rechenzentren mit geschlossenen Anwendergemeinschaften einmal absieht) oder Knowledge Management, da diesem Begriff immer noch der Ruch des Hype anhängt. Die neuen Produkte zeigen jedoch, dass die Anbieter weiterhin nicht nur zu Verbesserungen sondern auch zu Innovationen fähig sind. Bleibt nur noch zu hoffen, dass die potentiellen Anwender nicht durch die neuen Marketing-Slogans so verwirrt werden, dass sie das Kaufen vergessen.

Messen & Kongresse

DMS EXPO Best Practice Panels

Essen/Hamburg - Erstmals wird auf der diesjährigen DMS EXPO ein Best Practice Panel gemeinsam von Advanstar (<http://www.Advanstar.com>) und PROJECT CONSULT (<http://www.PROJECT-CONSULT.com>) durchgeführt. Jeweils mehrere führende Aussteller stellen in diesem Panel ihre Produkte und Visionen zu aktuellen Themenschwerpunkten vor. Die Runde moderiert Dr. Ulrich Kampffmeyer.

Folgende Themen stehen bei dem DMS Best Practice Panel im Vordergrund:

1) Mittelstand

Ziel ist die Vorstellung von Lösungen zu typischen Problemen mittelständischer Unternehmen. Hierzu gehören u.a. Produktdatenmanagement, CAD- und Planmanagement, GDPdU-konforme Speicherung steuerrelevanter Daten, Einbindung in Supply-Chain-Management und andere typische Mittelstandsszenarien

2) Öffentliche Verwaltung

Ziel ist die Vorstellung von Lösungen für öffentliche Verwaltungen auf kommunaler, Landes- und Bundesebene. Hierbei können interne Anwendungen nach DOMEA oder Records Management aber auch Lösungen mit Einbindung von Bürgern und Unternehmen im Rahmen von E-Government adressiert werden.

3) Integration

Ziel dieses Panels ist die Vorstellung von Lösungen mit der Integration von Document Related Techno-

logies in ERP wie SAP, in Lotus Notes/Domino und Microsoft Outlook/Exchange, Sharepoint, Intranet, Portale etc. Es sollen gängige, wiederholbare Enterprise Content Management-Szenarien dargestellt werden.

Die Veranstaltungsreihe soll einerseits ein möglichst breites Lösungsportfolio für den jeweiligen Anwendungsbereich vorstellen, andererseits aber auch die Unterschiede der Lösungsangebote der beteiligten Anbieter dem Besucher deutlich machen.

Das Best Practice Panel findet jeweils am 16., 17. und 18.9.2003 mittags im „Vertical Spot“ in der Ausstellung statt. Die Teilnahme ist für Besucher der Ausstellung kostenfrei. Vorangemeldete Besucher erhalten freien Eintritt in die DMS EXPO 2003 Ausstellung und die Panels im „Vertical Spot“ (<http://www.dmsexpo.de/besucherregistrierung.php>). (SKK)

ContentManager.Days

Leipzig – Vom 27. bis 28.10.2003 finden zum zweiten Mal die ContentManager.Days 2003 in Leipzig statt, veranstaltet vom führenden CMS-Informationsportal ContentManager (<http://www.ContentManager.de>). Schwerpunkt der Veranstaltung ist immer noch das Thema Web-Content-Management und Portale, obwohl sich in diesem Jahr der Fokus bereits auf ECM Enterprise Content Management und DAM Digital Asset Management erweitert. PROJECT CONSULT Kunden und Abonnenten erhalten einen Nachlass auf die Teilnahmegebühren (siehe PROJECT CONSULT News in dieser Newsletter-Ausgabe). (SKK)

In der Diskussion

GDPdU: Was sind Daten, was sind Dokumente?

IDEA setzt sich durch

Die gute Nachricht zu den GDPdU vorweg, der IDEA-Beschreibungsstandard setzt sich offenbar durch. In einer Stellungnahme hat das Bundesministerium der Finanzen erklärt, dass die IDEA-Funktionalität ausreichend sei, um steuerrelevante Daten auszuwerten. Basis hierfür war der Artikel von Groß, Lindgens und Matheis, der in diesem Newsletter als Gastbeitrag abgedruckt ist. Hiermit wurde für die Archivierung von steuerrelevanten Daten ein Durchbruch erzielt. Im Fragen-und-Antworten-Katalog des BMF in Frage 11 hieß es bisher, dass die Archivsysteme die gleichen „qualitativen und quantitativen“ Auswertungsmöglichkeiten zu bieten hätten, wie das die Daten ursprünglich erzeugende ERP- oder kaufmännische Softwaresystem. Diese Forderung war unrealistisch und überzogen.

Nunmehr gilt offenbar – wie von PROJECT CONSULT schon vor einem Jahr vorgeschlagen – dass die ERP-Systeme die Daten vollständig und für die Auswertung mit IDEA fertig aufbereitet an das Archivsystem übergeben. Das Archivsystem übernimmt dann die ihm zugedachte Aufgabe und verwahrt die Daten unveränderbar. Werden die Daten benötigt, werden sie aus dem Archiv-System recherchiert und an die auswertende Anwendung wieder übergeben. Das Archivsystem muss daher selbst keine Konvertierungs- und Auswertungsfunktionalität nachbilden.

Drei Hürden sind noch zu überwinden. Einmal benötigt man eine Art „Validator“, um bei der Übergabe der Daten sicherzustellen, dass sie auswertbar, periodengerecht, vollständig und richtig strukturiert übergeben werden. Zweitens würde ein „IDEA“-Client Sinn machen, der direkt auf den Daten aus dem Archiv den „Z1“-Zugriff ermöglicht und in der Lage ist, für „Z3“ die entsprechende Extraktion, Selektion und den Export auf das Übergabemedium zu realisieren. Drittens muss das Archivsystem in der Lage sein, durch Protokollierung und revisionssichere Archivierung den Nachweis zu erbringen, dass die Daten unverändert gespeichert wurden sowie zudem die Strukturinformationen zu den Daten verknüpft mitverwalten und auf Anfrage mit übergeben. Es ist davon auszugehen, dass der Anbieter von IDEA, die Fa. AUDICON, sich dieser Aufgabenstellungen bereits annimmt und entsprechende, ergänzende Lösungen zu den elektronischen Archivsystemen auf den Markt bringen wird.

Auch die leidige Debatte um das „richtige“ Speichermedium dürfte sich durch die neugefasste Einschätzung der Finanzbehörden erledigt haben. Der Anwender muss selbst sicherstellen, dass er GoBS-konform und revisions-sicher archiviert – auf welchem Medium ist ihm überlassen.

SAP DART nicht GDPdU-konform

Durch die Akzeptierung von IDEA als ausreichender Auswertungsfunktionalität erübrigt sich auch die Diskussion um proprietäre Datenformate. Diese müssen auf IDEA und den IDEA-Beschreibungsstandard umgestellt werden. So ist SAP durch die Nicht-Anerkennung der GDPdU-Konformität der jetzigen DART-Implementierung unter Druck geraten und hat sich massiv an das Bundesministerium für Finanzen gewendet. Seitens der Finanzbehörden wird an DART kritisiert: Verdichtung der Daten, kein Zugriff auf Originaldaten, keine maschinelle Übergabe der Strukturinformationen, fehlendes Gegenkonto und andere Unzulässigkeiten. Besonders das Fehlen des Zugriffs auf Originaldaten dürfte in Hinblick auf eine spätere Änderung der GoBS und der GDPdU problematisch sein, da hierdurch keine Möglichkeit besteht, die Speicherung von inhaltlich redundanten Zwischendatenbeständen wegfällen zu lassen.



Andere Anbieter kaufmännischer Software setzen längst auf den IDEA-Beschreibungsstandard und haben begonnen, diese Funktionalität in ihre Produkte zu integrieren.

Wer pflegt den IDEA-Beschreibungsstandard?

Allerdings wirft auch diese Lösung weiterhin offene Fragen auf: Wer pflegt den IDEA-Beschreibungsstandard? Dabei ist zu unterscheiden zwischen der Rechtsverbindlichkeit und der technischen Umsetzung. Wer sorgt für Abwärtskompatibilität, wenn IDEA funktional weiterentwickelt wird? Hier laufen Abstimmungen zwischen AUDICON und den Bundesfinanzbehörden, um die Kompatibilitätsfrage zu lösen. Wie wird mit Daten umgegangen, die durch spätere rechtliche Festlegungen nach der Archivierung steuerrelevant werden und nicht in den gespeicherten Daten enthalten sind? Dies wird bei der geplanten Neufassung der GDPdU eindeutiger geregelt werden.

Am Sinnvollsten wäre es, die Fragen zu Zuständigkeit, Pflege und Verantwortung durch eine Normung zu lösen. Der Beschreibungsstandard wäre dann eindeutig gefasst und stünde allen Anbietern zur Verfügung. Bis dahin muss es ausreichen, dass AUDICON den Beschreibungsstandard veröffentlicht hat, so dass er bereits heute den Charakter einer OpenSource besitzt.

Offene Flanke bei den Definitionen

Trotz dieses Durchbruches im Bereich der Archivierung sind noch eine Reihe anderer Fragestellungen offen, die sich auf die unklare Begrifflichkeit zurückführen lassen. Der Begriff der Archivierung dürfte sich nunmehr geklärt haben, aber der Begriff der Daten bietet immer noch zu viel Spielraum. Wir schlagen daher folgende Unterscheidung vor:

(A) Maschinell auswertbare Daten

Steuerrelevante Daten sind maschinell auswertbare Daten aus kaufmännischen Softwaresystemen, die als Datensatz vorliegen. Jeder Datensatz repräsentiert eine steuerrelevante Transaktion und beinhaltet alle notwendigen Informationen, die für eine steuerliche Veranlagung im Sinne von Entstehen, Entfallen oder Minderung einer Steuerlast relevant sind. Er setzt sich hierfür aus identifizierenden Attributen und Stammdaten wie Konto, Adressat, Steuersatz etc., Zweck oder Objekt und den Werten wie Betrag, Währung und Datum zusammen. Die Vollständigkeit und der Zusammenhang dieser Attribute sichert die Auswertbarkeit des Datensatzes im Kontext. Diese Daten müssen strukturiert, geordnet, periodengerecht und vollständig durch die Software IDEA in der jeweils gültigen Version auswertbar bereitgestellt werden.

(B) Nicht maschinell auswertbare Belege

Belege sind der Nachweis zum Datensatz mit den steuerrelevanten Daten. Belege sind in der Regel nicht maschinell automatisch auswertbare, schwachstrukturierte oder unstrukturierte Dokumente. Entsprechend ihrer Entstehung können sie beim Steuerpflichtigen in Papier, elekt-

ronischer Form oder anderer Form vorliegen. Sind die Dokumente originär elektronisch entstanden oder beim Steuerpflichtigen originär elektronisch eingegangen, so sind sie im Originalformat mit den dazugehörigen Entstehungs- oder Eingangsdaten zu speichern. Elektronische Dokumente können auch als strukturierte Datensätze vorliegen und müssen dann auch für maschinelle Auswertung bereitgestellt werden. Elektronische Dokumente müssen über einen eindeutigen Index wiederfindbar sein und über die Attribute des Index eindeutig mit dem dazugehörigen steuerrelevanten Datensatz verknüpft sein. Diese Dokumente sind so zu speichern, dass keine Veränderung der Dokumente selbst möglich ist, die Beziehung zwischen Dokument und zugehörigem Datensatz nicht aufgelöst oder verändert werden kann, und der Bestand der Dokumente gegen Verlust und Veränderung geschützt ist. Das System hat sicherzustellen, dass die gespeicherten Dokumente über den vorgegebenen Aufbewahrungszeitraum recherchiert und verlustfrei zur Anzeige gebracht werden können. Liegt ein originär elektronisches Dokument in einem nicht standardisierten Format vor, ist die Erzeugung einer Rendition (elektronische Kopie in einem anderen Format) zulässig, wenn der Prozess der Erzeugung der Rendition nachweislich verlustfrei und ohne Veränderung des Inhalts erfolgte. Die Rendition muss unter dem gleichen Index und zusammen mit dem ursprünglichen Original gefunden und zur Anzeige gebracht werden können. In der Verfahrensdokumentation nach GoBS ist dieses Verfahren nachprüfbar zu beschreiben und die Prozesse müssen durch eine revisionssichere Protokollierung nachvollziehbar sein.

Beim Datenzugriff nach den GDPdU ergeben sich für (A) und (B) zwei unterschiedliche Zugriffsarten.

Für (A) ist die direkte Auswertbarkeit der Daten mittels IDEA als Z1 oder Z3 sicherzustellen. Liegen die Daten noch im operativen System, in der sie ursprünglich erzeugenden Anwendung vollständig vor, kann Z1 und Z2 direkt auf diesen Datenbestand erfolgen. Die Anwendung muss jedoch in der Lage sein, auch Datenträger nach Z3 für die Auswertung mit IDEA zu erzeugen.

Für (B) gilt, dass die Dokumente über die Attribute des Index im ersten Schritt recherchiert werden, und dann im zweiten Schritt angezeigt zu werden.

Durch die vorgeschlagene Unterscheidung zwischen maschinell auswertbarem Datensatz und zugehörigem, nicht maschinell auswertbarem Belegdokument lässt sich das Problem der steuerrelevanten Daten lösen, auch wenn die inhaltliche Frage der steuerrelevanten Daten hierdurch nicht beantwortet ist. Hier muss der Anwender auch weiterhin selbst definieren, welche Daten inhaltlich denn steuerrelevant sind.

Flut der Leitlinien

Nach über 1 ½ Jahren Rechtswirksamkeit der AO-Änderung und den GDPdU kommt jetzt erst Bewegung in das Thema hinein. Als die GDPdU erschienen, hat

kaum jemand ihre Bedeutung erkannt. Nunmehr liegt ein Leitfaden des BITKOM vor, die Agentur Ahrens und Behrent hat die umstrittenen Argumentarien und Leitfäden herausgegeben, das IDW Institut der Wirtschaftsprüfer arbeitet an einer Stellungnahme, der VOI Verband Organisations- und Informationssysteme hat ebenfalls eine Leitlinie angekündigt – aber viel Neues findet sich nicht. Viele dieser Dokumente leiden darunter, dass sie bereits überholt sind, wenn sie aus dem Druck kommen, dass sie teilweise ohne die nötigen fachlichen Kenntnisse zusammengestellt wurden oder nur Einzelmeinungen mit Werbecharakter vertreten.

Fazit

Die Problematik des Themas Archivierung von steuerrelevanten Daten ist offenbar gelöst. Um die Bereitstellung der Daten kommt kein Steuerpflichtiger mehr herum. Laufende Verfassungsbeschwerden gegen die GDPdU haben keine Chance auf Erfolg. Und die Sanktionen für die Nichteinhaltung der GDPdU werden auch derzeit gerade verschärft. Man kann sich jetzt nicht mehr vor dem Thema GDPdU drücken! Ach ja, und ehe ich es vergesse, die Eingabe der Fa. GDA zur digitalen Betriebsprüfung ist mit Schreiben vom 25.8.2003 vom Bundesministerium für Finanzen zurückgewiesen worden. (Kff)

Übersignieren notwendig?

Die elektronische Signatur ist in Deutschland mit einem Verhau von Sonderregeln nahezu undurchsetzbar gemacht worden. Auch der TeleTrusT hat in seiner Stellungnahme an die EU die Umsetzung der elektronischen Signatur in Deutschland als Fehlschlag bezeichnet (siehe auch den Beitrag in diesem Newsletter). Zwar wird an einigen Stellen bereits zurückgerudert und Abkehr von der qualifizierten elektronischen Signatur mit Anbieterakkreditierung genommen (so z.B. im 5. Gesetz zur Änderung des Steuerbeamtenausbildungsgesetzes), aber es gibt noch viele Bereiche, wo in Deutschland offenbar Sonderwege beschritten wurden, die zu aufwendigen technischen Verfahren geführt haben. Eines dieser Themen ist die Frage, ob übersigniert werden muss, wenn die Zertifikate ungültig geworden sind. Seinen Ursprung findet dieser Ansatz in der Signaturverordnung. Inzwischen beschäftigen sich aber auch andere Initiativen mit dem Thema Übersignieren, so beim elektronischen Archivieren. Hierzu gehört z.B. das Projekt ArchiSig, das mit Bundesmitteln gefördert wird. Hier geht es unter anderem auch um das Übersignieren elektronisch signierter Dokumente. Die Signaturverordnung betrachtete ursprünglich den Fall, dass in Trustcentern Signaturen ungültig werden und stammt noch aus den Zeiten, als man in Deutschland die elektronische Signatur mit Anbieterakkreditierung favorisierte.

Unseres Erachtens ist das Übersignieren von Dokumenten nicht notwendig. Die revisionssichere Archivierung ist eigentlich ausreichend, um den Nachweis zu führen, dass bei der Speicherung Signatur und Zertifikat gültig waren und dass keine nachträgliche Änderung am Do-

kument möglich war. Dies würde auch die Marktposition der revisionssicheren Archivierung stärken (neue wichtige Anwendungsgebiete für die Archivierung beim E-Business). Im folgenden nun die Argumentation für den Ansatz, der das Übersignieren nicht mehr notwendig macht:

(1) Qualität einer Signatur

Ursprünglicher Zweck der elektronischen Signatur ist die Erreichung einer rechtlichen Gleichstellung von Nachrichten im elektronischen Geschäftsverkehr mit Papierdokumenten mit bisher manuell getätigter Unterschrift. Eine manuelle Unterschrift wird nicht erneuert, d.h. nach dem Tod seines Vorgängers geht der neue Geschäftsführer auch nicht bei, und unterschreibt alle Verträge in Papier noch einmal neu. Maßgeblich ist hier nach der Rechtsprechung, dass die Unterschrift zum Zeitpunkt als sie geleistet wurde, rechtskräftig war. Wir sind der Überzeugung, dass dieses Verfahren auch auf die elektronische Signatur anzuwenden ist. Wenn Sie zum Zeitpunkt der Leistung gültig war und auch das entsprechende Zertifikat vorhanden ist, wird der gleiche Rechtscharakter erreicht. Ein Dokument mit elektronischer Signatur bleibt ja auch weiterhin in Bezug auf die Integrität überprüfbar. Bei Übersignieren wird nun keineswegs die Signatur des ursprünglichen Signierers benutzt sondern die eines Dritten. Damit hat diese Signatur beim Übersignieren eine andere Rechtsqualität. Sie ist keine Willenserklärung mehr, sondern bescheinigt allenfalls, dass zum Zeitpunkt "x" jemand, der mit dem Inhalt und der ursprünglichen Rechtsqualität der Nachricht nichts zu tun, eine zusätzliche Signatur aufgebracht hat.

(2) Ungültigwerden des Algorithmus und Risiko einer nachträglichen Veränderung, bzw. Ungültigwerden der ursprünglichen Signatur

Argument für das Übersignieren nach SigV war ja immer, das irgendwann der verwendete Algorithmus geknackt wird und damit eine Veränderung oder Verfälschung möglich wird, bzw. dass das Signaturverfahren generell geändert wird, also quasi eine neue, sichere Version der Signatur gültig wird. Letzteres hat jedoch keinerlei Auswirkungen auf bereits vorliegende Dokumente, wenn diese weiterhin prüfbar sind, und sichergestellt ist, dass die Dokumente unveränderbar gespeichert wurden.

(3) Archivierung

Durch die elektronische Archivierung, insbesondere die sogenannte "revisionssichere" Archivierung, kann der Beweis erbracht werden, dass eine nachträgliche Veränderung von Dokument und/oder Signatur ausgeschlossen wurde. Dies kann man zusätzlich absichern, in dem man wie in guten Archivsystemen üblich, eine Protokollierung, eine Art "Posteingangsbuch", mitlaufen lässt, in dem IDs, eindeutiger Index, Eingangsdatum, Speicherdatum, etc. und, wo vorhanden, die elektronische Signatur vermerkt ist. Wenn dieses auch elektronisch revisionssicher archiviert wird, hat man zusätzlich zum



archivierten Dokument ohne großen technischen Aufwand auch die Beweiskette geschlossen. Durch Vorlage des Dokumentes und des Protokolls (das natürlich auch als "Dokument" über die Indexdatenbank wiederfindbar sein muss) kann der Nachweis erbracht werden, dass das Dokument nicht verfälscht wurde. Man kann nun noch einen draufsatteln, und z.B. das Protokoll, sprich Posteingangsbuch, regelmäßig beim Abschluss (z.B. tageweise) elektronisch signieren. Dies kann man auch vollständig automatisch z.B. mit einem Zeitstempel tun. Damit hätte man auch einen Nachteil der personengebundenen Signatur ausgeglichen, nämlich dass man darüber auch weiß, wann das Dokument empfangen und gespeichert wurde. Unseres Erachtens ein nicht zu unterschätzender Zusatznutzen, der die Rechtsqualität des archivierten Dokumentes sogar noch verbessert.

(4) Übersignieren

Wenn man denn nun übersignieren möchte, dann braucht man bei der oben vorgeschlagenen Lösung (3) eigentlich nur noch das Posteingangsjournal regelmäßig übersignieren. Mittels der Gegenprüfung der Einträge des Posteingangsjournals lässt sich jederzeit gegen die archivierten Dokumente der Nachweis erbringen, dass diese integer geblieben sind. Damit erledigt sich auch das Problem, dass man beim Übersignieren der Dokumente selbst ja unterschiedlichste Formen und Gültigkeitszeiträume von Signaturen und Zertifikaten hat, ansonsten kann man ja schlecht im Batch gesamte Kollektionen en bloc übersignieren.

Aus den genannten Gründen halten wir daher das Übersignieren grundsätzlich für überdimensioniert, da man bei entsprechender Auslegung und Einsatz von vernünftigen Archivsystemen ein qualitativ gleichwertigen Zustand erreichen kann. (Kff)

ECM - die neue Botschaft

Die Bezeichnung DMS hat ausgedient

DMS, Dokumentenmanagementsysteme, war in den 90er Jahren des vergangenen Jahrtausends die Bezeichnung, mit der sich die Branche in Deutschland identifizierte. DMS und später DMS EXPO waren denn auch die Namen der Leitmesse, auf der sich die Branche präsentierte. Doch bereits in den letzten zwei Jahren war hier eine Absatzbewegung zu erkennen. Der Veranstalter Advanstar änderte die Bedeutung des Akronyms DMS zunächst in „Dokumente – Messaging – Security“ um dann für die diesjährige Veranstaltung vom 16. bis 18. September in Essen das Kürzel in „Digital Management Solutions“ umzudefinieren. DMS war außerdem immer nur eine fast ausschließlich deutsche Angelegenheit. Bei uns wurde das Akronym als Bezeichnung für die gesamte Branche verwendet, schloss so Groupware, Archivierung, Workflow und andere Bereiche ein. Im Ursprungsland des Document Management stand der Begriff für eine Gruppe von Systemen, dem Dokumentenmanagement im engeren Sinn. Diese waren ausgelegt den dy-

namischen Teil des Lebenszyklus von Dokumenten zu unterstützen: Checkin/Checkout, Versionsmanagement, elektronische Aktenordner und Kollaboration auf Basis von Dokumenten waren typische Merkmale. Nunmehr erscheint der Begriff DMS etwas in die Jahre gekommen. Marketing-Manager versuchen sich seit geraumer Zeit mit neuen Slogans, die mehr Interesse an den Produkten hervorrufen sollen: KM Knowledge Management, CLM Content Life Cycle Management und was noch so den Kreativen an Bezeichnungen einfiel.

ECM Enterprise Content Management

Nunmehr kommt aus den USA ein neues Akronym: ECM für Enterprise Content Management. Die ersten, die es benutzten, waren die Kollegen von IBM um das Jahr 1999/2000 herum. Kurz darauf nahm sich die AIIM, Association for Information and Image Management International, dieses Begriffes an und erhob ihn zum neuen Leitmotiv des Dachverbandes. ECM war auch eine Reaktion der traditionellen Anbieter, die durch moderne Web-basierte Technologien unter Druck geraten waren. So platziert sich ECM heute als universelle, unternehmensweite Lösung, die herkömmliche Dokumenten- und Internet-Technologien zusammenführt. Die AIIM hat in mehreren Anläufen versucht, das Bild dieses neuen Akronyms zu prägen. Heute rechnet man unter ECM die Bereiche Capture (Erfassung, Indizierung, Klassifikation), Manage (mit Komponenten wie Records Management, Workflow, Collaboration, traditionelles Dokumentenmanagement und Web Content Management), Deliver (Ausgabe, Output-Management), Store (dynamische Speicherung mit den notwendigen Diensten, Datenbanken und Speichersystemen) und Preserve (Archivierung mit den dazugehörigen Speichertechnologien). Ein wesentlicher Ansatz ist die Schaffung einer Middleware, über die die einzelnen Funktionen den führenden Anwendungen und Portalen zur Verfügung gestellt werden.

So richtig sexy klingt ECM aber nicht

Das Akronym ECM löst nicht das Problem der Branche: es ist wenig eingängig, wenig sexy und sehr erklärungsbedürftig. Keine Botschaft, auf die potentielle Käufer von selbst springen. Zunächst einmal ist ECM eine leere Hülle mit aufgeblähtem Anspruch, es ist kein Produkt, vielleicht nur eine Vision. Nimmt man das gesamte Portfolio, dass die AIIM dem Akronym ECM zuordnet, wird klar, dass heute nicht ein Anbieter dies aus einer Hand als integrierte, unternehmensweite Lösung liefern kann. ECM kann man auch auf gut deutsch mit einer „eierlegenden Wollmilchsau“ gleichsetzen. Alle Anbieter müssen sich strecken, um den mit ECM verbundenen Anspruch gerecht werden zu können. Dennoch hindert dies niemanden, dieses Kürzel in seine Broschüren zu drucken. Da sind einmal traditionelle Anbieter aus der alten DMS-Welt wie IBM, Filenet, Documentum, Gauss Enterprise oder IXOS, die sich bereits mit Dokumentenmanagementlösungen ihre Sporen verdient haben. Aber auch Anbieter wie Interwoven oder Reddot, die aus der

Arena des Web-Content-Managements kommen, steigen jetzt unter dem Banner ECM in den Ring. Es wird sich schnell zeigen, wie weit Anspruch und Realität auseinanderklaffen. Der Anspruch von ECM, wirklich unternehmensweit zum Einsatz zu kommen, gleichberechtigt neben andere führende Anwendungen wie ERP- oder Bürokommunikationslösungen zu treten, wird das größte Problem für die Anbieter werden.

Alternative: Dokumenten-Technologien

Ein anderer Ansatz zur Neuorientierung der Branche ist DRT Document Related Technologies. Hierunter verbergen sich die gleichen Komponenten wie bei ECM – und noch ein paar mehr. Der Anspruch ist jedoch ein anderer. DRT-Komponenten gliedern sich in vorhandene IT-Landschaften als Dienste ein. Dies kommt auch den Anbietern entgegen, die sich nur auf einzelne Komponenten des ECM-Portfolios spezialisiert haben und nicht den Anspruch einer allumfassenden Lösung nachlaufen. Die Vorteile des DRT-Ansatzes sind, dass wo immer Bedarf ist, die Funktionalität in vorhandene Anwendungen integriert wird und Dokumenten-Technologien als Infrastruktur zum Einsatz kommen. Man kann auch DRT-Komponenten unter einer eigenständigen Benutzeroberfläche bündeln, jedoch ist die Integration in kaufmännische oder Fachanwendungen, in Bürokommunikationslösungen und andere große Standardsoftwareanwendungen erfolgversprechender als eine eigenständige unternehmensweite ECM-Lösung. DRT ist außerdem für neue technologische Entwicklungen offener und wird auch zukünftig alle Technologien einschließen, die sich mit der Handhabung schwach und unstrukturierter Informationen, den Dokumenten, beschäftigen. Ob es den Anbietern gelingt, durch gemeinsame Marketingaktivitäten das Akronym ECM in Deutschland zu etablieren? Oder ob man mit der deutschen Übertragung „Dokumenten-Technologien“ für DRT Document Related Technologies lieber an dem im Hirn deutscher Entscheider verankerten Dokumentenbegriff anknüpft? Oder sich eines anderen Akronyms bedient? Letztlich egal – die Anbieter müssen zunächst dafür Sorge tragen, dass ihre Systeme auch funktionieren und den gewachsenen Ansprüchen der Anwender genügen. Allein ein neues Akronym wie ECM hilft hier nicht viel weiter. (Kff)

Anm. der Redaktion: Im Diskussionsforum <http://www.IT-FORUM.org> finden sich zahlreiche aktuelle Diskussionsbeiträge zu diesen drei Themen. (FH)

Recht & Gesetz

Änderung der Abgabenordnung zum Aufdecken unerlaubter Verrechnungen

Berlin - Das Bundesfinanzministerium (<http://www.bundesfinanzministerium.de>) hat einen Entwurf zu Änderungen der Allgemeinen Abgabenordnung (AO) vorgelegt. Der Entwurf zur "Verordnung zu Art, Inhalt und Umfang von Aufzeichnungen im Sinne des §90 Abs. 3 der Abgaben-

ordnung (AO)" vom 12.06.2003 wird voraussichtlich nach Überarbeitung rückwirkend zum 01.01.2003 in Kraft treten. (FvB)

PROJECT CONSULT Kommentar:

In einem umfangreichen Textwerk wird mit diesem Verordnungsentwurf festgelegt, welche Unterlagen und Dokumentationen zu erstellen sind, wenn Leistungen mit "nahestehenden Personen" verrechnet werden. Damit sind im Grunde alle Unternehmen gemeint, mit denen man in einem besonderen Teilhaberschafts- oder irgendwie anders gearteten Partnerschaftsverhältnis steht. Wichtig wird demnach zukünftig sein, dass die Preisermittlung mit diesen Unternehmen zum Zeitpunkt einer Prüfung durch das Finanzamt nachvollziehbar ist. Dabei reicht es nicht aus, dass entsprechende Unterlagen mit Bekanntwerden des Prüfungsbegehrens erstellt werden, sondern diese Unterlagen sind sofort an das Finanzamt abzugeben und werden dann bei der nachfolgenden Prüfung berücksichtigt. Nicht explizit gefordert, aber im Umkehrschluss sicherlich sinnvoll, wird daher zukünftig eine unternehmensweit gültige Dokumentation im Sinne einer "Verrechnungspreis-Policy" sein, die Grundlage für die Preisfindung mit befreundeten Unternehmen sein sollte. Zurzeit ist noch nicht definiert, dass diese Unterlagen in elektronischer Form vorgelegt werden müssen. Diese Form ist zwar neben der papierhaften Aufbewahrung erlaubt, im Zusammenhang mit der GDPdU würde eine elektronische Aufbewahrung aber bedeuten, dass diese Dokumente zu den prüfungsrelevanten Unterlagen zählen würden und somit im direkten elektronischen Zugriff durch den Steuerprüfer sind. Da davon ausgegangen werden kann, dass diese Unterlagen nicht innerhalb der Buchhaltungssysteme erstellt und verwaltet werden, wären entsprechend weitere Bereiche für die Zugriffsregelungen Z1 bis Z3 nach GDPdU vorzubereiten. Die Frist zum Einreichen von Kommentaren zu dieser Vorlage ist bereits am 27.07.2003 verstrichen. Daher bleibt es spannend, bis die fertige Version veröffentlicht wird. (FoB)

Offene Flanke der elektronischen Archivierung: Websites und Webtransaktionen

Teil 2 des Beitrages von Dr. Ulrich Kampffmeyer. Teil 1 dieses Beitrages erschien im PROJECT CONSULT Newsletter 20030328.

Die E-Government-Perspektive

Durch den MEDIAKOM-Wettbewerb und die BUNDONLINE2005-Initiative ist in das Thema Webpräsenz in der öffentlichen Verwaltung viel Bewegung gekommen. Kaum eine Kommune oder Behörde, die nicht inzwischen ihre eigene Webseite unterhält. Hierbei sind entsprechend dem Inhalt und der Form der Interaktion unterschiedliche Qualitäten zu unterscheiden:



- Bei amtlichen Veröffentlichungen, die eine gewisse Rechtsverbindlichkeit haben, ist in jedem Fall zu dokumentieren, welche Inhalte in welchem Zeitraum im Web veröffentlicht worden sind. Hierbei ist auch eine Kennzeichnung des rechtlichen Charakters der Veröffentlichung sicherzustellen. Dies ist besonders wichtig, bei Vorabveröffentlichung von Entwürfen, unterschiedlichen Versionen eines Dokumentes und anderen sich verändernden Inhalten. Bezieht sich ein Besucher der Webseite auf ein solches Dokument, muss der Behörde der Nachweis möglich sein, welche Version mit welcher Rechtsqualität im Web angeboten worden ist.
- Bei Amtshandlungen, wie z.B. der Beantragung eines KFZ-Kennzeichens, einer Umzugsmeldung oder einem Passantrag muss die gesamte Transaktion einschließlich der Authentifizierung des Nutzers gewährleistet sein. Werden über das Web eingegebene Informationen in nachgelagerten Systemen weitergeleitet und verarbeitet, ist der Nachweis des kompletten Prozesses notwendig um die Ordnungsmäßigkeit und Nachvollziehbarkeit des Verwaltungshandelns sicherzustellen. Hierzu sind auch elektronische Posteingangsbücher zu realisieren und bei personalisierten Websites mit individualisierter Gestaltung auch die Situation, in der der Bürger diese Dienste genutzt hat, aufzuzeichnen.
- Werden Rechtsgeschäfte mit kaufmännischem Charakter wie z.B. Abrechnung von Dienstleistungen, Ausschreibungen mit elektronischer Abgabe von Angeboten und Zuschlagserteilung oder vergleichbare Transaktionen durchgeführt, müssen diese analog zu den Anforderungen an die freie Wirtschaft elektronisch revisionssicher dokumentiert werden. Hierbei spielen elektronische Signaturen zunehmend eine wichtige Rolle. Da der Gültigkeitszeitraum von personengebundenen qualifizierten Signaturen deutlich unter den Aufbewahrungsfristen für kaufmännisch oder rechtlich bindende Dokumente liegt, stellen sich hier besondere Anforderungen an die elektronische Archivierung.
- Wird ein Portal einer öffentlichen Verwaltung auch als Träger- und Vermittlungsplattform für Dienstleistungen Dritter benutzt, seien es nun städtische Betriebe oder Geschäftsleute auf einer kommunalen B2B-Plattform, sind hier natürlich besondere Dokumentationspflichten in beide Richtungen notwendig- zum nutzenden Bürger oder Unternehmen als auch zum anbietenden Dienstleister. Die öffentliche Verwaltung tritt hier als Kommunikationsdienstleister

mit einer ganzen Reihe von Verpflichtungen auf.

In allen diesen Szenarien spielen besondere Verpflichtungen der öffentlichen Verwaltung nach dem BDSG, dem TDSG, dem Signaturgesetz und vielen anderen Verordnungen und Gesetzen eine Rolle. Bei vielen politisch motivierten Projekten wurde häufig nicht über die rechtlichen und technischen Konsequenzen eines Webauftrittes nachgedacht. Bei vielen Webseiten der öffentlichen Hand spielte dies auch häufig keine Rolle, da Transaktionen über das Web einfach ausgedruckt und in der Gittermappe auf dem Aktenwägelchen durch die Gänge geschoben, sprich herkömmlich weiterverarbeitet werden. Der Medienbruch zwischen den „aufgemotzten“ Webseiten und den internen Verwaltungsabläufen ist immer noch eines der größten Probleme.

Anforderungen an Archivsysteme für Webseiten

Zu aller erst muss festgehalten werden, dass man keine eigenständige Archivierung von Webinhalten und Webtransaktionen betreiben sollte – die elektronische Archivierung ist als Infrastruktur zu betrachten, die allen Anwendungen eines Unternehmens oder einer Behörde gleichermaßen zur Verfügung stehen muss. Ziel dieses Ansatzes ist, unabhängig von der erzeugenden Anwendung alle Informationen in ihrem Sach- und Nutzungszusammenhang zu verwalten. Elektronische Archive sind die universellen Wissensspeicher, die aktions- und prozessbezogen die benötigten Informationen aktuell, vollständig, authentisch und im Zusammenhang wieder bereitstellen müssen. Für die Archivierung im Webumfeld müssen folgende Funktionen vorhanden sein:

- Datenbankgestützte, kontrollierte Verwaltung und Zugriffsmöglichkeit auf die gespeicherten Informationen. Hierbei sind Metadaten für die sichere und vollständige Identifizierung der gespeicherten Objekten, gegebenenfalls aber auch Suchmöglichkeiten über die Inhalte der Objekte selbst vorzusehen.
- Standardschnittstellen zur Einbindung sowohl in Website-Editions-, Nutzungs- und Verwaltungsprozesse als auch in die internen Anwendungen, die ebenfalls diese Daten und Dokumente nutzen können sollen
- Verwaltung einheitlicher Metadaten zur Beschreibung von Webinhalten, die auch den Zugriff über das Archivsystem ermöglichen, und andere Records Management Funktionen
- Umfangreiche Protokollierungs-, Audit-Trail- und Journalfunktionen um Transaktionsarchivierung, Capturing von Webformularen und

elektronische Posteingangsbücher realisieren zu können

- Konverter und Rendition-Management, um aus Webinhalten unabhängige Formate generieren zu können, bei denen auch dynamische Verbindungen „eingefroren“ und dokumentierbar gemacht werden können. Diese Tools sind auch erforderlich, um die Information in unterschiedlichen Umgebungen verfügbar zu machen.
- Versionierung, um Dokumente selbst als auch die Bezüge zwischen Dokumenten verwalten zu können
- Berechtigungssysteme und Berechtigungssystematiken, um unabhängig vom Erzeuger von Inhalten auf die Dokumente unabhängig, vollständig und langfristig zugreifen zu können
- Verwaltung von elektronischen Signaturen, Zertifikaten und den zugehörigen Objekten über den Lebenszyklus von qualifizierten, personengebundenen Signaturen hinaus
- Revisionssicherheit zum Nachweis der Unverändertheit, Vollständigkeit und Authentizität der gespeicherten Informationen mit einem umfangreichen internen Kontrollsystem zum Nachweis von Veränderungen am System
- Migrationswerkzeuge um die kontrollierte, verlustfreie und richtige Überführung von Inhalten auf neue Plattformen und in neue Systeme zu ermöglichen

Viele dieser Funktionen gehören zum Standardrepertoire eines professionellen Archivsystems, einige sind jedoch speziell für die Belange von Webseiten und Portalen sowie für Schnittstellen und Dokumentformate im Internet-Technologie-Umfeld anzupassen.

Die elektronische Archivierung ist das Gedächtnis der Informationsgesellschaft

Dieses Zitat von Erkki Likaanen, EU-Kommissar für die Informationsgesellschaft, zeigt noch eine andere Dimension des Aspektes Archivierung von Webinhalten und Webtransaktionen auf - neben rechtlichen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten sind für Webinhalte auch kulturelle und historische Faktoren zu berücksichtigen. Das Internet ist nicht nur eine weltweite Kommunikations- und E-Business-Plattform, es ist auch ein gigantischer Informations- und Wissensspeicher, dessen Inhalt es gilt für zukünftige Generationen aufzubewahren. In der Vergangenheit war es die Aufgabe von Archivaren, Registraren und Dokumentaren Information für die Nachwelt aufzubereiten, zu bewerten und zu konservieren. Der „staubige Archivjob“ ändert sich

vom Berufsbild immer mehr zum Informationsmanager. Bei der Bewahrung elektronischer Information kommt der Archivierung von Webinhalten eine immer größere Bedeutung zu, da immer mehr Dokumente und Daten nur noch für den Zweck einer Webpräsentation entstehen. Bei der Planung von Webseiten und Portalen sollten denn auch Archivare Gehör finden, damit von Anfang an die Belange der elektronischen Archivierung berücksichtigt werden. (Kff)

Artikel

Der Arbeitsplatz der Zukunft

Der zweite DoQDAY (<http://www.doqday.de>) fand am 23.06.2003 in München statt und ist ausführlich in der DoQ (<http://www.doq.de>), Ausgabe 4, 2003, Seite 56ff, beschrieben. Den abschließenden Vortrag der Konferenz hielt Dr. Ulrich Kampffmeyer, Geschäftsführer von PROJECT CONSULT, zum Thema „Der Arbeitsplatz der Zukunft“. Im Folgenden ist der zweite Teil der Mitschrift dieses Vortrages wiedergegeben. Teil 3 folgt in der nächsten Ausgabe des PROJECT CONSULT Newsletters.

ROI

Wir haben heute bereits einige Male den Begriff „ROI“ gehört. In Projekten macht man meistens eine Ist-Analyse, um hinterher einen ROI zu ermitteln und um die Frage zu beantworten: „Habe ich wirklich die gewünschten Effizienzpotentiale erreicht?“ Wenn man keine Analyse vorher macht, hat man auch keine Vergleichswerte, um überhaupt einen ROI zu ermitteln. Jedoch bleibt eine entscheidende Frage: „Ist der ROI alles? Will ich nur einen Return On Invest?“ Ich bin der Meinung, dass man zukünftig viel mehr auf die Nachhaltigkeit blicken muss. So springen Anbieter auch häufig zu kurz, wenn sie immer nur mit schön gerechneten ROI-Berechnungen an die Öffentlichkeit gehen anstelle einmal aufzuzeigen, dass Unternehmen, die vielleicht schon vor acht oder neun Jahren solche Technologien eingeführt haben, durch den Einsatz neue Geschäftsfelder, neue Geschäftsformen, neue Dienstleistungen und eine nachhaltige Veränderung des Unternehmens zum Positiven geschaffen haben. Dabei kommt es gar nicht darauf an, ob nun die genutzte Software dem aktuellsten technologischen Stand entspricht oder ob sie unter dem Aspekt eines ROI wirtschaftlich war. Solche Success Stories können für den potentiellen Kunden viel interessanter sein als nur ein kurzfristiges Erreichen des ROI. Wenn man nur den ROI betrachtet, werden viele andere wichtige Faktoren unterschätzt. Ich fand es bemerkenswert, dass hier in einem Vortrag heute gesagt wurde: „Auf die Sachkosten, Raumkosten, Transportkosten oder so etwas haben



wir gar nicht geguckt.“ Diese rechenbaren Kosten sind häufig die Grundlage für eine ROI-Betrachtung, sie sagen aber wenig über die Nachhaltigkeit aus.

So kommt man dann immer auf eine kostenträchtige Ressource zurück, das ist das Personal. Wer ROI-Betrachtungen macht, wer solche Ideen verfolgt wie „elektrisch rein, elektrisch verarbeiten, elektrisch raus“, denkt immer auch an Personaleinsparungen. Ich kenne keine Analyse, wo nicht hinterher zumindest rechnerisch auf dem Papier so und so viel Köpfe hätten rollen müssen. Andererseits ist es gerade in Deutschland nicht so einfach, Köpfe rollen zu lassen. Die Rechtssituation ist sehr restriktiv in Bezug auf Kündigungen, man kann Mitarbeiter nicht einfach freisetzen, und man möchte sich ja das Know-how der Mitarbeiter auch weiterhin sichern.

Es muss aber einmal in aller Deutlichkeit gesagt werden: Wenn man die Effizienzpotentiale der Personaleinsparung in den immer wieder zitierten ROI-Betrachtungen wirklich ausnutzen würde, dann hieße dies, dass wir einen massiven Beitrag zur Steigerung der Arbeitslosigkeit leisten! Dokumenten-Technologien sind Technologien zur Einsparung menschlicher Ressourcen. Nur dadurch, dass wir die Möglichkeiten dieser Technologien bis jetzt noch nicht konsequent ausschöpfen, ist dieser Aspekt des Freisetzens von Personalressourcen noch nicht mit all seinen Auswirkungen sichtbar geworden.

Ich möchte die Entwicklung an einem kleinen historischen Rückblick erläutern: Als im 17. Jahrhundert die Agrarrevolution griff, war bereits die industrielle Revolution im Entstehen, um all die frei werdenen Bauern, Landarbeiter und Tagelöhner aufzunehmen. Man war dankbar für die Arbeitskräfte. Aber auch die industrielle Revolution war zunächst sehr arbeitsintensiv. Erst durch die Automatisierung im vergangenen Jahrhundert wurden die Arbeitsprozesse immer stromlinienförmiger, der Einsatz von Menschen wurde immer mehr reduziert. Die sich entwickelnde Dienstleistungsgesellschaft war aber in der Lage, die freiwerdenden Arbeitskräfte zumindest teilweise zu absorbieren. Ein solcher Veränderungsprozess findet nun auch in den Verwaltungen statt. Die Verwaltungen, die Administration, die Büros, über die wir hier sprechen, schufen damals die Arbeitsplätze, die die Menschen, die aus industriellen Produktionsprozessen freigesetzt wurden, aufnahmen. Wenn wir jetzt einmal das Büro der Zukunft so betrachten als ob es eine Fabrik wäre – diese Assoziation wurde heute bereits mehrfach genannt und es gibt zum Beispiel im Kreditgewerbe regelrechte „Kreditfabriken“ –, dann stellt sich die Frage, wer denn zukünftig die durch automatisierte Büroprozesse frei werdenden

Arbeitnehmer auffangen soll? Der Handel? Nein. Hier wird auch an automatisierten Logistikverfahren zur Füllung der Regale und zur automatischen Kassen gearbeitet. Andere Branchen? Nein, überall ist der Trend zur Einsparung teurer Personalressourcen zu sehen. Die öffentliche Hand? Jein, hier müsste eigentlich mehr gespart werden, aber trotz aller politischen Willensbekundungen zu einer reformierten, schlankeren Verwaltung wird hier immer noch Personal aufgebaut. Dies ist die Hybris der politischen Botschaft. Einerseits wird propagiert, dass man eben durch solche Technologien eine effiziente Verwaltung schafft und Einsparungen umsetzt, was aber in letzter Konsequenz bedeutet, dass damit der Berg der Arbeitslosigkeit wächst. Ein wunderschönes Beispiel ist die Bundesanstalt für Arbeit. Sie werden sicherlich die Zahlen gelesen haben, wie viel Prozent der Angestellten sich dort mit der eigenen Verwaltung beschäftigen und wie wenige mit der realen Arbeitslosenvermittlung. Da müssten meines Erachtens eigentlich eine Reihe der Angestellten jetzt die Seiten des Schreibtisches wechseln, vom Sachbearbeiter hinter dem Schreibtisch zum Arbeitslosen vor dem Schreibtisch.

Was wir als Erkenntnis hieraus mitnehmen sollten, ist, dass sich durch den Einsatz moderner Informations- und Kommunikationstechnologien auch das Verständnis der Begriffe Arbeit und Arbeitsplatz ändert. Immer weniger Menschen haben heute Arbeit und diejenigen, die Arbeit haben, müssen immer mehr Arbeit leisten. Je besser nun die Systeme werden, die uns bei der Arbeit unterstützen, desto weniger Menschen werden in diesen Büroprozessen benötigt. Menschen werden dann vielleicht noch für Fehlerbereinigung, für Clearing, für Qualitätskontrolle, für Entscheidungen zuständig sein. Herr Prinz (Vortragender vom BKK Bundesverband zum Thema elektronische Signaturen), vielleicht kommt man doch irgendwann darauf zurück, dass doch jedes gescannte Image einzeln geprüft und signiert wird, um an dem Ort in Prozessen freiwerdenden Arbeitskräfte doch noch irgendwie zu beschäftigen. Unser Begriff von Arbeit ändert sich durch diese Technologien rapide. Die Revolution, die sich jetzt sozusagen als Office-Revolution abzeichnet, wird fast jeden von uns treffen und unseren Arbeitsplatz nachhaltig verändern.

Investitionssicherheit

Ein anderes Schlagwort in meiner Vortragsthemenliste war das Wort „Investitionssicherheit“. Was können wir tun, um heute schon unsere Investitionen in Dokumenten-Technologien zu sichern? Zunächst möchte ich anmerken, dass es zahlreiche Aspekte von Sicherheit gibt – Datensicherheit, Zugriffssicherheit, Betriebssicherheit, Rechtssicherheit, Investitionssicherheit, Verfügbarkeitssicherheit und

so weiter. Zum Thema Investitionssicherheit und Verfügbarkeit kam bereits in einem Diskussionsbeitrag eine Anmerkung nach dem Motto: „Ich habe mich nicht mit einem kleineren mittelständischen DMS-Anbieter eingelassen, weil diese in ihrer Existenz bedroht sind, verschwinden und aussterben. Deshalb habe ich mich für einen großen Anbieter entschieden.“. Dies kann man nicht so einfach im Raum stehen lassen. Es gab auch genug große, namhafte Unternehmen, die das Thema Dokumenten-Technologien einfach haben fallen lassen, ihren Kunden keine Kontinuität gewährt haben. Größe allein ist kein ausreichendes Kriterium und es muss klar erkannt werden, dass auch beim Anwender ein Großteil der Verantwortung für die Sicherstellung der Investitionssicherheit liegt. Unabhängig davon, ob Sie sich für einen großen oder kleinen Anbieter am Markt entscheiden, Sie als Anwender müssen sich vorher mit dem Thema Abhängigkeit von Information und Verfügbarkeit von Information auseinandersetzen und ihre eigenen Strategien festzulegen.

Langfristige Verfügbarkeit impliziert beispielsweise die Einplanung von Migrationen. In sechs, acht, zehn oder zwanzig Jahren werden nicht mehr die gleichen Anbieter und Produkte am Markt sein. Auch heute große Namen der Branche werden dann vielleicht verschwunden sein. Aber ist das Verschwinden von Produkten und Anbietern eine Katastrophe? Wenn wir die Idee der freien Marktwirtschaft akzeptieren, ist dies das Natürlichste der Welt, ein Ausleseprozess, wie er sich überall vollzieht. Sie als Anwender müssen sich auf diesen Prozess, wenn Sie von Investitionssicherheit reden, im Vorwege einrichten, mit einer Migrationsplanung: Zu welchen Zeitpunkten werde ich auf Grund der technologischen Weiterentwicklung gezwungen sein zu wechseln, oder zu welchen Zeitpunkten will ich selbst aus betriebswirtschaftlichen Gründen auf andere Systeme wechseln? Diese Überlegungen gehören bereits in die Planungsphase einer Systemeinführung. Denn diese Dokumenten-Technologie-Systeme, über die wir hier reden, speichern das Wissen Ihres Unternehmens, bewahren rechts- und steuerrelevante Informationen auf, und sind die Basis der Abwicklung all ihrer elektronisch unterstützten Arbeitsprozesse.

Anm. der Redaktion: der dritte und letzte Teil dieses Beitrags erscheint im Newsletter 20030928.

Gastbeiträge

Rückstellung für Kosten des Datenzugriffs der Finanzverwaltung

Gastbeitrag von Stefan Groß, Peters, Schönberger & Partner GbR, München (www.pspmuc.de), Bernhard Lindgens, Bundesamt für Finanzen, Bonn, und Philipp Matheis, ebenfalls Peters, Schönberger & Partner GbR. Stefan Groß begleitete als Steuerberater die Entstehung und Umsetzung der GDPdU und gehört dank zahlreicher Publikationen heute zu den anerkannten Experten zu diesem Thema. Gemeinsam mit seinem Kollegen Philipp Matheis beschäftigt er sich intensiv mit den Problemen in der praktischen Umsetzung. Bernhard Lindgens ist einer der „Väter“ der GDPdU und gilt als der Experte zum Thema auf Seiten der Bundesfinanzbehörden. Der Beitrag wurde in der Fachzeitschrift Deutsches Steuerrecht (www.dstr.de) DStR Heft 23/2003, S. 921 originär erstveröffentlicht (alle Rechte beim Verlag C. H. Beck, München). Die PROJECT CONSULT Redaktion bedankt sich herzlich bei den drei Autoren und beim Verlag C. H. Beck für die Möglichkeit des Nachdrucks. Auch wenn der Titel zunächst vermuten lässt, dass es um ein reines Steuerthema geht, so enthält der Artikel in den Abschnitten 4.2 und 4.3 richtungsweisende Aussagen, die eine offene Frage der Diskussion um das Thema GDPdU und Archivierung klären können. Archivsysteme müssen nicht mehr über die gleiche Auswertungsfunktionalität wie das die Daten erzeugende kaufmännische Softwaresystem verfügen. Diese Auffassung wurde von PROJECT CONSULT bereits auf der GDPdU-Roadshow von AUDICON und Ernst&Young im Mai 2003 vertreten (siehe die Beiträge zu den GDPdU im PROJECT CONSULT Newsletter 20030516, 20030612 und 20030710). Die Auswertung der steuerrelevanten archivierten Daten mit IDEA ist nunmehr offenbar ausreichend. Das Bundesfinanzministerium hat diesen Ansatz inzwischen in einem Schreiben als „zielführend“ bezeichnet.

Durch das seit 1.1.2002 geltende Zugriffsrecht des Betriebsprüfers auf die Unternehmens-EDV gemäß § 147 Abs. 6 AO werden die Unternehmen verpflichtet, für die maschinelle Auswertbarkeit der digital vorzuhaltenden Geschäftsunterlagen zu sorgen. Nach einem Urteil des VIII. Senats des BFH vom 19.8.2002 müssen Unternehmen für Kosten, die künftig für die gesetzlich vorgeschriebene Aufbewahrung von Geschäftsunterlagen anfallen, eine Rückstellung im Jahresabschluss bilden. Überträgt man dieses Urteil auf die Neuregelung zur digitalen Betriebsprüfung, kann dies auf die Höhe dieser Rückstellung erhebliche Auswirkungen haben. Problematisch ist, dass die Aufwendungen noch immer nicht vollständig abschätzbar sind und durch dringend zu klärende Zweifelsfragen beeinflusst werden. Aus Sicht des Steuerpflichtigen be-



stehen Lösungsansätze, die künftigen Aufwand eingrenzen und damit einen eventuellen Rückstellungsbedarf überschaubar machen.

1. Passivierungsgebot für die Kosten der Aufbewahrung von Geschäftsunterlagen

Der BFH hat mit Urteil vom 19.08.2002 - VIII R 30/01 - (DStR 2002, 2030) entschieden, dass Unternehmen für zukünftige Aufwendungen aufgrund der gesetzlichen Aufbewahrungsfristen für Geschäftsunterlagen eine Rückstellung für ungewisse Verbindlichkeiten bilden müssen. Der dem Urteil zu Grunde liegende Streitfall bezog sich auf die Lagerung von Geschäftsunterlagen in Papierform, wie sie klassischerweise in jedem Unternehmen anfallen. Die Klägerin, eine GmbH & Co. KG, hatte in ihrem Jahresabschluss anteilige Miete über die gesetzlich vorgeschriebene Aufbewahrungspflicht (sechs bis zehn Jahre gem. § 257 HGB und § 147 AO) für Archivräume, in welchen Ordner mit Geschäftsunterlagen gelagert waren, passiviert.

Der VIII. Senat erachtete die Bildung einer Rückstellung für ungewisse Verbindlichkeiten aus öffentlich-rechtlicher Verpflichtung für geboten und führte dazu insbesondere folgende Entscheidungsgründe an:

- Die Verpflichtung zur Aufbewahrung von Geschäftsunterlagen war bereits im Jahr der Rückstellungsbildung wirtschaftlich verursacht, da die Entstehung der Unterlagen als wesentlicher Tatbestand der gesetzlichen Vorschrift in jenem Jahr verwirklicht und die sechs- bis zehnjährige Aufbewahrungspflicht somit u. a. vergangenheitsorientiert war.
- Der Gesetzesbefehl der § 257 HGB, § 147 AO 1977 ist hinreichend konkret in Bezug auf die Verpflichtung des Steuerpflichtigen, auch wenn das Gesetz keine Detailvorschriften zur Art der Aufbewahrung vorsieht. Die Vorgehensweise, wie der Unternehmer seiner Pflicht nachkommt und welche Aufwendungen er zur Erfüllung der Pflicht auf sich nimmt, bleibt ihm überlassen.
- Das Unternehmen konnte sich der Aufbewahrungspflicht nicht entziehen. Die Nichterfüllung wäre ebenso wie die Verletzung anderer Buchführungspflichten mit Sanktionen (§§ 283, 283 b StGB) verbunden gewesen.
- Sachliche Voraussetzung für die Bildung der Rückstellung war ein Mietvertrag. Hier vertrat das Gericht die Auffassung, der bilanzrechtlich als schwebendes Geschäft anzusehende Vertrag, der in Erfüllung der Verpflichtung abgeschlossen werden musste, sei unschädlich für das Passivierungsgebot.

- Das eigenbetriebliche Interesse des Unternehmens an der Aufbewahrung seiner Unterlagen war nach Meinung des Gerichts nachrangig gegenüber der öffentlich-rechtlichen Verpflichtung zur Aufbewahrung. Es ist für die Bildung einer Rückstellung somit unschädlich, dass von Seiten des Steuerpflichtigen durchaus ein über die Pflichterfüllung hinausgehender Vorteil mit der Archivierung alter Unternehmensdaten verbunden ist. Insbesondere die lange Frist von sechs bis zehn Jahren dürfte dem eigenbetrieblichen Interesse entgegenstehen.

2. Bewertung und Umfang der Rückstellung für die Kosten der Aufbewahrung von Geschäftsunterlagen

Rückstellungen für Sachleistungsverpflichtungen sind nach § 6 Abs. 1 Nr. 3 a Buchstabe b EStG mit den Einzelkosten und angemessenen Teilen der notwendigen Gemeinkosten anzusetzen. Dabei sind nur die Aufwendungen in die Rückstellungsbewertung einzubeziehen, die auch tatsächlich zur Wahrung der gesetzlichen Aufbewahrungspflicht erforderlich sind (vgl. BFH v. 19.08.2002, DStR 2002, 2031). Hierunter fallen Kosten für die Bereitstellung räumlich umbauter Archive zur Lagerung von Geschäftsunterlagen, wie etwa anteilige Raummiete, ebenso wie Aufwendungen zur Archivverwaltung und -organisation, Aufwendungen zur Gewährleistung der Datensicherheit und Geheimhaltung (z. B. Alarmsysteme) oder anteilige Personalaufwendungen für Mitarbeiter, die mit der Archivierung alter Datenbestände betraut sind.

Zudem findet das Abzinsungsgebot für Sachleistungsverpflichtungen nach § 6 Abs. 1 Nr. 3 a Buchstabe e EStG Anwendung. Rückstellungen für Raummiete im gesetzlichen Aufbewahrungszeitraum werden so in der Steuerbilanz regelmäßig einer Abzinsung von 5,5 % unterliegen. Im Folgenden wird sich zeigen, dass zukünftig auch Aufwendungen für die Selektion, Archivierung, Verwaltung und Sicherung digitaler Geschäftsunterlagen die Höhe der Rückstellung wesentlich beeinflussen werden.

3. Datenzugriff der Finanzverwaltung

Nach Auffassung der Verfasser erlangt das Urteil vor dem Hintergrund der Neuregelung zum Datenzugriff eine entscheidende Bedeutung: Seit 01.01.2002 steht der Finanzverwaltung bei Außenprüfungen neben der bisherigen Einsicht in Aufzeichnungen, Bücher, Geschäftspapiere und andere Urkunden (§ 200 Abs. 1 Satz 2 AO 1977) das erweiterte Recht zu, direkt auf digitale Unternehmensdaten, die ursprünglich aus der EDV stammen, zuzugreifen. Die hierfür in den §§ 146, 147 und 200 AO

sowie ergänzend in den „Grundsätzen zum Datenzugriff und zur Prüfbarkeit digitaler Unterlagen“ (GDPdU) konkretisierten Anforderungen (BMF-Schreiben vom 16.07.2001, BStBl. I 2001, 401; DStR 2001, 1299) sehen zudem vor, dass neben der reinen „Lesbarkeit“ der Daten die vorhandenen Auswertungsmöglichkeiten des EDV-Systems zur Verfügung zu stellen sind.

Die damit verbundenen Aufbewahrungs- und Archivierungspflichten für Unternehmen sind mit Aufwendungen – insbesondere für die Bereitstellung von Speicherplatz und für die anspruchsvolle Gewährleistung der maschinellen Auswertbarkeit von steuerlich relevanten Daten – verbunden. Derzeit ist noch schwer abzuschätzen, welcher zusätzliche Einsatz von Ressourcen im Vorfeld künftiger Außenprüfungen auf Grundlage der GDPdU erforderlich ist, da konkrete Anforderungen an die bereitzustellenden Daten nebst Auswertungsmöglichkeiten von Seiten der Finanzbehörden noch nicht rechtlich verbindlich konkretisiert sind. Klar ist jedoch, dass die entstehenden Kosten auf Grundlage des § 147 Abs. 6 Satz 3 AO vom Steuerpflichtigen getragen werden müssen. Diese Aufwendungen können dann aber auch, ebenso wie die passivierungspflichtigen Kosten für die Aufbewahrung materiell greifbarer Geschäftsunterlagen, die Bildung einer Rückstellung notwendig machen. Dabei liegt es auch an der Finanzverwaltung, durch weitere Konkretisierungen auf die Höhe der Rückstellung einzuwirken.

4. Besondere Herausforderungen des Datenzugriffs

4.1 Umfang der zu prüfenden Unterlagen

Die Abgabenordnung regelt den allgemeinen sachlichen Umfang von Außenprüfungen, der unverändert bei der „digitalen Betriebsprüfung“ Anwendung findet. In die Prüfung einzubeziehen sind Geschäftsunterlagen, soweit sie für die Besteuerung von Bedeutung sind (§ 147 Abs. 1 Nr. 5 AO 1977). Diese Auffangvorschrift definiert die Obergrenze des Umfangs der Außenprüfung. Sie stellt die Unternehmen im Rahmen des Datenzugriffs vor die Herausforderung, die (schwer präzisierbaren) steuerlich relevanten Datenbestände sachlich trennscharf zu identifizieren (dazu ausführlich: Groß, DStR 2002, 1122) und von anderen Systemdaten, wie beispielsweise Personalakten, vertraulichen Kundeninformationen, Unterlagen zu Forschungs- und Entwicklungsprojekten oder betriebsinterner Statistik, abzugrenzen (dazu: Burchert, INF 2002, 680; Taetzner/Büssow, BB 2002, 70). Je nach Unternehmensprofil werden solche datenschutzrechtlichen Aspekte eine eindeutige Trennung zwischen prüfungspflichtigen und vom Zugriff auszuschlie-

ßenden Unternehmensdaten erforderlich machen (Groß, in: Schwarz/Peschel-Mehner (Hrsg.), Recht im Internet, Steuerrecht 18-G, S. 16). Dabei obliegt es dem Steuerpflichtigen, durch eine geeignete EDV-Organisation und Dateistruktur, systemseitig für eine übersichtliche Aufbereitung der steuerlich relevanten Daten zu sorgen (Burchert, INF 2001, 235).

Wie aber könnte die technische Umsetzung einer – die Zugriffsbeschränkung garantierenden – geeigneten Struktur aussehen? Welche Maßnahmen sollten bereits jetzt ergriffen werden und mit welchen Kostentreibern müssen Unternehmen, die den gesetzlichen Anforderungen gerecht werden wollen, rechnen? Allein die technische Umsetzung kann im Einzelfall zu erheblichen Kosten führen (Kerssenbrock/Riedel/Strunk, DB 2002, Beilage 9 zu Heft 49, 5). Die Einbindung des steuerlichen Beraters zur sachgerechten Selektion und zielgerechten Umsetzung wird hierfür auf jeden Fall erforderlich sein.

4.1.1 Sachlicher Umfang; Selektion

Grundlage und erster Schritt der technischen Umsetzung ist zunächst die Identifizierung steuerlich relevanter Datenbestände im Produktsystem, d. h. in dem Bereich der betriebsinternen Unternehmens-EDV, in welchem die aktuellen Arbeitsprozesse stattfinden. Was sich bei der Trennung steuerlich relevanter Unterlagen in Papierform in vielen Unternehmen als bereits eingespielter Prozess zeigt, wird mit den veränderten Gegebenheiten einer digitalen Umwelt, in der oftmals geeignete Ordnungskriterien fehlen, zumindest in einer Anlaufphase für Beratungsbedarf sorgen.

Der Blick in ein durchschnittliches mittelständisches Unternehmen zeigt eine Vielzahl von mehr oder weniger leicht selektierbaren EDV-Systemen, die im täglichen Gebrauch steuerlich relevante, originär digitale Geschäftsunterlagen produzieren. So werden in klassischen Buchhaltungssystemen und – vorsystemen, wie Finanzbuchhaltung, Anlagenbuchhaltung, Lohnbuchhaltung, Faktura, Kassenbuch, Reisekostenabrechnung, Zeiterfassung oder Electronic Banking grundsätzlich steuerlich relevante Daten erzeugt. Gleiches gilt für EDV-gestützte Warenwirtschafts-, Materialwirtschafts- sowie Kosten- und Leistungsrechnungssysteme.

Aber auch auf herkömmliche Office-Systeme kann das Auge des Betriebsprüfers fallen. Textverarbeitungs-, Tabellenkalkulations- oder Datenbanksysteme können, sofern sie Daten enthalten, welche im weiteren Sinne



mit Buchführungssystemen oder -vorsystemen in Verbindung stehen, Bestandteil der steuerlichen Außenprüfung sein (vgl. für eine ausführliche Darstellung von Anwendungssoftware mit möglichen steuerrelevanten Daten: <http://www.elektronische-steuerpruefung.de/webEdition>).

Außerdem darf die Außenprüfung auf E-Mails des täglichen Geschäftsverkehrs mit steuerrelevanten Inhalten zugreifen. Daher sind diese im Rahmen der Aufbewahrungspflicht getrennt von nicht steuerrelevanten oder gar privaten E-Mails zu konservieren. Eine vernachlässigte Trennung steuerlich relevanter E-Mails könnte hingegen dazu führen, dass der gesamte Mailverkehr inklusive sensiblem oder datenschutzrechtlich bedenklichem elektronischen Schriftverkehr einer Prüfung mit Einsatz moderner Suchfunktionen unterzogen wird.

Abhängig vom Umfang der digitalen Daten muss künftig durch Definition spezifischer technischer Ordnungskriterien, wie etwa „steuerrelevant“ und „steuerlich nicht relevant“ die Filterung in die verschiedenen Ordnungswelten erleichtert werden. Zur erforderlichen Umstellung der Datenorganisation müssen betriebsinterne EDV-Strukturen um geeignete Softwarelösungen erweitert werden. Eine hinreichende Trennung ist regelmäßig schon deshalb notwendig, damit der Aufwand für die gesetzlich vorgeschriebene Archivierung so gering wie möglich gehalten wird, müssten doch sonst auch jene Daten vorgehalten werden, die nicht steuerlich relevant sind.

4.1.2 Berechtigungskonzept

Eine Möglichkeit der faktischen Umsetzung einer Eingrenzung steuerlich relevanter Datenbestände stellt die frühzeitige Erarbeitung eines umfassenden Berechtigungskonzeptes dar. Nachdem einmal eine eigens definierte Ordnungswelt für steuerrelevante Daten erarbeitet wurde, kann durch benutzerabhängige Zugriffsberechtigungen oder individuelle System-log-ins ein eigenes „Betriebsprüfer-Portal“ geschaffen werden. Hier könnte künftiger Aufwand durch die Anschaffung und Installation geeigneter Software entstehen, die eine Gestaltung solcher „Betriebsprüfer-Profile“ ermöglicht. In Unternehmen, in denen bereits funktionierende Zugriffsschutzprogramme vorhanden sind, kann möglicherweise die Überprüfung und Modifizierung bestehender Systeme ausreichen.

4.1.3 „Stand-Alone-PC“

Eine weitere Alternative zur Abschirmung sensibler Daten kann abhängig von der verwendeten Anwendungssoftware die Trennung der aufbewahrungspflichtigen Bestände auf ein separates Teilsystem darstellen. Denkbar wäre beispielsweise eine Lösung über einen eigens für Prüfungszwecke zur Verfügung gestellte PCs mit entsprechend eingerichtetem Server-Zugriff oder als „Stand-Alone-Arbeitsplatzrechner“ mit installierter Anwendungssoftware und steuerlich relevantem Teildatenbestand. Auf diesem „Betriebsprüfer-System“ könnten sowohl der geforderte „Lese-Zugriff“, als auch die erforderlichen Auswertungsmöglichkeiten gewährleistet werden, ohne das Risiko eines zu weit gehenden Einblicks einzugehen. Neben der hierfür anzuschaffenden zusätzlichen Computer-Hardware würden insbesondere bei Bereitstellung von „Stand-Alone-Arbeitsplatzrechnern“ u. a. Anwendungen für die erforderlichen zusätzlichen Softwarelizenzen entstehen.

4.2 Auswertbares Archiv – Steuerliche Datenkonserve mit Mindestauswertungen

Die zentrale Herausforderung für den Steuerpflichtigen beim Datenzugriff der Finanzverwaltung besteht sicherlich darin, steuerlich relevante Daten über einen, aus IT-Sicht verhältnismäßig langen Zeitraum von sechs bis zehn Jahren, nicht nur in digitaler Form zu speichern, sondern auch maschinell auswertbar zu halten. Folgt man dem Wortlaut des Gesetzes, muss diese Auswertung mit den im aktuellen Datenverarbeitungssystem (Produktivsystem) vorhandenen Auswertungsmöglichkeiten erfolgen (vgl. Kaminski/Kerssenbrock/Strunk, K&R 2002, 229). Dabei werden jene Auswertungen zur Verwendung kommen, die für die interne Revision oder das Reporting im Unternehmen bereits implementiert sind (vgl. Schaumburg, DStR 2002, 833).

In der Praxis fällt es schwer, dieser Anforderung gerecht zu werden: Um das Produktivsystem nicht mit einer zu großen Datenmenge zu überlasten, arbeiten viele DV-Systeme mit Lösungen, in welchen Daten-Altbestände in einem vom Produktivsystem abgekoppelten Archivsystem gehalten werden (Groß, DStR 2002, 1123). Archivierte Daten müssten dann in das laufende System zurückgespielt werden, um eine Verarbeitung mit den dortigen Auswertungstools zu ermöglichen. Doch genau hier entstehen massive technische Probleme, da es beim Zurückladen dieser alten Daten zu Unverträglichkeiten mit inzwischen upgedateten Systemen kommen kann. Hierzu muss man wissen, dass Da-

ten immer mit einem bestimmten Softwarestand erzeugt werden. Bezogen auf archivierte Daten bedeutet dies, dass diese mit upgedateten oder geänderten Systemen häufig nicht mehr gelesen oder ausgewertet werden können. Die noch weiter gehende fehlerfreie Anwendung der aktuellen Auswertungsprogramme für zurückgeladene alte Datenbestände wird also nur selten möglich sein (Kerssenbrock/Riedel/Strunk, DB 2002, Beilage 9 zu Heft 49, 6). In diesen Fällen verlangt die Finanzverwaltung, die alten Auswertungsprogramme in uneingeschränkt nutzbarem Umfang bis zum Ende der Aufbewahrungsfrist vorzuhalten.

Doch selbst bei nicht upgedateten Systemen kann im Fall der Archivierung eine maschinelle Auswertung der Daten mit den nach wie vor vorgehaltenen Auswertungsprogrammen unmöglich sein. Dazu ein Beispiel: Das UStG fordert bei Ausgangsrechnungen Angaben zur Menge und handelsüblicher Bezeichnung der gelieferten Gegenstände. Vielfach werden diese Informationen dem Fakturierungsprogramm von der Materialwirtschaft bei Rechnungserstellung automatisiert beigelegt; eine Speicherung der so zusammengeführten Daten der Ausgangsrechnung erfolgt im Hinblick auf die Redundanz der Daten nur in Ausnahmefällen. Während die Fakturierungsdaten vielfach über längere Zeiträume im Produktivsystem vorgehalten werden, verbietet sich dies bei den Daten der Materialwirtschaft, insbesondere aufgrund ständiger Änderungen in der Stammdatenverwaltung. Ein Rückspielen archivierter Altdaten der Materialwirtschaft in das Produktivsystem würde nur für einen begrenzten Zeitraum korrekte Auswertungen erlauben und zudem zu einer nachhaltigen Beeinträchtigung des Geschäftsbetriebs führen.

Einfacher wäre es, archivierte Daten durch direkten Zugriff auf das Archivsystem auszuwerten, jedoch halten die meisten Archivlösungen nur eingeschränkte Auswertungsmöglichkeiten vor. Viele Unternehmen gehen aus betriebswirtschaftlicher Sicht ohnehin immer mehr dazu über, Altdaten analysefähig vorzuhalten. In derartigen Archiven können historische Daten mit vorgefertigten Analysen noch über Jahre ausgewertet werden. Hier stellt sich die dringende und von der Literatur schon häufig aufgeworfene Frage an die Finanzverwaltung, welche Mindestauswertungen ein Archivsystem vorweisen müsste, um auch den Anforderungen der GDPdU gerecht zu werden. Derzeit ist die Spezifikation solcher Mindestauswertungen zwar noch nicht im Detail erfolgt, der aktualisierte Fragen- und Antwortenkatalog des BMF zum Datenzugriff vom 06.03.2003 (abrufbar unter www.bundesfinanzministerium.de) zeigt aber erste Anzeichen für eine Klarstellung seitens der Finanz-

verwaltung. Erstmals wurde dazu Stellung genommen, wann ein Archivsystem „GDPdU-konform“ sein könnte. Voraussetzung ist lt. BMF, dass das Archivsystem in quantitativer und qualitativer Hinsicht die gleichen Auswertungen ermöglicht, als wären die Daten noch im Produktivsystem (BMF, Fragen- und Antwortenkatalog, Stand 06.03.2003, III.11). Der ursprüngliche Konflikt zwischen den normierten Anforderungen des Datenzugriffs der Finanzverwaltung einerseits und der technischen Umsetzbarkeit der Auswertung von Altdaten andererseits scheint damit überwunden, da die lt. Gesetzeswortlaut verlangte Auswertung mit den im aktuellen Produktivsystem vorhandenen Auswertungsmöglichkeiten nicht mehr zwingend gefordert wird.

Aus Sicht der Praxis ist diese Klarstellung sehr begrüßenswert, doch ist für viele Steuerpflichtigen damit noch nicht mit hinreichender normativer Sicherheit geklärt, mit welchem technischen und finanziellen Aufwand die geltenden Vorschriften erfüllt werden können. Sicher ist aber, dass von Unternehmerseite bereits im Vorfeld künftiger „digitaler Prüfungen“ Strategien festgelegt und technisch realisierbare Maßnahmen ergriffen werden müssen, die die maschinelle Auswertbarkeit von archivierten Datenbeständen ermöglichen. Die damit verbundenen erheblichen Kosten, etwa für die Anschaffung oder für die künftige Wartung auswertbarer Archivsysteme, sind bisher nur schwer quantifizierbar, die technische Realisierung ist währenddessen noch nicht durchgehend umgesetzt.

Dabei ließe sich die geforderte Auswertbarkeit für archivierte Daten nach Auffassung der Verfasser durch eine Anknüpfung an die Funktionalität bekannter Prüfsoftware vergleichsweise einfach erreichen. Dem liegt die Idee zu Grunde, auf vorhandene Archivsysteme, die über eingeschränkte systemeigene Auswertungen verfügen, ein Archiv-unabhängiges Auswertungssystem „aufzusetzen“. Damit könnte der Betriebsprüfer, unabhängig von der Zugriffsform, mit geeigneten Prüfungsschritten auf steuerlich relevante Datenbestände einschließlich dazugehöriger historischer Stammdaten zugreifen.

Eine solche „steuerliche Datenkonserve“ müsste natürlich bestimmte Mindest-Auswertungsstandards erfüllen. Bei der Definition des Mindestumfangs an Auswertungsfunktionen findet sich ein neues Betätigungsfeld für die Softwarebranche, die ihren Kunden - auch unter betriebswirtschaftlichen Aspekten - geeignete Auswertungsmöglichkeiten an die Hand geben muss.

Dabei könnten sich die Archivhersteller an der offiziellen Prüfsoftware der Steuerbehörden (IDEA)



oder einer gleichgelagerten Lösung orientieren. Ein derartiges Archiv mit „IDEA-Funktionalität“ wäre eine vom Quellsystem unabhängige Lösung, die sowohl den steuerpflichtigen Unternehmen, als auch der Finanzverwaltung entscheidende Vorteile brächte (ausführlich dazu: Groß, DStR 2002, 1124).

Blickt man zurück auf die wegweisende Anpassung des Fragen- und Antwortenkatalogs, so scheint diese Lösung auch mit den Vorstellungen des BMF vereinbar. Der Anforderung, das Archivsystem mit Auswertungen zu versehen, die jenen im Produktivsystem in quantitativer und qualitativer Hinsicht gleichwertig sind, kann ein Archiv mit „IDEA-Funktionalität“ bei entsprechender Ausgestaltung durchaus gerecht werden. Dies gilt erst recht für EDV-Systeme mit ohnehin nur rudimentären Auswertungstools.

4.3 Archivierung von Altsystemen

Entsprechend dem stets zunehmenden technischen Fortschritt nimmt die durchschnittliche Nutzungsdauer von elektronischen Datenverarbeitungssystemen ab. Nicht selten kommt es daher zu Systemwechseln der Anwendungssoftware und -hardware. Auch im Hinblick auf den Datenzugriff der Finanzverwaltung stellt dies erhöhte Anforderungen an Speicherlösungen und Systempflege bei Versionsänderungen, Updates oder Upgrades.

Ausgemusterte Hard- und Software muss während der gesetzlichen Aufbewahrungspflichten immer dann in uneingeschränkt nutzbarem Umfang weiter für den Datenzugriff vorgehalten werden (BMF, Fragen- und Antwortenkatalog, Stand 06.03.2003, III.12.), wenn Altdaten nicht unverändert durch ein neues bzw. ein upgedatetes System im Sinne der GDPdU ausgewertet werden können (vgl. auch Schmitz, StBP 2002, 253). In einem solchen Fall ergibt sich die Notwendigkeit, die Funktionsbereitschaft des Altsystems während der gesetzlichen Aufbewahrungsfristen zu gewährleisten oder aber sicherzustellen, dass das Zugriffsrecht unverändert erhalten bleibt (Schaumburg, DStR 2002, 830). Eine Lösung dieses Problems böte die Anschaffung von Softwaresystemen, die eine rückwärts gerichtete Kompatibilität gewährleisten (Schmittmann, WpG 2001, 1055), d. h. einen umfassenden Zugriff auf alle, im ausgemusterten System gespeicherten, Daten ermöglichen. Dies würde aber die Auswahlmöglichkeiten von Unternehmen in Bezug auf neue Software erheblich einschränken.

In nicht seltenen Fällen sind Unternehmer bei der Auswahl von Software im Falle von Systemwechseln zudem teilweise fremdbestimmt und müssen mit ihrer IT-Strategie auf Veränderungen von Seiten der Softwarehersteller oder auf Bedürfnisse wirtschaftlicher Partner reagieren. So werden System-

wechsel in neue Softwareprodukte, die keine unveränderte Auswertbarkeit von Altdaten erlauben, teilweise nicht vermeidbar sein. Ausgemusterte Hard- und Software müsste dann während der gesetzlichen Aufbewahrungsfristen in funktionsbereitem Zustand gehalten werden (Burchert, INF 2001, 266; Schmittmann, WpG 2001, 1056). Je nach Umfang der zu archivierenden Daten und der EDV-Struktur des Unternehmens kann dies mit sehr hohem Aufwand für zusätzlich benötigte Hard- und Software verbunden sein. So ist nicht auszuschließen, dass auch künftig noch Lizenz- und Wartungsgebühren für bereits ausgemusterte Software anfallen (Kaminski/Kerssenbrock/Strunk, K&K 2002, 230). Diese Problematik verstärkt sich, je kleiner das betroffene Unternehmen ist (Kromer, DB 2001, 68); hier könnten die gesetzlich vorgeschriebenen Aufbewahrungspflichten in Einzelfällen zu unzumutbaren und unverhältnismäßigen Belastungen führen.

Auch hier könnte ein vom Quellsystem unabhängiges Auswertungssystem Abhilfe schaffen. Bei einem Wechsel in ein neues Produktivsystem, das in quantitativer und qualitativer Hinsicht nicht die gleichen Auswertungen wie das bisherige System ermöglicht, könnte ein IDEA-basiertes Tool im Archivbereich gleichwertige Auswertungen garantieren, ohne das Altsystem während der gesetzlichen Aufbewahrungsfristen in funktionsbereitem Zustand halten zu müssen.

5. Rückstellungspflicht für den Datenzugriff der Finanzverwaltung

Wie vorstehend dargelegt, können die Aufbewahrungspflichten der GDPdU zu erheblichen Kosten führen, die zwar in der Höhe noch ungewiss, aber dem Grunde nach im Einzelfall sehr konkret umschrieben sind. Diese Kosten sind auf jeden Fall vom Unternehmer zu tragen (§ 147 Abs. 6 Satz 3 AO) und können in Anlehnung an die Aufwendungen für die Aufbewahrung von Geschäftsunterlagen die Bildung einer Rückstellung für ungewisse Verbindlichkeiten gem. § 249 Abs. 1 HGB notwendig machen. Entsprechend dem Grundsatz der Maßgeblichkeit der Handelsbilanz für die Steuerbilanz müssen Verbindlichkeitsrückstellungen auch in der Steuerbilanz angesetzt werden, d. h. die Aufwendungen aus der Bildung einer solchen Rückstellung wären vollumfänglich steuerlich steuerabzugsfähig. Vorher muss jedoch am Einzelfall geprüft werden, welche der oben beschriebenen Aufwendungen im Zusammenhang mit der Aufbewahrung von digitalen Geschäftsunterlagen die normierten Voraussetzungen für die Bildung einer Verbindlichkeitsrückstellung aus öffentlich-rechtlicher Verpflichtung erfüllen. Dabei sei auch eine Orientierung an den Entscheidungsgründen

des BFH zum Passivierungsgebot für die zukünftigen Kosten der Aufbewahrung von Geschäftsunterlagen erlaubt.

Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten aus öffentlich-rechtlicher Verpflichtung sind gem. § 249 Abs. 1 Satz 1 HGB zu bilden (Clemm/Erle, in: Beck'scher Bilanz-Kommentar, 5. Aufl., 2003, Anm. 24, 29),

- (1) für sicher oder wahrscheinlich be- oder entstehende öffentlich-rechtliche Verpflichtungen gegenüber einem Dritten (Außenverpflichtung), sofern die Verpflichtungen hinreichend konkretisiert sind
- (2) wenn die Verpflichtungen wirtschaftlich verursacht sind
- (3) sofern mit der tatsächlichen Inanspruchnahme ernsthaft zu rechnen ist (Wahrscheinlichkeit der Inanspruchnahme), wobei
- (4) die künftigen Ausgaben nicht als Anschaffungs- oder Herstellungskosten aktivierungspflichtig sein dürfen
- (5) sofern kein ausdrückliches Passivierungsverbot besteht.

(1) Außenverpflichtung

Steuerlich kann die Rückstellung aufgrund der von der BFH-Rechtsprechung eingeführten Tatbestandsmerkmale für öffentlich-rechtliche Verpflichtungen nur berücksichtigt werden, wenn lediglich Ungewissheit hinsichtlich der Höhe, nicht jedoch dem Grunde nach besteht (Bartels, BB 1992, 1096 f.; Herzig, DB 1990, 1345). Der Gesetzesbefehl von § 257 HGB, § 147 AO 1977 i. V. m. den GDPdU scheint hinreichend konkret in Bezug auf die Verpflichtung zur Aufbewahrung und zur Auswertbarkeit der Daten. Damit könnte eine, dem Grunde nach genau umschriebene Außenverpflichtung begründet werden (vgl. BFH-Urteil vom 19.08.2002 - VIII R 30/01, DStR 2002, 2030). Wie oben angeführt, ist die konkrete Umsetzung der Aufbewahrung von digitalen Unterlagen, z.B. hinsichtlich der Eingrenzung der steuerlich relevanten Unterlagen oder hinsichtlich der Mindestauswertungsmöglichkeiten der archivierten Daten oftmals noch nicht ganz klar. Hier wird es an den betroffenen Unternehmen liegen, durch im Vorfeld festgelegte Strategien zur Umsetzung eines GDPdU-konformen Datenzugriffs für hinreichende Konkretisierung zu sorgen.

Die Frage nach der Sanktionsbewehrtheit der Verpflichtung hat der BFH im Fall der Aufbewahrung materieller Geschäftsunterlagen mit Hinweis auf §§ 283, 283 b StGB bejaht. Die Aufbewahrungspflicht sei, so der BFH, zusammen mit den übrigen Buchführungspflichten Teil eines Normengefüges, dem sich der ordentliche Kaufmann nicht entziehen könne. Auch wenn bei der Beurteilung der Rückstellungsfähigkeit weiterer öffentlich-rechtlicher Verpflichtungen die Frage der Sanktionsbewehrtheit individuell entschieden werden muss (Gschwendtner, DStR 2002, 2033), scheint es geboten, die Aufbewahrung digitaler Geschäftsunterlagen einer gemeinsamen Fallgruppe mit der Aufbewahrung materieller Geschäftsunterlagen zuzuordnen.

Es ist klar, dass neben der gesetzlich normierten öffentlich-rechtlichen Verpflichtung ein eigenbetriebliches Interesse zur Archivierung von digitalen Unternehmensdaten besteht, also ein Verpflichtungsgrund gemischter Natur vorliegt (Roß/Drögemüller, WPg 2003, 221). In seinem Urteil zur Aufbewahrungsrückstellung kommt der BFH, abweichend zur Auffassung der Vorinstanz und Teilen des Schrifttums jedoch zu dem Ergebnis, dass das eigenbetriebliche Interesse gegenüber der öffentlich-rechtlichen Verpflichtung, also dem „überwiegenden Interesse des Gemeinwesens“ (vgl. Christiansen, StBp 1987, 196) zurücktritt. Dies ist wohl auch dann der Fall, wenn sich eigenbetriebliches Interesse und öffentlich-rechtliche Verpflichtung decken (Gschwendtner, DStR 2002, 2032). Vor allem die verhältnismäßig lange Zeitspanne (10 Jahre) der Aufbewahrungspflicht sowie die Anforderung der Auswertbarkeit von Altdaten dürften jedoch einem eigenbetrieblichen Interesse entgegenstehen.

(2) Wirtschaftliche Verursachung

Ebenso wie die Entstehung von Unterlagen in Papierform fällt auch die Entstehung der originären digitalen Unterlagen in jenes Jahr, für das die Unterlagen aufbewahrt werden müssen. Eine wirtschaftliche Verursachung im Jahr der Rückstellung liegt also vor. Dass die rechtliche Entstehung erst mit Ablauf dieses Jahres eintritt, ist vom BFH dabei ebenso wie eine möglicherweise fehlende Zuordenbarkeit zu im Entstehungsjahr realisierten Erträgen (vgl. dazu Roß/Drögemüller, WPg 2003, 223) als unerheblich beurteilt worden (BFH v. 19.08.2002, DStR 2002, 2031).



Bei der Frage, welche Kosten für die Aufbewahrung in welchem Jahr wirtschaftlich verursacht sind, wird eine klare Aufteilung der Kosten in ursächlich dem Entstehungsjahr zuordenbare Aufwendungen und künftigen Auswirkungen der Aufbewahrung erforderlich sein. So kommt etwa den Kosten für Rechtsstreitigkeiten aus der Aufbewahrung in Folgejahren für die Rückstellungsbildung nur untergeordnete Bedeutung zu. Der BFH hält die Pflicht zur Aufbewahrung aber für im Wesentlichen vergangenheitsorientiert und damit die wirtschaftliche Verursachung im Entstehungsjahr für gegeben. Dieser Auffassung kann auch im Zusammenhang mit der Aufbewahrung von digitalen Geschäftsunterlagen gefolgt werden.

(3) Wahrscheinlichkeit der Inanspruchnahme

Es kann grundsätzlich davon ausgegangen werden, dass sich der Steuerpflichtige gemäß den gesetzlichen Vorschriften verhält und seinen Aufbewahrungspflichten nachkommt. Dies kann als Indiz für die Wahrscheinlichkeit der Inanspruchnahme der Rückstellung angesehen werden, solange im konkreten Einzelfall keine eindeutigen Anhaltspunkte entgegenstehen (Gschwendtner, DStR 2002, 2033). Im Regelfall wird somit die Inanspruchnahme der Rückstellung für die gesetzlich vorgeschriebenen Aufbewahrungspflichten, auch für digitale Geschäftsunterlagen, hinreichend wahrscheinlich sein.

(4) Keine Aktivierung der Ausgaben

Einige der oben angeführten künftigen Ausgaben, die eine GDPdU-konforme Aufbewahrung digitaler Geschäftsunterlagen ermöglichen, betreffen Hardware- und Softwaregüter, deren Anschaffungs- oder Herstellungskosten gemäß den Vorschriften des HGB aktivierungspflichtig sind. Diese Aufwendungen können gemäß § 5 Abs. 4 b EStG nicht zurückgestellt werden. Dies beruht auf dem Grundsatz der wirtschaftlichen Verursachung des Aufwands im abgelaufenen Wirtschaftsjahr. Das Rückstellungsverbot gilt aber nicht für Fälle, in denen die für die Erfüllung der Aufbewahrungspflicht benötigten Wirtschaftsgüter über den Aufbewahrungszeitraum geleast werden, sofern diese nicht beim Leasingnehmer aktiviert werden müssen. Ebenso wenig greift das Verbot für Kosten aufgrund von Wartungsverträgen, falls es sich um nicht aktivierbare, sog. "echte" Updates, die keine wesensneuen Programmele-

mente enthalten, handelt (vgl. dazu: Eriksen, K&R 2003, 75).

6. Bewertung und Umfang der Rückstellung für den GDPdU-konformen Datenzugriff

Grundsätzlich erfolgt die Bewertung von Rückstellungen gemäß § 253 Abs. 1 Satz 2 Halbs. 1 HGB zum voraussichtlichen Erfüllungsbetrag. Dieser ist bei Rückstellungen für Sach- und Dienstleistungsverpflichtungen mit dem Geldwert der erforderlichen Aufwendungen anzusetzen (Clemm/Herle, in: Beck'scher Bilanzkommentar, § 253, Anm. 158). Für die Steuerbilanz bedeutet dies nach Maßgabe des § 6 Abs. 1 Nr. 3 a Buchstabe b EStG den Ansatz mit den Einzelkosten und angemessenen Teilen der notwendigen Gemeinkosten. In die Aufbewahrungs-Rückstellung sind dabei nur jene Aufwendungen bei der Rückstellungsbewertung einzubeziehen, die auch tatsächlich zur Wahrung der gesetzlichen Aufbewahrungspflicht notwendig sind (vgl. BFH v. 19.08.2002, DStR 2002, 2031). Die so ermittelten Rückstellungswerte unterliegen aus steuerlicher Sicht dem Abzinsungsgebot des § 6 Abs. 1 Nr. 3 a Buchstabe e EStG zum Zinssatz von 5,5 % bis zum Beginn der Erfüllung.

Die notwendigen Kosten werden in Abhängigkeit der unternehmensindividuellen Organisations- und Kommunikationsstrukturen, EDV-Systeme, IT-Kultur sowie des individuellen Umfangs der steuerlich relevanten Daten von Unternehmen zu Unternehmen divergieren. Mögliche Kostentreiber können Aufwendungen im Rahmen der Selektion der steuerlich relevanten Daten sowie Aufwendungen für die Archivierung von Daten, und dabei insbesondere für die Erhaltung deren Auswertbarkeit, sein. So werden im Rahmen der Archivierung beispielsweise Kosten für die Hardware- und Softwareanpassung von Buchhaltungssystemen und -vorsystemen, für die Softwareanpassung der E-Mail-Verwaltung sowie für die Anschaffung von neuen oder die Verbesserung und Wartung von alten Archivierungssystemen anfallen.

Auch Aufwendungen für die Verwaltung und Sicherung der digitalen Geschäftsunterlagen werden zum Ansatz kommen müssen. Dabei kann beispielsweise an anteilige Raummiete für die zugriffssichere Unterbringung von "Stand-Alone-Systemen", aber auch an die umfangreiche Erstellung von Berechtigungskonzepten sowie anteilige Personalaufwendungen für Mitarbeiter, die mit der Archivierung alter Datenbestände betraut sind, gedacht werden.

7. Interdependenz zwischen GDPdU-Tauglichkeit und Rückstellung

Eine nach diesen Maßgaben eingebuchte Rückstellung wird in den Folgejahren vor dem kritischen Auge des künftigen steuerlichen Betriebsprüfers Bestand haben müssen. In diesem Zusammenhang sei den Verfassern folgende, ein wenig provokative Aussage erlaubt: Der Betriebsprüfer trifft mit der Beurteilung der Rückstellung zugleich eine Aussage über die GDPdU-Tauglichkeit des Archivierungssystems. Denn fällt die Rückstellung nach Meinung der Finanzverwaltung zu hoch aus, da nach ihrer Auffassung zu großer, scheinbar nicht gesetzlich erforderlicher Aufwand zur Archivierung betrieben wurde, so bedarf es aus Sicht des Betriebsprüfers offenbar keiner weitergehenden Anpassungen des Archivierungssystems. Umgekehrt: Bemängelt die Finanzverwaltung die Datenhaltung, so müsste sie wohl zugleich eine adäquate, möglicherweise nachträglich erhöhte Rückstellung anerkennen. Bislang hat sich die Finanzverwaltung noch nicht abschließend und rechtswirksam geäußert, wie archivierte steuerlich relevante Daten dem gesetzlich vorgeschriebenen Auswertbarkeitserfordernis genügen sollen – was so zu einem in Umfang und Höhe durch den Steuerpflichtigen gestaltbaren Rückstellungsbedarf führt.

8. Fazit

Die Regelungen zum Datenzugriff sind mehr in der Diskussion denn je. Dazu hat nicht zuletzt das Urteil des BFH vom 19.08.2002, VIII R 30/01, beigetragen, wonach künftig für Kosten, die aus der gesetzlich vorgeschriebenen Aufbewahrungspflicht entstehen, eine Rückstellung zu bilden ist. Dabei ist es interessant festzustellen, dass die Finanzverwaltung selbst entscheidend auf diese Rückstellungshöhe einwirken kann. Denn je konkreter die Anforderungen an ein Archiv und je einfacher diese umzusetzen sind, desto geringer fällt der Rückstellungsbedarf aus. Mit der dargestellten Anpassung des Fragen- und Antwortenkatalogs des BMF zum Datenzugriff vom 6.3.2003 wurde ein wichtiger Schritt in diese Richtung vorgenommen.

DRT-Lösungen für Krankenhäuser

Gastbeitrag von Karsten Renz, Geschäftsführer der OS Optimal Systems, Berlin (<http://www.optimal-systems.com>). OS bietet spezielle DRT-Lösungen für den „Healthcare“-Sektor an und beschreibt in diesem Gastbeitrag die technologischen und regulativen Voraussetzungen für solche Systeme.

IT-Dschungel Krankenhaus - Ausgangslage

Krankenhäuser stehen wie jedes Unternehmen zunehmend unter wirtschaftlichem Druck, nicht zuletzt durch tiefgreifende Reformen wie z. B. die Ein-

führung der Diagnostic Related Groups (DRG), bei denen die Abrechnung von Behandlungen in Krankenhäusern durch Fallpauschalen erfolgt. Gesucht werden deswegen IT-Lösungen, die in umfassendem Maße alle Prozesse abbilden, die im Krankenhaus, zwischen Krankenhäusern und zwischen Krankenhaus und niedergelassenen Ärzten stattfinden und sämtliche Daten und Dokumente sowohl aus dem klinischen als auch dem administrativen Bereich verwalten, gezielt verteilen und archivieren. Ziel ist es, dass alle Informationen zum und über den Patienten zeit- und ortsunabhängig vom berechtigten Personal eingesehen und bearbeitet werden können.

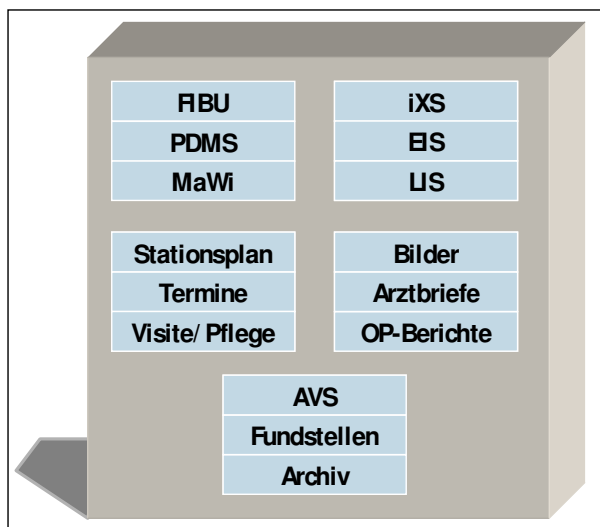
Doch schon bei einer nur oberflächigen Analyse von Krankenhausprozessen stellt sich heraus, dass die Problematik sehr viel umfassender ist als bei Industrieunternehmen. Jedes Krankenhaus ist anders strukturiert und verfügt über unterschiedliche Fachabteilungen, die wiederum individuell miteinander verflochten sind. Unzählige Fachanwendungen verfügen – wenn überhaupt – noch über proprietäre Schnittstellen. Dazu kommt eine große Anzahl von einzuhaltenden Standards, die in den Kliniken sowohl in den jeweiligen Bereichen als auch in den dann spezifischen Behandlungsprozessen anzutreffen sind. So gibt es neben zahlreichen IT-Standards mindestens ebenso viele Normen bezüglich der Formulare, der medizinischen Dokumentation, der Art und Weise der Behandlungsabläufe u.v.m., die allein schon aus juristischen Gründen erfüllt werden müssen.

Die entstehenden Informationen werden heute noch zum großen Teil in Papierform, teilweise aber auch schon als elektronische Dokumente und teilweise als Daten in entsprechenden Datenbanken vorgehalten und ausgetauscht. Zudem ist für einen umfassenden Informationsaustausch eine komplette Vernetzung aller Arbeitsplätze mit vollständigem Austausch der jeweils anfallenden Patienteninformationen notwendig. Entsprechend gibt es viele Anbieter von Speziallösungen, die zwar eine Kommunikation zwischen einigen wenigen Fachlösungen ermöglichen, aber eine umfassende Lösung, die sämtliche in einem Krankenhaus anfallenden Daten und Dokumente verwaltet, wird hier nicht geboten – auch wenn einige Anbieter sogenannter heterogener Komplettsysteme dies von sich behaupten.

Ein Standard ist kein Standard

In diesem Zusammenhang wird von einigen Herstellern eine Elektronische Patientenakte (EPA) angeboten, die alle in einem Krankenhaus anfallenden Informationen verwalten und verteilen und zum Teil auch die klinischen Prozesse lenken soll. Sie

muss zahlreiche Spezial- bzw. Subsysteme bedienen, wobei der Datenaustausch teilweise standardisiert, aber auch über proprietäre Schnittstellen erfolgen muss. Denn der Austausch zwischen den verschiedenen Spezialsystemen ist erforderlich, um am Arbeitsplatz des behandelnden Arztes auf alle Befunde und Berichte zum Patienten zeitnah und integrativ zugreifen zu können. Wichtig ist hierbei die Fähigkeit, sich existierender, internationaler Standards zu bedienen (z. B. HL7, DICOM, CCOW).



Dem behandelnden Arzt und Pfleger müssen folgende, über die heterogene IT-Landschaft hinweg erfassten Informationen zum Patienten zur Verfügung gestellt werden:

- Daten, Bilder und Dokumente, die aus Subsystemen kommuniziert werden (Beispiele: Endoskopie-Bilder und -Befunde, Labordaten)
- Daten, Bilder und Dokumente, die sich in anderen EDV-Systemen befinden, auf die aber mittels Verweis-Technik zugegriffen werden kann (Beispiele: großvolumige Röntgenbilder aus einem zentralen Bildarchiv/PACS; Kumulativbefunde aus einem Laborsystem)
- Daten, Bilder und Dokumente, die innerhalb der EPA erstellt wurden (Beispiele: Arztbrief, Untersuchungsbefunde, Fotodokumentation, gescannte Dokumente aus der Krankenakte)
- Patientenstammdaten, die vom KIS/PDMS (Krankenhaus-Informationssystem/ Patientenstammdaten-Management-System) kommuniziert und importiert wurden.

Andererseits müssen auch Daten an Subsysteme kommuniziert werden, wie z. B. Auftragsdaten für ein digitales Anforderungswesen, weitergereichte Patientenstammdaten an Subsysteme oder aufbereitete Fallverlaufsdaten für Qualitätssicherungssysteme.

Die Patientendatenpflege selbst erfolgt zentral im KIS, wobei der Datenabgleich in der Regel über HL7 erfolgt und gewährleistet, dass die aktuellen Patientenstammdaten verfügbar sind. HL7 ist ein Standardprotokoll und beschreibt in strukturierter Form die Zusammensetzung und Übermittlung praktisch für alle Nachrichten und Ereignisse, die im Rahmen der Krankenhauskommunikation auftreten können. Nachrichten zur Aufnahme, Verlegung und Entlassung von Patienten (ADT) werden aus dem KIS übernommen und Leistungsdaten z. B. für Abrechnungszwecke zurückgegeben. Mit Sekundärkliniken, die ein eigenes Datenverarbeitungssystem unterhalten, werden die Anforderungen und die Ergebnisse elektronisch ausgetauscht. Die z. B. von Laborsystemen erzeugten Daten werden entweder über HL7 oder xDT übernommen oder als Druckerdatenstrom (Spool) übergeben, analysiert und als Datenbankinformation abgelegt. Oft sind in Krankenhäusern Geräte oder Programme mit proprietären Schnittstellen vorhanden. Mit einer API-Schnittstelle können diese in der Regel integriert werden.

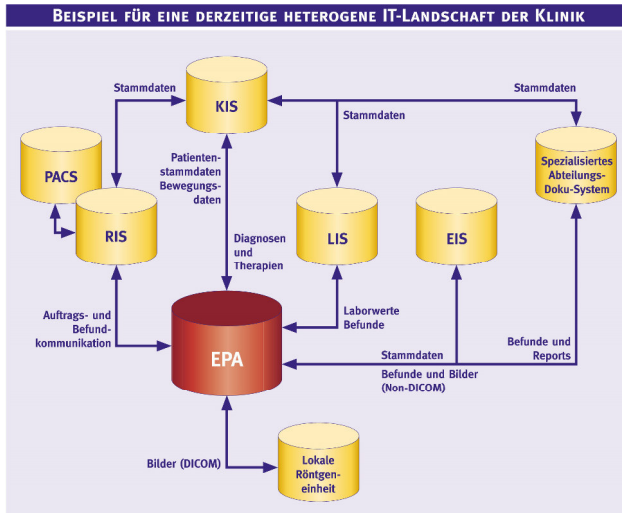
Für die Bildverarbeitung und -übertragung in der Medizin hat sich der herstellerunabhängige offene Standard DICOM (Digital Imaging and Communications in Medicine) international durchgesetzt. Über diesen können Computertomographien, Endoskopien, Sonographien etc. ausgetauscht werden. Der Standard DICOM wird immer umfangreicher und enthält neben den eigentlichen Bilddaten eine Vielzahl von zusätzlichen Informationen (Patientendaten, Kommunikationsmodell, Workflow etc.).

xDT-Standards wie LDT (Labordatenträger), GDT (Gerätedatenträger) und BDT (Behandlungsdatenträger) müssen ebenfalls mit Schnittstellen bedient werden. Für den Import aus anderen Systemen stehen Standardformate wie ASCII, dBaseIII, EBCDIC und XML zu Verfügung. Spezielle medizinische Software wie KODIP®, ID DIACOS®, CARDIO-SOFT®, etc und Wissensbasen (z. B. Medline, DIMDI, Gelbe Liste, Rote Liste, usw.) sollen ebenfalls integriert werden.

Was ist besser – Kompaktanlage oder Komponentenlösung?

Bei umfassenden monolithischen Lösungen versprechen die Hersteller, dass alle notwendigen Funktionen und abteilungsspezifischen Anforderungen abgebildet sind und die Kommunikation zwischen den Komponenten optimiert ist. Dieser Umstand befreit das Krankenhaus vermeintlich von der Problematik, einzelne unabhängige Speziallösungen über entsprechende Schnittstellen verbinden zu müssen. Aber in vielen Fällen existieren funktionell schmale, dringend notwendige Spezial-

softwaresysteme, die trotz des holistischen Anspruchs der Gesamtlösung eingebunden werden sollen, da dem Anbieter es nicht immer möglich ist, zu jedem Spezialgebiet das passende Knowhow aufzubauen.



Gerade auf Anbindungen dieser Art wird aber bei Anbietern von geschlossenen Lösungen kein besonderes Augenmerk gerichtet, da sie ja eigentlich alle Funktionalitäten selber stellen wollen. Besonders problematisch ist die Realisierung monolithischer Systeme auch dann, wenn nach Form und Inhalt sowie nach rechtssicherer Langzeitarchivierung gefragt wird. Denn oftmals werden in diesen Systemen zwar die Inhalte über die Verwaltung von reinen Daten abgebildet, aber was nützt dies, wenn nicht aus den Befunddaten automatisch ein ‚Objekt‘ wie z. B. ein Arzt- oder Entlassungsbrief erzeugt werden kann, dass sich im gleichen System, am gleichen Ort, nämlich innerhalb der Patientenakte, rechtssicher archivieren lässt. Weil aber eine Objektverwaltung nur unzureichend möglich ist, wird die Form schnell außer Acht gelassen und die Dokumente können deswegen nicht rechtssicher vorgehalten werden. Erst Form und Inhalt zusammen bilden eine über einen langen Zeitraum hinweg wieder verwertbare Einheit.

Bei einem anderen Lösungsansatz wird dagegen akzeptiert, dass es für die verschiedensten Aufgabenbereiche bereits heute in nahezu jedem Haus unterschiedliche Softwarelösungen mit jeweiliger Spezialkompetenz gibt. Ein wesentliches Ziel ist hierbei, die elektronische Kommunikation und Interoperabilität zwischen den einzelnen Funktionsbereichen zu ermöglichen und die sowohl klinischen als auch administrativen Daten sinnvoll zusammenzuführen. Denn der Austausch zwischen den verschiedenen Spezialsystemen ist erforderlich, um am Arbeitsplatz des behandelnden Arztes auf alle Befunde und Berichte zum Patienten zeitnah und integrativ zugreifen zu können. Darüber hin-

aus ist es durchaus möglich, durch eine gute GU-schaft, ggf. in Verbindung mit einem unabhängigen Beratungsunternehmen, das Thema Verantwortlichkeit vollständig in den Griff zu bekommen – dies sollte also kein alleiniger Grund sein, sich für eine monolithische Lösung zu entscheiden.

Die EPA – digitale Papierakte oder Schmelztiegel aller Informationen?

Hier bietet sich die Einführung einer Elektronischen Patientenakte (EPA) als Kommunikations- und Integrationsplattform an, die dem behandelnden Arzt und Pfleger alle oben genannten innerhalb der heterogenen IT-Landschaft erfassten Informationen zum Patienten zur Verfügung stellt. Dabei werden aus den Daten Dokumente erzeugt, die wiederum im Kontext z. B. zum Patienten oder Aufenthalt verwaltet werden. Gewissermaßen per Definition muss die EPA schnittstellenstark sein, denn sie führt als „Schmelztiegel“ alle digitalen medizinischen Informationen zu einem Patienten (soweit diese differentialdiagnostisch-therapeutisch und dokumentationsrechtlich relevant sind) aus den einzelnen Speziallösungen innerhalb einer Einrichtung oder einer Versorgungsstruktur zusammen. Eine Lösung in dieser Form setzt Kommunikationsstrukturen (z. B. einen Kommunikationsserver) und funktionale Schnittstellen auf Seiten aller beteiligten Systeme voraus. Die EPA kommuniziert auch Daten an die Subsysteme – z. B. Auftragsdaten für ein digitales Anforderungswesen, Patientenstammdaten, die an die Subsysteme ohne Schnittstelle zum PDMS weitergeleitet werden, oder aufbereitete Fallverlaufsdaten für Qualitätssicherungssysteme. Dabei müssen die Kommunikationslösungen so ausgestaltet sein, dass die Daten zur Weiterverarbeitung innerhalb der EPA zur Verfügung stehen – zur automatisierten Datenübernahme im Dokumentenworkflow. Denn ein reines „Durchreichen“ von Verweisen oder Bildern („image enabling“) reicht nicht aus, da die Dokumentationskette nicht unterstützt und lediglich Kommunikation, aber keine Interoperation erreicht wird.

Die Notwendigkeit einer EPA ist auch schon alleine durch die Pläne des Gesundheitsministeriums gegeben. Im Rahmen der anstehenden Gesundheitsreform soll die derzeitige Krankenversichertenkarte zu einer elektronischen Gesundheitskarte ausgebaut werden. Die darauf gespeicherten Daten und Dokumente zu einem Patienten - Untersuchungen, Arzneimittelverordnungen, Impfungen, Notfalldaten, etc. - können nur in einem Sammelbecken wie der EPA vorgehalten werden.

Die Bedarfslage in allen Einrichtungen des Gesundheitswesens entwickelt sich stetig weiter, z.B. durch neue Gesetzesvorgaben, aber auch neue di-



agnostische Verfahren und damit verbundenen neue Datenquellen und -formate, durchzuführende klinische Studien und qualitätssichernde Maßnahmen. Eine besondere Bedeutung kommt hier auch dem mobilen Zugriff auf die Patientendaten bei der Dokumentation am Patientenbett zu. Dies bedeutet, dass die EPA laufend mitwachsen können und sehr flexibel sein muss – bei so wenig Implementierungsaufwand wie möglich. Im idealen Fall kann die Erweiterung durch den qualifizierten Anwender sogar selbst vorgenommen werden.

In diesem Zusammenhang spielt der Einsatz von DRT (Document Related Technologies) eine immer größere Rolle. DRT umfassen digitale Archivierung, Dokumentenmanagement, Workflow, Groupware, Internet etc. und bezeichnet eine Zusammenfassung von Funktionen, die in IT-Anwendungen in anderen Wirtschaftsbereichen bereits schon Standard sind. DRT leisten integriertes Management und Archivierung aller Informationsarten, steuert einheitlich den Informationszugriff unabhängig von Quelle und Nutzung und bietet sämtlichen Komfort modernen Dokumentenmanagements wie Versionierung, Volltextrecherche, Wiedervorlage, Digitale Signatur, Workflow, vielfältige Im- und Exportmöglichkeiten und vieles mehr.

Kann das Gesundheitswesen von der Industrie lernen?

Von daher stellt sich die berechtigte Frage, ob DRT nicht auch im Gesundheitswesen sinnvoll eingesetzt werden können. So erfüllen DRT aufgrund ihrer Ausrichtung auf Archivierung und gleichzeitigen Verwaltung von Daten und Dokumenten Anforderungen an eine umfassende Dokumentation im medizinischen und administrativen Bereich, die herkömmliche Klinik-Software bisher nur eingeschränkt abbilden kann. Daten und Dokumenten verschmelzen zu Objekten, die nicht nur wissen wo sie herkommen, sondern auch wer was wann an ihnen geändert hat. DRT liefert entscheidende Bausteine wie z. B. revisionssichere Archivierung, Dokumentenmanagement und Workflow, die die EPA bei der Steuerung des Informationsflusses entscheidend unterstützen. Diese Verbindung bietet eine vielseitige Einsetzbarkeit und liefert die Basis für einen klinikweiten und bereichsübergreifenden Daten- und Dokumentenfluss und für eine umfassende Dokumentation im medizinischen und administrativen Bereich.

Eine der wichtigen Basisfunktionen von DRT ist die revisionssichere Archivierung von Elektronischen Dokumenten, die in unterschiedlichsten Dateiformaten vorliegen können. Denn medizinische Dokumentationen und Daten zu Patienten müssen bis zu 30 Jahren archiviert werden, wobei die digitale

Archivierung auf elektronischen Datenträgern und anderen Speichermedien grundsätzlich zulässig ist. Aber auch in Bezug auf abrechnungsrelevante Daten müssen laut der neuen Abgabenordnung des Bundesfinanzministeriums alle steuerpflichtigen Unternehmen und damit auch Krankenhäuser die digital in dem Unternehmen entstandenen Dateien für eine effizientere Steuerprüfung auch digital archivieren. Der Begriff „steuerrelevante Daten“ ist sehr weich gefasst und umfasst auch hier unterschiedlichste Dokumenttypen wie z. B. Belege, E-Mails oder Kalkulationen. Zudem ist es zwingend notwendig, die im Laufe der Jahre anfallenden Datenmengen auf externe Speichermedien auszulagern und damit Ressourcen freizusetzen. Dabei kann die digitale Archivierung sowohl in der Verwaltung als auch für die Krankenakten eingesetzt werden und erfolgt auf optischen Medien bei der gesetzlich vorgeschriebenen Archivierungsdauer.

DRT bietet nicht nur die Voraussetzung für eine rechts- und zukunftsichere Archivierung sondern auch ein entsprechendes Dokumentations- bzw. Objektmanagement. Nur dadurch wird ermöglicht, dass Daten und Dokumente zu einem Patienten, die oft in unterschiedlichsten Formaten vorliegen, jeweils zu einem „Objekt“ (z. B. Arztbrief) verschmolzen werden, das sich im gleichen System, am gleichen Ort, nämlich innerhalb der Patientenakte, rechtssicher archivieren lässt. Erst Form und Inhalt zusammen bilden eine über einen langen Zeitraum hinweg wieder verwertbare Einheit. Schon alleine zur Erfüllung der rechtlichen Vorgaben zur Archivierung und zur Erreichung höherer Wirtschaftlichkeit werden die Krankenhäuser um den Einsatz von DRT nicht herumkommen, schon heute übernehmen diese versteckt in unterschiedlichsten Softwareprodukten wie z. B. Krankenhaus-Informationssysteme (KIS) oder Elektronischer Patientenakte wichtige Funktionen.

Verbände & Organisationen

TeleTrusT: Umsetzung der elektronischen Signatur in Deutschland ein Misserfolg

Erfurt – Die Europäische Kommission führte eine europaweite Evaluierung der Umsetzung der EG-Signaturrechtlinie 1999/93/EG (EGSRL) durch, im Rahmen derer Institutionen und Organisationen auch in Deutschland zu Stellungnahmen aufgefordert wurden. Am 31. Juli wurde die Stellungnahme des TeleTrusT Deutschland e.V. (<http://www.teletrust.de>), der Vereinigung der Signaturanbieter in Deutschland, veröffentlicht. Der TeleTrusT führt in seiner Stellungnahme auf Seite 5 aus: „Das Fehlen deutlicher wirtschaftlicher Impulse für die ICT-Branche nach immerhin vier

Jahren praktischer Umsetzung belegt aber leider trotz des Verbrauchs umfangreicher Ressourcen den **grundsätzlichen Misserfolg der EGSRL.**“ (Hervorhebung durch TeleTrusT). Der TeleTrusT sieht die Gründe in der vorausseilenden Technikregulierung, in der unterschiedlichen Bindung der Signaturen an juristische (in Deutschland nicht gegeben) und natürliche Personen in Europa, zu hohe Kosten mit folgender mangelnder Akzeptanz, sowie unterschiedlichste Verfahren, die inkonsistent und uneinheitlich in die Gesetz- und Verordnungsgebung übernommen wurden. So hat nach Meinung des TeleTrusT in Deutschland die EGSRL das wirtschaftliche Ziel verfehlt und auch das juristische Ziel nur in Teilen erreicht. Der TeleTrusT weist auf weiteren Standardisierungsbedarf auf europäischer Ebene

„DTX“ PROJECT CONSULT Document Technology Index

DTX 20030903

DTX

Der DTX verfolgt das Ziel, die Marktentwicklung des DRT-Segments der IT-Branche zu dokumentieren. Hierzu werden ausgewählte, an unterschiedlichen Börsenplätzen notierte Anbieter zusammengefasst. Um eine Einschätzung der DRT-Branchenentwicklung zu ermöglichen, wird der DTX dem DAX und einem Vergleichsindex DTV gegenübergestellt. Der DTV basiert auf den Kursen der Keyplayer aus der IT-Branche. Darüber hinaus werden regelmäßig wechselnde Einzelunternehmen und deren Entwicklungsverläufe in den Kursvergleich mit einbezogen (zu weiteren Details, angegebenen Währungen und zur Bildung von DTX und DTV siehe den PROJECT CONSULT Newsletter 20030122).

Technologietrend

Der Technologietrend ist kein Börsentrend, sondern beruht auf den PROJECT CONSULT bekannten technologischen Innovationen der DRT-Unternehmen. Folgende Symbole werden für die Trendeinordnung verwendet:

- ↑ Hohes Potential durch neue Technologie
- ↗ Potential
- ↔ Ausgeglichen
- ↘ Keine neueren technologischen Entwicklungen
- ↓ Technologische Stagnation

hin und macht außerdem deutlich, dass die möglichen Effizienzpotentiale der elektronischen Signatur durch mangelnde Berücksichtigung von Archivierung und Workflow nicht genutzt werden können. Auch die Zertifizierungsverfahren müssen überdacht werden.

Die Einschätzung von PROJECT CONSULT auf Basis dieser Stellungnahme und eigener Erfahrungen: Die Umsetzung der elektronische Signatur in Deutschland ist mangelhaft! Die TeleTrusT-Stellungnahme ist auf der PROJECT-CONSULT Startseite unter den aktuellen Themen „Elektronische Signatur bleibt im Verordnungsdschungel stecken“ abrufbar (<http://www.PROJECT-CONSULT.com/home.asp?SR=547>). (Kff)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Technologiewerte konnten sich im Verlauf des letzten Quartals erheblich von der Entwicklung des DAX abkoppeln und weisen eine ungleich höhere Dynamik auf. Inwieweit diese Entwicklung wirklich gerechtfertigt ist, darf skeptisch beurteilt werden. So haben neben den wenigen DTX-„Ausnahme“-Unternehmen mit nennenswerter Neukundengewinnung viele noch immer oder wieder mit zunehmenden finanziellen Problemen zu kämpfen.

Da in der aktuellen Gartnerstudie die drei Unternehmen Documentum, FileNET und Open Text als die führenden Anbieter im IDM-Markt (Integrated Document Management) bewertet werden, nehmen wir das zum Anlass, die drei Unternehmen in unserem Chart zu vergleichen. Während Gartner die Unternehmen in der Reihenfolge Documentum, FileNET und Open Text rankt, spiegelt sich diese Bewertung in den Kursentwicklungen nicht wieder. Danach weist der Gewinner der Gartnerstudie Documentum die schwächste Performance auf. In diesem Fall und in diesem Vergleich sicherlich ein erneutes Beispiel dafür, dass Kursentwicklungen und Produkteigenschaften in keiner Relation zu einander stehen. Aber vielleicht entspricht im Fall Documentum die zurückhaltende Kursentwicklung auch eher der Qualität des Kundenservice, zumindest der in Deutschland. (MF)



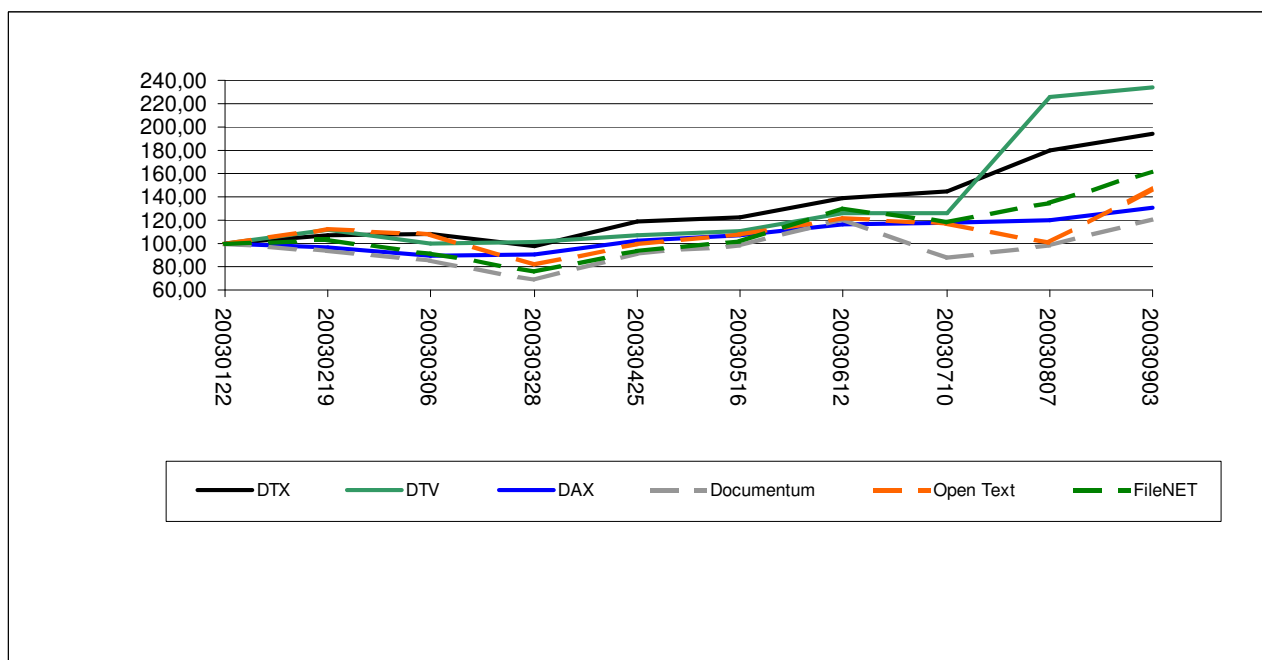
Unternehmen des DTX am 03.09.2003

DTX-	Börse	WKN	20030122	20030328	20030425	20030516	20030612	20030903	T-Trend
Autonomy	Nasdaq	2585862	11,42	12,53	12,50	13,70	16,70	16,13	↔
Beta Systems	XETRA	522440	5,90	6,22	6,26	6,65	6,94	6,75	↗
Captiva	Nasdaq	2223913	2,24	3,08	3,75	3,55	4,19	6,70	↔
Dicom Group	XETRA	931486	6,20	4,90	5,15	6,20	6,00	8,39	↔
Documentum	Nasdaq	899143	17,11	11,80	15,80	17,00	20,76	20,72	↗
Fabasoft	XETRA	922985	2,13	1,96	1,92	1,90	2,47	2,90	↔
FileNET	Nasdaq	874701	13,11	10,05	12,40	13,45	17,12	21,25	↗
GFT	XETRA	580060	1,40	1,30	1,20	1,30	1,51	2,40	↔
Ixos	XETRA	506150	5,16	4,72	4,30	4,50	4,89	7,15	↗
Kleindienst	FSE	629020	4,50	5,69	4,10	3,90	3,90	3,60	↔
Open Text	Nasdaq	899027	24,96	20,70	25,00	27,00	30,57	36,63	↗
Staffware	London	840875	295,00	300,00	372,50	380,00	430,00	627,50	↔
Tibco	Nasdaq	924325	6,30	4,32	4,52	5,05	5,52	5,60	↘
Arithmetisches Mittel:			30,42	29,79	36,11	37,25	42,35	58,90	

Index-Vergleich

Index	20030122	20030328	20030425	20030516	20030612	20030903
DTX	100	97,94	118,71	122,45	139,23	193,64
DTV	100	101,62	107,38	110,70	126,10	233,74
DAX (Wert v. 22.01.2003 = 2786,10)	100	91,02	101,87	107,29	116,48	130,01

DTX-Chart





PROJECT CONSULT News

PROJECT CONSULT Abonentenservice

Ermäßigte Teilnahmegebühren für Abonnenten und Kunden

ContentManager.Days

ContentManager und PROJECT CONSULT verbindet seit langem eine enge Partnerschaft. So sind zum Beispiel auf <http://www.ContentManager.de> zahlreiche Beiträge von PROJECT CONSULT veröffentlicht. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit bietet ContentManager den Abonnenten des PROJECT CONSULT Newsletter und den Kunden von PROJECT CONSULT exklusiv eine stark ermäßigte Teilnahmegebühr für die ContentManager.Days 2003 an: € 350,00 anstelle der regulären Teilnahmegebühr von € 420,00!

Die Tagung findet vom 27. bis 28.10.2003 im Hotel Westin im Zentrum von Leipzig statt. Die Teilnahmeplätze sind begrenzt. Deshalb empfehlen wir eine rechtzeitige Anmeldung. Das entsprechende Anmeldeformular mit den ermäßigten Teilnahmegebühren erhalten Sie von Silvia Kunze-Kirschner Silvia.Kunze-Kirschner@project-consult.com, die Ihnen auch telefonisch mit weiteren Informationen zur Verfügung steht.

PROJECT CONSULT Veranstaltungen

Im Rahmen ihres Kunden- und Abonentenservice bietet PROJECT CONSULT für Oktober das 4-tägige „CDIA+ Seminar“ in Hamburg anstelle des regulären Seminarpreises von € 2.650,00 pro Teilnehmer um € 200,00 ermäßigt zum Preis von € 2.450,00 an. Der Preis schließt die Prüfungsgebühr für den Computertest ein.

Die Teilnahmegebühr für die Seminare „Verfahrensdokumentation nach GoBS“ und „Revisionssichere elektronische Archivierung“ beträgt statt € 480,00 nur € 450,00. Die Seminartermine finden Sie auf unserer Webseite in der Rubrik „News/Termine“ (<http://www.project-consult.com>) und in der nachstehenden Veranstaltungsübersicht für den Herbst 2003.

Anmeldungen zu diesen Sonderpreisen sind ausschließlich bei Verwendung des zugehörigen Bestellformulars für Abonnenten des Newsletter und Kunden von PROJECT CONSULT mit aktuellen Projekten möglich. Anforderung der speziellen Anmeldeunterlagen und weiteren Informationen: Silvia.Kunze-Kirschner@project-consult.com oder telefonisch unter 040/46076220. (SKK)

Veranstaltungen im Herbst 2003

Das Vortrags- und Seminarangebot von PROJECT CONSULT mit den aktuellen Terminen kann über folgende Links aufgerufen werden:

Vorträge <http://www.project-consult.com>

Seminare <http://www.project-consult.com>

Termine <http://www.project-consult.com>

Für Fragen zu Programm, Anmeldung, Organisation und weiteren Terminen steht Ihnen Frau Silvia Kunze-Kirschner unter 040/46076220 gern zur Verfügung. (SKK)

CDIA+ Zertifizierung

Der CDIA+ ist das einzige internationale Zertifikat für professionelle Dokumenten-Manager. Der Kurs unterscheidet sich dementsprechend auch grundlegend im Niveau und Anspruch von anderen Seminaren und Kursen, die in Deutschland angeboten werden. Der Maßstab für diesen Kurs ist international einheitlich. Der Erfolg des Kurses in Deutschland basiert auf dem speziell entwickelten Trainingskonzept, dass eine kombinierte Unterrichtung in Englisch mit deutschsprachigen Erklärungen sowie die ausführliche Behandlung mehrerer hundert bekannter Prüfungsfragen und Lösungen einschloss. Der CDIA+ Kurs vertieft dabei nicht nur das Fachwissen sondern auch das Fachenglisch im Umfeld von DRT Document Related Technologies. Mittlere Englischkenntnisse und Grundlagenwissen im Fachgebiet werden vorausgesetzt.

Durch die Teilnahme an dem CDIA+ 4 - Tagesseminar werden dem Teilnehmer die Inhalte vermittelt, die zum Erlangen des CDIA+ Zertifikates benötigt werden. Am letzten Tag des 4 - Tagesseminars erhält jeder Teilnehmer die Möglichkeit, die CDIA+ Prüfung abzulegen, durch die er das CDIA+ Zertifikat erwerben kann. Die Prüfung wird als Computertest in Englisch durchgeführt, bei dem von 85 Fragen und Aufgaben in zwei Stunden mindestens 700 von möglichen 900 Punkten erreicht werden müssen. Die PROJECT CONSULT CDIA+ Kurse haben eine im internationalen Vergleich sehr hohe „Bestehensrate“, die in einigen Kursen bei 100% der Teilnehmer lag.

Der Preis für das 4-tägige Seminar inkl. Verpflegung, aller Unterlagen und der Prüfungsgebühr beträgt 2650,00 €. Für AIIM-Mitglieder, PROJECT CONSULT-Kunden und mehrere Anmeldungen einer Firma wird auf Anfrage ein Nachlass gewährt. (SKK)



Veranstalter	PROJECT CONSULT GmbH
Veranstaltung	Comptia CDIA+ 4-Tageskurs (K112)
Art	Kurs mit Zertifikat
Titel	CDIA+
Themen	Fachlicher Inhalt: • Kickoff • Strategie, Analyse • Begründung und Beantragung eines Vorhabens • Konzeptuelles Design • Entwurf, Konvertierung • Fachlicher Pilot • Implementierung • Übung, Beispielttest Roundtable zu aktuellen Standards und Rechtsfragen in Deutschland.
Referent	Atle Skjekkeland, zert. CDIA+ Trainer Dr. Ulrich Kampffmeyer, Chef-Berater
Datum	28.- 31.10.2003 weitere Termine, Orte und Inhouse-Veranstaltungen auf Anfrage
Uhrzeit	09:00 - 17:00 h / 19:00 h
Ort	Hamburg
URL	http://www.project-consult.com

Veranstalter	PROJECT CONSULT GmbH
Veranstaltung	Verfahrensdokumentation (S112)
Art	Seminar
Titel	Verfahrensdokumentation
Themen	Fachlicher Inhalt: • Grundlagen • Struktur und Einsatzgebiete von Verfahrensdokumentationen • Bestandteile einer Verfahrensdokumentation • Erarbeitung wesentlicher Komponenten der Verfahrensdokumentation • Musterverfahrensdokumentationen von Herstellern • Prozess der Erstellung von Verfahrensdokumentationen • Abschlussdiskussion
Referent	Olaf Heinrich, Senior-Berater
Datum / Ort	20.10.2003 Düsseldorf weitere Termine, Orte und Inhouse-Veranstaltungen auf Anfrage
Uhrzeit	09:30 - 17:30 Uhr
URL	http://www.project-consult.com

Seminar „Verfahrensdokumentation“

Im Seminar „Verfahrensdokumentation für Archivsysteme“ werden praxisnah die notwendigen Bestandteile und das Vorgehen zur Erstellung einer individuellen Verfahrensdokumentation für DMS- und Archivsysteme zur revisionssicheren Speicherung von Daten und Dokumenten behandelt. Die Kosten betragen pro Teilnehmer 480,00 € zzgl. gesetzliche MwSt. einschließlich Seminarunterlagen, Pausengetränke und Mittagessen.

Der Gesetzgeber verlangt eine, von Anwender und Hersteller gleichermaßen einzuhaltende, Verfahrensbeschreibung zum Betrieb eines revisionssicheren Archivsystems. In der Verfahrensbeschreibung wird neben den funktionalen Anforderungen des Anwenders auch die technische Beschreibung des Systems definiert. Anhand der Verfahrensbeschreibung soll die Revision prüfen können, dass alle rechtlichen Vorschriften zur Archivierung von Dokumenten auf elektronischen oder optischen Speichermedien eingehalten werden. Ein weiterer Aspekt ist die Nachvollziehbarkeit bei späteren Systemveränderungen. Durch die Beschreibung von Abläufen, Schnittstellen und die Definition von Aufzeichnungsformaten kann eine geordnete Migration vorgenommen werden.

Die aus steuerrechtlicher und buchhalterischer Sicht gefassten Anforderungen bedürfen einer Umsetzung in eine prüfbare Verfahrensbeschreibung, die auch die technischen Komponenten eines Archivsystems berücksichtigt. Das Seminar geht auf diese Themen ein. (SKK)

Seminar „Revisionssichere elektronische Archivierung“

Die elektronische Archivierung ist das Gedächtnis des Informationszeitalters. Viele Anbieter werben mit der „Revisionssicherheit“ ihrer Systeme. Hierfür wird auf Zertifikate von Wirtschaftsprüfern oder des TÜVIT verwiesen. In Hinblick auf die „revisionssichere Archivierung“ gilt jedoch, dass für jede individuelle Anwendung Prozessschritte benötigt werden, die die Organisation, Abläufe und technische Lösung einschließen. Es gibt keinen allgemeingültigen Stempel „Revisionssicher“.

Was muss man also beachten, um seine elektronische Archivlösung gut um die Klippen der Revisionssicherheit zu schiffen? PROJECT CONSULT GmbH lädt Sie ein, sich bei unseren erfahrenen Referenten auf unserm Tagesseminar „Revisions-sichere elektronische Archivierung“ darüber zu informieren. Die Kosten betragen pro Teilnehmer 480,00 € zzgl. gesetzliche MwSt. einschließlich Seminarunterlagen, Pausengetränke und Mittagessen. (SKK)



Veranstalter	PROJECT CONSULT GmbH
Veranstaltung	Revisionssichere elektronische Archivierung (S113)
Art	Seminar
Titel	Revisionssichere elektronische Archivierung
Themen	Fachlicher Inhalt: • Grundlagen • Rechtsgrundlagen • Standardisierung • Architektur • Funktionale Mindestanforderungen • Herausforderungen an heutige Produkte • Migration • Verfahrensdokumentation • Produkte am Markt und deren Einordnung • Abschlussdiskussion
Referent	Dr. Joachim Hartmann, Senior-Berater
Datum / Ort	11.09.2003 Frankfurt 16.10.2003 München weitere Termine, Orte und Inhouse-Veranstaltungen auf Anfrage
Uhrzeit	09:30 - 17:30 Uhr
URL	http://www.project-consult.com

Tagung „Digitale Betriebsprüfung und elektronische Archivierung“

Darmstadt - Die Ueberreuter Managerakademie (<http://www.managerakademie.de>) veranstaltet vom 26. - 27. November 2003 in Darmstadt eine Tagung zu Rechtsfragen in der IT. Die Finanzverwaltung ist entschlossen, das Recht auf Datenzugriff durch zeitnahe digitale Prüfungen wahrzunehmen. Unternehmen sollten deshalb jetzt die notwendigen Vorbereitungsmaßnahmen zur Qualifizierung, Extraktion und Bereitstellung der im betrieblichen Umfeld anfallenden steuerlich relevanten Daten vornehmen. Bei der Umsetzung der gesetzlichen Anforderungen stoßen die Unternehmen auf weitreichende Problemfelder. Die Referenten informieren über den aktuellen Stand der Dinge hinsichtlich der Auslegung der Gesetzesgrundlagen, geben erste Erfahrungen aus der Prüfpraxis weiter und zeigen Schritte zur Implementierung einer GDPdU-konformen Lösung im Unternehmen auf. Sie weisen auf den Umfang, den Geltungsbereich und die Effizienz einer Prüfung mit Interactive Data Extraction (IDEA) und AIS TaxAudit hin. Last but not least wird über den Einfluss der GDPdU auf die Auswahl einer Archivierungslösung berichtet und welche technischen Optionen zur Verfügung stehen. (SKK)

Veranstalter	Überreuter ManagerAkademie
Veranstaltung	Digitale Betriebsprüfung und elektronische Archivierung
Art	Tagung
Titel	GDPdU und elektronische Archivierung
Themen	• Dokumente, Dokumentenmanagement und elektronische Archivierung • Die rechtliche Situation zum Dokumentenmanagement • Anforderungen an eine revisionssichere elektronische Archivierung • Ausblick
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum / Ort	26.11.2003, Darmstadt
Uhrzeit	16:00 - 17:00 Uhr
URL	http://www.managerakademie.de

Wohin geht die Reise?

Das neue Buch von Dr. Ulrich Kampffmeyer, Geschäftsführer und Chefberater von PROJECT CONSULT, „Dokumenten-Technologien: Wohin geht die Reise?“ ist erschienen.

Das Buch beschäftigt sich mit den Themen „Wege aus der babylonischen Sprachverwirrung“ (9 Kapitel); „Aktuelle Trends“ (4 Kapitel), „Anwenderanforderungen treiben den Markt“ (6 Kapitel), „Einsatz von Dokumenten-Technologien mit Hürden“ (3 Kapitel) und ein „Ausblick“ (11 Kapitel) zum gesellschaftlichen Umfeld der Nutzung von und zur Zukunft von DRT Document Related Technologies. Es wird durch zahlreiche Definitionen, Zitate und Abbildungen sowie ein Quellenverzeichnis und Glossar abgerundet. Eine ausführlichere Rezension ist im Newsletter 20030710 abgedruckt.

Dr. Ulrich Kampffmeyer
Dokumenten-Technologien: Wohin geht die Reise?
412 Seiten, 46 Abbildungen
ISBN: 3-9806756-4-5
€ 29,90

Das Buch ist über Amazon.de beziehbar:
(<http://www.amazon.de/exec/obidos/ASIN/3980675645/qid=1061723310>). PROJECT CONSULT wickelt keine Bestellungen ab. (SKK)



Marlene's WebLinks

Mit der Version 3.0 ihrer Rechnungsverarbeitung will die **BasWare GmbH**, Düsseldorf, auf der diesjährigen DMS EXPO eine erweiterte Lösung präsentieren, mit der die Verarbeitung eingehender Rechnungen begleitet und gesteuert werden kann.
DMS-Expo-Stand 3612, 3015

<http://www.basware.de>

Interwoven, Sunnyvale, führt mit der Version 6.0 von Teamsite Content Server ein neues Benutzeroberflächenkonzept ein. Durch Firmenaufkäufe positioniert sich Interwoven zunehmend neben dem traditionellen WCM- und Portal-Geschäft auch im Bereich ECM Enterprise Content Management.

<http://www.interwoven.de>

Kodak, Stuttgart, präsentiert mit den Modellen i9610 und i9620 seine neue i9600 Archivschreiber-Serie. Die Modelle konvertieren digitale Daten auf einen speziellen Kodak 16 mm Mikrofilm, der besonders für die Langzeitarchivierung geeignet sein soll.

DMS-Expo-Stand 3550

<http://www.kodak.de>

Die **SCHEMA GmbH**, Nürnberg, und die **infofox GmbH**, Lindau, haben eine Partnerschaft vereinbart, wobei sich die Unternehmen besonders von der Verknüpfung des Know-how von infofox mit dem Content-Management- und Redaktionssystem ST 4 der SCHEMA GmbH Erfolg versprechen.

DMS-Expo Stand 3440

<http://www.schema.de>

<http://www.infofox.biz>

Die **OCR Systemhaus GmbH**, DMS-Expo-Stand 3015, Kronberg, hat in Kooperation mit ihren Partner-Unternehmen **EASY SOFTWARE AG**, DMS-Expo-Stand 3015, Mülheim/Ruhr., **BasWare GmbH**, Düsseldorf, **Kleindienst Solutions**, Augsburg und der **KGS-Software GmbH**, Bad Breisig, ein effizientes Rechnungsprüfungsverfahren entwickelt.

<http://www.ocr-systemhaus.de>

<http://www.easy.de>

<http://www.basware.de>

<http://www.kleindienst.de>

<http://www.kgs-software.com>

Microsoft, Unterschleißheim, hat die Version 3.70 seiner vollständig integrierten Unternehmenssoftware für kleine und mittelständische Firmen, Microsoft Business Solutions-Navision, freigegeben.

DMS-Expo-Stände 3000, 3335, 3145, 3520, 3025

<http://www.microsoft.com/germany>

Die **INCOM GmbH**, Bonn, hat einen Distributionsvertrag mit dem Entwickler von Speichermanagement-Software, **XenData Limited**, Cambridge, England, geschlossen.

DMS-Expo-Stand 3140

<http://www.incom.de>

<http://www.xendata.com>

Die **COI GmbH** hat mit der **Messerknecht Informationssysteme GmbH** einen neuen Vertriebspartner für ihre Produkte und Softwarelösungen gewonnen.

<http://www.coi.de>

<http://www.messerknecht.de>

Die **IWKA InformationsSysteme GmbH** präsentiert dieses Jahr auf der DMS Expo in Essen das erweiterte Funktionsangebot für die internetgestützte Dateiablage pro-b-portal.

DMS-Expo-Stand 3670

<http://www.iwka-is.de>

Die **daa Systemhaus AG** stellt auf der DMS Expo die neuen Features der Version 4.6 des Archiv- und DMS-Systems scanview vor.

DMS-Expo-Stand 3150

<http://www.daa.de>



Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer

Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner

Anschrift der Redaktion:

PROJECT CONSULT Unternehmensberatung

Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH

Oderfelder Straße 17, 20149 Hamburg,

Telefon 040-46 07 62-20.

E-Mail: presse@project-consult.com

<http://www.project-consult.com>

ISSN 1439-0809

Nächste Ausgabe

Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 28.09.2003

Bezugsbedingungen

Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von € 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer WebSite (<http://www.project-consult.com>) unter der Rubrik „News/Newsletter“.

Links

Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright

© 2003 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf WebSites oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf WebSites darf frühestens 40 Tage nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2003 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within 40 days past issue date.

Newsletter-Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____

Position _____

Firma _____

Abteilung _____

Straße, Hausnummer _____

Postleitzahl, Ort _____

Telefon / Fax _____

eMail (für Zusendung) _____

Ich bestelle (bitte ankreuzen)	Art des Abonnements (Nutzungs-, Verteilungsvarianten)	EURO
☐	Variante 1: ausschließlich persönliche Nutzung des Newsletters (EURO 175,00)	
☐	Variante 2: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 10 Mitarbeiter in meiner Abteilung (EURO 350,00)	
☐	Variante 3: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 50 Mitarbeiter in meinem Bereich (EURO 525,00)	
☐	Variante 4: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters in meinem Unternehmen und Nutzung des Newsletters im Intranet meines Unternehmens (EURO 875,00)	

Alle Preise verstehen sich zzgl. MwSt.

Ort, Datum / Unterschrift _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahres-Abonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____



Inhalt

Unternehmen & Produkte	1
Amenotec profiliert sich mit intelligenter Software	1
Documentum vereinfacht Sprachversionen	1
EASY und OCR Systemhaus präsentieren Archivlösung	2
ITIO mit infopeak ip	2
Microsoft mit neuem Sharepoint Portal Server	2
Signtrust und Signature Perfect kooperieren	3
Percussion Software nutzt Oracle 9i als strategische Plattform	3
Stellent und GFT Solutions arbeiten zusammen	3
Xenos übernimmt XML Global Technologies	4
Messen & Kongresse	4
DMS EXPO 2003 Review	4
In der Diskussion	5
GDPdU: originär elektronisch, operative Systeme und andere Begriffe	5
Recht & Gesetz	7
E-Mail-Marketing unter Beschuss	7
Artikel	7
Der Arbeitsplatz der Zukunft	7
Gastbeiträge	14
Qualifizierte elektronische Signaturen – Eine Abrechnung oder „Spiel mir das Lied vom Tod“	14
Leserbriefe	16
Änderung der Abgabenordnung zum Aufdecken unerlaubter Verrechnungen	16
Verbände & Organisationen	16
VOI erfolgreich auf der DMS EXPO	16
PROJECT CONSULT News	17
Ermäßigte Teilnahmegebühren für Abonnenten und Kunden	17
Veranstaltungen im Herbst 2003	17
CDIA+ Zertifizierung	17
Seminar „Verfahrensdokumentation“	17
Seminar „Revisionssichere elektronische Archivierung“	18
Tagung „ContentManager.Days 2004“	18
Tagung „Digitale Betriebsprüfung und elektronische Archivierung“	19
Marlene's WebLinks	19
Stibo Graphic, StiboCatalog, Stellent, SCHEMA GmbH, Ravensburger mse GmbH, ProComp GmbH, OCR Sys- temhaus GmbH, neeb & partner, Microsoft, macros Gruppe, Logitech, GFT Solutions, DocuWare, DOCS.ON GmbH, d.velop AG, Connect GmbH & Co. KG, CeyonIQ, Captiva, BasWare GmbH, AFI GmbH	
Impressum	20
Newsletter-Bestellformular	20

Unternehmen & Produkte

Amenotec profiliert sich mit intelligenter Software

Bocholt - Die amenotec GmbH (<http://www.amenotec.de>) präsentierte auf der DMS Expo u.a. die Produkte Cortics Search und Cortics Classify. Mit dem Cortics-Server können unstrukturierte Informationen über ihre Kontextbedeutung gespeichert werden. Cortics Classify hingegen generiert aus den Inhalten Kategorien und soll dem Anwender so die qualitativ richtigen Informationen zum richtigen Zeitpunkt zur Verfügung stellen können. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Amenotec, zuletzt behandelt im Newsletter 20030425, beeindruckte auf der diesjährigen DMS EXPO nicht nur mit ihrem imposanten Community-Stand, sondern auch mit ihrem Produktportfolio. Bereits im letzten Jahr hatte Amenotec für ihre auf Erkenntnissen der Neuroinformatik (wo gibt es denn das eigentlich?) basierende innovative Software zur automatischen Klassifikation und assoziativen Organisation von Information einen Award der AIIM erhalten. In diesem Jahr zeigte Amenotec eine Reihe überarbeiteter und neuer Module aus ihrer Cortics-Serie. Ein wesentlicher Schwerpunkt ist die Verknüpfung verschiedener Datenbanken, Erstellung persönlicher Profile sowie die Vernetzung von Personen und Inhalten auf Basis neuronaler Netze. Damit wird Amenotec mittlerweile dem Anspruch von Knowledge Management fast gerecht. Dementsprechend wächst auch die Community von Partnern, die diese Technologie in ihre Produkte integrieren wollen, rasch. Ein Wermutstropfen ist jedoch die „Partnergeschäft-unfreundliche“ Preisbildung. Die Kosten für die Amenotec-Komponente übertreffen regelmäßig die Lizenzgebühren für die eigenen Produkte der Partner und beeinträchtigen damit den Vertrieb kombinierter Lösungen. Preiswert wird es dabei für den potentiellen Kunden nicht. Und die Slogans „Enjoy Information“ und „Innovate IT“ sind wohl dem Bedürfnis entsprungen, irgendeinem „Amerikanismus“ oder „Marketing-Trend“ zu huldigen, wie dies derzeit viele Anbieter mit mehr oder weniger gelungenen „Mission Statements“ tun. (Kff)

Documentum vereinfacht Sprachversionen

München - Für seine Lösungen bietet Documentum (<http://www.documentum.de>) ab sofort neue Sprachpakete, wodurch das gleichzeitige Implementieren von lokalisierten Documentum-Produkten in verschiedenen Sprachversionen erleichtert werden soll. Mit den auf der Documentum 5 ECM Plattform erhältlichen Sprachpaketen sollen Client User Interfaces und Dokumentationen gleichzeitig in sieben Sprachen (Englisch, Französisch, Italienisch, Deutsch, Spanisch, Japanisch und Koreanisch) produziert, bereitgestellt und eingesetzt werden können. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Documentum, zuletzt behandelt im Newsletter 20030603, gehört zu den DRT-Produkten, die sich gegenwärtig am erfolgreichsten positionieren können. So hat beispielsweise Gartner zum zweiten Mal innerhalb eines Jahres Documentum zum leistungsfähigsten Produkt im „IDM-Markt“ gekürt. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Gartner Group eigene Definitionen der verschiedenen Marktsegmente benutzt, die mit den in Deutschland üblichen Zuordnungen von Produkten zu Kategorien nicht übereinstimmen und es weiterhin durchaus Bewertungsunterschiede zwischen Gartner in England und Gartner in den USA gibt. Die positiven Bewertungen dürfen den Interessenten nicht darüber hinweg täuschen, dass Documentum eine Fülle an Altlasten mit sich herumträgt, die in Teilen nur dürftig für aktuelle Anforderungen verbessert wurden. So werden auch die Sprachversionen nicht auf Basis einer multilingualtauglichen Architektur realisiert, sondern durch die individuelle manuelle Pflege von Mitarbeitern. (MF)

EASY und OCR Systemhaus präsentieren Archivlösung

Kronberg/Mülheim an der Ruhr - Die OCR Systemhaus GmbH (<http://www.ocr-systemhaus.de>) und die EASY SOFTWARE AG (<http://www.easy.de>) zeigten auf der diesjährigen DMS Expo ihre Archivierungslösung mit komplett integrierter digitaler Signatur. Durch diese Lösung sollen sich z.B. Finanzbehörden und gesetzliche Krankenkassen auf die Rechtssicherheit elektronisch archivierter Dokumente verlassen können, wodurch die kostenintensive Vorhaltung der Originalbelege entfallen würde. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Schön, mal von einer anscheinend funktionierenden Signaturlösung zu hören. In wie weit man aber auf diese Lösung vertrauen kann, steht aus heutiger Sicht noch in den Sternen. Zum Einen scheint Easy, zuletzt behandelt im Newsletter 20030219, nicht mehr das zu sein, was es einmal war. Noch in den vergangenen Jahren war Easy auf der DMS-Expo mit einem der größeren Messestände so etwas wie ein Platzhirsch. In diesem Jahr reichte es gerade noch als Unteraussteller bei OCR. Zum Anderen berufen sich beide Unternehmen mit ihrer Lösung darauf, hohe Rechtssicherheit zu schaffen. Dabei ist die angekündigte Lösung noch nicht einmal von den Zulassungsbehörden abgenommen worden. Zusätzlich sind aus heutiger Sicht derart beschriebene Massensignaturverfahren zweifelhaft. Nicht auf Grund der Art der Implementierung, sondern wegen der mangelhaft durchdachten gesetzlichen Vorschriften. Es kann zumindest hier erwartet werden, dass im kommenden Jahr neue Anforderungen und Maßgaben durch den Gesetzgeber definiert werden. Zu guter letzt ist weiterhin fraglich, warum Easy nun ausgerechnet eine Lösung für die Finanzbehörden und gesetzliche Krankenkassen kreiert hat, da diese Klientel in der Vergangenheit nicht unbedingt zu den Kernkompetenzen von Easy zu zählen waren. (FoB)

ITIO mit infopeak ip

Bonn - Die ITIO GmbH (<http://www.itio.de>) hat den Vertrieb, die Pflege und die weitere Entwicklung von Produkten der TJ GROUP (<http://www.tjgroup.de>) übernommen. Die frühere TJ IPM Suite wird ab jetzt unter dem neuen Namen infopeak ip vertrieben. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

ITIO war bisher als Integrator für IBM-Produkte bekannt geworden. Nunmehr hat das Unternehmen sich mit infopeak eine eigene Produktlinie zugelegt. ITIO positioniert sich dabei als Systemhaus für ECM Enterprise Content Management. Es bleibt jedoch fraglich, in wie weit das eigene Portfolio an Produkten diesem Anspruch gerecht wird. Die TJ GROUP wird in jedem Fall ihre eigene Suite weiterentwickeln und auch in Deutschland unabhängig von ITIO weiterhin anbieten. So ist denn die Übernahme von TJ GROUP Produkten durch ITIO als OEM zur Abrundung des eigenen Produktangebotes zu sehen. Die Schwerpunkte werden weiter bei der E-Mail-Archivierung, Content-Management und CRM liegen. (OCH)

Microsoft mit neuem Sharepoint Portal Server

Unterschleißheim - Microsoft (<http://www.microsoft.com>) stellt mit dem SPS Sharepoint Portal Server 2003 zunächst als Betaversion eine vollständig überarbeitete Version des bekannten SPS zur Verfügung. Die eigenständige Funktionalität des SPS wurde erweitert und im Verbund mit anderen Microsoft Servern lassen sich nunmehr auch komplexere Aufgabenstellungen im Umfeld des Dokumentenmanagements lösen. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Mit der überarbeiteten Version des SPS tritt Microsoft, zuletzt behandelt im Newsletter 20030306, nun in ernsthafte Konkurrenz zu traditionellen DMS-Produkten. Anbieter wie Hummingbird (<http://www.hummingbird.com/>), Open Text (<http://www.opentext.de>) und Documentum (<http://www.documentum.de>) haben dementsprechend auch schon begonnen, sich umzupositionieren. Auch wenn noch nicht endgültig bekannt ist, in welchem Umfang und besonders in welchem Bundling der SPS 2003 ausgeliefert wird, reicht die Funktionalität inzwischen aus, in kleineren und mittelständischen Unternehmen ein zusätzliches DMS überflüssig zu machen. Die XML-Fähigkeit wurde ausgebaut und wird auch für den internen Austausch von Daten und Dokumenten mit anderen Microsoft-Komponenten benutzt. Dies ist besonders für die Integration des Werkzeuges InfoPath zur Formularverwaltung interessant, das Microsoft erst kürzlich hinzugekauft hat. Um mit dem SPS Workflow zu unterstützen, bedarf es allerdings weiterer Microsoft Server, wie z.B. dem Biztalk-Server, der nicht nur für E-Business gedacht ist, sondern auch adhoc-Workflow und Collaboration unterstützt. Mit der Integration des Content-Servers zur Anbindung an das Web-Content-Management ist ebenfalls kurzfristig zu rechnen. Damit verfügt Microsoft über einen Baukasten von Einzelprodukten, die in naher Zu-



kunft durchaus zu einer konkurrenzfähigen ECM-Lösung zusammengeführt werden können. Das Verhältnis von SPS zu Outlook und Exchange als führende Bürokommunikationsumgebungen sollte bei Microsoft dabei auch einmal überdacht werden. Die Suite um SPS ist jedoch noch Stückwerk und bedarf größerer Integrationsanstrengungen um daraus eine lauffähige ECM-Anwendung zu erstellen. Die Gartner Group zumindest hat Microsoft im ECM-Segment schon einmal unter die Herausforderer ganz nach oben gesetzt. (Kff)

Signtrust und Signature Perfect kooperieren

Bonn/Frankfurt am Main - Die Deutsche Post SignTrust GmbH (<http://www.signtrust.de>) und die Signature Perfect KG (<http://www.signature-perfect.de>) haben ihre Kooperation im Bereich nicht-qualifizierter Signaturen mit eigenhändigen Unterschriften bekannt gegeben. So soll künftig ein per Internet öffentlich zugänglicher Signatordienst unter Verwendung eigenhändiger Unterschriften angeboten werden. Vor allem Verfahren, die den allgemeinen Geschäftsverkehr betreffen und damit ohne gesetzliche Schriftformerfordernis keine qualifizierten Signaturen benötigen, sollen in den Mittelpunkt gestellt werden. In Anbetracht der zu erwartenden Änderungen der EU-Richtlinie wollen die Unternehmen möglicherweise aber auch fortgeschrittene Signaturen für nicht-registrierte Unterzeichner anbieten. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Der Markt für elektronische Signaturen ändert sich dramatisch. Nachdem die TeleTrusT selbst zugegeben hat (siehe den Beitrag im Newsletter 20030903), dass Deutschland in der Umsetzung der elektronischen Signatur mangelhaft abschneidet, kommt nun etwas mehr Bewegung in die Szene (siehe hierzu auch den Gastbeitrag in diesem Newsletter). Die Deutsche Post SignTrust, zuletzt behandelt im Newsletter 20020611, hatte erst im vergangenen Jahr fast aufgegeben und sich erst vor wenigen Monaten erneut zur elektronischen Signatur bekannt. SignTrust bot natürlich bisher immer nur qualifizierte Signaturen mit Anbieterakkreditierung an. Signature Perfect dagegen setzt auf fortgeschrittene Signaturen mit Erfassung biometrischer Merkmale der Unterschrift selbst. Es ist schon erstaunlich wenn einer der größten Anbieter für Signaturen sich nunmehr mit einem der kleinsten im deutschen Markt zusammentut. Dies lässt sich nur dadurch erklären, das die Deutsche Post ihr Portfolio erweitern muss, da damit zu rechnen ist, das die Akkreditierung zukünftig kaum noch eine Rolle spielen wird. Personengebundene Chipkarten liegen wie festgeklebt im Regal und diejenigen, die sich eine Signaturkarte geleistet haben, denken offenbar nicht daran, diese nach Ablauf des Zertifikates, in der Regel drei Jahre, zu erneuern. Ob diese Kooperation nun einen Durchbruch für die von Signature Perfect angebotenen Verfahren darstellt, muss allerdings abgewartet werden. Signature Perfect selbst hatte in der Vergangenheit versucht, sich mit Pad-Lösungen, insbesondere im Finanzdienstleistungssektor zu positionieren. Interessensbekun-

dungen gab es viele, gekauft hat kaum jemand. Inzwischen drängen auch neue Technologien in diesen Markt wie z.B. „Stifte“ mit denen man Formulare übernehmen und auswerten kann, und die ebenfalls mit elektronischen Signaturen kombiniert werden. Ob und welche Signatur sich nun in Deutschland durchsetzt, wird in starkem Maße davon abhängen wie die Regierung nun den Einsatz vorantreibt. Ein Durchbruch ist allerdings erst zu erwarten wenn Software- und Systemlieferanten die Signatur standardmäßig integriert mitliefern und sinnvolle Anwendungslösungen auf den Markt kommen. (Kff)

Percussion Software nutzt Oracle 9i als strategische Plattform

Stoneham - Percussion Software (<http://www.percussion.com>) hat bekannt gegeben, daß es den Application Server 10g von Oracle (<http://www.oracle.de>) als die strategische Plattform für sein ECM-System Rhythmyx 5 verwenden wird. Die Kombination von Rhythmyx 5 und dem Oracle Application Server 10g ermöglicht flexible Content Management Lösungen, welche die erneute Verwendung von Content aus verschiedensten Kanälen erleichtern sollen. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Percussion hatte eine Zeitlang versucht, sich mit eigener Middleware zu positionieren. Durch die Kooperation mit Oracle fokussiert sich Percussion nun auf den Application Layer. Rhythmix ist dabei vom Funktionsumfang jedoch noch zu weit entfernt, um als eine vollwertige ECM Enterprise Content Management Lösung zu gelten. Der ursprüngliche Ansatz von Percussion, Web Content Management für professionelle B2B-Anwendungen zu liefern, ist weiterhin unverkennbar. Die Wiedernutzung vorhandenen Contents steht im Vordergrund. Die Percussion Software kann ferner auch als gutes Beispiel im Multi-Channel-Distribution-Segment angesiedelt werden. Im Umfeld der Nutzung von aktiven PDF-Dokumenten kann Percussion einige interessante Ansätze vorweisen. (Kff)

Stellent und GFT Solutions arbeiten zusammen

München/Hamburg - Stellent (<http://www.stellent.de>) und GFT Solutions (<http://www.gft.de>) wollen zukünftig enger zusammenarbeiten. Ziel der Partnerschaft soll es sein, den Kunden und Interessenten beider Unternehmen ein erweitertes Lösungsportfolio auf der Basis einer homogenen integrierten Plattform anzubieten. Hierbei werden HYPARCHIV-Lösungen von GFT sowie das Content Management-Systems von Stellent zu einer vollständig integrierten Unternehmensplattform für alle Arten von Dokumenten- und Content-Management-Applikationen bereitgestellt. Diese skalierbaren End-to-End-Lösung basiert auf Standards wie J2EE, COM, Web Services, XML und SOAP. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Nicht nur durch eigene Komponenten wie Workflow versucht die GFT Solutions mit HYPARCHIV, zuletzt behandelt im Newsletter 20030903, Anschluss an den Markt zu gewinnen. Die Stellent-Komponenten, zuletzt behandelt im Newsletter 20031218, erlauben GFT Solutions nunmehr auch das WCM- und Portal-Segment zu adressieren, wobei jedoch deutliche Unterschiede in den zugrunde liegenden Basistechnologien zu verzeichnen sind. Während HYPARCHIV immer noch schwerpunktmäßig im Microsoft-Umfeld angesiedelt ist, positioniert sich Stellent plattformübergreifend. HYPARCHIV dürfte in gemeinsamen Lösungen denn auch eher als Archiv-Backbone zu betrachten sein. Die Stellent-Komponenten-Technologie hat einen guten Ruf in der Branche und wird z.B. auch von IBM (<http://www.ibm.com/de>) in deren Lösungen für Konvertierungsservices genutzt. Ob das Hinzufügen neuer Technologie-Komponenten für GFT Solutions ausreichend ist, muss sich erst noch zeigen. In den letzten Monaten haben sich eine Reihe von Integrations- und Vertriebspartnern von GFT Solutions verabschiedet und sind zu Wettbewerbsprodukten gewechselt. GFT Solutions hat als Produktanbieter nur dann eine Chance, wenn es kurzfristig gelingt das Partnergeschäft neu zu organisieren. Für Stellent ergibt sich durch die Kooperation mit GFT Solutions ein neuer Einstiegspunkt für den deutschen Markt, in dem das Unternehmen bisher nicht sehr erfolgreich agierte. (Kff)

Xenos übernimmt XML Global Technologies

Toronto – Die von Xenos (<http://www.xenos.com>) übernommene XML Global's GoXML eBusiness Produktlinie besteht aus javabasierenden benutzerfreundlichen Lösungen für die Datenkonvertierung, Kommunikation sowie Speicherung von strukturierten Daten. Xenos verspricht sich durch die strategische Übernahme einen technologischen Vorsprung. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Xenos war mit seinen Produkten in Hinblick auf Architektur, Plattform und Funktionalität etwas ins Hintertreffen geraten und hat sich nunmehr eine komplett neue Produktlinie hinzugekauft, die nicht nur die eigenen Produkte ergänzen sondern auch in Teilen ersetzen wird. Der Schwerpunkt Web Content Management wird ergänzt um elektronische Archivierung und Retrieval-Technologien, so dass XENOS nunmehr mit der neuen d2e-Plattform Version 5.3 ein umfassenderes Produkt- und Lösungsangebot als bisher besitzt, dass deutlich vom Anspruch her in Richtung ECM Enterprise Content Management positioniert ist. (Kff)

Messen & Kongresse

DMS EXPO 2003 Review

Alle Jahre wieder, DMS EXPO (<http://www.dmsexpo.de>). In diesem Jahr erwartete man einen deutlichen Aufschwung. Der Veranstalter (<http://www.advanstar.de>) hatte sich im Vorfeld mit einer Zahl von 17.000 erwarteten Besucher bereits positioniert. Dies entsprach in etwa den Zahlen aus dem Jahr 2002. Die nunmehr veröffentlichte Besucherzahl von 15.828 liegt geringfügig unter der Zielvorgabe. Dennoch waren die Besucher offenbar mit konkreten Projektaufträgen unterwegs. Über 70% wollen in diesem oder dem nächsten Jahr ein DRT-Projekt starten. So gab es seitens der Aussteller an der Qualität der Fachbesucher wenig zu mäkeln. Dennoch, der gesamten Veranstaltung haftete ein „Déjà-Vu“ an – beim Gang durch die Ausstellungsgänge konnte man durchaus vergessen, in welchem Jahr man sich befindet. Allerdings finden sich einige Anbieter, die in den vergangenen Jahren mit Riesenständen die Ausstellung dominierten, zum Teil nur noch auf 4x4 Metern als Partner bei einem anderen Aussteller wieder. Eine echte Quadratmeter-Gigantonomie, wie noch 2001, gab es nicht mehr. Die DMS EXPO ist eine Fachmesse für Fachbesucher. Die Größe der Stände spielt daher kaum noch eine Rolle. So fanden denn die Besucher auch ausreichend Zeit und Ansprechpartner, um sich in Ruhe zu informieren. Morgens und Abends besonders am ersten und letzten Tag wären die Gänge allerdings reichlich leer gewesen, wenn nicht die Aussteller selbst viel Personal mitgebracht hätten. Ankündigungen gab es viele, neue Produkte wenige. Für diejenigen Besucher, die regelmäßig zur DMS EXPO kommen und sich mit dem Thema Dokumenten-Technologien schon länger beschäftigen, konnte sich auf manchem Stand Langeweile breit machen. Auch die Qualität der Betreuung auf einzelnen Ständen ließ sehr zu wünschen übrig. Wenn man schon eine Fachmesse beschickt, sollten auch fachkundige Ansprechpartner vor Ort sein.

Unübersehbar war jedoch, dass die DMS EXPO eine deutsche Veranstaltung war. Der Anspruch, eine zentrale Veranstaltung für Mitteleuropa zu sein, erfüllte sich nicht. Dies ist aber auch den Ausstellern selbst anzulasten. Viele hatten die DMS EXPO selbst nicht im Vorfeld beworben sondern saßen auf ihren Ständen und harrten des Besucherstroms den der Veranstalter herankarren sollte. Diese Erwartungshaltung erfüllte sich schon in den vergangenen Jahren nicht. Nur wenn man gezielt einlädt, auch außerhalb Deutschland, bekommt wirklich die interessanten Prospects auf den Stand. Die Ausrede, „wenn ich meine Interessenten einlade, gehen die doch auch auf die Stände meines Wettbewerbs“, zieht nicht. Nur wenn alle Anbieter an einem Strang ziehen, lässt sich der Kuchen für alle ver-



größern. So bot denn die Branche auch auf der diesjährigen DMS EXPO wieder ein desolates Bild. Keine einheitliche Botschaft, unter der sich alle wiederfinden. Viele neue Schlagworte, aber keine Headline, die eine Identifikation bietet und das Interesse potentieller Kunden wecken könnte. Auch die neue Interpretation von DMS als Digital Management Solutions ist inhaltsleer und diente nur zur Bewahrung des Akronymes im Namen der Messe und im Logo.

Aber nächstes Jahr soll ja alles anders werden. Advanstar plant anlässlich der DMS EXPO vom 07.-09.09.2004 parallel einen Kongress durchzuführen. Nach den wenig erfolgreichen Versuchen der AIIM International in 2000 und 2002 ist dies ein nicht ganz risikoloses Unterfangen. Das Kongressprogramm soll von einem unabhängigen Expertengremium zusammengestellt. Der Kongress wird Auswirkungen auf die kostenfreien Präsentationen in der Ausstellung haben, – die dieses Jahr erheblich zum Erfolg beigetragen haben – da schwer zu verargumentieren ist, Geld für einen Kongress auszugeben, wenn man ähnliche Inhalte kostenfrei direkt in der Ausstellung geboten bekommt. Da die Ausstellung nächstes Jahr in der Halle 1 durchgeführt wird, ist zumindest eine enge räumliche Anbindung zum Kongresszentrum gegeben. Entscheidend für einen erneuten Erfolg der DMS EXPO wird aber sein, dass neue Themen aufs Tapet kommen, um größere Interessentenkreise anzusprechen. Hier müssen Advanstar und die Aussteller sehr kurzfristig zu Entscheidungen über die Ausrichtung der DMS EXPO kommen – weiter wie bisher macht wenig Sinn. Auch andere Initiativen und besonders die Münchner Systems versuchen DRT-Aussteller auf ihre Seite zu ziehen. So gilt es einerseits die traditionellen Aussteller mit neuen Inhalten zu binden als auch neue Ausstellerkreise, sei es aus dem Umfeld E-Business, Storage, E-Forms, Knowledge Management, Records-Management, Content-Management, Digital-Rights-Management oder Output-/Druck-Management, aus dem europäischen Ausland und den USA, für die DMS EXPO zu interessieren.

Und es muss allen Beteiligten endlich gelingen, das diffuse Auftreten der Branche zu überwinden und wieder mit einer klaren Botschaft, die die Notwendigkeit, Effizienz und Wirtschaftlichkeit des Einsatzes von Dokumenten-Technologien deutlich macht, an eine breitere Öffentlichkeit heranzutreten. (Kff)

In der Diskussion

GDPdU: originär elektronisch, operative Systeme und andere Begriffe

Im vorangegangenen Newsletter 20030903 haben wir versucht, eine Reihe von Begriffen wie Daten und Archive zu klären, was auch zu einigen Diskussionen im IT-Forum.org geführt hat. Eine Reihe weiterer Begriffe aus dem Umfeld der GDPdU harrt aber noch einer eindeutigen Definition. So wollen wir uns in diesem Beitrag mit einigen weiteren Aspekten der begrifflichen Interpretation auseinandersetzen.

„originär elektronisch“

Originär elektronische Daten sind unter dem Datenbegriff zu differenzieren, der im vergangenen Newsletter diskutiert wurde. In erster Linie handelt es sich hierbei um Daten, die in einem System selbst durch Verarbeitungsschritte entstanden sind. Dabei darf man nicht vergessen, dass am Beginn einer solchen Verarbeitung immer eine manuelle Eingabe, sei es von Daten selbst oder von Programmlogik zur Verarbeitung von Daten, gibt. Viele Daten werden aber auch automatisiert aus Nebensystemen oder vorgelagerten Systemen übernommen und sind dann in dem System, das die steuerrelevanten Daten speichert und verarbeitet, in jedem Fall als originär elektronisch zu betrachten. Anders sieht dies mit Dokumenten aus, z.B. mit einer von Hand eingegebenen Rechnung in einem Textverarbeitungsprogramm. Hier handelt es sich um die Übertragung von Daten in ein Dokument, das hierdurch Belegcharakter erhalten kann.

"Auswertbarkeit"

Unter Auswertbarkeit würden wir die "maschinelle Auswertbarkeit von Daten, die strukturiert als Datensatz vorliegen" und das "Anzeigen von Belegen über einen eindeutigen Index, der den maschinell auswertbaren Daten zugeordnet ist", verstehen können. Auswertbarkeit beinhaltet dabei, dass die Daten mit einer dafür vorgesehenen Software verarbeitet werden können. Dies trifft auf die Belege nicht zu, sie werden recherchiert und zur Anzeige gebracht. Der Begriff der Auswertbarkeit betrifft daher lediglich die strukturierten Daten, die als Datensätze vorliegen. Nach den jüngsten Veröffentlichungen und Einschätzungen ist der Maßstab für die Auswertbarkeit einerseits durch das die Daten erzeugende Programm andererseits durch eine separate Auswertungssoftware wie IDEA, ACL oder ähnlich definiert.

"Nutzung aller Auswertungsmöglichkeiten vorhandener Software"

Hier wäre an erster Stelle diejenige Software zu sehen, in der die Daten entstanden sind und originär vorliegen, bzw. vorlagen. Die Einschränkung "originär" würde es möglich machen, andere Systeme, in denen die Daten für andere Zwecke erneut oder parallel als Kopie gespeichert oder verarbeitet wurden (z.B. ein Management-Informationssysteme) von der Forderung, alle Funktionalität der vorhandenen Software nutzen zu dürfen, auszuschließen. Es geht also um die

Systeme, wo die steuerrelevante Informationen "originär" vorliegen oder ursprünglich vorlagen.

"Auswertung mit IDEA"

Natürlich darf ein Prüfer alle heutigen (und auch zukünftigen) Funktionen der Software IDEA bei der Auswertung der "Daten, die als strukturierte Datensätze vorliegen", benutzen. Das ist ja der Zweck der Übung bei Z3. Also geht es hier bei IDEA vielmehr darum, wie viele Daten in welchem Format auswertbar für Z3 zur Verfügung gestellt werden. Hat ein Anwender selbst IDEA oder TaxAudit auf seinen Systemen installiert, um seine Daten selbst zu kontrollieren und zu qualifizieren, so muss er seine eigene IDEA-Software nicht bereitstellen, da in dieser keine steuerrelevanten Daten "originär" entstanden sind. Anders sieht dies aus, wenn das kaufmännische System, z.B. ein ERP mit zahlreichen Auswertungsmöglichkeiten, installiert ist. Nach Auslegung von Frage 11 und Frage 12 darf dann der Prüfer alle vorhandene (aber auch vorhandene und nicht installierte) Software zur Auswertung der steuerrelevanten Daten nutzen. Andere Daten darf er nicht sehen. Hier liegt das Problem in zahlreichen kaufmännischen Anwendungslösungen, dass entsprechende Daten- und Perioden-Abgrenzungen sowie die Historisierung und eindeutige periodenbezogenen Zuordnung von Stammdaten nicht immer gegeben ist. Diese Probleme müssen von den Anbietern der kaufmännischen Softwarepakete gelöst werden. Der Idealfall, dass alle steuerrelevanten Daten nach Perioden organisiert bereits vorliegen und direkt mit IDEA ausgewertet werden können, ist noch nicht gegeben. Bei großen Anwendern können dies zudem Datenmengen werden, die sich nicht mehr mit Z3 bewältigen lassen. Ebenso wie mit einem hauseigenem IDEA muss der Anwender dem Steuerprüfer auch nicht seine eigene ACL-Software bereitstellen.

"Datenverarbeitungssystem im Sinne der GDPdU"

Man kann nicht erwarten, dass hier eine Liste "typischer Anwendungen" herausgegeben wird, da wir das gleiche Problem wie mit einer Liste "steuerrelevanter Daten" hätten. Man müsste sich hier der Fragestellung ebenfalls wie bei "Daten" und "Belegen" neutral nähern (steuerrelevante Daten können auf Webseiten, in Zeiterfassungssystemen, in Materialverwaltungen etc. originär entstehen). Natürlich muss man sich auch immer vor Augen halten, dass die meisten steuerrelevanten Daten in Buchführungssystemen entstehen - durch die Eingabe von Daten, Zuordnung zu Konten und Verknüpfung mit Stammdaten. Daher wird es schwierig sein, zu verlangen, dass alle erzeugenden Systeme auch für die Prüfung zugänglich gemacht werden müssen. Schwierig wird es beispielsweise dann, wenn eine Materialwirtschaft automatisch Daten an eine Buchführungssoftware übermittelt, diese dort zur Buchung geführt werden und erst in der Buchführungssoftware z.B. der Betrag mit herausgezogenem Steueranteil gebildet wird. Viele Systeme sind auf solche Auswertungen nicht ausgelegt sondern liefern ihre "originären" Daten in anderen Verarbeitungssystemen nur ab. Das gleiche gilt für eine "Scanning-Lösung", die zwar steuerrelevante Belege erfasst und diese an ein Ar-

chiv übergibt, aber selbst nicht für Auswertung und Retrieval ausgelegt ist.

"Produktivsystem"

Der Begriff "Produktivsystem" bezeichnet einen Zustand und nicht eine Art oder einen Typ einer Anwendungslösung - also auch nicht im Sinne eines "steuerrelevante Daten produzierendes System". Der Begriff dient zur Unterscheidung von noch nicht in Betrieb genommenen oder nicht mehr in Betrieb befindlichen Systemen sowie von Testsystemen und redundanten, nicht aktiv genutzten Sicherheitssystemen. Unter einem Produktivsystem versteht man eine Anwendung, die aktiv und nutzbar ist, und die für den Zweck der Anwendung benötigten Daten enthält oder auf diese direkt zugreifen kann. Bei einer kaufmännischen Anwendung wären dies auch die aktuellen steuerrelevanten Daten. Diese aktuellen Daten können, müssen aber nicht, mit den Daten übereinstimmen, die der Steuerprüfer prüfen möchte. Daher kommt die Diskussion um das Archivieren von Daten, d.h. die Speicherung der nicht mehr aktuell im Produktivsystem benötigten Daten auf einem externen Speichermedium oder in einem externen Softwaresystem. Um die Prüfung zu ermöglichen, müssten also entweder die zu prüfenden Daten in das Produktivsystem zurückgeladen werden, oder das externe Softwaresystem soll die gleiche Funktionalität (Frage 11, Frage 12) wie das ursprüngliche, die Daten erzeugende System in Hinblick auf die Auswertungsmöglichkeiten bieten.

"Nebensystem"

Unter „Nebensystemen“ versteht man Softwarelösungen, in denen steuerrelevanten Daten entstehen, gespeichert und verarbeitet werden, die nicht oder nicht vollständig in einem Buchhaltungs- oder ERP-System vorliegen. Diese Systeme dürfen auch der elektronischen Steuerprüfung unterworfen werden.

"Vorgelagertes System"

„Vorgelagerte Systeme“ sind Lösungen, mit denen steuerrelevante Daten und Belege erfasst und verarbeitet werden (z.B. Scannen mit automatischer Klassifikation von Rechnungen mit Übertragung ins ERP), deren Ergebnisse jedoch in ein Buchführungs-, ERP- oder vergleichbares System übertragen werden und dort für den Zugriff bereitstehen. Dabei ist sicherzustellen, dass die Verarbeitung und Übertragung verlustfrei, nachvollziehbar und die originär Information nicht verändernd geschieht.

"Universelles Auswertungsprogramm"

Durch die Neudefinition der Aufgaben eines Archivsystems, das nur noch vollständige, auswertbare steuerrelevante Daten übernimmt und auf Anforderung wieder bereitstellt, wurde die Frage laut, wie denn ein „universelles Auswertungswerkzeug“ zu positionieren sei. Die Bundesfinanzministerien scheuen sich natürlich gleich „IDEA“ zu schreiben, obwohl dies die Software ist, die bei der Steuerprüfung eingesetzt wird. Man kann aber Produkte wie ACL nicht grundsätzlich benachteiligen. Mit IDEA hätte man den Vorteil, dass die Funktionalität bekannt ist. Will man einen



neutralen Begriff wie z.B. „Universelles Auswertungsprogramm“ benutzen, muss der Funktionsumfang auch neutral definiert werden. Da das BMF mit Definitionen nicht gerade sehr professionell war, steht wahrscheinlich neues Wirrwarr ins Haus. Die Formulierung aus dem Fragen-und-Antworten-Katalog, dass die gleiche Auswertungsfunktionalität wie beim die Daten erzeugenden System vorhanden sein soll, greift bei Auswertungsprogrammen wie IDEA oder ACL nicht.

Im Umfeld der GDPdU gibt es noch zahlreiche weitere Begriffe die einer Klärung harren. Ob unsere Definitions- und Abgrenzungsvorschläge in eine Neufassung der GDPdU oder des Fragen-und-Antworten-Kataloges des BMF Eingang finden, muss sich noch zeigen. Doch zunächst steht erst einmal eine Aktualisierung der GoBS an, bevor es nach dem Sammeln von Praxis-Erfahrungen mit der Umsetzung noch einmal an die GDPdU geht. Das IT-Forum.org bietet Raum und Gelegenheit, bei diesen Fragen mit zu diskutieren. (Kff)

Recht & Gesetz

E-Mail-Marketing unter Beschuss

Berlin – Ein im vergangenen Jahr häufig diskutierter Entwurf zum Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb (UWG) wird erneut auf die Probe gestellt. Vorrangiges Thema dabei ist, in wie weit per E-Mail Werbeaktionen von Unternehmen durchgeführt werden können. (FvB)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Opt-in oder Opt-out heißt hier die Frage. Nachdem die Europäische Union im Rahmen der eCommerce-Richtlinie das Opt-out-Verfahren empfohlen hat, hat sich die Bundesregierung im ersten Entwurf vom 07.05.2003 zum neuen UWG – wie sollte es auch anderes sein – für das Opt-in-Verfahren entschieden. Beim Opt-out-Verfahren können zunächst beliebige Empfänger mit Werbemeldungen bedacht werden. Jedem einzelnen Empfänger muss aber die Möglichkeit gegeben werden, sich vom Verteiler wieder entfernen zu lassen. Im Gegensatz dazu muss beim Opt-in-Verfahren zunächst jeder einzelne Empfänger gefragt werden, ob dieser Werbenachrichten vom jeweiligen Absender überhaupt empfangen möchte. Dass nun gerade das Opt-in-Verfahren nicht auf besonders große Gegenliebe bei Unternehmen und Verbänden gestoßen ist, kann man sich vorstellen. Aber gerade vor dem Hintergrund der damals noch aktiv geführten Verbraucherschutzdebatte, ist auch der Vorstoß des Gesetzgebers in der ersten Jahreshälfte nachvollziehbar. Doch hat die damalige Entscheidung einen entscheidenden Nachteil. So wie es aussieht, entscheiden sich fast alle europäischen Länder entsprechender der EU-Empfehlung für Opt-out. Auch in den USA wird dieses Verfahren bevorzugt. Ein deutscher Alleingang hätte dementsprechend echte Wettbewerbsnachteile nach sich gezogen. Genau aus diesem Grund sowie durch aktive Lobbyarbeit des DDV Deutscher Direktmarketing Verband (<http://www.ddv.de>) hat der Bundesrat seine eige-

nen Vorstellungen veröffentlicht. Insider gehen bereits heute davon aus, dass das endgültige Gesetz ab 2004 unter der Berücksichtigung von Opt-out in Kraft sein wird.

Sicher sind bereits heute viele Personen generot von den vielen Werbemails, die einen so täglich erreichen. Dennoch ist Opt-out mit Sicherheit die bessere Entscheidung, kann der Empfänger nun doch unabhängig vom Standort des sendenden Systems einheitlich damit rechnen, dass ihm eine Unsubscribe-Funktion zur Verfügung gestellt wird. Und noch ein kleiner Hinweis am Rande: Wer sich bereits heute von der E-Mail-Flut belästigt fühlt, hat laut Gesetzentwurf keine Möglichkeit als Einzelperson rechtliche Schritte gegen den Absender einzuleiten, auch dann nicht, wenn er trotz Rückmeldung nicht vom Verteiler genommen wird. Laut Gesetzentwurf sind Beschwerden bei den entsprechenden Verbraucherschutzverbänden zu hinterlegen, die dann wiederum bei Bedarf Klage einreichen können. (FvB)

Artikel

Der Arbeitsplatz der Zukunft

Der zweite DoQDAY (<http://www.doqday.de>) fand am 23.06.2003 in München statt und ist ausführlich in der DoQ (<http://www.doq.de>), Ausgabe 4, 2003, Seite 56ff, beschrieben. Den abschließenden Vortrag der Konferenz hielt Dr. Ulrich Kampffmeyer, Geschäftsführer von PROJECT CONSULT, zum Thema „Der Arbeitsplatz der Zukunft“. Im Folgenden ist der dritte und letzte Teil der Mitschrift dieses Vortrages wiedergegeben. Teil 1 erschien im Newsletter 20030807, Teil 2 im Newsletter 20030903.

Es gibt Kollegen der Branche, die meinen, dass schon die zehn Jahre Aufbewahrungsfrist für steuerrelevante Daten das „Non-Plus-Ultra“ an Archivierungsanforderungen seien. Im Moment zieht sich zum Thema Archivierung steuerrelevanter Daten eine Riesen-Diskussion durch Publikationen und Foren. Aber wenn man es genau betrachtet, ist dies nur die Spitze des Eisberges. Wenn Sie wirklich Information als kritische Grundlage Ihres Geschäftes auffassen, dann müssen Sie sich darum kümmern, dass diese Information zehn, zwanzig, dreißig, vierzig, fünfzig Jahre zur Verfügung steht. Wenn Sie beispielsweise die Begriffe Archivierung und Records Management mit einem Absolventen der Archivhochschule Marburg oder einem Archiv z.B. der National Archives in den USA diskutieren, stellen Sie hier ein ganz anderes Verständnis dieser Begriffe fest. Da geht es nicht um 10 Jahre, diese Kollegen sprechen von fünfzig, von hundert, von zweihundert, von dreihundert Jahren Verfügbarkeit der Information. Das ist ein ganz anderer Maßstab. Die Hersteller von Archivsystemen hören dies nicht gern, denn wer kann oder will schon Verfügbarkeit für solche Zeiträume sicherstellen. So werden dann die Begriffe Archivierung und Records Management gern von den Anbietern umdefiniert und auf die eigene technische Lösung hin justiert.

Wir haben heute eine ganze Reihe von Beispielen von Anwenderunternehmen gesehen, in denen im Prinzip keine physischen Produkte mehr hergestellt werden. Dort, wo z.B. virtuelles Geld hin und her verschoben wird, wo die einzigen physischen Güter vielleicht noch ein unterschriebener Antrag und ein Vertrag sind. Dort, wo keine physischen Produkte wie Autos oder Joghurtbecher produziert werden, finden wir die größten Optimierungspotentiale im Büro. Dort kann man weitgehend Prozesse automatisieren, vieles auf Elektronik umstellen. Aber in solchen Unternehmen ist natürlich auch die Abhängigkeit von Information am größten. Man muss sich klar machen, was es heißt, wenn alle Information nur noch elektronisch in DV-Systemen vorliegt. Was heißt es denn, wenn ich alle Dokumente bei einem Dienstleister sofort nach Eingang scannen lasse, alle meine Vorgänge und Daten nur noch elektronisch bearbeitbar sind, und mein Softwaresystem schmiert mir für eine Woche ab? Bereits nach einer halben Stunde drehen die Mitarbeiter Däumchen. Und dann haben wir auch noch die Situation, dass bei der Investition in eine solche Lösung häufig an der Sicherheitsauslegung gespart wird. Angesichts der Wirtschaftsrezession, die nun ja auch mehr oder weniger offiziell verkündet wurde, kann man verstehen, dass man an der redundanten Auslegung von Hard- und Softwaresystemen Abstriche machen will, um Geld zu sparen. Damit schafft man sich aber keine Investitionssicherheit. Der Wert von Information für mein Unternehmen, meine Abhängigkeit von der Verfügbarkeit, müssen auch der Maßstab sein, wie ich die Informationen sichere. Denn nicht die Systeme, nicht die Software, nicht die Projekte, sondern die gespeicherte Information selbst stellt den eigentlichen Wert einer DRT-Lösung dar. Und je mehr Geschäftsverkehr elektronisch durchgeführt wird, je mehr sich ein Unternehmen auf elektronische Geschäftsprozesse einlässt, je größer die elektronischen Archive werden, desto wichtiger werden die Aspekte der Datensicherheit und sicher ausgelegter Systeme.

Sich wappnen auf Veränderungen

„Was kann man denn tun, um sich gegen diese Veränderungen zu wappnen?“ war einer der Themenwünsche der Kolleginnen von der DoQ. Sie brauchen eine IT-Strategie, die es Ihnen erlaubt, selbst die Entscheidungen zu treffen, wann Sie was wie für Ihren Geschäftszweck tun wollen, und nicht getrieben von Anbietern, durch neue Releases, durch neue Messeankündigungen, durch Wartungsabkündigungen, von einem System aufs nächste, mit all den Umstellungsaufwänden, fremdbestimmt hüpfen zu müssen. Ich weiß, es ist heute schwierig, eine IT-Strategie bei all den Veränderungen und stürmischen Entwicklungen im IT-Markt durchzuhalten. Aber ich halte eine fundierte IT-Strategie für eine entscheidende Voraussetzung, wenn wir hier über Investitionssicherheit spre-

chen. Zu einer solchen IT-Strategie gehört auch eine Records-Management-Strategie, die den Umgang mit Aufzeichnungen im Unternehmen regelt. Hierfür gibt es sogar Normen wie beispielsweise die ISO-Norm 15489, die definiert, welche Maßnahmen zur Sicherstellung der langfristigen Informationsverfügbarkeit zu treffen sind. In dieser Norm ist auch beschrieben, was Records Management eigentlich ausmacht. Viele der Systeme, die heute im Umfeld Enterprise Content Management, Archivierung und Records Management angeboten werden, beschäftigen sich nur oberflächlich, genaugenommen manchmal wirklich nur an der Oberfläche, in der Visualisierung von Akten und Vorgängen, mit den Aufgaben einer konsistenten, langfristig stabilen Ablage und Erschließung von Information. Entscheidend sind jedoch die Strukturen im Hintergrund, wohldurchdachte Indizes und Ordnungskriterien, Schnittstellen und modulare Einpassbarkeit in die Systemlandschaft.

Ein großes Problem einer durchgängigen IT-Architektur, die auch die Aspekte der langfristigen Bereitstellung großer Dokumentenbestände einschließt, ist die Heterogenität der vorhandenen Systemlandschaft. Gerade in großen Unternehmen erleben wir immer wieder, dass heterogenen Welten mit altertümlichen Hostanwendungen, ergänzt um dezentrale Client-/Server-Lösungen, die mehr oder weniger wild in Abteilungen gewachsen sind, und neu dazukommend Web-Server-, Content-Server und Portale, für eine einheitliche Informationsbereitstellung und sichere, übergreifende Verwaltung große Hürden darstellen. Die Konsolidierung dieser heterogenen Systemwelten, die Ablösung kleiner Server durch größere Maschinen oder konsolidierte Serverparks, die Umstellung alter Cobol-Anwendungen, das Einfangen der Bürokommunikation und all der vielen selbst gestrickten Kleinanwendungen, stellt eine der aktuellen Herausforderungen an die IT-Manager dar. Diese Konsolidierung bietet aber auch Chancen bei der Einführung von Document Related Technologies. In eine saubere System- und Anwendungslandschaft lassen sich Dokumenten-Services einfacher integrieren und effizient nutzen. Daher ist es wichtig, dass Sie hier auf ein strenges Dienstekonzept achten, bei dem Dokumenten-Technologien als Service für andere Anwendungen nutzbar sind. Keine monolithischen Anwendungen mit eigenständigen Fat-Clients und intransparenten Prozessen, aufwendiger Administration und individuell realisierten Schnittstellen. Homogene IT-Landschaften sind immer einfacher zu handhaben als heterogene.

Abgegrenzte Dienste sind das Stichwort, die Sie unabhängig von einander nach Erfordernis austauschen können, die nur einmal installiert sind und allen anderen Anwendungen ihre spezielle Funktionalität zur Verfügung stellen. Dies erhöht auch die Sicherheit, zukünftig nicht ein komplettes System austauschen zu



müssen, sondern nach und nach Ihre Lösung weiterentwickeln und auszubauen. Vermeiden Sie daher möglichst individuelle Programmierung, besonders solche, die auf einem Fat-Client Anwendungsintegration betreibt. Versuchen Sie Ihre benötigte Funktionalität möglichst auf der Serverebene durch Standardprodukte abzudecken. Meine Empfehlung an dieser Stelle ist: Individuelle Kringel sind teuer, koppeln Sie von der Weiterentwicklung der Standardprodukte ab, und machen Ihre Systeme aufwendig betreibbar und wartbar. Also lieber in der Konzeptionsphase einer DRT-Lösung etwas intensiver nachdenken und eine saubere Lösung planen: Braucht man wirklich jede individuelle Schleife oder lassen sich bestimmte Probleme nicht einfacher durch organisatorische Anpassungen lösen. Technologie-orientierte 100%-Lösungen haben wenig Realisierungschancen. Man sollte daher immer die gute alte 80:20-Regel beachten, besonders wenn es um individuelle Anpassungen einer Standardsoftware geht.

Standards spielen hier unter zwei Gesichtspunkten eine Rolle. Einmal internationale Normen und Standards, die dem Anwender ein gewisses Maß an Sicherheit, Überprüfbarkeit, Austauschbarkeit gewähren. Solche Standards werden immer weniger von der Document-Related-Technologies-Branche gesetzt, sie kommen von außen, aus der allgemeinen ITK-Branche, von den großen Softwareanbietern, die ihre Standards durchsetzen. Dies zeigt sich auch daran, dass immer mehr Dokumenten-Management-Funktionalität auf Betriebssystemebene oder aber in Standardpakete integriert mitgeliefert wird. Ein gutes Beispiel sind Imaging-Viewer, kleine Client-Programme für die Anzeige, zur Übersicht, für den Druck und die Bearbeitung von gescannten Faksimiles. Früher musste man für solche Viewer viel Geld auf den Tisch legen, 2000, 3000 Dollar pro Arbeitsplatz waren da keine Seltenheit. Heute werden solche Viewer bereits von Microsoft und Co mit dem Betriebssystem geliefert. Oder nehmen Sie die Integration von Workflow in gängige ERP-Lösungen wie SAP. Egal welches Produkt Sie aber einsetzen, individuelle Anpassungen für Ihre spezifischen Fachanforderungen sollten jedoch nicht das Produkt verändern sondern als separate, unabhängig pfleg- und weiterentwickelbare Komponente realisiert werden. Andernfalls können Sie die Abhängigkeit vom Anbieter nicht überwinden. Und dies ist gerade angesichts des sich konsolidierenden Marktes von besonderer Bedeutung.

Wenn wir unter diesen Gesichtspunkten die Trends im DRT-Markt betrachten, dann wird eines klar, wir befinden uns in einer Phase der Markt-Konsolidierung. Viele bekannte Namen werden in ein paar Jahren nicht mehr da sein, aufgekauft, gemergt oder aufgegeben. Das wird ähnlich ablaufen, wie bei ERP-Produkten, wie bei Textverarbeitungssoftware, wie bei Directory Services, wie bei Druckeransteuerungen. Eine Hand-

voll von Anbietern wird sich vom Feld absetzen und die Zurückbleibenden werden zu Nischen-Anbietern. Wir werden so auch eine weitere Differenzierung des Produktangebotes erleben. Viele der heutigen Anbieter werden nicht mehr als eigenständige Produkthanbieter am Markt sein, sondern spezialisierte Branchenlösungen anbieten oder Komponenten, die dann im Bauch anderer Lösungen verschwinden.. Das ist beispielsweise bei Scanning-Systemen heute schon so. Da weiß der Käufer häufig bei der Anschaffung seiner Lösung nicht ob dort eine Input Accel- oder eine Kofax-Komponente integriert ist. Der Produktname der integrierten Komponente verliert an Visibilität, darüber prangt der Produktname des Lösungsanbieters. Verabschiedet man sich von eigenständigen, proprietären Insellösungen und setzt auf einen Komponenten-, einen Dienstean-satz, verschwindet das Produkt und sein Name von der Oberfläche. Für viele Komponenten-Anbieter ergibt sich hieraus eine schwierige Situation. Er erreicht nicht mehr selbst oder allein den potentiellen Kunden. Berücksichtigt man ferner, dass immer mehr Dokumenten-Funktionalität in Standardsoftwareprodukten mitgeliefert wird, verlagern sich auch die Entscheidungen des Kunden. Häufig stellt sich heute schon nicht mehr die Frage, welches Produkt kaufe ich zusätzlich ein um Dokumenten-Management zu betreiben, sondern welche redundant vorhandene Funktionalität in meinen Standardprodukten nutze ich denn, die DMS-Funktionalität meines ERP, meines Portals, meiner Datenbank.. Besonders in heterogenen Landschaften, wo z.B. Microsoft als Basisplattform vorhanden ist und der Sharepoint Portal Server installiert wurde, darauf als Bürokommunikation und Groupware auf Basis von Lotus Notes Domino läuft und auch Domino.doc verfügbar ist, SAP für kaufmännische Daten und Human Resources genutzt wird und auch die Workflow-Komponente vorhanden ist, und zu guter letzt vielleicht noch Oracle als Datenbank genutzt wird und die DMS-Komponenten von Oracle im Lizenzpreis enthalten waren, wenn Sie so eine heterogene IT-Infrastruktur haben, ist eher eine Entscheidung notwendig, welche redundant vorhanden Dokumenten-Funktionalität welchen Produktes benutze ich denn nicht! Sie haben dann nämlich vielleicht gleich drei oder viel Mal die notwendige Funktionalität bereits im Haus. Das Problem verschärft sich auch noch zukünftig, da alle Anbieter ihre Produkte mit weiterer Funktionalität aufrüsten. Wenn dann irgendwann einmal auch Microsofts Outlook Workflow kann, dann stellt sich die Frage, nutze ich Lotus, nutze ich SAP oder nutze ich Oracle für die Abbildung meiner Prozesse. Die Frage, kaufe ich mir ein spezialisiertes Zusatzprodukt eines arrivierten DRT-Anbieters tritt dann mehr und mehr in den Hintergrund. Für die traditionellen DRT-Anbieter ist dies eine echte Herausforderung, denn sie müssen Ihnen erklären, warum man zusätzlich unbedingt ihr Produkt neben vielleicht

weniger geeigneter, aber vorhandener Software braucht. Der Wettlauf um die Alleinstellungsmerkmale und um die zusätzlichen Nutzenmerkmale wird immer rasanter. Die Abstände zwischen den integrierten Komponenten in Standardprodukten und den spezialisierten Produkten werden dabei immer kleiner. Es gibt häufig nur einen Ausweg für die traditionellen DMS-Anbieter: Spezialisierte, vorkonfektionierte Branchenlösungen für spezielle Anwendungsfälle mit hohem ROI – hier ist er also wieder, der ROI!

Wo stehen wir im Jahr 2010

Damit komme ich fast zum Ende meines Vortrages, da aber meine Zeit vom Beginn her beschränkt war, werde ich fünf Minuten überziehen, liebe Frau Jancke-Klevers. Denn eigentlich wollten Sie ja von mir eine Botschaft hören: „Wo stehen wir im Jahre 2010?“

Ich bin der Überzeugung, dass der große Krieg der Standardsoftwareanbieter auf Betriebssystemebene – Linux, Microsoft – sich ausgetobt hat und bei einem ca. etwa bei einem 50:50 Anteil Stabilität eingetreten sein wird. Andere UNIX-Derivate werden in Linux aufgegangen sein.

Bei den ERP-Anbieter, da wird es nur noch ganz wenige geben. Der Konsolidierungstrend setzt sich fort und wird sich gleichermaßen auf andere Standard-Software-Marktsegmente ausdehnen.

Gleiches gilt daher auch für Collaboration-, DMS- und Workflow-Software, auch hier wird nur noch eine Handvoll den Markt dominieren. Der Hintergrund dafür ist, dass immer mehr Dokumenten-Technologien als Funktionalität in Standardsoftwareprodukten angeboten werden. Teile dieser Funktionalität werden wir auch über neue Medien bereitgestellt bekommen. Hier ist z.B. an UMTS-basierte Organizer-Telephone – das Handy wird wieder größer und das Notebook schrumpft – zu denken, die auch in der Lage sind Dokumente anzuzeigen. Erste Ansätze heute sind z.B. BlackBerry-Geräte, die dies bereits ermöglichen. Notebook, Organizer und Handy werden zusammenwachsen und dabei zunehmend auch Dokumenten-Technologien unterstützen.

Dies bedeutet auch, dass Anwendungen und Technologien, die für die Arbeit im Büro entwickelt wurden, durch das Zusammenwachsen aller Eingangs- und Ausgangsinformationskanäle auch in das Privatleben vordringen. Es gibt heute schon erste kleine Multi-Media-Anwendungen für nur 39 Euro, die eine Vielzahl von Dokumenten-Management-Funktionen für die Verwaltung elektronischer Fotos und Videos beinhalten. Auch dort kann man virtuelle Aktenordner anlegen, Notizen den Informationen mitgeben, Wiedervorlagen und Merker setzen, Versionen verwalten, Archivieren und die Informationen für die Nutzung auf Portalen aufbereiten. In den nächsten Jahren wird sich

hieraus auch eine Konkurrenz zu den Systemen entwickeln, die heute für die professionellen Anwender bei der Büroarbeit gedacht sind. Deutlich werden diese Ansätze besonders im Umfeld des Media Asset Managements.

Ein wichtiges Thema, das auch immer wieder angesprochen wird, ist: Wie sieht es denn in sechs, sieben Jahren mit den Speichermedien aus? Ich glaube nicht, dass wir dann noch Jukeboxen für den direkten Online-Zugriff nutzen werden. Diese werden nur noch als Sicherungssysteme eine Zukunft haben, auch wenn jetzt gerade neue Technologien mit höherkapazitiven Medien auf den Markt kommen.. Angesichts der fallenden Preise für Festplatten wird man diese verstärkt für die Online-Verfügbarkeit benutzen. Es wird in 7 Jahren nicht außergewöhnlich sein, zwanzig, dreißig oder fünfzig TeraByte im Unternehmen stehen zu haben. Da spielt es auch keine Rolle mehr, ob man ein Dokument nur noch in einem Format speichert oder besser gleich für verschiedene Nutzungsszenarien unterschiedliche Renditions und Versionen direkt vorhält. Die herkömmlichen, nur ein Mal beschreibbaren WORM-Medien, die wird man nur noch zur Absicherung, z.B. zur Auslagerung der Daten an einen sicheren Ort, benutzen. Versuche eines einzelnen Anbieters, der seine Software für WORM-Medien beim Bundesfinanzministerium als einziges Medium für die Speicherung steuerrelevanter Daten durchzudrücken, wie auf einigen Websites nachzulesen, werden kaum von Erfolg gekrönt sein. Auch Bänder und Festplattensysteme können heute die Anforderungen an eine revisionssichere Archivierung weitgehend erfüllen. Aber wir müssen hier auch weiter denken und auch neue Speichertechnologien in Betracht ziehen. Ich denke hier zum Beispiel an Memory-Sticks in Fotoapparaten, deren Speicherkapazität immer weiter ausgebaut und die bereits als Schlüsselanhänger für den Austausch von Daten zwischen zwei Notebooks bequemer als die gute alte Diskette genutzt werden können. Als universeller Datenaustauschträger verbinden Memory-Karten und -Sticks heute schon Fotoapparate, Videokameras, Diktiergeräte und andere Aufnahmekomponenten mit Verarbeitungs- und Ausgabekomponenten wie Drucker, PCs und Fernsehapparate. Wir erleben bereits heute einen gewaltigen Umbruch bei den Speichertechnologien. Allein dies sollte Sie dazu veranlassen, über das Thema Langzeitverfügbarkeit und Migration ernsthaft nachzudenken: Wie bekomme ich meine Informationen von den heutigen Medien verlustfrei auf die Medien der Zukunft, die billiger, schneller und einfacher sein werden.

Heute ist Scannen in schwarz-weiß noch der Standard, in sieben Jahren wird es ein alter Hut sein. Alle Geräte und Anwendungen werden auf Multimedia und Farbe ausgelegt sein. Dementsprechend wird auch das Scannen in Farbe eine Selbstverständlichkeit sein. Schon



heute können dies die kleinen Multifunktionsgeräte, die wir zu Hause haben: Fax, Kopierer, Scanner, Drucker in einem. Hier wird sich der Trend zu universellen Multifunktionsgeräten fortsetzen. Neue technologische Entwicklungen werden zunächst für den Consumer-Market, den Massenmarkt verfügbar sein, und sich erst dann in die Büros auf den Weg machen, wo die Leistungsanforderungen höher, aber auch die absetzbaren Stückzahlen geringer sind. Das Home-Office wird daher häufig moderner und integrierter ausgestattet sein als der Arbeitsplatz im Großbüro. Das Zusammenwachsen von Telefonie, Fernsehen und PC-Technologie wird 2010 weitgehend technologisch abgeschlossen sein, auch wenn sich nicht jeder diese schöne neue Welt leisten können wird.

Aus Dokumenten werden elektronische Informationsobjekte. Sie tragen alle Schutz- und Verwendungsinformationen mit sich. Dieser Ansatz findet sich in unterschiedlichen Bereichen beginnend vom Schutz von Musikstücken und E-Book-Inhalten als auch beim Aktenaustausch zwischen Verwaltungen und Unternehmen. Das Dokument wird intelligent. Früher gab es viele proprietäre Ansätze. Häufig wurden die Metadaten nicht beim Dokument mitgespeichert sondern nur in Datenbanken zur Verwaltung der Objekte gehalten. Dezentrale Nutzung und der Handel mit Informationen zwingen uns aber die Informationsobjekte selbst intelligent zu machen. Eine Technologie, die bereits heute in aller Munde ist, wird hier im Jahre 2010 eine Schlüsselrolle einnehmen: XML. XML erlaubt, komplexe Strukturen zu beschreiben, Dokument-Formate ebenso wie Schnittstellen. Auch Microsoft hat sich XML inzwischen angenähert und ermöglicht in der jüngsten Office-Version auch die Speicherung alternativ zum .doc-Format im XML-Format. Allerdings muss man dies heute noch bei der Konfiguration einstellen. Und selbst Adobe mit ihrem PDF blicken jetzt auf XML. Das auf Layout-Treue ausgelegte Druck- und Anzeigeformat soll zukünftig als Archivstandard auch die Möglichkeit erhalten, Metadaten im XML-Format mit zu speichern. Adobe verspürt hier schon den Druck, den XML als Standard auszuüben beginnt. Der PDF/A-Standard wurde daher auch gleich bei der ISO zur Normung eingereicht, damit dieses Format den Charakter einer OpenSource-Software erlangt. OpenSource-Produkte werden besonders beim Dokumentenaustausch zunehmend eine Bedeutung erlangen. Proprietäre Entwicklungen, selbst von Größen wie Microsoft haben langfristig wenig Chancen. Wer heute auf XML setzt hat also eine gewisse Zukunftssicherheit. XML ist auch inzwischen in der Lage, elektronische Signaturen aufzunehmen. Der entsprechende Standardisierungsentwurf der OASIS wurde erst kürzlich veröffentlicht. Die Einbettung von elektronischen Signaturen in PDF-, XML- und andere Office-Formate schreitet weiter voran und wird sicherlich zum ersten

Jahrzehntwechsel dieses Jahrtausends State-of-the-Art sein.

Die elektronische Signatur steckt heute noch in den Kinderschuhen. Hier bin ich auch anderer Meinung als Sie Herr Prinz (Vorredner zum Thema elektronische Signaturen), um eine schnelle Verbreitung und Akzeptanz zu erreichen, hätte die elektronische Signaturkarte in jede Wiege jedes Neugeborenen gehört und jeder hätte seinen bisherigen Personalausweis gegen einen Kartenausweis mit Signatur kostenfrei umtauschen können müssen. Denn bei den geringen Stückzahlen und nur wenigen Anwendungsgebieten ist die Chipkarte heute einfach immer noch zu teuer, dies tut sich kein Privatmann an. Elektronische Signaturen sind auch nicht erfunden worden, um beim Scannen die Vollständigkeit der Erfassung zu bescheinigen, oder aber die Datenübertragung der Umsatzsteuervoranmeldung zu ermöglichen. Das sind Anwendungsgebiete, für die die elektronische Signatur eigentlich weniger gedacht war. Die Elektronische Signatur ist dafür gemacht worden um beim E-Business, beim E-Commerce Transaktionen, Geschäfte zwischen unbekannten Dritten, als Willenserklärung vergleichbar einer manuellen Unterschrift abzusichern. Allein dieser Anspruch zeigt, hier helfen keine nationalen Regelungen, die elektronische Signatur ist ein globales Thema. International einheitliche Standards und Techniken für die elektronische Signatur werden allerdings auch im Jahr 2010 noch nicht abschließend formuliert und durchgesetzt sein. Und man darf nicht übersehen, dass auch andere Verfahren diesen Markt zukünftig besetzen könnten. Jeder kann sich vorstellen, was es heißt, wenn z.B. Microsoft mit dem Betriebssystem eine Signatur ausliefert, die unter anderem die PC-Prozessor-ID oder die Handy-Prozessor-ID auswertet, ohne zertifiziertes Trustcenter auskommt und mit anderen Mitteln eine ausreichende Authentifizierungs- und Integritätssicherheit erzeugt. Dies kann bedeuten, dass wir heute auf eine Karte mit hohen Sicherheitsstandards setzen, die vielleicht in ein paar Jahren nur noch Museums-wert hat. Besonders Deutschland muss hier aufpassen, da wir in Punkto elektronische Signatur mit den qualifizierten Signaturen mit Anbieterakkreditierung schon einmal einen kleinen Sonderweg beschritten haben. Dies ging nur so lange gut, bis sich einer dieser akkreditierten Anbieter vom Markt zurückziehen wollte.

Knowledge Management wird eine Renaissance erleben, auch wenn der Begriff heute durch überzogene Ankündigungen der Anbieter etwas in Verruch geraten ist. Knowledge Management wird eine der wichtigsten Funktionen zur Erschließung großer Informationsmengen werden. Solche Komponenten werden zunehmend in Suchmaschinen und Retrievalanwendungen integriert. Neben den Einsatzbereich in großen, zentral erschlossenen Lösungen tritt der intelligente Agent. Nicht mehr vordefinierte Workflows steuern

Abläufe auf zentralen Maschinen, sondern Agenten sammeln sich die benötigten Informationen zusammen und die Eigenschaften der Informationsobjekte selbst steuern den Verarbeitungsfluss. Agenten werden im Jahr 2010 Allgemeingut sein und auch den privaten Bereich des PC-Anwenders durchdringen.

Solche intelligenten Zusatzfunktionen werden auch Datenbanken und Suchmaschinen selbst benötigen, um der exponentiell wachsenden Informationsflut Herr zu werden. Längst ist es nicht mehr das Scannen von Papierdokumenten, das uns die größten Probleme bereitet. Zwar werden bis 2010 nicht alle heute absehbaren Scan-Projekte, bei denen es zum Teil um hunderte Kilometer von Schriftgut geht, abgeschlossen sein, aber der größere Druck entsteht durch die elektronisch geborene Information, digital born, wie der Amerikaner sagt. Papier ist bereits heute nur noch eine mögliche Repräsentationsform von Information, die originär elektronisch entstanden ist. Zwei wesentliche Probleme stehen bis zum Jahr 2010 zur Lösung an: einmal die beliebige Kopier- und Multiplikationsfähigkeit von elektronischen Informationen. Ein Beispiel ist die Spam-Mail in unseren Posteingangskörben. Aber auch die Frage wird immer schwieriger zu beantworten: Was war denn eigentlich das Original eines elektronischen Dokumentes, welche Form, welcher Format ist denn dauerhaft als elektronisches Original zu archivieren? Content Management mit der Trennung von Inhalt, Metadaten, Struktur und Layout trägt erheblich zu diesem Problem bei, ohne dass wir heute schon adäquate Lösungen hätten. Das zweite Problem ist nahe verwandt mit dem zuvor erwähnten der Auflösung des geschlossenen Dokumentcharakters. Immer neue Formate, Einbettung von dynamischen, nicht persistenten Verlinkungen und MultiMedia-Objekten, elektronische Signaturen und Wasserzeichen, eine wachsende Liste an Auszeichnungsmerkmalen und Attributen von Dokumenten machen es immer schwieriger sicherzustellen, dass ein Dokument verlustfrei und formatgetreu noch in ein paar Jahren angezeigt werden kann.

Der Druck auf die Anbieter, Lösungen für den Übergang vom Papier in die Elektronik zu schaffen, als auch die originär elektronischen Dokumente in den Griff zu bekommen, wird immer größer. Da dieses Probleme alle betrifft, zunehmend auch den Privatmann, wird es auch attraktiv kostengünstige, multiplizierbare, einfache und in der Fläche einsetzbare Lösungen als Produkte zu schaffen. Das Jahr 2010 wird eine Reihe dieser neuartigen Standardprodukte erleben. Denn eines ist – Gott sei Dank – inzwischen geregelt: Rechtlich gesehen können wir heute ohne Papier auskommen. Unter gegebenen Bedingungen haben elektronische Dokumente die gleiche Rechtsqualität wie mit Hand unterschriebene Dokumente. Dieser immense Schritt nach vor, erst vor ein paar Jahren auf

Grund der europäischen Richtlinie angeschoben, inzwischen bei uns im BGB und vielen anderen Gesetzen verankert, wird erst in den nächsten Jahren Wirkung zeigen. So werden wir durchaus noch die Jahre bis zum Jahrzehntwechsel benötigen, um hierfür die notwendigen Umstellungen vorzunehmen und auch die generell erforderlichen Änderungen in unserem allgemeinen Umgang mit Dokumenten und Informationen anzuschieben. Ich möchte hier noch einmal auf den Vortrag von Herrn Prinz zur elektronischen Signatur zurückkommen. Auch wenn das 3. Verwaltungsverfahrensänderungsgesetz in 80% seiner Paragraphen fast nur Ausnahmen definiert, wo die elektronische Signatur nicht verwendet werden darf, so ist es dennoch ein Fortschritt, da hiermit die Ausnahmen erkennbar geworden sind. Überall sonst können wir die elektronische Signatur rechtswirksam einsetzen.

Aber auch ohne elektronische Signatur haben elektronische Informationen nach dem BGB einen wesentlich besseren Rechtsstatus erhalten. Die früher vermittelte Drohung der ZPO auf eine mögliche Nichtanerkennung elektronischer Beweismittel hat durch entsprechende Ausführungen und dadurch, dass die Gerichte selbst zunehmend elektronische Verfahren einsetzen, an Schreckenskraft verloren.

Zum Abrunden noch ein weiterer Aspekt: Wir haben heute Beispiele von überquellenden elektronischen Postkörben gesehen. Die Verwendung einer E-Mail-Adresse ist kaum noch kontrollierbar und mit der Ablehnung einer Spam-Mail validiere ich vielleicht auch noch meine Adressdaten und mache den Weiterverkauf attraktiver. Wir haben Knowledge-Management- und Workflow-Lösungen gesehen, in denen der Vorgesetzte, der Vertreter und wer auch immer die Möglichkeit hat, den Füll- und Abarbeitungsgrad meines Arbeitskorbes zu kontrollieren. Die Erstellung von Profilen und deren Auswertung ist für Portalsysteme eine lebensnotwendige Eigenschaft, um die Zielgruppen immer genauer adressieren zu können. Nimmt man dieses alles zusammen, so wird eine Angstvorstellung greifbar, der „gläserne Bürger“. Die Verdichtung von Informationen zu Unternehmen und Personen schreitet voran und ist ein lukrativer Wirtschaftszweig geworden. Ich bin daher der Überzeugung, dass in den kommenden Jahren eine erneute, ernsthafte Diskussion um den „gläsernen Bürger“, um „Freedom-of-Information“-Gesetze, um das Ausspähen der letzten Persönlichkeits-, Finanz-, Eigentums-, Konsumenten- und Gesundheitsgeheimnisse entbrennen wird. Dokumenten-Technologien sind ein wichtiger Aspekt dieser Diskussion. In der Vergangenheit waren nur strukturierte Daten auswertbar, durch Knowledge Management gilt dies auch zukünftig für schwachstrukturierte und unstrukturierte Informationen. Die Information, die bis zum Jahr 2010 über Sie vorliegen wird, wird Ihnen noch nicht einmal mehr erlauben ein uner-



kanntes Liebesverhältnis zu führen, das Handy wird nicht nur Ihren Standort ermitteln, sondern extern eingeschaltet auch das Auf und Ab dokumentieren, und es wird sicherlich irgendwo ein gigantisches Archiv gegeben, in dem Ihre Daten archiviert werden – sei es als Hilfestellung für die Polizei und nur als Nachweis aus steuerlicher Sicht zur Aufzeichnung ihrer Verbindungs- und Abrechnungsdaten.

Es wird zwar versucht, durch Gesetze wie das BDSG oder TDDSG den Missbrauch dieser Informationen einzuschränken, aber die hierfür notwendigen Technologien halten mit der stürmischen Marktentwicklung nicht Schritt. Die Schaffung von Privatsphäre auf Handy, PC, Notebook und digital vernetztem Fernseher wird auch 2010 immer noch eine Herausforderung darstellen. Dies wird auch Auswirkungen auf den mobilen Mitarbeiter und den Heimarbeitsplatz haben. Sicherheit und Privatsphäre in der elektronischen Welt könnten durchaus zwei der Slogans des Jahres 2010 werden.

Aber auch die ersten Gegenentwicklungen können wir erwarten, das Pendel kann durchaus zurückschlagen. Als Abkehr von der Elektronik und dem von ihr verursachten Stress kann ich mir durchaus eine Runde von Managern vorstellen, die sich in abgelegenen Waldstücken unter Eichen trifft – sofern solche noch gesund im Wald stehen – und dort mit Papier und Bleistift ihre Ideen als Mindmaps ordnen – unerreicht von Handys, ohne Kontrolle und Zeitstempel, und ohne Dokumente im elektronischen Postkorb, deren Eskalationszeitpunkt minütlich näher rückt. Wenn man nicht weiß, was beim Betreten des Unternehmens schon bei der Fernerkennung des Unternehmensausweises automatisch protokolliert, ausgewertet und archiviert wird, kann man schon auf solche Ideen kommen.

Dies soll deutlich machen, dass nicht alle Entwicklungen Segnungen sind, dass manche Goldmedaillen auch eine tiefschwarze Rückseite haben. Dies sieht man zum Beispiel an der schönen neuen Urhebergesetzgebung, die klar regelt, wie mit Rechten auch in der elektronischen Welt umzugehen ist. Nur die technische Umsetzung fehlt, Multimedia-Clearing-Rights-, Digital-Rights-Management- und Wasserzeichen-Systeme stehen erst am Anfang der Entwicklung. Viele technische Fragen sind noch nicht geklärt: Was macht man, wenn es mehrere Rechte auf einem Dokument gibt oder ein Recht nur einen Abschnitt betrifft? Was passiert, wenn ich einfach mit Copy&Paste herauskopiere, zwei Worte ändere und dies in einem eigenen Text verwende? Wir werden bereits heute zunehmend mit einer Flut von Plagiaten erstickt. Sie müssen hierzu nur Google mit einer Fachfrage füttern und sich ansehen, wie viele gleichartige Texte aus unterschiedlichen Quellen auftauchen. Und Sie werden feststellen, dass Plagiate und Raubkopien sogar weiter oben in der Trefferliste ste-

hen, da die Originale meistens ein älteres Speicherdatum als die Kopien besitzen.

Wir sind hier mit einer Reihe von Problemen im rechtlichen und im menschlichen Bereich konfrontiert, die spätestens 2010 zu erheblichen Diskussionen und gegebenenfalls Verwerfungen führen werden. Dennoch bin ich der Überzeugung, dass Sie heute in Ihren Unternehmen mit der Einführung solcher Technologien beginnen müssen, weil Ihre Wettbewerbsfähigkeit davon abhängt. Wessen Unternehmen in 2010 nicht informationstechnologisch topfit ist, der wird massive Wettbewerbsnachteile haben oder schon nicht mehr existieren. Vielerorts kann man sich schon heute nicht mehr entziehen, wenn man Bestandteil einer Supply Chain ist, auf elektronischen Daten- und Dokumentenaustausch mit Behörden, Lieferanten und Kunden angewiesen ist, alle wichtigen Informationen im Unternehmen originär nur noch digital vorliegen. Deshalb müssen wir das Risiko, das mit dem elektronischen Arbeitsplatz der Zukunft verbunden ist, in Kauf nehmen.

Mein Schlusssatz für heute ist praktisch schon gefallen, ich meine das Herrn von Pierer hier von meinem Vordrucker zugewiesene Zitat vom „papierlosen Klo“ im Vergleich mit dem „papierlosen Büro“. Ich kenne diesen Ausspruch schon sehr lange und auch die Liste derjenigen ist lang, die dieses Zitat zuerst gebraucht haben wollen. Ich persönlich war früher immer ein Anhänger der abgeschwächten Version, des papierarmen Büros, weil ich daran nicht geglaubt habe, dass es ein vollständig papierloses Büro jemals geben wird. In einem Beitrag für die DoQ habe ich aber erst kürzlich diese Ansicht geändert und weiter ausdifferenziert.

Es wird nämlich das papierreiche Büro des Wissenschaftlers geben, der Elektronik nur zur Kommunikation oder zur Unterstützung seiner Dokumentation nutzt, der intellektuell arbeitet, individuell, nicht standardisierbar.

Es wird das papierarme Büro des Knowledge-Workers geben, der sich mit dem Medienbruch arrangiert hat, der in beiden Welten lebt, wo Papier und Elektronik nebeneinander her laufen und doch nicht zu einer Arbeitsbehinderung, sondern zu einer Effizienzsteigerung führen. Denn es ist vielfach auf einem großen Tisch hundert Seiten eines neuen Buches auszulegen und händisch durchzugehen, als sich hundert Seiten am Bildschirm anzugucken. Bei meinen Publikationen, wie z.B. meinem jüngst erschienenen neuen Buch, arbeite ich selbst so.

Und es wird das papierlose Büro geben. Mit dedizierten Abläufen, wo elektronische Anträge hereinkommen, elektronisch unterstützt verarbeitet werden, elektronisch signiert werden, elektronisch weiter gegeben werden und elektronisch archiviert werden. Viel-

leicht ist dann der Menüzettel der Kantine, wenn er nicht längst im Intranet steht, das einzige Stück Papier auf dem Schreibtisch des Sachbearbeiters.

Aber es gibt noch eine Vision des Arbeitsplatzes der Zukunft, jenseits des papierlosen Büros: Das menschenleere Büro. Man kann es nicht sehen, da es sich auf irgendeinem Server eingerichtet hat, es ist aber schon vielfach da. Wo sich Systeme untereinander unterhalten, wo der Mensch nicht mehr eingreift, wo die Materialwirtschaft automatisch die Paletten mit Joghurt bestellt, und es erfährt kein Mensch davon bis denn die Paletten auf den LKW aufgeladen werden. Ein Büro, wo die Interaktion ohne menschliches Zutun erledigt wird. Spätestens dann, wenn wir über solche Prozesse nachdenken – und das machen wir ja um des ROIs Willen –, spätestens dann müssen wir uns fragen: Welche Rolle spielt denn der Mensch in dieser Arbeitswelt noch? Vielleicht ist es eine gute Idee, noch einmal das Buch „Welt am Draht“ zu lesen, sich die Szene mit dem elektronischen Archiv aus „Disclosure“ noch einmal auf dem Videorekorder hervorzuzaubern oder heute abend ins Kino zu gehen, um diesen Film mit den tollen Actionszenen anzusehen: Matrix Reloaded – Welcome im Jahr 2010.

Gastbeiträge

Qualifizierte elektronische Signaturen – Eine Abrechnung oder „Spiel mir das Lied vom Tod“

Gastbeitrag von Rolf Schmoldt, Geschäftsführer von Signature Perfect, Frankfurt/a.M., email: info@signature-perfect.com

Jahrelang wurde die qualifizierte elektronische Signaturen favorisiert, Alternativen dazu wurden teilweise als nicht rechtssicher von den Marketingstrategen der Anbieter kartenorientierter Verfahren und mit ähnlichen Argumenten von den Ministerien BMI und BWMA einfach abgetan. Selbst falsch informierte Mitarbeiter der RegTP haben sich nicht davor geschaut, rechtlich falsche Aussagen zu machen, obwohl das gar nicht ihre Aufgabe ist und im falsch formulierten deutschen Signaturgesetz wurde durch Begriffsverwendungen wie Signaturschlüssel-Inhaber suggeriert, man bräuchte selbst für fortgeschrittene Signaturen ein bestimmtes technisches Verfahren, obwohl in der EU-Direktive ausdrücklich festgeschrieben ist, andere Verfahren zu fördern und keinesfalls zu diskriminieren.

Mit dem Signaturbündnis gab es erneut einen letzten Versuch, die auf einer bestimmten Technologie beruhenden Kartensysteme mit Hilfe der Banken doch flächendeckend einzuführen. Inzwischen spricht man hinter vorgehaltener Hand nur noch davon, anhand des Bündnisses die Anforderungen weiter zu evaluieren, wie bereits seit 8 Jahren zuvor, im Westen also nichts Neues. Die großen Hoffnungen beruhen jetzt

auf der neu initiierten European Bridge CA, die endlich alle Erwartungen erfüllen sollen. Der nächste Irrtum – zumindest für die Kartenhersteller.

Neben den sich verweigernden Kunden haben inzwischen mehrere Organisationen und Verbände das eigentliche Hemmnis bei der Einführung erkannt. Die schonungslose Abrechnung des TeleTrusT e.V. – man spricht von einem grundsätzlichen Misserfolg – in seiner Stellungnahme vom 31. Juli 2003 zur europäischen Überprüfung der Ergebnisse bei der Umsetzung der EU-Direktive von 1999 zur Einführung elektronischer Signaturen ist ein Lichtblick dafür, dass endlich das notwendige Umdenken einsetzt.

Vollkommen richtig hat der TeleTrusT in seiner Stellungnahme mit dem Begriff „voraussetzende Technikregulierung“ angesprochen, dass die bisherigen Verfahren alle lediglich auf einer bestimmten Technologie aufsetzen. Genau hier wurde der entscheidende – von den deutschen Herstellern der Karten- und Kartenlesegerätehersteller natürlich unterstützte – Fehler gemacht: Die Festschreibung der PIN und personenbezogene Schlüsselvergabe bzw. Token-Zuordnung. Dabei wurden mit 3-stelligen Millionen – Beträgen der sich engagierenden Unternehmen und ZDAs (Zertifizierungsdienste-Anbieter) in die Sicherheit bei der Verwaltung von personenbezogenen Schlüsselpaaren und den dazu gehörenden Zertifikaten sowie deren Langlebigkeit investiert. Das bis heute bei Kreditkarten und selbst bei Ausweisen wohlbekannte und weiterhin existierende Sicherheitsproblem durch einfache Weitergabe der Karte und PIN hat man bis heute nicht gelöst und dieses per Gesetz einfach auf den Karten-Inhaber abgewälzt. Zur Haftungsabwälzung hat man entgegenkommenderweise für die ZDAs mit dem sogenannten Anscheinsbeweis auch noch eine rechtliche Neuerung eingeführt, indem der Karten-Inhaber seine Unschuld beweisen muss.

Inzwischen stellt sich heraus, dass selbst nach 6 Jahren gesetzlicher Regelungen der Markt die Technologie nicht akzeptiert, weil die notwendigen ergänzenden Maßnahmen zu aufwendig und für die einzelnen Personen und Unternehmen zu teuer sind. Trotz gutem Willen einzelner Unternehmen, Ihre Geschäftsprozesse mit hohen Investitionen umzustellen, scheitern diese auch daran, dass es bisher lediglich ca. 50.000 Personen gibt, die im Besitz einer „sicheren Signaturerstellungseinheit“ (meist Chipkarte) sind und damit qualifizierte Signaturen erstellen können. Viele nur 3 Jahre gültige Zertifikat sind indes einfach nicht erneuert worden.

Auch die scheinbare Alternative, fortgeschrittene Signaturen einzusetzen ist pure Augenwischerei, zumindest dann, wenn die gleiche Technologie wie bei qualifizierten Signaturen verwendet wird. Akzeptanz und Kosten für kartenorientierte qualifizierte und fortgeschrittene Signaturen sind die selben.



TeleTrusT, neben internationalen Engagements auch Mitglied im CCES Competence Center Elektronische Signaturen des VOI – Verband Organisations- und Informationssysteme e.V., in dem ca. 70% aller Anbieter von Dokumenten Management und Workflow Systemen organisiert sind, hat im Dialog mit den DMS Anbietern erkannt, dass der Weg vom Unterschreiben zum Signieren von Willenserklärungen nur über die DRT Anbieter läuft.

Dagegen ist das von Signature Perfect an das BMWA gerichtete Angebot, im Rahmen eines Signaturbündnisses II mit dem VOI in einen Dialog mit den DMS Anbietern zu treten und über alternative Möglichkeiten zu diskutieren, unter Hinweis auf den „umfassenden Ansatz des existierenden Signaturbündnisses“ vom BMWA abgelehnt worden. Gleichzeitig wird jedoch im selben Ablehnungsschreiben darauf verwiesen, dass ohne Gefährdung der Zielsetzung einer Interoperabilität die Erweiterung des bestehenden Signaturbündnisses nicht möglich sei.

Genau hier wird deutlich, dass die Regierungsbehörden auf das massivste gegen die von der EU-Direktive vorgeschriebenen Nicht-Diskriminierung verstoßen. Einerseits will man sich nicht an der Diskussion über alternative Technologien beteiligen und andererseits versperrt man solchen Anbietern den Zugang zum Dialog. Dabei liegt nach eigenen Aussagen des BMWA der Bedarf an regulierten und damit an qualifizierten Signaturen wegen Schriftformerfordernis gerade mal bei 10% und aus Sicht der TeleTrusT lediglich bei 6%. Wahrscheinlich ist es noch weniger.

Was also machen, weiterhin 95% aller Geschäftsvorfälle mit Papier abwickeln?. Hier zeichnet der TeleTrusT den einzig gangbaren Weg auf, der auch ursprünglich durch die EU-Direktive vorgegeben wurde und von den nationalen Interessengruppen mit Unterstützung der Ministerien BMI, BMWA und teilweise des BMF leider zum Schaden der ehemals führenden Bundesrepublik ins Gegenteil verkehrt wurde. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen müssen derart angepasst werden, dass innovative Verfahren, die es gibt, eine Chance haben, ihre Investitionen auch wieder zu erwirtschaften. Eine Revision der EU-Direktive ist daher notwendig, um den nationalen Sonderwegen, insbesondere denen des BMWA und des BMI in Einigkeit mit den kartenorientierten Banken Einhalt zu gebieten. Das deutsche Signaturgesetz muss sowieso geändert werden, da es insbesondere in Hinsicht auf dessen Diskriminierung alternativer Lösungen vor dem europäischen Gerichtshof nicht standhalten wird.

Wie immer, sind die Beteiligten, auch teilweise die Gremien, zur Standardisierung einer Technologie, die es im Markt noch gar nicht gibt und die es nicht geben wird, erst einmal sich selbst verpflichtet. Der Kunde und Bürger bleibt damit wieder einmal auf der Strecke,

denn die Steuergelder sind für die Evaluierung einer nicht umsetzbaren Technologie bereits an die kartenorientierten Vertreter bereits ausgeschüttet..

Gleichwohl wächst der Druck aus dem Ausland, in dem die alternativen Lösungen auf dem Vormarsch sind, und in wachsenden Kreisen der deutschen Wirtschaft werden über die Vorgehensweise der Ministerien und Schädigung der deutschen Volkswirtschaft nur die Köpfe geschüttelt. Alternative technologische Lösungen, auch solche mit Einbezug eigenhändiger Unterschriften, erfreuen sich wachsender Akzeptanz. Dazu erkennen immer mehr Unternehmen, dass auch nicht-qualifizierte Signaturen unter Verwendung alternativer Technologien als Beweismittel vor Gericht einsetzbar sind.

Die rechtlichen Rahmenbedingungen für nicht-qualifizierte Signaturen existieren und mit sich verbreitender Kenntnis darüber kann man nur hoffen, dass Unternehmen und Verbände wie der TeleTrusT bei der Entwicklung des tatsächlichen Marktes für „nicht-regulierte“ Signaturen Ihre Kenntnisse einbringen werden. Allerdings sei erwähnt, dass auch der TeleTrusT hier eigene Standardisierungsinteressen (siehe ISIS-MTT) verfolgt. und der derzeit noch freie Markt für die innovativen Unternehmen nicht erneut durch vorauseilende Technikregulierung kaputtgeregelt wird. Wünschenswert wäre zur Weiterentwicklung bestehender alternativer Technologien, dass im öffentlichen Bewusstsein die Erkenntnis wächst, dass solche Technologien sehr wohl als Beweismittel einsetzbar sind. Zudem zeichnen sich bereits heute auch bei den alternativen Signaturtechnologien entsprechende Sicherheitsanforderungen ab. Diese kommen jedoch vom Kunden und können vom Anbieter den Anforderungen entsprechend integriert werden.

Am Ende entscheidet sowieso der Richter, ob er das vorgelegte Beweismittel in seiner Urteilsfindung würdigt oder nicht. Auch der Anscheinsbeweis bei qualifizierten Signaturen kann erschüttert werden. Eines kann die qualifizierte Signatur im Gegensatz zu eigenhändigen Unterschriften aber nicht, nämlich beweisen, dass ich die Signatur wirklich selbst erstellt habe. Sie beinhaltet lediglich die Annahme, da mir die Haftung für die Karte und PIN auferlegt wurde.

Ein Umdenken ist also vor allem dort angebracht, wo Sicherheit nicht nur mit einer einzigen Technologie gleichgesetzt wird. Immer weiter greift die Erkenntnis um sich, dass nicht Regularien, sondern Innovation der Motor für die Wirtschaft und auch Sicherheit ist. Ich hole schon mal die Mundharmonika.

Leserbriefe

Änderung der Abgabenordnung zum Aufdecken unerlaubter Verrechnungen

Leserbrief von Ulrich Derlien, Steuerberater und Rechtsanwalt bei der Kanzlei Peters, Schönberger & Partner GbR, München, E-Mail u.derlien@pspmuc.de.

„In Ihrem letzten InfoBrief (Anmerkung der Redaktion: Newsletter 20030903) sprachen Sie das Thema Dokumentationspflichten für internationale Verrechnungspreise an.

In der Tat gelten die Dokumentationsanforderungen des neuen § 90 Abs. 3 AO für solche Steuerpflichtigen, deren Wirtschaftsjahre nach dem 31.12.2002 beginnen.

Die Strafsanktionen des neuen § 162 Abs. 3 und 4 AO sollen dagegen frühestens 6 Monate nach Inkrafttreten der Rechts-VO zu § 90 Abs. 3 AO gelten. Die Rechts-VO ist noch nicht in Kraft und zur Zeit in einem eher jämmerlichen Zustand. Er wird von Vertretern der Wirtschaft aber auch von maßgeblichen Der Vorsitzende Richter am BFH Wassermeyer zerreißt sie förmlich in der Luft (Der Betrieb Heft 29 vom 18.7.2003, Seite 1535). Es ist aber geplant, sie rückwirkend zum 30. Juni 2003 in Kraft treten zu lassen, so dass die Sanktionsmechanismen ab dem 1.1.2004 greifen. Ein weiteres BMF-Schreiben soll ebenfalls dieses Jahr noch folgen.

Was im Einzelnen zu dokumentieren ist, lässt sich dem Gesetz nur ganz allgemein entnehmen als "Art und Inhalt" seiner Geschäftsbeziehungen. Ferner heißt es in der AO: "Die Aufzeichnungspflicht umfasst auch die wirtschaftlichen und rechtlichen Grundlagen für eine den Grundsatz des Fremdvergleichs beachtende Vereinbarung von Preisen und anderen Geschäftsbeziehungen mit Nahestehenden."

Die Rechts-VO wird sich vermutlich noch geringfügig ändern. Für den Unternehmer stellt sich die Frage, was er dokumentieren muss und wie er dies tun kann. Da das Gesetz bereits gilt, der Inhalt sich infolge des bekannten Entwurfs abzeichnet, sind jetzt die ersten Weichenstellungen in den Unternehmen vorzunehmen, um den Dokumentationsanforderungen gerecht werden zu können.

Dabei geht es darum zu einer professionellen Aufbereitung der Verrechnungspreisdokumentation zu kommen. Sie muss ein Höchstmaß an Effizienz garantieren, was unseres Erachtens insbesondere durch Einbeziehung elektronischer Medien unter Beachtung standardisierter Abläufe und Formate zu bewerkstelligen sein wird. Auch ließe sich darüber nachdenken, eine Art Risikokontrolle damit zu verbinden.

In den USA gibt es ebenfalls Dokumentationspflichten, die allerdings nicht so weit reichend sind, wie es die Deutschen sein werden. Dort vorhandene Dokumenta-

tionssoftware wird daher in Deutschland nur bedingt einsetzbar sein, da es bei uns auch auf eine Sammlung von Verträgen und Vergleichstransaktionen usw. ankommen wird.

Die Entwicklung einer deutschen Lösung einer Dokumentationssoftware bedarf dabei einer engen Abstimmung mit den steuerlichen Erfordernissen, was letztlich auch für die Archivierung gilt. Wie schon bei den GDPdU, so zeigt sich hier, dass es auf die kompetente Besetzung der Schnittstelle zwischen Software-/Archivierungsbranche und Steuerfachmann ankommen wird.

(...) Auf der Basis der Rechts-VO haben wir eine ausführliche Checkliste erstellt, die sicherlich dazu dienen kann, Anforderungen an eine Softwarelösung zu bestimmen. Noch ist die Anforderungsseite (= Rechts-VO und BMF-Schreiben) in einem dynamischen Zustand und nicht endgültig fixiert; lange wird dies nicht mehr dauern und erste Äußerungen von Beraterseite auf Schnittstellenhöhe wären u. E. jetzt zum richtigen Zeitpunkt erfolgt."

Verbände & Organisationen

VOI erfolgreich auf der DMS EXPO

Bonn – Der VOI Verband Organisationssysteme und Informationssysteme e.V. (<http://www.VOI.de>) stieß mit seinen Veranstaltungen auf der diesjährigen DMS EXPO auf großes Interesse. Besonders die kostenfreien Diskussionsrunden in der Ausstellung waren stellenweise mit über 150 Zuhörern überfüllt. Der VOI gab darüber hinaus bekannt, dass zahlreiche neue Mitglieder geworben werden konnten. (RC)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Offenbar hat der VOI wieder Tritt gefasst und präsentierte sich als die DRT-Branche bestimmende Größe. Ob allerdings im nächsten Jahr wieder ein VOI-Forum in der Ausstellung stattfindet, wird von der Planung für eine Konferenz von Advanstar abhängen. Die Pläne von Advanstar sind bisher beim VOI nicht auf fruchtbaren Boden gefallen und aus dem Vorstand gab es erhebliche Kritik. Auch mit der AIIM International kam der VOI nicht weiter. Nach erneuten Diskussionen scheint ein konkretes Ergebnis für eine Zusammenarbeit in weite Ferne gerückt. Beide Verbände wollen zunächst ihre Position im deutschen DRT-Markt überdenken. Die Frage, ob Anwender und ihre Bedürfnisse Kernpunkt der Verbandsarbeit sein sollen, hat sich für die AIIM nie gestellt, da sie von Anfang als gemeinsame Vereinigung von Anbietern und Anwendern konzipiert wurde. Die AIIM International wird nun zum wiederholten Male abwarten, wie sich der VOI zu einer Kooperation stellt. Immerhin wird die AIIM in 2004 mehrere eigene Aktivitäten in Deutschland starten und hat bereits während der DMS EXPO 2003 eine Befragung durchgeführt, wo den Anwendern denn nun



„der Schuh drückt“. Die Ergebnisse der repräsentativen Erhebung sollen in Kürze vorliegen.. (Kff)

PROJECT CONSULT News

PROJECT CONSULT Abonentenservice

Ermäßigte Teilnahmegebühren für Abonnenten und Kunden

ContentManager.Days

ContentManager und PROJECT CONSULT verbindet seit langem eine enge Partnerschaft. So sind zum Beispiel auf <http://www.ContentManager.de> zahlreiche Beiträge von PROJECT CONSULT veröffentlicht. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit bietet ContentManager den Abonnenten des PROJECT CONSULT Newsletter und den Kunden von PROJECT CONSULT exklusiv eine stark ermäßigte Teilnahmegebühr für die ContentManager.Days 2003 an: € 350,00 anstelle der regulären Teilnahmegebühr von € 420,00!

Die Tagung findet vom 27. bis 28.10.2003 im Hotel Westin im Zentrum von Leipzig statt. Die Teilnahmeplätze sind begrenzt. Deshalb empfehlen wir eine rechtzeitige Anmeldung. Das entsprechende Anmeldeformular mit den ermäßigten Teilnahmegebühren erhalten Sie von Silvia Kunze-Kirschner Silvia.Kunze-Kirschner@project-consult.com, die Ihnen auch telefonisch mit Informationen zur Verfügung steht. (SKK)

Veranstaltungen im Herbst 2003

Das Vortrags- und Seminarangebot von PROJECT CONSULT mit den aktuellen Terminen kann über folgende direkte Links aufgerufen werden:

Vorträge <http://www.project-consult.com>
Seminare <http://www.project-consult.com>
Termine <http://www.project-consult.com>

Für Fragen zu Programm, Anmeldung, Organisation und weiteren Terminen steht Ihnen Frau Silvia Kunze-Kirschner unter 040/46076220 gern zur Verfügung. (SKK)

CDIA+ Zertifizierung

Der CDIA+ ist das einzige internationale Zertifikat für professionelle Dokumenten-Manager. Der Kurs unterscheidet sich dementsprechend auch grundlegend im Niveau und Anspruch von anderen Seminaren und Kursen, die in Deutschland angeboten werden. Der Maßstab für diesen Kurs ist international einheitlich. Der Erfolg des Kurses in Deutschland basiert auf dem speziell entwickelten Trainingskonzept, dass eine kombinierte Unterrichtung in Englisch mit deutschsprachigen Erklärungen sowie die ausführliche Behandlung mehrerer hundert bekannter Prüfungsfragen und Lösungen einschloss. Der CDIA+ Kurs vertieft

dabei nicht nur das Fachwissen sondern auch das Fachenglisch im Umfeld von DRT Document Related Technologies. Mittlere Englischkenntnisse und Grundlagenwissen im Fachgebiet werden vorausgesetzt. Durch die Teilnahme an dem CDIA+ 4 - Tagesseminar werden dem Teilnehmer die Inhalte vermittelt, die zum Erlangen des CDIA+ Zertifikates benötigt werden. Am letzten Tag des 4 - Tagesseminars erhält jeder Teilnehmer die Möglichkeit, die CDIA+ Prüfung abzulegen.

Der Preis für das 4-tägige Seminar inkl. Verpflegung, aller Unterlagen und der Prüfungsgebühr beträgt 2650,00 €. Für AIIM-Mitglieder, PROJECT-CONSULT-Kunden und mehrere Anmeldungen einer Firma wird auf Anfrage ein Nachlass gewährt. (SKK)

Veranstalter	PROJECT CONSULT GmbH
Veranstaltung	Comptia CDIA+ 4-Tageskurs (K112)
Art	Kurs mit Zertifikat
Titel	CDIA+
Themen	Fachlicher Inhalt: • Kickoff • Strategie, Analyse • Begründung und Beantragung eines Vorhabens • Konzeptuelles Design • Entwurf, Konvertierung • Fachlicher Pilot • Implementierung • Übung, Beispieltest Roundtable zu aktuellen Standards und Rechtsfragen in Deutschland.
Referent	Atle Skjekkeland, zert. CDIA+ Trainer Dr. Ulrich Kampffmeyer, Chef-Berater
Datum	28.- 31.10.2003 weitere Termine, Orte und Inhouse-Veranstaltungen auf Anfrage
Uhrzeit	09:00 - 17:00 h / 19:00 h
Ort	Hamburg
URL	http://www.project-consult.com

Seminar „Verfahrensdokumentation“

Im Seminar „Verfahrensdokumentation für Archivsysteme“ werden praxisnah die notwendigen Bestandteile und das Vorgehen zur Erstellung einer individuellen Verfahrensdokumentation für DMS- und Archivsysteme zur revisionssicheren Speicherung von Daten und Dokumenten behandelt. Die Kosten betragen pro Teilnehmer 480,00 € zzgl. gesetzliche MwSt. einschließlich Seminarunterlagen, Pausengetränke und Mittagessen.

Der Gesetzgeber verlangt eine, von Anwender und Hersteller gleichermaßen einzuhaltende, Verfahrensbeschreibung zum Betrieb eines revisionssicheren Archivsystems. In der Verfahrensbeschreibung wird neben den funktionalen Anforderungen des Anwenders auch die technische Beschreibung des Systems definiert. Anhand der Verfahrensbeschreibung soll die Revision prüfen können, dass alle rechtlichen Vorschriften

ten zur Archivierung von Dokumenten auf elektronischen oder optischen Speichermedien eingehalten werden. Ein weiterer Aspekt ist die Nachvollziehbarkeit bei späteren Systemveränderungen. Durch die Beschreibung von Abläufen, Schnittstellen und die Definition von Aufzeichnungsformaten kann eine geordnete Migration vorgenommen werden.

Die aus steuerrechtlicher und buchhalterischer Sicht gefassten Anforderungen bedürfen einer Umsetzung in eine prüfbare Verfahrensbeschreibung, die auch die technischen Komponenten eines Archivsystems berücksichtigt. Das Seminar geht ausführlich auf diese Themen ein. (SKK)

Veranstalter	PROJECT CONSULT GmbH
Veranstaltung	Verfahrensdokumentation (S112)
Art	Seminar
Titel	Verfahrensdokumentation
Themen	Fachlicher Inhalt: • Grundlagen • Struktur und Einsatzgebiete von Verfahrensdokumentationen • Bestandteile einer Verfahrensdokumentation • Erarbeitung wesentlicher Komponenten der Verfahrensdokumentation • Musterverfahrensdokumentationen von Herstellern • Prozess der Erstellung von Verfahrensdokumentationen • Abschlussdiskussion
Referent	Olaf Heinrich, Senior-Berater
Datum/ Ort	20.10.2003 Düsseldorf weitere Termine, Orte und Inhouse-Veranstaltungen auf Anfrage
Uhrzeit	09:30 – 17:30 Uhr
URL	http://www.project-consult.com

Seminar „Revisionssichere elektronische Archivierung“

Die elektronische Archivierung ist das Gedächtnis des Informationszeitalters. Viele Anbieter werben mit der „Revisionssicherheit“ ihrer Systeme. Hierfür wird auf Zertifikate von Wirtschaftsprüfern oder des TÜVIT verwiesen. In Hinblick auf die „revisionssichere Archivierung“ gilt jedoch, dass für jede individuelle Anwendung Prozessschritte benötigt werden, die die Organisation, Abläufe und technische Lösung einschließen. Es gibt keinen allgemeingültigen Stempel „Revisionssicher“.

Die Kosten betragen pro Teilnehmer 480,00 € zzgl. gesetzliche MwSt. einschließlich Seminarunterlagen, Pausengetränke und Mittagessen. (SKK)

Veranstalter	PROJECT CONSULT GmbH
Veranstaltung	Revisionssichere elektronische Archivierung (S113)
Art	Seminar
Titel	Revisionssichere elektronische Archivierung
Themen	Fachlicher Inhalt: • Grundlagen • Rechtsgrundlagen • Standardisierung • Architektur • Funktionale Mindestanforderungen • Herausforderungen an heutige Produkte • Migration • Verfahrensdokumentation • Produkte am Markt und deren Einordnung • Abschlussdiskussion
Referent	Dr. Joachim Hartmann, Senior-Berater
Datum/ Ort	16.10.2003 München weitere Termine, Orte und Inhouse-Veranstaltungen auf Anfrage
Uhrzeit	09:30 – 17:30 Uhr
URL	http://www.project-consult.com

Tagung „ContentManager.Days 2003“

Leipzig – Vom 27. bis 28.10.2003 finden zum zweiten Mal die ContentManager.Days 2003 in Leipzig statt, veranstaltet vom führenden CMS-Informationportal ContentManager (<http://www.ContentManager.de>). Schwerpunkt der Veranstaltung ist immer noch das Thema Web-Content-Management und Portale, obwohl sich in diesem Jahr der Fokus bereits auf ECM Enterprise Content Management und DAM Digital Asset Management erweitert. PROJECT CONSULT Kunden und Abonnenten erhalten einen Nachlass auf die Teilnahmegebühren (siehe oben). (SKK)

Veranstalter	Feig & Partner
Veranstaltung	ContentManager.Days 2003
Art	Tagung
Titel Vortrag	ECM Enterprise Content Management – zwischen Vision und Realität
Themen	Fachlicher Inhalt: • Einführung • CM Content Management • Merkmale von ECM Enterprise Content Management • Komponenten von ECM Enterprise Content Management • ECM als Unternehmensinfrastruktur • MAM Media Asset Management • ECM und XML – ein ideales Paar? • Ausblick
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum/ Ort	27.10.2003, Leipzig, Hotel Westin
Uhrzeit	09:35 – 11:15
URL	http://www.contentmanager.de



Tagung „Digitale Betriebsprüfung und elektronische Archivierung“

Darmstadt - Die Ueberreuter Managerakademie (<http://www.managerakademie.de>) veranstaltet vom 26. - 27. November 2003 in Darmstadt eine Tagung zu Rechtsfragen in der IT. Die Finanzverwaltung ist entschlossen, das Recht auf Datenzugriff durch zeitnahe digitale Prüfungen wahrzunehmen. Unternehmen sollten deshalb jetzt die notwendigen Vorbereitungsmaßnahmen zur Qualifizierung, Extraktion und Bereitstellung der im betrieblichen Umfeld anfallenden steuerlich relevanten Daten vornehmen. Bei der Umsetzung der gesetzlichen Anforderungen stoßen die Unternehmen auf weitreichende Problemfelder. Die Referenten informieren über den aktuellen Stand der Dinge hinsichtlich der Auslegung der Gesetzesgrundlagen, geben erste Erfahrungen aus der Prüfpraxis weiter und zeigen Schritte zur Implementierung einer GDPdU-konformen Lösung im Unternehmen auf. Sie weisen auf den Umfang, den Geltungsbereich und die Effizienz einer Prüfung mit Interactive Data Extraction (IDEA) und AIS TaxAudit hin. Last but not least wird über den Einfluss der GDPdU auf die Auswahl einer Archivierungslösung berichtet und welche technischen Optionen zur Verfügung stehen. (SKK)

Veranstalter	Überreuter ManagerAkademie
Veranstaltung	Digitale Betriebsprüfung und elektronische Archivierung
Art	Tagung
Titel Vortrag	GDPdU und elektronische Archivierung
Themen	• Dokumente, Dokumentenmanagement und elektronische Archivierung • Die rechtliche Situation zum Dokumentenmanagement • Anforderungen an eine revisionssichere elektronische Archivierung • Ausblick
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum/ Ort	26.11.2003, Darmstadt
Uhrzeit	16:00 - 17:00 Uhr
URL	http://www.managerakademie.de

Marlene's WebLinks

StiboCatalog, Hamburg, und **Stibo Graphic** agieren ab sofort gemeinsam auf dem deutschen Markt. Von der neuen Deutschland-Zentrale in Hamburg wollen die beiden Unternehmen ihre Kernkompetenzen bündeln.
<http://www.stibocatalog.de>

Stellent, Berkshire UK, hat die Verfügbarkeit von Stellent Content Management 7.0 angekündigt.
<http://www.stellent.com>

Die **SCHEMA GmbH**, Nürnberg, hat ihr Produkt-Portfolio um das Produkt Triple Delta erweitert, mit dem der Arbeitsaufwand für die Aktualisierung von losen Blattsammlungen erheblich reduziert werden soll.
<http://www.schema.de>

Die **SAPERION-Partner AFI GmbH**, Stuttgart, **Connect GmbH & Co. KG** aus Freiburg, die **macros Gruppe** aus Ottobrunn, die **Ravensburger mse GmbH**, Ravensburg, und die **ProComp GmbH**, Marktredwitz haben sich zur **DOCS.ON GmbH** zusammengeschlossen.

<http://www.saperion.de>
<http://www.it-connect.de>
<http://www.macros.de>
<http://www.mse.ag>
<http://www.procomp.de>
<http://www.docson.de>

Die **OCR Systemhaus GmbH**, Essen, und die **BasWare GmbH**, Düsseldorf, haben eine Absichtserklärung zum baldigen Ausbau der partnerschaftlichen Marketing- und Vertriebsaktivitäten unterschrieben.

<http://www.basware.de>
<http://www.ocr-systemhaus.de>

neeb & partner, Darmstadt, gibt bekannt, dass np-Safe in seiner neuesten Version die Anbindung der Enterprise Content Management (ECM) Plattform des Unternehmens Documentum an den iXOS®-eCONserver ermöglicht.

<http://www.np-gmbh.com>

Microsoft, Unterschleißheim, gab bekannt, dass die Nachfolge-Software des Windows Powered NAS, der Windows Storage Server 2003 ab sofort erhältlich ist.

<http://www.microsoft.com/germany>

GFT Solutions, Hamburg, und **Logitech**, Germering, schließen eine strategische Partnerschaft. In diesem Zusammenhang wird der io Personal Digital Pen in HYPARCHIV integriert, mit dem es ohne Scannen möglich sein soll, handschriftlich ausgefüllte, papiergebundene Formulare in den digitalen Dokumentenworkflow einzubinden und zu archivieren.

<http://www.logitech.com>
<http://www.hyparchiv.de>

Die **d.velop AG**, Gescher, Anbieter für Enterprise-Content-Management-Lösungen (ECM), hat ihre Plattform d.velop/d.3 um zwei neue Module, d.capture und d.search, ergänzt.

<http://www.d-velop.de>

Der DMS-Anbieter **DocuWare**, Germering, hat mit dem Anbieter von Buchhaltungssoftware **syska**, Karlsruhe, eine Partnerschaft geschlossen. Über eine Schnittstelle sollen sich Reports aus dem syska Rechnungswesen SQL Rewe direkt im DocuWare-Dokumenten-Pool archivieren lassen.

<http://www.docuware.de>
<http://www.syska.de>

Ceyoniq, Bielefeld, hat die neue Version 5.0 des Ceyoniq Servers freigegeben. Das Enterprise Storage Management-System ist mit neuen Funktionalitäten ausgestattet worden.

<http://www.ceyoniq.de>

Captiva, Freiburg, beliefert erste Kunden mit der auf der AIIM vorgestellten Lösung für niedrige Papiervolumina InputAccel Express.

<http://www.captiva.de>



Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer

Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner

Anschrift der Redaktion:

PROJECT CONSULT Unternehmensberatung

Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH

Oderfelder Straße 17, 20149 Hamburg,

Telefon 040-46 07 62-20.

E-Mail: presse@project-consult.com

<http://www.project-consult.com>

ISSN 1439-0809

Nächste Ausgabe

Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 20.10.2003.

Bezugsbedingungen

Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von € 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer WebSite (<http://www.project-consult.com>) unter der Rubrik „News/Newsletter“.

Links

Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright

© 2003 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf Webseiten oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf Webseiten darf frühestens 40 Kalendertage nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2003 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within forty days past issue date.

Newsletter-Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____

Position _____

Firma _____

Abteilung _____

Straße, Hausnummer _____

Postleitzahl, Ort _____

Telefon / Fax _____

eMail (für Zusendung) _____

Ich bestelle (bitte ankreuzen)	Art des Abonnements (Nutzungs-, Verteilungsvarianten)	€
☐	Variante 1: ausschließlich persönliche Nutzung des Newsletters (€ 175,00)	
☐	Variante 2: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 10 Mitarbeiter in meiner Abteilung (€ 350,00)	
☐	Variante 3: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 50 Mitarbeiter in meinem Bereich (€ 525,00)	
☐	Variante 4: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters in meinem Unternehmen und Nutzung des Newsletters im Intranet meines Unternehmens sowie fremdsprachliche Maschinenübersetzung (€ 875,00)	

Alle Preise verstehen sich zzgl. MwSt.

Ort, Datum / Unterschrift _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahres-Abonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____



Inhalt

Unternehmen & Produkte	1
SAP beauftragt Ixos mit der Entwicklung einer Netweaver-Schnittstelle	1
Optika und Nth Orbit gehen eine strategische Partnerschaft ein	1
OpenText übernimmt IXOS	2
Mikromatic setzt Scan-Signatur-Software von AuthentiDate ein	2
IBM adressiert den Mittelstand mit ECM-Lösungen	2
Hummingbird und Kofax gehen Partnerschaft ein	3
GFT Solutions und Logitech schließen eine strategische Partnerschaft	3
FileNet DOMEA zertifiziert	4
EMC übernimmt Documentum	4
Beta Systems führend im Output Management	5
Märkte & Trends	5
DRT-Marktübersicht	5
In der Diskussion	15
Verwerfungen	15
Normen & Standards	16
Adobe und Xerox gründen gemeinsame Initiative für Workflow Standards im Printbereich	16
Oasis Standard „Web Services for Remote Portlets“ verabschiedet	16
Artikel	17
Enterprise Content Management	17
Gastbeiträge	22
AIT-WORM: New Solution for Fixed Content Data	22
Leserbriefe	23
Qualifizierte elektronische Signaturen	23
DMS EXPO 2003 Review	24
PROJECT CONSULT News	24
Ermäßigte Teilnahmegebühren für Abonnenten und Kunden	24
Veranstaltungen im Herbst 2003	24
CDIA+ Zertifizierung	24
Tagung „ContentManager.Days 2003“	25
Tagung „Digitale Betriebsprüfung und elektronische Archivierung“	25
Personalia	25
Konrad Freyborn for austria	26
Neue Marketingleiterin bei GFT Technologies	26
Marlene's WebLinks	26
Cirrus Consulting, Convera, CrossAccess, EMC, IBM, ic4b, Imixs Software Solutions, IXOS, Kleindienst Solutions, KUMATronik Software, ORACLE, OS OPTIMAL SYSTEMS, Pironet NDH, SAP, Siebel, SilkRoad Technology, Stellent, Triangle Solutions, Varial Software, Windream	
Impressum	27
Newsletter-Bestellformular	27

Unternehmen & Produkte

SAP beauftragt Ixos mit der Entwicklung einer Netweaver-Schnittstelle

Grasbrunn/Walldorf - Die Ixos Software AG (<http://www.ixos.de>) soll für die Walldorfer SAP AG (<http://www.sap-ag.de>) eine Dokumentenmanagement-Schnittstelle (Repository Manager) für die Integrations- und Anwendungsplattform SAP NetWeaver entwickeln. Über diese Schnittstelle sollen Kunden künftig direkt mit den Knowledge-Management-Funktionen des SAP Enterprise Portal Release 6.0 auf die im IXOS-Dokumentenarchiv abgelegten Informationen zugreifen können. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Bereits für Archivelink lieferte IXOS, zuletzt behandelt im Newsletter 20030903, die entsprechende Schnittstellenspezifikation und verschaffte sich hierdurch einen respektablen Vorsprung vorm Wettbewerb. Um das begehrte Zertifikat von SAP, zuletzt behandelt im Newsletter 20030807, zu erhalten, muss sich jeder Anbieter einer entsprechenden Zertifizierung unterziehen. Zwar gibt es inzwischen auch andere Möglichkeiten, Archivsysteme mit SAP kommunizieren zu lassen, aber Archivelink ist immer noch eine der wichtigsten „Tick-Marks“ in Ausschreibungskatalogen. Auch wenn IXOS mit eigenen Produktlinien immer mehr auf Unabhängigkeit von SAP setzt, so ist doch der Archivelink-Archiv-Markt eine der Cash-Cows von IXOS geblieben. Mit der Schnittstelle für NetWeaver – und dem zu erwartenden Zertifizierungsprogramm seitens SAP – kann IXOS zumindest im SAP-Umfeld ihre Position weiter halten. Auch unter dem neuen Firmendach von OpenText wird IXOS die Archivierungskomponente erster Wahl bleiben, da die ebenfalls erst kürzlich übernommenen Komponenten von Gauss Interprise (Magellan) nicht mit dem IXOS-Standard mithalten können. (Kff)

Optika und Nth Orbit gehen eine strategische Partnerschaft ein

Colorado Springs/San Jose - Basis dieser Zusammenarbeit ist die Kombination von Nth Orbit's Certus-Lösung (<http://www.nthorbit.com>) und der Acord-Lösung von Optika (<http://www.optika.com>). Mit dieser kombinierten Lösung soll Unternehmen die Einhaltung des Sarbanes-Oxley-Gesetzes ermöglicht werden. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Optika hat es in Europa nie geschafft, richtig Fuß zu fassen. In den 90er Jahren waren mehrere Anläufe unternommen worden, auch einen Vertrieb in D-A-CH aufzubauen. Nur in der Schweiz wird vereinzelt noch Optika installiert, bzw. weiter gepflegt. Optika unternimmt derzeit erneut einen großen Anlauf, um ihre Produktpalette in Richtung ECM Enterprise Content Management fortzuentwickeln. Die Kooperation mit Nth Orbit ist dagegen nur eine Teilkomponente

te, um die Anforderungen des SOA Sarbanes-Oxley-Act kurzfristig abdecken zu können. Der SOA ist zur Zeit eine der treibenden Kräfte in den USA, der zu zahlreichen E-Mail-Archivierungsprojekten führt. In Deutschland ist eine solche Welle noch nicht in Sicht, dürfte aber nicht mehr lange auf sich warten lassen. Bereits am Rande der GDPdU kam die Archivierung steuerrelevanter E-Mails auf die Tagesordnung. (Kff)

OpenText übernimmt IXOS

Waterloo – Das kanadische Unternehmen OpenText übernimmt die IXOS AG. Mit dem Zusammenschluss entsteht einer der größten Anbieter für ECM Enterprise Content Management Software weltweit. Opentext beabsichtigt alle IXOS Anteile zu einem Preis von ca. € 9 zu übernehmen so dass der Umfang der Transaktion bei ca. € 190 Millionen liegt. Die IXOS AG kostet damit deutlich weniger als in ihren besten Tagen am Neuen Markt. (Kff)

PROJECT CONSULT Kommentar:

OpenText, zuletzt behandelt im Newsletter 20030903, hat sich mit IXOS ein Filestück aus dem Markt geangelt. Jedoch steht Open Text nunmehr auch vor einem Problem: Durch die Übernahme von Gauss Interprise hatte man sich bereits Web Content Management (Gauss), DMS (Gauss/Magellan) und Archivierung (Magellan) ins Haus geholt. Mit IXOS kommt noch einmal Workflow (Powerwork), Archivierung (IXOS), DMS (IXOS) und Web Content Management (Obtree) hinzu. Nun muss zunächst einmal eine Produktkonsolidierungsrunde eingelegt werden. Hier langt es nicht einfach zwei Bilder übereinander zu legen und nach „Data centric“ und „People centric“ zu unterscheiden. Bei der Produktbereinigung dürften zumindest Magellan und wahrscheinlich auch Obtree auf der Strecke bleiben und auch beim Thema Workflow wird voraussichtlich OpenText dominieren. Mit LiveLink 9.2 ist das Kernstück der neuen OpenText Software auf Collaboration ausgelegt. Die Bereiche Archivierung und Content Management werden einschließlich Gauss in Deutschland angesiedelt. Unter den Überschriften Knowledge Management und Collaboration bleibt der Schwerpunkt in Kanada während das weltweite Hauptquartier des Unternehmens in Chicago ansässig sein wird. OpenText ist so in der Lage, die wesentlichen Komponenten von ECM aus dem Bereich „Manage“ (siehe den Artikel Enterprise Content Management in dieser Newsletterausgabe) abzudecken. Ob sich OpenText auch im Bereich „Capture“ und „Deliver“ ergänzt, muss noch abgewartet werden. Zumindest einfache Scanaufgaben und COLD lassen sich auch mit IXOS-Komponenten abdecken. OpenText will so zu einem der führenden Anbieter für Document Life-cycle Management oder Information Life-cycle Management weltweit werden und verfügt nunmehr über ein Potential von ca. 2000 Mitarbeitern. Durch diese Akquisition hat sich eine Spitzengruppe von ECM-Anbietern mit EMC, OpenText, IBM und FileNet herausgebildet. Der Abstand zu den mittelständischen Anbietern hat sich durch diese Übernahme noch einmal vergrößert. Ange-

sichts der Konsolidierung wird dies aber nicht die letzte Nachricht bleiben. Zwei größere Deals stehen eigentlich noch aus. Bei den Akquisitionen wird es dabei zukünftig weniger um den Ausbau des Portfolios gehen sondern um die Gewinnung ausreichender Größe und den Zukauf von Marktanteilen. (Kff)

Mikromatic setzt Scan-Signatur-Software von AuthentiDate ein

Waldbronn/Düsseldorf – Die Mikromatic GmbH (<http://www.mikromatic.de>) hat mit AuthentiDate International AG (<http://www.authentidate.de>) eine OEM-Partnerschaft geschlossen. Im Zuge der Zusammenarbeit soll die Erfassungs-Software TIFFCapture um die AuthentiDate-Signaturkomponenten erweitert werden. Digitalisierte Dokumente können so eine elektronische Signatur erhalten, die die rechtssichere Übereinstimmung zwischen dem Papier-Dokument und der digitalen Kopie dokumentiert. Durch den Einsatz in den bundesweit tätigen „Scanpoints“, dem Franchise-Netzwerk der Mikromatic GmbH, erhofft man sich eine schnelle flächendeckende Marktdurchdringung der integrierten Lösung. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

AuthentiDate, zuletzt behandelt im Newsletter 20020508, ist einer der Anbieter, der im Moment mit elektronischen Signaturen und Zeitstempeln gute Erfolge verzeichnen kann, auch wenn der Markt für die elektronische Signatur immer noch stagniert. Mikromatic, zuletzt behandelt im Newsletter 20010903, bedarf der Ergänzung um eine Signaturlösung, um bei ihrem Scan-Dienstleistungsgeschäft auch Sozialversicherer bedienen zu können, die nach SRVwV §36 die Massensignatur benötigen. Die Beglaubigung per elektronischer Signatur, dass das erfasste Dokument unverändert unverändert und vollständig in das System überführt wurde, ist notwendig, um anschließend das Papier nicht länger aufbewahren zu müssen. Diese Sonderregelung für Sozialversicherungs- und Rententräger ist aufwendig, dürfte aber bei den großen anstehenden Massen-Scan-Verfahren wesentlich zur Marktdurchdringung der elektronischen Signatur beitragen. (Kff)

IBM adressiert den Mittelstand mit ECM-Lösungen

Stuttgart – IBM (<http://www.ibm.com/de>) hat unter dem Markennamen ‚Express‘ ein Produkt- und Service-Portfolio auf den Markt gebracht, das speziell kleine und mittelständische Kunden ansprechen soll. Neben verschiedenen Finanzierungsmodellen wird auch neue Software angeboten, wie z.B. der IBM WebSphere Commerce Express. Mit dieser Lösung soll sich beispielsweise ein Online-Shop in weniger als einer Stunde einrichten lassen. Weitere Lösungen sind der WebSphere MQ – Express, der die Integration von unterschiedlichen Anwendungen ermöglicht, die Integrated Platform Express for Employee Workplace,



mit der Anwender in mittelständischen Unternehmen einfacher auf ihre Geschäftsinformationen und -applikationen zugreifen können. Zusätzlich gilt das Angebot auch für ThinkPad Notebooks, ThinkCentre Desktops und ThinkVision Monitoren, die zu günstigeren Preisen zu erwerben sind. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

IBM, zuletzt behandelt im Newsletter 20030903, ist eines der wenigen Anbieterunternehmen, die schon heute dem ECM Enterprise-Content-Management-Anspruch nahe kommen. Während die meisten Anbieter noch an der Vervollständigung ihrer Portfolios arbeiten, bekommt man im IBM WebSphere und ECM-Umfeld inzwischen einiges geboten. Mit den neuen Paketen zielt IBM auf den noch weitgehend unerschlossenen Markt des Mittelstandes, der sich erst zögerlich mit ECM auseinandersetzt. Auch andere Anbieter wie z.B. EMC/Documentum und OpenText adressieren dieses Segment mit günstigen Angeboten. Die Express-Serie von IBM ist aber gemessen am Funktionsumfang der für ein vollständiges ECM benötigt wird, eher als Schnupper-Packung zu sehen, die Appetit auf mehr machen soll. Angesichts der Konsolidierung im Markt, wo sich OpenText, EMC und FileNET mit ihrem Produktportfolio inzwischen auch sehr breit aufgestellt haben, gilt es, sich Marktanteile rechtzeitig zu sichern. (Kff)

Hummingbird und Kofax gehen Partnerschaft ein

Toronto/Irvine - Kofax Image Products (<http://www.kofax.de>) hat, nachdem für das Enterprise-Information-Management-System Hummingbird (<http://www.hummingbird.com>) DM 5.1 ein Modul zur Integration seiner Erfassungslösung Ascent Capture entwickelt wurde, mit Hummingbird Ltd. eine strategische Technologiepartnerschaft abgeschlossen. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Hummingbird, zuletzt behandelt im Newsletter 20030328, unternimmt einen neuen Anlauf, sich als ECM-Komplett-Anbieter zu positionieren. Aufkäufe und Neuentwicklungen runden nicht nur das PcDocs-Angebot ab, sondern werden es zukünftig auch in Teilen ersetzen. Während Hummingbird in Deutschland einige Marktanteile und an Visibilität verloren hat, steht das Unternehmen in anderen europäischen Märkten wesentlich besser dar. Die Kooperation mit Kofax, zuletzt behandelt im Newsletter 20030903, ergänzt Hummingbirds Portfolio im Bereich Capture. Hier hat sich die Zahl der Anbieter in den letzten Jahren deutlich reduziert. Nur noch wenige Unternehmen schreiben ihre Scan- und Imaging-Software selbst, sondern bedienen sich vorrangig des Angebotes von Kofax oder auch Captiva. Im Capture-Marktsegment ist die Konsolidierung schon sehr weit fortgeschritten und der Komponenten-Technologie-Ansatz im Sinne von DRT Document Related Technologies am weitesten umgesetzt. (Kff)

GFT Solutions und Logitech schließen eine strategische Partnerschaft

Hamburg/Essen - Im Zusammenhang mit dieser Vereinbarung wird der io Personal Digital Pen von Logitech (<http://www.logitech.de>) in HYPARCHIV integriert, mit dem es ohne Scannen möglich sein soll, handschriftlich ausgefüllte, papiergebundene Formulare in den digitalen Dokumentenworkflow einzubinden und zu archivieren. Die GFT Solutions (<http://www.hyparchiv.de>) hat hierfür eine eigene Lösung entwickelt, welche es erlaubt, innerhalb des von Anoto (<http://www.anoto.com>) patentierten Punktmusters beliebige Formularfelder auf dem Spezialpapier anzulegen, um so die Formulare flexibel gestalten zu können. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Der io Personal Digital Pen war eine der wenigen echten Produktinnovationen auf der DMS EXPO. Aber irgendwie hatte man den Eindruck, das Logitech gar nicht so recht wusste, was man mit dem Stift alles anstellen kann. GFT Solutions, zuletzt behandelt im Newsletter 20030903, ist der erste Anbieter, der in Praxisbeispielen die Bandbreite der Einsatzmöglichkeiten auslotet. Logitech ist außerdem nicht der einzige Anbieter. Ähnliche Stifte werden auch von HP (<http://www.hewlett-packard.de>), Nokia (<http://www.nokia.de>) und Sony/Ericsson (<http://www.sony.de>) angeboten. Einige benötigen eine Docking-Station, andere arbeiten direkt über USB. Die Basisidee und die Grundlage des Verfahrens stammt von der Fa. Anoto (<http://www.anoto.com>). Durch eine spezielle Drucktechnologie werden nahezu unsichtbar Punktraster mit Carbonfarbe auf das Papier aufgebracht, die eine Identifizierung und Positionierung erlauben. Mit dem Stift lassen sich dann z.B. Vordrucke auf Papier ausfüllen. Die Daten werden direkt aus dem Stift übernommen und in das elektronische Formular übertragen, bzw. stehen zur Verarbeitung mit Anwendungen zur Verfügung. Das Anwendungsspektrum zielt besonders auf formularlastige Geschäftstätigkeiten z.B. Anträge aller Art, Materialwirtschaft, Vertragswesen, Statistikerhebung, Checklisten, Inventurlisten etc. Zielgruppe sind besonders verteilte Organisationen, die dezentral oder durch Dritte Informationen herkömmlich erfassen lassen, aber diese möglichst schnell, fehlerfrei und automatisiert auswerten müssen. Damit kann der Medienbruch zwischen herkömmlicher, papiergebundener Arbeit mit Formularen und der elektronischen Erfassung effektiv überwunden werden. Man kann den Stift aber auch für Zeichnungen und handschriftliche Notizen verwenden, um diese dann elektronisch zu verteilen. Eine Kombination mit elektronischer Signatur ist ebenfalls machbar. Zudem steht ein Papieroriginal weiterhin zur Verfügung. Grundlage ist das spezielle Papier von Anoto, die durch die unterschiedlichen Pixelmuster auf dem Papier einen Adressraum von mehreren Millionen Varianten definiert haben. Logitech hat sich zur Absicherung des Zugriffs auf diese Grundlagentechnologie auch einen Anteil an Anoto gesichert. Entscheidend für den Einsatz ist jedoch die Software, die die Punktraster auswertet,

Kunden, Inhalt und Zweck identifiziert, und die Daten in Anwendungen übergibt. Es ist davon auszugehen, dass sich zukünftig zahlreiche Anwendungen des Stiftes bedienen werden. Auch für Berater und Systemintegratoren eröffnen sich neue Geschäftsfelder durch die Schaffung der zugehörigen Formulartemplates und Integration des Verfahrens in die elektronische Vorgangsbearbeitung. (Kff)

FileNet DOMEA zertifiziert

Bad Homburg – Die FileNet Deutschland GmbH (<http://www.filenet.de>) reiht sich in die größer werdende Gemeinschaft der DOMEA-zertifizierten Anbieter ein. Im öffentlichen Sektor in Deutschland ist das DOMEA-Zertifikat gleichbedeutend mit der Eintrittskarte. Die Entwicklung der speziellen DOMEA-Funktionalität und der zugehörigen Szenarien wurde von FileNet in Deutschland auf Basis von P8 selbst realisiert. FileNet verfügt im öffentlichen Bereich bereits über eine Reihe von Kunden, die bisher ihre Lösungen auf Basis der Standardprodukte auch ohne DOMEA umsetzen ließen. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

FileNet, zuletzt behandelt im Newsletter 20030903, gehört international bereits zu den führenden Anbietern von E-Government-Lösungen. So haben sich in den USA eine Reihe von einzelnen Staaten exklusiv für FileNet entschieden. Für Deutschland erhofft man sich durch die Zertifizierung eine bessere Positionierung, obwohl das sehr umfangreiche ECM-Portfolio mit DMS, Archiv, Workflow, Web-Content-Management etc. auch ohne Zertifikat die meisten Aufgabenstellungen der öffentlichen Verwaltungen bewältigen konnte. Mit dem DOMEA-Dienst auf Basis von P8 und der hierfür angepassten Client-Komponente konnten die meisten der von der KBSt für die Zertifizierung geforderte Funktionalitäten nachgebildet werden. Kleinere Fehlstellen wurden durch ein deutliches Mehr an Funktionalität in anderen Bereichen ausgeglichen. Die DOMEA-Komponente ist speziell für den deutschsprachigen Raum gedacht. Nach einer geplanten Angleichung der Konzepte DOMEA (Deutschland), ELAK (Österreich) und GEVER (Schweiz) steht damit eine Komponente für den gesamten deutschsprachigen Raum zur Verfügung. Ein Großteil der DOMEA-Funktionalität, besonders in Bezug auf die Registraturverwaltung und die virtuelle Akte, zielt auf das Thema Records Management. Hier hat FileNet USA gerade eine eigene Komponente auf den Markt gebracht. Dieses Standardprodukt orientiert sich an den Anforderungen für Records Management des angloamerikanischen „Verwaltungskreises“ und zielt mehr auf Standards wie DoD 5051.2, VERS oder PRO. Auf Grund der speziellen Vorgehensweise in Deutschland hat es FileNet vorgezogen, trotz dieser Standardanwendungen für DOMEA eine eigene Komponente zu entwickeln, da die „Kulturen“ des Verwaltungshandelns doch von Land zu Land verschieden sind. Ähnlich wie IBM, SAP oder Documentum sieht FileNet im Records Management einen der wichtigsten Wachstumsmärkte im Document-Related-Technologies-Markt. „Compliance“, die Übereinstimmung mit rechtlichen

oder administrativen Vorgaben, die Erfüllung von Anforderungen wie FDA part 11, DoD, AFNOR, SAO, VERS, NOARK, PRO, ELAK, GEVER, GDPdU, DOMEA etc. etc., treibt dieses Marktsegment. (Kff)

EMC übernimmt Documentum

Hopkinton/Pleasanton – Die EMC Corp. (<http://www.emc2.de>) und Documentum (<http://www.documentum.de>) haben bekannt gegeben, dass EMC Documentum für umgerechnet € 1,43 Mrd. in Aktien übernehmen wird. Zusammen mit Documentums ECM-Software für die Verwaltung von unstrukturiertem Content will EMC, ein Anbieter von Storage Management- und Information Management Lösungen sowie Storage Plattformen, zukünftig eine komplette Lifecycle-Management-Lösung anbieten, von der Erstellung der Dokumente bis zu ihrer Archivierung. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Bereits mit der anstehenden Übernahme von Legato hat EMC, zuletzt behandelt im Newsletter 20030328, einen wesentlichen Schritt zum Ausbau des Geschäftsfeldes getan. Mit Legato und Documentum, zuletzt behandelt im Newsletter 20030929, wandelt sich EMC immer mehr zum großen Software- und Lösungsanbieter. Allein das Festplattengeschäft schien Tucci nicht mehr ausreichend, als er bereits im Sommer seine neue Strategie darlegte. Mit Documentum hat EMC eine ideale Ergänzung zu seinem eigenen Portfolio gefunden. Während Legato eine Basisinfrastruktur für das Storage-Management darstellt, bietet Documentum den Einstieg in die Verwaltungs- und Applikationssoftware im Bereich DMS, CMS, Records Management, Collaboration und Workflow. Aber auch Documentum kommt der Zusammenschluss zu gute, da Documentum nicht über Komponenten zur Archivierung verfügte. Hier wurde meistens auf Partnerprodukte oder Systemhauslösungen zurückgegriffen. Dieses Problem ist nunmehr mit einfachen Mitteln durch das EMC-Produkt Centera gelöst. Einigen Anbietern aus dem traditionellen DMS-Markt wird diese Entwicklung nicht schmecken. In diesem Jahr häuften sich die Pressemitteilungen, dass man EMC Centera als Alternative zu Jukeboxen an Archiv- und DM-Systeme angebunden hat. Nunmehr ist EMC selbst Wettbewerber und hat sich mit Documentum zudem einen der größeren Anbieter mit einer breiten Installationsbasis und einer umfangreichen Produktpalette „geangelt“. Damit wird die Kombination EMC/Documentum praktisch zum Wettbewerb. Man wird nun sehr sorgsam die Entwicklung bei EMC beobachten, ob es zu einem Bundling von Centera-Speichertechnologien mit Documentum-Software kommen wird. EMC wird gut beraten sein, die Geschäfte der Hardware-Division von der neuen Documentum-Division weiterhin getrennt zu halten, um den Siegeszug der Centera nicht zu konterkarieren. Einige traditionelle DMS-Anbieter liebäugeln bereits mit anderen Alternativen und testen WORM-Tapes. Mit UDO hat außerdem die traditionelle WORM-Anbieterschaft nachgelegt. Und auch für den Mikrofilm findet sich noch die eine oder



andere Anwendung in Hybridsystemen. Das Rennen um den ultimativen Langzeitchivierungsspeicher ist damit weiterhin offen. Eines zeigt die Akquisition jedoch dramatisch: Selbst die größeren Anbieter der DRT-Branche sind vor Übernahmen und der Marktkonsolidierung nicht gefeit (siehe hierzu „In der Diskussion: Die kritische Masse fehlt“ im Newsletter 20030612). (Kff)

Beta Systems führend im Output Management

Berlin/München - Die Beta Systems Software AG (<http://www.beta-systems.com>) stellt auf der diesjährigen Systems die neue Komponente SAM aConnect für SAM Jupiter vor. Mit dieser Komponente soll eine zentrale Rechteadministration für alle Geschäftsapplikationen in Unternehmen ermöglicht werden und Zugriffsrechte auf einfache Weise administriert und in das zentrale Provisioning integriert werden können. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Beta Systems, zuletzt behandelt im Newsletter 20030328, verfügt über mehrere Standbeine, nicht nur im Bereich Dokumenten-Technologien. Jedoch ist letzterer derjenige, auf den sich Beta Systems zukünftig verstärkt fokussieren wird. Beta Systems hat ihre Meriten im Host-Umfeld erworben und gilt als einer der profiliertesten Anbieter für Output-Management nebst zugehöriger Archivierung. Für die Bearbeitung des Outputs wurden auch kleinere Workflow-Komponenten, z.B. für die typische Listebearbeitung, entwickelt. Mit VidiDoc wurde versucht, im Client-Server-Umfeld eine eigene DMS-Lösung zu platzieren. Heute steht VidiDoc für eine vollständig überarbeitete Plattformlösung, die zukünftig um weitere Komponenten im DMS-, Archiv- und Workflow-Umfeld ergänzt werden soll. Damit will sich Beta Systems zu einem Komplettanbieter weiterentwickeln, der auch im Projektgeschäft tätig ist. Ziel ist, den guten Namen aus dem Output-Management in das weite Feld von ECM und DRT zu übertragen. Ob die Ausweitung des Geschäftes in Richtung ECM-Komplett-Anbieter angesichts der Marktkonsolidierung die erwarteten Früchte trägt, muss jedoch abgewartet werden (Kff)

Märkte & Trends

DRT-Marktübersicht

Der Markt für DRT Document Related Technologies unterliegt starken Veränderungen. Während er sich konsolidiert, drängen immer neue Produkte aus angrenzenden Bereichen in diesen Markt vor. Die folgende Marktübersicht soll Orientierung bieten, auf welche Segmente das Produktangebot zielt.

Legende:

Cap	Capture, Scannen und alle Erfassungslösungen
Klass	Automatische Klassifikation und Ordnung
OCR	OCR/ICR/OMR.
ECM	Enterprise Content Management (steht für den universellen Anspruch, alle Komponenten eines ECM-Portfolios abdecken zu wollen)
Arc	Elektronische Archivierung im traditionellen Sinn
RM	Records Management zur geordneten Verwaltung beliebiger Aufzeichnungen
Coll	Collaboration einschließlich Groupware
DMS	Dokumentenmanagement im klassischen oder engeren Sinn
COLD	als spezielle Form der Archivierung
WCM	Web Content Management
Out	Output-Management
Sto	Storage und Speicher-Verwaltungssysteme
KM	Knowledge Management
Sig	Elektronische Signatur
WF	Workflow und BPM

In der Spalte Newsletter ist die jeweils die Ausgabe angegeben, in der das Produkt oder die Firma zuletzt behandelt wurden.

Die jüngste Konsolidierung führte zur Zuordnung von Gauss Interprise und IXOS unter Opentext und Documentum unter EMC.

Die Zuordnung für die Produkte erfolgte auf Basis der Positionierung der Anbieter selbst. Da die Begriffe nicht immer eindeutig sind, lassen sich auch die Produkte nicht immer richtig zuordnen. Die Auswahl erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder Richtigkeit. (AM/FH)

Unternehmen	URL	Produkt	Cap	Klas	OCR	ECM	Arc	RM	COLD	DMS	Coll	WCM	Out	Sto	KM	Sig	WF	News- letter
1A Computer-systeme	http://www.1a-computersysteme.de	1A Archiv								x								
A+A	http://www.aplusa.ch	Digital Data-Finder					x			x								20030219
Abbyy Europe	http://www.abbyy.com/default_de.asp	FineReader	x		x													20030903
active mining AG	http://www.active-mining.de	BeCube													x			
Adobe Systems	http://www.adobe.de	Content Server 3				x							x					20030425
Advantic	http://www.advantic.de	iKiss										x						
Agfa	http://www.agfa.de	Digital File Office	x				x			x								20030425
Agorum	http://www.agorum.de	ROI					x					x						
AH-Datentechnik	http://www.ah-datentechnik.de	AutoVue													x			20000727
AIDOS Software AG	http://www.aidossoftware.de	AIDOS													x			
AIXPLAIN AG	http://www.aixplain.de	PLAINClassify		x														
Algo Vision	http://www.algovision.de	LuraTech	x															20030425
altavier Informationssysteme	http://www.altavier.de	Publicity											x		x			
amenotec	http://www.amenotec.de	Cortics Search		x						x								20030425
AMMMa	http://www.amma.de	Community::Web										x						20010710
Ancoma AG	http://www.ancoma.li	SEO													x			
Anipso Informationssysteme	http://www.anipso.de	amaron													x			
AP Automation + Productivity AG	http://www.ap-ag.com	P2plus DMS								x					x			
arago	http://www.arago.de	arago DocMe								x								
AREXERA Information	http://www.arexera.de	X-Dokument Classifier		x														
asOne XP	http://www.asone.de	asOne Document Server					x				x							19991112
aStec	http://www.astec.de	aDIS/BMS	x				x			x								



Unternehmen	URL	Produkt	Cap	Klas	OCR	ECM	Arc	RM	COLD	DMS	Coll	WCM	Out	Sto	KM	Sig	WF	News- letter
Astoria Software	http://www.astoriasoftware.com	Astoria CMS				x						x						
Attachmate	http://de.attachmate.com	INFOConnect										x						19990716
Authentica	http://www.authentica.com	PageRecall														x		20000508
AuthentiDate	http://www.authentidate.de	eArchive														x		20011121
Autonomy	http://www.autonomy.com	DocMan		x		x												20030807
B.I.O.S.	http://www.bios-online.de	Enterprise Portal								x								
BancTec	http://www.banctec.de	eFirst archive+	x			x	x		x	x							x	20020805
BasWare	http://www.basware.de	Basware Rechnungs- verarbeitung	x															20030425
Beta Systems Software	http://www.betasystems.com	VIDiDOC Suite	x			x	x			x			x					20030328
BOO Technologies	http://www.boo.de	S4EP								x	x						x	20030306
BroadVision	http://www.broadvision.com	One-To-One Content										x						
Canon	http://www.canon.de	ScanFile	x				x											
Captiva Software	http://german.captivasoftware.com	inputAccel	x		x													20030710
Cardiff Software	http://www.cardiff.com	LiquidOffice	x			x						x						20011121
CARNOT	http://www.carnot.de	eProcessEngine											x				x	20020422
Centra Software	http://www.centra.com	Centra 7									x							20030612
CESOFT Softwareentwicklung	http://www.cesoft.de	IMP/3					x											
CEYONIQ Technology	http://www.ceyoniq.de	Content Manager	x			x	x		x	x								20030903
Coextant Systems	http://www.coextant.de	hyper.net4				x				x		x	x					20020521
COI	http://www.coi.de	businessflow	x			x	x			x							x	20030903
Comline	http://www.comline.de	e4/IHK				x	x			x		x						
Compart	http://www.compart.net	DocBridge											x					
Compendium	http://www.compendium.de	infoStore				x	x		x	x							x	20030612

Unternehmen	URL	Produkt	Cap	Klas	OCR	ECM	Arc	RM	COLD	DMS	Coll	WCM	Out	Sto	KM	Sig	WF	News- letter
Compris Intel- ligence	http://www.compris.com	textMark	x			x												20010710
Convera	http://www.convera.de	Retrieval- Ware 8		x		x												20010809
CoreMedia	http://www.coremedia.com/de	SmartContent				x				x		x						20030425
CYMINDS	http://www.cyminds.com	cymanager								x		x						
d.velop	http://www.d-velop.de	d.velop/d.3	x			x	x		x	x							x	20030903
daa System- haus	http://www.daa.de	scanview	x				x			x								20030306
Datasec	http://www.datasec.de	Doku@Web					x			x								20030516
DiaLOGIKa	http://www.dialogika.de	multiDESK									x						x	
DICOM	http://www.dicom.de	Kofax Ascent Capture	x		x									x				20010329
DIGISYS Digi- tale Systeme	http://www.digisys.de	ArcExtender					x		x	x								
divine	http://www.divine.de	divine										x						
DocuPortal	http://www.docuportal.de	DocuPortal 2002								x		x						
Docutec	http://www.docutec.de	Xtract for Documents	x		x													20030903
DocuWare	http://www.docuware.de	DocuWare 4.5	x				x		x	x								20030219
Dr. Pfaff	http://www.drpfaff.de	Dr.Doc					x			x								20010302
DSM Handha- bungssysteme	http://www.terastore.de	Terastore Jukebox												x				
EASY Software	http://www.easy.de	EASY Archiv	x				x		x	x								20030219
eGain Commu- nications	http://www.egain.com	eGain Knowledge Gateway													x			
egip Software	http://www.egip.com	egip Prozess Engine								x							x	
EGOTEC	http://www.egotec.de	EGOCMS										x						
eiStream	http://www.eistream.com	KoVIS	x			x	x			x							x	20011002
ELO Digital Of- fice	http://www.elo-digital.de	Elo Office					x			x								20020327
Elsag Solutions	http://www.elsag-solutions.de	EBES ICRM	x			x	x											20020211
EMC	http://www.emc2.de	EMC Centera												x				20030903
EMC (Docu- mentum)	http://www.documentum.de	Documentum 5				x	x	x		x	x	x					x	20030306



Unternehmen	URL	Produkt	Cap	Klas	OCR	ECM	Arc	RM	COLD	DMS	Coll	WCM	Out	Sto	KM	Sig	WF	News-letter
empolis	http://www.empolis.de	e:KMS													x			
e-novative	http://www.e-novative-gmbh.de	e-novative cms										x						
e-spirit	http://www.e-spirit.de	e-novative cms										x						
Ever	http://www.ever.fr	EverSuite				x						x						20030612
Exigen	http://www.exigengroup.com	k.A.															x	20010508
Fabasoft Software	http://www.fabasoft.com	Components	x			x	x	x		x							x	20030710
Falken Document Technologies	http://www.falken-documenttechnologies.com	FDTfile								x								
FileNet	http://www.filenet.de	P8 ECM	x			x	x	x	x	x		x					x	20030903
Flying Dog Software	http://www.flyingdog.biz	Powerslave Enterprise Edition								x		x						
forcont business technology	http://www.forcont.de	forcont factory				x				x								
FormScape	http://www.formscape.com	DocsOnline					x			x								20011002
foxray	http://www.foxray.de	ScanRay	x				x			x								
Future Soft	http://www.futuresoft.com	DCS 8					x		x	x				x				20021119
GDA	http://www.gda.com	DynaWO 2300					x			x				x				20021218
Gedys	http://www.gedys.de	GEDYS In-traware							x	x							x	
GEHAG-DSK	http://www.gehag-dsk.de	eLEU								x							x	20020327
GFT Solutions	http://www.hyparchiv.com	HYPARCHIV				x	x		x	x							x	20030903
GID	http://www.gid-it.de	EnterpriseV-ault	x				x		x	x								20000128
GSD mbH	http://www.gsd-software.com	GSD Docuframe				x				x								
HAVI	http://www.havi.de	AFP Solutions					x			x								
hinrichs & müller	http://www.hinrichs-mueller.de	AMS++								x								
Hospidata	http://www.hospidata.de	Hospidata*MED								x								
HSP Handels-Software-Partner	http://www.archivierungsprofil.de	Opti.List Professional					x		x				x					

Unternehmen	URL	Produkt	Cap	Klas	OCR	ECM	Arc	RM	COLD	DMS	Coll	WCM	Out	Sto	KM	Sig	WF	News-letter
Hummingbird	http://www.hummingbird.com	DOCSOpen				x	x	x	x	x	x	x					x	20030328
Hydro Space	http://www.hydro-space.de	DSM	x							x								
Hyland Software	http://www.hyland.com	OnBase DMS	x			x	x		x	x							x	20020422
Hyperwave	http://www.hyperwave.de	eKnowledge Suite				x				x					x			20030903
IBM	http://www.ibm.com/de	Content Manager, MQSeries, ECMS etc.	x			x	x		x	x		x					x	20030903
IBM / Lotus Technology	http://www.lotus.com	Domino.doc								x	x							20030903
Identitech	http://www.identitech.com	FYI Content				x				x		x						20010508
Imanage	http://www.imanage.com	Imanage WorkSuite				x	x			x							x	
iMarkup	http://www.imarkup.com	iMarkup Server v4				x												20020121
Imperia	http://www.imperia.de	Imperia CMS										x						
infoAsset	http://www.infoasset.de	infoAsset Broker								x		x						
InfoMiner AG	http://www.infominer.de	Text Mining TASSOS		x											x			
Infopark	http://www.infopark.de	NPS CMS				x						x						20020327
Informatique-MTF SA	http://www.imtf.com	Hypersuite	x			x	x		x	x		x					x	
INFOSOFT	http://www.easys.com	eASys					x		x	x								
Innovation Gate	http://www.innovationgate.de	WebGate										x						
insiders	http://www.insiders.de	mindaccess		x											x			20000307
Insiders Technologies	http://www.insiders-technologies.de	smartFIX Suite		x														20000307
intelligent views	http://www.intelligent-views.de	K-Infinity													x			
Intermate A/S	http://www.intermate.com	InterForm400								x								
InterRed	http://www.interred.de	InterRed				x						x						
Interwoven	http://www.interwoven.com	TeamDoc				x					x	x						20010508
IntraFind Software AG	http://www.intrafind.de	TopicFinder		x														
IntraWare	http://www.intraware.com	ESDM				x				x		x						20000530



Unternehmen	URL	Produkt	Cap	Klas	OCR	ECM	Arc	RM	COLD	DMS	Coll	WCM	Out	Sto	KM	Sig	WF	News-letter
IQDoQ	http://www.iqdoq.de	HYPERDOC				x	x		x	x								20020710
iq's Software	http://www.iqs.de	iqs Docu- mentcenter								x								
ISIS Papyrus	http://www.isis-papyrus.com	papyrus do- cument	x							x			x					
ITESOFT	http://www.itesoft.fr	ITESOFT.Free Mind	x	x	x													20030516
JVC Profession- al Europe Ltd.	http://www.jvcpro.de	Optical Disc Libraries							x					x				
Keyproducts	http://www.keyproducts.de	keydox	x		x		x		x	x							x	20000817
Kleindienst So- lutions	http://www.kld.de	EBS 20	x	x	x	x	x		x	x							x	20030903
Knowledge- park AG	http://www.knowledgepark-ag.de	knowledge mission								x					x			
Kofax Image Products	http://www.kofax.com	Ascent Cap- ture	x															20030903
Kühn & Weyh Software	http://www.kwsoft.de	M/DMS					x		x	x								
Level 8 Systems	http://www.level8.com	Cicero															x	20000215
levigo solutions	http://www.levigo.de	jadice DS für CM6.x										x						
Lexign Keyfile	http://www.lexign.com	Lexign keyfile								x							x	
Liske	http://www.liske.de	MIRAKEL								x					x			
Logic DATA	http://www.logicdata.de	Knowledge Integration Server													x			
Lorenz Ar- chivsysteme	http://www.lorenz-orga.de	LDMS; Docu- bridge								x			x					20010329
Maas	http://www.maas.de	XML4Cobol				x			x	x			x					20000620
Macro 4	http://www.macro4.de	BIL					x			x		x						
mediaworx	http://www.mediaworx.de	openworx				x						x						
META-LEVEL	http://www.meta-level.de	META-DOK								x								
Metastorm	http://www.metastorm.com/germany	eWork 5				x				x	x						x	20010809
Microsoft	http://www.microsoft.com/germany	SharePoint Portal Server								x		x						20030306
Microstrategy	http://www.microstrategy.de	7i Plattform				x						x						20000215
Mikromatic	http://www.scanpoint.de	k.A.	x				x		x	x								20010903
Merant	http://www.merant.com/de	Merant Col- lege										x						



Unternehmen	URL	Produkt	Cap	Klas	OCR	ECM	Arc	RM	COLD	DMS	Coll	WCM	Out	Sto	KM	Sig	WF	News- letter
Mobius Management Systems	http://www.mobius.com	ViewDirect TCM	x			x	x		x	x								20000330
moresophy	http://www.moresophy.de	L4 Semantic Networking													x			
neeb & partner	http://www.np-gmbh.de	np-Safe	x			x	x					x						20001011
NOEO	http://www.noeco.com	CM										x						
Novere	http://www.novere.de	Novere.portal										x						
NT Neue Technologie	http://www.nt.ag	Simply Docs																
Océ Document Technologies	http://www.odt-oc.com/germany	DOKuStar								x								20030306
OIT	http://www.oituk.com	DOCFinity	x			x	x		x	x							x	20020710
OKS Software	http://www.opas-g.com	OPAS-G.archive				x	x					x						20021025
Ontaris	http://www.ontaris.de	Keep in Mind 2003															x	
OpenText (iX-OS Software)	http://www.ixos.de	eCON Solution Suite	x			x	x		x	x		x					x	20030903
Open Text (Gauss Enterprise)	http://www.gaussvip.com	VIP enterprise 8				x	x			x		x					x	20020305
Open Text	http://www.opentext.de	LiveLink				x				x	x				x			20030903
Optika	http://www.optika.com	Acorde	x			x	x		x	x							x	
Oracle	http://www.oracle.com/de	oracle 9i				x						x					x	20021218
OS OPTIMAL SYSTEMS	http://www.optimal-systems.de	OS:DRT	x			x	x		x	x							x	20030612
PALLAS	http://www.pallas.com	knowledge management													x			
Pavone	http://www.pavone.de	Pavone Enterprise Office									x						x	
Percussion Software	http://www.percussion.com	Rythmix ECM				x												
Pi-Consult	http://www.pi-consult.de	Osiris										x						
Pironet NDH	http://www.pironet-ndh.com	Pirobase CM				x						x						20021025
Planet	http://www.planet.de	ITR Brain	x		x										x			20010903
Plasmon	http://www.plasmon.co.uk	LTO/AIT Tape												x				20030903
Polygon Visual	http://www.polygon.de	Polygon Framework													x			



Unternehmen	URL	Produkt	Cap	Klas	OCR	ECM	Arc	RM	COLD	DMS	Coll	WCM	Out	Sto	KM	Sig	WF	News- letter
portamundi	http://www.contentxxl.de	ContentXXL										x						
PROCAD	http://www.procad.de	PRO*FILE	x				x			x								
PROMUC	http://www.promuc.de	Archie					x			x								
Psi	http://www.psi.de	PSIPENTA													x			19991112
ReadSoft	http://www.readsoft.de	Forms/Invoices	x	x	x								x					20030807
Readware	http://www.readware.de	ConSearch		x														20000727
RedDot Solutions	http://www.reddot.de	ECM Suite				x						x						20030328
ROHA Software Support	http://www.roha.at	SpoolMaster											x					
RSD Roger Software Development	http://www.rsd.com	RSD Folders		x														
Samhammer	http://www.samhammer.de	EServices	x	x														
SAP	http://www.sap-ag.de	Records Management				x				x		x					x	20030807
Saperion	http://www.saperion.de	SAPERION	x				x		x	x							x	20030903
SCHEMA	http://www.schema.de	ST4				x				x		x	x					20030807
SE Padersoft	http://www.padersoft.de	UniDMS								x								
SER Solutions	http://www.ser.de	DOXiS	x			x	x	x	x	x							x	20030903
SI Software Innovation	http://www.si-software.de	LDMS	x				x			x								
Signature Perfect	http://www.signature-perfect.com	Signature Verification														x		20030122
SIX Offene Systeme	http://www.six.de	SixCMS				x						x						
Software Engineering	http://www.easycarc.de	EasyARC	x				x			x								
Sony	http://www.storagebysony.com	AIT Libraries												x				20011029
Staffware	http://www.staffware.com	Staffware Process Suite															x	20020805
Stella	http://www.stella-systemhaus.de	WinREG	x					x		x								20030612
Stellent	http://www.stellent.com	Stellent Content Management										x						20021218
Stibo Catalog	http://www.stibocatalog.com/de	STEP ECM Suite 4.6				x						x	x					20030306

Unternehmen	URL	Produkt	Cap	Klas	OCR	ECM	Arc	RM	COLD	DMS	Coll	WCM	Out	Sto	KM	Sig	WF	News- letter
StratOz	http://www.stratoz.de	The Document Store								x								
Struktur	http://www.icoya.de	icoya Open-Content										x						
SYNFOtec Informations-	http://www.synfotec.de	ZyIMAGE					x			x								
System Connect AG	http://www.systemconnect.ch	jump CMS										x						
Teamware	http://www.teamware.com	Pl@za 3.5									x	x						20000620
Tibco	http://www.tibco.com	ActiveEnterprise									x						x	20020327
TIS Top Image Systems	http://www.topimagesystems.com	eFlow	x	x	x												x	20000418
Tomorrow Focus	http://www.tomorrow-focus-technologies.de	HPS cms				x						x						
Tower Software	http://www.ustrim.com	TrimContext					x		x	x		x						
Tower Technology	http://www.towertech.com	Tower IDM	x			x	x		x	x		x					x	20020422
Transflow	http://www.transflow.com	COSA															x	20030710
Triade	http://www.triade.de	TriWSA					x											20030903
Tridion	http://www.tridion.com/de	Tridion R5				x						x						20030903
T-Systems	http://www.t-systems.com/imagemaster	ImageMaster	x				x			x		x						20020211
unicomputer	http://www.unicomputer.de	MIAMI (mBL, CRM, etc.)	x				x			x		x						
Uniplex	http://www.uniplex.de	onGO-Serie	x				x			x							x	20030903
Verity	http://www.verity.com/de	K2 Produkt-Suite													x			20001103
Vignette	http://www.vignette.com	V7				x						x					x	20020211
Volera (Novell)	http://www.volera.com	Content Controller				x						x						20020305
W3 Solutions	http://www.w3solutions.de	W3 DMS								x		x						
Webfair	http://www.webfair.com/	Knowledge-Net													x			
Windream	http://www.windream.de	windream	x				x		x	x								20021025
XenData Software	http://www.xendata.com	Archivies Series												x				20020805
Xerox	http://www.xerox.com	DocuShare				x				x		x						20030425
XyEnterprise	http://www.xyenterprise.com	Contant@				x						x						



Unternehmen	URL	Produkt	Cap	Klas	OCR	ECM	Arc	RM	COLD	DMS	Coll	WCM	Out	Sto	KM	Sig	WF	News-letter
zetVisions	http://www.zetvisions.com	zetSmartPortal										x						20021021

In der Diskussion

Verwerfungen

Der Markt für DRT Document Related Technologies befindet sich in einer massiven Konsolidierungsphase. Mit IBM, EMC, OpenText und FileNet haben sich nunmehr vier große Unternehmen gebildet, die mit der Mission ECM den Markt zunächst dominieren werden. Bei der Konsolidierung sind eine Reihe sehr unterschiedlicher Entwicklungen zu beobachten. Zum einen wird die Liste der Anbieter länger, andererseits verschwinden aber auch zunehmend Anbieter. Betrachten wir einmal die unterschiedlichen Aspekte dieser Marktveränderungen:

Mehr Produkte, mehr Anbieter ?

Die Liste der Anbieter wird länger (siehe auch die DRT-Marktübersicht in dieser Newsletterausgabe), weil immer mehr ursprünglich getrennte Produktkategorien Bestandteil von DRT Document Related Technologies oder ECM Enterprise Content Management oder BPM Business Process Management oder DLM Document Life-cycle Management oder KM Knowledge Management oder, oder, oder ... werden. Das eigenständige Profil der Branche verwischt sich immer mehr, Dokumenten-Technologien werden zunehmend Bestandteil der IT-Infrastruktur und Allgemeingut. Betrachtet man die klassischen Anbieter und Produkte aus dem ursprünglichen DMS-Markt der 90er Jahre, so wird hier deutlich, dass immer mehr Produkte und Unternehmen vom Markt verschwunden sind. Im klassischen Workflow gibt es nur noch eine Handvoll Anbieter wie Staffware oder Transflow, die noch eine eigenständige Workflow-Engine anbieten. Beim klassischen Dokumentmanagement sieht es ähnlich aus, hier finden sich nur noch Firmen wie EMC/Documentum oder Hummingbird wieder. Die Mehrzahl der klassischen Anbieter hat sich längst mit Suiten oder neuen Produkten in Arenen wie BPM, Collaboration oder ECM abgesetzt. Lediglich der Markt für elektronische Archivierung ist in Deutschland noch mit zu vielen eigenständigen Produkten überbesetzt – lichtet sich aber auch zusehends. Beim Records Management ist die Konsolidierung bereits fast abgeschlossen – die klassischen Anbieter wie Tarian, TrueArc oder andere wurden längst von größeren Anbietern übernommen. Ähnliches spielt sich auch im Capture-Markt ab. Geht man von den traditionellen Marktsegmenten aus, ist die „Liste“ deutlich kürzer geworden. Aber auch bei den Unternehmen auf der „Liste“ ist eine markante Veränderung zu beobachten: Eine Trennung a) in Komponenten- und Subsystemlieferanten, b) in Anbieter mit eigenen Pro-

dukten und zugehörigen Dienstleistungen und c) Anbieter mit spezialisierten oder Branchenlösungen hat sich vollzogen. Die Unternehmen auf solchen Listen sind daher nicht mehr direkt vergleichbar.

Mergers & Acquisitions treiben die Konsolidierung

Der gesamte Markt für DRT ist nach der Flaute der letzten Jahre wieder in Bewegung gekommen. Die Nachrichten, dass EMC das führende Collaboration und Document Management Unternehmen Documentum aufgekauft hat, und Open Text sich IXOS zulegt, sind nur zwei Beispiele der massiven Veränderungen im Markt. Sie zeigen deutlich, dass keines der mittelständischen Unternehmen eine ausreichende Größe hat, um allein zu überleben – besonders wenn sich die großen Standardsoftwareanbieter entschließen, konzentriert in diesen Markt einzusteigen und zum Beispiel die notwendigen Komponenten einfach integriert mitzuliefern. Dieses Problem haben auch, wie wir aktuell sehen, die größeren der Anbieter wie FileNet, Banctec, IXOS oder Documentum. Man wird also zwei Trends beobachten können. Die größeren der klassischen Anbieter, die bereits durch Mergers & Acquisitions ihr Portfolio ergänzt haben, werden weiterhin im Rahmen ihrer Möglichkeiten dazukaufen, um mehr Gewicht auf die Waage zu bringen. In der Vergangenheit diente der Aufkauf von Firmen vorrangig zur Ergänzung des Produktportfolios. Zukünftig wird es mehr um die Gewinnung von Marktanteilen und Marktsegmenten gehen. Dies zeigt sich deutlich bei OpenText, die sich mit dem IXOS-Portfolio Überschneidungen zur Gauss Enterprise-Produktpalette ins Haus geholt haben. Die Technologie der aufgekauften Unternehmen bleibt bei dieser Strategie auf der Strecke. Andererseits werden die großen IT- und Softwarehäuser ihrerseits nach DRT-Anbietern Ausschau halten, um ihre Portfolios zu vervollständigen oder Zusatzfunktionalität ihren bereits vorhandenen Kunden nachverkaufen zu können. Die kleineren Anbieter werden hierdurch zunehmend in die Aufgabe oder Nischen gedrängt. Nahezu alle kleineren Anbieter suchen zur Zeit nach Kapital und Partnerschaften.

Die wahren Gegner

Die Wettbewerber der klassischen DRT-Anbieter finden sich inzwischen außerhalb des ursprünglichen DMS-Marktes. Im Umfeld der betriebssystemnahen Software drängt Microsoft immer mehr mit dem SPS Sharepoint Portal Server und anderen zugehörigen Servern in den Bereich der Intranets der Unternehmen vor, um dort Portal-, Content-, Dokumenten- und Prozess-Management abzudecken. SAP als klassischer ERP-Anbieter dehnt sich von datenorientierten zu dokumentenorientierten Lösungen aus. Die derzeitigen inte-

grierten Produkte wie Records Management, Workflow und Portale sind nur der Einstieg. Oracle ergänzt sein Portfolio kontinuierlich und greift damit inzwischen auch den klassischen DMS-Markt an. Aus dem Datenbank-Partner, dessen Datenbank man gern für die Verwaltung der Indizes in einem klassischen DMS oder Archiv verwendet, entwickelt sich ein gewichtiger Wettbewerber. IBM greift mit dem wohl umfassendsten ECM-Portfolio neue Märkte an. Besonders WebSphere als Portalplattform wird immer weiter ausgebaut. Mit Einstiegspaketen zu günstigen Preisen will IBM neue Märkte erschließen. Storage-System-Anbieter ergänzen ihre Speicherlösungen um die entsprechenden Verwaltungssysteme wie Dokumentenmanagement, siehe z.B. EMC. Selbst Netzwerkinfrastrukturfirmen wie Cisco bewegen sich langsam über den Storage-Bereich angreifend in das Gebiet des Content- und Document-Management. Wo diese Großgewichte der Branche nicht selbst Produkte haben, wird dazugekauft. Selbst bei dem neuen ECM-Schwergewicht OpenText ist es noch fraglich, ob die kritische Größe mit 2000 Mitarbeitern und einem zu erwartenden kombinierten Umsatz von ca. 350 Millionen US\$ erreicht wurde.

Preiskampf

Und was macht der Rest der Branche, die Vielzahl der Anbieter in Deutschland? Der Trend der Vertikalisierung mit Branchenlösungen setzt sich fort – vom Produktanbieter zum Lösungsanbieter oder Systemhaus. Einige suchen ihr Heil jedoch darin, über den Preis ihren Marktanteil zu erhöhen. Der derzeit zu beobachtende Preiskampf schadet jedoch allen. Die Dumping-Anbieter können mit den Erlösen die langfristige Weiterentwicklung nicht sicher stellen, geschweige denn die Vielzahl der „gekauften“ Projekte professionell abwickeln. Die Strategie ist daher nicht als nachhaltig für die Unternehmensentwicklung zu sehen. Das Vordringen der großen Anbieter setzt den Kleinen besonders bei der „Vertrauensfrage“ zu – wird das Produkt, wird das Unternehmen überleben. Der Preiskampf ist offenbar das letzte Aufbäumen der ursprünglichen DMS-Branche vor der Neuordnung des Marktes für DRT- und ECM-Lösungen. (Kff)

Normen & Standards

Adobe und Xerox gründen gemeinsame Initiative für Workflow Standards im Printbereich

San Jose/Chicago – Adobe Systems (<http://www.adobe.de>) und die Xerox Corp. (<http://www.xerox.de>) haben eine gemeinsame Initiative für die Unterstützung und Verbreitung von Workflow Standards im Printbereich gegründet. Zu den Standards gehören u.a. das Portable Document Format (PDF), JDF (Job Definition Format), PostScript, XML (Extensible Markup Language). (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Der Ansatz von Adobe und Xerox zeigt, welche Bedeutung das ECM-Marktsegment „Output-Management“, oder auch „Deliver“ genannt, inzwischen bekommen hat. Dieser Bereich gliedert sich zunehmend in den generellen Ansatz

DRT und ECM ein. Ob allerdings es allerdings Sinn macht für den Ausgabe- und Print-Bereich eigene Workflow-Verfahren und –Schnittstellen zu definieren ist fragwürdig. Allgemeine Workflow-Standards wie WfMC oder SWAP haben sich schwerlich durchgesetzt. Eher ist zu vermuten, dass Adobe seine immer intelligenter werdende PDF-Technologie absichern will und hierfür Koalitionen mit Anbietern im Druckerbereich eingeht. Zumindest von den Ankündigungen her will man sich neben PDF mit XML für Metadaten und Strukturierungsbeschreibung auseinandersetzen. Die Initiative dürfte aber auf dieses spezielle Segment beschränkt bleiben und wenig Auswirkungen auf traditionelle Workflow- und Business-Process-Management-Standards haben. (Kff)

Oasis Standard „Web Services for Remote Portlets“ verabschiedet

Billerica - Das Anfang 2002 gegründete Oasis Standards-Konsortium für Web Services for Remote Portlets (<http://www.oasis-open.org/committees/wsrp>) hat die Freigabe der Spezifikation "Web Services for Remote Portlets (WSRP) v1.0" als Oasis Standard bekannt gegeben. WSRP soll u.a. die Nutzung von Web Services in Frontends von Portalen standardisieren. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Der Nutzen eines solchen Mechanismus liegt auf der Hand. Zum einen können Unternehmen, die mehrere Portale betreiben, Inhalte unkompliziert in alle Frontends einblenden. Noch wichtiger freilich als eine solche Aggregation von firmeninternen Inhalten dürfte die Möglichkeit sein, Content von externen Anbietern in Unternehmensportale einfließen zu lassen. Als Beispiel werden in diesem Zusammenhang der notorische Börsenticker oder Wetterberichte genannt. In Frage kämen aber auch Informationen aus einem Paketverfolgungssystem oder aus Produktkatalogen von On-line-Händlern.

Technisch geht der Oasis-Standard über den Versand von HTML-Fragmenten hinaus. So wird etwa auch festgelegt, wie sich Hyperlinks in diesen Content-Schnipseln verhalten müssen. Wenn sie angeklickt werden, soll die Folgeseite im Normalfall nicht einfach das ganze Portal ersetzen, sondern sich bei Bedarf in den gleichen Ausschnitt einfügen. Darüber hinaus spezifizierte das Gremium, wie sich entfernte Portlets im Editiermodus verhalten soll, also wenn der Benutzer Informationen eingibt. (AM)



Artikel

Enterprise Content Management

Die unternehmensweite Informationsplattform der Zukunft

Teil 1 eines Whitepapers von Dr. Ulrich Kampffmeyer, Geschäftsführer und Chef-Berater der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung.

Einführung

ECM Enterprise Content Management ist ein modernes Kunstwort, das Produkte, Lösungen, einen Markt und eine Branche beschreiben soll. ECM fügt sich ein in das weite Feld der Informationstechnologie und soll Hilfsmittel bereitstellen, Information, elektronisches Wissen, effektiv nutzbar bereitzustellen.

Im Prinzip geht es aber um ein uraltes Thema: Unsere Kultur und Gesellschaft basieren auf der Übermittlung von Erfahrungen und Wissen. Dies unterscheidet den Menschen vom Tier. Es begann mit der mündlichen Überlieferung, nach Gebärden der zweiten Grundform von Informationsübermittlung. Man kann daher sagen, Knowledge Sharing als wesentliche Komponente des Wissensmanagement gibt es seit mindestens 100.000 Jahren. Doch wie sollte man mündlich das Wissen an jemand vermitteln, der nicht dabei war?

Die Erfindung der Schrift erlaubte es, Information aufzuzeichnen, damit man sich daran erinnern, aber auch diese Information an Dritte weitergeben konnte. Mit der Aufzeichnung war das Dokument geboren, das für die Beteiligten aber auch Un-beteiligten die Nachvollziehbarkeit eines Informationsaustausches oder einer Vereinbarung ermöglichte. Mit der Vielzahl entstehender Dokumente wurde auch das Dokumentenmanagement, die Verwaltung der Dokumente, geboren. Frühe Ordnungssystematiken vor 5000 Jahren unterscheiden sich vom Prinzip her nur unwesentlich von heutigen, auch wenn es um Tontafelarchive mit Keilschriftdokumenten geht.

Mit dem Papier und dem Ordner wurde der entscheidende Schritt zur Schaffung der Verwaltung getan, die sich ausschließlich mit der Bearbeitung von Dokumenten und den darin enthaltenen Informationen beschäftigt. Im 19. und 20. Jahrhundert kam dann die technologische Revolution hinzu, die die Verwaltung mit den notwendigen Werkzeugen zur Erstellung, Verteilung und Speicherung von Dokumenten versorgte. Das elektronische Dokumentenmanagement ist der jüngste Schritt, mit dem wir den Übergang aus einer physisch greifbaren in eine virtuelle, elektronische Welt vollziehen. Letztlich geht es aber um das Gleiche wie vor Tausenden von Jahren – nur die Medien, die Geschwindigkeit und der Anspruch haben sich geändert.

Elektronisches Dokumentenmanagement gibt es erst seit ungefähr 25 Jahren. Nur was heißt in der Informationstechnologie „erst“ 25 Jahre? 25 Jahre sind gemessen an den immer kürzer werdenden Innovationszyklen und jährlich neuer Software-releases ein ziemlich langer Zeitraum. Man kann heute davon ausgehen, dass diese Technologien weitgehend matur, ausgereift, sind. Unser Problem ist jedoch, dass wir mit elektronischen Dokumentenmanagement, elektronischer Archivierung, elektronischem Content Management, uns in eine kaum greifbare, immaterielle elektronische Welt begeben müssen.

Sprach man noch bis vor ein paar Jahren von Dokumentenmanagement und der DMS-Branche, so hat sich das Bild heute gewandelt. Offenbar war die Begriffe Dokument und Dokumentenmanagement des Marketers nicht mehr aktuell genug, erweckten zuwenig Interesse bei potentiellen Kunden, wirkten staubig und outdated. In den letzten Jahren wurden die Anwender daher mit einer Flut von Akronymen und Begriffen im Umfeld der Dokumenten-Technologien überschüttet: DRT, WCM, ECM, CM, KM oder Collaborative Commerce, Business Process Management und natürlich das Thema dieses Whitepapers, ECM Enterprise Content Management.

Keine der neuen Bezeichnungen ist eindeutig und allgemein gültig definiert. Jeder Anbieter im Markt versucht sich mit eigenen Begriffen und eigenen Interpretationen der gängigen Akronyme abzuheben. Dies führt jedoch bei potentiellen Anwendern eher zur Desorientierung und Verunsicherung denn zu Kaufentscheidungen. Da Dokumenten-Technologien Infrastruktur sind, verschwinden die Komponenten immer mehr im Bauch anderer Systeme und sind kaum noch als eigenständige Produkte sichtbar. Die Branche hat hierdurch ihr Profil und ihre Visibilität verloren.

Besonders das Internet veränderte den bisherigen Dokument-Begriff und die damit verbundenen Lösungsangebote. Man spricht modern von Content und den dazugehörigen Systemen wie Content Management, Web Content Management oder Enterprise Content Management. Dokument und Content haben eine unterschiedliche Qualität, man kann die Begriffe nicht synonym verwenden. Bei Content wird der geschlossene Charakter des elektronischen Dokumentes aufgelöst. Strukturinformationen, beschreibende Metadaten, Layouts werden getrennt vom eigentlichen Inhalt verwaltet, damit der Inhalt in unterschiedlichsten Formen, für unterschiedlichste Zwecke benutzt werden kann. Im Umfeld des Content Managements ist es manchmal schon sehr schwierig geworden, überhaupt festzustellen: was war denn das Original, für welchen Zweck, für welche Repräsentation war diese Information einmal vorgesehen?

Enterprise Content Management selbst ist nur einer der vielfältigen Begriffe im Umfeld des Content Managements. Enterprise Content Management hat den Anspruch, auch Web Content Management mit einzuschließen. Der allgemeine Oberbegriff Content Management ist äußerst facettenreich und schließt seinerseits Web Content Management, Content Syndication, Digital oder Media Asset Management und natürlich Enterprise Content Management ein. Dieser „circulus virtuosus“ der Begriffe zeigt denn auch Mangel an Klarheit bei den Marketingaussagen der Hersteller.

Ob ECM Enterprise Content Management hier die Botschaft sein wird, die die potentiellen Anbieter „hinter dem Ofen hervorlockt“, muss die Zukunft erst noch zeigen. Die Lösungen selbst, um die es hier geht, sind unabdingbarer Bestandteil moderner Informationssysteme und werden die Lebenszeit der Akronyme überdauern.

Entscheidend ist, ob sich mit dem Begriff ECM Enterprise Content Management eine neue Qualität, ein Mehr an Funktionalität und Nutzen für die Anwender verbinden lässt. Dies ist sowohl bei einigen Teilbereichen als auch beim ganzheitlichen Anspruch von ECM Enterprise Content Management der Fall. Jedoch muss man auch angesichts des allumfassenden Anspruch und der zahllosen Komponenten von Enterprise Content Management konstatieren, dass ECM allenfalls als Vision, Strategie oder Bezeichnung einer Branche dienen kann – eine geschlossene Systemlösung oder ein einzelnes Produkt ist ECM nicht. Man kann daher ECM gleichbedeutend mit DRT Document Related Technologies oder DLM Document Life-cycle Management nur als eine mögliche zusammenfassende Gruppenbezeichnung für die verschiedenste Technologien und Unternehmen positionieren.

CM Content Management

Geht man an die Wurzeln des Begriffes Content Management, so muss man feststellen, dass bereits der Begriff „Content“ im Angloamerikanischen nicht eindeutig fassbar ist. Er ist nicht einfach eine Neudefinition des herkömmlichen Dokumentenbegriffs. Content ist im Prinzip alles was an inhaltlicher Information in Systemen vorgehalten wird. Selbst die herkömmliche Abgrenzung zwischen un- oder schwachstrukturierten Daten greift beim Begriff Content nicht mehr.

Content wird heute in Datenbanken verwaltet und die Grenze zwischen strukturierten Datensätzen und unstrukturiertem Content ist längst verwischt. Es gibt jedoch Merkmale für elektronischen Content, die diesen von anderen Formen von Inhalten in elektronischen Systemen unterscheiden.

Definition „Content“

Content (engl. Inhalt) ist Information in strukturierter, schwach strukturierter und unstrukturierter Form, die in elektronischen Systemen zur Nutzung bereitgestellt wird.

- Strukturierter Content sind Daten, die in einem standardisierten Layout aus datenbankgestützten Systemen bereitgestellt werden (z.B. formatierte Datensätze aus einer Datenbank).
- Schwach strukturierter Content sind Informationen und Dokumente, die zum Teil Layout und Meta-Daten mit sich tragen, jedoch nicht standardisiert sind (z.B. Textverarbeitungsdateien).
- Unstrukturierter Content besteht aus beliebigen Informationsobjekten, deren Inhalt nicht direkt erschlossen werden kann und die nicht eine Trennung von Inhalt, Layout und Metadaten besitzen (Bilder, GIF's, Video, Sprache, Faksimiles etc.).

Content setzt sich immer aus dem Inhalt und zugehörigen Meta-Informationen zusammen. Diese Meta-Informationen müssen für den Nutzer nicht unbedingt sichtbar sein. Sie dienen vorrangig der Verwaltung und Kontrolle des eigentlichen Inhalts. Wichtige Komponente von CMS Content-Management-Systemen ist daher die Trennung von Layout- und Strukturinformationen vom eigentlichen Inhalt.

Für diese Aufgabe gewinnt XML, eXtensible Markup Language, als universelle Beschreibungssprache immer mehr Bedeutung, ohne dass die Nutzung von XML für Schnittstellen und Dokumentformaten heute bereits als grundlegende Eigenschaft zu werten ist.

Definition „CMS Content Management System“

Content Management Systeme im übergreifenden Sinn unterstützen:

- die Erstellung von Content (direkt oder durch Anbindung weiterer Programme)
- die Verwaltung von Content (Content Management im engeren Sinn)
- die Bereitstellung von Content (Präsentation, Distribution)
- die Kontrolle von Content (Rechte, Versionierung)
- die Individualisierung von Content (Personalisierung, Sichten)

Content Management im engeren Sinn bezeichnet lediglich die programmgestützte Verwaltung von Inhalten (Datenbanken, Archive etc.).

Die Begriffe Content Management und CMS werden von Anbietern und Anwendern häufig undifferenziert benutzt. Bei der Betrachtung des Themas Content Management muss daher zwischen der generellen Kate-



gorie CMS Content Management Systeme sowie zwei speziellen Ausprägungen, den WCMS Web Content Management Systemen und ECMS Enterprise Content Management Systemen unterschieden werden. Sie haben verschiedene Ursprünge, differente Funktionen und einen sehr unterschiedlichen Anspruch. Derzeit sind somit drei Hauptströmungen der „Begriffsbesetzung“ Content Management festzustellen. Rechnet man DAM Digital Asset Management bzw. auch MAM Media Asset Management oder RMM Rich Media Management genannt, hinzu, sind es sogar vier Ansätze.

Content Management und Content Syndication

Die erste Strömung kann man als Content Management im engeren Sinn betrachten. Hier geht es wirklich um den Inhalt, den Content. Man spricht in diesem Zusammenhang von Content Syndication. Der Content sind digitale Bücher, digitale Videos, digitale Musik, die verwaltet, abgerechnet, geschützt und verteilt werden sollen. Ziel der Verleger und anderer Content-Anbieter ist die gesicherte und auf die Anforderungen der jeweiligen Zielgruppe gerichtete Vermarktung des Content. Hier spielen deshalb Komponenten wie DRM Digital Rights Management oder MMCRS MultiMedia Clearing Rights Systems zur autorenrechtlich einwandfreien Nutzung, Content Syndication zur Zusammenführung von Inhalten, die Abrechnung der Nutzung, Telecommunication Integration für WAP und den Internet-Fernseher zu Hause, eBooks, digitale Wasserzeichen und Kopierschutzmechanismen, schnelle komprimierte Bereitstellung über unterschiedlichste Netze etc. eine besondere Rolle. Die technische Lösung ist hierbei von nachgeordneter Bedeutung, der Schwerpunkt liegt auf der kommerziellen Ausnutzung des Content selbst. Content Management mündet hier zunehmend in Media Asset Management.

WCM Web Content Management

Die zweite Ausprägung ist Content Management im Sinne von Web-Content-Management (WCM).

Hier ging es zunächst nur darum, die unzulänglichen Möglichkeiten von HTML zur Gestaltung einer Website mit professionellen Tools zu überwinden. Versionierung von Websites, Integration von geschützten Intranet-Bereichen, eCommerce mit Bezahlfunctionalität, dynamisches Füllen von Seiten aus Datenbanken und effiziente Pflgetools, die den editorischen Prozess der Inhaltserstellung und Publikation unterstützen, bilden den Schwerpunkt dieser Produktkategorie. Sie unterscheiden sich von herkömmlichen Dokumenten-Management-Produkten durch die fokussierte Ausrichtung auf Internet-Formate wie HTML, XML, GIF und andere.

Inzwischen sind die Grenzen zwischen Website-Gestaltung, Website-Inhaltsverwaltung, datenbankge-

stützte Informationsbereitstellung, Personalisierung und automatisierte Inhaltspublikation weitgehend verwischt.

Definition „Web Content Management System“

Web-Content-Management umfasst die Verwaltung von Content auf internet-basierten Web-Sites und Portalen.

Web-Content-Management-Systeme (WCMS, WebCMS) lassen sich funktional wie folgt gruppieren:

- Redaktionssysteme zur Erstellung, Verwaltung und Beschickung von Web-Sites (Web-Editoren, Web-Authoring, Web-eProcess u. a.)
- Web-Site-Operating-Systeme, die den Content zur Laufzeit bereitstellen. Diese Systeme sind zunehmend Datenbank-basiert (Ablösung von HTML-hierarchischen Verzeichnissen)
- Web Design-Werkzeuge für Entwurf, Graphikdesign und Aufbau der Funktionalität einer Website
- Web Publishing-Lösungen mit aktiver Informationsverteilung WCMS konzentrieren sich auf die Bereitstellung von Content für offene Benutzergemeinschaften im Internet.

Das Web-Content-Management entwickelt sich zur Basistechnologie von Portalen. Benötigte Dokumentenorientierte Komponenten wurden dabei nicht den herkömmlichen DMS-Produkten entlehnt sondern häufig neu erfunden.

Für Web Content Management lassen sich vier Hauptkategorien unterscheiden:

- WCM Authoring
Diese Lösungen dienen hauptsächlich zur Gestaltung der Website und zur Unterstützung des Editingsprozesses mit Workflowfunctionalität.
- WCM Repository
Hier geht es um das interne Management der bereitgestellten Informationen und die Bereitstellung als Laufzeitumgebung. Als besondere Eigenschaft kommt die Zusammenführung von Inhalten aus verschiedenen Quellsystemen hinzu.
- WCM Publication
Diese Lösungen bieten neben der reinen Pull-Bereitstellung von Informationen auch das Push-Prinzip mit der gezielten Distribution von Informationen.
- WCM eBusiness
Bei diesen integrierten Systemen geht es über die reine Aufbereitung, Verwaltung und Verteilung des Content hinaus. Weitere Funktionen erlauben auch die direkte Interaktion und individualisierte Nutzung. Basis für diese Lösungen sind in der Regel aufwendige Portal-Systeme.

ECM – Enterprise Content Management

Die dritte Strömung, ECM Enterprise Content Management ist auf den ersten Blick nur eine Transformation bestehender Technologien oder gar nur von Marketingaussagen - frei nach der Devise „aus dem Archiv-Server wird ein Document-Server wird ein Content-Server wird ein Portal-Server wird ein „xyz“-Server wird ein ...“.

Die Studie der AIIM International zum ECM-Markt, die von der Gartner Group erstellt wurde, tut sich daher auch sehr schwer mit der Abgrenzung. Der weltweite Dachverband der Anbieter und Anwender von Dokumenten-Technologien, AIIM Association for Information and Image Management International, Silver Springs, USA, gilt als Wegbereiter von ECM Enterprise Content Management und hat in mehreren Anläufen versucht ECM zu definieren.

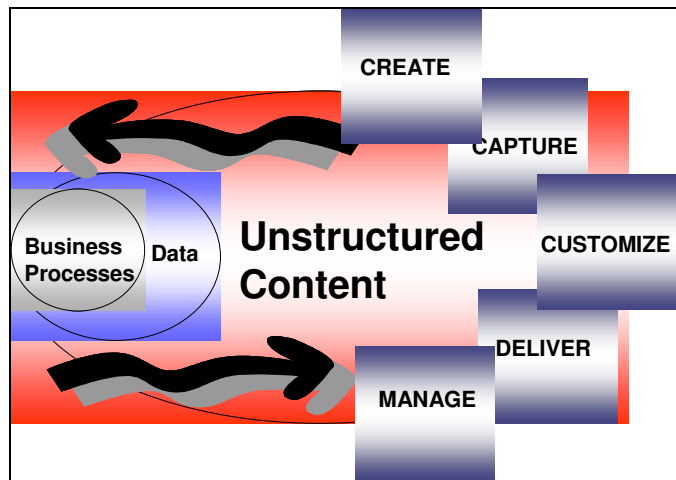


Bild 1: Ursprüngliche Positionierung von ECM der AIIM International

Das Akronym ECM wurde in den letzten zwei Jahren mehrfach neu interpretiert und mit anderen Inhalten versehen (es wurden z.B. ursprünglich verwendete Begriffe wie „Create“ oder „Customize“ in der Definition ersetzt). Seit 2003 wird ECM von der AIIM wie folgt interpretiert:

Definition „Enterprise Content Management“ der AIIM International:

The technologies used to capture, manage, store, deliver, and preserve information to support business processes.

Aus dem Umfeld von Document Related Technologies werden die Funktionalität traditioneller Archiv-, Dokumenten-Management- und Workflow-Lösungen auf die Anforderungen des Content Management umgebaut oder neue Produktsuiten generiert, die Web-

basierte Komponenten mit den herkömmlichen Produkten verbinden. Aus Content Management wird in diesem Zusammenhang dann meistens ECM Enterprise Content Management. Damit soll deutlich gemacht werden, dass es nicht nur um die weborientierte Außenwirkung, sondern um die Erschließung aller strukturierten und unstrukturierten Informationen im Unternehmen geht. Der Fokus der meisten Lösungen ist daher häufig noch auf Intranets oder anders abgekürzt, auf B2E, „business to employee“, ausgerichtet. Aber auch aus diesem Ansatz kommen neue Komponenten, die das Content Management sinnvoll erweitern - automatische Klassifikation, Profiling, Web-Transaktions-Archivierung und andere.

Scope von „ECM Enterprise Content Management“

ECM Enterprise Content Management geht vom Ansatz aus, alle Informationen eines Unternehmens auf einer einheitlichen Plattform zur Nutzung intern, im Partnerverein und extern bereitzustellen („Unified-Federated-Repository“, Data-/ Document-/ Content-Warehouse). ECM umfasst herkömmliche Informationstechnologien wie Dokumentenmanagement, Knowledge Management, Workflow, Archivierung etc. und integriert die Host- und Client/Server-Welt mit Portal- und anderen Internet-Technologien. Ziel von ECM ist, Daten- und Dokumentenredundanz zu vermeiden (jede Information existiert nur einmal), den Zugriff einheitlich zu regeln, unabhängig von Quelle und Nutzung beliebige Informationen bereitzustellen und als Dienst allen Anwendungen gleichförmig zur Verfügung zu stehen. ECM ist eine Basistechnologie von e-Business zur Bereitstellung der erforderlichen Informationen und Steuerung der Prozesse.

Mit dem Begriff Enterprise Content Management werden daher Lösungen zusammengefasst, die zwar auch Internet-Technologien benutzen, aber schwerpunktmäßig auf die Inhouse-Informationsbereitstellung zielen. Lösungsspektrum sind hier vorrangig Enterprise Portale für B2B als Extranet und B2E als Intranet. Die Mehrzahl der bisherigen Dokumenten-Management-, Groupware- und Workflow-Anbieter, die ihre Architekturen noch nicht vollständig umgestellt haben und lediglich einen Web-Server vor ihre Anwendungen stellen, finden sich auch in dieser Kategorie wieder.

ECM Enterprise Content Management verfolgt dabei einen Komponentenansatz, der in mehreren Schichten die notwendige Infrastruktur für beliebige Anwendungen bereitstellt.

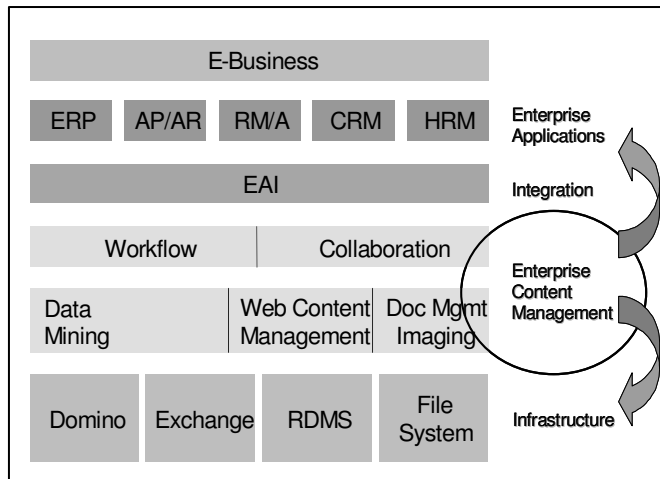


Bild 2: Schichtenmodell von ECM der AIIM International

Wichtigste Anwendungsschwerpunkte von ECM Enterprise Content Management sind:

- **ECM Portal**
Browser-basierte, personalisierte Oberfläche zum Zugriff auf Informationen aus unterschiedlichen internen und externen Quellen sowie zur Ablösung bisheriger Host- und/oder Client-Benutzeroberflächen.
- **ECM Data/Document-Warehouse**
Applets, Middleware und Meta-Datenbanken zur Zusammenführung und Verdichtung von unstrukturierten Informationen aus verschiedenen Quellen im Unternehmen.
- **ECM Workflow**
Prozessgesteuerte Zusammenführung und Nutzung von Informationen.
- **ECM Knowledge Management**
Aufbereitung von strukturierten und unstrukturierten Informationen, automatische Klassifikation sowie CBT Computer Based Training.

Merkmale des Enterprise Content Management

Betrachtet man die Definitionen der unterschiedlichen Anwendungsbereiche von ECM und WCM wird deutlich, dass die heute noch vorhandenen Unterschiede in den Systemkategorien nicht mehr lange aufrechterhalten werden können. Dies gilt für die Produkte und die technischen Plattformen ebenso wie für die Nutzungsmodelle. Was heute noch als reine Inhouse-Lösung genutzt wird, soll morgen bereits dem Partner oder Kunden zugänglich gemacht werden. Die Inhalte und Strukturen eines heutigen, auf Außenwirkung ausgerichteten Web-Portals soll morgen bereits die Plattform für die interne Informationsbereitstellung sein. Der Anspruch eines Enterprise Content Management Systems reduziert sich dann auf drei wesentliche Ideen, die solche Lösungen vom Web Content Management unterscheiden.

- **Enterprise Content Management als integrative Middleware**
ECM soll die Restriktionen bisheriger vertikaler Anwendungen und „Insel“-Architekturen überwinden. Der Anwender sieht im Prinzip nicht, dass er mit einer ECM-Lösung arbeitet. Für die neue Welt „web-basierter IT“, die sich quasi als dritte Plattform neben herkömmlichen Host- und Client-/Server-Systemen etabliert, bietet ECM die notwendige Infrastruktur. Für die Einführung und Nutzung von ECM spielt daher EAI Enterprise Application Integration eine besondere Rolle.
- **Enterprise Content Management Komponenten als unabhängige Dienste**
ECM soll Informationen unabhängig von der Quelle und unabhängig von der benötigten Nutzung verwalten. Die Funktionalität wird hier als Dienst bereitgestellt, der von den verschiedensten Anwendungen genutzt werden kann. Der Vorteil eines Dienstekonzeptes ist, dass für jede Funktionalität jeweils nur ein allgemeiner Dienst zur Verfügung steht und redundante, aufwendig zu pflegende und teure Parallelität gleicher Funktionalität vermieden wird.
- **Enterprise Content Management als einheitliches Repository für alle Typen von Informationen**
ECM soll als ContentWarehouse (übergreifend für DataWarehouse und DocumentWarehouse) Informationen des Unternehmens in einem einheitlich strukturierten Repository zusammenführen. Aufwendige Redundanz und damit verbundene Probleme der Konsistenz von Informationen werden überwunden. Alle Anwendungen liefern ihren Content in einem einheitlichen Repository ab, das wiederum allen Anwendungen die benötigten Informationen bereitstellt.

Enterprise Content Management funktioniert dann richtig, wenn der Anwender praktisch davon nichts merkt. ECM-Technologien sind Infrastruktur, die als nachgeordnete Dienste Fachanwendungen unterstützen.

ECM ordnet sich so als eine Sammlung von Infrastrukturkomponenten in ein Mehrschichtenmodell ein und umfasst alle DRT Document Related Technologies zur Handhabung, Erschließung und Verwaltung schwach strukturierter Daten. ECM Enterprise Content Management stellt damit eine der notwendigen Basis-komponenten des über-greifenden Anwendungsfeldes E-Business dar. ECM erhebt auch den Anspruch, alle Informationen eines WCM mit zu verwalten und als universelles Repository die Anforderungen der Archivierung mit abzudecken.

Komponenten von ECM Enterprise Content Management

Für ECM Enterprise Content Management Lösungen werden die unterschiedlichsten Technologien und Komponenten kombiniert, die zum Teil auch als eigenständige Lösungen sinnvoll ohne den Anspruch an ein unternehmensweites System nutzbar sind.

Diese ECM-Komponenten und -Technologien lassen sich in verschiedene Kategorien einordnen, von der

- Erfassung (Capture),
- Verwaltung (Manage),
- Speicherung (Store),
- Ausgabe (Deliver) bis zur langfristigen
- Sicherung (Preserve).

Dieses Modell orientiert sich an den fünf Leitbegriffen der AIIM International.

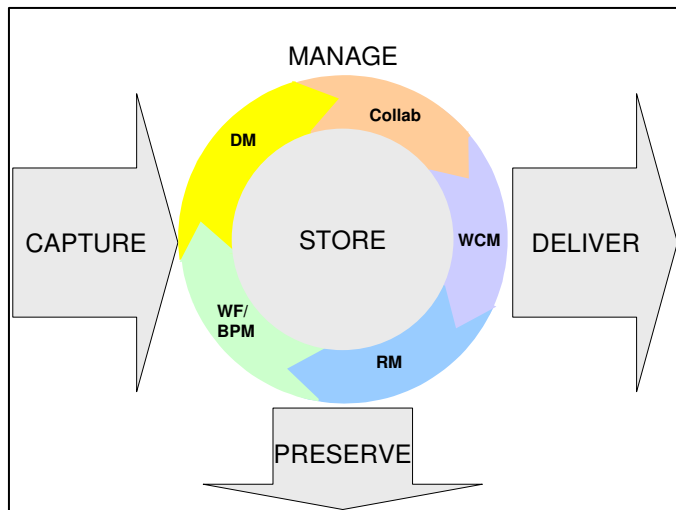


Bild 3: Komponenten von ECM Enterprise Content Management

Die bisherigen Anwendungsfelder

- DM Document Management (DMS, Dokumentenmanagement),
- Collaboration (die Zusammenarbeit unterstützende Systeme, Groupware),
- WCM Web Content Management (einschließlich Portale),
- RM Records Management (Archiv- und Ablageverwaltungssysteme mit Langzeitspeichermedien) und
- Workflow /BPM Business Process Management (Vergangsbearbeitung)

bilden die eigentlichen „Manage“-Komponenten, die Capture, Store, Deliver und Preserve verbinden und kombiniert oder alternativ eingesetzt werden können. Während Document Management, Web Content Management, Collaboration, Workflow und Business Pro-

cess Management eher für den dynamischen Teil des Lebenszyklus von Information zuständig sind, ist die Aufgabe des Records Management die Verwaltung nicht mehr zu verändernder Information. Über allem schwebt die Nutzung der Information, sei durch eigenständige Clienten der ECM-System-Komponenten oder in Gestalt eines „Enabling“ vorhandener Anwendungen, die auf die Funktionalität der ECM-Dienste und die gespeicherten Informationen zugreifen. Besonders durch die Integration bestehender Technologien wird deutlich, dass ECM nicht als eine neue Produktkategorie auftritt, sondern sich als integrierende Kraft positioniert.

Im folgenden Kapitel sollen die einzelnen Kategorien und ihre Komponenten näher betrachtet werden.

Anm. der Redaktion: Teil 2 und 3 erscheinen in den zwei folgenden Ausgaben des Newsletters.

Gastbeiträge

AIT-WORM: New Solution for Fixed Content Data

Gastbeitrag von Dr. Phil Storey, Geschäftsführer der Xen-Data Limited, E-Mail [Mailto:PStorey@xendata.com](mailto:PStorey@xendata.com), zum Thema alternative Speichermedien für die elektronische Archivierung.

Over half the digital data generated worldwide in 2005 and beyond will be fixed content according to a number of leading analyst organisations. The term 'fixed content' refers to data such as digital images, e-mail messages, video content and medical images that don't change over time. Unlike transaction based data, fixed content is usually retained for long periods of time, often to comply with legal requirements.

This fast growing category of data needs new strategies to manage it, because conventional backup of RAID suffers from a number of disadvantages beyond the classic backup window issues. The greatest problem occurs when there is a legal requirement to preserve the data, because backup provides no guarantee that the files are original and authentic. Any changes or deletions simply cycle automatically through to the backup copies. Another problem with backup of fixed content data is the ease with which uncontrolled copies of data can be generated. Often with fixed content data, there is a requirement to ensure that the number copies and location of the data are tightly controlled. This is particularly true in healthcare where patient data must not be retained on uncontrolled backup tapes.

EMC recognised the need for new storage solutions to manage fixed content and, in April 2002, launched Centera, a solution based on mirrored ATA drives specifically designed for this data type. Centera although a relatively expensive proprietary solution has been



well received by the market. EMC is now delivering an impressive number of Centera systems in just the first quarter of 2003. This reinforces the analysts' projections that fixed content is growing very fast.

Earlier in 2003, Sony started shipping its AIT-WORM tape cartridges, a brand new option for storing fixed content data. AIT-WORM is an acronym for Advanced Intelligent Tape - Write Once Read Many and any data written to the tape cartridges are unalterable and non-erasable. They work in multifunction AIT tape drives and libraries that will read and write both standard rewritable and WORM AIT tape cartridges. AIT-WORM has now opened up new possibilities for storing fixed content data.

The issue with tape has always been data access time. The AIT tape format has one of the shortest access times averaging 27 seconds but this is just not good enough for most fixed content applications. However, when coupled with RAID and policy based hierarchical storage management (HSM) software, tape creates a compelling storage solution for fixed content applications. For example a total storage solution consisting of a NAS file server RAID and an AIT tape library offers a very cost effective solution for fixed content applications.

The AIT-WORM tape format has been embraced by a number of the major tape library vendors. A single library can be used for both archiving of fixed content data to AIT-WORM tape cartridges and backup of other data to rewritable tapes.

Software specifically designed for managing fixed content data on RAID and tape in a Windows Server environment, with non-erasable AIT-WORM, virtualizes the RAID and tape library and presents these devices over the network as a standard rewritable logical drive letter. When a file is changed or deleted, the old version or deleted file is hidden from normal view, which allows the storage system to work with standard applications. However, all deleted files and old versions can be retrieved via a utility that provides a full audit trail.

Many applications using RAID and AIT-WORM, files are kept on both RAID and tape for the lifetime of the data. In this case, data retrieval is always very fast and the purpose of the AIT-WORM is for disaster recovery, replacing conventional backup and providing a file audit trail for legal compliance.

As the amount of fixed content data grows within an organisation, users should consider their data assets as falling into two categories: fixed content and more transient data. Organisations should then implement data management strategies appropriate to the respective data categories. The newest option for fixed content data is AIT-WORM tape libraries coupled with RAID and policy based management software, which

provides a cost effective, yet high performance solution. This approach provides a full file audit trail showing any deletions or changes of the data. It delivers a controlled number of data copies. And, because writing to tape and RAID occur simultaneously, there is no backup window to worry about.

Anm. der Redaktion: Gastbeiträge stellen die Meinung des jeweiligen Verfassers dar.

Leserbriefe

Qualifizierte elektronische Signaturen

Leserbrief von Jan C. Wendenburg, Vorsitzender des Vorstandes, AuthentiDate International AG, Düsseldorf, E-mail: jan.wendenburg@authenticdate.de, zum Gastbeitrag „Qualifizierte elektronische Signaturen – Eine Abrechnung oder ‚Spiel mir das Lied vom Tod‘“ von Rolf Schmoldt im Newsletter 20030929.

„Ich bin interessierter Leser & Abonnent Ihres Newsletters, der oft interessante Einblick gewährt, persönliche Einschätzungen Ihrerseits enthält, dabei jedoch selten einseitig und nie völlig falsche Tatsachen verbreitet.

Daher betrübt mich dass auf Seite 14ff. in der aktuellen Ausgabe Ihres Newsletters ein (Gast-)Artikel befindet der einseitig, emotional, unzutreffend und in vielen Dingen die Tatsachen offensichtlich falsch darstellt. Aussagen dieser Art - aus welcher Motivation auch immer - tragen wenig zur Entwicklung des Marktes bei, sondern verunsichern interessierte und potentielle Kunden sehr.

Ich wundere mich, dass Sie als wohlbekannter und anerkannter Spezialist einer derartigen persönlich getriebenen Meinung ein Forum bieten, die sicherlich auch Ihrem Newsletter, als unabhängiger "Spiegel" der Branche wenig zuträglich ist. Ihr Newsletter ist für einen "Rachefeldzug" eines einzelnen, der vielleicht aus Enttäuschung über Ablehnung beim BMWA, oder aus Enttäuschung weil seine Produkte und Rechtsauffassungen weder vom Gesetzgeber noch von maßgeblichen Unternehmen akzeptiert werden, wirklich zu schade.

Die Tatsache, dass andere Unternehmen sehr erfolgreich gesetzeskonforme Signaturtechnologien in Deutschland bei sehr namhaften Unternehmen (z.B. T-Mobile, Kaufmännische Krankenkasse KKH, RWE, T-Systems, etc.) und sogar im Ausland (z.B. DOW Chemicals, USA) vermarkten, lässt die Aussagen in dem Beitrag leider eher lächerlich erscheinen.

Ich würde mich freuen wenn Ihr Newsletter zukünftig, wie bisher objektiv, aber mit dem gewissen "etwas" berichteten würde.“

Anm. der Redaktion: Bei dem Beitrag handelte es sich um einen Gastbeitrag und nicht um einen Artikel von PROJECT CONSULT. Angesichts der aktuellen Diskussion um die elektronische Signatur haben wir den Beitrag von Herrn Rolf Schmoltd ungekürzt aufgenommen. Der Leserbrief zeigt uns, dass zu diesem Thema durchaus Informationsbedarf besteht und sehr kontroverse Meinungen herrschen, die sich auch in Diskussionsbeiträgen im www.IT-FORUM.org niederschlagen haben.

DMS EXPO 2003 Review

Leserbrief von Jacques Ziegler, Chefredakteur der Fachzeitschrift BIT, Leinfelden-Echterdingen, E-Mail: jziegler@bitverlag.de zum Beitrag „DMS EXPO 2003 Review“ im Newsletter 20030929.

„Sie haben mit Ihrer DMS Review voll ins Schwarze getroffen. Man konnte tatsächlich den Eindruck gewinnen, die DMS/DRT-Branche hätte nichts weiter zu bieten als gut abgehangene - sprich ausgereifte - Technologien und Funktionalitäten. Doch wo bleiben die Visionen und die Leitthemen? Ist man nach dem Größenwahn einiger Anbieter der letzten Jahre so vorsichtig geworden, dass man vor lauter Bescheidenheit nicht mehr den Mund aufmachen will? Oder sind jetzt alle so sehr mit sich selbst beschäftigt, dass man vergisst, welche Impulse für die Organisation von Unternehmen, für Wirtschaft und Gesellschaft von dieser Branche ausgehen? Mehr Selbstbewusstsein würde der Branche nicht schaden, man muss ja nicht gleich wieder überheblich werden.“

Auch die Veranstalter könnten Ihren Teil dazu beitragen, bestimmte Themen plakativ darzustellen, etwa durch Themen-Inseln in der Halle. Klare Ausstellungsstrukturen waren für die Besucher jedenfalls nicht zu erkennen. Auch wenn das Geschehen nur in einer Halle stattfindet, sollten die Veranstalter den Besuchern mehr Orientierungshilfe bieten und markante thematische Stopper in den Weg stellen. Jeder Supermarkt hat mehr an Kauf- und Informations-Reizen zu bieten als diese DMS-Messe, die doch auch eine Mission erfüllen sollte. Der DMS Expo fehlt eindeutig der Erlebnischarakter, etwas, das bei den Besuchern hängen bleibt.

Auch die Highlights fehlten in Essen, sieht man Microsoft Sharepoint Portal Server ab, von dem wir hoffen wollen, dass er nicht eines Tages die gesamte Branche aufmischt.“

Anm. der Redaktion: Leserbriefe stellen die Meinung des jeweiligen Verfassers dar. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

PROJECT CONSULT News

PROJECT CONSULT Abonentenservice

Ermäßigte Teilnahmegebühren für Abonnenten und Kunden

ContentManager.Days

ContentManager und PROJECT CONSULT verbindet seit langem eine enge Partnerschaft. So sind zum Beispiel auf <http://www.ContentManager.de> zahlreiche Beiträge von PROJECT CONSULT veröffentlicht. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit bietet ContentManager den Abonnenten des PROJECT CONSULT Newsletter und den Kunden von PROJECT CONSULT exklusiv eine stark ermäßigte Teilnahmegebühr für die ContentManager.Days 2003 an: € 350,00 anstelle der regulären Teilnahmegebühr von € 420,00!

Die Tagung findet vom 27. bis 28.10.2003 im Hotel Westin im Zentrum von Leipzig statt. Die Teilnahmeplätze sind begrenzt. Deshalb empfehlen wir eine rechtzeitige Anmeldung. Das entsprechende Anmeldeformular mit den ermäßigten Teilnahmegebühren erhalten Sie von Silvia Kunze-Kirschner Silvia.Kunze-Kirschner@project-consult.com, die Ihnen auch telefonisch mit Informationen zur Verfügung steht. (SKK)

Veranstaltungen im Herbst 2003

Das Vortrags- und Seminarangebot von PROJECT CONSULT mit den aktuellen Terminen kann über folgende direkte Links aufgerufen werden:

Vorträge	http://www.project-consult.com
Seminare	http://www.project-consult.com
Termine	http://www.project-consult.com

Für Fragen zu Programm, Anmeldung, Organisation und weiteren Terminen steht Ihnen Frau Silvia Kunze-Kirschner unter 040/46076220 gern zur Verfügung. (SKK)

CDIA+ Zertifizierung

Der CDIA+ ist das einzige internationale Zertifikat für professionelle Dokumenten-Manager. Der Kurs unterscheidet sich dementsprechend auch grundlegend im Niveau und Anspruch von anderen Seminaren und Kursen, die in Deutschland angeboten werden. Der Maßstab für diesen Kurs ist international einheitlich. Der Erfolg des Kurses in Deutschland basiert auf dem speziell entwickelten Trainingskonzept, dass eine kombinierte Unterrichtung in Englisch mit deutschsprachigen Erklärungen sowie die ausführliche Behandlung mehrerer hundert bekannter Prüfungsfragen und Lösungen einschloss. Der CDIA+ Kurs vertieft dabei nicht nur das Fachwissen sondern auch das Fachenglisch im Umfeld von DRT Document Related Technologies. Mittlere Englischkenntnisse und Grund-



lagenwissen im Fachgebiet werden vorausgesetzt. Durch die Teilnahme an dem CDIA+ 4 - Tagesseminar werden dem Teilnehmer die Inhalte vermittelt, die zum Erlangen des CDIA+ Zertifikates benötigt werden. Am letzten Tag des 4 - Tagesseminars erhält jeder Teilnehmer die Möglichkeit, die CDIA+ Prüfung abzugeben.

Der Preis für das 4-tägige Seminar inkl. Verpflegung, aller Unterlagen und der Prüfungsgebühr beträgt 2650,00 €. Für AIIM-Mitglieder, PROJECT-CONSULT-Kunden und mehrere Anmeldungen einer Firma wird auf Anfrage ein Nachlass gewährt. (SKK)

Veranstalter	PROJECT CONSULT GmbH
Veranstaltung	Comptia CDIA+ 4-Tageskurs (K112)
Art	Kurs mit Zertifikat
Titel	CDIA+
Themen	Fachlicher Inhalt: • Kickoff • Strategie, Analyse • Begründung und Beantragung eines Vorhabens • Konzeptuelles Design • Entwurf, Konvertierung • Fachlicher Pilot • Implementierung • Übung, Beispieltest Roundtable zu aktuellen Standards und Rechtsfragen in Deutschland.
Referent	Atle Skjekkeland, zert. CDIA+ Trainer Dr. Ulrich Kampffmeyer, Chef-Berater
Datum	28.- 31.10.2003 weitere Termine, Orte und Inhouse- Veranstaltungen auf Anfrage
Uhrzeit	09:00 - 17:00 h / 19:00 h
Ort	Hamburg
URL	http://www.project-consult.com

Tagung „Digitale Betriebsprüfung und elektronische Archivierung“

Darmstadt - Die Ueberreuter Managerakademie (<http://www.managerakademie.de>) veranstaltet vom 26. - 27. November 2003 in Darmstadt eine Tagung zu Rechtsfragen in der IT. Die Finanzverwaltung ist entschlossen, das Recht auf Datenzugriff durch zeitnahe digitale Prüfungen wahrzunehmen. Unternehmen sollten deshalb jetzt die notwendigen Vorbereitungsmaßnahmen zur Qualifizierung, Extraktion und Bereitstellung der im betrieblichen Umfeld anfallenden steuerlich relevanten Daten vornehmen. Bei der Umsetzung der gesetzlichen Anforderungen stoßen die Unternehmen auf weitreichende Problemfelder. Die Referenten informieren über den aktuellen Stand der Dinge hinsichtlich der Auslegung der Gesetzesgrundlagen, geben erste Erfahrungen aus der Prüfpraxis weiter und zeigen Schritte zur Implementierung einer GDPdU-konformen Lösung im Unternehmen auf. Sie weisen auf den Umfang, den Geltungsbereich und die Effizienz

einer Prüfung mit Interactive Data Extraction (IDEA) und AIS TaxAudit hin. Last but not least wird über den Einfluss der GDPdU auf die Auswahl einer Archivierungslösung berichtet und welche technischen Optionen zur Verfügung stehen. (SKK)

Veranstalter	Überreuter ManagerAkademie
Veranstaltung	Digitale Betriebsprüfung und elektronische Archivierung
Art	Tagung
Titel Vortrag	GDPdU und elektronische Archivierung
Themen	• Dokumente, Dokumentenmanagement und elektronische Archivierung • Die rechtliche Situation zum Dokumentenmanagement • Anforderungen an eine revisionssichere elektronische Archivierung • Ausblick
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum / Ort	26.11.2003, Darmstadt
Uhrzeit	16:00 - 17:00 Uhr
URL	http://www.managerakademie.de

Tagung „ContentManager.Days 2003“

Leipzig - Vom 27. bis 28.10.2003 finden zum zweiten Mal die ContentManager.Days 2003 in Leipzig statt, veranstaltet vom führenden CMS-Informationportal ContentManager (<http://www.ContentManager.de>). Schwerpunkt der Veranstaltung ist immer noch das Thema Web-Content-Management und Portale, obwohl sich in diesem Jahr der Fokus bereits auf ECM Enterprise Content Management und DAM Digital Asset Management erweitert. PROJECT CONSULT Kunden und Abonnenten erhalten einen Nachlass auf die Teilnahmegebühren (siehe oben). (SKK)

Veranstalter	Feig & Partner
Veranstaltung	ContentManager.Days 2003
Art	Tagung
Titel Vortrag	ECM Enterprise Content Management - zwischen Vision und Realität
Themen	Fachlicher Inhalt: • Einführung • CM Content Management • Merkmale von ECM Enterprise Content Management • Komponenten von ECM Enterprise Content Management • ECM als Unternehmensinfrastruktur • MAM Media Asset Management • ECM und XML - ein ideales Paar? • Ausblick
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum / Ort	27.10.2003, Leipzig, Hotel Westin
Uhrzeit	09:35 - 11:15
URL	http://www.contentmanager.de

Personalia

Konrad Freyborn for austria

München - Konrad Freyborn übernimmt den Posten des Country Managers Österreich für Compredium (<http://www.compredium.de>). Zuletzt arbeitete Konrad Freyborn als unabhängiger Consultant und war Beiratsvorsitzender und Aufsichtsrat der Fischer GmbH (<http://www.fischer-ski.com>) und der Fischer Advanced Composite Components (<http://www.facc.co.at>). (AM)

Neue Marketingleiterin bei GFT Technologies

St. Georgen - Astrid Beck hat seit Anfang Oktober die Leitung des Corporate Marketing bei der GFT Technologies AG (<http://www.gft.de>) übernommen. Die studierte Diplom-Kauffrau war vorher bei der 100world AG als Leiterin Marketing & Communications für die gesamte Unternehmenskommunikation zuständig gewesen. (AM)

Marlene's WebLinks

Convera, München, hat sein Kernprodukt RetrievalWare um neue Funktionen ergänzt und ist in der Version 8 ab sofort in deutscher Sprache verfügbar.

<http://www.convera.de>

EMC, Schwalbach/Taunus, baut sein Angebot für NAS-Speicherlösungen im Midrange-Segment mit Celerra NS600S sowie den Gateways NS600G und NS600GS weiter aus.

<http://www.emc2.de>

IBM, Stuttgart, hat eine Vereinbarung zur Akquisition der Software-Assets des kalifornischen Unternehmens **CrossAccess Corporation**, Santa Clara, einem Anbieter von Infrastruktur-Software, unterzeichnet.

<http://www.ibm.de>

<http://www.crossaccess.de>

Die **ic4b AG**, München, und **Triangle Solutions GmbH**, Bad Wünnenberg-Haaren, haben die Lösung web4tim, eine Verbindung von DataMining und DataWarehouse mit einem Content Management System, auf einer einheitlichen technologischen Plattform entwickelt.

<http://www.ic4b.de>

<http://www.trianglesolutions.com>

Imixs Software Solutions, München, stellt auf der Systems die neuen Module für das Web Content Management System Cimi 2.0 vor.

<http://www.imixs.com>

IXOS, Grasbrunn, integriert IXOS-eCONtext for Siebel 3.0 erfolgreich in die Siebel eBusiness Applications der **Siebel Systems GmbH**, Ismaning.

<http://www.ixos.de>

Kleindienst Solutions, Augsburg, bringt zwei neue Scanner auf den Markt, die mit noch mehr Leistungsfähigkeit den Aufwand für das Scannen und Sortieren von Dokumenten

weiter reduzieren sollen.

<http://www.kleindienst.de>

OS:DRT, das Archiv- Dokumentenmanagement- und Workflowsystem der **OPTIMAL SYSTEMS GmbH**, Berlin, ermöglicht nun eine Dokumentenanzeige in Varial, eine Lösung der **Varial Software AG**, Hamburg.

<http://www.optimal-systems.de>

<http://www.varial-software.de>

ORACLE, München kündigte die Verfügbarkeit von Oracle Standard Edition One an, eine speziell auf die Bedürfnisse von kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMUs) sowie Abteilungen von Großunternehmen zugeschnittene Datenbank-Lösung.

<http://www.oracle.com/de>

Pironet NDH, Köln, hat mit **IBM**, Stuttgart, einen Partnerschaftsvertrag unterzeichnet, in dessen Rahmen die Kompatibilität mit IBM Technologien bei zukünftigen Entwicklungen von Pironet weiter forciert werden soll.

<http://www.pironet-ndh.de>

Stellent, Eden Prairie, und **Cirrus Consulting AG**, Zürich, präsentieren gemeinsam eine Reihe von iViews zur Integration des Stellent Content Management-Systems mit der aktuellen Version von SAP Enterprise Portal.

<http://www.stellent.de>

<http://www.cirrus.de>

Die **SilkRoad technology**, Winston-Salem, Spezialist für Internet-basierte Knowledge- und Content-Management-Lösungen, übernimmt die SageMaker Produktfamilie und damit alle Rechte und bestehenden Verträge der Software-Applicationen SageNews/Newsmachine, SageWave/Enterprise Portal und divine Enterprise Content Center (dECC).

<http://www.silkroadtech.com>

Die **windream GmbH**, Bochum, bietet eine neue Version der Schnittstelle "windream ArcLink für SAP R/3" an. Die aktuelle Version 3.1.4.0 soll sich durch eine verbesserte Benutzeroberfläche auszeichnen.

<http://www.windream.de>

Mit dem auf Basis des IBM WebSphere Application Server Express von **IBM**, Stuttgart, laufenden up2date Content Management Server ist jetzt das zweite Produkt der **KUMAtro-nik Software GmbH**, Markdorf, über das IBM Passport Advantage Programm erhältlich.

<http://www.kumasoft.de>

<http://www.ibm.com/de>



Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer

Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner

Anschrift der Redaktion:

PROJECT CONSULT Unternehmensberatung

Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH

Oderfelder Straße 17, 20149 Hamburg,

Telefon 040-46 07 62-20.

E-Mail: presse@project-consult.com

<http://www.project-consult.com>

ISSN 1439-0809

Nächste Ausgabe

Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 17.11.2003.

Bezugsbedingungen

Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von € 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer WebSite (<http://www.project-consult.com>) unter der Rubrik „News/Newsletter“.

Links

Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright

© 2003 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf Webseiten oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf Webseiten darf frühestens 40 Kalendertage nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2003 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within forty days past issue date.

Newsletter-Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____

Position _____

Firma _____

Abteilung _____

Straße, Hausnummer _____

Postleitzahl, Ort _____

Telefon / Fax _____

eMail (für Zusendung) _____

Ich bestelle (bitte ankreuzen)	Art des Abonnements (Nutzungs-, Verteilungsvarianten)	€
☐	Variante 1: ausschließlich persönliche Nutzung des Newsletters (€ 175,00)	
☐	Variante 2: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 10 Mitarbeiter in meiner Abteilung (€ 350,00)	
☐	Variante 3: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 50 Mitarbeiter in meinem Bereich (€ 525,00)	
☐	Variante 4: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters in meinem Unternehmen und Nutzung des Newsletters im Intranet meines Unternehmens sowie fremdsprachliche Maschinenübersetzung (€ 875,00)	

Alle Preise verstehen sich zzgl. MwSt.

Ort, Datum / Unterschrift _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahresabonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____



Inhalt

Unternehmen & Produkte	1
Adobe und IBM intensivieren Zusammenarbeit	1
Documentum unterstützt JSR 168 und WSRP	1
Docutec und automatisierte Eingangsrechnungsverarbeitung	2
d.velop integriert Cortics Server	2
flying dog präsentiert Powerslave 5	2
IXOS kooperiert mit Hitachi	3
Open Text übernimmt SER eGovernment	3
Océ-Lösungen für Capture	4
SI Software Innovation mit LDMS	4
Stella WinREG zertifiziert	4
Tibco stellt Wissensmanagement für Prozesse vor	5
Berichtigung/Ergänzung	5
Märkte & Trends	5
DRT-Marktübersicht Teil 2	5
Messen & Kongresse	7
Dialog Zukunft	7
Normen & Standards	7
CobiT-Framework der ISACA	7
In der Diskussion	8
GDPdU: Vorbehaltsaufgabe	8
Die organisatorische Herausforderung bleibt	8
Artikel	9
Enterprise Content Management	9
Gastbeiträge	17
Back to the roots: Es lebe das Papier!	17
WORM-Tape erfüllt regulative Vorgaben	19
Verbände & Organisationen	20
Essen oder München?	20
PROJECT CONSULT News	21
Seminarkalender 1. Halbjahr 2004	21
Tagung „Digitale Betriebsprüfung und elektronische Archivierung“	21
Marlene's WebLinks	22
ARTECH, COI, Convera, daa Systemhaus, divine, ELO Digital Office, Factiva, FormScape, four for business, Grau Data Storage, GroupWare, hybris, IXOS, Kofax Image Products, Oracle, RedDot, SCHEMA, SilkRoad technology, Varial Software, Verity	
Impressum	23
Newsletter-Bestellformular	23

Unternehmen & Produkte

Adobe und IBM intensivieren Zusammenarbeit

Unterschleißheim / Stuttgart - Durch eine verstärkte Kooperation wollen Adobe (<http://www.adobe.de>) und IBM (<http://www.ibm.de>) die Datenerfassung, Dokumentenerstellung und -verbreitung von Unternehmen optimieren. Hierzu wurde eine Vereinbarung zur Entwicklung intelligenter digitaler Dokumentprozesse unterzeichnet. Die Integration des IBM DB2 Content Manager mit dem Adobe Form Server, Form Designer und Adobe Reader, wodurch sich Formulare direkt in der DB2 Content Manager Umgebung erstellen, verwalten und bearbeiten lassen sollen, wurde bereits vorangetrieben. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Adobe, zuletzt behandelt im Newsletter 20030425, versucht seine Position im individuellen Dokumenten-Output-Management durch Kooperationen zu festigen. Die Adobe Server werden dabei von vielen Anbietern von DRT Document Related Technologies inzwischen nicht nur für die automatisierte Erstellung von PDF-Dokumenten sondern zunehmend auch für die Verwaltung und Bereitstellung intelligenter Vordrucke genutzt. Mit der Möglichkeit, auch elektronische Signaturen einzubetten, erschließt sich Adobe damit weitere Marktsegmente. Durch die abgeschlossene ISO-Standardisierung für PDF/X und die laufende für PDF/A entzieht sich Adobe auch zunehmend dem Ruch des proprietären Anbieters und kann so auch im Umfeld Archivierung und öffentliche Verwaltung mehr punkten. Die Zusammenarbeit mit IBM, zuletzt behandelt im Newsletter 20030903, dürfte Adobe zusätzlich stärken. Von der Größe des Unternehmens wäre Adobe auch ein Kandidat für einen der großen Anbieter, die in das Segment ECM drängen. (Kff)

Documentum unterstützt JSR 168 und WSRP

München - Documentum, Anbieter für ECM Lösungen (<http://www.documentum.de>), hat angekündigt, die Standards Java Specification Request 168 (JSR 168) und Web Services for Remote Portlets (WSRP) zu unterstützen. Der Standard JSR 168 wurde vom Java Community Process entwickelt, um ein Standard Portlet Application Programming Interface (API) zu etablieren, das die Kompatibilität zwischen verschiedenen Content-Quellen, wie z.B. Portalen, gewährleistet. Der Web-Services-Standard WSRP wurde von der OASIS (Organization for the Advancement of Structured Information Standards) für die Integration von Anwendungen in Portale erstellt. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

EMC/Documentum, zuletzt behandelt im Newsletter 20030929, schließt sich hier einer Initiative an, die sich zum Ziel gesetzt hat, die einfache Integration von Services in beliebige Portale über Standardschnittstellen voranzutreiben.

Mit im Boot sind auch Plumtree (<http://www.plumtree.com>), BEA (<http://de.bea.com>) und Sun (<http://www.sun.de>), die diese Portlet-Standards unterstützen. Alle vier Unternehmen haben eine Open-Source Webseite initiiert, auf der Portlets angeboten werden können, die nach den neuen Standards JCP JSR 168 und WSRP OASIS entwickelt wurden (<http://sourceforge.net/projects/portlet-opensource/>). Die Webseite wird von der SourceForge gehostet, einer unabhängigen Organisation, die verschiedene auf Java und Linux Open-Source beruhende Initiativen fördert. Plumtree, Documentum, BEA und Sun werden eine erste Auswahl von standardbasierten Portlets verfügbar machen. Außerdem wollen die Initiatoren kontinuierlich Feedback, Tipps und Best Practices für eine erfolgreiche Portlet-Entwicklung auf Basis von JSR 168 und WSRP zur Verfügung stellen. Die Webseite soll allen Interessierten offen stehen – auch Kunden und Partnern von konkurrierenden Portalsoftware-Anbietern. JCP und OASIS unterstützen diese Open-Source-Webseite, die besser unter dem Namen POST (Portlet Open-Source Trading Site) bekannt ist. Die vier Unternehmen rücken hier zusammen um auch den zunehmenden Druck von anderen Portalanbietern im Markt wie IBM (<http://www.ibm.de>) und SAP (<http://www.sap-ag.de>) unter der Flagge Open Source gemeinsam entgegen zu treten. (Kff)

Docutec und automatisierte Eingangsrechnungsverarbeitung

Aachen – Die Docutec AG (<http://www.docutec.de>) will mit Hilfe der kürzlich geschlossenen Partnerschaft mit der Cellent Business Consulting, ein auf SAP spezialisiertes Beratungsunternehmen künftig verstärkt auch großen und international agierenden Unternehmen seine Produkte anbieten. Zu diesen gehört vor allem Docutec Xtract for Documents. Mit dieser Lösung werden eingehende Dokumente automatisch vom Docutec-System erkannt, sortiert und zusammen mit den relevanten Informationen an den Adressaten weitergeleitet. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Docutec, zuletzt behandelt im Newsletter 20030903, konzentriert sich offenbar wie die meisten im Wettbewerb auf die automatisierte Erfassung von Schriftgut, dass weitgehend erkennbar und zuzuordnen ist. Vollkommen individuelles Schriftgut ist immer noch eine Hürde, die aber zukünftig über den Erfolg der Anbieter von automatischen Erkennungs- und Klassifikationssystemen entscheiden wird. Vorteil von Lösungen wie die Eingangsrechnungsverarbeitung ist, dass hier sehr schnell wirtschaftliche Erfolge für die Anwender erzielt werden können. Die Integration mit ERP-Systemen ist hier die Schlüsselkomponente. Einerseits erlauben es die Erfassungslösungen, direkt Dokumente und Daten in die ERP-Abläufe einzuspielen, andererseits bieten die Stammdaten aus dem ERP die Grundlage für die Verbesserung der Erkennungs- und Zuordnungsergebnisse. Für SAP gibt es inzwischen eine ganze Reihe solcher vorgeschalteter Erfassungssysteme. Preis, Performance und richtige

Zuordnungsrate werden hier die Spreu vom Weizen der Anbieter trennen. Docutec hat aber mit seinen langjährigen Erfahrungen gute Chancen sich in diesem hochspezialisierten Segment des Capture-Marktes zu behaupten. (Kff)

d.velop integriert Cortics Server

Gescher – Das d.3-Modul d.search der d.velop AG (<http://www.d-velop.de>), das als offene Schnittstelle die Anbindung von Volltextsuchmaschinen an das d.velop/d.3-System ermöglichen soll, bietet nun auch die Kopplung zum Cortics Server der amenotec GmbH (<http://www.amenotec.de>). Der Cortics Server bestimmt automatisch auf Basis einer neuen Klasse neuronaler Netze (sogenannter Holthausen-Netze) zu den gesuchten Begriffen deren Semantische Wolken. Mit dieser Integration positioniert d.velop ihre offene ECM-Plattform d.3 in neuen Anwendungsfeldern, insbesondere dort, wo es um große Mengen unstrukturierter Dokumenteninhalte geht. (AH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Mit der Neubelebung des Marktes für DRT Document Related Technologies treten nun Anbieter in Erscheinung, die sich während des Neuer-Markt-Booms eher im Hintergrund gehalten haben und nun mit ausgereiften und innovativen Produkten und einem unbeschädigten Image erhebliche Marktanteile von den "etablierten" Anbietern holen. Die d.velop AG, zuletzt behandelt im Newsletter 20030903, verfolgt schon seit einiger Zeit den Ansatz, sich über die Integration von innovativen Technologien Wettbewerbsvorteile zu erarbeiten. Technologisch gesehen schleppen die d.velop-Produkte längst nicht so viel Altlasten mit sich herum wie einige andere des Wettbewerbs, die zum Teil erheblich mit Plattformverfügbarkeits- und Architekturproblemen zu kämpfen haben. Neben der technologischen Integration stellt sich aber für die d.velop AG verstärkt die Aufgabe, die sehr unterschiedlichen Preis- und Lizenzmodelle der verschiedenen Komponenten, die zum Teil von Drittanbietern zugekauft wurden, zu einem marktfähigen Angebot zusammenzuführen. Zu diesen Komponenten gehört nunmehr eben auch der Cortics Server von amenotec, zuletzt behandelt im Newsletter 20030903, der für die inhaltliche Erschließung eine wesentliche Basiskomponente darstellt. (AH/Kff)

flying dog präsentiert Powerslave 5

Hamburg – Die flying dog GmbH (<http://www.flyingdog.de>) hat eine neue Version ihres High-End Redaktionssystems Powerslave vorgestellt. Verbesserungen der Version 5 sollen in der Anbindung an die Volltextsuchmaschine Xapian und die Nutzung von WebDAV zur komfortablen Übernahme von Bildern, Dokumenten oder Vorlagen in die Mediendatenbank, liegen. Zusätzlich gibt es einen neuen Portalmanager, in dem sowohl eigene Powerslave-Applikationen als auch Fremd-Anwendungen direkt eingebettet werden können. (FH)



PROJECT CONSULT Kommentar:

Vom Web Content Management zum Digital Asset Management. Diese Weiterentwicklung wird bei der Mediendatenbank von flying dog immer deutlicher. Im Markt der Web Content Management Produkte macht sich die Konsolidierung bemerkbar und jeder Anbieter versucht sich mit neuen Features und Funktionen abzuheben. Bei flying dog ist dies der verbesserte Redaktionsprozess, ein eigener Portalmanager und die Anbindung einer Volltextsuchmaschine. Gerade der Portalmanager zeigt, dass sich flying dog zunehmend mit anderen Applikationen auseinandersetzen muss, die in eine einheitliche Präsentation eingebunden werden wollen. Reine WCM-Eigenfunktionalität langt nicht mehr. Ob die Neuerungen ausreichend sind um im schärfer werdenden Wettbewerb zu bestehen, bleibt abzuwarten. Für die kleineren Anbieter wird die Luft jedenfalls dünner. (Kff)

IXOS kooperiert mit Hitachi

Grasbrunn/ Dreieich-Buchschlag – IXOS (<http://www.ixos.de>) und Hitachi Data Systems (<http://www.hds.de>) gaben die Vereinbarung einer weltweiten Entwicklungs- und Reseller-Partnerschaft bekannt. Zusammen mit Storage-Komponenten von Hitachi wird IXOS zukünftig Softwarelösungen, vorrangig für die E-Mail-Archivierung, anbieten. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Kooperation von Hitachi mit IXOS, zuletzt behandelt im Newsletter 20031021, wirft ein weiteres Licht auf den sich verändernden Markt. Offenbar getrieben durch die Aktivitäten von EMC (Aufkauf von Legato, einer Management-Software, die auch für Hitachi Plattensysteme genutzt wird, und Documentum) und IBM (die mit Tivoli, der ECM-Suite der Produktsäule DB/2, WebSphere und eigener Hardware Komplettanbieter ist) will Hitachi sein Portfolio mit passenden Lösungen zur reinen Storage-Hardware ergänzen. In einem ähnlichen Licht ist auch die Kooperation von IXOS mit StorageTek zu sehen. Auch StorageTek wird zukünftig für seine Speichersysteme IXOS Software anbieten. Aus dem Bereich Storage kommend zeichnet sich ein neuer Trend ab, der vielfach mit dem Akronym ILM Information Life-cycle Management bezeichnet wird. Nicht mehr allein die Hardware entscheidet sondern die zum Storage-system passende Software. Für die Branche der traditionellen DMS- und Archivanbieter entwickelt sich so eine Gruppe neuer Wettbewerber, die das Thema ILM und Archivierung vom Speichermarkt aus angehen. Dieser Trend wird weitere Mergers/Acquisitions und eine Konsolidierung im DRT-Markt nach sich ziehen. (Kff)

Open Text übernimmt SER eGovernment

München/Berlin – Der ECM-Spezialist Open Text (<http://www.opentext.de>) übernimmt sowohl die SER eGovernment Deutschland GmbH (<http://www.domea.de>), Anbieter von prozessorientiertem Dokumentenmanagement als auch die SER Solutions Software GmbH. SER eGovernment soll als ei-

genständiges „Competence Center“, was immer das auch für die Zukunft bedeuten mag, in die Open Text Gruppe integriert werden. Mit der Integration des Produktes Meeting Zone in DOMEA ist eine erste kombinierte Lösung aus den Produktportfolios der beiden Unternehmen erstmalig vorgestellt worden. Die SER Solutions Deutschland GmbH und ihre Gesellschaften in Deutschland und Österreich sind von der Übernahme jedoch nicht betroffen. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

War für viele schon die Übernahme von IXOS durch Open Text, zuletzt behandelt im Newsletter 20031021, eine Überraschung, so wirkte die kurz darauffolgende Übernahme von SER eGovernment, zuletzt behandelt im Newsletter 20030306, noch erstaunlicher. Open Text hat sich damit eine Vielzahl redundanter Produkte zugelegt. Wie die Strategie von Open Text letztlich sich entwickelt, wird sehr spannend. Die SER eGovernment soll nicht mit der IXOS zusammengelegt werden sondern als eigenständige Einheit im Markt der öffentlichen Verwaltung agieren. Wie sieht es nun mit den Aktivitäten im öffentlichen Sektor bei IXOS aus, wird dort noch einmal ein eigener Anlauf zur DOMEA-Zertifizierung unternommen oder überlässt man dieses Feld der SER eGovernment? IXOS selbst hat durch die geplante Integration von Gauss Interprise (einschließlich der von Gauss ihrerseits übernommenen Unternehmen wie Magellan) einiges zu tun. Bei vielen Gauss-Anwendern ist erst einmal Unsicherheit entstanden, wie es nun mit den Gauss-Produkten im Open Text/IXOS-Umfeld weitergeht. Aber auch die Akquisitionen Obtree und Powerworks sind längst noch nicht bei IXOS integriert, was die Herausforderung in Punkto einer einheitlichen Produktstrategie nicht einfacher macht. Neben der Technik werden auch der unternehmenskulturelle Aspekt und gegebenenfalls notwendige personelle Veränderungen dem neuen Unternehmensgebilde Probleme machen. Auch in Hinblick auf das Verhältnis von SER eGovernment und SER Solutions könnte es interessant werden. SER eGovernment nutzt für die Archivierung z.B. das SER Archiv (und auch einige andere Basissoftware-Komponenten der ursprünglichen SER Gruppe). Natürlich ließe sich auch das IXOS Archiv anschließen, jedoch darf der Aufwand angesichts der unterschiedlichen Architektur- und Schnittstellenkonzepte nicht unterschätzt werden. In laufenden Projekten von SER eGovernment dürfte es daher zunächst sogar bei den SER Archivsystemkomponenten bleiben. Andererseits hätte nunmehr auch die SER Solutions die Möglichkeit, sich gegen die ursprüngliche Schwester SER eGovernment im Marktsegment öffentliche Verwaltung zu positionieren. Schließlich steht auch der SER Solutions einiges an passenden Softwareprodukten zur Verfügung. Besonders in den neuen Märkten Ost-Europas ist eine Fokussierung der österreichischen SER (die unternehmensrechtlich wiederum nichts mit der deutschen SER Solutions und auch nichts mit der SER eGovernment zu tun hat) auch auf den öffentlichen Sektor zu beobachten. Diese Verhältnisse innerhalb der Open Text/IXOS-Gruppe und der SER-„Namensgemeinschaft“ dürften bei den potentiellen Anwendern nicht gerade für Klarheit sorgen. Ob das Manage-

ment-Team von Open Text dies alles vor seiner Einkaufstour bedacht hat? Zu befürchten ist, dass sich IXOS und Open Text nun unter Umständen eine gewisse Zeit mit sich selbst beschäftigen und damit vielleicht den Kunden eine Zeitlang aus den Augen verlieren. (Kff)

Océ-Lösungen für Capture

Konstanz - Die Produktlinie Invoice CENTER der Océ Document Technologies (<http://www.odt-oc.com>) kombiniert die Dokumentenanalyse mit digitalem Workflow und integriert die Bausteine in ein Finanzbuchhaltungssystem à la SAP. Für die Dokumentenanalyse zuständig ist Invoice CENTER Capture. Hinter dieser Bezeichnung verbirgt sich die bekannte Lösung DOKuStar, welche die Dokumente scannt und auswertet sowie die elektronischen Images in einem Archiv ablegt und die gewonnenen Daten in ERP-Systeme übermittelt. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Océ, zuletzt behandelt im Newsletter 20030306, ist mit seinem Produktspektrum nicht einfach einzuordnen. Bekannt als Spezialist für hochleistungsfähige Hardware für Print und Scanning hat Océ in den letzten Jahren immer mehr Softwarelösungen für Outputmanagement, Imaging und Archivierung bis hin zu Speziallösungen für Abläufe im Bereich der Druckvorstufe angeboten. Während das bisher angebotene Spektrum im Bereich des Kerngeschäft angesiedelt war, begibt sich Océ mit seiner Lösung für die automatisierte Rechnungserkennung auf ein Feld, das von Firmen wie SER, OCR, Kofax u.a. längst besetzt ist. Es besteht mittlerweile eher ein Überangebot. Solche Lösungen versprechen ein schnell zu realisierendes Einsparungspotential. Dennoch werden Sie am Markt nur zögerlich angenommen (warum eigentlich?). Es bleibt also abzuwarten, ob sich die Entwicklung dieser Komponente für Océ lohnen wird. (JH)

SI Software Innovation mit LDMS

Neustadt - Das LDMS Large Documents Management System der SI Software Innovation GmbH (<http://www.si-software.de>) ist eine Lösung für großvolumige Listen und die Verarbeitung von elektronischen Dokumenten. Die Lösung besteht im wesentlichen aus zwei Modulen, dem LDMS/z (Archiv) und dem LDMS/p (Client). Sämtliche Daten werden nach ihrer Erstellung aus den Anwendungsprogrammen sofort übernommen und automatisch archiviert. Durch eine modulare Bauweise kann beispielsweise der LDMS/p-Client mit verschiedenen Zusatzmodule ergänzt werden und soll so auf unterschiedliche Anforderungen angepasst werden können. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die SI Software Innovation ist im Markt für Dokumenten-Technologien wenig öffentlich in Erscheinung getreten. Bei Rechenzentren hat sie jedoch einen guten Ruf. Durch die Konzentration von Z/OS, Archivierung und Output-

Management hatte sich die SI bei zahlreichen Rechenzentren mit zentralen Lösungen etabliert. Neben BetaSystems gehört SI zu den führenden Spezialanbietern für hochperformante Listenverarbeitung und -archivierung. In den letzten Jahren wurde das Portfolio schrittweise auch für UNIX-Plattformen sowie um erste Scanning-, Dokumentenmanagement- und Workflow-Funktionen erweitert. 2003 hat die SI ihr Portfolio neu geordnet. Eine Reihe vorhandener Komponenten wurden neu benannt und weitere hinzugefügt. So steht das Kürzel LDMS nicht mehr für „Listen“ sondern „Large Document Management Systems“. Das Produktspektrum teilt sich nunmehr in zwei Linien auf: LDMS/z und LDMS/p. Die Entwicklung der Produkte von SI wird deutlich von ihren Kunden getrieben. Neue Funktionen werden für ein Rechenzentrum entwickelt und dann in die allgemeine Produktlinie überführt. Eine einfache Multiplikation der Lösungen ist jedoch nicht gegeben, da die Rechenzentren sich sowohl in ihrer Hardware- und Softwarelandschaft als auch in ihrer Kunden-Clientel stark unterscheiden. Daher handelt es sich meistens um spezielle, projektorientierte Adaptionen der Basisprogramme. Aus diesem speziellen Umfeld will sich nunmehr die SI in den allgemeinen Markt für Dokumenten-Technologien verbreitern. Ob dies gelingt oder ob eine Fokussierung auf den bisherigen speziellen Markt der ASP-/Rechenzentrums-/Host-Lösungen Erfolg vielversprechender ist, muss sich noch zeigen. (Kff)

Stella WinREG zertifiziert

Dresden - Das Dokumenten-Management-System (DMS) WinREG 4.5 der Stella Systemhaus GmbH (<http://www.stella-systemhaus.de>) erhielt die DOMEA-Zertifizierung nach den Vorgaben des Anforderungskatalogs des Bundesministerium des Innern (BMI) (<http://www.bmi.bund.de>). (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Stella Systemhaus, zuletzt behandelt im Newsletter 20030612, steht im wesentlichen auf zwei Produktbeinen – einer Lösung für die Verwaltung von Fördermitteln und DOMEA-kompatible Anwendungen für die öffentliche Verwaltung. Bisher konnte Stella besonders bei Landesministerien und -behörden in den Neuen Bundesländern zahlreiche Projekte gewinnen. Die Alleinstellung in diesem speziellen Markt wurde jedoch inzwischen durch andere Anbieter aufgebrochen. Stella wird daher gezwungen sein, sich nach anderen Märkten und Anwendungen zusätzlich umzusehen. Besonders der Spagat zwischen dem Anspruch an ein Standard-Produkt und individueller, kundengetriebener Anwendungslösung, der im Umfeld von DOMEA-Lösungen häufiger zu beobachten ist, dürfte es dem Stella Systemhaus nicht einfach machen. Hinzu kommt dass angesichts der zahlreichen inzwischen DOMEA-zertifizierten Produkte, die alle nicht mit einander wirklich zu vergleichen sind, der DOMEA-Stempel nur noch als Eintrittskarte in den Öffentlichen-Sektor-Markt – aber nicht mehr als Verkaufsgarantie – gewertet werden muss. (IKB/Kff)



Tibco stellt Wissensmanagement für Prozesse vor

Palo Alto – Die Tibco Software, Inc. (<http://www.tibco>) hat ihre Wissensmanagement-Lösung BusinessWorks EMInsight vorgestellt, die Vorgänge in Netzwerken, Systemen oder Anwendungen identifiziert und diese Prozesse in einer allgemeinen Übersicht veranschaulicht. Der Anwender erhält demnach einen kompletten Überblick über die in der Unternehmensinfrastruktur laufenden Prozesse. Diese Informationen werden automatisch in BusinessWorks integriert. Tibco will die Lösung Anfang des nächsten Jahres auf den Markt bringen. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Um Tibco, zuletzt behandelt im Newsletter 20020327, war es etwas ruhig geworden. Der Anbieter für Workflow-, EAI- und eBusiness-Produkte hatte offenbar ein wenig den Anschluss zum sich stürmisch entwickelnden Markt verloren und war im deutschsprachigen Raum nur noch wenig sichtbar. Das soll mit der neuen Zusatzsoftware anders werden. Irgendwo zwischen den Kategorien MIS Management-Informationen-System, Prozess-Kontrolle oder Process Warehouse, BI Business Intelligence und KM Knowledge Management angesiedelt soll EMInsight Übersicht in alle im Unternehmen laufenden Prozesse bringen. Dies setzt natürlich voraus, dass reichlich EAI betrieben wird, um alle unterschiedlichen Softwaresysteme zu vereinen und mit BusinessWorks zu kontrollieren. Ob Tibco dieser Anlauf gelingt? Eigentlich kommt die Ankündigung zu früh, denn das Produkt ist noch nicht freigegeben. Es sieht ein bisschen danach aus, als ob Tibco nur signalisieren möchte, „Hallo, wir spielen auch noch im Markt mit“. (Kff)

Berichtigung/Ergänzung

Im vorangegangenen Newsletter 20031021 wurde unter dem Titel „SAP beauftragt IXOS mit der Entwicklung einer Netweaver-Schnittstelle“ über die Schaffung einer Dokumenten-Management- und Archiv-System-orientierten Schnittstelle berichtet. Als zweites Unternehmen zur Schaffung dieser Netweaver-Schnittstelle wurde FileNet (<http://www.FileNet.de>) von SAP mitbeauftragt. (SKK)

Märkte & Trends

DRT-Marktübersicht Teil 2

Der Markt für DRT Document Related Technologies unterliegt starken Veränderungen. Während er sich konsolidiert, drängen immer neue Produkte aus angrenzenden Bereichen in diesen Markt vor.

Legende:

Arc	Elektronische Archivierung im traditionellen Sinn
Cap	Capture, Scannen und alle Erfassungslösungen
COLD	als spezielle Form der Archivierung
Coll	Collaboration einschließlich Groupware
DMS	Dokumentenmanagement im klassischen oder engeren Sinn
ECM	Enterprise Content Management (steht für den universellen Anspruch, alle Komponenten eines ECM-Portfolios abdecken zu wollen)
Klass	Automatische Klassifikation und Ordnung
KM	Knowledge Management
OCR	OCR/ICR/OMR.
Out	Output-Management
RM	Records Management zur geordneten Verwaltung beliebiger Aufzeichnungen
Sig	Elektronische Signatur
Sto	Storage und Speicher-Verwaltungssysteme
WCM	Web Content Management
WF	Workflow und BPM

In der Spalte Newsletter ist die jeweils die Ausgabe angegeben, in der das Produkt oder die Firma zuletzt behandelt wurden.

Die Zuordnung für die Produkte erfolgte auf Basis der Positionierung der Anbieter selbst. Da die Begriffe nicht immer eindeutig sind, lassen sich auch die Produkte nicht immer richtig zuordnen. Die Auswahl erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder Richtigkeit. (AM/FH)

Unternehmen	URL	Produkt	Cap	Klas	OCR	ECM	Arc	RM	COLD	DMS	Coll	WCM	Out	Sto	KM	Sig	WF	News- letter
acadon	http://www.acadon.de	ArchiveLink								x								
AGI	http://www.agi-imc.de	Information Center													x			
Akten - James Software	http://www.aktens-james.de	Akten-James DMS								x								
Aladdin Knowledge Systems	http://www.aladdin.de	Privilege								x			x		x			
Allgeier IT Solutions	http://www.allgeier.com	AC Archive					x			x								
ASM	http://www.asm-jukebox.de	Tape/WORM/C												x				



Unternehmen	URL	Produkt	Cap	Klas	OCR	ECM	Arc	RM	COLD	DMS	Coll	WCM	Out	Sto	KM	Sig	WF	News-letter
		D																
Axinom	http://www.axinom.de	Enterprise Web Suite				x												
Axios Systems	http://www.axiossystems.de	assyst															x	
B & L OCR Systeme	http://www.blocr.de	FormStar	x		x													
BioMedion	http://www.biomedion.com	BM windream								x								
BOO Technologies	http://www.boo.de	S4EP								x	x				x		x	20030306
CENDRIS	http://www.cendris.de	k.A.	x															
CONTENS Software	http://www.contens.de	Contens Enterprise				x						x						
ContentServ	http://www.contentserv.de	ContentServ CMS				x												
Datamatics	http://www.datamatics.de	k.A.				x												
Datascan	http://www.datascan.de	dsScanCapture	x	x														
DETEC	http://www.detc.de	LaserSoft								x			x					
DIGIDOK	http://www.digidok.com	DD-SmartCapture	x							x								
Digital Collections	http://www.digicol.de	DC4					x											
DISC	http://www.disc-storage.com	Orion Series (u.a.)					x											
DMSFACTORY	http://www.dmsfactory.com	Tinca					x											
Esker	http://www.esker.de	DeliveryWare											x				x	
FJA Feilmeier & Junker	http://www.fja.com	FJA LifeFactory	x	x						x		x			x		x	
FORBATEC	http://www.forbatec.de	Forba Daxis				x				x								
Fujitsu Deutschland	http://www.fdg.fujitsu.com		x		x						x		x				x	20021218
GIS	http://www.gish.de	GIS ICM										x						
Group Technologies	http://www.group-technologies.com/de	iQ Suite															x	
HAUK & SASKO	http://www.hauk-sasko.de	UKiS								x								
Herrlich & Ramuschkat	http://www.herrlich-ramuschkat.de	iRacer					x			x		x						
I QUADRAT	http://www.i2ag.de	IBAS								x								
ic4b	http://www.ic4b.de	web4biz										x						
Imaging Business Machines	http://www.ibml.com	SoftTrac	x															
im-brain	http://www.im-brain.de	im-brain server	x	x						x								
INCEDO	http://www.incedo.de	webscaler				x												
Kodak Document Imaging	http://wwwde.kodak.com		x															
Konica	http://www.konica.de	docmaster								x								
MACH	http://www.mach.de	MACH Web								x							x	
Microbox	http://www.microbox.de	ARCBase											x					
Microform	http://www.microform.de	ADMIS	x															
Océ Document Technologies	http://www.odt-oce.com/germany	DOKuStar	x	x	x					x			x				x	20030306



Unternehmen	URL	Produkt	Cap	Klas	OCR	ECM	Arc	RM	COLD	DMS	Coll	WCM	Out	Sto	KM	Sig	WF	News-letter
ORTEC GmbH	http://www.ortec.org	Document Store				x				x								
Pandora	http://www.pan-open.de	ORA System													x			
Parametric Technology	http://www.ptc.com	Windchill															x	
Pixel Translations	http://www.pixtran.com	PixTools	x															
Pyxis Consulting group	http://www.pyxis-online.de	Create!form					x			x			x					
RASTERPUNKT	http://www.rasterpunkt.de	RSD Folders					x						x					
ratiodata	http://www.ratiodata.de	web-archiv					x			x								
SEAL	http://www.seal-gmbh.de	Beamflow					x										x	
SiteOS	http://www.siteos.de	SiteOS				x												
Sycor	http://www.sycor.de	Workflow Connector				x						x						
Sylphen	http://www.sylphen.de	C1										x						
teamwork software	http://www.teamwork.de	teamwork/office					x											
TNM	http://www.tnmsoft.com	TNM:Community									x							
Triaton	http://www.triaton.de	Documents@Work																
Werum	http://www.werum.de	KM-Systeme													x			

Messen & Kongresse

Dialog Zukunft

Neustadt/Wied – Mit über 1000 Teilnehmern war das diesjährige zweitägige SER-Forum „Dialog Zukunft“ ein voller Erfolg. Die SER Solutions GmbH (Deutschland) (<http://www.ser.de>) hatte in den Plenarsaal des ehemaligen Bundestages im Bundeshaus Bonn eingeladen. Auf dem Programm standen diesmal nicht nur die üblichen Fachvorträge von Anwendern, Partner und Mitarbeitern, sondern auch andere attraktive Punkte. Diskussionsrunden mit Sabine Christiansen, ein wegweisender Vortrag des bekannten Wissenschaftsredakteurs Ranga Yogeshwar, Diskussionsforen mit Dr. Hartmut Storp und Dr. Ulrich Kampffmeyer, die Verleihung der SER Best Practice Awards und viele andere Highlights. Namhafte Teilnehmer wie Lothar Späth und andere trugen dann dem Slogan „Dialog Zukunft“ Rechnung. Es ging auf der Tagung nicht um Bits und Bytes, sondern um gesellschaftliche Herausforderungen. Der Beitrag der DRT-Branche zum Thema Arbeitslosigkeit, der Arbeitsplatz der Zukunft, die Bedeutung von elektronischem Wissen für die Informationsgesellschaft und andere Themen setzte Akzente. SER hatte sich auf anderen Veranstaltungen der Branche zurückgehalten und sich mit der Rolle eines kleinen Unterausstellers zufrieden gegeben. Alle Kraft

wurde auf die eigene Veranstaltung fokussiert. Ganze Gruppen mit hochkarätigen Teilnehmern aus Ungarn, Nepal, Rumänien, Polen und anderen Ländern zeigten, dass das Konzept aufgegangen ist. Es wurde weder bei der Hochglanz-Bewerbung, beim Ambiente mit Kunstausstellung, bei der Simultan-Übersetzung, noch bei den Awards gespart. Letztere waren vom Künstler signierte, nummerierte und kiloschwere Miniaturen des Denkers, der vor dem Geschäftsgebäude der SER in Neustadt steht. Die SER Solutions wollte mit diesem Mega-Event, der alle anderen Kunden- und Anwendertagungen der DRT-Branche in Deutschland übertraf, deutlich machen, dass sie sich erfolgreich nach dem Niedergang der SER Systems AG neu positioniert hat. Dies ist SER auch gelungen. (SKK)

Normen & Standards

CobiT-Framework der ISACA

Rolling Meadows - CobiT (Control Objectives for Information and related Technology) ist eine Zusammenstellung von Standards aus dem Umfeld der Wirtschaftsprüfung und Revision, die von der Information Systems Audit and Control Association (ISACA) (<http://www.isaca.org>) geschaffen wurde. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Mit dem CobiT-Framework sind 41 nationale und internationale Standards aus den Bereichen Controlling, Qualitätssicherung, Sicherheit und Ordnungsmäßigkeit zusammengeführt. Daraus ergibt sich eine umfassende Vorlage, die für sämtliche IT-Ressourcen, wie Daten, Anwendungen, Technologien, Anlagen und Personal die notwendigen Anforderungen und Randparameter festlegt.

Weil sich bei den GoBS (Grundsätze ordnungsmäßiger DV-gestützter Buchführungssysteme) bisher noch keine eigenen Standards etabliert haben, lohnt es sich, das CobiT-Framework einmal näher zu betrachten, da es zumindest für Teilbereiche der notwendigen Maßnahmen zur Erfüllung der GoBS-Vorgaben Hilfestellung geben kann. In den GoBS fallen nämlich eine Reihe der Anforderungen in den Bereich der sogenannten IT-Governance, die durch das CobiT-Framework beschrieben wird. Für dieses Aufgabengebiet sind Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen zusammengestellt, die mit Unterstützung von Informationstechnologien, gewährleisten sollen, dass Geschäftsziele abgedeckt, Ressourcen verantwortungsvoll eingesetzt und Risiken angemessen überwacht werden. Gerade weil sich im Bereich IT-Governance bereits eine Vielzahl von Standards durchgesetzt haben, würde es sich anbieten, diese auch bei der Erfüllung der GoBS-Vorgaben zu nutzen.

Der Code of Practice des VOI „Grundsätze der Verfahrensdokumentation nach GoBS“ deckt dagegen nur einen Teilbereich der GoBS-Anforderungen ab. (AM)

In der Diskussion

GDPdU: Vorbehaltsaufgabe

Die Bundessteuerberaterkammer hat ein Zeichen gesetzt: „Die Qualifizierung der steuerrelevanten Daten ist Vorbehaltsaufgabe der steuerberatenden Berufe“. Aus mit der Spielweise für Systemberater und sonstige engagierte GDPdU-Freunde? Der Steuerberater quält sich durch Programmdokumentationen, um Datenfelder und Schnittstellen zu ermitteln? Diskutiert mit Kunden und Lieferanten über System- und Archivarchitekturen? Wohl kaum. Hier ist eine Differenzierung angesagt, wie sie bereits in mehreren Artikeln, z.B. von Groß, Lindgens und Matheis im DStR. (<http://rsw.beck.de>), im Vortrag von Kampffmeyer auf der audicon Roadshow (<http://www.project-consult.com>) oder von Groß und Kampffmeyer in der ComputerWoche („IDEA-Client erleichtert digitale Steuerprüfung“, ComputerWoche, Ausgabe 46/2003, S. 16-17, <http://www.computerwoche.de>) angesprochen wurden. Hierbei sind drei Anwendungsfelder zu unterscheiden:

• Qualifizierung

Bei der Qualifizierung steuerrelevanter Daten geht es um die inhaltliche Definition. Welche Daten sind aus steuerrechtlicher Sicht relevant. Dies ist wirklich eine wichtige Aufgabe für Steuerberater und Wirtschaftsprüfer, die auch eine Vorbehaltsaufgabe darstellt.

• Identifizierung

Bei der Identifizierung der Daten geht es um die informationstechnologische Ermittlung der relevanten Tabellen, Parameter- und Verknüpfungsdateien, Felder, Relationen, Schnittstellen und Formate. Eine Aufgabe für Spezialisten aus dem Beratungsumfeld, die hierfür auf die Ergebnisse der Qualifizierung zurückgreifen.

• Validierung

Bei der Validierung geht es um die Überprüfung, ob die Qualifizierung und die Identifizierung bei der Ausgabe der Daten wirklich funktioniert haben, ob die Daten vollständig, richtig und auswertbar sind. Hierfür kann man Produkte wie IDEA, TaxAudit oder andere einsetzen.

Eines wird aus der Zusammenstellung deutlich: Teamarbeit ist gefordert. Teamarbeit seitens des Anwenders, der steuerberatenden Berufe und der Informationstechnologiespezialisten.

Einen kleinen Beigeschmack hat die „Vorbehaltsaufgabe“ – die meisten Steuerberater sind auf das Thema GDPdU nicht vorbereitet. Dabei wäre die Qualifizierung und auch die Validierung ein interessantes Zusatzgeschäft, das allerdings noch nicht in Standesleistungsverzeichnissen als eigenständige Position auftaucht. Vorbehaltsaufgabe schließt die Verpflichtung ein, diese Aufgabe auch wahrzunehmen! Inzwischen wird in der Literatur darüber nachgedacht, ob denn dies auch zu einer Haftung des Steuerberaters führt, wenn dieser die Aufgabe nicht wahrnimmt. Es wird dringend Zeit, dass sich die Steuerberater mit dem Thema GDPdU einmal ernsthaft beschäftigen.

Die Entwicklungen zeigen, dass es im Umfeld der GDPdU auch weiterhin spannend bleibt: Angedrohte verschärfte Sanktionen, die Behandlung von SAP DART und Massendaten, weitere Anforderungen durch neue Gesetze und Verordnungen, immer neue Checklisten und Leitfäden ... es reicht also für ein ständig wiederkehrendes Thema in unserem Newsletter und in unserer Rubrik „GDPdU aktuell“ auf unserer Webseite (<http://www.project-consult.com>). Würden die GDPdU nicht massiv die Themen eBusiness, Archivierung und Enterprise Content Management im Kern betreffen, würden wir der leidigen Steuerprüfung keine Zeile mehr widmen. (Kff)

Die organisatorische Herausforderung bleibt

Die DMS EXPO 2003 zeigte es wieder einmal deutlich – zahlreiche potentielle Kunden wanderten von Stand zu Stand, um sich über verfügbare Technologien und Lösungen zu informieren. In den Gesprächen sahen sich die Aussteller immer wieder mit der gleichen Situation konfrontiert, dass viele der Interessenten noch keine Vorstellung davon haben, was sie denn mit dem Einsatz von Dokumententechnologien bezwecken wollen. Der Ansatz, erst einmal sich Produkte anzusehen, Funktionalität abzufragen, und dann erst zu überlegen, was man damit machen kann, ist sicherlich der falsche. Es gibt eine Reihe von Unternehmen, die die Lizenzen bereits seit Jahren im Schrank stehen haben,



und immer noch überlegen, was sie damit anfangen sollen. Und manches Projekt ist steckengeblieben, weil sich die beabsichtigten bunten Oberflächen in der Praxisrealität nicht vernünftig umsetzen ließen. Die heute verfügbare Software erfüllt von ihrer Funktionalität her sicherlich fast jedes Bedürfnis, jedoch sind von der Technologie getriebene Projekte häufig bereits im Ansatz zum Scheitern verurteilt. Die Auswahl eines Produktes ohne zuvor konkretisierte Anforderungen führt dazu, dass man auch als Anwender in der Dimension und Funktionalität des Produktes zu denken beginnt und die eigenen fachlichen Anforderungen darüber leicht vergisst.

Scope Creep

Am Beginn eines jeden Projektes sollte daher zunächst eine klare Zieldefinition stehen, die von den beabsichtigten betrieblichen und geschäftspolitischen Anforderungen bestimmt sein sollte. Auf Basis dieser Ziele müssen dann zunächst die fachlichen Anforderungen definiert werden. Dies hat nicht nur zum Ziel, dem möglichen Anbieter eine klare Vorstellung der zu erbringenden Leistung zu vermitteln, sondern besonders auch hausintern eine Festlegung zu treffen, was eigentlich gewollt ist. Im Englischen gibt es den schönen Begriff „Scope Creep“ – die schleichende Verlagerung der Zielsetzung und des Fokus. Scope Creep stellt eine große Gefahr für Projekte dar, da der zeitliche, finanzielle und organisatorische Rahmen schnell überschritten wird. Im Rahmen der Zielsetzung und des Fachkonzeptes ist es nicht nur sinnvoll zu definieren, was gemacht werden soll, sondern auch abzugrenzen, was nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt gemacht werden soll. Dies ist besonders wichtig, wenn man eine stufenweise Einführung einer Lösung plant. Architektur, Funktionalität, Skalierbarkeit und andere Eigenschaften müssen hier natürlich auf den Endausbau schon ausgelegt werden, auch wenn man zunächst nur einen Teil der Funktionalität für einen Piloten oder einen kleineren Anwendungsbereich benutzen will. Hier liegt die Schwierigkeit, Anforderungen zu definieren, die man erst zu einem späteren Zeitpunkt umsetzen will. Tut man dies jedoch nicht, kann es einem schnell passieren, dass man auf einer „Insel“ sitzt und erneut über den Wechsel und die Auswahl eines neuen Produktes nachdenken muss. Es ist außerdem in größeren Unternehmen sinnvoll, zunächst einmal zu prüfen, ob nicht schon Produkte oder Funktionalität im Standardlieferumfang der vorhandenen Software enthalten waren, die man bisher nicht nutzte. All dies sind Argumente, sich vor einer Produktauswahl Gedanken über die eigenen Anforderungen zu machen.

Die Risiken liegen nicht in der Technik

Bei der notwendigen Analyse der Situation und der zukünftigen Anforderungen an eine Lösung wird man sehr schnell auf eine Reihe von entscheidenden Randparametern stoßen. Dies können auch technische sein, wie z.B. die vorhandene IT-Landschaft oder die IT-Strategie des Anwenderunternehmens. Jedoch wird man sehr schnell auch feststellen, welche organisatorischen Randparameter entscheidend für einen Projekterfolg sind. Unternehmensstruktur, Ablauf- und Aufbauorganisation, Ausbildungsstand und Qualifikation

der Mitarbeiter, Arbeitsweisen, Tarifverträge, rechtliche Anforderungen etc. etc. Manche Projektteams haben sich auch gern mit Produkt- und Funktionalitätsfragen beschäftigt, um den Herausforderungen der organisatorischen Aufgaben aus dem Weg zu gehen. Ohne entsprechende Anpassungen ist das Risiko des Scheiterns aber sehr groß. Die Aufwände für organisatorische Anpassungen, Schulung, Qualifizierung und Einführung übertreffen die Arbeiten, die für die Anpassung eines Produktes erforderlich sind, bei weitem. Um den Projekterfolg zu sichern, müssen sich die Anwender sorgfältig vorbereiten und je früher damit begonnen wird, desto besser. Auch die Anbieter bevorzugen gut vorbereitete Kunden, mit denen man sich nicht in endlosen Diskussionen einer Lösung annähern muss. Die Kosten für die Einrichtung, notwendige Anpassungen und den Betrieb einer Lösung sind wesentlich sicherer zu kalkulieren, wenn die Dimension einer solchen Lösung allen Beteiligten bekannt ist. Nur so lassen sich Projekte straff und wirtschaftlich durchführen.

Die Einführung einer Dokumenten-Technologie-Lösung verändert Arbeitsweisen. Dieser unternehmenskulturelle Wandel darf nicht unterschätzt werden. Wenn man den Mitarbeitern das liebgewonnene Papier wegnehmen will, Organisationsformen verändern muss, die sich in über Jahrzehnte in einer papiergebundenen Form entwickelt haben, den Aktenordner nur noch als virtuelle Darstellung anbieten will, die Umlaufmappe durch Workflow ersetzen möchte, dann ist dies eine tiefgreifende Veränderung, auf die die Mitarbeiter nicht vorbereitet sind. Ängste und Akzeptanzprobleme begleiten Projekte zur Einführung von Document Related Technologies. Wer nur in technischen Dimensionen denkt, riskiert daher Fehlschläge. Auch wenn die Anbieter inzwischen auf bestimmte Anwendungsfelder oder Branchenszenarien vorkonfektionierte Lösungen anbieten – die organisatorische Herausforderung bleibt! (Kff)

Artikel

Enterprise Content Management

Die unternehmensweite Informationsplattform der Zukunft

Teil 2 eines Whitepapers von Dr. Ulrich Kampffmeyer, Geschäftsführer und Chef-Berater der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung. Teil 1 erschien im vorangegangenen Newsletter 20021021.

Capture (Erfassung)

Die Kategorie Capture beinhaltet Funktionalität und Komponenten zur Erstellung, Erfassung, Aufbereitung und Verarbeitung von analogen und elektronischen Informationen. Dabei kann man mehrere Stufen und Technologien unterscheiden, von der einfachen Erfassung der Information bis zur komplexen Aufbereitung durch eine automatische Klassifikation. Die Capture-Komponenten werden auch häufig als „Input“-Komponenten zusammengefasst.

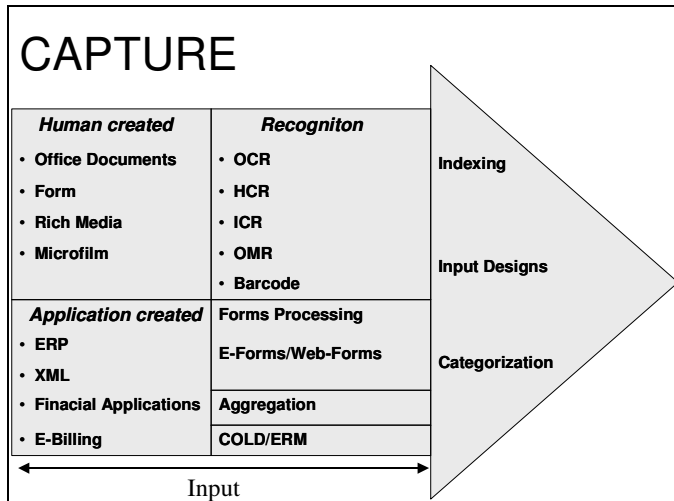


Bild 1: „Capture“ Komponenten von ECM

- **Manuell erzeugte und erfasste Informationen**
Bei der manuellen Erfassung können alle Formen von Informationen vorkommen, von Papierdokumenten, elektronischen Office-Dokumenten, E-Mails, Vordrucken, MultiMedia-Objekten, digitalisierter Sprache und Video bis zum Mikrofilm.
- **Maschinell erzeugte und automatisch erfasste Informationen**
Bei der teilautomatischen oder automatischen Erfassung können EDI- oder XML-Dokumente, kaufmännische und ERP-Anwendungen oder bestehende Fachanwendungssysteme die Quelle für die Erfassung sein.
- **Technologien zur Be- und Verarbeitung erfasster Informationen**
Zur Verarbeitung von gescannten Faksimiles werden verschiedene Erkennungstechnologien (Recognition) eingesetzt. Zu Ihnen gehören:
 - **OCR (Optical Charakter Recognition)**
Hierbei werden die Bildinformationen in maschinenlesbare Zeichen umgesetzt. OCR wird für Maschinenschrift eingesetzt.
 - **HCR (Handprint Charakter Recognition)**
Die Erkennung von Handschriften ist eine Weiterentwicklung von OCR, die jedoch bei Fließtexten immer noch nicht zufriedenstellende Ergebnisse liefert. Beim Auslesen von definierten Feldinhalten ist die Methode doch bereits sehr sicher.
 - **ICR (Intelligent Charakter Recognition)**
ICR ist eine Weiterentwicklung von OCR und HCR, die die Qualität der ausgelesenen Ergebnisse durch Vergleiche, logische Zusammenhänge, Abgleich mit Referenzlisten oder Prüfung gegen vorhandene Stammdaten verbessert.
 - **OMR (Optical Mark Recognition)**
OMR, z.B. für Strichcode, liest mit hoher Sicherheit spezielle Markierungen in vordefinierten

Feldern aus und hat sich bei Fragenbogenaktionen und anderen Vordrucken bewährt.

- **Barcode**
Aufgebrachte Barcodes beim Versenden von Vordrucken können beim Einlesen der Rückläufer automatisiert erkannt und zugeordnet werden.

Bildbearbeitungstechniken von Document Imaging dienen nicht nur zur Anzeige von gescannten Bildern sondern ermöglichen auch die Verbesserung der Lesbarkeit für die Erfassung. Funktionen wie „Despeckling“, das Entfernen von isolierten Bildpunkten oder das „Adjustment“, das Geraderücken von schief eingezogenen Vorlagen verbessern die Ergebnisse der Erkennungstechnologien.

Document-Imaging-Funktionen werden beim Erfassungsprozess bei der Qualitätskontrolle eingesetzt.

Bei der Erfassung von Formularen werden heute noch zwei Gruppen von Technologien unterschieden, obwohl der Informationsinhalt und der Charakter der Dokumente gleich sein kann.

- **Forms Processing (Vordruckverarbeitung)**
Das „Forms Processing“ bezeichnet die Erfassung von industriell oder individuell gedruckten Vordrucken mittels Scannen. Hierbei kommen anschließend häufig Erkennungstechnologien zum Einsatz, da gut gestaltete Vordrucke eine weitgehend automatische Verarbeitung ermöglichen.
- **E-Forms / Web-Forms (Verarbeitung elektronischer Formulare)**
Bei der Erfassung elektronischer Formulare ist eine automatische Verarbeitung möglich, wenn Layout, Struktur, Logik und Inhalte dem Erfassungssystem bekannt sind.

COLD/ERM sind Verfahren zur automatisierten Verarbeitung von strukturierten Eingangsdateien. Der Begriff COLD steht für Computer Output on LaserDisk und hat sich gehalten, obwohl das Medium LaserDisk seit Jahren nicht mehr am Markt ist. Das Akronym ERM steht für Enterprise Report Management. In beiden Fällen geht es darum, angelieferte Ausgabedateien auf Basis vorhandener Strukturinformationen so aufzubereiten, dass sie unabhängig vom erzeugenden System indiziert und an eine Speicherkomponente wie eine dynamische Ablage (Store) oder ein Archiv (Preserve) übergeben werden können.

Die „Aggregation“ stellt einen Kombinationsprozess von Dateneingaben verschiedener Erstellungs-, Erfassungs- und zuliefernden Anwendungen dar. Zweck ist die Zusammenführung und Vereinheitlichung von Informationen aus unterschiedlichen Quellen, um sie strukturiert und einheitlich formatiert an die Speicher- und Bearbeitungssysteme zu übergeben.

Komponenten zur inhaltlichen Erschließung erfasster Informationen

Für die Weiterleitung und inhaltliche Erschließung kommen in den Systemen weitere Komponenten hinzu, die die erfassten und digital vorliegenden Informationen aufbereiten und um beschreibende Merkmale ergänzen. Hierzu gehören:

- **Indexing (manuelle Indizierung)**
Anders als im Deutschen beschränkt sich im Angloamerikanischen der Begriff Indexing auf die manuelle Vergabe von Indexattributen, die in der Datenbank einer „Manage“-Komponente für Verwaltung und Zugriff auf die Informationen benutzt wird. Im Deutschen werden hier auch Begriffe wie „Indizieren“, „Attributieren“ oder „Verschlagworten“ benutzt.
- **Input Designs (Profile)**
Sowohl die automatische als auch die manuelle Attributierung kann durch hinterlegte Profile erleichtert und verbessert werden. Solche Profile können z.B. Dokumentenklassen beschreiben, die die Anzahl der möglichen Indexwerte beschränken oder bestimmte Kriterien automatisch vergeben. Input Designs schließt auch die Eingabemasken und deren Logik bei der manuellen Indizierung ein.
- **Categorization (automatische Klassifikation oder Kategorisierung)**
Auf Basis der in den elektronischen Informationsobjekten, seien es per OCR-gewandelte Faksimiles, Office-Dateien oder Ausgabedateien, enthaltenen Informationen können Programme zur automatischen Klassifikation selbstständig Index-, Zuordnungs- und Weiterleitungsdaten extrahieren. Solche Systeme können auf Basis vordefinierter Kriterien oder selbstlernend Informationen auswerten.

Ziel aller „Capture“-Komponenten ist, die erfassten Informationen zur Weiterbearbeitung oder Archivierung den „Manage“-Komponenten bereitzustellen.

Manage (Verwaltung, Bearbeitung, Nutzung)

Die „Manage“-Komponenten dienen zur Verwaltung, Bearbeitung und Nutzung der Informationen. Sie besitzen hierfür

- Datenbanken für die Verwaltung und das Wiederauffinden sowie
- Berechtigungssysteme zur Zugriffsabsicherung und zum Schutz

von Informationen. Ziel eines geschlossenen ECM-Systemes ist dabei, diese beiden Komponenten nur einmal übergreifend für alle „Manage“-Lösungen wie Document Management, Collaboration, Web Content Management, Records Management und Workflow / Business Process Management als Dienste bereitzustellen.

len. Zur Verbindung der unterschiedlichen „Manage“-Komponenten sollte diese über standardisierte Schnittstellen und sichere Transaktionsprozesse bei der Kommunikation zwischen den Komponenten verfügen.

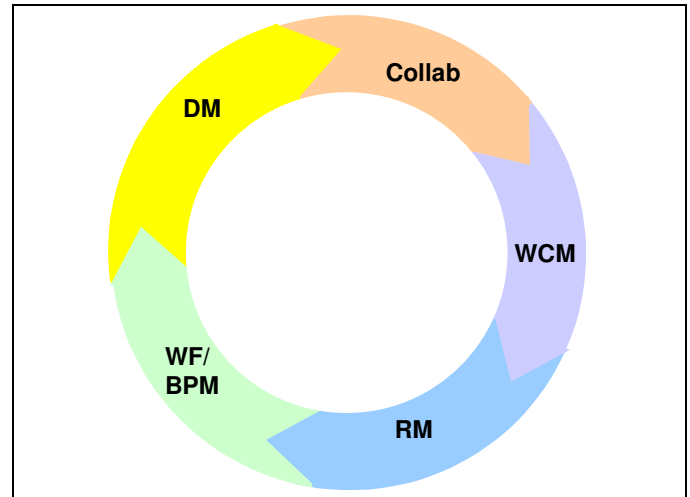


Bild 2: „Manage“-Komponenten von ECM

DM Document Management (Dokumentenmanagement)

Unter Document Management ist hier nicht die Branchenbezeichnung wie in Deutschland z.B. DMS zu verstehen, sondern eher die Dokumentenmanagementsysteme im „klassischen“ oder „engeren Sinn“. Die Aufgabe dieser Systeme ist es, den Lebenszyklus der Dokumente von der Entstehung bis zur Langzeitarchivierung zu kontrollieren. Zum Document Management gehören unter anderem folgende Funktionen:

- **Checkin/Checkout**
zur Kontrolle der Konsistenz der gespeicherten Informationen
- **Versionsmanagement**
zur Kontrolle unterschiedlicher Stände gleicher Information mit Versionen, Revisionen und Renditionen (gleiche Information in einem unterschiedlichen Format)
- **Suchen und Navigieren**
zum Auffinden von Informationen und zugehörigen Informationskontexten
- **Visualisierung**
zur Anzeige von Informationen in Strukturen wie virtuellen Akten, Verzeichnissen und Übersichten

Die Funktionen des Document Management überschneiden sich jedoch zunehmend mit denen der anderen „Manage“-Komponenten, der immer weiter ausgreifenden Funktionalität von Office-Anwendungen wie Outlook/Exchange oder Notes/Domino und den Eigenschaften von „Library Services“ zur speichertechnischen Verwaltung der Informationen.

Collaboration (Zusammenarbeit, kollaborative Systeme, Groupware)

Collaboration bedeutet eigentlich nur Zusammenarbeit. Der Anspruch dieser Lösungen, die sich aus der herkömmlichen Groupware entwickelt haben, geht jedoch weiter und schließt auch Anwendungsgebiete des Knowledge Management mit ein. Zur Collaboration gehören unter anderem folgende Funktionen:

- Gemeinsam nutzbare Informationsbasen
- Gemeinsames, gleichzeitiges und kontrolliertes Bearbeiten von Informationen
- Wissensbasen über Skills, Ressourcen und Hintergrunddaten für die gemeinsame Bearbeitung von Informationen
- Verwaltungskomponenten wie Whiteboards für Ideensammlungen, Terminpläne, Projektmanagement und andere
- Kommunikationsanwendungen wie Video-Conferencing
- Integration von Informationen aus anderen Anwendungen im Kontext der gemeinsamen Informationsbearbeitung

WCM Web Content Management

Enterprise Content Management erhebt den Anspruch Web Content Management zu integrieren. Die Bereitstellung von Inhalten im Internet und Extranet oder auf einem Portal sollte nur eine über die Berechtigungen und Informationsspeicherung gesteuerte Darstellung bereits vorhandener Informationen im Unternehmen sein. Zum Web Content Management gehören unter anderem folgende Funktionen:

- Erstellung neuer oder Aufbereitung vorhandener Information in einem kontrollierten Erstellungs- und Veröffentlichungsprozess
- Bereitstellung und Verwaltung der Informationen für die Web-Präsentation
- Automatische Konvertierung für unterschiedliche Anzeigeformate, personalisierte Anzeigen und Versionierung
- Sichere Trennung des Zugriffs auf öffentliche und nicht-öffentliche Informationen
- Visualisierung für die Präsentation mit Internet-Mitteln (Browser-Darstellung, HTML, XML u.a.)

RM Records Management (Ablage- und Archivverwaltung)

Anders als bei den traditionellen elektronischen Archivsystemen bezeichnet Records Management (RM; Electronic Records Management ERM) die reine Verwaltung von Records, wichtigen aufbewahrungspflichtigen oder aufbewahrungswürdigen Informationen.

Records Management ist Speichermedien-unabhängig und kann z.B. auch die nicht in elektronischen Systemen gespeicherten Informationen mitverwalten. Zum Web Records Management gehören unter anderem folgende Funktionen:

- Abbildung von Aktenplänen und anderen strukturierten Verzeichnissen zur geordneten Ablage von Informationen
- Thesaurus- oder kontrollierter Wortschatz-gestützte eindeutige Indizierung von Informationen
- Verwaltung von Aufbewahrungsfristen (Retention Schedules) und Vernichtungsfristen (Deletion Schedules)
- Schutz von Informationen entsprechend ihren Eigenschaften, z.T. bis auf einzelnen Inhaltskomponenten in Dokumenten
- Nutzung international, branchenspezifisch oder zumindest unternehmensweit standardisierter Meta-Daten zur eindeutigen Identifizierung und Beschreibung der gespeicherten Informationen

Wf Workflow / BPM Business Process Management (Vorgangsbearbeitung)

Der deutsche Begriff Vorgangsbearbeitung trifft weder den Begriff Workflow noch den Begriff BPM Business Process Management eindeutig.

Bei Workflow unterscheidet man verschiedene Typen, so z.B. den

- „Production Workflow“, der auf Basis vordefinierter Abläufe die Prozesse steuert und kontrolliert, und „den
- ad-hoc-Workflow“, bei dem der Anwender selbst zur Laufzeit den Ablauf des Prozesses vorgibt.

Workflow-Lösungen können als

- „Workflow-Anwendung“ mit eigenständigem Clienten realisiert werden, mit dem Anwender hauptsächlich arbeitet, oder aber in Gestalt einer
- „Workflow Engine“, die als Dienst im Untergrund der Systeme den Informations- und Datenfluss steuert, ohne dass hierfür ein eigener Client erforderlich ist.

Zum Workflow Management gehören unter anderem folgende Funktionen:

- Abbildung von Ablauf- und Aufbauorganisationsstrukturen
- Empfangen, Verwalten, Visualisieren und Weiterleiten von zusammenhängenden Informationen mit zugehörigen Dokumenten oder Daten

- Einbindung von Bearbeitungswerkzeugen für Daten (z.B. Fachanwendungen) und Dokumente (z.B. Office-Produkte)
- Paralleles und sequentielles Bearbeiten von Vorgängen einschließlich Mitzeichnung
- Wiedervorlage, Fristen, Delegation und andere Verwaltungsfunktionalität
- Kontrolle und Dokumentation der Bearbeitungsstände, Laufwege und Ergebnisse der Bearbeitung
- Design-Werkzeuge zur Gestaltung und Anzeige von Prozessen

Ziel beim Einsatz ist weitgehende Automatisierung von Prozessen mit Einbindung aller notwendigen Ressourcen.

BPM Business Process Management geht in seinem Anspruch noch einen Schritt weiter als Workflow. BPM strebt die vollständige Integration aller betroffenen Anwendungen in einem Unternehmen mit Kontrolle der Prozesse und Zusammenführung aller benötigten Informationen an. Zu BPM gehören unter anderem folgende Funktionen:

- Vollständige Workflow-Funktionalität
- Prozess- und Datenkontrolle auf Server-Ebene
- EAI Enterprise Application Integration zur Verbindung verschiedener Anwendungen
- BI Business Intelligence mit hinterlegten Regelwerken, Integration von InformationWarehouses und den Anwender bei seiner fachlichen Tätigkeit unterstützenden Hilfsprogrammen

„Manage“-Komponenten werden heute einzeln oder integriert als „Suite“ angeboten. Sie beinhalten vielfach bereits die „Store“-Komponenten.

Store (Speichern)

Die „Store“-Komponenten dienen zur temporären Speicherung von Informationen, die nicht archivierungswürdig oder archivierungspflichtig sind. Auch wenn Medien zum Einsatz kommen, die für eine langzeitige Archivierung geeignet sind, ist der „Store“ von der „Preservation“ abgegrenzt. durch den Inhalt. Im deutschen Sprachgebrauch sind diese Komponenten mit der „Ablage“ im Unterschied zum „Archiv“ gleichzusetzen.

Die von der AIIM aufgeführten „Store“-Komponenten lassen sich drei unterschiedlichen Bereichen zuordnen, „Repositories“ als Speicherorte, „Library Services“ als Verwaltungskomponente für die Speicherorte, und „Technologies“ als unterschiedliche Speichertechnologien. Ebenfalls zu diesen Infrastruktur-Komponenten, die z.T. wie das Filesystem auf Betriebssystemebene angesiedelt sind, gehören die Sicherheitstechnologien, die aber erst weiter unten im Abschnitt „Deliver“ be-

handelt werden. Die Sicherheitstechnologien sind jedoch einschließlich des Berechtigungssystems als übergreifende Komponente einer ECM-Lösung zu betrachten.

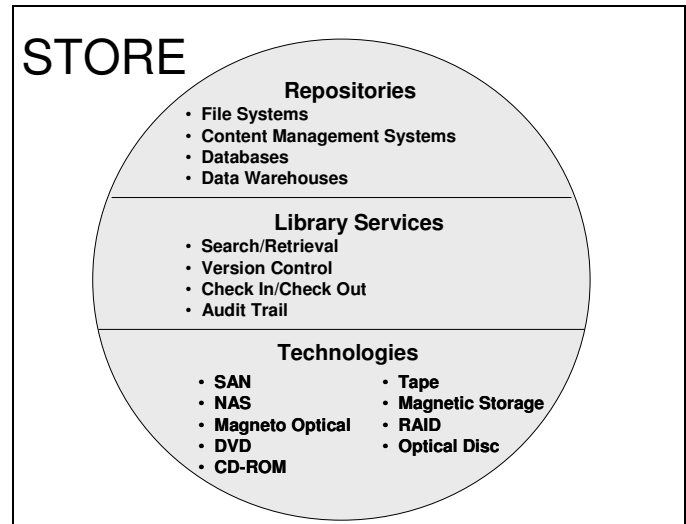


Bild 3: „Store“ Komponenten von ECM

Repositories (Speicherorte, Datenspeichersysteme)

Zu den möglichen Repositories eines ECM, die auch kombiniert eingesetzt werden können, gehören unter anderem:

- **Filesystem**
Das Filesystem wird vorrangig zur temporären Zwischenspeicherung, so. z.B. Eingangs- und Ausgangs-Caches benutzt. Ziel von ECM ist es, das Filesystem von Informationen zu entlasten und diese durch „Manage“- , „Store“- und „Preservation“-Technologien allgemein verfügbar bereitzustellen.
- **Content Management System**
An dieser Stelle ist das eigentliche Speichersystem für den Content gemeint, bei dem es sich um eine Datenbank oder ein spezialisiertes eigenständigen Speichersystem handeln kann.
- **Datenbanken**
Zum einen dienen Datenbanken zur Verwaltung der Zugriffsinformationen. Sie können aber auch direkt zur Speicherung von Dokumenten, Content oder Media Assets benutzt werden.
- **Data Warehouses**
Data Warehouses sind datenbankbasierte, komplexe Speichersysteme, die Informationen aus unterschiedlichsten Quellen referenzieren oder direkt bereitstellen. Sie können auch mit einem globaleren Anspruch als Document Warehouse oder Information Warehouse konzipiert sein.

Library Services (Informationsverwaltungsdienste)

Library Services haben nur im übertragenen Sinn mit Bibliotheken zu tun. Sie sind die systemnahen Verwaltungskomponenten, mit denen der Zugriff auf die Informationen realisiert wird. Der Library Service ist letztlich für den Empfang und die Speicherung der Informationen aus den „Capture“- und den „Manage“-Komponenten verantwortlich. Er verwaltet gleichermaßen die Speicherorte in der dynamischen Ablage, dem eigentlichen „Store“, und im Langzeitarchiv, der Kategorie „Preserve“. Der Speicherort wird dabei lediglich durch die Eigenschaften und Klassenzugehörigkeit der zu speichernden Information bestimmt. Der Library Service arbeitet mit der Datenbank der „Manage“-Komponenten zusammen. Hierdurch werden die notwendigen

- Search (Suche) und
- Retrieval (Wiederfinden, Wiederbereitstellen)

Funktionen bedient. Während die Datenbank keine Kenntnis über den physischen Speicherort eines Objektes hat, verwaltet der Library Service

- Online-Speicher (Daten und Dokumente im direkten Zugriff),
- Nearline-Speicher (Daten und Dokumente auf einem Medium, das sich im Zugriff des Laufwerks befindet, aber z.B. erst durch eine Robotik eingelegt werden muss) und
- Offline-Speicher (Daten und Dokumente auf einem Medium, das ausgelagert wurde und nicht im automatisierten Zugriff eines Systems befindet).

Sofern nicht ein übergelagertes Dokumentenmanagementsystem die Funktionalität bereitstellt, muss der Library Service ein

- Versionsmanagement, zur Kontrolle unterschiedlicher Stände der Information, und
- Checkin/Checkout, für die kontrollierte Bereitstellung der Information

besitzen. Eine wichtige Funktion des Library Services ist die Erzeugung von Protokollen und Journalen zur Nutzung der Information und über Veränderungen an den Informationen, die im Angloamerikanischen als „Audit-Trail“ bezeichnet werden.

Speicher-Technologien

Für die Speicherung der Informationen können je nach Anwendungszweck und Systemumgebung sehr unterschiedliche Medien zum Einsatz kommen.

- Mehrfach beschreibbare magnetische Online-Speicher
Hierzu gehören Festplatten als RAID (Redundant Array of Independent Disks) Festplattensubsystem

am Server, SAN (Storage Area Networks) als Speicherinfrastruktur oder NAS (Network Attached Storage) direkt in Netzwerken zugänglich gemachte Speicherbereiche.

- Tape (Magnetbänder)
in automatisierten Speichereinheiten wie „Libraries“ oder „Silos“ mit Robotik für den Zugriff dienen eher wie DAT-Bänder in kleineren Umgebungen der Datensicherung und nicht zum Online-Zugriff.
- Digital Optische Speichermedien
wie CD (CD-R einmal beschreibbare Compact Disk, CD/RW mehrfach beschreibbare Compact Disk), DVD (Digital Versatile Disk), MO (Magnet Optical) und andere können zur Sicherung und zur Verteilung aber auch in Jukeboxen als Online-Speicher (Plattenwechselautomaten) eingesetzt werden.

Preserve (Erhalten, Bewahren, Archivieren)

Die „Preserve“-Komponenten von ECM dienen langfristig stabilen, statischen und unveränderbaren Aufbewahrung und Sicherung von Informationen. zur temporären Speicherung von Informationen, die nicht archivierungswürdig oder archivierungspflichtig sind. Im deutschsprachigen Raum ist dies das Anwendungsfeld der elektronischen Archivierung. Letztere besitzt heute aber wesentlich mehr Funktionalität als unter „Preserve“ subsummiert. Elektronische Archivsysteme sind heute meistens eine Kombination aus Verwaltungssoftware wie Records Management, Imaging oder Document Management, Library Services (IRS Information Retrieval Systeme) und Speicher-Subsystemen.

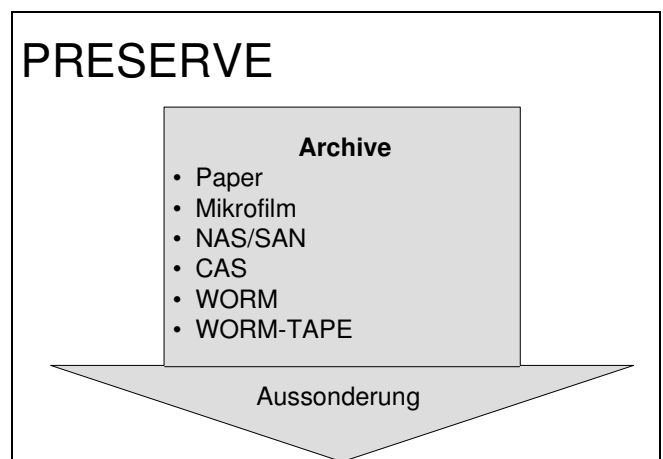


Bild 4: „Preserve“ Komponenten von ECM

Aber nicht nur elektronische Medien eignen sich zur langfristigen Aufbewahrung. Zur reinen Sicherung von Informationen ist weiterhin Mikrofilm geeignet, der inzwischen in hybriden Systemen mit elektronischen Medien und datenbankgestütztem Zugriff eingesetzt werden kann. Entscheidend bei allen Langfristspeichersystemen ist die rechtzeitige Einplanung und regelmäßige Durchführung von Migrationen um die

Information in sich verändernden technischen Umgebungen verfügbar zu halten. Dieser kontinuierliche Prozess wird auch Continuous Migration genannt. Zu den „Preserve“-Komponenten gehören unter anderem:

- WORM (Write Once Read Many) rotierende digital optische Speichermedien zu denen die klassischen WORM in einer Schutzhülle in 5 1/4" oder 3 1/2" Technologie ebenso wie CD-R und DVD-R gehören. Die Aufzeichnungstechniken der Medien, die in Jukeboxen für einen Online- und automatisierten Nearline-Zugriff bereitgestellt werden, sind unterschiedlich.
- WORM-Tape (Magnetband mit WORM-Eigenschaften) wird in speziellen Laufwerken eingesetzt, die mit besonders abgesicherten Bändern bei ordnungsgemäßen Betrieb ähnliche Sicherheit wie ein traditionelles WORM Medium erreichen können.
- CAS (Content Addressed Storage) magnetische Festplattenspeicher die durch spezielle Software gegen Überschreiben, Löschen und Verändern wie ein WORM-Medium geschützt sind
- NAS/SAN (Network Attached Storage / Storage Area Networks) können ebenfalls eingesetzt werden, wenn sie die Bedingungen der Revisionssicherheit mit unveränderbarer Speicherung, Schutz vor Manipulationen und Löschen etc. erfüllen.
- Mikrofilm kann als Sicherungsmedium eingesetzt werden, wenn die Informationen nicht mehr in der Nutzung sind und keine maschinelle Auswertbarkeit gefordert ist.
- Papier ist als Langzeitspeicher von Informationen ebenfalls weiterhin zu berücksichtigen, da die Aufzeichnung migrationsfrei ist und ohne Hilfsmittel gelesen werden kann. Ebenso wie beim Mikrofilm handelt es sich aber nur um die Sicherung originärer elektronischer Information.

Deliver (Liefen, bereitstellen. ausgeben)

Die „Deliver“-Komponenten von ECM dienen zur Bereitstellung der Informationen aus den „Manage“- „Store“- und „Preserve“-Komponenten. Sie beinhalten aber auch Funktionen, die wiederum für die Eingabe von Informationen in Systeme (z.B. Informationsübergabe auf Medien oder Erzeugung formatierter Ausgabe-dateien) oder für die Aufbereitung von Informationen (z.B. Konvertierung oder Kompression) für die „Store“- und „Preserve“-Komponenten. Da die Sicht auf das AIIM-Komponentenmodell funktional zusammengestellt ist und nicht als Architektur gesehen

werden darf, ist die Zuordnung dieser und anderer Komponenten hier zulässig. Die Funktionalität in der Kategorie „Deliver“ wird auch als „Output“ bezeichnet und unter dem Begriff „Output Management“ zusammengefasst.

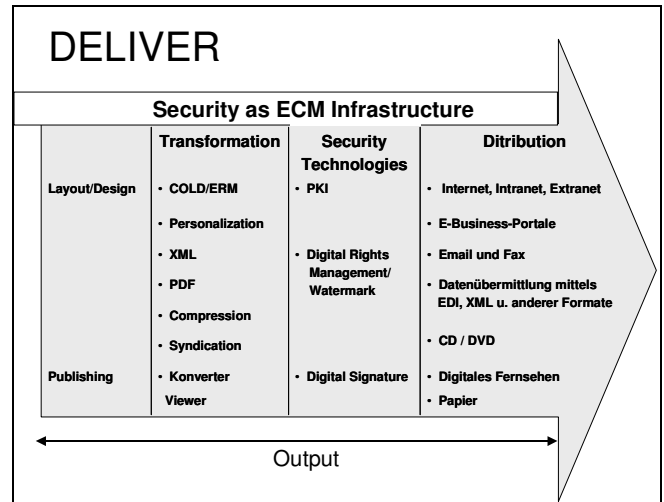


Bild 5: „Deliver“ Komponenten von ECM

Die „Deliver“-Komponente umfasst drei Gruppen von Funktionen und Medien: „Transformation Technologies“, „Security Technologies“ und „Distribution“. Transformation und Sicherheit gehören als Dienste auf eine Middleware-Ebene und sollten allen ECM-Komponenten gleichermaßen zur Verfügung stehen. Für die „Ausgabe“ sind zunächst zwei Funktionen wichtig:

- Layout/Design mit Werkzeugen zur Gestaltung und Formatierung der Ausgaben und
- Publishing Anwendungen zur Bereitstellung der Informationen für die Distribution und Publikation.

Transformation Technologies (Transformations-Technologien)

Transformationen sollten immer verlustfrei, kontrolliert und nachvollziehbar ablaufen. Hierfür kommen Dienste im Hintergrund zum Einsatz, die sich dem Endanwender in der Regel nicht zeigen. Zu den Transformation Technologies werden unter anderem folgende gerechnet:

- COLD / ERM ist hier im Gegensatz zur „Capture“-Komponente als Aufbereitung von Daten von Ausgaben für Verteilung, Druck und Übergabe an das Archiv zusehen. Typische Anwendungen sind Listen und formatierter Output, z.B. individualisierte Kundenanschreiben. Zu diesen Technologien gehören auch die Journale und Protokolle, die von den ECM-Komponenten erzeugt werden.

- **Personalization (Personalisierung)**
ist nicht mehr nur eine Funktion von Web-basierten Portalen sondern gilt für alle ECM-Komponenten. Durch die Personalisierung erhält der Nutzer nur noch die Funktionalität und Informationen angeboten, die er benötigt.
- **XML (eXtended Markup Language)**
ist eine Beschreibungssprache, die es erlaubt Schnittstellen, Strukturen, Metadaten und Dokumente zu beschreiben. XML setzt sich als die universelle Technologie zur Beschreibung von Informationen durch.
- **PDF (Printable Document Format)**
ist ein intelligentes Druck- und Distributionsformat, das es erlaubt Informationen plattformunabhängig bereitzustellen. Im Gegensatz zu reinen Bildformaten wie TIFF können in PDF Inhalte gesucht, Metadaten beigefügt und elektronische Signaturen eingebettet werden.
- **Konverter und Viewer**
dienen einerseits zur Umformatierung von Informationen, um einheitliche Formate zu erzeugen, und andererseits um Informationen unterschiedlichen Formates wieder anzuzeigen und auszugeben.
- **Compression (Kompression, Komprimierung)**
wird benutzt, um den Speicherplatzbedarf für bildhafte Informationen zu reduzieren. Für s/ wird hier auf das ITU-Verfahren (CCITT) für TIFF und für Farbbilder auf JPEG2000 zurückgegriffen. Mit „ZIP“-Verfahren können auch beliebige Dateien für die Datenübermittlung komprimiert werden.
- **Syndication**
dient zur Bereitstellung von Content in unterschiedlichen Formaten, Selektionen und Aufbereitungsformen im Umfeld des Content Management. Durch Syndication kann der gleiche Inhalt mehrfach in verschiedener Form und für verschiedene Anwendungszwecke genutzt werden.

Security Technologies (Sicherheitstechnologien)

Die Sicherheitstechnologien gehören zu den Querschnittsfunktionen, die allen ECM-Komponenten als Dienste zur Verfügung stehen. So kommen elektronische Signaturen nicht nur bei der Versendung von Dokumenten zum Einsatz sondern können auch beim der Erfassung beim Scannen benötigt werden, um die Vollständigkeit der Erfassung zu dokumentieren.

- **PKI (Private Key Infrastructure)**
ist die Basistechnologie für den Einsatz elektronischer Signaturen. Sie verwaltet Schlüssel und Zertifikate, und prüft die Authentizität von Signaturen.
- **Digital Signatures (Elektronische Signaturen)**
dienen dazu, für Dokumente bei Übermittlungen die Authentizität des Absenders und die Integrität

der übermittelten Nachricht, d.h. die Unverändertheit und Vollständigkeit, nachzuweisen. In Europa gibt es drei Formen der elektronischen Signatur mit unterschiedlicher Qualität und Sicherheit: einfache, fortgeschrittene und qualifizierte. In Deutschland ist die qualifizierte elektronische Signatur im Rechtsverkehr und Vertragswesen gesetzlich verankert.

- **Digital Rights Management / Watermark (elektronische Rechteverwaltung)**
dient besonders bei der Content Syndication und in MAM Media Asset Management der Verwaltung und Absicherung von Urheberrechten und Copy-Rights. Hierzu kommen Techniken wie elektronische Wasserzeichen (Watermarks), die direkt in die Dokumente eingebunden werden, zum Einsatz. Ziel ist die Wahrung von Rechten und die Sicherung der Inhalte bei der Veröffentlichung im Internet.

Distribution (Verteilung)

Alle zuvor erwähnten Technologien dienen im wesentlichen dazu, die unterschiedlichen Inhalte eines ECM kontrolliert und nutzungsorientiert auf unterschiedlichen Wegen der Zielgruppe bereitzustellen. Hierzu können aktive Komponenten wie Versand als E-Mail, Datenträgern oder Rundschreiben ebenso gehören wie die passive Publikation auf Webseiten und Portalen, wo sich die Zielgruppe aus dem Informationsangebot selbst bedient. Als mögliche Ausgabe- und Distributionsmedien können zum Einsatz kommen:

- Internet, Extranet und Intranet
- E-Business-Portale
- E-Mail und Fax
- Datenübermittlung mittels EDI, XML oder anderen Formaten
- Mobile Geräte wie Mobiltelefone, Kommunikator-Geräte und andere
- Datenträger wie CD oder DVD
- Digitales Fernsehen und andere Multimedia-Dienste
- Papier

Aufgabe der verschiedenen „Deliver“-Komponenten ist die Information immer für den Empfänger optimal aufbereitet zur Verfügung zu stellen und die Nutzung möglichst zu kontrollieren.

Anm. d. Red.: Teil 3 erscheint in der Ausgabe 20031216 des PROJECT CONSULT Newsletter.



Gastbeiträge

Back to the roots: Es lebe das Papier!

Gastbeitrag von André Hoseas, Geschäftsführer der PSC Portal Systems Consulting GmbH, Hamburg, E-Mail: a.hoseas@portalsystems.de

Einleitung

Fast jedes Archivierungs- oder Dokumentenmanagementprojekt hat u.a. zum Gegenstand wie die vorhandenen physischen Papiere digitalisiert, indexiert und die Integration in die weiterverarbeitenden Systeme erfolgt. Zum Einsatz kommen Hochleistungsscanner sowie ausgefeilte Softwareverfahren für das automatische Auslesen von Feldinformationen.

Für die mobile Datenerfassung sind Geräte wie Laptops, PDA's oder Tableau-PC's auf dem Markt erhältlich.

Seit den 80iger Jahren sind die Verfahren und die Technologien für DRT-Projekte stetig weiterentwickelt und verbessert worden. Dennoch ist die papiergebundene Verarbeitung nach wie vor in vielen Applikationsbereichen unersetzbar. Dies trifft z.B. für folgende Bereiche zu:

- Anwendungen, in denen der Einsatz von mobilen Geräten unpraktikabel oder zu teuer ist (z.B. Tätigkeitsnachweise von Monteuren)
- Durchschläge oder rechtlich verbindliche Unterschriften benötigt werden. (z.B. Vertragsabschlüsse bei Versicherungsvermittlern)
- Stark dezentral organisierte Firmen, in denen sich sowohl ein dezentrales Scanning als auch ein physischer Versand der Dokumente an eine Zentrale nicht wirtschaftlich rechnen lässt.

Für diese Anwendungsbereiche stehen nun eine neue Klasse von Erfassungsgeräten zur Verfügung, die im allgemeinen als Digital Pen, Digital Ink oder Digital Forms etc. bezeichnet wird.

Im Folgenden wird zunächst ein Überblick über die verschiedenen Verfahren gegeben, um anschließend im Detail auf die von der schwedischen Firma Anoto entwickelte Technologie einzugehen.

Verfahren

Die grundsätzliche Lösung besteht darin, dass die Bewegungen des Stiftes beim Schreiben auf dem Papier erfasst und anschließend auf dem Computer übertragen werden. Dort erfolgt die Visualisierung (Erzeugen eines Tiffs oder PDFs) der Stiftbewegungen. Um ein genaues Abbild der Papiervorlage zu erhalten, sind einige technische Fragestellungen zu lösen:

- Woher weiß der Computer bzw. Stift auf welche Position er sich aktuell auf dem Blatt Papier befindet?
- Wo steckt die „Intelligenz“, d.h. wie erfährt der Stift bzw. Computer, dass eine neue Seite beginnt? Ein neues Formular? Wo ist der Anfang und wo ist das Ende des Blattes?

Für diese Fragestellungen sind verschiedene Verfahren entwickelt worden.

a) Tableau-gestützte Systeme

Mit Hilfe eines digitalen Tableaus oder Notepad werden die handschriftlichen Notizen aufgezeichnet und konvertiert. Das Tableau ist verbunden mit dem Computer (oder stellt sogar den Computer dar) und enthält die Intelligenz für die Positionierung und der Benutzerbefehle.

Auch wenn mit einem Blatt Papier (das Tableau befindet sich unter dem Papier) gearbeitet wird, so wird dennoch eine relative teure und aufwändige Technik dafür benötigt. Stellvertretend für diese Klasse der Geräte sei der Thinkscribe vom IBM genannt.

b) Positions- gestützte Systeme

Eine alternative Möglichkeit bieten die positions-gestützten Systeme. Dazu wird ein Blatt Papier in eine Art Tableau eingespannt. Auf dem Tableau befindet sich ein Gerät das die Stiftbewegungen mittels Infrarot oder Ultraschall misst und speichert bzw. dem Stift mitteilt (dieser speichert dann die Bewegungsdaten). Das Positionsmessgerät oder der Stift enthalten spezielle Knöpfe, mit denen der Benutzer die Stiftapplikation steuern kann.

Diese Variante hat den Vorteil, dass sie deutlich leichter und preiswerter als die digitalen Tableaus ist.

c) Stiftscanner

Eine dritte Alternative stellen Stifte dar, die bei der Benutzung das Geschriebene scannen. Der Stift enthält ein Display und eine Reihe von Kommandos, mit dem der Benutzer die Stiftapplikation steuert. Teilweise können mit dem Stift auch die Kommandos geschrieben werden, d.h. die Benutzerführung erfolgt über bestimmte vordefinierte und antrainierte Schreibkommandos.

Allen Verfahren ist gemeinsam, dass kein spezielles Papier benötigt wird, aber auf dem Computer eine Software vorhanden sein muss, die die Stiftdaten applikationspezifisch verarbeitet.

Anoto – Funktionalität

Die schwedische Firma Anoto hat eine Alternative entwickelt, mit der Zielsetzung, ein Verfahren zu etablieren, dass nahezu identisch mit der normalen Handhabung mit Papier und Stift ist. Das Verfahren besteht aus einem speziell bedrucktem Papier, einem Stift und einer Serverapplikation, die die Stiftdaten verarbeiten kann.

Der Trick mit dem Papier

Im Gegensatz zu den vorher vorgestellten Verfahren liegt die Intelligenz und die Bestimmung der Koordinaten in dem Papier. Die Grundidee ist wie folgt:

Auf dem Papier wird ein – für das Auge lediglich als dunkler Untergrund erkennbarer – Punktraster aufgedruckt. In diesem Punktraster sind die Positionskoordinaten kodiert. Beim Schreiben auf dem Papier scannt der Stift den Hintergrund, so dass dadurch die absolute Position auf dem Papier bestimmt werden kann.

Die Punkte befinden sich in einem Rasterabstand von 0,3 mm, wobei jeder Rasterpunkt 2 Bit repräsentiert. Der Stift scannt in einem 6x6 Raster, d.h. eine Positionskoordinate entspricht 72 Bit an Informationen.

Dabei sendet der Stift ein Infrarot-Signal aus, das von den Rasterpunkten reflektiert wird. Eine wichtige Voraussetzung ist dabei, dass der Hintergrund mit einer karbonhaltigen Farbe gedruckt ist, die eine Reflektion von Strahlen in den Bereich 800- 950 nm erlaubt. Aufgrund dieses Reflektionsverhaltens kann nun das Formular beliebig bedruckt werden (in Farben, die in einem anderen Wellenbereich reflektieren) oder beliebig beschrieben werden. Sie könnten sogar Kaffee auf das Papier schütten, es würde die Positionserkennung nicht beeinträchtigen. Beim Druck des Papiers ist dies mit zu berücksichtigen, führt aber zu einem sehr robusten Erkennungsverhalten des Stiftes.

Die Informationsmenge des Hintergrundmusters erlaubt theoretisch ein Blatt Papier, das so groß ist wie die Fläche Europas und Asiens zusammen. Trotzdem würde der Stift jede Position auf dem Blatt Papier eindeutig erkennen können. Diese große Menge an Punktmustern erlaubt nun auch die Reservierung von speziellen Hintergrundmustern (Anoto bezeichnet die Felder als Pidgets), mit denen fest eine Funktion verknüpft ist, die der Stift oder die Serverapplikation ausführt.

Beispiele für Pidgets sind z.B. Felder für „Neues Dokument“, „Neues Blatt“, „Blatt fertig und Senden“ oder „Senden als Fax“. Insgesamt gibt es ca. 50 Pidgets, d.h. Hintergrundmuster, mit denen eine spezielle Funktion verknüpft ist.

Das Markieren eines Feldes mit dem Stift kann dann zugleich ein Kommando für den Stift darstellen, wobei der „Befehlsumfang“ zwischen den verschiedenen -

auf den Markt erhältlichen - Stiftten leicht variieren kann.

Stift ist nicht gleich Stift

An dieser Stelle ist es Zeit auf die Rolle von Anoto und die mit Anoto verbundenen Partnerfirmen einzugehen. Anoto hat das Verfahren bestehend aus dem Punktmuster, der Scantechnologie in den Stiftten und der Applikationssoftware für die Verarbeitung der Stiftsoftware entwickelt. Die Vermarktung des Verfahrens erfolgt ausschließlich über ein Partnerkonzept, wobei die Partner unterschiedliche Rollen einnehmen.

So gibt es Druckereien, die gemäß Kundenvorgaben Papier oder Formulare mit dem Hintergrundmuster drucken und auch in Kenntnis bezüglich der Farbwahl vom Hintergrund und Aufdruck sind. In Deutschland bietet z.B. die Firma Diagramm Halbach GmbH in Schwerte diese Dienstleistungen an.

Ebenso gibt es Service Provider, die eine Applikation mit der Anoto Funktionalität entwickelt haben und diese vermarkten. Beispielsweise bietet die Firma bendit in Bremen ein preisgünstiges ASP Konzept für Unternehmen, die nicht selbst bei sich die benötigte Serverkomponente installieren wollen. Unternehmen wie GFT Solutions oder die Portal Systems sind klassische Systemintegratoren, die im Rahmen von Projekten kundenspezifische Lösungen implementieren. Die Stiftte werden von unterschiedlichen Herstellern wie Logitech, SonyEricson, HP oder Nokia angeboten, wobei die Stiftte unterschiedliche Möglichkeiten anbieten.

- Logitech bietet einen Stift zusammen mit einer kleinen Dockingstation an, d.h. sowie der Stift in die Dockingstation gesteckt wird, beginnt der Transfer der Stiftdaten zum Computer und Laden der Batterie des Stiftes.
- SonyEricson bietet die Möglichkeit die Daten mittels Bluetooth über ein GPRS fähiges Handy zu übertragen. Diese Möglichkeit ist für die Außendienstmitarbeiter oder Geschäftsleute besonders interessant, die Antragsformulare oder Notizen via Handy jederzeit von überall verschicken können.
- HP bietet die gleiche Technologie wie Logitech an, allerdings mit der Besonderheit, dass es zunächst nur in Kombination mit einer HP-spezifischen Software und Drucklösungen funktioniert (dafür aber den Vorteil bietet, individuelle Anoto-fähige Dokumente inhouse zu erzeugen).
- Nokia bietet ab Oktober 2003 ein Stift an, der sowohl das Bluetooth Modem als auch die Docking Station enthält. Zeitgleich kommt auch das neue Handy mit einigen stiftspezifischen Features (z.B. Versand vom SMS per Stift) auf den Markt.

Der von Anoto eingeschlagene Weg, die Herstellung und Vermarktung von Stiftten den Technologiepart-



nen zu überlassen, bietet sicherlich die Chance, dass durch den Wettbewerbsdruck eine permanente Weiterentwicklung erfolgt, zunehmend mehr auf Anoto basierende Dienste angeboten und mittelfristig die Kosten für einen Stift sinken werden (Im November 2003 kostete ein Stift zwischen 200 und 300 Euro).

Datenübertragung

In den vorherigen Abschnitten wurde erläutert, wie der Stift die aktuelle Position auf dem Blatt erkennt. Sowie die Mine das Blatt berührt, beginnt der Stift das Hintergrundmuster zu scannen. Wird nun der Stift bewegt, werden die Koordinaten der Bewegung einschließlich Zeitpunkt, Stiftwinkelhaltung und Geschwindigkeit gespeichert. Diese Vektoren werden verschlüsselt über Handy oder der Dockingstation auf den Server übertragen. Der Server „empfindet“ nun die Stiftbewegung auf einem Blankoformular nach, so dass ein originalgetreues Abbild des geschriebenen Dokumentes erzeugt wird.

Der Vektordatenstrom bietet darüber hinaus die Möglichkeit der handschriftlichen Auswertung analog von Palmtops oder biometrische Signaturvergleiche.

Zusammenfassung und Ausblick

Das hier vorgestellte Verfahren bietet eine Fülle von neuen Anwendungsmöglichkeiten. Jeder wird in seinem Umfeld papierbasierende Prozesse kennen, die mittels Anoto Funktionalität vereinfacht werden könnten.

Es ist daher zu erwarten, dass zunächst Anwendungen, in denen die Formularerfassung und -bearbeitung (z.B. Versicherungsanträge) eine große Rolle spielen, die Anoto Funktionalität nutzen werden. Mit größeren Verbreitungsgrad der Stifte (Bundling mit Handys?) könnte eine neue Form der B to C Kommunikation etabliert werden. Wer weiß? Vielleicht ordern wir bereits in ein paar Jahren unsere Pizza mit einem Digital-Stift? Oder unsere Kinder senden ihre SMS per Papier?

Denn ein Vorteil bietet die Technologie: Papier und Stift haben nach wie vor eine hohe Benutzerakzeptanz!

WORM-Tape erfüllt regulative Vorgaben

Gastbeitrag von Mike Law, Business Development Manager für OEM IT Peripherals bei Sony Business Europe, Weybridge (UK); E-Mail mike.law@eu.sony.com.

Wie sollen Unternehmen die Informationsmengen bewältigen und kontrollieren, die täglich über ihre Netzwerke verbreitet werden, und wie schwierig gestaltet sich die Erfüllung der zahlreichen gesetzlichen Bestimmungen, die in immer kürzeren Abständen in Kraft treten?

Für viele Unternehmen wird die Erfüllung der gesetzlichen Bestimmungen und Anforderungen sehr schnell

zu einem schwerwiegenden Problem. Die jeweiligen Datenschutzgesetze, der Turnbull-Report, der Sarbanes-Oxley-Act und Basel II sind nur einige aktuelle Beispiele aus einer Vielzahl von Direktiven und Bestimmungen, die Unternehmen heute berücksichtigen müssen. Die Einhaltung von gesetzlichen und branchenspezifischen Bestimmungen machen auch das Problem der Datenspeicherung zunehmend größer. Nach Angaben der Yankee Group wird das Aufkommen an „Fixed Content“ – Daten von 308.000 Terabyte in diesem Jahr bis zum Jahr 2006 auf 1.251.900 Terabyte anwachsen. Das bedeutet zum Beispiel für eine führende britische Großbank, dass etwa 20% der jährlichen IT-Investitionen auf regulatorische Programme entfallen. Schätzungen zufolge werden führende britische Geldinstitute mehr für die Umsetzung von Basel II ausgeben als damals für die Jahr 2000 - Vorsichtsmassnahmen. Und ein repräsentatives Fortune 1000 - Unternehmen hat bereits viele Millionen Dollar ausgegeben, um mit dem Sarbanes-Oxley-Act konform zu sein. Da weitere EU-Direktiven in Vorbereitung sind, werden alle Unternehmen gezwungen sein, in ihre Informations- und Dateninfrastrukturen zu investieren, um eine Einhaltung aller regulatorischen Bestimmungen heute und in Zukunft sicherzustellen.

Die Aufsichtsbehörden fordern nicht nur, dass die Daten archiviert werden, sondern auch, dass sie jederzeit abgerufen werden können - letzten Endes gelten sie vor Gericht ja als Beweismittel. Eines der größten Probleme, mit denen Organisationen konfrontiert waren, die elektronische Informationen mithilfe von Computertechnologien und den derzeit verfügbaren Speichermedien archivieren, ist die Gesetzeskonformität und, noch wichtiger, die Beweiskraft der auf diese Weise gespeicherten Daten. Das Speichern auf WORM-Medien wird die Beweiskraft von Dokumenten entscheidend steigern, da nachgewiesen werden kann, dass nachträgliche Änderungen an den Daten nicht möglich sind.

Es steht außer Frage, dass die Anforderungen bezüglich der langfristigen Verfügbarkeit von sehr großen Mengen der inhaltlich nicht zu verändernden „Fixed Content“-Daten die Leistungsfähigkeit traditioneller optischer WORM-Geräte und WORM-Medien bereits heute übersteigen. Sony hat deshalb vor kurzem das AIT WORM-Format (AIT=Advanced Intelligent Tape) entwickelt, um den Archivierungsanforderungen der aktuellen Compliance-Programme, d.h. der Programme zur Umsetzung gesetzlicher und branchenspezifischer Bestimmungen gerecht zu werden. Sony geht davon aus, dass WORM-Bandarchive aufgrund der sicheren Speicherung der Daten, der vertretbaren Kosten und der skalierbaren Kapazität für Unternehmen sehr attraktiv sein werden. Darüber hinaus können Bandduplikate aufgrund der Verfügbarkeit von kostengünstigen, hochkapazitiven WORM-Medien an externe

Standorten ausgelagert werden (Off-site-Archivierung), um im Falle eines lokalen, katastrophalen Systemausfalls die Fortführung des Geschäftsbetriebs (Stichwort Business Continuity) sicherzustellen.

Die US-Börsenaufsichtsbehörde SEC (Securities and Exchange Commission) hat in ihrer Vorschrift 17 CFR 240.17a-4 die strengsten Bestimmungen erlassen und definiert die Technologien, die für das Speichern von Daten und Belegen in der Wertpapier- und Börsenbranche verwendet werden dürfen. Vor kurzem hat die SEC ausdrücklich darauf verwiesen, dass bei Verwendung von Magnetbändern, die die gesetzlich vorgeschriebene Funktionalität aufweisen, die Anforderungen der Vorschrift 17a-4 erfüllt sind. Die von der SEC verlangten Anforderungen sind dabei wie folgt:

1. Es muss sich um ein nicht wiederbeschreibbares, nicht löschbares Format handeln
2. Es muss eine automatische Verifizierung der Qualität und Genauigkeit der Aufzeichnung auf dem Speichermedium erfolgen
3. Der Zusammenhang des Originals und der erforderlichen Duplikate von Speichermedien muss nachvollziehbar sein („Serialisation“)
4. Indizes und Datensätze müssen auf andere zulässige Medien übertragbar sein

Die AIT-Bandlaufwerke von Sony verfügen über eine integrierte WORM-Funktionalität (Write-Once-Read-Many). Werden WORM-Medien verwendet, können die elektronischen Daten mithilfe von AIT-Laufwerken so gespeichert werden, dass sie nicht verändert und nicht gelöscht werden können. Nach der Aufzeichnung können die AIT WORM-Medien nicht wiederbeschrieben oder formatiert werden, neue Daten können jedoch hinzugefügt werden. Aufgrund der zusätzlichen WORM-Funktionalität können AIT-Laufwerke in Verbindung mit WORM-Medien verhindern, dass Daten versehentlich oder absichtlich gelöscht werden, ermöglichen die Daten-Authentifizierung anhand der Uhrzeit und des Datums, und erleichtern das schnelle Suchen und Abrufen der archivierten Dateien für eine Vielzahl von Anwendungen und Unternehmen. AIT WORM-Produkte entsprechen den regulatorischen Bestimmungen der SEC (U.S. Securities and Exchange Commission) bezüglich der Sicherheit, des Datenschutzes und der Integrität. Eine unabhängige Bewertung der AIT-Produkte hat ergeben, dass die AIT WORM Cartridges sowohl den Bestimmungen der SEC-Vorschrift 17a-4 als auch deren Intention entsprechen.

Die AIT-2-Technologie von Sony bietet bis zu 50 GB native Kapazität (130 GB mit Komprimierung) und eine kontinuierliche native Datentransferrate von 6 MB/s (15 MB/s mit Komprimierung). Die AIT-3-Technologie ermöglicht 100 GB native Kapazität (260

GB komprimiert) pro Cartridge und eine native Transferrate von 12 MB/s (31 MB/s komprimiert). Beide Transferraten basieren auf einer 2,6:1 ALDC-Komprimierung. Neben der WORM-Funktionalität verfügen alle AIT-2- und AIT-3-Laufwerke über eine Abwärtskompatibilität sowohl für WORM-Medien als auch für die traditionellen wiederbeschreibbaren AIT-Medien. Ältere AIT-2- und AIT-3-Laufwerke, die die WORM-Funktionalität nicht unterstützen, werfen die WORM-Medien aus. Für Anwendungsbereiche, für die keine WORM-Funktionalität erforderlich ist, können in diesen Laufwerken die standardmäßigen wiederbeschreibbaren AIT-Medien eingesetzt werden.

Sony hat vor kurzem das Bandformat S-AIT eingeführt, um den Forderungen der Industrie nach noch höheren Speicherdichten gerecht zu werden. Dieses Bandformat bietet 500 GB native Kapazität (1,3 TB komprimiert) auf einer einzigen Cartridge. Für alle Bereiche, die extreme Kapazitätsanforderungen stellen, wird Sony im ersten Quartal 2004 S-AIT WORM-Cartridges auf den Markt bringen, auf deren Basis eine einzige große Bandlibrary mehr als 1 Petabyte Speicherkapazität bieten wird.

Automatisierte Band-Libraries mit AIT- und S-AIT-Laufwerken werden von einer Reihe von Herstellern, darunter ADIC, Qualstar, Sony, Spectra-Logic und ADIC angeboten.

Anm. d. Red.: Inhalte und Meinungen von Gastbeiträgen müssen nicht mit Positionen und Einschätzungen von PROJECT CONSULT übereinstimmen. Für die Inhalte der Gastbeiträge sind ausschließlich die Autoren selbst verantwortlich.

Verbände & Organisationen

Essen oder München?

München/Essen/Bonn – Dem VOI Verband Organisationssysteme und Informationssysteme e.V. (<http://www.VOI.de>) werden zwei Konzepte für die zukünftige Messepräsentation der VOI-Mitglieder vorgelegt. Neben der traditionellen „Hausmesse“, die DMS EXPO in Essen (<http://www.dmsexpo.de>) des VOI, versucht sich die Messe Systems (<http://www.systems-world.de>) in München mit einer eigenen DMS-Halle zu positionieren. Advanstar (<http://www.advanstar.de>) hatte bereits angekündigt, die DMS EXPO 2004 durch einen Kongress und weitere Maßnahmen aufzuwerten. Die Systems versucht dagegen mit höheren Besucherzahlen, günstigerer Flächenmiete und innovativen Besucherprogrammen zu punkten. (MHH)



PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Konsolidierung des Marktes hinterlässt ihre Spuren. Weniger Aussteller, kleinere Stände und wenig neue Ideen hatten den Stellenwert der DMS EXPO, zuletzt behandelt im Newsletter 20030929, sinken lassen. Bereits auf der DMS EXPO waren die Vertriebler der Systems unterwegs, um die Anbieter nach München zu locken. Nun soll aus München ein attraktives Konzept auf den Tisch, dass die DRT-Anbieter zu günstigen Konditionen in einer Halle zusammenführen soll. Einen ähnlichen Anlauf hatte es bereits vor mehreren Jahren mit der CeBIT gegeben. Jedoch wurde aus der Schwerpunkthalle auf Grund der Eigeninteressen der Anbieter nichts. So ist auch der derzeitige Wettstreit sehr kritisch zu sehen. Eine Reihe von Anbietern werden wohl – nur oder zusätzlich – auch zur Systems gehen. Die Attraktivität der DMS EXPO kann hierunter leiden. Eine weitere Zersplitterung der ohnehin arg gerupften Branche hilft aber niemanden. Der VOI hatte in der Vergangenheit in Symbiose mit der DMS EXPO gelebt. Jahrelang war die verbilligte Standfläche in Essen nahezu das einzige Argument, Mitglied im Verband zu sein. Immerhin bot die DMS EXPO in der Vergangenheit der Branche eine Identifikationsplattform und trug nicht unwesentlich zum Erfolg des VOI bei. Gibt der VOI nun ein alleiniges Kommitment für die Münchner ab, beraubt er sich seiner eigenen Wurzeln. Der VOI wird seinerseits ein Interesse haben, auf möglichst vielen Hochzeiten mitzutanzten, um die eigene Visibilität – oder zumindest die Visibilität der Vorstandsmitglieder zu erhöhen. Es wird also wahrscheinlich zu windelweichen Empfehlungen an die Mitglieder führen, doch selbst zu entscheiden und beide Angebote zu berücksichtigen. (Kff)

PROJECT CONSULT News

Seminarkalender 1. Halbjahr 2004

Aufgrund der starken Nachfrage in 2003 bietet PROJECT CONSULT zur Weiterbildung für Mitarbeiter im Bereich Projektmanagement, Planung, Verwaltung und Einführung von DRT Document Related Technologies erneut spezielle Kurse und Seminare an.

K 112 CDIA+ Zertifizierung

(4-Tageskurs)

26.01. – 29.01.2004 (Hamburg)

16.02. – 19.02.2004 (Stuttgart)

29.03. – 01.04.2004 (Hamburg)

10.05. – 13. 05.2004 (Hamburg)

Agenda und Organisatorisches siehe unter [CDIA+](#)

S 103 ECM Enterprise Content Management

(1-Tagesseminar)

26.02.2004 (Stuttgart)

17.05.2004 (Hamburg)

Agenda und Organisatorisches siehe unter [ECM](#)

S 112 Verfahrensdokumentation nach GoBS

(1-Tagesseminar)

03.02.2004 (Hamburg)

06.05.2004 (Stuttgart)

Agenda und Organisatorisches siehe unter [S 112](#)

S 113 Revisionssichere Archivierung

(1-Tagesseminar)

22.01.2004 (Hamburg)

27.04.2004 (Düsseldorf)

Agenda und Organisatorisches siehe unter [S 113](#)

S 201 Dokumenten-Technologien: Rechtsfragen, Lösungen und aktuelle Trends (Halb-Tagesseminar)

20.01.2004 (Köln)

02.02.2004 (Hamburg)

05.02.2004 (Stuttgart)

Im Halb-Tagesseminar gehen die Vorträge von Herrn Dr. Kampffmeyer und Seniorberatern der PROJECT CONSULT GmbH, Herrn Dr. Hartmann (Stuttgart), Herrn Heinrich (Hamburg) und Herrn Meinhold (Köln) auf die aktuellen Veränderungen im Umfeld der Dokumenten-Technologien ein. Sie informieren über die Änderungen und aktuellen Stati von gesetzlichen Grundlagen, Standards, Anbietern, Produkten und geben einen Überblick auf die neuesten Entwicklungen. Tipps zur Einführung runden das Spektrum des Seminars ab. Im anschließenden Expertengespräch stehen ihnen die Referenten für individuelle Fragen und Experten-Austausch zur Verfügung. Der Preis für die Veranstaltung beträgt € 265,00 inkl. Dokumentation und Seminargetränken, zzgl. gesetzl. MwSt. Agenda und Registrierung fordern Sie bitte bei Silvia.Kunze-Kirschner@project-consult.com an.

Das vollständige Vortrags- und Seminarthemenangebot von PROJECT CONSULT mit den aktuellen Terminen kann auch direkt über folgende direkte Links aufgerufen werden:

Vorträge <http://www.project-consult.com>

Seminare <http://www.project-consult.com>

Termine <http://www.project-consult.com>

Für Fragen zu Programm, Anmeldung, Organisation und weiteren Terminen steht Ihnen Frau Silvia Kunze-Kirschner unter 040/46076220 gern zur Verfügung. (SKK)

Tagung „Digitale Betriebsprüfung und elektronische Archivierung“

Darmstadt - Die Ueberreuter Managerakademie (<http://www.managerakademie.de>) veranstaltet vom 26. bis 27. November 2003 in Darmstadt eine Tagung zu Rechtsfragen in der IT. Die Finanzverwaltung ist entschlossen, das Recht auf Datenzugriff durch zeitnahe digitale Prüfungen wahrzunehmen. Unternehmen sollten deshalb jetzt die notwendigen Vorbereitungsmaßnahmen zur Qualifizierung, Extraktion und Bereit-

stellung der im betrieblichen Umfeld anfallenden steuerlich relevanten Daten vornehmen. Bei der Umsetzung der gesetzlichen Anforderungen stoßen die Unternehmen auf weitreichende Problemfelder. Die Referenten informieren über den aktuellen Stand der Dinge hinsichtlich der Auslegung der Gesetzesgrundlagen, geben erste Erfahrungen aus der Prüfpraxis weiter und zeigen Schritte zur Implementierung einer GDPdU-konformen Lösung im Unternehmen auf. Sie weisen auf den Umfang, den Geltungsbereich und die Effizienz einer Prüfung mit Interactive Data Extraction (IDEA) und AIS TaxAudit hin. Last but not least wird über den Einfluss der GDPdU auf die Auswahl einer Archivierungslösung berichtet und welche technischen Optionen zur Verfügung stehen. (SKK)

Veranstalter	Überreuter ManagerAkademie
Veranstaltung	Digitale Betriebsprüfung und elektronische Archivierung
Art	Tagung
Titel Vortrag	GDPdU und elektronische Archivierung
Themen	• Dokumente, Dokumentenmanagement und elektronische Archivierung • Die rechtliche Situation zum Dokumentenmanagement • Anforderungen an eine revisionssichere elektronische Archivierung • Ausblick
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum/Ort	26.11.2003, Darmstadt
Uhrzeit	16:00 – 17:00 Uhr
URL	http://www.managerakademie.de

Marlene's WebLinks

ARTECH, Balzers, Produktanbieter und Dienstleister in den Bereichen Technische Dokumentation, Publikationslösungen und Technische Photographie, schließt eine Vertriebs- und Integrationspartnerschaft mit der **SCHEMA** GmbH, Nürnberg, Anbieter von Redaktions- und Content-Management-Systemen.

<http://www.artech.li>
<http://www.schema.de>

Convera, München, kündigt die erste öffentliche Präsentation seiner innovativen Wissensrecherche-Plattform RetrievalWare 8.0 an.

<http://www.convera.de>

Die **daa Systemhaus** AG, Baden-Baden, hat einen scanview®-Varial Connector entwickelt, mit dem Anwender der ERP-Produkte der **Varial Software** AG, Hamburg, direkt auf Belege und Dokumente zugreifen können, die im Dokumenten-Management-System scanview® hinterlegt sind.

<http://www.daa.de>
<http://www.varial.de>

Zur Systems stellte die **ELO Digital Office** GmbH, Stuttgart, erweiterte Funktionen ihrer qualifizierten elektronischen Signaturkomponente vor, die in die jetzt verfügbare DMS-

/ Archivsoftware ELOprofessional 4.0 integriert ist.

<http://www.elo-digital.de>

Factiva, Berlin, und **Verity**, Großostheim, realisieren im Rahmen einer weltweiten Partnerschaft gemeinsam Retrieval- und Klassifizierungs-Lösungen. Factivas vordefinierte Taxonomien (hierarchische Kategorienstrukturen) für Unternehmen, Branchen, etc. sind innerhalb der Verity Produktsuite K2 Enterprise (K2E) integrierbar.

<http://www.verity.de>
<http://www.factiva.com>

FormScape, Linden, führt weltweit seine neue Software FormScape V3 für das Multichannel-Dokumenten-Management ein.

<http://www.formscape.com>

Contentido, das Content Management System auf Open Source Basis der **four for business** AG, Bad Soden, ist nun in der neuen Version 4.4.0 erschienen.

<http://www.contentido.de>

Grau Data Storage, Schwäbisch Gmünd, und **COI**, Herzogenaurach, haben eine strategische Partnerschaft geschlossen, mit dem Ziel, die Vermarktung von Komplettlösungen, die Archivierung, Dokumenten- und Workflowmanagement zu vereinfachen.

<http://www.graadatastorage.de>
<http://www.coi.de>

Die **GroupWare** AG, Lübeck, bringt den e:PDF Server für Domino als skalierbare Konvertierungslösung. Der E:PDF Server verfügt ab sofort über ein neues, zusätzliches Web Portlet User Interface.

<http://www.groupware.de>

Die **IXOS** Software AG, Grasbrunn, hat die neue Version seiner E-Mail-Managementlösung für Microsoft Exchange bekannt gegeben.

<http://www.ixos.de>

Kofax Image Products, Irvine, ist dem Partner-Connection-Programm von **PeopleSoft**, München, beigetreten.

<http://www.kofax.de>
<http://www.peoplesoft.de>

Oracle, München, hat Erweiterungen seiner Datenbank-Software 10g und Schulungsangebote speziell für KMUs und einzelne Abteilungen in größeren Unternehmen angekündigt.

<http://www.oracle.de>

Die **RedDot Solutions** AG, Oldenburg, und **hybris**, München, wollen in Zukunft auf technologischer und vertrieblicher Basis enger zusammenarbeiten, wobei die Verknüpfung der Extended Content Management Suite (XCMS) von RedDot mit der E-Business Plattform von hybris im Vordergrund steht.

<http://www.reddot.de>
<http://www.hybris.com>

SilkRoad technology, Hamburg, hat die SageMaker Produktfamilie sowie das divine Enterprise Content Center (dECC) der **divine** GmbH, Hamburg, übernommen.

<http://www.silkroadtech.com>
<http://www.divine.de>



Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer
Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner
Anschrift der Redaktion:
PROJECT CONSULT Unternehmensberatung
Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH
Oderfelder Straße 17, 20149 Hamburg,
Telefon 040-46 07 62-20.
E-Mail: presse@project-consult.com
<http://www.project-consult.com>
ISSN 1439-0809

Nächste Ausgabe

Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 15.12.2003.

Bezugsbedingungen

Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von € 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer WebSite (<http://www.project-consult.com>) unter der Rubrik „News/Newsletter“.

Links

Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright

© 2003 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf Webseiten oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf Webseiten darf frühestens 40 Kalendertage nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2003 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within forty days past issue date.

Newsletter-Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____

Position _____

Firma _____

Abteilung _____

Straße, Hausnummer _____

Postleitzahl, Ort _____

Telefon / Fax _____

eMail (für Zusendung) _____

Ich bestelle (bitte ankreuzen)	Art des Abonnements (Nutzungs-, Verteilungsvarianten)	€
☐	Variante 1: ausschließlich persönliche Nutzung des Newsletters (€ 175,00)	
☐	Variante 2: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 10 Mitarbeiter in meiner Abteilung (€ 350,00)	
☐	Variante 3: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 50 Mitarbeiter in meinem Bereich (€ 525,00)	
☐	Variante 4: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters in meinem Unternehmen und Nutzung des Newsletters im Intranet meines Unternehmens sowie fremdsprachliche Maschinenübersetzung (€ 875,00)	

Alle Preise verstehen sich zzgl. MwSt.

Ort, Datum / Unterschrift _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahresabonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____



Inhalt

Unternehmen & Produkte	1
Vignette schließt Integration ab	1
SuperOffice und ELO gehen Partnerschaft ein	1
Network Appliance stellt VFM 4.0 vor	2
Meridio unterstützt den SharePoint Portal Server 2003	2
LaserFiche Document Imaging- und Management- Plattform	2
Infopark und SBS bieten ASP mit NPS	3
iManage fusioniert mit Interwoven	3
IBM mit Lotus Notes Workplace 1.1	3
HP steigt in ILM ein	4
Grau setzt auf Kooperation	4
Easy Software stellt Easy Navision vor	4
Corel und empolis schließen Partnerschaft	5
Coextant mit Hyper.Net Express ONE	5
Adobe Acrobat Elements Server	5
Messen & Kongresse	6
Medica	6
In der Diskussion	7
Lebenszyklus	7
GDPdU: Stichtag für DART	8
Normen & Standards	9
DOMEA-Konzept überarbeitet	9
ISO Standard JPEG2000/Part 6 von Algo Vision umgesetzt	9
JCP JSR 168	9
ArchiSig-Lösung verfügbar	10
SAGA	10
Artikel	11
Enterprise Content Management	11
Gastbeiträge	17
Dokumentationspflicht für Verrechnungspreise	17
Leserbriefe	18
Collaboration	18
Essen oder München	19
Verbände & Organisationen	21
NESTOR – Ein Projekt für die „Ewigkeit“	21
VOI Competence Center Elektronische Signatur	21
„DTX“ - PROJECT CONSULT Document Technology Index	21
DTX 20031215	21
PROJECT CONSULT News	23
Ermäßigte Teilnahmegebühren für CDIA+ - Kurse	23
Seminarkalender 1. Halbjahr 2004	23
Rezensionen	24
E-Learning & E-Term	24
Das aktuelle Buch von Dr. Kampffmeyer	24
Marlene's WebLinks	25
ASM, Alpha Com, Canto, Cap Gemini Ernst & Young, Captiva, Ceyoniq, GETIT, HP, hybris,	

imanager, Interwoven, Kodak Document
Imaging, OPTIMAL SYSTEMS, SAP, struktur,
XenData

Jahresinhaltsverzeichnis	26
Newsletter Gesamtinhaltsverzeichnis 2003	26
Impressum	30
Newsletter-Bestellformular	30

Unternehmen & Produkte

Vignette schließt Integration ab

Hamburg – Nach den Übernahmen von Portalsoftware-Anbieter Epicentric Ende des letzten Jahres und Intraspect, einem Anbieter von Collaboration-Software im September diesen Jahres und der nachfolgenden Integration der Produkte bietet Vignette (<http://www.vignette.com/de>) nun erweiterte Business Process Management Funktionen in der Produktfamilie V7 an. Mit der Produktfamilie V7 verfügen Unternehmen damit über die Möglichkeit der Dokumentation und Automatisierung von Geschäftsprozessen sowie über portalbasierende Workflow- und Kollaborationsfunktionen. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Vignette, zuletzt behandelt im Newsletter 20020211, war im letzten Jahr etwas ins Hintertreffen geraten. Auch wenn Vignette als einer der Boliden im Markt galt, so viele große Portalprojekte gab es in letzter Zeit nicht und der Wettbewerb rückte ständig nach. Mit den nunmehr integrierten Produkten will sich Vignette ebenfalls im weitergefassten Enterprise Content Management positionieren. Hierfür steht nun ein wesentlich erweitertes Portfolio zur Verfügung, dass auch Workflow, Collaboration und Media Asset Management umfasst. Immerhin die Integration der zugekauften Komponenten fast nahtlos gelungen. Ob Vignette nach den Höhenflügen der Vergangenheit die Aufholjagd gelingt? Oder ist das Unternehmen inzwischen selbst ein Übernahmekandidat geworden? Das Jahr 2004 wird zeigen, ob Vignette seine ursprüngliche führende Rolle im Portal- und Content-Management-Markt wieder erlangen kann. (Kff)

SuperOffice und ELO gehen Partnerschaft ein

Dortmund/Stuttgart – Die SuperOffice GmbH (<http://www.superoffice.de>) und die ELO Digital Office GmbH (<http://www.elo-digital.de>) haben die Einführung einer neuen Schnittstelle zwischen den Produkten SuperOffice und ELOprofessional bekannt gegeben. Mit der von der id-netsolutions GmbH (<http://www.id-netsolutions.de>) entwickelten Schnittstellenlösung docufied for SuperOffice können die CRM Software SuperOffice CRM 5 mit der ELO Lösung ELOprofessional verknüpft und so sämtliche Dokumente direkt einem Kunden zugeordnet werden. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

ELO, zuletzt behandelt im Newsletter 20030327, konnte in den letzten Jahren seine Position im deutschen DRT-Markt kontinuierlich ausbauen und besonders bei Lösungen im Mittelstand punkten. Für SuperOffice ist die Integration mit einem Dokumentenmanagement- und Archivprodukt ein wichtiger Schritt nach vorn, da es nunmehr dem Nutzer erlaubt, auch unstrukturierte Dokumente zu den Daten des CRM hinzuziehen und gemeinsam anzuzeigen. Die Kooperation stärkt damit beide Seiten. ELO gewinnt eine Lösung hinzu, die ein wichtiges Marktsegment außerhalb des DRT-Fokus erschließt. Ähnliche Schnittstellenlösungen gibt es auch für andere CRM-Lösungen und es wird deutlich, dass CRM durch die Kombination mit Korrespondenz und anderen schwach strukturierten Daten eine neue Qualität erlangt. (OCH)

Network Appliance stellt VFM 4.0 vor

Grasbrunn - Mit dem Virtual File Manager 4.0 bringt Network Appliance (<http://www-de.netapp.com>) die neue Version seiner automatisierten Storage Management Software heraus. Der VFM soll das Implementieren und Verwalten von NetApp Storage im Netzwerk vereinfachen. Mit VFM 4.0 haben Anwender darüber hinaus die Möglichkeit, eine mehrstufige Architektur für ein Lifecycle Management der unterschiedlichen Daten zu erstellen. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

NetApp bewegt sich immer mehr in die Domäne von ILM Information Lifecycle Management hinein. Die transparente Verwaltung beliebiger Speichersubsysteme, einschließlich der elektronischen Archivierung, ist das erklärte Ziel. Entscheidend für die Nutzbarkeit ist die Einrichtung sogenannter „Policies“, die auch entsprechend von VFM 4.0 unterstützt werden. In diesen Regelwerken wird der Lebenszyklus der Information mit seinen jeweils zugehörigen Speicherorten und Operationen festgelegt. Hier sind die datenbankgestützten, klassischen Dokumentenmanagement-, Archiv- und Records-Management-Lösungen den reinen Speicher-managementsystemen weiterhin überlegen. Der Vorsprung, den EMC durch den Kauf von Legato und Documentum gewonnen hat, ist kurzfristig nur durch Kooperationen aufzuholen, so z.B. mit Anbietern von DRT-Lösungen wie (<http://www.filenet.de>) – auch wenn die eigene FileNet-Software für die Verwaltung von Archivsystemkomponenten dadurch nicht mehr in aller Vollständigkeit benötigt wird. Der Kunde hat aber hierdurch eine wesentliche größere Bandbreite an Speichersystemen zur Auswahl. NetApp kann seinerseits das Portfolio der eigenen Netzwerk- und Speichermanagementkomponenten nach oben durch das ECM-Angebot von FileNet abrunden. Für das Unternehmen FileNet, das gerade erst kürzlich betont hat, selbstständig bleiben und sich nicht aufkaufen lassen zu wollen, ist die Kooperation mit NetApp wichtig, um im sich entwickelnden ILM-Markt ein Gegengewicht zu EMC mit Legato und Documentum bilden zu können. (Kff)

Meridio unterstützt den SharePoint Portal Server 2003

Berkshire - Meridio (<http://www.meridio.com>), ein Anbieter von Enterprise Dokument und Records Management (EDRM) Software, hat seine neue Lösung Meridio 4 vorgestellt. Meridio 4 unterstützt den SharePoint Portal Server 2003 und bietet Records Management, Konformität zu wichtigen regulativen Vorschriften (z.B. DoD 5015.2, Sarbanes-Oxley-Act, HIPAA, PRO 2, MoReq, etc.), eMail-Management, Archivierung sowie Dokument-Management-Funktionen als Erweiterung zu Microsoft Office. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Meridio ist in Deutschland nicht sichtbar, zählt aber in England und inzwischen auch in den USA zu den führenden Anbietern von Dokumenten-Technologien für das Microsoft-Umfeld. Auch in der öffentlichen Verwaltung konnte Meridio sich erfolgreich platzieren. Ein Schwerpunkt ist die Entlastung von Exchange von E-Mails und die Integration des Sharepoint Portal Servers. Meridio unterstützt mit seiner Software zahlreiche Vorgaben in diesem Umfeld, so z.B. die Speicherung von E-Mails entsprechend dem SOA Sarbanes Oxley Act und anderer regulativer Vorgaben. Auch im Bereich Records Management hat Meridio einiges zu bieten. Die Marktentwicklung wird zur Zeit in erheblichem Maße durch solche regulativen Vorgaben getrieben. Dies dürfte auch eine mögliche Erklärung sein, warum sich im Markt die Gerüchte halten, dass Microsoft an einer Übernahme von Meridio interessiert ist. Besonders im europäischen Marktsegment Öffentlicher Sektor, der nicht nur in Deutschland Linux-infiziert ist und sich zunehmend gegen Microsoft sperrt, wäre Meridio eine interessante Ergänzung für die Bill-Gates-Company. Da auch in Europa in Kürze eine ähnliche Regelung wie der SOA Sarbanes-Oxley-Act anstehen könnte und Microsoft sich bereits sehr für das unter dem Arbeitstitel „Winter Act“ Insider bekannt gewordene Vorhaben interessiert, ist hier in jedem Fall mit einem verstärkten Engagement zu rechnen. Meridio lässt sich aber derzeit von diesen Spekulationen nicht beeinflussen und baut seine eigenen Vertriebsaktivitäten aus. Es wäre nicht verwunderlich, wenn sich das Unternehmen auch auf den deutschen Markt wagt. (Kff)

LaserFiche Document Imaging- und Management-Plattform

Longbeach – LaserFiche (<http://www.laserfiche.com>) ist langjähriger Anbieter von Dokument Imaging und -Management Lösungen in den USA mit einem ständig wachsenden Produkt- und Dienstleistungsportfolio. Die flexible Plattform bietet neben Capture und Retrievalfunktionalitäten eine intelligente Suchmaschine sowie die Möglichkeit der Verteilung von Informationen innerhalb des Unternehmens. Automatische OCR-Funktionen sowie eine benutzerdefinierte Indexierung im Archiv sollen den Anwender bei der Archivierung von Dokumenten unterstützen. (AM)



PROJECT CONSULT Kommentar:

Laserfiche bietet bereits seit Jahren ein umfassendes State-of-the-Art Dokumentenmanagement-Portfolio an, das auch über VARs Verbreitung gefunden hat. Das Unternehmen konzentrierte sich dabei zunächst auf den US-amerikanischen Markt. Inzwischen ist Laserfiche weltweit präsent, hat sich aber bisher kostenträchtiger Exkursionen auf das kontinentale Europa weitgehend enthalten. Mit über 20.000 Kunden ist Laserfiche aber eine nicht zu unterschätzende Größe im Markt geworden. In den letzten Jahren hat Laserfiche das Portfolio systematisch in Richtung Disaster Recovery und Compliance ausgedehnt. Laserfiche unterstützt die in den USA wichtigen Vorgaben von SOA 404, HIPAA, GBL (Gramm-Leach-Bliley), SEC 17 CFR, FERPA, FDIC und andere. So erlangte Laserfiche im November dieses Jahres auch die DoD-5015-Zertifizierung. Durch die zahlreichen regulativen Vorgaben sind in den USA „echte“ WORM-Medien wie CD, DVD oder 5 1/4“ WORM wieder auf dem Vormarsch, da in einigen Regularien physisch nur einmal beschreibbare Medien gefordert werden. Die regulativen Vorgaben sind zur Zeit einer der wichtigsten Markttreiber, der nicht nur Laserfiche, sondern auch den anderen Anbietern zu Umsatzsprüngen verhilft. Problematisch ist in den USA jedoch immer noch, das es in Bezug auf die rechtliche Anerkennung elektronischer Dokumente zusätzlich zahlreiche individuelle Regelungen auf Ebene der Einzelstaaten gibt. Laserfiche ist weltweit vertreten und der erste Außenposten in Europa ist wie so häufig bei US-Anbietern in England angesiedelt. Informationsmaterial gibt es bereits in Französisch, Portugiesisch, Spanisch und Türkisch. Die weitere Ausdehnung von Laserfiche in Europa ist also nur noch eine Frage der Zeit. (Kff)

Infopark und SBS bieten ASP mit NPS

Berlin/München - Die Siemens Business Services GmbH (<http://www.sbs.de>) bietet ab sofort Application Service Providing (ASP) mit Managed NPS von Infopark (<http://www.infopark.de>) an. Mit der NPS-Lösung können Unternehmen ein Content Management System nutzen, ohne in Soft- oder Hardware investieren zu müssen, es ist also auch für kleine und mittlere Unternehmen geeignet. Während sich Siemens um die Wartung, etc. der Software kümmert, können die sich Kunden auf die Pflege ihrer Inhalte konzentrieren. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Der ASP-Gedanke ist im Web Content Management wesentlich mehr verbreitet als beim normalen IT-Outsourcing. NPS, zuletzt behandelt im Newsletter 20030327, gilt als eine der professionellen CM-Plattformen im Markt. Mit SBS hat Infopark nun einen professionellen Dienstleister gewonnen, der nicht nur Projekte umsetzen, sondern auch Lösungen als ASP betreiben kann. Infopark erwartet sich durch dieses Geschäftsmodell eine Ausweitung der Kundenbasis. Für den Kunden bietet das Modell eine bessere Verteilung der Kosten und macht so einen Einstieg in professionelles CMS einfacher. (StM)

iManage fusioniert mit Interwoven

München - Die Aktionäre von iManage (<http://www.imanage.com>) haben der Fusion mit Interwoven (<http://www.interwoven.de>), einem Anbieter von DMS, Records- und Content-Management-Software, zugestimmt. Interwoven übernimmt damit die iManage Worksuite, das bisherige Zugpferd von iManage. Die iManage Worksuite ist eine umfangreiche Plattform, die neben Dokumentenmanagement und Collaboration auch Knowledge Management und Workflow Funktionalitäten bietet. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Interwoven, zuletzt behandelt im Newsletter 20010508, hat sich ähnlich wie Vignette auf die Ausweitung des Portfolios konzentriert um im Wettbewerb mit IBM, EMC, OpenText und FileNet mithalten zu können. Portale und Web-Content-Management werden von den Anwendern nicht mehr als isolierte Lösungen betrachtet, sondern müssen sich in die Infrastruktur integrieren lassen. Gerade im E-Business geht es nicht mehr nur um die Funktionalität der Plattform nach außen zum Kunden, sondern um medienbruchfreie Prozesse auch im Unternehmen selbst. Die iManage-Plattform bringt Interwoven einen erheblichen Zugewinn an Funktionalität, so dass Interwoven dem Portfolio-Anspruch eines ECM-Anbieters zukünftig eher gerecht werden kann. Module wie Records-Management, Collaboration, Workflow und Dokumentenmanagement gehören inzwischen zu den Standardkomponenten eines ECM-Portfolios. Nicht jede der Komponenten von Interwoven erfüllt alle Anforderungen gleich gut und die Worksuite von iManage muss auch zuerst noch besser integriert werden (wobei auch einige Funktionsredundanzen zur bisherigen Interwoven-Software auszumergen sind), bevor Interwoven seinem Anspruch, ein führender ECM-Anbieter zu sein, gerecht werden kann. Interwoven sucht den Anschluss – spät, aber hoffentlich nicht zu spät. (Kff)

IBM mit Lotus Notes Workplace 1.1

München - IBM Lotus (<http://www.lotus.com>) hat ihre Softwarelösung Lotus Workplace um vier Collaboration-Funktionen Messaging, Team Collaboration, E-Learning und Web Content Management erweitert, welche modular ergänzt werden können. Die neue Messagings-Software soll sich in verschiedene Messaging-Infrastrukturen integrieren lassen und bietet eine große Bandbreite an Client- und Server-Plattformen sowie eine aktualisierte Benutzeroberfläche auf Basis der WebSphere Portal-Technologie. Mit Lotus Workplace Team Collaboration können z.B. virtuelle Arbeitsräume und Diskussionsforen geschaffen werden. Mit Hilfe des Learning Management-Systems sollen sich z.B. E-Learning-Programme und Kursangebot einfach verwalten lassen. Last but not least wurde Lotus Workplace um Web Content Management-Funktionalitäten wie z.B. die Informationsverwaltung im Intranet ergänzt. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

IBM, zuletzt behandelt im Newsletter 20031021, ist einer derjenigen Anbieter, die über ein komplettes ECM-Portfolio verfügen. Jedoch verteilt sich dieses über mehrere der fünf Säulen der IBM-Marktaufstellung. Der ContentManager ist der DB/2-Säule zugeordnet. ECM-Weiterentwicklungen finden sich aber nunmehr auch in der Notes- und in der WebSphere-Gruppe. Auch Tivoli bewegt sich immer mehr in Richtung ECM, allerdings eher unter der neuen Trendbezeichnung ILM Information Lifecycle Management. Eine gewisse Redundanz der angebotenen Funktionalität in den verschiedenen Bereichen ist nicht zu übersehen. Der ContentManager soll zumindest zukünftig als das universelle Repository für alle ECM-Anwendungen dienen. Hierfür wird immer noch an der Vereinheitlichung der historisch gewachsenen Produktkomponenten gearbeitet. Sinnvollerweise würde man aber heute den ContentManager als Querschnittsplattform für alle Säulen oder aber entsprechend dem ILM-Trend eher der Säule Tivoli zuordnen können. Der Ausbau des Notes-Portfolios in Richtung Collaboration und E-Learning stärkt diese Plattform, auch wenn durch die von WebSphere entlehnte Oberfläche deutlich macht, wo IBM die Schwerpunkte setzt. (Kff)

HP steigt in ILM ein

Böblingen - Nach der Übernahme von Persist Technologies (<http://www.persistcorp.com>), einen Anbieter von Storage Management Software, im vergangenen Monat setzt Hewlett Packard (<http://www.hewlett-packard.de>) verstärkt auf ILM Information Lifecycle Management. Die Technologie von Persist soll u.a. in die HP ProLiant Server einfließen, mit denen Unternehmen ein aktives Archivierungssystem schaffen können, um sämtliche Daten zu sichern. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

HP positioniert sich immer mehr als Global Service Anbieter. Die Hardwarelastigkeit des Unternehmens ist jedoch immer noch gegeben. Da kommt ein neuer Trend wie ILM Information Lifecycle Management gerade Recht, der es erlaubt, die eigenen Storage-Komponenten nun mit höherwertigen Softwarelösungen zu kombinieren. Auch hier hat sich der Druck durch EMC und IBM sowie durch die zahlreichen anderen Kooperationen von Storage- mit Softwareanbietern bemerkbar gemacht. Persist ist zwar ein relativ kleines Unternehmen, hat sich aber mit innovativen Lösungen im Umfeld der E-Mail-Archivierung einen Namen gemacht. Besonders in den USA haben solche Lösungen durch Sarbanes-Oxley einen großen Auftrieb erhalten. HP benutzt die Übernahme um sich deutlich im ILM Information Lifecycle Management Segment als führender Anbieter zu positionieren. Ob das Portfolio für die angestrebte Rolle aber ausreichend ist, kann man derzeit noch bezweifeln. Immerhin ist in Zukunft auch mit HP in der weiten ECM-, ILM- und DRT-Arena verstärkt zu rechnen. (Kff)

Grau setzt auf Kooperation

Schwäbisch Gmünd - Nach den Kooperationen mit Siemens Business Services (<http://www.sbs.de>), der transtec AG (<http://www.transtec.de>) und der COI GmbH (<http://www.coi.de>) hat die Grau Data Storage AG (<http://www.graadatastorage.de>) nun auch Plasmon (<http://www.plasmon.co.uk>) als Partner gewinnen können. Im Rahmen der Partnerschaft plant Plasmon, seine NAS-Systeme mit der HSM-Software auszustatten. Grau hingegen integriert die UDO-Technologie von Plasmon in seine Infinistore-Produktfamilie. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Als mittelständischer Anbieter von Storage-Lösungen setzt Grau auf die Zusammenarbeit in verschiedene Richtungen. Zum Einen sind dies die Kooperationen mit Anbietern von DMS- und ECM-Software wie COI, IXOS und andere, die die Grau-Storage- und HSM-Komponenten in ihre Lösungen integrieren. Zum Anderen die Lieferanten notwendiger Technologie-Komponenten wie Band- und Plattenlaufwerke, mit denen Grau seine Storage-Systeme ausstattet. Die professionelle HSM-Software von Grau sichert zwar heute gute Geschäfte, kann aber sehr schnell durch die sich ständig erweiternden Softwareportfolios des Wettbewerbs in Bedrängnis geraten. Da Grau als Spezialist im sich eröffnenden ILM-Markt eine zu geringe Fertigungstiefe sowohl bei den Komponenten als auch bei der Software besitzt, sind solche Kooperationen überlebenswichtig. Aber auch für Plasmon ist es derzeit wichtig, schnellstmöglich mit den neuen UDO-Laufwerken eine große Marktabdeckung zu erreichen, da der Druck seitens CAS-Festplatten- und WORM-Tape-Systemen zunehmend wächst. Die Kooperation nützt daher sowohl Grau als auch Plasmon in erheblichem Maße. (Kff)

Easy Software stellt Easy Navision vor

Mülheim an der Ruhr - Die Easy Software AG (<http://www.easy.de>) hat kürzlich ihre Archivierungslösung für Microsoft Business Solutions, Easy Navision, vorgestellt. Mit dieser Lösung können Navision-Dokumente erfasst und revisionssicher abgelegt werden. In Verbindung mit Easy Navision soll der Anwender Navision auch als Rechercheoberfläche zum Unternehmensarchiv nutzen und somit auf alle in EASY archivierten Dokumente zugreifen können. Die neue Softwarekomponente basiert auf der Archivierungslösung EASY Archiv sowie der EASY XML Server-Technologie. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Easy Software, zuletzt behandelt im Newsletter 20030929, gilt nach einer Marktuntersuchung des VOI als das bekannteste Unternehmen in Deutschland, dass DMS-Produkte anbietet. Easy kämpft jedoch immer noch mit der Konsolidierung des Unternehmens und der Schaffung neuer konkurrenzfähiger Produkte. Die Schnittstelle zu einem Standard-ERP-Produkt ist dabei ein wirksames Vehikel, die



es den EASY-Partnern möglich macht, zielgenau bestimmte Kundensegmente von Navision-Anwendern anzugehen. Preislich ist Easy hier im Vergleich mit Wettbewerbsprodukten sehr gut positioniert. Wesentlicher aus technologischer Sicht erscheint jedoch, dass hier EASY zum ersten Mal erfolgreich ihre neue XML-Server-Technologie zum Einsatz bringen konnte. Durch solche technologischen Weiterentwicklungen versucht EASY wieder den Anschluss im Markt zu gewinnen. (Kff)

Corel und empolis schließen Partnerschaft

Unterschleißheim/Gütersloh - Corel Corporation (<http://www.corel.de>) und die empolis GmbH (<http://www.empolis.de>) haben eine strategische Partnerschaft geschlossen und bereits ihre erste gemeinsam entwickelte Lösung vorgestellt. Hierbei handelt es sich um eine intelligente XML-Komplettlösung zur Erstellung, Verwaltung und Wiederverwertung von Unternehmensinhalten. Ziel der Kooperation soll die Integration der Content Management Produkte beider Unternehmen in einer Gesamtlösung sein, die sowohl Erstellung und Pflege als auch automatisierte Workflow-Prozesse für die Publikation umfasst. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Mit den Content-, Dokumenten- und Workflow-Management-Komponenten von empolis sollen Corel-Produkte Prozesse von Unternehmen mit professioneller Verwaltung besser in die mit Corel erstellten Objekte integrieren. Corel sieht hier seine Produkte zukünftig als Baustein einer vernetzten ECM-Lösung, da man mit reinen Personal Productivity Tools langfristig keinen Blumenstrauß mehr gewinnen kann. Der zweite wichtige Ansatz der Kooperation ist die Implementierung der gemeinsamen Lösung auf Basis von XML. Hier ist seitens Corel im Umfeld der Graphik- und Bildverarbeitungsprodukte noch einiges an Arbeit offen. Dass sich die Corel Corporation aus der Vielzahl der denkbaren Partner für diesen Vorstoß in den professionellen, workflowgestützten Publishing-Bereich für ein deutsches Unternehmen entschieden hat, spricht für empolis. Mit Tools für Knowledge Management und Cross-Media-Publishing hat sich das Unternehmen einen guten Namen gemacht. (Kff)

Coextant mit Hyper.Net Express ONE

Stuttgart - Mit Hyper.Net Express ONE, einer Lösung der Coextant AG (<http://www.coextant.de>) sollen sich Websites, Portale, Web Anwendungen oder Intranets innerhalb von kurzer Zeit realisieren lassen und mit Inhalten gefüllt werden können. Die Inhalte sollen automatisch aus Microsoft Office Dateien generiert und in Web compatible Daten konvertiert werden können. Individuelle Vorstellungen an das Design und Layout lassen sich mit Hilfe von XML Standards realisieren. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Coextant, zuletzt behandelt im Newsletter 20020521, hat mit Hyper.Net Express nunmehr vollständig den Sprung auf offene Plattformen geschafft. Der Vorteil der Coextant-Lösungen liegt darin, dass für die Aufbereitung von Inhalten für Webseiten, Rundschreiben, Datenbanken und andere Publishing-Formen keine besonderen Tools benötigt werden sondern einfach mit dem vertrauten Microsoft Word gearbeitet werden kann. Die entsprechenden Steuerressourcen werden mit XML abgebildet. Besonders für Unternehmen, in denen nicht nur wenige spezialisierte Mitarbeiter Content aufbereiten sollen, ist dieser Ansatz nützlich, da im Prinzip jeder Anwender mit Word-Kenntnissen in Content-Erstellungsprozesse eingebunden werden kann. Die automatische Konvertierung verhindert zudem, dass Inhalte aufwendig und mehrfach für verschiedene Präsentations- und Distributionsformen erstellt werden. (JH)

Adobe Acrobat Elements Server

Unterschleißheim - Mit dem Acrobat Elements Server 6.0 von Adobe (<http://www.adobe.de>) können Unternehmen die Tools zur Erstellung von PDF-Dateien zentral bereitstellen und verwalten. Die Einstellungen, wer, wann und wie auf Dokumente zugreifen darf, können mit dem Adobe Elements Server zentral geregelt werden. Ebenso können Geschäftsdokumente auf zahlreichen Plattformen angezeigt werden. Die Lösung soll sich darüber hinaus einfach in die bestehende Infrastruktur einbinden lassen. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Adobe, zuletzt behandelt im Newsletter 20031117, bietet immer mehr Server-Produkte an, die die Verwaltung der PDF-Dokumente erleichtern sollen. Hierzu gehören auch Konvertierungs-, Formularverwaltungs- und Prozesssteuerungssoftware. Viele DRT-Produkte nutzen inzwischen Adobe-Server intern ohne dass dies dem Anwender sofort deutlich wird. Durch die serverseitige Ausweitung des Produktportfolios stützt Adobe das PDF-Format. Für dieses eigenständige Format wird aber auch inzwischen XML immer wichtiger. Zumindest bei der Nutzung von Meta-Daten kommt Adobe um offene XML-basierte Standards nicht herum. So hat Adobe vor kurzem Yellow Dragon Software übernommen, einem Anbieter von Software für XML Messaging und das Management von Metadaten. Mit seinen Servern bewegt sich nunmehr auch Adobe immer mehr in Richtung ECM. Zur Ergänzung des Portfolios ist mit weiteren Aufkäufen von Technologiefirmen durch Adobe zu rechnen, auch wenn inzwischen Adobe selbst als geeignetes Opfer für manchen Großen erscheint, der sich im ECM-Umfeld verstärken möchte. (Kff)

Messen & Kongresse

Medica

IT verstärkt auf der Medica 2003 präsent - aber wo waren die DRT-Anbieter?

Während die Veranstalter der Medica 2003 (<http://www.medica.de>), einer der weltweit wichtigsten Messen der Medizintechnik, in ersten Pressemitteilungen von neuen Besucher- und Erfolgsrekorden sprachen, beurteilten die auf der Medica in einer eigenen Halle vertretenen IT-Hersteller die Situation eher skeptisch, da die vermeintlichen Besuchermassen anscheinend nicht in den gewünschten Mengen den Weg zu ihnen fanden. Andererseits aber wurde das erstmals stattfindende „Meet-IT Forum“, auf dem aus erster Hand Erfahrungsberichte von Softwareanwendern zur Einführung und zum Einsatz von IT-Lösungen im Gesundheitsbereich geboten wurden, von anwesenden Anwendern und Entscheidungsträgern sehr positiv angenommen. Inhalte und Organisation dieser neuen Informationsplattform lagen in der Verantwortung des Spitzenverbandes „Informationstechnologie im Gesundheitswesen“.

Überraschend war auch die Tatsache, dass die deutschen Anbieter von DRT (Dokument Related Technologies) wie z.B. Archiv- oder DMS-Lösungen bisher noch nicht den Weg nach Düsseldorf zur Medica gefunden haben. Lediglich die OPTIMAL SYSTEMS (<http://www.optimal-systems.de>) aus Berlin und die d.velop (<http://www.d-velop.de>) aus Gescher in Kooperation mit der Guardeon (<http://www.guardeon.com>) bildeten in Halle 16 eine Ausnahme.

Die allgemeine Zurückhaltung erscheint um so erstaunlicher, da noch auf der DMS 2003 in Essen der VOI (Verband Organisation- und Informationssysteme) (<http://www.voi.de>) das Competence Center (CC) e-Health gegründet hatte und sich zum Ziel setzte, dem Markt neben der bereits vorhandenen Technologiekompetenz auch herstellerübergreifendes Wissen für Lösungen in zukunftssträchtigen Branchen wie z.B. dem Gesundheitswesen zur Verfügung zu stellen. Dabei repräsentiert der VOI zur Zeit fast 200 Mitgliedsfirmen, hauptsächlich aus Deutschland.

Zwar wird der IT-MARKT in Bezug auf das Gesundheitswesen seit längerem als wachstumsstarker Markt proklamiert, jedoch haben die Hersteller von DRT-Lösungen, die sich bisher vor allem um die Branchen Industrie, Handel, öffentliche Verwaltung und Finanzdienstleister bemühten, dieses Marktsegment gemieden oder sich diesem nur sehr zögerlich genähert- vielleicht aber auch aus gutem Grund?

Die Herausforderungen im Gesundheitswesen liegen nicht nur in der Verwaltung und Organisation eines

äußerst heterogenen, hohen Dokumentenaufkommens, wie z.B., Laborberichte, sonderformatige EKG-Aufzeichnungen, Röntgenbilder usw., die zu einer digitalen Patientenakte zusammengefasst werden sollen. Zusätzlich müssen zahlreiche Spezial- oder auch Subsysteme bedient werden, wobei der Datenaustausch teilweise im Rahmen internationaler Standards (HL7, DICOM, CCOW), aber auch über proprietäre Schnittstellen erfolgt. Zudem bestehen auch zahlreiche Standards bezüglich der medizinischen Dokumentation, in Fragen des Qualitätsmanagements oder der verwendeten Formulare im Rahmen klinischer Prozesse, den sogenannten clinical pathways.

Zu den Gründungsmitgliedern des CC e-Health in Deutschland gehört mit OPTIMAL SYSTEMS ein DRT-Anbieter, der bereits seit 1993 Krankenhaus Lösungen in Form eines Digitalen Archivsystems und einer Elektronischen Patientenakte anbietet. Auf der Medica 2003 wurde erstmalig, neben den klassischen Archiv- und DMS Funktionen, eine Anbindung an die Centra der DMS Handhabungssysteme GmbH mit der XenData Archive Series Software vorgestellt. Diese Lösung ermöglicht die Archivierung von Dokumenten und unveränderbaren Informationen über Zeiträume von bis zu 30 Jahren und nutzt als Medien AIT- WORM Magnetbänder, die nur einmal beschreibbar sind und den HIPAA (Health Insurance Portability and Accountability Act) entspricht. Durch die Kombination von Tape- und Festplattentechnologie werden extrem hohe und dennoch kostengünstige und platzsparende Archivkapazitäten bei gleichzeitig kurzen Zugriffszeiten erreicht. Eine weitere Neuheit bei OPTIMAL SYSTEMS war die mobile Datenerfassung und -verfügbarkeit direkt am Krankenbett (mobile bed-side documentation) mit Hilfe von Tablet-PCs und Microsoft Infopath aus dem Microsoft Office 2003, wodurch die Portabilität eines Notebooks mit der Flexibilität von Stift und Papier geboten wird. Die Elektronische Patientenakte OS:EPA von OPTIMAL SYSTEMS auf Basis des eigenen digitalen Archiv-, Dokumentenmanagement- und Workflowsystems stellt die für den Eingang und die Anzeige benötigten Datenmodelle bereit und ermöglicht den Import der erstellten Daten im XML-Format, die dann in die gewünschte Dokumentform mit Hilfe von Stylesheets transformiert und an der richtigen Stelle archiviert werden.

d-velop stellte ihre Lösung d.3 zusammen mit der Guardeon vor. d-velop d.3 bietet eine flexible Integration in die Systemumgebung und eine Krankenhausspezifische Lösung zur Reorganisation der Krankenblattarchivierung. Sie benutzt dazu die standardisierte Dynamische Schnittstelle HL7 sowie das Datenaustauschformat XML. Die Lösung reicht vom einfachen Archivsystem bis zum krankenhausweiten Dokumenten- und Workflowmanagement-System mit Internetintegration und bietet des weiteren eine Vielzahl von



Funktionen im Klinik- und Verwaltungsbereich an. Es werden hierbei nationale sowie international Standard angewandt. (MHH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Es bleibt abzuwarten, welche der in Deutschland ansässigen DMS Hersteller den Mut aufbringen werden, sich in den wachsenden Gesundheitsmarkt zu begeben. Es gibt hier momentan genug Möglichkeiten eines Einstiegs, sei es durch weitere Eigenentwicklungen der bestehenden Lösungen, Kooperationen oder auch durch Zukäufe. Die Chancen für die deutschen Anbieter sind gut, jedoch werden mittelfristig auch internationale DRT Unternehmen in diesen weiter wachsenden Markt einsteigen. Es wird allerdings nicht allein damit getan sein, sich mit den technologischen Herausforderungen auseinanderzusetzen, sondern vielmehr bedarf es zusätzliches, zum großen Teil noch nicht vorhandenes Fachwissen aus der Medizin, um diesen Markt erfolgreich zu erobern. Die Gründung des Competence Center e-Health ist ein erster Schritt, der nun mit Leben und vor allem Inhalten gefüllt werden sollte. Größere nationale und internationale Unternehmen aus dem DRT Umfeld werden sich vielleicht diesem Center zuwenden. Auch die unterschiedlichen Verbände wie z.B. der VOI und BITKOM könnten dazu beitragen ihre Kompetenzen einzubringen, um diesen Markt weiter auszubauen. (MHH)

In der Diskussion

Lebenszyklus

Kaum hat man sich an ECM Enterprise Content Management und DRT Document Related Technologies gewöhnt, erscheint bereits ein neues Akronym am Horizont: ILM, Information Lifecycle Management. Bei jedem neuen Akronym, das stellvertretend für eine Produktkategorie stehen soll, stellt sich zunächst die Frage nach seiner Berechtigung. Bringt es einen Mehrwert, ist es wirklich etwas Neues oder wurde nur aus Marketinggründen umetikettiert? Die gute Botschaft ist, ILM bringt eine neue Qualität in die Verwaltung von Information, die weit über das bisherige Storage Management hinausgeht. ILM wird einer der Schlüsselbegriffe der nächsten Jahre werden, wenn es um die Erschließung, Verwaltung und Bewahrung von Information geht.

ILM: eine neue Qualität

Storage-Lösungen wurden in der Vergangenheit mehr oder weniger nur als Hardwarekomponenten angesehen, die über Dateisysteme oder spezielle Anwendungen mit Informationen beschickt wurden. Sicherheitsanforderungen, Auslagerungsstrategien und die Einbindung in Netzwerke führten zu kombinierten Hardware-/Softwarelösungen – RAID, HSM und SAN sind hier die zugehörigen Akronyme. Letztlich war aber der Fokus der Lösungen auf die Verwaltung der Speicherkomponenten ausgerichtet. ILM Information Lifecycle Management geht einen wichtigen Schritt weiter. Die Speicherung von Information orientiert sich nunmehr an Lebenszyklus und Nutzung der Information. ILM berücksichtigt damit sowohl die Aspekte dynamisch veränder-

licher Information zu Beginn des Lifecycle als auch die Langzeitarchivierung. Anders als bei herkömmlichen Document- oder Content-Lifecycle-Management-Strategien erfolgt keine Einengung auf bestimmte Ausprägungen und Typen von Information. ILM speichert Information unterschiedslos von Quelle und Format. Damit wird es auch möglich Programmversionen, Daten, Datenbanken und beliebige Inhalte in die Verwaltung einzubeziehen.

Der Markt wird umgekrempelt

ILM kann man charakterisieren als die Zusammenführung verschiedener Storage-, Archiv-, Content- und Document-Management-Technologien um dem Anwender eine transparente Schnittstelle und dem Systemadministrator eine einfach zu administrierende, einheitliche Speicherplattform zu bieten. Die Protagonisten dieser Entwicklung sind EMC (<http://germany.emc.com>), StorageTek (<http://www.storagetek.de>), Hitachi HDS (<http://www.hds.de>), HP Hewlett Packard (<http://www.hewlett-packard.de>) und Netapp Network Appliances (<http://www.netapp.de>). StorageTek hat erst kürzlich versucht, sich die Bezeichnung Information Lifecycle Management schützen zu lassen, um vom neuen Trend besonders profitieren zu können. Inzwischen setzen aber bereits zu viele Unternehmen auf das neue Akronym und es darf auch mit weiteren Mitspielern aus dem Umfeld von SAN- und NAS-Management-Software gerechnet werden. Die Entwicklung wird derzeit von Anbietern getrieben, die aus dem Storage-Hardware-Bereich kommen. Sie stoßen mit ILM sozusagen von unten in das traditionelle Archivierungsgeschäft vor und versuchen auch die Themen des Enterprise Content Management zu vereinnahmen. Während hier bereits von den Seiten ERP-, Datenbank- und andere Standardsoftwareanbieter an den USPs der Archivanbieter knabbern, stellt die direkte Verbindung von Speichertechnologien mit effizienter Speicherverwaltungssoftware einen direkten und gefährlichen Angriff auf die Archivsystemanbietergemeinschaft dar. In dem Maße, wie solche Technologien betriebssystemnah angeboten werden, reduziert sich der Markt für die traditionellen Archivsystemanbieter auf Nischen. Angesichts des steigenden Bedarfs an Speichertechnologien wird dies jedoch nicht sofort zu merken sein, aber langfristig durchschlagende Wirkung zeigen

Anwenderanforderungen

Der Bedarf für Speichertechnologien wächst ins Unermessliche. Die Flut der Information steigt immer schneller. Es geht längst nicht mehr darum, einfach immer mehr Speicher bereitzustellen: Eine effektive Verwaltung ist gefordert. Sie beginnt bei der Entstehung von Information und endet bei der Entsorgung. Ein durchgängiges Konzept ist notwendig, um die Information entsprechend ihrem Wert, ihrem Lebenszyklus und ihrer Nutzung zu verwalten. ILM orientiert sich damit an den drängenden Problemen, die heute IT-Manager belasten:

- E-Mail-Management und E-Mail-Archivierung

- Zusammenführung eingehender Information aus unterschiedlichen Quellen in einem Posteingangskorb
- Prozessgesteuerte Bereitstellung und Kontrolle von Information
- Langzeitarchivierung rechtlich relevanter Information
- Zentral verwaltbare, einheitliche Speicherorte für unterschiedlichste Typen von Information
- Überwindung des Medienbruchs zwischen Papier und Elektronik, aber auch zwischen elektronischer Information und Daten in verschiedenen Anwendungen
- Bereitstellung von Information unabhängig von Quelle, Medium, Erzeuger, Ort und Zeit
- Sich automatisch selbstsichernde Systeme, um die kritische, größer werdende Abhängigkeit von der Verfügbarkeit der Information zu meistern
- Gezielter, nach Möglichkeit datenbankgestützter Zugriff auf die Information
- Automatisierte Aussonderung nicht mehr benötigter Information nach Ablauf des Lebenszyklus
- Erlangung von Rechtssicherheit mit elektronisch signierten Dokumenten
- Automatisierte Migration zur Sicherung wertvoller vorhandener Information in neuen Systemumgebungen

Der Einsatz von ILM-Lösungen zur Bewältigung der aufgeführten Aufgaben ist nicht nur wirtschaftlich sinnvoll, er ist in vielen Branchen bereits existentiell notwendig um im Wettbewerb bestehen zu können.

Funktionalität von ILM-Lösungen

Um diese Anwenderanforderungen erfüllen zu können, benötigen ILM-Lösungen eine Vielzahl von Funktionen. Diese Funktionen sind in einzelnen Komponenten zusammengefasst. Die Komponenten wiederum bilden ein geschlossenes Rahmenwerk, um alle Anforderungen an ILM integrativ abdecken zu können. Zu den wichtigsten Komponenten von ILM gehören:

- Erfassung: Subsysteme und Software zur Erfassung, Aufbereitung, Verarbeitung, Indizierung und Ordnung unterschiedlichster Formen von Informationen
- Verwaltung von Dokumenten, Content und Media Assets: Software zur kontrollierten Erstellung, Verwaltung, Publikation und Verteilung von Information
- Speicherung: Subsysteme zur optimierten Speicherung beliebiger Typen von Information mit Unterstützung unterschiedlichster Hardware, softwaregestützter Verdrängungsstrategien, verteilter Umgebungen und Nutzbarkeit durch alle Anwendungen in einem System
- Zugriff und Verwaltung: datenbankgestützte Registratur-, Dokumenten-, Metadaten- und Indexverwaltung für den geordneten, schnellen Zugriff auf die gespeicherte Information

- Prozessunterstützung: Workflow- und Business-Process-Management-Software zur Bereitstellung, Zusammenführung und Kontrolle von Information in der Vorgangsbearbeitung
- Langzeitarchivierung: Subsysteme zur unveränderbaren, langzeitigen Archivierung entsprechend rechtlichen und regulativen Anforderungen

Durch das Zusammenspiel der verschiedenen Komponenten wird der gesamte Lebenszyklus der Information von seiner Entstehung bis zur Aussonderung unterstützt.

Electronic Archives are the Memory of the Information Society

Dieses Zitat von Erkki Liikanen, EU-Kommissars für die Informationsgesellschaft, zeigt die Problematik, der wir uns derzeit gegenübersehen. Das Gedächtnis der Informationsgesellschaft ist ungeordnet, überfrachtet und zeigt erste Ausfallerscheinungen. Einerseits werden wir von der „Information Flood“ überrollt, andererseits tut sich aber ein immer größer werdendes „Information Gap“ nicht mehr verfügbarer oder auswertbarer elektronischer Information auf. Der Wert von Information für Unternehmen, Verwaltungen und Gesellschaft ist immer noch nicht richtig erkannt. ILM Information Lifecycle Management hat daher auch zum Ziel, Information entsprechend ihrem Wert handhabbar zu machen. Nur Information, die in Prozessen oder als elektronisches Wissen genutzt wird, hat einen eigenständigen Wert. ILM ist die Technologie, die diesen Wert heute erschließt und auch für die Zukunft bewahrt. (Kff)

GDPdU: Stichtag für DART

Am 8.12.2003 fanden sich führende Mitglieder der DSAG (<http://www.dsag.de>) und leitende Mitarbeiter von SAP beim Bundesministerium für Finanzen ein, um die Anforderungen der GDPdU zu diskutieren. Die noch in dieser Woche erwartete Pressemitteilung von SAP, die mit den Bundesfinanzbehörden abgestimmt ist, wird eine Lösung der langandauernden Diskussion um DART und das Betriebsprüfer-Berechtigungsprofil der DSAG aufzeigen. SAP wird ermöglichen, das entsprechend den Anforderungen des Prüfers der Zugriff auf Daten und der Umfang der zu speichernden Daten in der jeweiligen Anwenderinstallation erweitert werden kann. Für letzteres wird es ein neues Softwarerelease von DART geben. Weiterhin soll es als Übergangslösung die Möglichkeit geben, auf Daten aus dem ADK zurückzugreifen, um auf Anforderungen des Betriebsprüfers befriedigen zu können. SAP wird zukünftig auch einen XML-Beschreibungsstandard unterstützen. Mit diesem Ausblick auf die Zukunft dürften sich die Diskussionen um die „GDPdU-Konformität“ und „GoBS-Konformität“ von SAP-Lösungen erledigt haben. (Kff)



Normen & Standards

DOMEA-Konzept überarbeitet

Berlin - Die Koordinierungs- und Beratungsstelle für Informationstechnik in der Bundesverwaltung (KBSt) (<http://www.kbst.bund.de>) hat das DOMEA Konzept (Dokumentenmanagement und Archivierung im elektronisch gestützten Geschäftsgang, <http://www.kbst.bund.de>) überarbeitet und weiterentwickelt. Im Entwurfskonzept 2.0 werden verschiedene Entwicklungen im Umfeld des IT-Bereiches berücksichtigt. Die Neuregelungen in der Gemeinsamen Geschäftsordnung der Bundesministerien (GGO) flossen ebenso mit in das Konzept ein, wie auch die Anforderungen der eGovernment-Initiativen BundOnline 2005 und DeutschlandOnline. Die Interessen der Länder und Kommunen wurden durch die Differenzierung von strukturierten und unstrukturierten Prozessen stärker berücksichtigt. Weiterhin enthält das DOMEA Konzept nun auch Erweiterungsmodule zu speziellen Themen. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Das neue, erweiterte DOMEA-Konzept stellt einen erheblichen Fortschritt dar. Offene Flanken wurden bereinigt und Erfahrungen aus E-Government-Projekten integriert. Das Konzept ist nunmehr auch für kleinere Verwaltungen auf Landes- oder Kommunalebene besser verwendbar als in den Zeiten, als es sich noch an der Ministerialbürokratie und der Bundesverwaltung orientierte. Inzwischen ist DOMEA auch außerhalb von Behörden interessant geworden. Durch das Zertifizierungsverfahren für Produkte, dass die Anforderungen von DOMEA beinhaltet, kann man Fachkonzepte und Kriterienkataloge verkürzen, da geprüfte Eigenschaften nun nicht mehr einzeln abgefragt werden müssen. Diesen Ansatz darf man allerdings nicht zu weit treiben, da auch für jede DOMEA-Lösung individuelle Anpassungen auf die Geschäftsgänge der betreffenden Organisation notwendig sind. DOMEA entwickelt sich so zumindest auch im Nahbereich der öffentlichen Verwaltung zu einer "Tick Mark", einem Ankreuzfeld, dessen Beantwortung mit "Nein" bei einer Ausschreibung zu Nachteilen für den Anbieter führt. Je mehr Produkte allerdings DOMEA zertifiziert werden (derzeit noch nach dem Vorgänger-Katalog) desto deutlicher wird auch, dass zum Teil „Äpfel mit Birnen“ verglichen werden. Es ist daher anzunehmen, dass mit dem neuen DOMEA-Konzept im kommenden Jahr auch eine Überholung der Zertifizierungskriterien mit einer strengerer Bewertung bestimmter Kategorien erfolgen wird. (Kff)

ISO Standard JPEG2000/Part 6 von Algo Vision umgesetzt

Berlin - Die Algo Vision LuraTech GmbH (<http://www.algovision-luratech.com>) hat ihren LuraDocument.jpmm PdfCompressor vorgestellt, ein auf dem neuen ISO Standard JPEG2000/Part 6 (<http://www.iso.org>) basierendes Tool für die Kom-

pression digitalisierter Bilddaten. Mit LuraDocument.jpmm werden die Dateien im neuen ISO-Standard JPEG2000/Part6 komprimiert, der LuraDocument.jpmm PdfCompressor erlaubt zusätzlich die Konvertierung der Dateien in das PDF-Format. Als Dateiendung für JPEG2000/Part6 ist „jpm“ vorgesehen. Teil 6 des JPEG2000 Standards wurde speziell für Anwendungen im Dokumenten-Management ausgelegt. Teil 6 ist gedacht für Dateien oder gescannte Objekte, in denen verschiedene (Datei-)Typen zu einer einzelnen Datei zusammengefasst und gleichzeitig komprimiert werden. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Luratech, heute AlgoVision, war von Anfang an eines der Unternehmen, die versuchten, JPEG2000 voranzubringen. Jedoch setzt sich dieses Format - ungeachtet seiner Vorteile (siehe PC NL 20020305) - erst zögerlich durch. Allein die verlustfreie Farbkomprimierung im Gegensatz zum herkömmlichen JPEG müsste der Endung „jpm“ zu einem Siegeslauf im Bereich der Archivierung verhelfen. Die vollzogene ISO-Standardisierung trägt zur weltweiten Akzeptanz bei, was besonders bei der Langzeitarchivierung von besonderer Bedeutung ist, um die Verfügbarkeit der gespeicherten Informationen sicherzustellen. Die neue Software von Algo Vision bringt noch ein weiteres „Schmankerl“ mit sich - die einfache, komprimierte Einbettung von JPEG2000-Objekten in PDF. Hiermit ist eine Brücke zum weltweit am weitesten verbreiteten Druck- und Anzeigeformat für Dokumente geschlagen, die der Verbreitung von JPEG2000 zusätzlich Auftrieb verleihen dürfte. (Kff)

JCP JSR 168

Santa Clara - Die Java Community Process (JCP) (<http://www.jcp.org>) hat eine neue Spezifikation entwickelt, die JCP JSR 168. Hinter dieser Bezeichnung verbirgt sich ein Portlet-API, das mehrere Hilfsmittel zur Verfügung stellt, mit dem verschiedene Content-Quellen und die Oberflächen von Anwendungen (Browser, etc.) in einem einzigen Portal zusammengefasst werden können. Mussten bisher für jedes Portal proprietäre Portlets entwickelt werden, sorgt JCP JSR 168 für eine Interoperabilität zwischen den Portal-Plattformen. So müssen die Portlets nur einmal erstellt werden, da sie dann auf allen Portalen funktionieren, die die Standards unterstützen. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Der JCP JSR 168 Standard hat auch Auswirkungen auf das Themenumfeld Dokumenten-Technologien. JSR ermöglicht auch die Integration von Dokumenten-, Archiv- und Content-Management-Lösungen auf Portalplattformen mit Browser-basierten Clienten. Vielfach war in der Vergangenheit angemahnt worden, dass die WebDAV-Schnittstelle langfristig nicht ausreichend Funktionalität bietet. Ob hier JSR Abhilfe schafft und auf Akzeptanz auch in der DRT-Community stößt, muss noch abgewartet werden. Bisher werden von den klassischen DRT-Anbietern noch keine

Portlets auf Basis dieses Standards angeboten. In jedem Fall ist JSR ein Ansatz, der es Anwendern mit heterogenen Umgebungen ermöglicht, nunmehr unter Umgehung proprietärer Lösungen einheitliche Portale zu schaffen. (Kff)

ArchiSig-Lösung verfügbar

Darmstadt – Das Fraunhofer Institut für sichere Telekooperation SIT (<http://www.sit.fraunhofer.de>) gibt bekannt, dass die ArchiSig-Lösung (<http://www.archisig.de>) für die dauerhaft gültige und rechtssichere Archivierung elektronisch signierter Informationen zur Verfügung steht. Leiter des Projektes ist die Pergis Systemhaus GmbH (<http://www.pergis.de>). Die wissenschaftliche Leitung und Konsortialführung liegt in den Händen von Prof. Dr. P. Schmücker, Fachhochschule Mannheim (<http://www.fh-mannheim.de>). Das Verbundprojekt „ArchiSig“ wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit im Rahmen des Vorhabens „VERNET - Sichere und verlässliche Transaktionen in offenen Kommunikationsnetzen“ gefördert. Im Dezember 2003 wird das Projekt planmäßig beendet.

Kern des ArchiSig-Verfahrens für die Langzeitsignatur ist eine automatisierte Archivzeitstempelung, die bei drohendem Verfall elektronischer Signaturen in Dokumentarchiven rechtzeitig dafür sorgt, dass Signaturen erneuert werden. Die Gültigkeitsprüfung erfolgt mit Hilfe einer speziellen Verifikationssoftware, die die Sicherheitseignung der in Signaturen verwendeten Algorithmen feststellt und die korrekte Signaturerneuerung überprüfen kann. Bei der Signaturerneuerung wurde auf Gesetzeskonformität, hohe Wirtschaftlichkeit und performante Umsetzung geachtet. Selbst für sehr große Dokumentarchive werden hierfür nur einige wenige Zeitstempel benötigt. Für deren Erneuerung ist der Zugriff auf die archivierten Dokumente nur in Ausnahmefällen notwendig. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Das ArchiSig-Verfahren wurde zunächst als Musterlösung beim Universitätsklinikum Heidelberg implementiert. Damit steht eine Lösung für die elektronische Patientenakte zur Verfügung, die auch für andere Anwendungsbereiche eingesetzt werden kann. Zur Zeit ist die Lösung nur für die IXOS eCon-Suite (<http://www.ixos.de>) verfügbar und es muss sich noch zeigen, ob auch andere Anbieter von Archivsystemen auf diese Lösung springen. Ungeachtet der Lösung wird weiterhin diskutiert, ob revisionssichere Archive, die Informationen unveränderbar speichern nicht allein ausreichend sind. Mit ihrer Hilfe kann nachgewiesen werden, dass die Signatur zum Zeitpunkt der Speicherung gültig war – ungeachtet, ob das Zertifikat in der Zwischenzeit verfallen ist oder gar der Verschlüsselungsalgorithmus der Signatur abgelöst wurde. Hierfür müssen revisionssichere Archivsysteme allerdings auch Eingangs-, Archivierungs- und Lösch/Änderungsjournale revisionssicher archivieren und retrievalfähig vorhalten. Die Verwendung von Zeit-

stempeln, bei der Übersignierung als auch bei der Signierung von Journalen und Protokollen kann zumindest nach den Ergebnissen des ArchiSig-Projektes die Rechtssicherheit und Nachweisfähigkeit nachhaltig verbessern. Dies war letztlich auch Ziel des Testlaufes, der unter Leitung des FhG SIT durchgeführt und erfolgreich abgeschlossen wurde. (Kff)

SAGA

Berlin - Das Bundesinnenministerium hat im Rahmen der Initiative BundOnline 2005 die Version 2.0 des Dokumentes „SAGA - Standards und Architekturen für E-Government-Anwendungen“ veröffentlicht.

SAGA ist mit der Version 2.0 nach den Sichten des Architekturmodells RM-ODP gegliedert und wendet dieses Modell auf das deutsche E-Government an. In diesem Zusammenhang sind neue Themenbereiche entstanden: So beinhaltet das Kapitel „Grundlagen E-Government“ Begriffsdefinitionen, benennt Potenziale und Rahmenbedingungen, beschreibt Interaktionen und Transaktionen. Das Kapitel „Schema-Repository“ gibt einen Ausblick auf eine zentrale Sammelstelle für XML-Datenmodelle. Im Kapitel „Referenz-Software-Architektur“ werden Voraussetzungen und Anforderungen an eine Software-Architektur für E-Government-Anwendungen erläutert. Für die Planung und den Betrieb von E-Government-Rechenzentren nennt das Kapitel „Referenzinfrastruktur“ Ziele, Anforderungen, Zonenkonzepte und Kontrollsysteme. Außerdem stellt SAGA 2.0 Basisbausteine der BundOnline-Initiative näher vor. Basiskomponenten für die Realisierung von Teilprozessen von E-Government-Dienstleistungen, „Einer-für-alle“-Dienstleistungen sowie Infrastrukturkomponenten für eine behördenübergreifende elektronische Kommunikation werden mit Leistungsbeschreibung, Roadmap und Schnittstellen dargestellt. Analog zur Klassifizierung der Standards und Technologien wird für die Komponenten anhand konkreter Geschäftsvorfälle festgelegt, wann ihr Einsatz empfohlen ist oder gar obligatorisch wird. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Der neue SAGA-Standard wurde mit Unterstützung zahlreicher Diskussionsbeiträge geschaffen. Im SAGA-Forum der KBSt können sich alle Interessierten beteiligen (<http://foren.kbst.bund.de>). Wichtig ist, dass nunmehr eine ständige Fortschreibung für SAGA eingerichtet wurde. Die Version 2.0 erweitert die bisherige Klassifikation der Standards („obligatorisch“, „empfohlen“ und „unter Beobachtung“) um drei Bereiche, die außerhalb von SAGA auf der KBSt-Website (<http://www.kbst.bund.de>) publiziert und laufend aktualisiert werden: Die sogenannte „weiße Liste“ (<http://kbst.bund.de/Themen-und-Projekte>), „graue Liste“ (<http://kbst.bund.de/Themen-und-Projekte>) und „schwarze Liste“ (<http://kbst.bund.de/Themen-und-Projekte>) bieten entsprechend der neuen Zuordnung den jeweils aktuell gül-



tigen Stand. Diese erweiterte Klassifikation gewährleistet mehr Transparenz der Lebenszyklen der Standards. (Kff)

Artikel

Enterprise Content Management

MAM Media Asset Management

Dritter und letzter Teil eines Whitepapers von Dr. Ulrich Kampffmeyer, Geschäftsführer und Chef-Berater der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung. Teil 1 und 2 erschienen in den vorangegangenen Ausgaben 20021021 und 20031117 des Newsletters.

Inzwischen taucht mit MAM Media Asset Management oder DAM Digital Asset Management die nächste Gruppe von Akronymen auf. In der Finanzwelt bezeichnet das Asset Management die Vermögenswertverwaltung. Das Media Asset Management versucht die Vermögenswerte, die Medieninformationsobjekte für ein Unternehmen darstellen, zu verwalten und zur optimalen Nutzung zur Verfügung zu stellen. Ziel des Media Asset Managements ist, ein effektives und effizientes Management von multimedialen Informationen zu ermöglichen und dadurch einen wirtschaftlichen Nutzen und Wettbewerbsvorteile zu erzielen. Media Asset Management kann als Weiterentwicklung des klassischen Content Management-Begriffes betrachtet werden.

Definition „Media Asset“

Ein Media Asset ist grundsätzlich eine Form von Content. Content ist Information in strukturierter, schwach strukturierter und unstrukturierter Form, die in elektronischen Systemen zur Nutzung bereitgestellt wird. Ein Media Asset besteht zum einen aus multimedialen unstrukturierten Informationsobjekten wie Bildern, Grafiken, Präsentationen oder Rich-Media-Inhalten wie Audio und Video, zum anderen aus strukturierten Metainformationen. Durch das Hinzufügen der strukturierten Metadaten wird aus einem Medieninformationsobjekt, welches lediglich Informationen darstellt, ein „wertbehaftetes Asset“, welches verfügbar, recherchierbar, wiederverwendbar und kommerziell handelbar wird. Die strukturierten Metadaten beinhalten beispielsweise Informationen zum Autor, zu Urheberrechten, Erstellungsdatum und Formatinformationen sowie Informationen zum Farbmanagement und Inhaltsbeschreibungen.

Auch ECM Enterprise Content Management und KM Knowledge Management können von den Fähigkeiten eines MAM profitieren. Wissen ist im Unternehmen auch in Media Assets enthalten und kann mit Hilfe der Metadaten der multimedialen Informationsobjekte aus dem MAM lokalisiert werden.

Doch wie grenzt sich das Media Asset Management zum herkömmlichen CM Content Management ab? Der Unterschied zum Content Management ist auf den ersten Blick kaum zu erkennen. Grundsätzlich können mit einem CMS Content-Management-System die gleichen Informationsobjekte verwaltet werden wie mit einem Media-Asset-Management-System (MAMS).

Definition „MAMS Media Asset Management System“

Ein Media Asset Management System verwaltet beliebige Inhalte über Metadaten und Datenbanken. Ein MAMS kontrolliert Zugriffe und Nutzung. In Verbindung mit Digital Rights Management und Accounting Systemen erlaubt es die kommerzielle Nutzung der Inhalte. Media Asset Management Systeme sind auf hohe Skalierbarkeit zur Speicherung sehr großer Datenmengen ausgelegt. Ein MAMS auf die Konvertierung der Inhalte eingerichtet, um den gespeicherten Content in unterschiedlichen Formaten für die Online-Nutzung und die Distribution zur Verfügung zu stellen. Media Asset Management Systeme verwalten nicht nur elektronisch vorliegende Informationen sondern können auch als Referenzsystem für physisch vorliegende Objekte mitgenutzt werden. Dies erlaubt eine einheitliche, medientypunabhängige Verwaltung von Assets.

In der Medienbranche wird Content Management als „Unterabteilung“ von Media Asset Management gesehen, wobei den CMS-Lösungen häufig Funktionen wie „Watermarks“, „Digital Rights Management“, „eBilling“, „Digital Video Channeling“, „User Profiling“, „Distributed High Performance Asset Repositories“ und viele andere fehlen. Dagegen gibt es kaum echte MAM-Produkte – viele der Lösungen sind individuell für einen Media-Assets-Anbieter „zusammengeschraubt worden“.

Das Media Asset Management sorgt für die Aufnahme, Speicherung, Kategorisierung, Indizierung und Bereitstellung von Media Assets mit der Prämisse, eine hohe Bearbeitungsgeschwindigkeit und eine optimale Wiederverwendung zu ermöglichen. Zu der Grundausstattung eines MAM zählen Funktionen wie Verschlagwortung und Indizierung, Mechanismen zur Datensicherheit und Zugriffskontrolle, medienspezifisches Datenmanagement wie Farbmanagement und medienneutrale Formate, komplexe Suchfunktionen über Metadaten sowie automatische Bildinhaltserkennung, Unterstützung des Workflows bei der Medienproduktion, Versionsmanagement und Verwaltung sowie das Management von Urheberrechten, digitale Signaturen, Wasserzeichen und Lizenzen. Multi-Media Clearing Right Systems (MMCRS) und Digital Rights Management (DRM) stellen für MAMS derzeit eine der größten technologischen Herausforderungen dar. Auch das elektronische Abrechnen von Kleinbeträgen (Micropayment) für die Nutzung von Inhalten ist nicht

durchgängig realisiert und befindet sich auf einem temporären Rückzug. Ein weiterer integraler Bestandteil ist das „CrossMedia-Publishing“ des MAM. Mit dieser Eigenschaft kann ein MAM-System gleichen Inhalt über unterschiedliche technische Kanäle publizieren. Nach dem Motto „Create once, use many“ können beispielsweise die Bereiche Druck, Internet und Multimedia mit gleichem Inhalt aus dem MAM bedient werden. Unter gleichen Gesichtspunkten ist auch Content Syndication, die mehrfache Nutzung von Inhalten auf verschiedenen Anbieterseiten mit unterschiedlicher Visualisierung und Informationszusammenstellung zu sehen. Voraussetzung ist die Speicherung der Inhalte in medienneutralen Formaten, aus denen für die unterschiedlichsten Anwendungszwecke die benötigten Formate automatisch generiert werden können.

Die gravierenden Unterschiede bestehen in der technischen Umsetzung. Das Enterprise Content Management ist aus dem Dokumenten Management heraus entstanden. Letzteres ist für den Zweck geschaffen worden, den juristischen und geschäftsprozessrelevanten Dokumentenbestand eines Unternehmens verwalten zu können. Ein ECM-System soll inzwischen auch den gesetzlichen Anforderungen wie Aufbewahrungsfristen, Unverfälschbarkeit und Revisionssicherheit gerecht werden, obwohl dies bei WCM Web-Content-Management-Lösungen noch zu wünschen übrig lässt. Das Media Asset Management kommt dagegen aus dem Bereich der Medien-Unternehmen und ist aus dem Bedürfnis heraus entstanden, den Wert des Unternehmens in Form von Texten, Grafiken, Bildern und „Rich-Formats“ verwalten zu können und zentral, dezentral verfügbar zu machen.

Ständige Verfügbarkeit und kommerzielle Nutzbarmachung der Informationsobjekte stehen bei einem MAMS an erster Stelle. Aus diesem Grund unterscheiden sich häufig heute noch DMS, CMS und MAMS auch auf technischer Ebene. Anders als bei einem MAMS wird ein herkömmliches DMS in der Regel mit einer Referenzdatenbank realisiert, die im Index Referenzen der Informationsobjekte speichert. CMS-Lösungen arbeiten zum Teil noch auf Filesystemen, verlinkten HTML-Seiten, Referenzdatenbanken oder aber schon objektorientiert mit XML-Strukturen. Das MAMS dagegen speichert die Informationsobjekte häufig direkt in spezialisierten Datenbanken, welche auch eine höhere Performance in Bezug auf die Verfügbarkeit mit sich bringen. Um die Verfügbarkeit auch bei stark frequentierten Systemen garantieren zu können, werden im MAMS Informationsobjekte auch redundant gehalten. Beim DMS und CMS wird dies nach Möglichkeit aus Konsistenz-, Zugriffsschutz- und Verwaltungsgründen vermieden.

Media Asset Management verfolgt zwei wesentliche Ziele. Zum einen wird die Verfügbarkeit von Informa-

tionsobjekten in einem Unternehmen und über deren Grenzen hinweg optimiert, denn das Vorhandensein von Media Assets bedeutet noch lange nicht, dass diese auch verfügbar und auffindbar sind. Mit einem Media Asset Management werden durch die Bereitstellung von intelligenten Suchfunktionen und die Eingrenzung durch Schlagwörter, Kategorisierung und Versionsmanagement Suchzeiten minimiert, welches eine erhebliche Kostenersparnis mit sich bringt. Zum anderen können Kosten im Bereich der Herstellung und Datenaustausch minimiert werden, da dank der medienneutralen Datenhaltung und der damit verbundenen medienübergreifenden Publikation eines Media-Asset-Management-Systems eine konsequente Wieder- und Mehrfachverwendung betrieben werden kann.

Die MAM Systeme sind aus der Medienwelt heraus generiert oder von diesen Unternehmen selbst entwickelt worden und haben mittlerweile Produktreife erreicht. Langfristig wird die Abgrenzung von MAMS und CMS immer schwieriger werden, da sie sich eher aus technischer Sicht als auf Grund der Funktionalität unterscheiden lassen. Gerade in diesem Punkt werden sich die Produkte immer weiter annähern. In nicht ferner Zukunft werden beide derzeit noch unabhängigen Varianten zusammenfinden. Hierfür ist seitens der Web Content Management und der Enterprise Content Management Anbieter aber noch einiges zu tun.

Die zunehmende Verbreitung von MAMS ist als wichtiger Trend zu werten. Besonders da diese Systeme auch neue Benutzergruppen ansprechen. DMS und Intranets dienten nur zur verbesserten Informationsbereitstellung innerhalb von Unternehmen, CMS und Portale eröffneten den Weg in Extranets und B2B-Geschäfte. Nur wenige B2C-Geschäftsideen haben sich inzwischen auch wirtschaftlich rentiert. MAMS zielen jedoch nicht nur auf den geschäftsmäßigen Informationsnutzer sondern besonders auch auf den privaten Endverbraucher. Damit sind MAMS ganz vorne an der technologischen Front dabei – Fernseher und mobile Telefone als Endgeräte, innovative Formen der Benutzeroberflächen und Informationsformate, neue Techniken der Nutzungskontrolle und Abrechnung von elektronischen Dienstleistungen.

ECM und XML – ein ideales Paar?

Eine wesentliche Komponente von offenen Content Management Lösungen wird die Nutzung von standardisierten Schnittstellen und Dokument-Beschreibungssprachen sein. Hier kommt zukünftig XML eine besondere Bedeutung zu.

Inzwischen hat beinahe jeder von dem Schlagwort XML (eXtensible Markup Language) gehört. Was sich aber hinter diesem Begriff tatsächlich verbirgt wissen nur die wenigsten. XML hat denselben Ursprung wie HTML (Hypertext Markup Language). Beide sind von

SGML (Standard Generalized Markup Language) abgeleitet. All diese Beschreibungssprachen haben den eigentlichen Zweck, die Strukturierung und Kennzeichnung von Inhaltselementen in Form von Text zu beschreiben. Zuerst wurde SGML entwickelt. Dies zeigte sich aber im Umgang als zu komplex, um damit den Internetauftritt zu bewerkstelligen. In SGML können mit den zugehörigen DTD's (Document Type Definition) individuelle Dokumenten- und Datentypen mit dem Ziel definiert werden, so beschriebene Dokumente auf den unterschiedlichsten Systemen anzuzeigen und einzelne Inhaltskomponenten weiter nutzen zu können. Speziell für die Internetpräsentation wurde hieraus HTML standardisiert. HTML bildet dabei ein Subset von SGML, bei dem auf die individuelle Nutzung der DTD's verzichtet wurde. Es existiert somit nur eine kleine Zahl vordefinierter DTD-Typen.

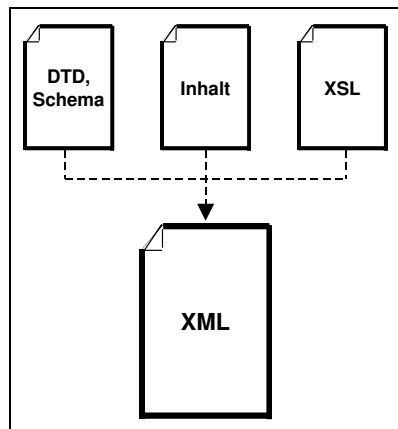


Bild 1: XML - getrennte Nutzung von Inhalt, Metadaten, Struktur und Layout

Schnell hat sich herausgestellt, dass HTML für die zukünftige Nutzung nicht ausreichen wird. Anstatt vordefinierte Typen zu nutzen, werden Designanweisungen den einzelnen Abschnitten individuell zugefügt und somit wird heute meistens die Beschreibung der Dokumentenstruktur vernachlässigt. HTML dient daher heute weniger der Beschreibung der Dokumentenstruktur, als der Programmierung des Dokumentenlayouts. Auch XML stellt ein Subset von SGML dar. Allerdings, im Unterschied zu HTML, mit der Möglichkeit DTD's benutzen zu können. Auf diese Weise können individuelle Dokumentenstrukturen dargestellt und ausgewertet werden. Diese Dokumentenstrukturen werden in XML hierarchisch hinterlegt. Dieses birgt vielfältige Anwendungsmöglichkeiten, da Informationen plattformunabhängig zwischen den unterschiedlichsten Systemen ausgetauscht werden können. Dokumente tragen die Informationen, wo welches Detail zu finden ist, in sich selbst. Dieses ist der Grund dafür, dass XML im E-Commerce-Bereich immer mehr an Bedeutung gewinnt. Hier wird genauso der Geschäftsverkehr zwischen Unternehmen und Endkunden, als auch zwischen Geschäftspartnern angesprochen. Dabei zeigt sich allerdings auch schnell, dass

XML kein Allheilmittel für die plattformunabhängige Distribution und Verwertung von Informationen sein kann. XML lässt sich zur Zeit nur für strukturierte Dokumente anwenden, womit derzeit der relativ große Anteil an unstrukturierten und schwach strukturierten Dokumenten noch keine Berücksichtigung findet. Dennoch wird XML im Augenblick häufig im Zusammenhang mit Knowledge Management, Content Management, Portaltechniken und Directory Services als Basistechnologie erwähnt.

Im Content Management bietet XML die Möglichkeit, Dokumenteninhalte bis auf die kleinsten Inhaltskomponenten aufzubrechen und ihren logischen Zusammenhang anhand einer Baumstruktur zu hinterlegen. Ähnlich sieht dieses für das Knowledge Management aus. Im Groben wird Knowledge Management als die Aufbereitung der vorhandenen Informationen anhand der Organisationsstruktur definiert. Eben diese Organisationsstruktur kann in einem Directory Service abgelegt sein. Zur Kommunikation mit mehreren verschiedenen Directory Services wird XML, bzw. das daraus abgeleitete DSML (Directory Service Markup Language), zur neutralen Beschreibung der hinterlegten Daten benutzt, womit man relativ unabhängig von den vorhandenen Datenmodellen arbeiten kann. Eine Konsolidierung der oben genannten Begriffe kann zusammenfassend mit zukünftigen Portalen beschreiben werden. In diesen Portalen werden benutzerspezifische Informationen anhand der Organisationsstruktur und weiteren Ordnungskriterien aufbereitet. Solche Konzepte werden in Zukunft nicht ohne XML auskommen.

Aufgrund der Möglichkeit beliebige Dokumenttypen mit XML anhand der DTD's beschreiben zu können, hat sich eine Eigendynamik in der Entwicklung problemspezifischen Subsets von XML entwickelt. Genau in diesem Umfeld taucht wieder einmal ein altbekanntes Problem auf: Fast alle bekannten und weniger bekannten Unternehmen, die sich mit dem Themengebiet XML auseinandersetzen, haben sich in der OASIS (Organization for the Advancement of Structured Information Standards) zusammengeschlossen. Eine Sonderstellung nimmt hier wieder mal Microsoft ein. Microsoft ist nicht Mitglied der OASIS und versucht im XML-Umfeld eigene Wege zu gehen, indem XML mit proprietären Erweiterungen versehen wird. Dieses ist nicht weiter verwunderlich, weil Microsoft nicht daran interessiert sein kann, für den Daten- und Dokumentenaustausch völlige Plattformunabhängigkeit zu erreichen, was der eigentliche Anspruch von XML ist.

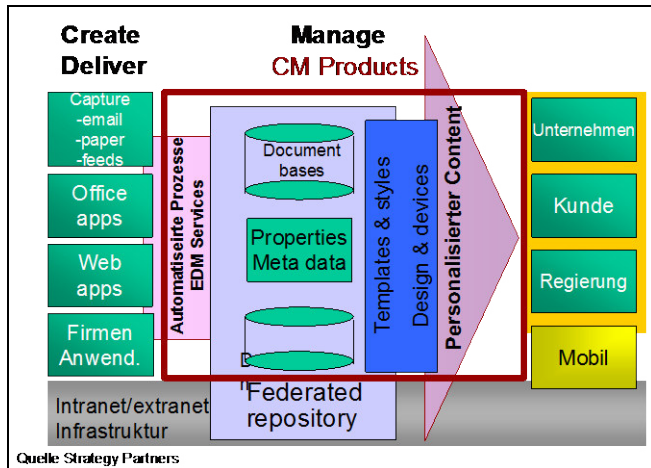


Bild 2: XML als Basistechnologie für Content Management

Zusammenfassend wird immer deutlicher, dass XML eine Basistechnologie der Zukunft sein wird. Welche Subsets und Derivate sich aber durchsetzen werden, kann aber im Augenblick nicht vorhergesagt werden. Insbesondere bleibt abzuwarten, ob die Möglichkeiten von XML genutzt werden können, um auch weniger gut strukturierte Informationen fassen zu können. Dies wird eine der wesentlichen Voraussetzungen für die Nutzung von XML in Content Management Systemen sein.

Ausblick

In den 80er Jahren wurde ein Mangel an Information postuliert, der Entscheidungen beeinträchtigt. Das Blatt hat sich gewendet: seit den 90er Jahren gilt es aus der Flut von Information die entscheidungsrelevante herauszufiltern. Auf dem Weg zum papierlosen Büro sehen wir uns einer Schwemme von Information gegenüber, die mit Enterprise Content Management Lösungen gebändigt werden muss.

Die Informationsflut: Wir ertrinken in Information und dürsten nach Wissen

Dieser Ausspruch von John Naisbitt aus seinem Buch „Megatrends“ zeigt deutlich, wo wir heute stehen: „Drowned by the Flood“. Zunächst würde man beim Begriff Flut heute hier an Katastrophen an der Elbe, am Yangtse oder am Ganges denken. Mit einer anderen Flut muss sich derzeit jeder Anwender eines E-Mail-Postkorbes auseinandersetzen. Die Geschwindigkeit, mit der Informationen elektronisch erstellt und verteilt werden, steigt exponentiell. Inzwischen ist das Problem der Überführung von Papier in elektronische Systeme fast nachrangig geworden. Diese Sturmflut der Informationen trifft auf Lösungen, die für die Erschließung, Verwaltung und Bereitstellung von großen Datenmengen kaum vorbereitet sind – auf hierarchische Dateimanager, E-Mail-Postkörbe, verlinkte URL-Strukturen. Zwar bieten elektronische Content-, Dokumenten-, Records-, Media-Asset- und Archiv-Management-Systeme notwendige Komponenten an.

Jedoch gehören diese noch lange nicht zur Basisausstattung der IT-Infrastruktur. Sie fristen vielfach noch als Insellösungen ihr Dasein.

Der Wert von Information, die Abhängigkeit von der ständigen Verfügbarkeit von Information und die einfache Erschließbarkeit strukturierter wie auch unstrukturierter Information sind immer noch nicht überall erkannt. Dokumenten-Technologien haben häufig noch einen nachgeordneten, „Nice-to-Have“-Stellenwert. Es wird gern über Wissensmanagement philosophiert – vor einigen Jahren hätte man auch noch die Meinung vertreten können, man habe zu wenig Information – inzwischen haben sich aber die Fronten gedreht. Der Anwender erstickt in Information. Die Ermittlung der richtigen Information in der richtigen Qualität schluckt immer mehr Zeit. Auch die Idee des Internets als öffentlich zugänglicher globaler, universeller Informationsspeicher wird zunehmend in Frage gestellt – strukturierte, qualitätsgesicherte, zielgerichtete Informationssammlungen, Verzeichnisse und Datenbanken sind wieder auf dem Vormarsch. Die Anwender stellen sich sogar wieder darauf ein, dass Information nicht mehr kostenfrei ist, sondern in Abhängigkeit ihres Wertes bezahlt werden muss.

Einerseits ertrinken wir in Information, andererseits treten die ersten digitalen Überlieferungslücken auf. Solange nur irgendwelche Websites für immer verschwinden, war man bereit, dieses in Kauf zu nehmen. Anders ist dies bei wirtschaftlich, wissenschaftlich, rechtlich oder aber historisch wichtigen Informationen. Allein auf Grund von Technologie- und Format-Lücken sehen die End-70er und Anfangs-80er heute schon sehr düster aus. Auch wenn uns die Systeme ständig nach dem Moore'schen Gesetz steigende Kapazitäten bereitstellen werden, so kommt die Bewahrung von Information und die effiziente Verwaltung bereits heute nicht mehr hinterher.

Information Overload, Information Gap und Information Divide

Die organisatorische Dimension, die Frage der Bewertung und die Abhängigkeit von der Verfügbarkeit werden eher komplexer und aufwendiger denn einfacher. Wir können auch nicht mehr einfach „STOP“ sagen und uns zurücklehnen – eine Nichtbeteiligung an der informations- und telekommunikationstechnologischen Entwicklung würde uns schnell ins „Aus“ bringen. So erleben wir gegenwärtig quasi gleichzeitig eine „Information Divide“, ein sich öffnendes „Information Gap“ und einen „Information Overflow“. Dokumenten-Technologien müssen endlich ihren Platz in globalen, nationalen, regionalen, unternehmensweiten und individuellen Sphären finden. Die Informationsflut macht auch nicht mehr vor dem Privatmann halt. Moderne Dokumenten-Technologie-Lösungen müssen daher nicht mehr nur auf den sogenannten professio-



nellen Benutzer im Büro, sondern auch auf Privatleute und Menschen, die wenig mit IT zu tun haben, zugeschnitten werden. Das Problem der Bewältigung der Informationsflut zieht damit immer größere Kreise und hat leider den Nachteil, dass die einmal überschwemmten Gebiete nie wieder freigegeben werden.

Die Vision des papierlosen Büros

Die Vision der automatisierten Vorgangsbearbeitung, bei der alle Papier- und elektronischen Dokumente auf dem Bildschirm präsentiert werden, ist eines der großen Ziele der Informations- und Telekommunikationsindustrie. Diese Vision vom „papierlosen Büro“ habe ich immer als überzogen empfunden, denn eigentlich gehöre ich zu den Verfechtern der „harmloseren“ Variante des „papierarmen Büros“. Anonyme Zitate wie „das papierlose Büro wird es genauso wenig geben wie das papierlose Klo“ (Entschuldigung!) waren indirekt das Leitmotto der seriösen Vertreter der Document-Related-Technologies-Branche. Allerdings kann man das Eine ebenso wie das Andere nicht verallgemeinern. Wir müssen uns sogar damit abfinden, dass es noch schlimmer kommt – das menschenleere Büro, das nur noch in der virtuellen Welt der Software existiert. Hierbei geht es aber nicht um den Telearbeitsplatz, sondern um die Übernahme von immer Aufgaben der täglichen Arbeit mit Information durch die Software selbst.

Unsere Arbeitswelt hat sich verändert – Papier ist heute nur eine mögliche Repräsentation von mit elektronischer Unterstützung erstellten Inhalten. Briefe werden mit Textverarbeitungen getippt oder von Hostsystemen als Massenaussendung automatisch generiert. Nur zur Sicherheit nimmt mancher Vortragender noch einen Folienausdruck seiner elektronischen Präsentation mit. Daten werden nicht manuell addiert sondern in Spreadsheets erfasst und verarbeitet. Nach den ersten mühsamen Anläufen Ende der 80er Jahre findet jetzt auch die Handschrift ihren Weg in das multimediale Pad-Note-E-Book. Diplomanden trainieren inzwischen die Verfassung handschriftlicher Texte, um in ihren mehrstündigen Examensklausuren nicht mit Handkrämpfen zu versagen. Selbst die herkömmliche Tastatur des Computers ist bedroht, wenn man die Entwicklung der Spracheingabe und die Virtuosität der Kids bei der Verfassung von SMS-Texten mit gerade mal 12 Tasten blind unter der Schulbank verfolgt. Elektronische Informationen sind auf dem Vormarsch und es gibt zunehmend Dokumente, die nicht mehr für eine physische Repräsentation in Papier ausgelegt sind – personalisierter Content, der nach Belieben in unterschiedlichen Layouts dargestellt wird, oder elektronisch signierte Dokumente, die nur in der virtuellen Softwarewelt gültig sind. Die Anpassung von Gesetzen in den letzten 2 Jahren hat ihr Übriges dazu beigetragen, elektronische Dokumente als rechtskräftig anzuerkennen und die Papierform vielerorts überflüssig zu machen.

Dies alles nährt die Vision vom papierlosen Büro.

Es ist klar, dass das Arbeiten mit Papier, verstreut auf einem Schreibtisch, übersichtlich geordnet, mit Markern und Notizen versehen, anders funktioniert als die sequentielle Darstellung von Images auf einem meist zu kleinen Bildschirm. Auch zwei Seiten gleichzeitig nebeneinander darzustellen kann nicht das taktile Gefühl des Wühlens in Papier, des schnellen Zugriffs nach der Erinnerung, das Vermitteln einer Übersicht, ersetzen. Deshalb wird es meines Erachtens zukünftig eine Verteilung geben:

- Das „papierreiche Büro“ des intellektuellen Denkers, der die EDV nur als Unterstützung für die Niederlegung von Ergebnissen und zur Kommunikation benutzt.
- Das „papierarme Büro“ des Knowledge Workers, der in beiden Welten lebt und sich mit dem Medienbruch arrangiert hat, für den die elektronische Welt die Hauptwissensquelle und Arbeitsplattform darstellt, der aber die Welt des Papiers zur eigenen Arbeitsorganisation benötigt.
- Das „papierlose Büro“ des Sachbearbeiters in einer Vorgangsbearbeitung mit früher Erfassung von Dokumenten, dem das digitalisierte Papier zusammen mit Informationen aus anderen elektronischen Quellen zusammenhängend präsentiert wird.
- Das „elektronische Büro“, das „menschenlose“ Büro, in dem der Mensch von den Prozessen und der Bearbeitung ausgeschlossen ist, bei dem sich Programme miteinander unterhalten und Geschäfte vollautomatisiert abwickeln, wo der Mensch vielleicht noch für Entscheidungen, Prüfungen und Korrekturen eingreift.

Beim letzteren kann man nicht mehr vom „Büro“ im herkömmlichen Sinne sprechen. In der virtuellen Welt des E-Business und E-Commerce tritt der Mensch noch als möglicher Initiator oder Empfänger auf. Die Bearbeitung von Dokumenten und die Durchführung von Prozessen übernimmt die Software, heute noch vordefiniert und programmiert, in Zukunft sogar die Gewohnheiten des Initiators und Empfängers beobachtend, eigene Regeln bildend und selbstlernend. Heute ist das „papierlose Büro“ vielerorts noch Vision, in manchen Unternehmen und in einzelnen Prozessen hat die Zukunft aber schon begonnen. Ob dies human, sozial und gesellschaftlich verträglich ist, müssen die nächsten Jahre zeigen.

Die Abhängigkeit von Information wächst

In Herstellerpräsentationen von neuen Softwaresystemen werden immer die Vorteile, die einfach zu bedienenden Oberflächen, der Nutzen für eine schnellere

und medienbruchfreie Bearbeitung von Informationen, usw. in den Vordergrund gerückt. Die potentiellen Anwender denken an neue Funktionalität, an die Steigerung des Durchsatzes in der Antragsbearbeitung, bessere Integration, medienbruchfreie Bereitstellung von Informationen in elektronischen Akten, intelligent unterstützende Vorgangsbearbeitungslösungen, Einsparung von Räumen und vieles mehr.

Eines wird jedoch häufig übersehen und wird mancherorts erst bemerkt, wenn die Systeme einmal stehen. In dem Maße wie wir auf die Nutzung elektronischer Systeme setzen, sind wir von ihrer ständigen Verfügbarkeit abhängig. Dies kann bereits existentiell bedrohend sein. Beim letzten größeren Erdbeben in Kalifornien haben ca. 10% der betroffenen Firmen die Wiederaufnahme des Geschäftsbetriebes nicht hinbekommen – nicht etwa weil Lagerhallen eingestürzt waren – nein, weil sie ihre DV- und Datenhaltungssysteme nicht rechtzeitig wieder in Betrieb nehmen konnten.

Jeder Bank ist hinlänglich bekannt, was passiert, wenn die operativen Systeme ein paar Tage oder gar mehr als eine Woche still stehen, wenn der Zahlungsverkehr nicht mehr abgewickelt werden kann, wenn der Broker keine elektronischen Order mehr platziert, wenn Bewegungs- und Stammdaten korrupt werden ... das Geschäft kommt sehr schnell zum Erliegen. Die Mitarbeiter kann man noch eine Zeitlang mit der übergangsweisen Arbeit mit Papier beschäftigen – aber, was wenn man sich entschlossen hat, ein elektronisches System mit früher Erfassung und anschließender Vernichtung aller Papierunterlagen zu installieren? Wenn beide Systeme nicht mehr laufen, kommt die produktive Arbeit innerhalb weniger Stunden zum Erliegen. Steht eines der Systeme, dann entsteht ein Medienbruch, der langwieriges Nachführen und Konsolidieren nach sich zieht.

Rechenzentren in größeren Betrieben und Verbänden haben das Problem der Datensicherung und Hochverfügbarkeit im Griff - redundante Systemauslegungen, automatisierte Sicherungen, regelmäßige Überprüfung der Systeme. Also warum denn Panik? Die Frage ist, gilt dies auch für Dokumente in den Archiven, Daten im Workflow, der unabhängig von der führenden operativen Anwendung läuft, für die Massen von E-Mails, für die Inhalte der Portale?

Unternehmen, Behörden und die Gesellschaft sind von der ständigen Verfügbarkeit elektronischer Information inzwischen existentiell abhängig. Die Sicherung und Bewahrung von elektronischen Werten ist unter dem Gesichtspunkt dieser Abhängigkeit äußerst ernst zu nehmen. Die Verfügbarkeit von Informationen in ECM-Lösungen ist inzwischen als genauso kritisch anzusehen wie die in den traditionellen Legacy-Systemen. Ein Hauch des Erkennens zuckte in den

Köpfen der Entscheider beim Anblick der Millionen Dokumente, die nine/eleven durch die Straßen New Yorks wehten. Für eine kurze Zeit war dann „Desaster Recovery“ eines der brandheißen Themen auf Kongressen und in Publikationen. An dieser Diskussion hat sich auch die Document-Related-Technologies-Branche mit konkreten Lösungsszenarien beteiligt. Doch die Erinnerung schwindet beim Menschen schnell. Alle redeten von Sicherheit, umgesetzt wurde aber wenig. Dabei bieten gerade ECM-Lösungen mit auslagerbaren Medien, von denen einfach und billig Sicherheitskopien gefertigt werden können, die Möglichkeit digitalisiertes Papier und originär elektronische Information kontrolliert in beliebiger Menge bereitzustellen.

Jedes Unternehmen muss bei der Einführung einer ECM-Lösung sich Klarheit darüber verschaffen, in welche Abhängigkeit es sich begibt. Leider fehlen meistens in Konzepten zur Einführung Risiko-Analysen und Fall-Back-Strategien. Ganz zu schweigen, dass es in kaum einem Unternehmen eine „Records Management Policy“ gibt, die den Umgang mit aufbewahrenswerter Information und die Kriterien der Sicherung der Verfügbarkeit beschreibt. Dabei müssen es nicht einmal Katastrophen sein, die Informationsverfügbarkeit beeinträchtigen. Auch Nachlässigkeit z.B. beim regelmäßigen Überprüfen der Lesbarkeit von Medien oder bei der Planung von Systemwechseln kann zu irreparablen Informationsverlusten führen. So sind z.B. heute die Magnetbänder der NASA-Mars-Expeditionen nicht mehr auswertbar. Ein unersätzlicher wissenschaftlicher und monetärer Verlust.

Wir müssen uns zunehmend darauf einrichten, dass auch intentionell Angriffe auf unsere Informationen durchgeführt werden. Das derzeitige Hacking von Websites ist dabei nur ein kleiner Vorgeschmack zukünftiger Herausforderungen. Auch die Stilllegung des gesamten Internets für ein paar Stunden lässt sich gerade eben noch verkraften. Wenn jedoch die entscheidenden Informationsbestände vernichtet oder verändert werden, wird aus dem Traum des Informationszeitalters ein lang anhaltendes Trauma.

Die Bewahrer der digitalen Überlieferung

ECM-Lösungen müssen daher nicht nur an der vordersten Front der technologischen Entwicklung „mitspielen“, sie müssen die Gewähr bieten, dass der Wert der Information durch gesicherte langfristige Verfügbarkeit, Nutzbarkeit und Authentizität erhalten bleibt. Die Anbieter müssen Lösungen entwickeln, die die Abhängigkeit von der Verfügbarkeit der gespeicherten Informationen auf ein Mindestmaß reduzieren. Dies ist auch eine Chance für die Anbieter, ein neues eigenständiges Profil zu entwickeln – als „Bewahrer der digitalen Überlieferung“.



Fazit: nicht warten, loslegen !

Dokumenten-Technologien wie ECM Enterprise Content Management sind die Ergänzung zur herkömmlichen Datenverarbeitung. Sie führen strukturierte, schwach-strukturierte und unstrukturierte Information zusammen. Jedes Unternehmen, jede Behörde, jede Organisation muss sich heute mit dem Thema auseinandersetzen. Auch wenn man nicht vorhat, selbst kurzfristig ein System einzuführen, muss man sich mit dem beschäftigen, was man quasi mitgeliefert bekommt – beim nächsten Update der Serverlizenzen, in der nächsten Office-Suite, beim nächsten Datenbank- oder ERP-Upgrade. In vielen Unternehmen mit heterogener IT-Landschaft ist bereits heute die Frage wichtiger, welche redundante Funktionalität vorhandener Produkte man nicht einsetzt, als die Frage, ob man sich ein neues Softwaresystem zusätzlich leistet. Die wichtigste Aufgabe ist, die Informationen im Haus unter Kontrolle zu halten. Aktuelle Fragen: wo lässt man die Abertausenden von E-Mails, was tue ich mit elektronisch signierten Handelsbriefen, wo lasse ich meine steuerrelevanten Daten, wie überführe ich Informationen aus dem unorganisierten Filesystem, wie konsolidiere ich Informationen in einem gemeinsam nutzbaren Repository, wie bekomme ich einen Single-Login über alle meine Systeme hin, wie erstelle ich einen einheitlichen Posteingangskorb für alle eingehende Information, wie kontrolliere ich, dass keine Information verloren geht oder nicht bearbeitet wird, usw. usw. Bei allen diesen Fragen spielen Dokumenten-Technologien eine wichtige Rolle. ECM-Lösungen sind notwendige Basiskomponenten für viele Anwendungen.

Jeder potentielle Anwender wird natürlich seine individuellen Anforderungen prüfen. Entscheidungen zu vertagen, ist jedoch nicht sinnvoll. Es wird jedes Jahr etwas Neues, vermeintlich besseres, komfortableres geben. Mit dieser Einstellung wird man jedoch nie etwas installieren. Mit jeder Vertagung einer Entscheidung wächst der Berg unkontrollierter und ungenutzter Information – erkannte Probleme werden meistens größer. Bei einer vernünftigen langfristigen Migrationsplanung verliert auch der schnelle technologische Wechsel bei Produkten seinen Schrecken. Dokumenten-Technologien sind in ihren Grundfunktionen ausgereift. Die meisten Produkte sind verlässlich, stabil, sicher und zunehmend sogar preiswert. In manchen Branchen entscheidet der Einsatz von Dokumenten-Technologien inzwischen über die Wettbewerbsfähigkeit. ECM Enterprise Content Management gehört heute in jede moderne IT-Infrastruktur.

Gastbeiträge

Dokumentationspflicht für Verrechnungspreise

Gastbeitrag von Horst Rüdiger, Berater bei der IXOS Software AG, E-Mail: horst.ruediger@ixos.de

Am 28. Oktober 2003 wurde auf der Grundlage des § 90 Abs. 3 der Abgabenordnung (BGBL I, S. 660) die neue Gewinnabgrenzungsaufzeichnungsverordnung (GaufzV) veröffentlicht.

Die gesetzliche Regelung der Aufzeichnungspflichten soll der Finanzverwaltung eine leichtere Prüfung der Einkommensabgrenzung im Rahmen einer Außenprüfung ermöglichen. Die Neuregelung betrifft die Gewinnaufteilung zwischen inländischem Unternehmen und ausländischen Betriebsstätten, nicht jedoch reine Inlandsgeschäfte. Die danach steuerpflichtigen Sachverhalte müssen dem Grundsatz des Fremdvergleichs Stand halten. Dies ist ein Kriterium, ob die fragliche Gestaltung auch von zwei fremden und unabhängigen Unternehmungen in dieser Form so getroffen worden wäre. Die Überprüfbarkeit muss durch die Aufzeichnungen der Sachverhalte gegeben sein. Im Wesentlichen ändert sich:

- Dokumentationspflicht für innerbetriebliche Verrechnungspreise (seit 1.07.03)
- Drastische Sanktionen für nicht vorgelegte Dokumentationen (ab 01.01.04, §162 Abs. 3 und 4, AO)

Wie betrifft das die DMS Branche?

Die elektronische Form der Aufzeichnungen wird ausdrücklich genannt (§2 Abs.1 der GAufzV) und wird auch meist verwendet werden.

Die datensichere bzw. revisionssichere Archivierung der Aufzeichnungen muss dann gewährleistet sein. Die digital erstellten Unterlagen müssen maschinell auswertbar bleiben und dürfen nicht verdichtet archiviert werden. Es gilt sicherzustellen, die damals gültige Version der Dokumentation mit dem damals relevanten Geschäftsprozess unverzüglich reproduzieren zu können, jedoch den Zugriff auf nicht steuerlich relevante Dokumente für die Prüfer zu verhindern. Die Trennung von steuerlich relevanten und nicht relevanten Daten bzw. Dokumenten obliegt dem Steuerpflichtigen.

Unzureichende Datenseparation bzw. unzureichend ausgestaltete Zugriffsrechte können zu massiven Schwierigkeiten führen. So laufen zur Zeit Arbeitsgerichts- Prozesse, in denen der Sachverhalt des Verstoßes gegen den Datenschutz verhandelt wird. Kritisch sind insbesondere E-Mails, hier klagen Angestellte, da der Betriebsprüfer ungefilterten Zugang zu alle E-Mails hatte. Das Separieren der relevanten Dokumente aus dem Mail Server ist eine Möglichkeit den Daten-

zugriff einzuschränken. Indexieren und Extrahieren von Mails und deren Anhängen aus der Groupware ist mittlerweile Standardfunktionalität der DMS Produkte.

Gruppenbildungen bei den Dokumentationen sind erlaubt und können die Ablage vereinfachen. Ebenso ist vielfach Mehrsprachigkeit gefordert. Laut GaufzV ist Deutsch Pflicht, jedoch entspricht dies nicht immer den unternehmensinternen Richtlinien.

Ein besonderer Zusammenhang besteht inhaltlich und organisatorisch mit den kürzlich eingeführten Grundsätzen zum Datenzugriff der Finanzverwaltung (GDPdU), denn auch bei den Verrechnungspreisen wird es darum gehen, neben den richtigen DMS Produkten, die Schnittstelle zwischen Finanz- und IT Abteilung kompetent zu besetzen. Der Bereich Services Germany der IXOS Software AG hat hier umfangreiche Erfahrungen und Unternehmungen erfolgreich bis zur digitalen Prüfung begleitet.

Prinzipiell besteht dringender Handlungsbedarf, da die neuen Aufzeichnungspflichten bereits rückwirkend gelten und es deshalb keine Zeit zu verlieren gilt.

Wer sich nicht jetzt mit den geeigneten Maßnahmen auf die Gesetzessituation einstellt, wird bei der Betriebsprüfung auf massive Probleme stoßen. Eine Verschärfung der Sanktionsmöglichkeiten der Finanzbehörden für einen Verstoß gegen die Richtlinien der GDPdU wird im Frühjahr 2004 erwartet. Die Prüfungszeiträume liegen meist zwischen 2 und 5 Jahren in der Vergangenheit. Wird gegen die Verordnungen verstoßen, sind neben den Sanktionen auch Projekte zur schnellen Erfüllung der Bestimmungen nötig. Teure und hoch priorisierte Projekte sind dann notwendig.

Know How in diesem weiten und auch mandanten-spezifischen Bereich, integriert im Produkt und im Bereich Services, wird bei der Auswahl der DMS Produkte vom Erfolgsfaktor zum Standardfaktor.

Anmerkung der Redaktion: Dieses Thema wurde auch in den Newslettern 20030903 und 20030929 behandelt.

Leserbriefe

Collaboration

Leserbrief von Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Peter Mertens, Bereich Wirtschaftsinformatik I, Universität Erlangen-Nürnberg, zur Verwendung des Begriffes „Collaboration“;
E-Mail: Peter.Mertens@wiso.uni-erlangen.de.

(...)

Beitrag von Dr. Kampffmeyer im KM Special

In dem an sich lesenswerten Leitartikel wird von Ihnen mehrmals das Wort ‚Kollaboration‘ verwendet. Laut Duden bedeutet das „Freiwillige, gegen die Interessen der eigenen Nation gerichtete Zusammenarbeit mit dem Feind“; ähnliche Deutungen findet man in anderen Nachschlagewerken, wobei wiederholt darauf hingewiesen wird, dass die Vokabel durch die Taktik der Nationalsozialisten besonders ‚geschichtsträchtig‘ ist.

Hier soll keine Debatte darüber geführt werden, wie ein Autor zu seiner Muttersprache zu stehen habe. Es gehe allein darum, ob der unter Informationstechnikern immer häufiger zu beobachtende gemischt englisch-deutsche „Slang“ zweckmäßig ist.

Die unkritische Übernahme oder falsche Übersetzung von US-Schlagworten (hier: Collaboration, welches im Englischen schlicht Zusammenarbeit bedeutet), führt auf ein grundsätzliches Problem unserer Fachsprache:

Während z.B. im Bereich der Technik oder der Medizin hinter den neuen Begriffen vielfach echte Fortschritte stehen, z.B. was erhöhte Schaltgeschwindigkeiten oder Medikamente mit geringeren Nebenwirkungen angeht, kann man derartige signifikante Fortschritte im Management seltener feststellen. Daher droht die Versuchung, „alten Wein in neuen Schläuchen zu verkaufen“, und es braucht geraume Zeit, bis genügend viele „Kunden“ dies durchschaut haben. Problematisch erscheint es, gut eingeführte deutsche Worte durch amerikanische zu ersetzen. Man mache einmal ein kleines Gedankenexperiment und versuche zu erklären, was das aktuelle Schlagwort „Supplier Relationship Management“ inhaltlich von dem unterscheidet, was ein guter Einkäufer schon immer getan hat! Oder man ergründe, wo der Unterschied zwischen Fertigungssteuerung und „Manufacturing Execution System“ (MES) liegt. Von mir befragt, äußerte ein Unternehmensberater: „Ich habe eine Aktion unter der Überschrift ‚Fertigungssteuerung‘ angekündigt - keine Resonanz. Vierzehn Tage später habe ich ‚MES‘ geschrieben und erhielt viele Anfragen“.

Der gleiche Herr schrieb zusammen mit einer Kollegin einen Aufsatz über den Stand von MES. Darauf angesprochen, warum im vorderen Teil des Beitrages MES anders erklärt sei als im hinteren, kam die Antwort: „Meine Kollegin und ich konnten uns nicht einigen, wie wir MES verstehen, da haben wir beide Interpretationen verwendet“. Folgerung: Wir könnten die Effizienz der Arbeit in Praxis und Wissenschaft beträchtlich erhöhen, wenn es gelänge, frühzeitig zu erkennen, ob hinter einem neuen Anglizismus neue Substanz liegt oder nur ein Modewechsel.



Es kann der Fachgemeinschaft der IT-Leute leicht passieren, dass sie von Beobachtern ähnlich belächelt werden wie die Soziologen und Personalwirte, wenn sie Binsenweisheiten so formulieren: „Der Department Head sollte seinen High Potentials einen anderen Career Path öffnen als den Low Performern“ (aus dem Siemens-Konzern). Eine Personalabteilung begründete eine ähnlich formulierte Stellenanzeige so: „Wir wollen jung wirken“ (!). (...)

PROJECT CONSULT Antwort:

(...) Die von Ihnen vorgetragenen Bedenken zum Begriff ‚Collaboration‘ kann ich sehr gut nachvollziehen.

Leider liegt mir die gedruckte Ausgabe des von Ihnen erwähnten Artikels aus der KM Spezial (noch) nicht vor. In meinem Manuskript ist von ‚Collaboration‘ im Zusammenhang mit Wissensmanagement und Enterprise Content Management die Rede. Ich habe in meinem Manuskript bewusst die englische Schreibweise benutzt und nicht ‚Kollaboration‘ mit ‚K‘. Daher halte ich es für legitim, in diesem eindeutigen Sachzusammenhang auch von ‚Collaboration‘ zu sprechen, da es sich hier nicht um den umgangssprachlichen deutschen Begriff der leider negativ besetzten ‚Kollaboration‘ sondern einen von der Softwaretechnologie geprägten Begriff handelt.

Die Branche für Dokumenten-Technologien leidet zugegebener Maßen unter Anglizismen. Der Begriff ‚Collaboration‘ kommt aus den USA und ist dort als allgemein anerkannter Fachterminus für die durch Software unterstützte Zusammenarbeit bekannt. Der Begriff stellt eine Weiterführung und auch eine gewollte Absetzung vom Kunstwort ‚Groupware‘ dar. Ihre Vorschläge, ‚Kooperation‘ oder ‚Zusammenarbeit‘ zu benutzen, sind hier angesichts der Eigenschaften dieser Produkte sicherlich zu kurz gesprungen und dürften beim Leser, der sich zum Thema Knowledge Management informieren möchte, eher zu Fragezeichen führen. Collaborative Systeme sind Lösungen, die Eigenschaften von Groupware, Workflow, Dokumentenmanagement, Knowledge Management, Video-Conferencing, etc. vereinen. Sie stellen eine Produktkategorie im weiten Feld des ECM Enterprise Content Management dar. Informationen zu diesem Umfeld finden Sie auch auf unserer Webseite www.PROJECT-CONSULT.com (z. B. unter dem direkten Link <http://www.project-consult.com>) und in meinem neuen Buch ‚Dokumenten-Technologien: Wohin geht die Reise?‘. Die Mehrzahl der Anbieter im ECM-Marktsegment benutzt den Begriff ‚Collaboration‘ zur Klassifizierung ihrer Systeme und trägt so bereits seit einigen Jahren zur Verbreitung des Begriffes maßgeblich bei. Anbietern, Beratern und Analysten geht es hier darum, eine möglichst eindeutige Zusammenstellung von bestimmter Funktionalität mit einem Begriff zu fassen (für den es noch nicht einmal eines der sonst üblichen Akronyme gibt).

Ein Eindeutschen des Begriffes ‚Collaboration‘ als ‚Zusammenarbeit‘ halte ich daher in diesem Technologie-geprägten Umfeld nicht für sinnvoll. Gerade wenn Begriffe aus den USA, die mit bestimmten Produkteigenschaften oder Funktionalität assoziiert sind, ins Deutsche übertragen wurden,

führte dies zu Missverständnissen. Es sei hier auf die inhaltliche Diskrepanz z. B. von ‚Workflow‘ und ‚Vorgangsbearbeitung‘ hingewiesen. Ob die Benutzung von fremdsprachlichen Termen in der deutschen Sprache nun gut oder schlecht ist – französische Verhältnisse, wo um jeden Preis alles in die Muttersprache umgesetzt wird, möchte ich nun wahrlich nicht befürworten. Wir werden bei PROJECT CONSULT trotz der historisch bedingten Belastung des Begriffes ‚Kollaboration‘ beim Fachbegriff ‚Collaboration‘ mit ‚C‘ bleiben. (...)

Anm. d. Red.: Auszug aus der Antwort-E-Mail von Dr. Ulrich Kampffmeyer auf die ursprüngliche E-Mail von Herrn Prof. Peter Mertens. Anreden, Einleitungen und Grußformeln wurden in beiden Schreiben entfernt. (FH)

Essen oder München

In einem undatierten Schreiben zum Beitrag „Essen oder München“ im PROJECT CONSULT Newsletter 2003117 wurde vom VOI Verband Organisations- und Informationssysteme e.V. eine Stellungnahme an PROJECT CONSULT gerichtet, die auch als Offener Brief verbreitet wurde. Die Verfasser des Schreibens an Dr. Ulrich Kampffmeyer sind Petra Greiffenhagen, E-Mail: petra.greiffenhagen@mikromatic.de, stellvertretende Vorstandsvorsitzende, und Ulf Freiberg, E-Mail: ulfreiberg@csc.com, Vorstandsvorsitzender des VOI (<http://www.voi.de>).

(...) mit einigem Erstaunen und doch auch einem leisen Lächeln haben wir Ihre Stellungnahme innerhalb Ihres aktuellen Newsletters unter der Rubrik „München oder Essen?“ gelesen. Hierzu möchte der Vorstand des VOI, wie folgt, Stellung nehmen:

Sie schreiben: „Jahrelang war die verbilligte Standfläche nahezu das einzige Argument, Mitglied im Verband zu sein“. Nun, das beruhigt uns. Aus der Vergangenheitsformel lässt sich erkennen, dass Sie auch bemerkt haben, dass sich im VOI etwas bewegt und einige gute Gründe für eine Mitgliedschaft hinzugekommen sind. Da die VOI Vergangenheit jedoch auch Ihre Vergangenheit ist, stellen Sie sich selbst ein schlechtes Zeugnis aus. Schade eigentlich, denn wir haben das nie so gesehen.

Sie schreiben weiterhin, dass die DMS EXPO nicht unwesentlich zum Erfolg des VOI beigetragen habe. Hier komme ich auf Ihre beschriebene Symbiose zurück: ist es denn nicht auch so, dass der VOI ganz wesentlich zum Erfolg der DMS EXPO beigetragen hat? Der VOI hat sich schon immer sehr um die DMS EXPO bemüht und sicherlich die Attraktivität der Messe durch die begleitende Konferenz erhöht.

Zum Thema Essen oder München: Schade, dass Sie vor dem Abdruck Ihres Kommentars nicht mit uns gesprochen haben. Wir hätten Ihnen über unsere Denksätze gerne Auskunft erteilt. So verlieren Sie sich in Spekulationen, wie sich der VOI zu diesem Standortthema

verhalten wird. Sie prognostizieren, dass sich der VOI seiner Wurzeln entledigt, wenn er sich für den Standort München ausspricht. Gleichzeitig nennen Sie uns „windelweich“, wenn wir die Vor- und Nachteile beider Standorte präsentieren. Was denn nun, lieber Dr. Kampffmeyer? Wäre es Ihnen lieber, wir würden sämtliche Alternativen und Angebote von außen ignorieren, uns in unserem Sessel zurücklehnen und wie seit Jahr und Tag die DMS EXPO favorisieren, damit wir unsere persönliche „Visibilität“ erhöhen?

Zum Thema „Visibilität der Vorstandsmitglieder“: Sind denn Ihre Wurzeln, die Ihnen zur heutigen Bekanntheit verholfen haben, nicht auch der VOI? Wirft Ihnen dies heute jemand vor? Ist es überhaupt verwerflich, durch Verbandsengagement positiv aufzufallen? Ist „Lethargie“ weniger verwerflich? Wenn sie sich darüber hinaus die derzeitige Zusammensetzung des VOI Vorstandes ins Gedächtnis rufen, so sollte Ihnen schnell klar werden, dass die einzelnen Vorstandsmitglieder als marktbekannte Key Player namhafter Firmen keine Messe als persönliche Plattform brauchen.

Gestatten Sie uns noch ein generelles Wort zur VOI - Positionierung: mit dem vor mehr als einem Jahr gestarteten und mittlerweile sehr erfolgreichen VOI - Strategieprogramm „Marco Polo“ ist der Verband Vorreiter im Markt der deutschen Verbände. Weitere prominente Verbände sehen sich ermutigt, ebenfalls über die eigene Strategie, neue Wege und neue Organisationsformen nachzudenken.

Der VOI wird ernst genommen, ist in Industrie und Politik nachgefragt und damit den Kinderschuhen weit zurückliegender Amtsperioden entwachsen. Die aktuell anstehende Mitgliederversammlung wird hierfür den Beweis liefern. (...)

PROJECT CONSULT Kommentar:

(...) Zum Thema „verbilligte Standfläche“ schreiben Sie, dass dies in der Vergangenheit wohl so gewesen sein kann und ich will dort meine Zeit als Vorstandsvorsitzender des VOI bis 1998 nicht ausnehmen. Ich hoffe, dass es dennoch die eine oder andere zusätzliche Kleinigkeit gab, die damals rund 150 Firmen zur Mitgliedschaft im Verband bewog. Der VOI bewegt sicherlich heute mehr, als wir damals mit Bordmitteln zu Wege gebracht haben. Es kommt, wie Sie selbst schreiben, nicht auf den Blick zurück an. Es ist aber dennoch zu berücksichtigen, dass die DMS dem VOI eine eigenständige Plattform geboten hat, den Verband finanziell unterstützte und überhaupt erst das Bild einer eigenständigen Branche in Deutschland prägte.

Entscheidend für die Zukunft ist, dass die Branche ihr eigenständigen Profil behält und weiterentwickelt. Eine Empfehlung „nur“ oder „vorrangig“ für die Systems in München halte ich aus meiner Sicht des Marktes für wenig sinnvoll. Hier werden außerdem die einzelnen Firmen letztlich von sich aus entscheiden, wo Sie ihre Marketing-Budgets

platzieren. Es ist jedoch Aufgabe eines Verbandes, richtungsweisend tätig zu werden, um Geschlossenheit zu demonstrieren und Zersplitterung zu vermeiden.

Die Botschaft der Bedeutung von Dokumenten-Technologien ist längst nicht in den Entscheideretagen angekommen. Zum hier notwendigen „Evangelismus“ habe ich auch in meinem aktuellen Buch ‚Dokumenten-Technologien: Wohin geht die Reise?‘ entsprechend Stellung bezogen. Deshalb bin ich auch der Meinung, dass eine eigenständige Plattform der Branche besser steht als nur einer unter vielen auf einer größeren Veranstaltung zu sein.

Zum Thema „Visibilität“ führen Sie aus, dass ich natürlich in meiner Zeit auch vom Verband profitiert habe. In der Vergangenheit habe ich selbst in mehreren Beiträgen betont, dass die Ehre denjenigen gebührt, die sich aktiv engagieren. Die damals an meine Person gerichteten Vorhaltungen zu großer persönlicher Visibilität waren einer der Gründe, warum ich vorzeitig vom Posten des Vorstandsvorsitzenden zurückgetreten bin. Dass ich nach meinem Rücktritt aus dem VOI Vorstand nicht „in der Versenkung verschwunden“ bin, zeigt aber andererseits, dass PROJECT CONSULT und ich aus eigener Leistung, durch ständige Auseinandersetzung mit dem Markt und z.B. durch unsere Publikationen auch ohne Verband eine gewisse Visibilität im DRT-Markt besitzen. Sonst hätten Sie sich wahrscheinlich auch nicht die Zeit genommen, auf unseren kleinen „spitzen“ Kommentar im Newsletter zu antworten. Während meiner Ära als Vorstandsvorsitzender hatte ich mich langjährig vergeblich bemüht führende Vertreter der Branche für die Verbandsarbeit zu interessieren. Hier ist der VOI heute sicherlich besser aufgestellt.

Liebe Frau Greiffenhagen, lieber Herr Freiberg, wie Sie wissen, recherchieren wir eigenständig und bilden uns unsere eigene Meinung. Die Kommentare sind das Herzstück unseres Newsletters. Wenn Sie Schlüsse von uns als Spekulation ansehen, stört uns das nicht. Dass einige Mitglieder des VOI-Vorstands unseren Kommentar offenbar als persönlichen Angriff empfunden haben, bedauern wir hingegen. Unsere Kommentare sind auch eine Reflexion von Wahrnehmungen von Dritten im Markt. Man muss sich diesen Wahrnehmungen von außen stellen – auch wenn sie nicht immer mit dem eigenen Bild übereinstimmen. PROJECT CONSULT stellt sich diesen Wahrnehmungen und ich gehe davon aus, dass auch der Vorstand des VOI dies tut.

Die Arbeit des Verbands für Organisations- und Informationssysteme verfolge ich aufmerksam, da der Verband, wie auch Ihre und mein Unternehmen, Sie und ich, Bestandteil dieses Marktes sind – oder besser, Bestandteil einer Community (das deutsche Wort Gemeinschaft passt hier nicht ganz), die sich als Abbild dieses Marktes sieht. Von außen besehen, von den Anwendern und den großen ITK-Anbietern betrachtet, sind wir immer noch ein Nebenkriegsschauplatz. Wir nehmen uns wichtig – aber tut dies auch die Außenwelt, denen wir unsere Botschaften andienen?

Hier bleibt sicherlich noch viel zu tun. (...)

(Kff)



Anm. d. Red.: Anreden, Einleitungen und Grußformeln wurden aus beiden Schreiben entfernt. Das Antwortschreiben von Dr. Ulrich Kampffmeyer wurde am 25.11.2003 an den VOI versendet. Zur öffentlichen Diskussion verweisen wir auf ComputerPartner Online (<http://computerpartner.de>). (FH)

Verbände & Organisationen

NESTOR – Ein Projekt für die „Ewigkeit“

Frankfurt - Unter dem Projektnamen NESTOR (Network of Expertise long-term Storage of Online Resources) (<http://www.langzeitarchivierung.de>) ist die Deutsche Bibliothek (<http://www.ddb.de>) in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen dabei, eine zentrale webbasierte Informationsplattform und Archivierungsinfrastruktur für digitale Informationen aufzubauen. Das Konsortium um die Deutsche Bibliothek wird dabei von Framfab (<http://www.framfab.de>) hinsichtlich der Konzeption unterstützt. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Nestor sieht sich gewaltigen Herausforderungen gegenüber. Hier geht es nicht um die Archivierung von kaufmännischen Unterlagen mit „nur“ 10 Jahren Aufbewahrungsfrist, sondern um die dauerhafte Aufbewahrung und Erschließung. Zitierfähigkeit von elektronischen Quellen, Digital-Rights-Management, Auflösung von Struktur und Inhalt, Metadaten sowie instabile Formate im Web-Umfeld sind einige der Herausforderungen. Positiv zu vermerken ist, dass sich die Bibliotheken zunehmend mit elektronischen Werken auseinandersetzen. Das Zeitalter, wo sich Bibliotheken auf die reine Katalog-Bereitstellung über Web-Mittel beschränken konnten, ist vorbei. Nun geht es um die digitalen Inhalte selbst. (Kff)

VOI Competence Center Elektronische Signatur

Bonn - Der VOI – Verband Organisations - und Informationssysteme e.V. (<http://www.voi.de>) hat seinen Arbeitskreis „Elektronische Signaturen“ in ein Competence Center umgewandelt. Das CCES Competence Center Elektronische Signatur positioniert sich als unabhängiger Anbieter von Informationen zum Thema elektronische Signaturen im DMS Umfeld. Ziel des Competence Center ist es, den komplexen Bereich elektronischer Signaturen überschaubarer zu machen. Auswirkungen rechtlicher Vorschriften und Gesetze auf die Umsetzbarkeit elektronischer Signaturen werden ebenso diskutiert und analysiert. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Das jüngst eingerichtete CCES versammelt alles, was seitens der Anbieter von elektronischen Signaturlösungen Rang und Namen hat. Positiv ist zu vermerken, dass das CCES nicht nur VOI-Verbandsmitgliedern offen steht, sondern auch Interessenten, die nicht Mitglieder sind. Durch die Vielfalt der möglichen Signaturlösungen, von qualifizier-

ten Signaturen mit Anbieterakkreditierung bis zu biometrischen Verfahren, ist auch das Spektrum der CCES-Mitglieder sehr weit. In Hinblick auf gemeinsame Ergebnisse und Publikationen des CCES gibt es großen Diskussions- und Abstimmungsbedarf. Manch einem Mitglied des CCES dauert dieser Prozess offenbar zu lange, so erschien jüngst ein Leitfaden von SignaturePerfect (<http://www.signature-perfect.com>) oder das neue Buch „Digitale Signaturen in der Praxis“ von Balfanz und Wendenburg (herausgegeben von der AWW). Dennoch liegt gerade in diesen Diskussionen eine Chance: Sie ermöglichen, gemeinsame Botschaften zu finden und zu publizieren, die die Akzeptanz der Elektronischen Signatur in Deutschland fördern. Auf die erste Publikation des CCES, die alle Formen von Signaturen mit ihren respektiven Anwendungsgebieten berücksichtigt, darf man gespannt sein. (Kff)

„DTX“ - PROJECT CONSULT Document Technology Index

DTX 20031215

DTX

Der DTX verfolgt das Ziel, die Marktentwicklung des DRT-Segments der IT-Branche zu dokumentieren. Hierzu werden ausgewählte börsennotierte Anbieter zusammengefasst. Um eine Einschätzung der DRT-Branchenentwicklung zu ermöglichen, wird der DTX dem DAX und einem Vergleichsindex DTV gegenübergestellt. Der DTV basiert auf den Kursen der Keyplayer aus der IT-Branche. Darüber hinaus werden regelmäßig wechselnde Einzelunternehmen und deren Entwicklungsverläufe in den Kursvergleich mit einbezogen. Die Zusammensetzung des DTV und die Veränderungen im DTX 2003 im Vergleich zum Vorjahr 2002 sind im Newsletter 20030122 aufgeführt.

Technologietrend

Der Technologietrend ist kein Börsentrend, sondern beruht auf den PROJECT CONSULT bekannten technologischen Innovationen der DRT-Unternehmen. Folgende Symbole werden für die Trendeinordnung verwendet:

-  Hohes Potential durch neue Technologie
-  Potential
-  Ausgeglichen
-  Keine neueren technologischen Entwicklungen
-  Technologische Stagnation

PROJECT CONSULT Kommentar:

Seit dem Sommer 2003 weisen alle Indikatoren nach oben. Besonders der DTV, unser Vergleichsindex der ITK-Großkonzerne, hat einen Sprung nach oben gemacht. Auch der DTX hat sich erholt und sich sogar weit oberhalb von DTV und DAX eingependelt. Angesichts der Konsolidierung im Markt sind derzeit die Kurse von OpenText und IXOS aber auch von FileNET interessant. Während sich

OpenText nach unten bewegt hat, ist IXOS gestiegen. Damit könnte das Angebot von Open Text an die IXOS-Aktionäre nicht mehr ganz so attraktiv sein, wie ursprünglich gedacht. Nachdem IXOS in der Vergangenheit etwas schwächelte und auch mit seinen Zahlen nicht überzeugen konnte, macht der Anstieg des Kurses deutlich, dass IXOS als Gewinner der Allianz gesehen wird. Aber es darf nicht übersehen werden, dass IXOS auch aus eigener Kraft erhebliche Fortschritte gemacht hatte. FileNet konnte sich kontinuierlich, und auch deutlicher als IXOS, an der Börse verbessern. FileNet könnte ebenfalls auf der Einkaufsliste eines oder mehrerer IT-Boliden stehen. In der amerikanischen ComputerWeek wurde zuletzt Oracle als möglicher Interessent ge-

handelt. Aber auch Gerüchte über ein mögliches Interesse von HP, Cisco, EDS, SUN und Microsoft finden sich in amerikanischen Diskussionsforen. In letzten Interviews hat FileNet CEO Lee Roberts aber betont, seinen eigenen Weg weiterzugehen. Neuen Trends begegnet FileNet mit Eigenentwicklungen, wie z.B. dem Records Manager, oder aber mit Kooperationen, wie z.B. mit NetApp. Insgesamt hat sich die Marktsituation für die Anbieter von DRT Document Related Technologies verbessert, auch wenn einige mittelständische Unternehmen bedroht sind, am Markt ins Hintertreffen zu geraten.

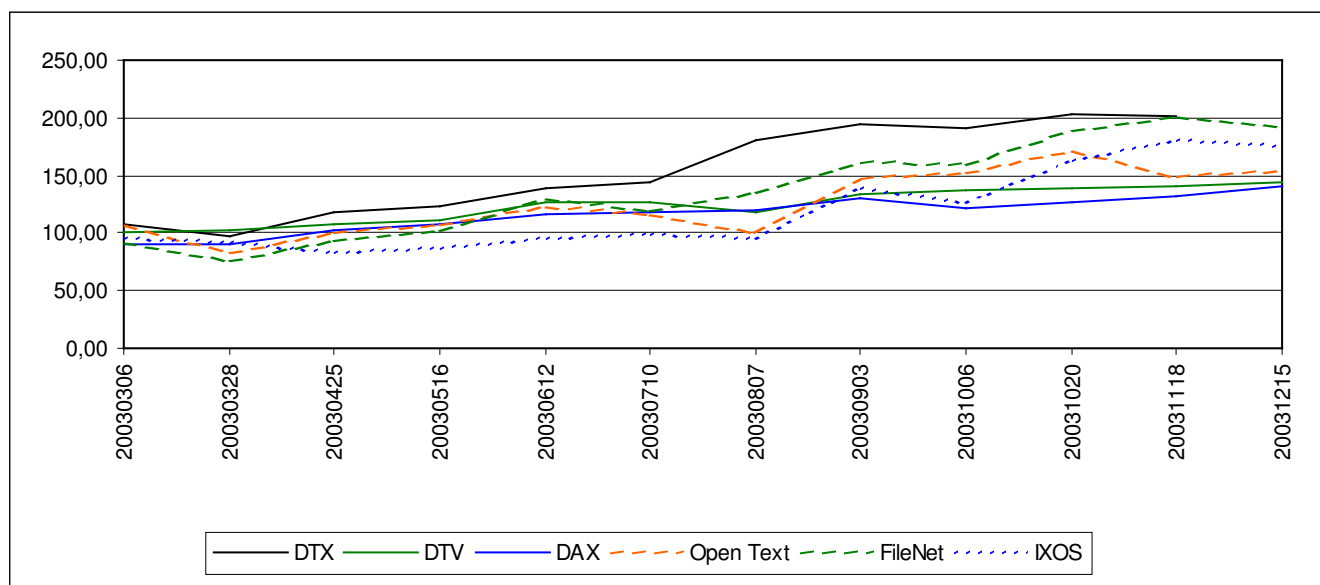
(AM/Kff)

Unternehmen des DTX am 15.12.2003

DTX-Unternehmen	Börse	WKN	20030122	20030903	20031006	20031020	20031118	20031215	T-Trend
Autonomy	Nasdaq	258586	11,42	16,13	17,61	19,01	19,60	21,45	↔
Beta Systems	XETRA	522440	5,90	6,75	7,10	7,80	8,80	10,41	↔
Captiva	Nasdaq	222391	2,24	6,70	7,95	9,90	12,14	10,44	↗
Dicom Group	XETRA	931486	6,20	8,39	8,70	9,20	9,90	10,57	↗
Documentum	Nasdaq	899143	17,11	20,72	23,35	28,11	28,94	28,01	↗
Fabasoft	XETRA	922985	2,13	2,90	2,82	3,42	3,62	3,55	↔
FileNET	Nasdaq	874701	13,11	21,25	20,86	24,90	26,36	25,31	↑
GFT	XETRA	580060	1,40	2,40	2,85	2,80	3,20	2,64	↔
Ixos	XETRA	506150	5,16	7,15	6,53	8,38	9,28	9,07	↗
Kleindienst	FSE	629020	4,50	3,60	3,85	3,80	4,05	4,3	↔
Open Text	Nasdaq	899027	24,96	36,63	38,01	42,92	18,54	19,28	↗
Staffware	London	840875	295,00	627,50	610,00	640,00	625,00	622,5	↔
Tibco	Nasdaq	924325	6,30	5,60	5,42	6,03	5,95	6,12	↔
Arithmetisches Mittel			30,42	58,90	58,08	62,02	59,64	60,99	

Index-Vergleich

Index	20030122	20030903	20031006	20031020	20031118	20031215
DTX	100	193,64	190,94	203,90	196,09	200,52
DTV	100	133,74	121,98	126,79	131,30	144,77
DAX (Wert v. 22.01.2003 = 2786,10)	100	130,01	121,98	126,79	131,30	140,40





PROJECT CONSULT News

Abonnenten-Service

Ermäßigte Teilnahmegebühren für CDIA+ - Kurse

Der CDIA+ ist das einzige internationale Zertifikat für professionelle Dokumenten-Manager. Der Kurs unterscheidet sich dementsprechend auch grundlegend im Niveau und Anspruch von anderen Seminaren und Kursen, die in Deutschland angeboten werden. Der Maßstab für diesen Kurs ist international einheitlich. Der Erfolg des Kurses in Deutschland basiert auf dem speziell entwickelten Trainingskonzept, dass eine kombinierte Unterrichtung in Englisch mit deutschsprachigen Erklärungen sowie die ausführliche Behandlung mehrerer hundert bekannter Prüfungsfragen und Lösungen einschließt. Der CDIA+ Kurs vertieft dabei nicht nur das Fachwissen sondern auch das Fachenglisch im Umfeld von DRT Document Related Technologies. Mittlere Englischkenntnisse und Grundlagenwissen im Fachgebiet werden vorausgesetzt. Durch die Teilnahme an dem CDIA+ 4 - Tagesseminar werden dem Teilnehmer die Inhalte vermittelt, die zum Erlangen des CDIA+ Zertifikates benötigt werden. Am letzten Tag des 4 - Tagesseminars erhält jeder Teilnehmer die Möglichkeit, die CDIA+ Prüfung abzugeben.

Der Preis für das 4-tägige Seminar inkl. Verpflegung, aller Unterlagen und der Prüfungsgebühr beträgt 2650,00 €. Für AIIM-Mitglieder, PROJECT-CONSULT-Kunden und bei mehreren Anmeldungen einer Firma wird auf Anfrage ein Nachlass gewährt. (SKK)

Veranstalter	PROJECT CONSULT GmbH
Veranstaltung	Comptia CDIA+ 4-Tageskurs (K112)
Art	Kurs mit Zertifikat
Titel	CDIA+
Themen	Fachlicher Inhalt: • Kickoff • Strategie, Analyse • Begründung und Beantragung eines Vorhabens • Konzeptuelles Design • Entwurf, Konvertierung • Fachlicher Pilot • Implementierung • Übung, Beispieltest Roundtable zu aktuellen Standards und Rechtsfragen in Deutschland.
Referent	Atle Skjækeland, zert. CDIA+ Trainer Dr. Ulrich Kampffmeyer, Chef-Berater
Datum	26.- 29.01.2004 weitere Termine, Orte und Inhouse-Veranstaltungen auf Anfrage
Uhrzeit	09:00 - 17:00 h / 19:00 h
Ort	Hamburg
URL	http://www.project-consult.com

Seminarkalender 1. Halbjahr 2004

Aufgrund der starken Nachfrage im Jahr 2003 bietet PROJECT CONSULT zur Weiterbildung für Mitarbeiter im Bereich Projektmanagement, Planung, Verwaltung und Einführung von DRT Document Related Technologies erneut spezielle Kurse und Seminare an.

K 112 CDIA+ Zertifizierung

(4-Tageskurs)

26.01. - 29.01.2004 (Hamburg)

16.02. - 19.02.2004 (Stuttgart)

29.03. - 01.04.2004 (Hamburg)

10.05. - 13. 05.2004 (Hamburg)

Agenda und Organisatorisches siehe unter [K 112](#)

S 103 ECM Enterprise Content Management

(1-Tagesseminar)

26.02.2004 (Stuttgart)

17.05.2004 (Hamburg)

Agenda und Organisatorisches siehe unter [S 103](#)

S 112 Verfahrensdokumentation nach GoBS

(1-Tagesseminar)

03.02.2004 (Hamburg)

06.05.2004 (Stuttgart)

Agenda und Organisatorisches siehe unter [S 112](#)

S 113 Revisionssichere Archivierung

(1-Tagesseminar)

22.01.2004 (Hamburg)

27.04.2004 (Düsseldorf)

Agenda und Organisatorisches siehe unter [S 113](#)

S 201 Dokumenten-Technologien: Rechtsfragen, Lösungen und aktuelle Trends (Halb-Tagesseminar)

20.01.2004 (Köln)

02.02.2004 (Hamburg)

05.02.2004 (Stuttgart)

Agenda und Organisatorisches siehe unter [S 201](#). Als Gastreferenten konnten Bernhard Lindgens, Bundesamt für Finanzen, Bonn, und StB Stefan Groß, Peters, Schönberger & Partner, München gewonnen werden, die in ihren Vorträgen auf den aktuellen Stand der Umsetzung der GDPdU eingehen. Der Preis für die Teilnahme an der Veranstaltung beträgt € 265,00 inkl. Dokumentation und Seminargetränken, zzgl. gesetzl. MwSt.

Das vollständige Vortrags- und Seminarthemenangebot von PROJECT CONSULT mit den aktuellen Terminen können auch direkt über folgende direkte Links aufgerufen werden:

Vorträge <http://www.project-consult.com>

Seminare <http://www.project-consult.com>

Termine <http://www.project-consult.com>

Für Fragen zu Programm, Anmeldung, Organisation und weiteren Terminen steht Ihnen Frau Silvia Kunze-Kirschner unter 040/46076220 gern zur Verfügung. (SKK)

Frohe Weihnachten und ein erfolgreiches Neues Jahr



Die PROJECT CONSULT Newsletter-Redaktion sowie alle Mitarbeiter der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung GmbH und der PCI PROJECT CONSULT International Ltd. wünschen den Lesern des Newsletters ein frohes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches Neues Jahr !

Rezensionen

E-Learning & E-Term

Einsatzmöglichkeiten von E-Learning-Technologien für die Aus- und Weiterbildung von Archivaren und Dokumentaren

„E-Learning & E-Term“ ist der Folgeband der ursprünglich aus sechs Bänden bestehenden Reihe „Industry White Papers on Records, Document and Enterprise Content Management“.

Die Publikation gibt einen Überblick über Formen von E-Learning und deren mögliche Kombination mit Präsenzunterricht. Welche Bedeutung diese Form des Lehrens und Lernens für die Ausgestaltung von Lehr- und Lernprozessen hat, welche Anforderungen an Tutoren gestellt werden, die besondere Form und Instrumente der Interaktion und Kommunikation und die Möglichkeit der Einbettung des Lernprozesses in den beruflichen Arbeitsprozess werden erörtert.

Die Bedeutung neuer Technologien und die Entwicklungen im Zuge der europäischen Vereinigung für die Arbeit von Archivaren werden aufgezeigt. E-Term, ein neues Aus- und Weiterbildungskonzept der EU für Archivare, bildet einen weiteren thematischen Schwerpunkt dieses Buches. Unter Berücksichtigung wesentlicher Anforderungen einer didaktisch-methodischen Gestaltung von E-Learning wird die bisherige Umsetzung dieses europäischen Projektes und die Durchführung von drei E-Term-Pilotversuchen mit unterschiedlichen Ansätzen der Lehr-Lernprozessgestaltung vorgestellt und kommentiert.

Titel: E-Learning & E-Term

Einsatzmöglichkeiten von E-Learning-Technologien für die Aus- und Weiterbildung von Archivaren und Dokumentaren

Das Buch wurde als BoD Book-on-Demand verlegt (ISBN 3-936534-08-X, € 15)

Inhalt

- Einleitung
- Der Begriff E-Learning
- Bedeutung von E-Learning
- Computerbasiertes Lernen
- didaktisch-methodische Anforderungen an E-Learning
- Besondere Anforderungen an die Qualifizierung von Archivaren auf europäischer Ebene
- Ansätze zum Einsatz von E-Learning in den europäischen Archivverwaltungen
- Schlussfolgerungen
- Ausblick

PROJECT CONSULT liefert keine Bücher aus. Bestellungen sind nur über BoD Libri oder den Buchhandel möglich. (SKK)

Das aktuelle Buch von Dr. Kampffmeyer

Dokumenten-Technologien: Wohin geht die Reise?

Im Juli 2003 ist das neue Buch von Dr. Kampffmeyer, „Dokumenten-Technologien: Wohin geht die Reise?“ erschienen. Der Umfang beträgt 412 Seiten. Das Buch wurde als BoD Book-on-Demand verlegt (ISBN: 3-9806756-4-5, € 29,90).

Das Buch beschäftigt sich mit den Themen „Wege aus der babylonischen Sprachverwirrung“ (9 Kapitel); „Aktuelle Trends“ (4 Kapitel), „Anwenderanforderungen treiben den Markt“ (6 Kapitel), „Einsatz von Dokumenten-Technologien mit Hürden“ (3 Kapitel) und ein „Ausblick“ (11 Kapitel) zum gesellschaftlichen Umfeld der Nutzung von und zur Zukunft von DRT Document Related Technologies. Es wird durch zahlreiche Definitionen, Zitate und Abbildungen sowie ein Quellenverzeichnis und Glossar abgerundet.

Das Buch ist ein Zeitpunkt-bezogener Schnappschuss auf eine Branche im Umbruch und auf Technologien im Wandel und stellt einen Überblick über den Stand der Technik der Dokumenten-Technologien im Jahr 2003 dar. Folgende thematischen Schwerpunkte werden in dem neuen Buch behandelt:

„Wege aus der babylonischen Sprachverwirrung“

Das Thema Dokumenten-Technologien ist etwas aus dem Fokus der potentiellen Anwender gerückt. Ständig neue, vermeintlich wichtigere Sujets aus dem Informationstechnologie- und Telekommunikationsumfeld versperren die Sicht auf die Wichtigkeit und die



Langzeitwirkung des Themas. Die im Buch enthaltenen Definitionen geben dem Leser eine klare Abgrenzung der DRT-Kernbereiche, die durch die unterschiedliche und teilweise verwirrende Begriffs-Verwendung einzelner Hersteller in den letzten Jahren nicht mehr ganz eindeutig waren. Diese gehen von der Revisionssicheren Elektronischen Archivierung über das amerikanische Records Management, Dokumenten Management, Workflow, Knowledge Management, Enterprise Content Management und Business Process Management bis zu Enterprise Application Integration.

„Aktuelle Trends“

Nicht nur aktuelle Trends der Document Related Technologies werden betrachtet, sondern auch ein Rückblick wird gewagt, der dem Leser aufzeigt, welche vergangenen Trends wirklich eintraten. Weiter wird ein Überblick gegeben, welche Funktionalitäten aktuell in einem DRT-Produkt zum Standard gehören sollten. Hier wird nach einzelnen Produktklassen differenziert.

„Anwenderanforderungen treiben den Markt“

Die Anforderungen der Anwender bestimmen inzwischen die Entwicklung von neuen Produkten im DRT-Markt. Dieses war nicht immer so. In diesem Abschnitt werden unter anderem ausgewählte Beispiele für Dokumenten-Technologien aus den Bereichen Banken, Öffentliche Verwaltung, Versicherungen und Mittelstand betrachtet, die wahrscheinlich die Technologieentwicklung im DRT-Markt beeinflussen werden.

„Einsatz von Dokumenten-Technologien mit Hürden“

Mit Implementierungslücken, der Problematik Technologie und Mensch und warum Projekte bereits in der Auswahlphase scheitern, beschäftigt sich diese Kapitel. Eine sehr interessante Beleuchtung einiger Problematiken in diesem Umfeld.

„Ausblick“

Sehr interessant ist das umfangreiche Kapitel Ausblick, welches wohl auch für den Titel des Buches „Wohin geht die Reise?“ ausschlaggebend gewesen war. Hier werden tiefgehende Themen wie die Sturmflut der Information, die Vision des Papierlosen Büros, digitale Rechte: Mehr Probleme als Lösungen?, der Wert von Information, Elektronische Archivierung als gesellschaftliche Herausforderung und wo wir im Jahre 2010 stehen behandelt.

Diese Publikation ist eine Fortführung des Grundlagenwerkes „Dokumenten-Management – Grundlagen und Zukunft“, das Dr. Ulrich Kampffmeyer im Jahre 1999 veröffentlicht hat.

Ein sehr gelungenes Buch, das nicht nur den Markt, sondern auch die gesellschaftlichen Auswirkungen

und die zukünftigen Trends berücksichtigt und mit dem Titel „Dokumenten-Technologien: Wohin geht die Reise?“ einen sehr treffenden Namen trägt.

Inhalt

- Wege aus der babylonischen Sprachverwirrung
- Aktuelle Trends
- Anwenderanforderungen treiben den Markt
- Einsatz von Dokumenten-Technologien mit Hürden
- Ausblick

Bestellung bei Amazon:

[Bestellen](#)

PROJECT CONSULT liefert keine Bücher aus. Bestellungen sind nur über den Buchhandel, BoD Libri oder amazon.de. (SKK)

Marlene's WebLinks

Canto, Berlin, Anbieter von Digital Asset Management Lösungen, bietet ab sofort Cumulus 6 an, das sich vor allem durch eine einfachere Handhabung auszeichnen soll.

<http://www.canto.de>

Die **struktur AG**, Stuttgart, hat die Verfügbarkeit des icoya Signatur Servers bekannt gegeben, eine Komplettlösung für die gesetzeskonforme qualifizierte digitale Signatur von Dokumenten, Formularen und Rechnungen, sowohl elektronisch als auch auf Papier.

<http://www.icoya.de>

HP, Böblingen, und **Cap Gemini Ernst & Young (CGE&Y)**, Berlin, bieten Unternehmen künftig gemeinsam ein umfassendes Portfolio an Lösungen und Services für das Speicher-Management sowie das Information-Lifecycle-Management (ILM).

<http://www.hewlett-packard.de>

<http://www.de.cgey.com>

Optical Storage System (OSS) heißt das neueste Produkt der **ASM GmbH & Co. KG**, Westerstede, das ab sofort erhältlich ist. Es handelt sich hierbei um eine Jukebox mit integriertem Server.

<http://www.asm-jukebox.de>

Die **Ceyoniq Technology GmbH**, Bielefeld, und die **Alpha Com Deutschland GmbH** haben auf dem Ceyoniq-Partnertag in Bielefeld ihre Kooperationspartnerschaft bekannt gegeben.

<http://www.ceyoniq.de>

<http://www.alpha-com.de>

XenData, Cambridge und **OPTIMAL SYSTEMS**, Berlin, haben eine gemeinsame Schnittstelle zwischen OS:4.x, der Produktfamilie von OPTIMAL SYSTEMS und XenData Archive SeriesTM der XenData Ltd zertifiziert.

<http://www.xendata.com>

<http://www.optimal-systems.de>

Jahresinhaltsverzeichnis

Newsletter Gesamtinhaltsverzeichnis 2003

Editorial	
Auf ein erfolgreiches Neues Jahr!	20030122
Die Wirtschaftsflaute hinterlässt ihre Spuren	20030306
Preview zur DMS EXPO 2003	20030903

Unternehmen & Produkte	
A+A stellt neuartige Archivlösung vor	20030219
Abbyy stellt FineReader Professional 6.0 vor	20030516
Adobe kündigt Acrobat-6-Familie an	20030425
Adobe und IBM intensivieren Zusammenarbeit	20031117
Adobe Acrobat Elements Server	20031215
Agfa mit Digital File Office zur ganzheitlichen Dokumenten-Bearbeitung	20030425
Algo Vision LuraTech: Scannen in Farbe	20030425
Amenotec Community mit wissensbasierten Software-Lösungen	20030425
Amenotec profiliert sich mit intelligenter Software	20030929
Asimus mit IDEE-EZV	20030122
Audicon: AIS TaxAudit zur digitalen Betriebsprüfung	20030516
Autonomy von Gartner als führend eingestuft	20030710
Autonomy übernimmt Virage	20030807
BasWare mit automatisierter Rechnungsverarbeitung	20030425
Berichtigung/Ergänzung	20031117
Beta Systems: Archivieren unter Unix und Linux im Terabyte-Bereich	20030328
Beta Systems führend im Output Management	20031021
BOO mit S4EP	20030122
BOO und Materna beschließen Partnerschaft	20030306
BTA-PrintMachine zum Output- und Mail-Management	20030807
Business Layers stellt Identity-Management-Lösung vor	20030306
Business Objects übernimmt Crystal Decisions	20030903
Captiva Software mit InputAccel und ISIS Scan	20030306
Captiva erweitert InputAccel und FW Enterprise	20030710
Centra Software veröffentlicht Centra 7	20030612
CEYONIQ: Testphase für neue Softwareplattform	20030516
CEYONIQ mit neuem Content-Server	20030903
Cimage Dokumenten- und Workflow-Management-System	20030710
Coextant mit Hyper.Net Express ONE	20031215
CoreMedia, arvato systems und die dpa-infocom kooperieren	20030425
COI integriert EMC Centera	20030328
COI stellt Intelliger vor	20030612
COI unternimmt einen neuen Anlauf	20030309
Compendium Intelligence Financial Edition	20030306
Compendium präsentiert ihr „InfoStore“-Portfolio	20030612
Corel und empolis schließen Partnerschaft	20031215
daa präsentiert scanview 4.5 mit neuer GUI	20030306
Datasec: Content-Management auf ASP-Basis	20030516
d.velop integriert Cortics Server	20031117
d.velop und HSP mit IDEA-konformer Lösung	20030710
d.velop: d.3 unterstützt neue Technologien	20030903
Documentum liefert eRoom Enterprise	20030306
Documentum unterstützt JSR 168 und WSRP	20031117
Documentum vereinfacht Sprachversionen	20030929

Unternehmen & Produkte	
Docutec mit verbesserter Klassifikation	20030903
Docutec und automatisierte Eingangsrechnungsverarbeitung	20031117
DocuWare schließt Kooperationsvertrag mit Microsoft	20030219
EASY ist einziges uneingeschränkt IDEA-konformes Archiv	20030219
EASY und OCR Systemhaus präsentieren Archivlösung	20030929
Easy Software stellt Easy Navision vor	20031215
EMC übernimmt Documentum	20031021
Ever mit erweitertem ECM-System	20030612
Fabasoft eGov-Suite für die Öffentliche Verwaltung	20030710
FileNet bringt neue ECM-Architektur P8 auf den Markt	20030219
FileNet P8 Architektur zertifiziert	20030903
FileNet DOMEA zertifiziert	20031021
flyng dog präsentiert Powerslave 5	20031117
GFT Solutions mit Hyparchiv 6D	20030219
GFT Solutions erweitert um Workflow	20030903
GFT Solutions und Logitech schließen eine strategische Partnerschaft	20031021
Grau setzt auf Kooperation	20031215
HP steigt in ILM ein	20031215
Hummingbird geht Kooperation mit IQDoQ ein	20030328
Hummingbird und Kofax gehen Partnerschaft ein	20031021
Hyperwave mit Collaborative Knowledge Solutions	20030903
IBM ändert Lotus Produktbezeichnungen	20030122
IBM setzt auf Websphere	20030903
IBM adressiert den Mittelstand mit ECM-Lösungen	20031021
IBM mit Lotus Notes Workplace 1.1	20031215
iManage fusioniert mit Interwoven	20031215
Infopark und SBS bieten ASP mit NPS	20031215
ITESOFT.FreeMind zur automatischen Dokumentenverarbeitung	20030516
ITIO mit infopeak ip	20030929
IXOS übernimmt Obtree und PowerWork	20030219
IXOS realisiert mySAP-integriertes Dokumenten-Management	20030516
IXOS integriert ihr ECM-Portfolio	20030903
IXOS kooperiert mit Hitachi	20031117
Kleindienst mit Front-Office-Postkorbsystem	20030219
Kleindienst präsentiert neue Version des Rechnungslesers	20030328
Kleindienst vom SIZ zertifiziert	20030903
Kofax und ABBYY kooperieren	20030903
LaserFiche Document Imaging- und Management-Plattform	20031215
Meridio unterstützt den SharePoint Portal Server 2003	20031215
Mikromatic setzt Scan-Signatur-Software von AuthentiDate ein	20031021
Microsoft setzt auf Digital Rights Management	20030306
Microsoft mit neuem Sharepoint Portal Server	20030929
Network Appliance stellt VFM 4.0 vor	20031215
Océ und SAPERION präsentieren eine integrierte DRT-Lösung	20030306
Océ-Lösungen für Capture	20031117
Open Office mit verbesserten XML- und Web-Fähigkeiten	20030710
Open Text mit neuer Produktversion 9.2	20030903
OpenText übernimmt IXOS	20031021



Unternehmen & Produkte	
Open Text übernimmt SER eGovernment	20031117
Optika und Nth Orbit gehen eine strategische Partnerschaft ein	20031021
Optimal Systems QS:4.x - Release 4.	20030306
OS Optimal Systems setzt zukünftig auf Linux	20030612
Percussion Software nutzt Oracle 9i als strategische Plattform	20030929
Pironet Content Management Software	20030516
Plasmon stellt UDO Speichertechnik vor	20030903
RedDot stellt neuen Content Management Server 5.0 vor	20030328
Readsoft erweitert Rechnungsstellungs-Software	20030807
SAP NetWeaver mit neuer Funktionalität	20030219
SAP, HP und Vodafone vereinbaren weitreichende Kooperation	20030328
SAP setzt auf Portal als Standardoberfläche	20030807
SAP beauftragt Ixos (und FileNet) mit der Entwicklung einer Netweaver-Schnittstelle	20031021
Saperion nutzt Verity Volltextdatenbank	20030122
Saperion baut Produktangebot kontinuierlich aus	20030903
Schema präsentiert ST4 DocuManager	20030807
SER Solutions: DOXiS	20030219
SER und Oracle mit DOMEA-Lösung auf Linux	20030306
SER setzt auf Destiller, Doxis und Domea	20030903
Signature Perfect – Signieren ohne PKI	20030122
Signature Perfect : Workflow Tool mit Mehrfachsignierungen	20030516
Signtrust und Signature Perfect kooperieren	20030929
SI Software Innovation mit LDMS	20031117
Software Engineering mit XP-Client für DMS EasyArc	20030807
Stibo Catalog's STEP	20030306
Stella Systemhaus mit Komplettlösungen für Verwaltungen	20030612
Stella WinREG zertifiziert	20031117
Stellent und GFT Solutions arbeiten zusammen	20030929
Sun erneuert Identity Management Plattform	20030807
SuperOffice und ELO gehen Partnerschaft ein	20031215
Tibco stellt Wissensmanagement für Prozesse vor	20031117
Transflow positioniert sich mit Production Workflow	20030219
Transflow stellt neuen COSA FlowModeller vor	20030710
Triade mit optimiertem Centera Zugriff	20030903
Tridion stellt neues Produktrelease vor	20030903
Uniplex und OS gehen Partnerschaft ein	20030309
Vignette schließt Integration ab	20031215
Xenos übernimmt XML Global Technologies	20030929
Xerox mDoc: mobiles DMS	20030425

Märkte & Trends	
Anwenderanforderungen treiben den Markt für Dokumenten-Technologien	20030306
Document Related Technologies - Trends zur DMS EXPO 2003	20030903
DRT-Marktübersicht (Teil1 und 2)	20031021 20031117
Hot Topics 2003	20030122

Messen & Kongresse	
1.dok.org auf dem CeBIT Future Talk am 18.03.2003	20030219
11. IIR-Kongress 2003 vom 02. – 04. April	20030122

Messen & Kongresse	
AIIM Show in New York	20030328
AIIM und OnDemand vereint	20030425
CeBIT 2003	20030122
ContentManager.Days	20030903
Dialog Zukunft	20031117
Die DMS EXPO wirft ihre Schatten voraus	20030612
DMS EXPO 2003 Review	20030929
DMS EXPO – nur noch wenige Wochen	20030710
DMS EXPO Best Practice Panels	20030903
DMS EXPO in Essen	20030807
DoQDAY 2003	20030425 20030516
DoQDAY – letzte Chance zur Anmeldung	20030612
Die Intelligenz der digitalen Steuerprüfung nach den GDPdU	20030328 20030425
GDPdU-Roadshow Review	20030612
IIR Interflow	20030306 20030328
IIR Interflow vom 02. – 04.04.2003	20030219
Medica	20031215
XML e-Business Forum am 07.03.2003	20030219

Gastbeiträge	
AIT-WORM: New Solution for Fixed Content Data	20031021
Back to the roots: Es lebe das Papier!	20031117
Checkliste: Sind Sie fit für den Datenzugriff der Finanzverwaltung?	20030328
Cost Cutting durch elektronische Anträge	20030306
Die Rolle von Beratern, Integratoren und Systemhäusern bei erfolgreichen DRT-Projekten	20030122
Dokumentationspflicht für Verrechnungspreise	20031215
DRT-Lösungen für Krankenhäuser	20030903
How digital will libraries ever be?	20030807
Qualifizierte elektronische Signaturen – Eine Abrechnung oder „Spiel mir das Lied vom Tod“	20030929
Rückstellung für Kosten des Datenzugriffs der Finanzverwaltung	20030903
Sharepoint Portal Server (SPS) – Microsoft entdeckt den Portalmarkt	20030219
WORM-Tape erfüllt regulative Vorgaben	20031117

Normen & Standards	
Adobe und Xerox gründen gemeinsame Initiative für Workflow Standards im Printbereich	20031021
ArchiSig-Lösung verfügbar	20031215
CobiT-Framework der ISACA	20031117
DOMEA-Konzept überarbeitet	20031215
DOM Level 2 HTML - der neue Scripting-Standard	20030122
ISO Standard JPEG2000/Part 6 von Algo Vision umgesetzt	20031215
JCP JSR 168	20031215
Neue DOMEA-Zertifizierung	20030306
PDF/A – Der Archiv-Standard?	20030306
PDF/A bei der ISO zur Normung eingereicht	20030612
Oasis Standard „Web Services for Remote Portlets“ verabschiedet	20031021
OpenSource-Ansatz der OAI	20030710
SAGA – Neue Version 1.1	20030219

Recht & Gesetz	
Änderung der Abgabenordnung zum Aufdecken unerlaubter Verrechnungen	20030903
Die GDPdU und ihre Anforderungen zur elektronischen Archivierung	20030516
E-Mail-Marketing unter Beschuss	20030929
Offene Flanke der elektronischen Archivierung: Websites und Webtransaktionen (Teil 1 und 2)	20030328 20030903
Records Management in der schwedischen Verfassung verankert	20030807

Artikel	
Anwenderanforderungen treiben den Markt für Dokumenten-Technologien	20030328
Centaur Communications re-engineers internal business processes with OIT UK	20030328
Der Arbeitsplatz der Zukunft (Teil 1 bis 3)	20030807 20030903 20030929
Enterprise Content Management für Finanzdienstleister	20030425
Enterprise Content Management (Teil 1 bis 3)	20031021 20031117 20031215
Knowledge Management	20030306
Revisionssichere Archivierung und Dokumentenmanagement im Licht neuer rechtlicher Anforderungen (Teil 1 und 2)	20030612 20030710
SAP mit DOMEA-Zertifikat?	20030219
Standards im E-Government (Teil 1 und 2)	20030122 20030219
Trends bei der Software-Lizenzierung und bei Supportverträgen	20030612

In der Diskussion	
Compliance	20030807
Das richtige Speichermedium für die Archivierung?	20030425
Die kritische Masse fehlt	20030612
Die organisatorische Herausforderung bleibt	20031117
Die Vision vom papierlosen Büro	20030328
ECM - die neue Botschaft	20030903
Effizienter Einsatz von Dokumenten-Technologien = noch mehr Arbeitslose?	20030612
Frage 11, Frage 12	20030516
GDPdU - immer noch in der Diskussion!	20030306
GDPdU: Was sind Daten, was sind Dokumente?	20030903
GDPdU: originär elektronisch, operative Systeme und andere Begriffe	20030929
GDPdU: Vorbehaltsaufgabe	20031117
GDPdU: Stichtag für DART	20031215
Lebenszyklus	20031215
Lost in Cyber Space	20030612
Qualifiziert elektronisch signieren und archivieren	20030122
Übersignieren notwendig?	20030903
Verwerfungen	20031021
Wertverlust	20030710

Verbände & Organisationen	
AIIM Europe ist umgezogen	20030122
BITKOM-Leitfaden zu den GDPdU	20030807
Essen oder München?	20031117
NESTOR - Ein Projekt für die „Ewigkeit“	20031215

TeleTrusT: Umsetzung der elektronischen Signatur in Deutschland ein Misserfolg	20030903
VOI erfolgreich auf der DMS EXPO	20030929
VOI Competence Center Elektronische Signatur	20031215

Rezensionen	
Das aktuelle Buch von Dr. Kampffmeyer	20031215
Digitale Betriebsprüfung / eDatenzugriff der Finanzverwaltung	20030612
Dokumenten-Technologien: Wohin geht die Reise?	20030710
DRT Document Related Technologies	20030328
E-Term & E-Learning	20031215
Monitoring Informationswirtschaft	20030612

Personalia	
Elsag Solutions AG mit verstärktem Team	20030306
IBM: Neuer Deutschland-Chef	20030122
IXOS: Neue Deutschland-Chefin	20030122
Gemerl wird Vorstand bei Easy	20030807
Konrad Freyborn for austria	20031021
Neue Marketingleiterin bei GFT Technologies	20031021
Peter Lipps bei Gauss Interprise neuer Vorstand	20030219

Humor	
Glosse oder Nicht-Glosse - das ist hier die Frage	20030612

Leserbriefe	
Änderung der Abgabenordnung zum Aufdecken unerlaubter Verrechnungen	20030929
DMS EXPO 2003 Review	20031021
Collaboration	20031215
Essen oder München	20031215
Qualifizierte elektronische Signaturen	20031021

DTX PROJECT CONSULT Document Management Technology Index	
DTX 20030122	20030122
DTX 20030612	20030612
DTX 20030903	20030903
DTX 20031215	20031215

PROJECT CONSULT News	
Abonnenten-Service	20030516 20030612
Abonnenten Service: ermäßigter Buchbezug	20030328
Abonnenten Service: ermäßigte CDIA-Teilnahmegebühr	20030425
Aktuelles zu unseren WebPartnern ContentManager, DoQ und Electronic Office	20030328
CDIA+-Kurs	20030306
CDIA+ vom 24.-27.2.2003 in Hamburg	20030122 20030219
CDIA+ Zertifizierungskurse	20030425 20030516 20031021
CDIA+ Zertifizierung im 2. Halbjahr 2003	20030612 20030710 20030807 20030903 20030929
Der Newsletter in Englisch, Französisch, Russisch und Spanisch	20030122
Ermäßigte Seminarteilnahmegebühren für Abonnenten und Kunden	20030807



PROJECT CONSULT News	
Ermäßigte Teilnahmegebühren für Abonnenten und Kunden	20030903 20030929 20031021
Ermäßigte Teilnahmegebühren für CDIA+ - Kurse	20031215
Informationsveranstaltung 21.03.2003	20030122
Leserbriefe, Gastbeiträge und Diskussionsforum	20030612
Leserbriefe erwünscht	20030807
MoReq Seminar	20030122
Neues Buch von Dr. Kampffmeyer	20030612
PROJECT CONSULT International ist umgezogen	20030122
PROJECT CONSULT Veranstaltungen	20030122 20030219 20030306 20030328
PROJECT CONSULT Vorträge April und Mai 2003	20030425
PROJECT CONSULT Vorträge und Seminare im Mai, Juni und Juli 2003	20030516
Russische Texte im PROJECT CONSULT Archiv	20030612
Seminarkalender 1. Halbjahr 2004	20031215
Seminar „Verfahrensdocumentation“	20030710 20030807 20030903 20030929
Seminar „Verfahrensdocumentation“ am 26.06.2003	20030516 20030612
Seminar „Revisionssichere elektronische Archivierung“	20030710 20030807 20030903 20030929
Seminar „Revisionssichere elektronische Archivierung“ am 03.07.2003 in Stuttgart	20030516 20030612
Seminarkalender 1. Halbjahr 2004	20031117
Tagung „ContentManager.Days 2004“	20030929 20031021
Tagung „Digitale Betriebsprüfung und elektronische Archivierung“	20030903 20031021 20031117
Teilnehmer-Meinungen zum CDIA+ Kurs	20030425
Verfahrensdocumentation – Seminarreihe	20030122
Veranstaltungen im 2. Halbjahr	20030710
Veranstaltungen im Herbst 2003	20030807 20030903 20030929 20031021
Veranstaltungen Juni / Juli 2003	20030612
Wohin geht die Reise?	20030903

Marlene's Weblinks	
CoreMedia, Eloquent, Hummingbird, IBM, Montara Software, Open Text, Oracle, Plasmon, ReadSoft, Stellant, TRANSFLOW, Xerox	20030122
XEROX, windream, Wibu-Systems, Transflow, Stellant, Solitas, Siebel Systems, Pumatech, otris software, Metastorm, Kleindienst Solutions, ISIS Papyrus, International Media and Book Agency (IBA), IBM, EMC, ELO Digital Office, daa Systemhaus, BOO, BasWare, Baan, amenotec	20030219
windream, Vignette, Verity, Sun Microsystems, Spital-Informationssysteme Laufenberg, Solitas, Software AG, Siebel Systems, Sharp, SAP, RSH, PRO.CAD, Open Text, Microsoft, Konica, Kodak, ImageWare Components, IBM, Hummingbird, Hitachi Data Systems, GID, GFT-Solutions, Gauss Interprise,	20030306

Marlene's Weblinks	
ELO Digital Office, DataScan Computersysteme, DataCore Software, Cisco Systems, CAS, bol Behörden Online, BasWare, asOne, Amenotec Community, ALOS, Advantix Systemhaus, Access Commerce	
Opera, amenotec, Uniplex, Microsoft, Novell, Materna, gotomaxx GmbH, IXOS, Oracle; S4P, Easy Software, i2 Technologies, Software AG, O2, Tobit, Tibco, BMC Software, IT Masters, Bechtle, PSB, Olivetti Tecnost-Konzern, Fujitsu Siemens Computers, Adiva, itelligence, Red Hat, Quantum	20030328
Abbyy, Captiva Software Corporation, Zylab, eCopy, Vignette, NoVIR DATA, Red Hat, Fortinet, XyEnterprise, Microsoft, Codeweavers, SAP, Item Field, Software AG, Nortel Networks, Legato Systems, Documentum, Sun Microsystems, Fujitsu-Siemens, Toshiba, Vodafone, Knowledge Intelligence, AuthentiDate, Saperion	20030425
FileNet, ReadSoft, Ebydos, Docucorp, WRDCLogsys, GFT Technologies, AuthentiDate, Magellan, Imixs Software Solutions, Captiva, Open Text, Hummingbird, GroupWare, eiStream, NIONEX	20030516
Beta Systems, daa, Datev, Documentum, eyeworkers interactive, ICore, Microsoft, Network Design, Océ, Pallas, Sun Microsystems, SuSE, Veritas	20030612
Algo Vision LuraTech, Canto, Compendium, Documentum, Fujitsu, Hummingbird, Interwoven, Kofax, Merant Dimensions, Optimal Systems, twentyhelp, windream, Xerox, XtraMind	20030710
Wacom Europe, Tridion, SOFTPRO, SER Solutions, Open Text, Mikromatic, Kofax, IXOS, Interwoven, GFT Solutions, Documentum, COI, BasWare, AuthentiDate, Akten-James Software, Agfa	20030807
BasWare, COI, daa Systemhaus, EASY SOFTWARE, INCOM, infolox, Interwoven, IWKA Informations-Systeme, KGS-Software, Kleindienst Solutions, Kodak, Messerknecht Informationssysteme, Microsoft, OCR Systemhaus, SCHEMA, XenData	20030903
Stibo Graphic, StiboCatalog, Stellant, SCHEMA, Ravensburger mse, ProComp, OCR Systemhaus, neef & partner, Microsoft, macros Gruppe, Logitech, GFT Solutions, DocuWare, DOCS.ON, d.velop, Connect, Ceyoniq, Captiva, BasWare, AFI	20030929
Cirrus Consulting, Convera, CrossAccess, EMC, IBM, ic4b, Imixs Software Solutions, IXOS, Kleindienst Solutions, KUMATronik Software, ORACLE, OS OPTIMAL SYSTEMS, Pironet NDH, SAP, Siebel, SilkRoad Technology, Stellant, Triangle Solutions, Varial Software, Windream	20031021
ARTECH, COI, Convera, daa Systemhaus, divine, ELO Digital Office, Factiva, FormScape, four for business, Grau Data Storage, GroupWare, hybris, IXOS, Kofax Image Products, Oracle, RedDot, SCHEMA, SilkRoad technology, Varial Software, Verity	20031117
ASM, Alpha Com, Canto, Cap Gemini Ernst & Young, Captiva, Ceyoniq, GETIT, HP, hybris, imanage, Interwoven, Kodak Document Imaging, OPTIMAL SYSTEMS, SAP, struktur, XenData	20031215

Jahresinhaltsverzeichnis	
Newsletter Gesamtinhaltsverzeichnis 2003	20031215



Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer

Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner

Anschrift der Redaktion:

PROJECT CONSULT Unternehmensberatung

Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH

Oderfelder Straße 17, 20149 Hamburg,

Telefon 040-46 07 62-20.

E-Mail: presse@project-consult.com

<http://www.project-consult.com>

ISSN 1439-0809

Nächste Ausgabe

Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 20.01.2004.

Bezugsbedingungen

Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von € 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer WebSite (<http://www.project-consult.com>) unter der Rubrik „News/Newsletter“.

Links

Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright

© 2003 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf Webseiten oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf Webseiten darf frühestens 40 Kalendertage nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2003 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within forty days past issue date.

Newsletter-Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____

Position _____

Firma _____

Abteilung _____

Straße, Hausnummer _____

Postleitzahl, Ort _____

Telefon / Fax _____

eMail (für Zusendung) _____

Ich bestelle (bitte ankreuzen)	Art des Abonnements (Nutzungs-, Verteilungsvarianten)	€
☐	Variante 1: ausschließlich persönliche Nutzung des Newsletters (€ 175,00)	
☐	Variante 2: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 10 Mitarbeiter in meiner Abteilung (€ 350,00)	
☐	Variante 3: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 50 Mitarbeiter in meinem Bereich (€ 525,00)	
☐	Variante 4: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters in meinem Unternehmen und Nutzung des Newsletters im Intranet meines Unternehmens sowie fremdsprachliche Maschinenübersetzung (€ 875,00)	

Alle Preise verstehen sich zzgl. MwSt.

Ort, Datum / Unterschrift _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahres-Abonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____